

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Latenter Rassismus in der österreichischen Tagespresse

Verfasserin

Juliette Bendele, Bakk. phil.

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch

Inhalt

<u>1</u>	<u>EINLEITUNG</u>	<u>1</u>
1.1	PERSÖNLICHER ZUGANG	1
1.2	RELEVANZ DES THEMAS	2
1.3	BISHERIGE FORSCHUNG	3
1.4	ERKENNTNISINTERESSE	4
1.4.1	FORSCHUNGSFRAGEN	5
1.4.2	BEGRIFFSDEFINITIONEN	6
<u>2</u>	<u>ANGEWANDTE METHODEN</u>	<u>8</u>
2.1	BEGRÜNDUNG DER METHODENWAHL	8
2.2	REKONSTRUKTIVE SOZIALFORSCHUNG	9
2.3	DIE QUALITATIVE INHALTSANALYSE NACH MAYRING	10
2.4	DAS GRUPPENDISKUSSIONSVERFAHREN	13
<u>3</u>	<u>THEORETISCHE GRUNDLAGEN</u>	<u>17</u>
3.1	RASSISMUS - ANNÄHERUNG AN DEN BEGRIFF	17
3.2	DOING RACE / ETHNICITY – EIN KULTURWISSENSCHAFTLICHER ANSATZ	20
3.3	MEDIEN UND GESELLSCHAFT - EIN REZIPROKER PROZESS	23
3.3.1	EXKURS: SPRACHWISSENSCHAFT	26
3.4	DER NUTZENANSATZ IN DER MEDIENWIRKUNGSFORSCHUNG	28
3.5	DIE AGENDA-SETTING-THEORIE	29
3.6	MEDIENETHIK	30
3.6.1	KRITERIEN FÜR QUALITATIV HOCHWERTIGEN JOURNALISMUS	33
<u>4</u>	<u>FORMALE ANNÄHERUNG</u>	<u>37</u>
4.1	KÜNSTLICHE WOCHE	37
4.2	UNTERSUCHTE TAGESZEITUNGEN	38
4.2.1	DER STANDARD	41
4.2.2	DIE PRESSE	43
4.2.3	ÖSTERREICH	46
4.2.4	KRONEN ZEITUNG	47
<u>5</u>	<u>EMPIRIE</u>	<u>50</u>
5.1	KATEGORIENSHEMA	50
5.1.1	ERLÄUTERUNGEN ZUM KATEGORIENSHEMA	51
5.1.1.1	Migration	52
5.1.1.2	Asylpolitik	72

5.1.1.3	Emigration	78
5.1.1.4	Thematisierung von Diskriminierung, Faschismus und NS-Zeit	81
5.1.1.5	Positive Bewertung von kulturellem Zusammentreffen	97
5.1.1.6	Ablehnung von Inhalt	98
5.1.1.7	Sichtbarkeit von Minderheiten	98
5.1.1.8	Vorurteilsbasierte Konstruktion von Nationalität	100
5.1.2	BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN 1, 2 UND 3	102
5.2	VERLAUF UND ERGEBNISSE DER GRUPPENDISKUSSIONEN	105
5.2.1	PRAKTISCHE UMSETZUNG DER GRUPPENDISKUSSIONEN	105
5.2.2	FORMULIERENDE INTERPRETATION DER GRUPPENDISKUSSIONEN	108
5.2.2.1	Formulierende Interpretation Gruppen mit österreichischen Hintergrund	108
5.2.2.1.1	Formulierende Interpretation Gruppe 1 – Die Sensiblen	108
5.2.2.1.2	Formulierende Interpretation Gruppe 3 – Die Unaufgeregten	112
5.2.2.2	Formulierende Interpretation Gruppen mit Migrationshintergrund	115
5.2.2.2.1	Formulierende Interpretation Gruppe 2 – Die Eiferer	115
5.2.2.2.2	Formulierende Interpretation Gruppe 4 – Die Individualisten	119
5.2.3	REFLEKTIERENDE INTERPRETATION DER GRUPPENDISKUSSIONEN	122
5.2.3.1	Reflektierende Interpretation Gruppen mit österreichischen Hintergrund	122
5.2.3.1.1	Reflektierende Interpretation Gruppe 1 – Die Sensiblen	122
5.2.3.1.2	Reflektierende Interpretation Gruppe 3 – Die Unaufgeregten	123
5.2.3.2	Reflektierende Interpretation Gruppen mit Migrationshintergrund	124
5.2.3.2.1	Reflektierende Interpretation Gruppe 2 – Die Eiferer	124
5.2.3.2.2	Reflektierende Interpretation Gruppe 4 – Die Individualisten	125
5.2.4	TYPENBILDUNG	126
5.2.4.1	Typenbildung Gruppen mit österreichischem Hintergrund	127
5.2.4.1.1	Typenbildung Gruppe 1 – Die Sensiblen	127
5.2.4.1.2	Typenbildung Gruppe 3 – Die Unaufgeregten	129
5.2.4.2	Typenbildung Gruppen mit Migrationshintergrund	130
5.2.4.2.1	Typenbildung Gruppe 2 – Die Eiferer	131
5.2.4.2.2	Typenbildung Gruppe 4 – Die Individualisten	133
5.2.5	BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN 4, 5 UND 6	135
6	<u>HYPOTHESENGENERIERUNG</u>	138
7	<u>CONCLUSIO</u>	139
8	<u>QUELENNACHWEIS</u>	141
8.1	ONLINEQUELLEN [OQ]	145
9	<u>ANHANG</u>	149
9.1	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	149
9.2	GRUNDSÄTZE FÜR DIE PUBLIZISTISCHE ARBEIT (OQ 13)	149
9.3	TRANSKRIPT DER GRUPPENDISKUSSIONEN 1-4	153

9.4	TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER GRUPPENDISKUSSIONEN (THEMEN / UNTERTHEMEN)	234
9.5	KATEGORIENSHEMA (KOMPRIMIERT)	259
9.6	KATEGORIENSHEMA (UNGEKÜRZT)	270
<u>10</u>	<u>LEBENS LAUF</u>	<u>305</u>
<u>11</u>	<u>ABSTRACT</u>	<u>307</u>

1 Einleitung

„The pages are still blank, but there is a miraculous feeling of the words being there, written in invisible ink and clamoring to become visible” Vladimir Nabokov

1.1 Persönlicher Zugang

Die Autorin der vorliegenden Arbeit befasste sich bereits in der Vergangenheit mit dem weitgefassten Thema Migration in Verbindung mit der österreichischen Presselandschaft. Es handelte sich hierbei um eine qualitative Untersuchung unter dem Titel „Interkulturelle Kommunikation am Beispiel des Magazins Biber“, in der analysiert wurde, inwiefern das Magazin die Bedürfnisse seiner LeserInnen der zweiten und dritten Generation abdecken kann und welche Motive die Herausgeber hatten, ein solchen Format zu gründen.

Den Grundstein für das Interesse an der angestrebten Untersuchung wurde durch eine alltägliche Beobachtung gelegt: Immer wieder wird man mit Berichterstattungen über Strafhandlungen und VerbrecherInnen konfrontiert, die dem / der LeserIn einen gewissen Kontext zur Herkunft des Täters / der Täterin vermittelt. Zumeist handelt es sich dabei um Auskünfte zu einem Migrationshintergrund, wobei sich manchen die Frage aufzwingen mag, inwiefern dies nun tatsächlich relevant ist. Besonders hervorstach dabei ein Bericht über einen Vorfall, bei dem ein Mann Zivilcourage bewies und eine Handtaschendiebin, die ein Messer bei sich trug, so lange festhielt, bis die zuständigen Behörden eintrafen. In dieser Berichterstattung war der Mann, dessen Namen und Aussehen auf einen türkischen Migrationshintergrund schließen lassen, als Wiener deklariert. Wieso ist der Migrationshintergrund also in der negativen Berichterstattung relevant genug, dass er Erwähnung findet, und in einem positiv konnotierten Bericht über den persönlichen Einsatz zur Verbrechensbekämpfung auf einmal vernachlässigbar?

Wenn man davon ausgeht, dass Medien nicht nur für den täglichen Social Kitt sorgen, sondern auch dazu beitragen, unser Bild von dem zu schaffen, was wir unter Realität verstehen, dann ist einer derartigen Asymmetrie auf den Grund zu gehen. Welche Vorstellungen werden durch derartige Berichterstattungen zum Ausdruck gebracht und

welche Auswirkungen hat dies bei der Wahrnehmung von MigrantInnen durch die RezipientInnen?

1.2 Relevanz des Themas

Bereits im Mai 1999 wurde eine Europäische Medienkonferenz zum Thema „Kulturelle Vielfalt – Gegen Rassismus“ abgehalten (vgl. Westdeutscher Rundfunk Köln [WRK], 1999). Es mag dem Berufsbild des Journalisten ja durchaus entsprechen, stets unter einem gewissen Zeitdruck zu stehen und dennoch dem Anspruch der Verständlichkeit des Inhaltes gerecht werden zu müssen. Dass man unter der Verwendung von Stereotypen vereinfacht Sachverhalte darstellen kann, ist einleuchtend, dass aber dabei wichtige differenzierende Informationen verloren gehen und der Tatsache, dass die Welt nicht banal in Schwarz und Weiß unterteilt werden kann, werden dabei zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Aidan White, Geschäftsführerin der „International Federation of Journalism“ beschreibt diese Zwickmühle folgendermaßen:

„Wir haben drei Aufgaben: die Wahrheit zu suchen, unabhängig zu sein und uns der Folgen unserer Handlungen bewusst zu sein. Im Umgang mit Rassenthemen müssen wir die erste dieser Forderungen sorgsam gegen die letzte abwägen. Dies ist das dauerhafte ethische Dilemma, in dem sich Journalisten befinden. Das Problem liegt darin, dass die Medien in der tagtäglichen Hast bei der Vorbereitung der Nachrichten diesen Prozess des Abwägens oft nicht systematisch vollziehen. Das heutige Nachrichtengeschäft ist vom Wettbewerb geprägt und läuft schnell, manchmal zu schnell. Die Zeit zum Nachdenken über die Folgen unseres Tuns ist extrem begrenzt, wenn es darum geht, Nachrichten als erste zu bringen und eine Live-Berichterstattung zu liefern. Dennoch müssen wir in den Medien einen Weg finden, um diese Themen anzugehen.“ (White in WRK, 1999, S. 192f)

Demnach lässt sich ableiten, dass das Thema Rassismus in der Tagespresse und infolgedessen in den Medien bereits auf einen Diskurs in der Vergangenheit zurückblicken kann. In der vorliegenden Arbeit soll anhand von einer Inhaltsanalyse einerseits das Ausmaß von (latent) vorhandenem Rassismus in der österreichischen Tagespresse festgehalten und analysiert werden, was bereits anhand von Studien im Zuge von einigen Diplomarbeiten und Dissertationen durchgeführt wurde. Allerdings soll in diesem Fall auch eine qualitative Studie eingebunden werden, die die Sicht der RezipientInnen widerspiegelt. Eine Untersuchung, die sich mit der Wahrnehmung von

Rassismus durch RezipientInnen in der Tagespresse auseinandersetzt konnte bislang nicht ausgemacht werden. Zwar gibt es Studien, die sich mit der Sicht von RezipientInnen in Bezug auf Rassismus (auch im positiven Sinne) in Unterhaltungsformaten auseinandersetzt, eine vergleichbare Untersuchung im Nachrichtensektor fehlt bislang jedoch. Im folgenden Kapitel 1.3 *Bisherige Forschung* soll aber noch intensiver auf den aktuellen Forschungskontext eingegangen werden.

1.3 Bisherige Forschung

In diesem Kapitel soll der Stand der Forschung ermittelt werden, um die vorliegende Arbeit an den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs anzuschließen. Ebenso kann aber das Kapitel 3 *Theoretische Grundlagen* und die dazugehörigen Unterpunkte als wissenschaftlicher Kontext gewertet werden, in den diese Magisterarbeit eingebettet worden ist.

Im Juli 1996 erschien das Buch „Medien mögen’s weiß“ von Ralf Koch im deutschen Taschenbuchverlag. Hier wird insbesondere auf einen Mangel an schwarzen JournalistInnen eingegangen. Die Studie vergleicht Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. Es handelt sich um eine Aufsatzsammlung, wobei insbesondere JournalistInnen als AutorInnen fungieren. Man kann auch hier wieder Verweise auf Stereotype und die Hervorhebung von Migrationshintergründen in der deutschen Berichterstattung ausmachen, jedoch ist zu bedenken, dass jene Reflexion seitens der ProfessionistInnen und Betroffenen stattfinden und eine Perspektive mit Fokus auf DurchschnittsrezipientInnen ausgeklammert wird. Was aber anhand dieser Aufsätze unterstrichen werden kann, ist die Tatsache, dass einseitige und diskriminierende Berichterstattung nicht nur dem Gesamtbild einer vermeintlichen Wirklichkeit Unschärfe verleiht, sondern auch immer Opfer produziert, die die Leidtragenden dieser Veröffentlichungen sind.

„Trotz der stets knappen Sendezeit, durch die redaktionsintern vor der Sendung normalerweise um jeden Satz gefeilscht werden muß, teilte die Tagesschau den Zuschauern auch gleich noch zusätzlich mit, daß es sich bei den Tatverdächtigen um ‚Roma und Sinti‘ handele. Zum Verständnis der Meldung notwendig war dieser stigmatisierende Hinweis nicht. Er kriminalisiert jedoch in seiner Wirkung auf Zuschauer unsere Minderheit, weil er bei der

Mehrheitsbevölkerung vorhandene Vorurteile bestätigt oder neue Vorurteile schürt. (Rose in Koch, 1996, S. 157)

Karl Isak veröffentlichte 2005 sein Buch „Mediendiskurs und Fremdenfeindlichkeit - Eine diskursanalytische Betrachtung des Einflusses von Printmedien auf die Integration von Ausländern“, das sich intensiv mit „Ausländerfeindlichkeit“ in Österreich und mit Meinungsbildung und der Konstruktion von Wirklichkeit durch Medien auseinandersetzt. Diese Arbeit wurde anhand von Inhaltsanalysen, insbesondere der Diskurse über Richter Lynch und den Fall Omofuma, aufbereitet. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit ist das Kapitel Sprachlich-rhetorische Mittel besonders von Relevanz, da es sich mit sprachliche Konstruktionen und Bewertungsmöglichkeiten beschäftigt. In diesen Fall kann man anhand einer Entschlüsselung von sprachlichen Codes, verdeckte und offensichtliche Rassismen aufzeigen.

Martina Althoff brachte 1998 das Buch „Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit“ heraus, welches sie selbst als eine unwesentliche veränderte Buchfassung ihrer Dissertation deklariert (vgl. S. 5). Ihre Arbeit legt den Fokus auf die Darstellung von AusländerInnen, AsylwerberInnen und Flüchtlingen in den deutschen Medien und rekonstruiert die Berichterstattung über den Fall Rostock und die Asylrechtsdebatte. Hier findet auch eine Studie Erwähnung, die von Althoff selbst kritisch gesehen wird, in der man davon ausgeht, dass Massenmedien Rassismus produzieren und schüren können. Es handelt sich hauptsächlich um eine Diskursanalyse, es wurden in dieser Studie keine RezipientInnen-Forschungen angestrebt.

1.4 Erkenntnisinteresse

Herausgefunden werden soll, ob es starke Unterschiede zwischen den vier untersuchten Tageszeitungen und somit der Berichterstattung innerhalb der österreichischen Tagespresselandschaft gibt, was den Indikator Rassismus betrifft. Weiters soll mittels einer qualitativen Studie das Meinungsbild von RezipientInnen bezüglich dieses Themas ermittelt werden. Sind die RezipientInnen zufrieden mit den von ihnen

konsumierten Medien? Wird eine etwaige Asymmetrie in der Berichterstattung wahrgenommen oder handelt es sich um eine unbewusste Aufnahme von Inhalten ohne die notwendige Reflexion über die Darstellungsmethoden.

Eingebettet werden die Ergebnisse aus den empirischen Untersuchungen der Tageszeitungen und der RezipientInnen Diskussionen in den wissenschaftlichen Kontext aus Soziologie, Sprach-, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.

Ziel der angestrebten Untersuchung ist also eine Analyse der vorherrschenden Rassismusproblematik in der österreichischen Tagespresse (DER STANDARD, Die Presse, ÖSTERREICH und Kronen Zeitung), wobei jeweils vier Zeitungen miteinander verglichen werden sollen. Es werden jeweils zwei Zeitungen unter den Kategorien „Qualitätszeitung“ und „Boulevardzeitung“ zusammengefasst, um einen ausgewogenen Vergleich gewährleisten zu können. Im Fokus stehen außerdem die reflektierte Zufriedenheit von Leserinnen und Lesern mit den von ihnen rezipierten Medien, sowie eine Einschätzung von jeweils nicht rezipierten und somit abgelehnten Tageszeitungen.

1.4.1 Forschungsfragen

Die vorliegende Arbeit ist in seinem Aufbau dem Bestreben gefolgt, nachstehende Fragestellungen beantworten zu können.

Forschungsfrage 1: Welche Rassismen lassen sich in den untersuchten Tageszeitungen Die Presse, DER STANDARD, Kronen Zeitung und ÖSTERREICH ausmachen?

Forschungsfrage 2: Inwiefern unterscheiden sich die untersuchten Tageszeitungen in Bezug auf rassistische Berichterstattung?

Forschungsfrage 3: Inwieweit kann die Kategorisierung in Boulevard- (ÖSTERREICH, Kronen Zeitung) und Qualitätszeitungen (Die Presse, DER STANDARD) anhand der Analyse latenter Rassismen in der Berichterstattung bestätigt werden?

Forschungsfrage 4: Wie werden Rassismen in Tageszeitungen von RezipientInnen wahrgenommen?

Forschungsfrage 5: Inwieweit motivieren rassistische Berichterstattungen die RezipientInnen eine Tageszeitung abzulehnen bzw. sich dieser zuzuwenden?

Forschungsfrage 6: Welche Unterschiede lassen sich bei der Wahrnehmung von Rassismen in Berichterstattungen zwischen RezipientInnen mit Migrationshintergrund und RezipientInnen mit österreichischem Background erkennen?

1.4.2 Begriffsdefinitionen

Latent: Hiermit ist gemeint, dass nicht nur offensichtlich – also allgemein gültige „anerkannte“ Rassismen, wie beispielsweise „Anti-Schwarzer-Rassismus“ in die Untersuchung einbezogen werden, sondern auch jene, die subversiver – also unterschwelliger sind. Unter „latent“ werden also nicht offensichtliche, sondern verborgene Tendenzen verstanden.

RezipientInnen: Unter diesem Begriff werden alle potenziellen und tatsächlichen MedienkonsumentInnen zusammengefasst. Für die vorliegende Untersuchung wurden zur Beantwortung der Forschungsfragen MedienkonsumentInnen in Form von Gruppendiskussionen befragt und für diese auch durch Zufall zusammengestellt. Die Intensität, mit der sich die ausgewählten Personen mit Medien auseinandersetzen, wurde nicht im Voraus als Kriterium festgelegt, sondern war Teil der Untersuchung, um herauszufinden, ob Rassismen in Tageszeitungen ein Zuwendungsgrund zu bzw. ein Ablehnungsgrund für Medien darstellt.

Migrationshintergrund: Im Zuge dieser Forschungsarbeit wurde der Begriff des Migrationshintergrunds weit gefasst. Einerseits ergibt sich eine externe Konnotation durch die Medieninhalte, andererseits wurden für die Gruppendiskussionen zwei Gruppen mit Migrationshintergrund zusammengestellt. Von Diskutierenden, die selbst migrierten, bis zu jenen, deren Eltern migriert waren, wurde alles unter dem ausgedehnten und nicht durch harte Exklusion definierten Begriff Migrationshintergrund zusammengefasst.

Rassismen: Oft entsteht der Eindruck, dass unter Rassismus rein die Diskriminierung von phänotypisch Anderen gemeint ist (Beispiel: „Anti-Schwarzer-Rassismus“). In der

vorliegenden Arbeit werden unter Rassismen viele Formen der Diskriminierung verstanden, die darauf basieren, dass Personen bzw. Personengruppen aufgrund von Faktoren wie Herkunft und Aussehen bzw. Nationalität definiert und konnotiert werden.

Stereotype: Aufgrund von Herkunft und Nationalität werden Personengruppen bzw. Individuen bestimmte Eigenschaften unterstellt. Die Komplexität, auf der eigentlich jedes einzelne Individuum aufbaut, wird aufgrund von Vorurteilen auf ein Einfaches verringert. Stereotype sind in den Vorstellungen der Mehrheitsgesellschaft stark verankert und lassen sich nur schwer auflösen.

Diskriminierung: Unter diesem Begriff wird die Schlechterstellung von bestimmten Personen(gruppen) zusammengefasst. Durch die Unterstellung von unzutreffenden Äußerungen und Behauptungen wird jemandes Ansehen herabgesetzt.

2 Angewandte Methoden

„Von der naturwissenschaftlichen Methodologie müssen sich die Sozialwissenschaften unterscheiden, weil ihr Gegenstand nicht naturwissenschaftliche Objekte, sondern menschliche Subjekte sind.“ Siegfried Lamnek

Das Kapitel 2 *Angewandte Methoden* befasst sich mit der Präsentation der für diese Arbeit relevanten Forschungsmethoden, um den Ablauf der empirischen Untersuchung nachvollziehbar zu machen. In den jeweils entsprechenden Subkapiteln werden die Grundprinzipien der Forschungsmethoden Gruppendiskussion und Inhaltsanalyse an sich, die für diese Arbeit relevanten Spezifika (Untersuchungsmaterial, Ablauf etc.) und die Erläuterungen zur Entscheidung für das methodische Vorgehen vorgestellt.

2.1 Begründung der Methodenwahl

Da es sich bei dieser Forschungsarbeit nicht um eine hypothesenüberprüfende sondern um eine hypothesengenerierende Herangehensweise handelt, ist die Verwendung von qualitativen Methoden jenen der quantitativen Forschung vorzuziehen.

In der angestrebten Arbeit sollen zwei gestaffelte Abläufe zu der Beantwortung der Forschungsfragen führen: die qualitative Inhaltsanalyse und das Gruppendiskussionsverfahren. Der Aufbau jener Methoden wird im Zusammenhang mit dem empirischen Teil dieser Arbeit in den Kapiteln 2.3 und 2.4 intensiver erläutert. Um eine adäquate Beantwortung der Forschungsfragen gewährleisten zu können, wurde die vergleichende Inhaltsanalyse und auch die Analyse der Gruppendiskussionen mit der Unterstützung der Theorien aus Cultural Studies, Sozial- und Kommunikationswissenschaft durchgeführt.

Die qualitative Inhaltsanalyse wird herangezogen, um das zu untersuchende Datenmaterial der Tageszeitungen zu analysieren, den *status quo* zu dokumentieren, die Forschungsfragen 1, 2 und 3 zu beantworten und findet in der Auswertung der Inhalte der Gruppendiskussion Verwendung.

Das Gruppendiskussionsverfahren wird als Instrumentarium verwendet, um die Forschungsfragen 4, 5 und 6 zu beantworten und die Meinungen und Einstellungen von RezipientInnen mit und ohne Migrationshintergrund zu ermitteln zu analysieren und soll als Grundlage dienen, Hypothesen zu diesem Bereich zu generieren.

2.2 Rekonstruktive Sozialforschung

Drei zentrale Merkmale der rekonstruktiven wissenschaftlichen Vorgehensweise in der empirischen Sozialforschung sind die Verwendung offener, nicht-standardisierter Erhebungsverfahren, die Orientierung an einer rekonstruktiven Methodologie und eine gegenstandsbezogene Theoriebildung.

Angelehnt an das Verständnis des interaktiven bzw. sozialen Handelns jedes Individuums (zu Social Studies siehe auch Kapitel 3.2) ist in der rekonstruktiven Forschung die Vorstellung vordergründig, dass ein vorstrukturierter Kommunikationsverlauf zwischen Forschenden und Befragten, wie er in den standardisierten Methoden zu finden ist, nicht Ziel führend sein kann, da er wesentliche Bereiche der gemeinsamen lebensweltlichen Erfahrungen auf Seiten der Forschenden und der Befragten ausblendet.

Rekonstruktive Verfahren beinhalten immer auch die Untersuchung der jeweiligen Differenzen in Sprache und Interpretationsrahmen. Dies bedeutet, dass der / die Forschende den ProbandInnen immer die Möglichkeit bieten sollte, ihre Relevanzsysteme zu entfalten, um Unterschiede in den Bedeutungszuschreibungen erkennen zu können (vgl. Bohnsack, 2008, S.19f). Hierfür bieten sich offene Verfahren wie etwa das narrative Interview an, aber auch die in dieser Arbeit angewandte Methode der Gruppendiskussion.

Ein wesentlicher Bestandteil der rekonstruktiven Herangehensweise ist also Kontext. Vieles wird dem / der Forschenden erst dadurch ersichtlich, weil Äußerungen im Gesamtkontext einer längeren Darstellung adäquat ersichtlich werden (vgl Bohnsack, 2008, S. 21). Bei der durchgeführten Gruppendiskussionen soll diesem Anspruch nach sozialen Kontext dadurch gerecht geworden sein, dass homogene Gruppen gebildet wurden, die auf zumindest drei alltägliche Gemeinsamkeiten zurückgreifen konnten: ein

ähnliches Alter, Parallelen im Background (also mit oder ohne Migrationshintergrund) und ein ähnliches Bildungsniveau. Es kommt also zu einem gemeinsamen Nenner und schafft dadurch einen gemeinsamen kommunikativen Kontext, der den Redefluss anregen sollte.

„Allen offenen Verfahren ist gemeinsam, dass sie diejenigen, die Gegenstand der Forschung sind, die Strukturierung der Kommunikation im Rahmen des für die Untersuchung relevanten Themas so weit wie möglich überlassen [...]“
(Bohnsack, 2008, S. 21)

Im Gegensatz zu hypothesenprüfenden Verfahrensweisen liegt der Schwerpunkt der rekonstruktiven Forschung nicht in der Überprüfung, sondern in der Generierung von Theorien und / oder Hypothesen. Bohnsack (vgl. 2008, S.199) verweist auf die den „Grounded Theory“ entnommene Annahme, dass Theorien nur dann dem Gegenstand angemessen seien, wenn sie aus ihm entwickelt wurden, denn die jeweils angewandte Methode kann *als Stil zu verstehen* angesehen werden. Demnach sollte die Theorie immer auf dem Untersuchungsgegenstand fußen (induktiv) und ist somit jedenfalls stark im Zusammenhang mit der Lesart des / der Forschenden (Methode) entstanden.

2.3 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

„Qualitative Inhaltsanalysen dienen dazu, schrittweise die zentralen Themen und Bedeutungen von Texten oder anderen Objekten [...] herauszuarbeiten.“
(Bortz / Döring, 2009, S. 51)

Durch die Analyse der Textbeiträge in den Tageszeitungen werden induktiv Kategorien gebildet und in ein Kategoriensystem bzw. Interpretationsschema eingefügt. Als Kodiereinheit werden *sich ausschließende Sinneinheiten* in Bezug auf das Untersuchungsthema „Rassismus“ aus dem Text gezogen, die durch Ankerbeispiele verdeutlicht werden. Anhand der durchgeführten Inhaltsanalyse sollen Textzusammenhänge ermittelt und gemessen werden, um dadurch sozial bzw. gesellschaftlich eingebettete Sachverhalte aus dem Text herauszulösen. Bei der vorliegenden Forschungsarbeit wird die induktive Herangehensweise der Paraphrasierung angewandt. Anhand des vorliegenden Forschungsmaterials, das anhand

einer künstlichen Woche zusammengestellt ist, wurde von Einzelfällen auf allgemeine Phänomene geschlossen.

In der ersten Phase der Analyse des vorliegenden Untersuchungsmaterials wurde versucht den Inhalt möglichst unvoreingenommen zu lesen, um grob die Sinnesstrukturen wirken zu lassen. Im Anschluss daran, wurde die Inhaltsanalyse nach Mayrings Modell durchgeführt. Ziel der Analyse war es, das Material, mit dem gearbeitet wurde, so zu reduzieren, dass nur noch die wesentlichen Inhalte herausgefiltert zurückbleiben, die für die Forschung relevant sind. Es wurde also angestrebt „*durch Abstraktion einen überschaubaren Korpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist*“.

Nach Mayring lassen sich neun Teilbereiche eines allgemeinen Ablaufmodells festhalten, die wesentlich für die Reliabilität der Inhaltsanalyse sind (vgl. 2010, S. 48ff):

1. Festlegung des für die Untersuchung relevanten Materials:

Als Ausgangsmaterial wurden vier verschiedene Zeitungen ausgewählt, die a priori in zwei Kategorien unterteilt wurden:

Kronen Zeitung und ÖSTERREICH als Vertreter der Boulevardpresse und der DER STANDARD und Die Presse als Repräsentanten von Qualitätsmedien.

2. Analyse der Interview- bzw. Erhebungssituation:

In dem Kapitel 4.1 *Künstliche Woche* wird das Vorgehen bei der Erhebung der Stichprobe genauer beschrieben. Gekauft wurden jeweils drei Ausgaben der zu untersuchenden vier Tageszeitungen, wobei jeweils eine Ausgabe der Zeitungen am Montag, am Mittwoch der Folgewoche und am Freitag der darauffolgenden Woche gezogen wurde. Der Erhebungszeitraum beträgt drei Wochen, innerhalb derer gestaffelt drei Mal vier Stichproben (Gesamtanzahl 12) gezogen wurden, also jeweils immer eine pro Ausgabe aller vier untersuchten Zeitungen.

3. Formale Charakterisierung des Materials:

Die zwölf vorliegenden Samples sind die käuflich erhältlichen Printversionen der vier Tageszeitungen Kronen Zeitung, ÖSTERREICH, DER STANDARD und Die Presse. Als Kontextualisierung des Erhebungsmaterials kann das Kapitel 4.2 *Untersuchte Tageszeitungen* mit den vier Unterkapiteln angesehen werden, da hier formale Hintergrundinformation zu dem Untersuchungsmaterial bereitgestellt werden.

4. Richtung der Analyse:

Die Richtung der Analyse kann als Festlegung des Interpretationsrahmens und der Interpretationsrichtung anhand von Analyseeinheiten verstanden werden. Das Hauptaugenmerk der Inhaltsanalyse der Tageszeitungen liegt auf dem Text an und für sich, wobei aber auch die Position der Zeitungen als nicht personifizierte Kommunikatoren Teil der Untersuchung darstellen. Als Kontext können hier einerseits der soziokulturelle Hintergrund und andererseits die Blattlinien und Zusatzinformationen zu den Tageszeitungen (siehe Kapitel 4.2.1 bis Kapitel 4.2.4) verstanden werden.

5. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung:

Die Kapitel 3 *Theoretische Grundlagen* und die dazugehörigen Unterkapiteln 3.1 bis 3.6.1 können als theoretische Verankerung der Fragestellungen verstanden werden.

6. Bestimmung der Analysetechnik:

Es handelt sich bei der Untersuchung um eine Kontingenzanalyse, bei der die Kategorien implizit – also durch den Text selbst – entstanden sind.

7. Definitionen der Analyseeinheit (Textteile, Merkmalsausprägungen):

Als grundsätzliches Analysematerial gelten die zwölf Samples der Tageszeitungen aus dem Untersuchungszeitraum. Diese wurden in mehrstufigen Leseverfahren untersucht und kontinuierlich reduziert. Als Analyseeinheiten verblieben letztlich jene Passagen und Bereiche relevant, die in einem direkten Zusammenhang zur Fragestellung 1 bis 3 standen. Das bedeutet, dass der Gesamtinhalt der untersuchten Tageszeitungen auf jene Bereiche reduziert wurde, die in ihrem Wesen zum weitgefassten Thema Rassismus gerechnet werden können. Diese auf ihre essenziellen Aussagen reduzierten Sinneinheiten finden sich, unterteilt in Struktur gebende Kategorien, im Tabellenschema im Kapitel 5.1 *Kategorienschema*, dessen Erläuterung im Unterkapitel 5.1.1 *Erläuterungen zum Kategorienschema*.

8. Materialanalyse (Zusammenfassung, Explikation Strukturierung):

Das Material wurde in einem Kategoriensystem festgehalten. Die Kategorien sind durch die Kodierregeln voneinander abgegrenzt. Ein und dieselbe Aussage durfte nicht in zwei verschiedenen Kategorien fallen.

9. Interpretation:

Für die Interpretation der Analyse wurden die theoretischen Grundlagen herangezogen. Die Interpretationen sind Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfragen 1, 2 und 3.

2.4 Das Gruppendiskussionsverfahren

Für die Erhebung des vorherrschenden Meinungsbildes von RezipientInnen mit und ohne Migrationshintergrund sind Gruppendiskussionen geführt worden. Hierfür werden die Gespräche von jeweils drei Diskussionsteilnehmern pro Gruppen dokumentiert, wobei zwei Gruppen bestehend aus Personen mit Migrationshintergrund und zwei Gruppen bestehend aus Personen mit österreichischem Background befragt wurden, um eine dem Untersuchungsgegenstand entsprechende Analyse möglich zu machen. Die Stichprobe ergab sich aus dem weitreichenden Umfeld der Forscherin selbst und wurde über Bekannte vermittelt. Finanzielle Abgeltung der Anwesenheit bei den Gruppendiskussionen gab es keine, allerdings wurde für das leibliche Wohl gesorgt – Essen und Trinken bereitgestellt. Genauer zum Ablauf der Gruppendiskussionen findet sich im *Kapitel 5.2.1 Praktische Umsetzung der Gruppendiskussionen*. Hier sollen nun nur ein paar Eckdaten der Gruppendiskussionen dargestellt werden:

- Die Gruppendiskussionen dauerten zwischen einer Stunde und eineinhalb Stunden, wobei nicht alle besprochenen Themenbereiche für die vorliegende Arbeit relevant waren. Diskutiert wurde jeweils in einer Kleingruppe von drei Personen, damit im Bereich des heiklen Themas Rassismus und auch Betroffenheit, ein relativ privater und somit entspannter Ablauf gewährleistet werden konnte.
- Untersuchungsgegenstand: Wahrnehmung von Rassismen in österreichischen Tageszeitungen.
- Untersuchungszeitraum: Der Untersuchungszeitraum ist bei jeder Gruppendiskussion als in sich geschlossen anzusehen. Die Gruppendiskussionen begannen mit einem Input durch aufgelegte Tageszeitungen, die jenen der in der künstlichen Woche untersuchten Medien entsprachen. Durch diese haptische Inspiration sollten sich die DiskutantInnen instinktiv mit dem Medium Zeitung auseinandersetzen, um in weiterer Folge frei assoziieren und reflektieren zu können.

- Stichprobe: 4 Gruppendiskussionen à jeweils 3 Personen unterteilt in Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund
- Methode: Leitfaden gestützte Gruppendiskussion, die in Folge durch die dokumentarische Methode analysiert wurde.
- Leitfaden: Der Leitfaden gibt eine grobe Orientierung des Ablaufs der Gruppendiskussionen und kann in der Umsetzung stark von der ursprünglich geplanten Struktur abweichen, um der Gruppendiskussionen Freiraum zur Entwicklung zu gewähren. Er dient den Forschenden als Anhaltspunkt und zur Kontrolle, ob alle relevanten Themen ausreichend besprochen wurden. Im Fall der vorliegenden Arbeit gestaltete sich der Leitfaden wie folgt:

Eröffnungsfragen (Opening Questions)

1. Vorstellungsrunde (Name, Alter, Beruf, Hobbies, Herkunftsort)

Hinführungsfragen (Introductory Questions)

2. Zeitungen generell ansprechen
3. Welche Zeitungen kennt man so?
4. Wie werden Nachrichten rezipieren/ Informationen beschafft?

Überleitungsfragen (Transition Questions)

5. Worauf wird besonders geachtet?
6. Was fällt an den Zeitungen allgemein auf?
7. Wie ist der generelle Zugang zu Medien?

Schlüsselfragen (Key Questions)

8. Wurden Rassismen in Tageszeitungen wahrgenommen?
9. Hat man sich schon einmal persönlich betroffen / angegriffen gefühlt? (nur bei Gruppen mit Migrationshintergrund?)
10. Stimmen die Anschuldigungen in Tageszeitungen?
11. Darf eine Tageszeitung diskriminierend berichten?
12. Wie reagiert man/frau auf diskriminierende Berichterstattungen in Tageszeitungen / Medien?

Die Methode der Gruppendiskussion bietet mehrere Vorteile, die Flick folgendermaßen zusammenfasst:

„Abgesehen von der Intension, den Aufwand an Zeit und Geld zu reduzieren, indem man eine Gruppe von Menschen zu einem Zeitpunkt anstatt mehrere Individuen zu verschiedenen Zeitpunkten befragt, wird der Gruppendynamik und der Gruppendiskussion unter den Teilnehmern bei der Durchführung von Gruppendiskussionen besondere Bedeutung beigemessen.“ (2007, S. 250)

Gruppendiskussion bieten dem / der Forschenden, sowie den TeilnehmerInnen die Möglichkeit eine möglichst unverfälschte Gesprächssituation herzustellen, in der eine entspannte Atmosphäre gewährleistet werden kann. Ein weiterer Vorteil ist die Tatsache, dass vermieden werden kann

„Einstellungen, Meinungen und Verhaltensweisen der Menschen in einer Isoliertheit zu studieren, in der sie kaum je vorkommen“ (ebd. S. 251)

Zusätzlich verstärkt werden kann dieser positive Aspekt von Gruppendiskussionen unter der Verwendung von natürlichen Gruppen, da hier oft die Möglichkeit geboten wird, dass der / die Forschende fast vollkommen aus dem Wahrnehmungsbereich der sich Unterhaltenden verschwindet. Die Gefahren der Gruppendiskussion liegen in der Eigendynamik, die dabei entstehen kann, sowie die Hervorhebung eines Rede- bzw. Meinungsführers. Dies sollte nach Möglichkeiten vermieden werden, wobei ein Eingreifen durch den / die ForschendeN zuvor mit einer etwaigen Zerstörung des vorherrschenden Gruppenklimas abgewogen werden muss.

„Gruppendiskussionen können offenbaren, wie Meinungen im sozialen Austausch gebildet und vor allem verändert, wie sie durchgesetzt bzw. unterdrückt werden. Die Erhebung verbaler Daten lässt sich in Gruppendiskussionen stärker kontextualisieren.“ (ebd. S. 257)

Als Instrument der qualitativen Forschung hat sich die Gruppendiskussion ihren Platz in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen gesichert. Durch die Diskussion in einer natürlichen oder künstlichen Gruppe kommt es zu einer Verdichtung der Thematik. Die Einzelbefragung von Personen nach ihren Meinungen ist eine künstliche Herauslösung aus der Gesellschaft und kann so ein verfälschtes Bild der Meinungsbildung hervorrufen. Um dieser „klinischen“, isolierten Untersuchung von Einzelpersonen und Einzelmeinungen entgegenzuwirken, empfiehlt sich die Gruppendiskussion. Uwe Flick zitiert dazu Blumer in seinem Buch Qualitative Sozialforschung:

„Eine kleine Anzahl (...) Individuen, die zu einer Diskussions- und Informantengruppe zusammengebracht werden, sind ein Vielfaches gegenüber einer repräsentativen Stichprobe wert. Solch eine Gruppe, die gemeinsam ihren Lebensbereich diskutiert und ihn intensiv prüft, wenn ihre Mitglieder sich widersprechen, wird mehr dazu beitragen, die den Lebensbereich verdeckenden

Schleier zu lüften als jedes andere Forschungsmittel, das ich kenne.“ (Blumer zitiert nach Flick 2007, S. 250)

Die Methode der Gruppendiskussion ist aber von der Methode des Gruppeninterviews zu unterscheiden, wobei man erstgenannte als freier und den Diskussionsteilnehmenden mehr Spielraum für Interaktion bietend bezeichnen kann. Das Gruppeninterview hat sich als qualitative Methode zur Datenerhebung zwar ebenfalls etabliert, grenzt aber den natürlichen Verlauf der Gruppendiskussion ein und verlangt eine stärkere Strukturierung des Ablaufs (vgl. ebd. S. 249).

Die Ausgestaltung der Leitung kann prinzipiell in die drei Ausrichtungen formale Leitung, thematische Steuerung und Steuerung der Dynamik unterteilt werden (vgl. ebd. S. 254f)

3 Theoretische Grundlagen

„Nur im Vergleich wird wahrnehmbar, was das Eigene und was das Andere in unterschiedlichen Kontexten ist.“ Jörg Baberowski

3.1 Rassismus - Annäherung an den Begriff

Im folgenden Kapitel wird auf die Bedeutung des Begriffs „Rassismus“ eingegangen. Um das soziale und strukturelle Phänomen des „Rassismus“ besser darstellen zu können, widmet sich das Folgekapitel 3.2 dem Thema Doing Race / Ethnicity, also der interaktiven Herstellung von Rassismus, aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive.

Bei dem Versuch den Begriff des Rassismus durch eine Definition auf seine wesentliche Bedeutung zu reduzieren, kommt man nicht umhin, sich mit der Begrifflichkeit der „Rasse“ auseinanderzusetzen. Trotz vieler Bemühungen den Begriff „Rasse“ zu definieren, ist er doch zu großen Teilen unbestimmt geblieben. Hund (vgl. 2006, S. 14) sieht „Rassismus nicht von „Rasse“ abgeleitet, sondern sieht diese vielmehr als ein Produkt des Rassismus, also eine notwendige Konstruktion zur Legitimation von Denkstrukturen und Handlungsverhalten. Der Begriff wurde in verschiedenen Forschungsbereichen angewandt „ohne ihn definitorisch klar umreißen zu können“ (Kiefer, 1991, S. 95).

Amesberger und Halbmayr (1998, S. 24) erläutern die unterschiedliche Verwendung des Begriffs in den Wissenschaftsdisziplinen:

„Während man in den Naturwissenschaften – abgesehen von der Verhaltensforschung – vom Begriff zunehmend Abstand nimmt, da es im biologischen Sinne keine unterschiedlichen „Rassen“ gibt, bleibt in den Sozialwissenschaften die Diskussion um den Begriff aufrecht.“

Die Autorinnen erwähnen, dass gerade in den Sozialwissenschaften in der Vergangenheit häufig dafür plädiert wurde, den Begriff – gerade vor dem Hintergrund der Unterscheidung der Menschheit aufgrund von physiognomischen Merkmalen bzw. der Blutsverwandtschaft im Nationalsozialismus – völlig aus dem (sozial)wissenschaftlichen Diskurs zu streichen, was jedoch bisher nicht durchgesetzt werden konnte. Die Behauptung, dass auch nach einer sprachlichen Außerkraftsetzung

des Begriffs „Rasse“, dieser in den Köpfen der Menschen weiterhin Gültigkeit haben würde und diesem Phänomen auf (sozial)wissenschaftlicher Ebene Rechnung getragen werden müsse, war eines der wesentlichen Gegenargumente für eine Durchsetzung für die sprachliche Dekonstruktion (vgl. 1998, S. 23ff).

Auch das Ersetzen des „Rasse“-Begriffs durch den Begriff Ethnizität wurde als Verschleierung und Verdinglichung sozialer Zuschreibung kritisiert und als analytisch unfruchtbar abgelehnt. (Amesberger / Halbmayr, 1998, S. 24)

Kiefer gibt zu bedenken (1991, S. 95), dass es vollkommen ungeklärt sei, „welche Menschengruppe als ‚Rasse‘ zu bezeichnen sei und welche nicht“. Zog der Begriff „Rasse“ ursprünglich seine Legitimation aus der Unterschiedlichkeit von Phänotypen des Menschen, so wird er zunehmend mit anderen Bedeutungen (wie z. B. kulturelle Zuschreibungen) in Verbindung gebracht (vgl. Hund, 2007, S. 10ff).

Memmi, der sich in seinem 1992 erschienenen Buch *Rassismus* unter anderem mit der Frage auseinandersetzt, warum es in Gesellschaften zu Rassismen kommt, definiert Rassismus wie folgt:

„Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktionaler Unterschiede zum Vorteil des Anklägers und zum Nachteil seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggression gerechtfertigt werden sollen.“ (Memmi, 1992, S. 103)

Eine offenere bzw. weiter gefasste Definition, wie beispielsweise „Rassismus ist die Ablehnung des Anderen“, lehnt Memmi mit der Begründung ab, dass diese Ungenauigkeit an Verfälschung grenzen würde, da es dem diskriminierenden Element von Rassismus nicht gerecht werden kann (vgl. Memmi, 1992, S. 104). Er gibt zu bedenken, dass die Merkmale des „Anderen“, also die Zuschreibungen an das „Fremde“, stets ein negatives Gewicht aufweist, folglich etwas Schlechtes darstellt. Dies impliziert auch immer gleich, dass die Eigenschaften und Merkmale des Rassisten gut sind. Memmi spricht folglich von Dyaden zwischen Rassisten und ihren Opfern: Der Rassist ist also gut und liebenswert, seine Opfer hingegen schlecht und verabscheuungswürdig. Die Welt der Rassisten ist ordentlich und kulturell hochwertig, die der „Anderen“ unordentlich und minderwertig (vgl. Memmi, 1992, S. 98f). Oder mit den Worten von Jäggi (1992, S. 14) gesagt: *„Rassismus ist die Diskriminierung einer ‚Rasse‘ durch die Angehörigen einer anderen ‚Rasse‘, die glaubt höherstehend und tüchtiger zu sein“.*

Hund (2007, S. 11) verweist auf das Phänomen, dass die gegenwärtige Form des Rassismus ihre Legitimation nicht aufgrund von Rassenorientierung bezieht, sondern ihr kategorisierendes System auf der Grundlage von kulturalistischer Differenzierungen aufbaut. Hierbei wird die Diskreditierung des Rassenbegriffs dadurch unterlaufen, dass er durch die Vorstellung von Kultur ersetzt wird, wobei die Bedeutung jener, einer auf Natur begründeten biologischen Eigenschaft gleichgesetzt wird.

In der Alltagssprache der einzelnen europäischen Länder wird der Begriff „Rasse“ unterschiedlich verwendet:

„Haben die Franzosen und Französinen ein offensichtlich eher unbekümmertes Verhältnis zum Begriff ‚Rasse‘ und wenden ihn auf verschiedene Menschengruppen innerhalb der französischen Gesellschaft an (race de gendarmes), ist der Begriff „Rasse“ in deutschsprachigen Ländern wie Österreich oder Deutschland kein alltäglicher Ausdruck, sondern er wird hierzulande, von manchen neuen Werbeslogans abgesehen, eher vermieden.“
(Amesberger / Halbmayr, 1998, S. 23)

Amesberger und Halbmayr sehen diese unterschiedliche Rezeption und Konnotation des Begriffs auch in der „Rassen“-Politik des Nationalsozialismus begründet (vgl. 1998, S. 23).

Memmi (vgl. 1992, S. 105ff) stellt die Behauptung auf, dass Rassismus eine Aggression sei, die ihren Ursprung in der Angst hat, ein Gut zu verlieren bzw. angegriffen zu werden. Dies führe dazu, dass man das Fremde bzw. den „Anderen“ beherrschen wolle, um seine Verteidigung vorzubereiten. „Man fürchtet sich vor dem Unbekannten, man hat Angst, von ihm überwältigt zu werden, [...] von ihm irgendeines materiellen oder symbolischen Gutes beraubt zu werden.“ (Memmi, 1992, S. 106)

Hund (vgl. 2007, S. 10) sieht die Ursprünge des Rassismus weniger in der Angst vor Verlust begründet, sondern leitet von der geschichtlichen Entwicklung des Rassismus „die Anstrengungen zur Legitimation sozialer Ungleichheit“ ab. Er stellt fest, dass der Begriff des Rassismus von seinen Anfängen an „natürliche und kulturelle Faktoren“ kombinierte, wobei erstere als Grundlage für die Legitimation letzterer gedacht werden können.

„die angeblich verschiedene Natur der Rassen wird für ihr unterschiedliches Kulturniveau verantwortlich gemacht. Doch ist der Begründungszusammenhang dieser Argumentation tatsächlich genau umgekehrt aufgebaut – essentialistisch konzipierte kulturelle Differenzen sollen sich tendenziell in körperlichen

Merkmale ausdrücken. Deshalb tut es der rassistischen Argumentation keinen Abbruch, wenn sich die körperlichen Zeichen ihrer angeblich rassistischen Andersartigkeit an einzelnen oder ganzen Gruppen nicht nachweisen lassen.“
(Hund, 2007, S. 7)

Demnach leitet Hund ab, dass sich Rassismus nicht nur zwischen sogenannten „Rassen“, äußern kann, sondern sich auch innerhalb erklärten Gruppen, wie z. B. Klassen oder Nationen hervortut (vgl. 2007, S. 6f).

3.2 Doing Race / Ethnicity – Ein kulturwissenschaftlicher Ansatz

Als Ergänzung zu dem Kapitel 3.1 *Rassismus – Annäherung an den Begriff* beschäftigt sich dieser Abschnitt mit dem Thema „Rassismus“ aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Hier soll geklärt werden, wie die Unterscheidungen von „Rassen“ und Ethnien zustande kommen und welche Asymmetrien in der Bewertung konstruierter Gruppen vorherrschen.

Die Kulturwissenschaften oder Cultural Studies können als den Sozialwissenschaften angehörig verstanden werden. Das Wesentliche an der kulturwissenschaftlichen Perspektive ist, dass Kultur und das Kulturelle als integraler Bestandteil der Sozialwissenschaften verstanden werden können. Dies bedeute gerade nicht, „dass der Gegenstand Kultur einen bestimmten Teilbereich in der Topografie des Sozialen vorstellt, sondern er wird zur unabtrennbaren Dimension des *Sozialen* selbst.“ (Marchart, 2008, S. 58) Versuchen WissenschaftlerInnen die Kultur einer Gesellschaft zu analysieren, so ist es unabdingbar, dass diese Untersuchung in einer Gesellschaftsanalyse mündet (vgl. Marchart, 2008, S. 58f).

Einen Teilbereich von Kultur- bzw. Sozialanthropologie stellt Doing Gender und abgeleitet davon auch Doing Race dar. Identität, Zugehörigkeit und Abgrenzung werden täglich neu konstruiert und werden im ständigen sozialen Handeln der Menschen und im interaktiven Geschehen reproduziert. Die Entfernung der biologischen Legitimation von sozialen Konstrukten wie Geschlecht, Ethnie und „Rasse“ begann mit einem Aufsatz von Candace West und Don Zimmermann mit dem Titel *Doing Gender*, die den Sozialkonstruktions-Ansatz begründeten (vgl. Bednarz-Braun, 2004, S. 39ff). Rasse und Geschlecht, aber auch kollektive Zugehörigkeiten können folglich als kulturelle und sozial konstruierte Größen und nicht als von Natur aus angeboren angesehen.

Nachfolgend werden aus dieser Annahme resultierende verschiedene wissenschaftliche Ansätze erläutert.

Tißberger bezeichnet die kulturell geprägten Zuschreibungen an vermeintlich „andere“ Personen bzw. Gruppen als rassistische Markierungen und erläutert weiter: *„Rassistisch markiert sind natürlich alle Menschen in einer rassistischen Gesellschaft, andernfalls gäbe es keine Notwendigkeit irgendwelcher Bezeichnungen von rassistisch strukturierter Differenz.“* (Tißberger, 2006, in Tißberger, S. 13). Sie setzt sich intensiv mit den Whiteness-Studies auseinander und kommt in ihren Studien zu dem Schluss, dass in Deutschland nach wie vor biologistisches Rassedenken dominiert, was sie von der Tatsache ableitet, dass für sehr viele Deutsche Deutsch-Sein auch immer Weiß-Sein bedeutet.

„Nicht-weiße Personen mit deutschem Pass bzw. die in Deutschland geboren und / oder aufgewachsen sind, werden alltäglich Prozessen rassistischer Markierung unterworfen während Whiteness demarkiert wird. In den Zusammenhängen von Kanak Attak formierte sich deshalb der Begriff ‚biodeutsch‘ als Bezeichnung für jene weißen, christlich / säkularisierten, akzentfrei deutsch sprechenden und einen ‚deutschen‘ Nachnamen tragenden ‚Dominanzkultur‘-Zugehörigen.“ (Tißberger, 2006, in Tißberger, S. 13)

Hinterfragt man die Bedeutung des Deutsch-Seins oder eines anderen nationalen Zugehörigkeitsgefühls, tritt ein neuer Begriff in den Vordergrund, nämlich jener der Identität oder in diesem Fall spezifischer der nationalen Identität. Bornewasser und Wakenhut (vgl. 1999, S. 41) sehen im zunehmenden Wandel des „ökonomischen, kulturellen und politischen Zusammenlebens“ und der damit einhergehenden Modernisierung von Freiheitsspielräumen „für eine individualisierte Lebensgestaltung“ zwei essenzielle Tendenzen des Identitätsmanagements. Einerseits ist die traditionelle soziale Gruppierung nicht mehr mit starkem Zwang und Verpflichtung verbunden, andererseits kann es zu einem Verlust von Gewissheit kommen, was in einer Suche nach alternativen, Orientierung vermittelnden Gruppen mündet. Brah et al. (vgl. 1999, S. 1ff) erklären den Zugang zum Thema Identität als ein zunehmendes Verständnis des Begriffs als ein im Werden befindliches subjektives Empfinden, also Identität als Prozess im Gegensatz zu dem veralteten Verständnis der Identität als gefestigter Zustand. Dieses sich im Prozess befindliche Verständnis von Identität liefert einen conceptual und politischen Freiraum, um das Thema der auf Rassedenken basierten gesellschaftlichen Strukturen und Ethnizitäten generell zu überdenken.

„More recently, theorists drawing on poststructuralism, psychoanalysis and semiology have provided new ways of thinking about subjective identities. [...] They have critiqued dominant theoretical and ‚common-sense‘ explanations of racialised differences, with their taken-for-granted definitions of majority (white) and minority (black) ethnic group identities, which are implicitly assumed to be ahistorical, unitary, universal and unchanging categories.“ (Brah et al., 1999, S. 2)

Tißberger (vgl. 2006, S. 25f) gibt zu bedenken, dass zwar heute nicht mehr offen Minderwertigkeit von „Rassen“ behauptet wird, Vorstellungen von natürlichen geistigen Anlagen aber immer noch weit verbreitet seien. Mit dem Bedürfnis vieler Menschen die eigene Identität über das Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Gruppe, Nation oder Ethnie zu definieren, geht häufig auch die degradierende Abgrenzung gegenüber dem „Fremden“ bzw. „Anderen“ einher. Da in vielen Gesellschaften die Herabsetzung anderer als „Rasse“ kategorisierter Gruppen nicht (allgemein) toleriert wird, werden inoffizielle Nischen gefunden, diesem Bedürfnis, das eigene Selbst aufzuwerten, nachzugehen. Stellvertretend für „Rassen“ werden dann Kulturen, soziale „Klassen“ oder Nationen und deren BürgerInnen als das „Andere“ wahrgenommen und abgelehnt. Um diese Ungleichheit in der Bewertung des „Eigenen“ und des „Fremden“ zu legitimieren, wird versucht, die Vorstellung des sozialen und kulturellen Konstruktes („Rasse“, „Ethnie“, „Nation“), welches jedem ein gewisses Maß an Eigenverantwortlichkeit abverlangt, durch das Beharren auf „natürliche“ und biologische Unterschiede zu entkräften.

„Die soziale Konstituierung von ‚Rasse‘ bezieht ihre Wirkmacht also daraus, dass sie sich als (unabänderliche) Natur maskiert, [...] wenn man von ‚Kultur‘ oder ‚Ethnizität‘ die Oberfläche abkratzt, dann erscheint ‚Rasse‘ als ihre (nature) als ihre Essenz.“ (Tißberger, 2006, S. 14)

Abschließend lässt sich festhalten, dass Gesellschaften ein in sich geschlossenes System darstellen, die ihre Autopoiesis dadurch aufrechterhalten, dass sie sich nach außen hin abgrenzen und ein gewisses Maß an Diffusion zulassen. Diese Systeme beinhalten in sich wieder viele verschiedene Subsysteme, die sich durch Inklusion und Exklusion als solches definieren. An und für sich kann dies als neutraler Vorgang gesehen werden und muss nicht mit einem negativen Beigeschmack versehen werden. *„Ordnungen von Systemen haben ihre zentrale Funktion darin, das solidarische und zweckrationale, interessensgeleitete Handeln von Mitgliedern zu regulieren: Sie geben Orientierung, schaffen Angebote und begründen Erwartungen“ (Bornewasser / Wakenhut, 1999, S.*

43) Analysiert man jedoch die Art und Weise, wie der Abgrenzungsprozess vonstattengeht, so kann man gegebenenfalls diskriminierende und „rassistische“ Tendenzen erkennen. Baberowski (vgl. 2008, S. 10) sieht soziale Konstruktionen auch immer als Produkt der Fähigkeit der Menschen unter der Verwendung von Repräsentationen Wissen zu vermitteln und im Zuge dessen auch zu konservieren. Erst durch diese Fähigkeit gelingt es jedem Menschen, sich eine Welt zu errichten. Ohne diese symbolischen Formen – also Hinweise auf das Fassbare, Tatsächliche aber auch Flüchtige – wäre die Erschließung der Welt, in der wir leben, für uns nicht möglich. Die dekodierenden Orientierungsrahmen, die kulturell entstehen, sind notwendig, um Verständigung erst möglich zu machen. Wo sie fehlen, sind Missverständnisse häufig und die Verständigung kann vollkommen abbrechen.

„Darin zeigt sich die Spannung jeder interkulturellen Verständigung. Gleichwohl ist jede Kultur auf die Existenz fremder Repräsentationen angewiesen, sie braucht sie, um sich ihrer eigenen Repräsentationen zu vergewissern.“ (Baberowski, 2008, S. 10)

Baberowski plädiert also für eine Auseinandersetzung mit dem „Anderen“ in einem positiven Kontext, denn die eigene Kultur reift an der Auseinandersetzung mit Gegensätzen und wird sich ihrer selbst besser bewusst durch die Möglichkeit des Anders-Seins. Die Menschen sollten die Möglichkeit, sich selbst zu beobachten, als Chance und Herausforderung sehen, sich zu verändern und „Fremdheit“ im Verstehen aufzulösen (vgl. 2008, S. 10f)

3.3 Medien und Gesellschaft - Ein reziproker Prozess

Burkhart (vgl. 2002, S.169ff) lässt keinen Zweifel an der existenziellen Notwendigkeit von Kommunikation in Gesellschaften. Er erklärt, dass zwischen allen Kommunikation- und Gesellschaftsformen interdependante Beziehung bestehen. Erkennt man nun Medien als ein Teilelement von Kommunikation, kann ebenso die Ausprägung von medialen Strukturen immer Rückschlüsse auf die Gesellschaftsformen zulassen, wie der Umkehrschluss möglich ist, dass z. B. Gesellschaften mit einem hohen Freiheitsgrad wie Demokratien auch immer freie Medien brauchen, um bestehen zu können.

„Einerseits stellt das jeweilige gesellschaftliche System den strukturellen Rahmen für (potentielle) kommunikative Interaktionsformen bereit, andererseits

besitzen aber ebendiese Kommunikationsformen zugleich auch wesentlichen Anteil an der Qualität des gesellschaftlichen Umraums, in dem sie ablaufen.“ (Burkhart, 2002, S. 179)

Auf die geschichtliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaftssysteme unter der Bedingung von der Existenz von Sprache - also einer Form von Kommunikation - sei hier verzichtet. Erwähnung finden soll nur die Tatsache, dass nach Luhmann'schen Theorien, Gesellschaft ohne Sprache nicht denkbar bzw. möglich wäre (vgl. Burkart, 2002, S. 180ff).

„Kommunikation und Gesellschaft sind untrennbar miteinander verbunden.“ (Burkhart, 2002, S. 269)

Burkart versteht angelehnt an Schulz und Kepplinger Massenmedien als Wirklichkeitsproduzenten und nicht wie so oft falsch angenommen als Informationsüberträger in einer linear kausalen Weise. Die Bilder, die in den Köpfen der Menschen bestehen, wie die Bereiche der Welt aussehen, mit denen sie nie selbst in empirischen direkten Kontakt treten konnten, sind maßgeblich von den Massenmedien geprägt. Abgesehen von tatsächlichen Falschmeldungen, ist allein schon die tägliche Berichterstattung nicht als wahrhaftige Wahrheit über die Wirklichkeit anzusehen, wenn man denn den Anspruch hegen mag, dass etwas Derartiges in dieser Form tatsächlich existiert. Man sollte also bei der Rezeption von Medien immer von einer dementsprechenden „unobjektiven“ Medienrealität ausgehen (vgl. Burkart, 2002, S. 270ff). Dass Journalismus - wie auch wissenschaftliches Arbeiten – versucht, einen Mangel an Objektivität durch a priori erklärte Vorgehensweise und Kriterien für die Entstehung von Berichterstattungen und ganze Zeitungen (z. B. Blattlinie) vorzulegen, wird unter den Punkten 3.6 *Medienethik* und 3.6.1 *Kriterien für qualitativ hochwertigen Journalismus* behandelt.

Hartmann sieht die zunehmende Technisierung von Massenmedien als eine Antwort auf ein von jeher bestehendes Bedürfnis der Menschen, sich von den Unannehmlichkeiten ihres Lebens abzuwenden, um dieses besser bedienen zu können und kann somit als ein eskapistischer Zugang gesehen werden.

„Im Prozeß einer Rationalisierung, die als zunehmende Technisierung aller lebensweltlichen Aspekte zum Ausdruck kommt, spielen die modernen Massenmedien im zeitgenössischen sozialphilosophischen Diskurs keine besondere neue Rolle, sondern dienen vor allem als Fortsetzung jener

gesellschaftlichen Instanzen, die sich in den Formen von Religion, von Kunst und von Wissenschaft seit jeher gegen die psychosoziale Realität richten sollten, um – nach einem Wort von Freud – als ‚Ersatzbefriedigung‘ von der Welt und ihrem Elend abzulenken.“ (Hartmann, 2000, S. 188f)

Demnach kann abgeleitet werden, dass in dieser Auffassung Medien eine autopoetische Wirkung auf gesellschaftliche Systeme besitzen, da sie für Befriedigung in der Bevölkerung sorgen und ein Bedürfnis stillen, das sonst zu dekonstruktiven Elementen in einer Gesellschaft heranwachsen könnten. In Gesellschaft konkretisieren sich also vorherrschende Kommunikationsweisen und Kommunikationsbedürfnisse auch in den Medien, dort nehmen sie Gestalt an und Leistungen für das Bestehen dieser Systeme werden dadurch erbracht (vgl. Burkhart, S. 172)

Schmidt (vgl. 2003, S. 136f) sieht die Gesellschaft stark durch Medien geprägt, da sie doch stark in die Entwicklung eines jeden Menschen eingreifen. Er sieht den Dualismus, also die Trennung in Medienwirklichkeit und lebensweltliche Wirklichkeit als obsolet an, denn die individuellen und sozialen Konstruktionen jener würden unter zunehmender Verwendung von Modulen aus dem Medienangebot entstehen.

„Die wichtigste, zugleich aber auch diffuseste und beobachtungsresistenteste Wirkung aber entfalten Medien dadurch, dass die – längst zum selbstverständlichen Sozialisations- und Lebenskontext avanciert – die Kommunikations-, Kommunalisierungs- und Beobachtungsverhältnisse in Gesellschaften verändern und dadurch – meist vor der Bewusstseinsschwelle – das Handeln der Aktanten auf bestimmte Optionen und Inszenierungsstile festlegen.“ (Schmidt, 2003, S. 137)

Birungi (vgl. 2007, S. 46ff) sieht in einer Schieflage der Berichterstattung durch Medien die Gefahr einer self fulfilling prophecy, denn sie glaubt, dass Bilder – und seien es nur jene, die in unseren Köpfen entstehen - der Realität vorausgehen und letztendlich darin münden, dass sie reale Realität verwirklicht. Ein Aspekt hierbei sei, dass in den Medien häufig, wenn über Bevölkerungsgruppen berichtet wird, den Texten der eigene Stempel der JournalistInnen aufgedrückt werde. Anders gesagt: Die Produktion von Text unterliegt immer den Einstellungen und sozialen Entwicklungen, die sich der / die Schreibende zuvor zugelegt hat. Somit ist eine Unterrepräsentanz von JournalistInnen mit Migrationshintergrund als Sprungbrett für solche Schieflagen zu sehen, denn es kann zu einer kulturell geprägten Berichterstattung über die „Anderen“ kommen und das Bild durch seine Kontextualisierung verfälschen.

3.3.1 Exkurs: Sprachwissenschaft

In Kapitel 3.2 *Doing Race / Ethnicity – Ein kulturwissenschaftlicher Ansatz* wurde unter anderem auf die soziologische Aspekte der gesellschaftlichen Zugehörigkeitsgefühle eingegangen. Menschen definieren sich selbst über gewisse Kategorisierungen und versuchen eine Orientierung über den eigenen Stellenwert dadurch zu finden, welchen Gruppen, Kulturen und Nationen sie angehören und von welchen sie sich abgrenzen. Dass hierbei soziales Handeln im Mittelpunkt steht, dass immer kulturell geprägt ist, steht außer Frage. Im folgenden Kapitel soll „sprachliches Handeln“ als Parallele zu sozialem Handeln gedacht werden und kann als ein Teilsystem jenes sozialen Handelns verstanden werden.

Im täglichen Leben wird dem Aspekt Sprache häufig wenig Bedeutung zugeschrieben. Es handelt sich um einen vernachlässigbaren Teil der Inhaltsübertragung. Ein Briefkuvert, das die menschlich-geistigen Inhalte des Einen zu dem Inneren des Nächsten transportiert und dort sein Übriges tut. Genau jene Trennung von den Dingen an sich und der sprachlichen Auseinandersetzung mit ihnen – also die Unterteilung in res und intellectus - stellt Hörmann in seinem 1967 erschienenen Buch, *Die Psychologie der Sprache*, infrage. Sprache sei nicht nur die Auseinandersetzung mit der Welt, die uns umgibt, sondern es ist das Instrument mit dem wir erst die Welt wahrnehmen, begreifen und erkennen. Bereits die sinnliche Wahrnehmung ist mit der subjektiven Tätigkeit der Sinneszuschreibung durch Sprache innig verbunden, was dazu führt, dass Sprache als etwas erkannt werden muss, was als „bildendes Organ“ der Gedanken bezeichnet werden kann. Es muss zu einer synthetischen Verbindung kommen zwischen dem, was wir wahrnehmen und dem, was wir darin gedanklich erkennen. Die Sprache stellt in diesem Zusammenhang eine notwendige Schnittstelle dar (vgl. Hörmann, 1967, S. 324).

„Während die Wahrnehmung sozusagen die Brücke bildet zwischen dem Ich und der Realität des draußen Befindlichen, verbindet die Sprache den Menschen mit anderen ‚Arten‘ von Welt. Im verbalisierten Denken öffnet sich ihm die Welt des Geistigen. Und im ‚Gespräch der Seele mit sich selbst‘ (Platon) schafft der Mensch das Universum seines eigenen Ich.“ (Hörmann, 1967, S. 6)

Schreibt man nun, laut Hörmann (vgl. ebd. S. 6), der Sprache eine der Wahrnehmung prinzipiell analoge Funktion zu, so kommt es zur Anwendung von Begrifflichkeiten wie

stimulus und *response*, die später auch in der Medienwirkungsforschung angewandt wurden, wobei Sprache als ein Element beider Tätigkeiten gesehen werden kann. Wird die Sprache als *stimulus* kategorisiert, so wird sprachlichen Signalen die Potenz zugesprochen, menschliches Verhalten zu steuern und zu determinieren.

Aber es gibt einen weiteren wesentlichen Gedanken, der die Wirkmacht von Sprache intensiver ausleuchtet. Sprache besitzt eine konstituierende Rolle beim Aufbau der menschlichen Weltansicht.

„Sprache bildet nicht so sehr eine unabhängig von ihr bestehende Welt ab, sondern bildet Welt. ‚Die Sprache ist das bildende Organ des Gedanken‘ [...] Subjektive Tätigkeit bildet im Denken ein Objekt.“ (Hörmann, 1967, S. 14)

Die Welt, wie wir sie kennen, besteht nicht nur aus Bildern und Tönen, sondern wird durch Sprache in uns abgespeichert und abrufbar. Die Welt, die sich uns erschließt, wird durch den Filter des sprachlichen Konstrukts in uns aufgenommen und alles was wir sind, wird durch die sprachbasierte „Wirklichkeit“ von Vergangenheit und Zukunft geprägt. Die beiden alltagsprägenden Elemente Vergangenheit und Zukunft, wären ohne deren sprachliche Erschaffung non-existent und könnten somit nicht Teil der Welt sein, in der wir leben.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass ebenso wie zwischen Medien und Gesellschaft auch zwischen Sprache und Gesellschaft ein interdependentes Verhältnis auszumachen ist. Kramer (vgl. 2008, S. 11ff) widmet sich der historisch bedingten Veränderung von Bedeutungszuschreibungen an Wörter; im besonderen Fall an dem Wort „Neger“. Sie fand heraus, dass für den Statusfall, den schwarze Menschen zu Zeiten der Kolonisierung innerhalb Europas durchleben mussten, auch neue degradierende Wörter gefunden werden mussten, beziehungsweise, dass diese verstärkt Verwendung fanden und infolgedessen andere Wörter verdrängten. Bei derartigen Bezeichnungen handelt es sich laut Kramer immer um sprachgeprägte Menschenbilder. Diese fallen auch zum Teil in den Bereich der Wortsemantik und können somit als „*Linguistische Anthropologie*“ bezeichnet werden.

„Der Statusverfall machte auch vor der Sprache nicht halt: die Schwarzen wurden nun in zunehmendem Maße nicht mehr als Mohren bezeichnet, sondern als Neger, was im Gegensatz zu dem kultivierten Exoten eine primitive Kreatur zeichnete, der die menschlichen Eigenschaften abgesprochen wurden. In gleicher Weise wurden auch die afrikanischen Könige, nicht mehr Könige genannt, sondern zu Häuptlingen degradiert.“ (Kramer, 2008, S. 12)

Kramer schließt daraus, dass, wenn „Neger“ und „Schwarze“ zu Zeiten der Kolonisierung von den Europäern nicht als Menschen angesehen wurden und dann durch einen kulturellen Wandel aber doch, dann muss es zu einer Veränderung in der Semantik der Vokabel „Neger“ und / oder Mensch gekommen sein.

Ruß-Mohl widmet sich in dem Buch *Journalismus* unter anderem den journalistischen Herausforderungen an und durch Sprache (vgl. ebd. 2003, S. 83ff). Die Wahrnehmung der Konnotation von Begriffen kann mitunter durchaus stark variieren, je nachdem aus welchem Kontext heraus sie aufgenommen werden und welchen gedanklichen Hintergrund RezipientInnen sich im Laufe ihres Lebens zusammengestellt haben.

„[...] mitunter sind es feinsinnige Unterschiede, die große Wirkung zeitigen, manchmal aber auch plumpe ‚Tarnkappen‘, mit denen Sachverhalte sprachlich verschleiert oder beschönigt werden. (Ruß-Mohl, 2003, S. 90)

Obwohl Bilder in Medien immer stärker eingesetzt werden, ist Sprache mit Sicherheit einer der elementarsten Grundbausteine menschlichen Austausches und findet als solcher auch in den kommunikativ eingesetzten Massenmedien seine Anwendung. Gerade dort kann die Wichtigkeit von einem intensiven Sprachbewusstsein kaum geleugnet werden (vgl. ebd. 2003, S. 83)

„Manipulieren lässt sich nicht nur mit der Wortwahl, sondern auch mit suggestiven Vergleichen, Sprachfiguren und Metaphern. Sprache eignet sich bestens als Beeinflussungsinstrument – es sei denn, sprachensible Journalisten sorgen für die notwendige Klarheit. Sie sind besonders gefordert, denn was immer sie im Umlauf bringen, vervielfältigen sie tausend- mitunter millionenfach.“ (Ruß-Mohl, 2003, S. 92)

Der Zusammenhang von (kulturellen) Einstellungen und Sprachgebrauch sollte anhand der vorangegangenen Beispiele und Wortmeldungen ebenso verdeutlicht worden sein, wie die Tatsache, dass es sich bei jenem Zusammenhang lohnen kann, diesen zum Gegenstand (wissenschaftlicher) Untersuchung zu machen.

3.4 Der Nutzenansatz in der Medienwirkungsforschung

Burkart (vgl. 2002, S. 221ff) erläutert in seinem Buch *Kommunikationswissenschaft* die Spezifika des sogenannten Nutzenansatzes oder auch „Uses and Gratifications Approach“. Es handelt sich bei diesem Verstehensansatz der Medienwirkungsforschung

um die Annahme eines aktiven Publikums, das seine Medienzuwendung aufgrund von menschlichen Bedürfnissen steuert. Wie bereits in Kapitel 3.2 *Doing Race / Ethnicity – Ein kulturwissenschaftlicher Ansatz* thematisch erwähnt, ist auch der Nutzenansatz in die Theorie des sozialen Handelns eingebettet und beruht auf dem theoretischen Konzept der Symbolischen Interaktion. Es wird also davon ausgegangen, dass Menschen sich aufgrund ihrer Interessen, Wünsche und letztlich auch Bedürfnisse und dem Streben nach deren Befriedigung (Gratifikation) Medien zuwenden. Bonfadelli (2004) versucht die Position des Publikums genauer zu beleuchten und schreibt:

„Das Publikum kann wollen, und zwar nicht nur negativ als Selektionsfilter, sondern auch positiv als Interesse und aktiv als gezielte Informationssuche; gleichzeitig ist es aber auch abhängig und passiv bezüglich des Medienangebots, das faktisch zur Verfügung steht.“ (ebd. S. 35)

Diese Theorie hat sich also von dem Glauben an die Allmacht der Medien entfernt und sieht diese vielmehr als Objekt, das von RezipientInnen genutzt werden kann, aber nicht zwangsweise genutzt werden muss. Der Bereich indem sich die Rolle des Publikums noch passiv gestaltet, ist jener, auf den sie keinen oder nur wenig Einfluss ausüben können, also das Medienangebot, wobei auch hier schon viel mehr Interaktivität anhand von indirekten und direkten Feedbackschleifen geboten wird. Diese Rückkoppelung kann zu einer Änderung des Medienangebots führen, wie zum Beispiel Einschaltquoten und / oder Verkaufszahlen. Die Einbindung dieser Rückkoppelungsmechanismen wurde im Zuge des dynamisch-transaktionalen Modells eingebaut (vgl. Burkart, 2002, S. 239ff) und kann als Weiterentwicklung des Nutzenansatzes gesehen werden.

Da in der vorliegenden Arbeit diese Feedback-Schleifen nicht Gegenstand der Untersuchung sind, soll der dynamisch-transaktionale Ansatz zwar erwähnt sein, es wird aber nicht vertiefend darauf eingegangen. Die Theorie des Nutzenansatzes hingegen ist für die Auswertungen der Untersuchung der RezipientInnen, also der Leserinnen und Leser, im Zuge der Gruppendiskussionen von Bedeutung.

3.5 Die Agenda-Setting-Theorie

Wie auch das vorangegangene Kapitel 3.4 über den Nutzenansatz, ist auch die Agenda-Setting-Theorie im Bereich der Medienwirkungsforschung anzusiedeln. Das Konzept beinhaltet die Vorstellung von Medien als Transporteur zur Orientierung von

gesellschaftlichen Tagesordnungen bzw. als Struktur gebendes Element für die alltäglichen Themen, mit denen sich die Bevölkerung auseinandersetzt (vgl. Hans-Bredau-Institut, 2006, S. 19ff).

„Entwickelt wurde das Konzept des Agenda-Setting seit Anfang der 1970er Jahre im Zusammenhang mit der Annahme, dass Medien nicht so sehr beeinflussen, was die Menschen über bestimmte Themen denken, sondern vielmehr worüber die Menschen nachdenken.“ (ebd. S. 19)

Eine der Problematiken des Agenda-Settings ist die Schwierigkeit, nachzuweisen, dass es sich bei den Thematisierungsfunktionen tatsächlich um kausale lineare Vorgänge handelt. Aus diesem Grund agiert die Agenda-Setting-Forschung nun in Längsschnittstudien, die zu verschiedenen Zeitpunkten Messungen der Inhalte von Medien mit den Urteilen von der Bevölkerungen vornimmt und diese dann zueinander in Beziehung setzten und einen Verlauf registrieren können.

Heutzutage werden die Tagesordnungen Medienagenda, Politische Agenda und Publikumsagenda in der Medienwirkungsforschung voneinander unterschieden, wobei jeweils die Rangordnung der Themen innerhalb der eigenen Gruppe ausschlaggebend ist. Diese drei Agenden stehen in einem Austausch miteinander und beeinflussen sich gegenseitig. Die jüngste Erforschung der Agenda-Setting-Prozesse setzt bei einer Erweiterung der Grundannahme an, dass Menschen über die medial übertragenen Informationen die Wichtigkeit von Themen entnehmen. Demnach wird angenommen, dass Medien auch Informationen darüber vermitteln, ...

... „welche Merkmale bestimmter Personen oder Ereignisse wichtig sind. Wenn etwa von Gewalttaten deutlich die Nationalität der Täter und Opfer hervorgehoben wird, kann dies dem Publikum signalisieren, dass dieses Merkmal offenbar für das Verständnis der Ereignisse wichtig ist und es sich möglicherweise um eine Straftat mit fremdenfeindlichem Hintergrund handelt.“ (Hans-Bredau-Institut, 2006, S. 20f)

Diese Annahme kann als *Agenda-Setting zweiter Ordnung* gewertet werden (vgl. ebd. S. 21).

3.6 Medienethik

Der Begriff Ethik leitet sich vom griechischen Wort *ethos* ab, was mit Wohnort, Gewohnheit aber auch Sitte und Moral übersetzt werden kann. Unter dem Verständnis

von Moral als einen in Gruppierungen, Gemeinschaften oder Gesellschaften vorherrschenden Werte-, Normen- und Regelkomplex, kann Ethik als die (wissenschaftliche) Lehre vom richtigen Handeln angesehen werden (vgl. Rath, 2002, S. 59). Beachtet man nun die theoretischen Grundlagen aus den Kapiteln 3.2 *Doing Race / Ethnicity – Ein kulturwissenschaftlicher Ansatz* und 3.3 *Medien und Gesellschaft – Ein reziproker Prozess*, (die besagen, dass jeder Mensch seine eigene Welt auch dadurch entstehen lässt, wie er sie aufgrund verschiedener Einflussfaktoren wie z. B. kulturelle und familiäre Prägung erleben kann), so ist es kaum verwunderlich, dass auch die medienethischen Aspekte von Gesellschaft zu Gesellschaft variabel sind. Ein Indikator hierfür sind beispielsweise die unterschiedlichen Altersfreigaben von Filmen.

Medienunternehmen können laut Karmasin und Winter (vgl. 2002, S. 18ff) als ethische Akteure gesehen werden. Nur mittels einer negativen Definition von Freiheit (also in der Abwesenheit von Zwang) gäbe es keine Problematik und keine ethische Herausforderung für die Medienunternehmen und ihr Angebot, denn sie zwingen ja niemanden, es in Anspruch zu nehmen. Dieses Konzept sei aber zu kurz gefasst, denn Medien spielen eine entscheidende Rolle als kulturelle Orientierungsmittel und ihre Aufgabe müsse es auch immer sein, Alternativen anzubieten. Gestalten sich die Auswahlkriterien für die Produktion solcher Alternativen lediglich auf kommerziellen Gesichtspunkten, so stellt dies aus medienethischer Perspektive ein Problem dar.

„Es geht also um eine ethische Reflexion der Kriterien, die als ökonomische Selektoren darüber entschieden, was in welcher Form unter den Bedingungen des zunehmenden Wettbewerbs in kommerziellen Medienkulturen öffentlich wird und was nicht.“ (Karmasin / Winter, 2002, S. 19)

Eine Institution, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, an das ethische Verständnis von MedienproduzentInnen zu appellieren und als Selbstkontrollorgan der Printmedien zu fungieren, ist der Österreichische Presserat. Nach achtjähriger Absenz kehrte er am 26. Jänner 2011 wieder auf die österreichische Medienbühne zurück. Wer sich dem Kontrollorgan des Österreichischen Presserates unterwirft, bekennt sich öffentlich zu dem Ehrenkodex für die publizistische Arbeit, der sich am Mediengesetz orientiert und der laut Presserat als „ethische Richtschnur für Medienschaffende“ angesehen werden kann. Der Österreichische Presserat hat es sich zur Aufgabe gemacht, „*allfällige Missstände im Pressewesen aufzuzeigen und diesen entgegenzuwirken.*“ (OQ 14)

„Der Österreichische Presserat versteht sich als moderne Selbstregulierungseinrichtung im Pressebereich, die auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht und der redaktionellen Qualitätssicherung sowie der Gewährleistung der Pressefreiheit dient.“ (OQ 14)

Der Österreichisch Presserat sieht Journalismus als essenziellen Bestandteil der Gesellschaft und attestiert ihm demokratiepolitische Bedeutung, *„aus der eine besondere Verantwortung im Umgang mit Informationen und deren Verbreitung resultiert.“* (OQ 14) Versteht man nun den Ehrenkodex, wie der Name auch ableiten ließe, als ein kollektiv akzeptiertes Konstrukt von ethischem Inhalt, so liegt nahe, dass nur jene Medienunternehmen sich dazu bekennen wollen, die sich verantwortlichem Handeln verpflichtet fühlen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch die Meinung Schneiders und Raues (vgl. 2003, S. 20ff), die den JournalistInnen eine „*Halbbildung*“ nahelegen wollen, denn Allwissenheit sei ein Anspruch, den es nicht zu erfüllen gilt. Unter Halbbildung wird verstanden, dass gute JournalistInnen wissen sollten, was wie verfasst werden kann und welche (Prüf)Schritte nötig sind, um Aussagen in Zeitungen veröffentlichen zu können. Das Bewusstsein der kontextuellen Verortung der JournalistInnen spielt dabei eine wesentliche Rolle:

„Auch zielt es den Journalisten, sein Heimatland nicht für den Nabel der Welt zu halten; über Indianer oder Malaien nicht mit abendländischen Maßstäben herzufallen [...]“ (Schneider/ Raue, 2003, S. 21)

Dieses nach Schneider und Raue zitierte Beispiel entspricht dem Gegenstandsbereich eines der wesentlichen Kriterien des Ethikdiskurses, dem der *Achtung*. Medienethik beinhaltet als Schützling nicht nur den Journalismus, die RezipientInnen und die Gesellschaft. Sie geht einen Schritt weiter und versucht, den moralischen Umgang mit Personen, die zum Objekt der Berichterstattung geworden sind, sicherzustellen, der inzwischen mit dem Caroline-Urteil auch seine rechtliche Legitimation gefunden hat (vgl. Arnold, 2009, S. 78f).

Funiok (vgl. 2002, S. 41f) vertritt die Annahme, dass der Unterschied zwischen Recht und Ethik darin besteht, dass sich jeder dem Recht zu beugen hat, aber nicht jeder das Bedürfnis nach verantwortlichem Handeln verspürt. Ein weiterer Aspekt wäre darin zu sehen, dass Recht immer erst dann eingreifen kann, wenn bereits etwas geschehen ist, also retrospektiv, wohingegen (Medien)Ethik auch prospektiv Formulierungen von Richtlinien zur Selbstverpflichtung anbieten kann. Rath verweist darauf, dass

Medienethik häufig als dem Journalismus angeheftet gesehen wird, was aber außer Acht ließe, dass der Journalismus nur einen Bereich der medialen Realität ausmache (vgl. 2002, S. 63ff). Er sieht die medienethische Verantwortung in drei Gruppen unterteilt: die (Medien)Macher, die RezipientInnen und die der Gesetzesgeber und alle drei sollten *„medienethisch mit bedacht, in ihren Wirkungen erforscht und schließlich auch medienethisch beraten werden.“* (Rath, 2002, S. 66) Den Aussagen von zwei dieser drei Gruppen widmet sich die vorliegende Arbeit.

Abschließend seien hier noch die Kriterien zusammengefasst, die aus dem Ethikdiskurs abgeleitet werden können (vgl. Arnold, 2009, S. 79):

- Wahrheit / Wahrhaftigkeit
- Objektivität, Vollständigkeit, Sachlichkeit, Neutralität
- Ausgewogenheit
- Vielfalt
- Sorgfalt und Fairness bei der Recherche
- Unabhängigkeit
- Kritik und Kontrolle
- Achtung
- Verständlichkeit, Hintergründe, Alltagsnähe
- Transparenz
- Relevanz
- Partizipation

Auffallend ist natürlich, dass die Kriterien für ethischen Journalismus ähnlich jenen für qualitativen Journalismus sind, was aber durch den regen Austausch von Qualitätsforschung und Medienethik erklärt werden kann. Achtung sei aber jener Aspekt, der sich von den qualitativen Kriterien unterscheidet, da er nahelegt, dass Redaktionen die Achtung vor ihrem Publikum ebenso bewahren sollen, wie die vor den Menschen, über die journalistisch berichtet wird (vgl. ebd. 2009, S. 80).

3.6.1 Kriterien für qualitativ hochwertigen Journalismus

In diesem Kapitel wird auf journalistische Werkzeuge eingegangen, aber auch auf publizistik- und kommunikationswissenschaftliche Theorien zu Journalismus. Dieses

Kapitel kann auch als Stütze zur Untersuchung und Analyse des Zeitungsmaterials verstanden werden, da es die Kriterien für (ideales) journalistisches Arbeiten verdeutlicht und als Orientierung für die Analyse der untersuchten Tageszeitungen dienen soll.

Schneider und Raue (vgl. 2003, S. 14f) sehen in gutem Journalismus, der auf kompetente und wachsame JournalistInnen angewiesen ist, eine Grundvoraussetzung für demokratische Gesellschaften. Dabei hätten JournalistInnen zwei Hauptaufgaben gerecht zu werden:

„Durch den Dschungel der irdischen Verhältnisse eine Schneise der Information zu schlagen – und den Inhabern der Macht auf die Finger zu schauen.“
(Schneider / Raue, 2003, S. 14)

Obwohl sich die Ratgeber für JournalistInnen häufig mit idealen Charaktereigenschaften der Berichterstattenden, natürlichen Talenten und Eigenschaften, die erlernt werden können, auseinandersetzen, seien diese Themenbereiche hier ausgeklammert. Im Interesse der vorliegenden Arbeit stehen nicht die persönlichen Fehlritte von Journalistinnen und Journalisten, sondern die Tageszeitung an und für sich und den durch sie repräsentierten Journalismus als Gesamtkonzept.

Die Frage nach Qualität spielte laut Arnold (vgl. 2009, S. 127) bereits in der Entstehungsphase der ersten Periodika eine Rolle. Kriterien, die bis heute Gewichtung haben wären demnach **Wahrheit, Neutralität, Relevanz, Vielfalt, Verständlichkeit, Übersichtlichkeit, Quellentransparenz** und **Aktualität**, wobei diese Faktoren - im Verständnis von Medien als politische Akteure - ergänzt wurden mit der Frage nach der **Unabhängigkeit** des Mediums und dessen **Kritikfunktion**, sowie - als Folge der Bloßstellung von Personen in der breiten Öffentlichkeit - dem **Schutz der Privatsphäre**. Als die eigentliche Qualitätsforschung noch in den Kinderschuhen steckte, standen in Deutschland die Kritikfunktion, Meinungs- und Themenvielfalt, sowie die journalistische Unabhängigkeit als Analyseinstanzen im Zentrum der Untersuchungen. Später verschob sich das wissenschaftliche Interesse in Richtung Objektivitäts-, Vielfalts- und Verständlichkeitsforschung (vgl. Arnold, 2009, S. 128). Hierbei kreiste die Forschung immer um die theoretische Grundannahme jener indirekt angenommenen soziale Verantwortung, die bereits in Kapitel 3.6 *Medienethik* angesprochen wurde. Den Unterschied zwischen der wissenschaftlichen

Auseinandersetzung mit Medienethik und der Qualitätsforschung sieht Arnold in der Beschaffenheit des Analysematerials. Die Medienethik befasst sich eher mit der individuellen Ebene und erforscht die journalistische Moral im einzelnen Souverän, den JournalistInnen. Das Hauptaugenmerk liegt auf journalistischem Handeln. Die Qualitätsforschung hingegen widmet sich zunächst dem journalistischen Output, den Inhalten der Medien und versucht letztendlich journalistische Qualität von den redaktionellen Gegebenheiten ableiten zu können (vgl. ebd. 2009, S. 128). Letztlich kann und muss aber davon ausgegangen werden, dass diese beiden Disziplinen sich ergänzen und sich in ihren Untersuchungen gegenseitig legitimieren.

Im journalistischen System selbst wird vor der Definition journalistischer Qualität nicht Halt gemacht. So erläutert Manfred Perterer, Chefredakteur der Salzburger Nachrichten, in einem Blog zu Journalismus, die Merkmale von Qualität unter den Medienmachern folgendermaßen:

„Es gibt ein paar Faustregeln, die uns dabei helfen, schlechten von gutem Journalismus zu unterscheiden. Der gute baut auf folgende Regeln: Prüfung und Gegenprüfung einer Information (Check und Re-Check), keine Story ohne zumindest zwei voneinander unabhängige Quellen, immer auch die andere Seite hören (audiatur et altera pars). Besonders wichtig ist: Qualitätsjournalismus kennt alle Graustufen des Lebens, kennt das Ja, aber, das Sowohl als auch, das Einerseits, andererseits. Der billige Boulevard kennt nur Schwarz und Weiß, nur Ja und Nein. Qualitätsjournalismus ist, kurz gesagt, die Fähigkeit, die Leserinnen und Leser zur eigenen Urteilsbildung zu ermächtigen, es geht um Aufklärung im besten Sinne.“ (Manfred Perterer in JournalismusBlog, OQ 23)

Damit wäre die Unterscheidung zwischen Qualitäts- und Boulevardjournalismus zur Sprache gebracht, die sowohl im Alltagsgebrauch als auch in der wissenschaftlichen Konnotation als gegensätzlich gewertet werden. Dass diese Darstellung als zu banal gewertet werden kann, lässt sich anhand der unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätze zur Qualitätsforschung erläutern. Arnold unterscheidet in den normativ-demokratiethoretischen, den journalistisch-analytischen und den publikumsorientierten Ansatz, wobei jeder Ansatz einer wissenschaftlichen Perspektive und Gewichtung gleichgesetzt werden kann und somit den Fokus der Forschenden lenkt und infolgedessen auch die jeweiligen Ergebnisse beeinflusst.

Der **normativ-demokratiethoretische Ansatz** leitet sein Qualitätsverständnis von rechtlichen Grundlagen und Texten ab und versucht den Ansprüchen von Politik und

Recht zu entsprechen. Es geht um den meritorischen Mehrwert von Medien für die Gesellschaften und betrachtet Journalismus sozusagen aus einer Außenperspektive (vgl. Arnold, 2009, S. 86ff).

Der **journalistisch-analytische Ansatz** hingegen versucht die grundlegenden Anforderungen der Kommunikation zu erörtern und befasst sich außerdem mit der Legitimation historisch begründete Aufgaben und Funktionen des Journalismus (vgl. ebd. 2009, S. 92ff).

Der **publikumsorientierte Ansatz** ist nun jener der das traditionelle Gegensatzpaar von Qualitäts- und Boulevardjournalismus ein wenig ins Wanken bringt. Hier orientiert sich die Wissenschaft an den Bedürfnissen des Publikums. Schafft es das redaktionelle Management den Bedürfnissen der RezipientInnen nachzukommen und erlangt in den Augen jener KonsumentInnen den Anspruch auf Qualität, so könnten erfolgreiche Boulevardmedien durchaus als qualitativ angesehen werden. Dies ist aber nur unter der Voraussetzung möglich, dass Qualität als relativ und als von der Zielgruppe und dem Produkt abhängig gesehen wird (vgl. ebd. 2009, S. 96ff).

Die vorliegende Arbeit wird zwar dem publikumsorientierten Ansatz insofern gerecht, indem die Meinungen von RezipientInnen eruiert und in Gruppendiskussionen erforscht werden, von einem allzu legeren publikumsorientierten Qualitätsverständnis wird allerdings Abstand genommen.

4 Formale Annäherung

*„Ihr jubelt über die Macht der Presse -
graut euch nie vor ihrer Tyrannei?“*

Marie von Ebner-Eschenbach

4.1 Künstliche Woche

Für die Untersuchung der ausgewählten Tageszeitungen wurde eine künstliche Woche konstruiert, um einen möglichst „normalen“ Berichterstattungsinhalt zu gewährleisten.

„Der Zeitraum der Erhebung sollte so groß gewählt worden sein, dass genügend Ausgaben des Mediums erfasst werden. Gleichzeitig sollte der Zeitraum so gelegt werden, dass die darin erfasste Ereignislage möglichst typisch (normal/gewöhnlich) ist.“ (GPRA, Onlinequelle [OQ] 1, siehe Register 7.1 Onlinequellen)

Künstliche Wochen finden unter derartigen Untersuchungen deshalb Anwendung, um etwaige Großereignisse auszugleichen. Naturkatastrophen oder andere Geschehnisse, die medial intensiver Aufarbeitung bedürfen, können eine Schieflage in der Berichterstattung hervorrufen, die die Ergebnisse einer Inhaltsanalyse verfälschen würde.

Zur Anwendung kommt in dieser Untersuchung die unter Kapitel 2.3 erläuterte qualitative Inhaltsanalyse, die den Fokus der Abhandlung auf rassistische Inhalte legt, um diese zu kategorisieren und um eine bessere Handhabung der Inhalte gewährleisten zu können.

Die künstliche Woche kann nach Brosius (vgl. 2001, S. 185ff) als Methode gesehen werden eine systematische Zufallsauswahl zu treffen, also als festgelegter Schlüssel in welchen Abständen Stichproben gezogen werden. Es handelt sich genauer gesagt um eine Quotenstichprobe, die in diesem Fall nicht von einem bestimmten Ereignis abhängig gemacht wurde. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich über drei Wochen, wobei jeweils eine Montags-, eine Mittwochs- und eine Freitagsausgabe gezogen wurden. Diese Zusammensetzung von Tagen ergibt sich auch aus dem Umstand, dass nicht alle Tageszeitungen eine Sonntagsausgabe haben. DER STANDARD verfügt über eine Wochenendausgabe, die immer samstags erscheint. Um

keine Verfälschungen im Umfang der Zeitungen, die eine Asymmetrie in der Stichprobe darstellen würden, ausgleichen zu müssen, wurde die künstliche Woche also auf drei Wochen- und Werktage festgelegt.

Die erste Stichprobe der jeweiligen Zeitungen wurde am Montag, dem 1. März 2010 gezogen, die zweite am Mittwoch der Folgewoche, dem 10. März 2010, und die dritte und letzte Stichprobe wurde am Freitag, dem 19. März 2010, zusammengestellt.

4.2 Untersuchte Tageszeitungen

Um die untersuchten Tageszeitungen nicht kontextfrei zu präsentieren, wird in diesem Kapitel versucht, die Zeitungen im Gesamtbild des österreichischen Zeitungsmarktes darzustellen. Auf die einzelnen für diese Forschungsarbeit herangezogenen Tageszeitungen wird in den folgenden Unterkapiteln genauer eingegangen. Hier soll ein grober Überblick über die österreichische Zeitungslandschaft und die Schwierigkeiten ihrer Analyse geboten werden. Für die Darstellung der zuvor angeführten Bereiche würden Daten des Verbands österreichischer Zeitungen [VÖZ] hinzugezogen. Dieser erläutert sich und seine Hintergründe folgendermaßen:

„Der VÖZ ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Magazinen. Er wurde 1946 gegründet. Als Interessenvertretung im klassischen Sinn befasst er sich – gemäß seinem Leitbild – mit allen Themenbereichen, die für die Verlage von zentraler Relevanz sind, wie z. B. Medienpolitik und -recht, Marketing, Vertrieb, Regelung von Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter, Aus- und Weiterbildung etc. [...] Derzeit gehören dem VÖZ 66 ordentliche Mitglieder an. Es sind dies 16 Tageszeitungen sowie 48 Wochenzeitungen bzw. wöchentlich oder monatlich erscheinende Magazine.“ (VÖZ, OQ 4)

Unter diesen 66 Mitgliedern des VÖZ sind auch drei der vier untersuchten Tageszeitungen, nämlich DER STANDARD, Die Presse und Kronen Zeitung. Im Gegensatz zu den drei zuvor genannten Kaufzeitungen gestaltet sich die Auswertung zu der Tageszeitung ÖSTERREICH generell schwierig, da es sich bei ihr um eine Hybridzeitung handelt. Sie wurde im Laufe der vergangenen Jahre immer wieder in unterschiedliche Kategorien eingeordnet, also einmal in Kaufzeitung und auch wieder in Gratiszeitung, bis schließlich der Begriff der Hybridzeitung eingeführt wurde. Alle vier Tageszeitungen, die für diese Arbeit unter die Lupe genommen wurden, waren Beteiligte der Media-Analyse 2009/2010, wobei der Verein

Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen die Problematik mit ÖSTERREICH folgendermaßen schildert:

„ÖSTERREICH wird in der ÖAK im 2. Halbjahr 2009 unter Tageszeitungen-Kauf, im 1. Halbjahr 2010 unter Tageszeitungen-Gratis ausgewiesen. Da es aufgrund der Nicht-Vergleichbarkeit der Meldungen dieser beiden Halbjahre nicht möglich ist, einen Durchschnittswert über die beiden Halbjahre zu bilden, wird für die Kennzeichnung in der MA der aktuellere Wert (1. Halbjahr 2010) herangezogen.“ (OQ 5)

Die österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK) selbst, weist auf ihrer Homepage aus, dass für das Jahr 2009 kein Jahresschnitt für die Tageszeitung ÖSTERREICH gebildet werden konnte und es ab der 1. Jahreshälfte 2010 zu der Änderung der Kategorisierung dieser Zeitung kam (vgl. ÖAK, OQ 6). Es sei also um Nachsicht gebeten, dass die abgebildeten Tabellen aufgrund jener Problematik nicht alle vollständig sind, dennoch bieten sie einen Einblick in die Zusammensetzung der österreichischen Tageszeitungslandschaft.

Anzahl Tageszeitungen in Österreich (vgl. OQ 2)

Art der Tageszeitungen	2006	2007	2008	2009
Tageszeitung gesamt	21	21	19	18
Kaufzeitungen	16	16	15	15
Gratiszeitungen	4	4	3	2
Hybridzeitungen	1	1	1	1

Abbildung 1: modifizierte Tabelle des VÖZ: Anzahl Tageszeitungen

In der nachstehenden adaptierten Tabelle, die laut VÖZ den Stand Jänner 2010 darstellt, sind die vier für die vorliegende Arbeit relevanten Tageszeitungen optisch hervorgehoben (vgl. OQ 2). DER STANDARD unterscheidet sich von den anderen drei Tageszeitungen dadurch, dass er keine eigene Sonntagsausgabe aufweist. Sowohl Die Presse als auch DER STANDARD haben lediglich eine Ausgabe, Kronen Zeitung gibt neun, ÖSTERREICH sieben verschiedene Ausgaben heraus. Untersucht wurde in dieser Arbeit die Wien-Ausgabe der Kronen Zeitung.

Überblick Tageszeitungen in Österreich

Titel	Ausgaben	Erscheinung	Gründung
KAUFZEITUNGEN			
DER STANDARD		Mo-Sa	1988
Die Presse		Mo-So	1848

Kleine Zeitung	2	Mo-So	1904
Kronen Zeitung	9	Mo-So	(1900) 1959
Kurier	5	Mo-So	1954
KTZ		Mo-So	1945
Neue Vbg. TZ		Di-So	1972
Neues Volksblatt		Mo-Sa	1869
OÖNachrichten		Mo-Sa	1945
SN	2	Mo-Sa	1945
SVZ		Mo-Sa	1945
TT		Mo-So	1945
VN		Mo-Sa	1887
Wiener Zeitung		Di-Sa	1703
WirtschaftsBlatt		Mo-Fr	1995
GRATISZEITUNGEN			
Heute	3	Mo-Fr	2004
TT Kompakt		Mo-Fr	2008
HYBRIDZEITUNGEN			
ÖSTERREICH	7	Mo-So	2006

Abbildung 2: modifizierte Tabelle des VÖZ: Überblick österreichischer Tageszeitungen

In der nachstehenden Tabelle zu den Reichweiten der österreichischen Tageszeitungen im Jahr 2009 (vgl. OQ 3) sind die Daten von ÖSTERREICH aus den eingehend genannten Gründen nicht vorhanden. Die Tabelle wurde vom VÖZ auf der Basis der Daten der Österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK) Jahresschnitt 2009 und der Media-Analyse (MA) 2009 erstellt. Auch hier wurden die für diese Arbeit relevanten Tageszeitungen hervorgehoben.

Auflagen und Reichweiten der Tageszeitungen 2009

	Auflage (ÖAK)			Reichweite (MA)	
Tageszeitungen	Druck	Verkaufte Auflage	Verk. Aufl. erw. Großv.	in %	Projektion in 1.000
DER STANDARD	108.772	74.912	0	5,6	394
Die Presse	102.598	76.979	0	3,7	262
Kleine Zeitung Gesamt	311.245	278.747	0	12,1	858
Kronen Zeitung Gesamt	929.541	818.871	0	40,4	2.853
Kurier Gesamt	211.023	160.854	0	8,7	618
Kärntner Tageszeitung	*	*	*	0,9	64
NEUE Vbg. TZ	12.408	0	8.618	0,6	40

OÖNachrichten	137.947	110.347	0	4,6	322
Salzburger Nachrichten	91.352	71.109	0	3,7	262
Tiroler Tageszeitung	108.045	89.556	0	4,7	331
Vorarlberger Nachrichten	69.519	63.606	0	2,8	200
WirtschaftsBlatt	36.812	23.248	0	1,2	81

Abbildung 3: Modifizierte Tabelle des VÖZ: Auflagen und Reichweiten der TZ im Jahr 2009

Die mit * versehenen Zellen markieren, dass die Zeitung nicht an der ÖAK teilgenommen hat. Die ÖAK-Ziffern entsprechen dem Durchschnitt der Werktagsausgaben der Tageszeitungen (ohne Sonntag) und die Reichweitedaten beziehen sich auf die gesamte Woche (vgl. VÖZ, OQ 3).

Die ÖAK unterscheidet die beiden Werte „Verkaufte Auflage“ und „Verkaufte Auflage mit erweitertem Großverkauf“ wie folgt:

*„**Verkaufte Auflage** wird als Summe aus Direktverkauf und Großverkauf ausgewiesen, wenn der Anteil des Großverkaufs an der Summe von Direktverkauf und Großverkauf nicht größer ist als 17,5%. [...] **Verkaufte Auflage mit erweitertem Großverkauf** wird als Summe aus Direktverkauf und Großverkauf ausgewiesen, wenn der Anteil des Großverkaufs an der Summe von Direktverkauf und Großverkauf nicht größer ist als 35,0%.“ (ÖAK, OQ 7)*

Die Tageszeitung ÖSTERREICH selbst verkündete im Oktober 2008 in der Media-Analyse 2007/2008 eine nationale Reichweite von 9,8 Prozent und eine Leserschaft von 688.000 gehabt zu haben (vgl. OQ 8). Da diese Daten aber nicht den gleichen Untersuchungszeitraum, wie die in den Tabellen angeführten vorweisen, seien sie zwar erwähnt, aber nicht im direkten Vergleich zu den zuvor genannten Informationen zu sehen. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Kronen Zeitung mit Sicherheit die größte Reichweite aufweisen kann – die Sonderstellung der Kronen Zeitung im österreichischen und weltweiten Zeitungsmarkt sei hier nicht weiter vertieft – gefolgt von ÖSTERREICH (vermutlich), DER STANDARD und Die Presse als Schlusslicht.

4.2.1 DER STANDARD

STANDARD Verlagsgesellschaft mbH

Herrengasse 19-21, PF 143

1014 Wien

URL: www.derstandard.at

DER STANDARD fühlt sich dem Ehrenkodex der österreichischen Presse verpflichtet (vgl. DER STANDARD, OQ 9). Er ist ordentliches Mitglied des Verbands österreichischer Zeitungen auf deren Homepage auch seine grundlegenden Richtlinien wie folgt dargestellt werden:

„Der Standard ist eine liberale Zeitung. Sie ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Leser, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen. Die Zeitung tritt ein: für die Wahrung und Förderung der parlamentarischen Demokratie und der republikanisch-politischen Kultur, für rechtsstaatliche Ziele bei Ablehnung von politischem Extremismus und Totalitarismus, für die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit des Landes nach den Prinzipien einer sozialen Marktwirtschaft, für Toleranz gegenüber allen ethnischen und religiösen Gemeinschaften, für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger und aller Bundesländer der Republik Österreich.“ (VÖZ, OQ 10)

Eckdaten:

DER STANDARD wurde von Oscar Bronner gegründet, der auch heute noch Verlagsgeschäftsführer, Herausgeber und Chefredakteur dieser Zeitung ist. Nach der Planung des Wirtschaftsblattes (vormaliger Titel) ging Oscar Bronner im Juni 1988 eine 50:50-Partnerschaft mit dem deutschen Axel Springer Verlag ein, um das neue Printmedium verwirklichen zu können. Die erste Ausgabe von DER STANDARD erschien schließlich am 19. Oktober 1988. Im März 1990 nahm DER STANDARD erstmals an der Media-Analyse teil und erreichte laut dieser 242.000 LeserInnen in Österreich. Fünf Jahre später, am 2. Februar 1995, ging die Zeitung – nach eigenen Angaben als erste deutschsprachige Tageszeitung – online und hat seitdem eine Präsenz im Internet. Im gleichen Jahr zieht sich der deutsche Zeitungskonzern Axel Springer rückwirkend mit 1. Jänner aus den Geschäften von DER STANDARD zurück. Im Dezember 1998 gehen DER STANDARD und der Süddeutsche Verlag eine Kooperation ein, bei der sich der Süddeutsche Verlag mit 49 Prozent bei der österreichischen Zeitung beteiligt. Seit 1. Juli 2007 ist Dr. Alexandra Förderl-Schmid als Geschäftsführerin an der Seite von Oscar Bronner für die Chefredaktion zuständig (vgl. DER STANDARD, OQ11)

4.2.2 Die Presse

Die Presse Verlagsgesellschaft mbh. & Co. KG

Hainburger Straße 33

1030 Wien

URL: www.diepresse.com

Die Presse ist ordentliches Mitglied des Verbands österreichischer Zeitungen auf deren Homepage ihre grundlegenden Richtlinien wie folgt dargestellt werden:

„Die Presse vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und für ihre Rechtsstaatlichkeit ein. Die Presse bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beobachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb. Sie verteidigt die Grundfreiheiten und Menschenrechte und bekämpft alle Bestrebungen, die geeignet sind, diese Freiheiten und Rechte oder die demokratische rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung zu gefährden. Die Presse betrachtet es als journalistische Standespflicht, ihre Leser objektiv und so vollständig wie nur möglich über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu informieren. Stellung zu nehmen und Kritik zu üben wird von der Presse als ihre Aufgabe und ihr unveräußerliches Recht angesehen.“ (VÖZ, OQ 12)

Eckdaten:

Die Presse ist mit dem Gründungsjahr 1848 die „älteste“ hier untersuchte Tageszeitung. Ihre Geschichte kann in drei Phasen unterteilt werden (vgl. Haller, OQ 15):

Die „alte“ Presse:

Die Presse wurde 1848 zur Zeit der Revolution vom Unternehmer August Zang nach Pariser Vorbildern gegründet. Bereits im Folgejahr, nach Niederschlagung der Revolution, wurde sie von der Militärverwaltung Wiens aufgrund der oppositionellen Blattlinie eingestellt. Zang versuchte von Brünn aus die Zeitung weiterzuführen,

scheiterte jedoch im Dezember 1850. Ab dem 25. September 1851 erschien Die Presse nach Erlangen einer behördlichen Genehmigung wieder in Wien. 1864, 13 Jahre später, kam es zum Zerwürfnis zwischen Zang und der Redaktion, die sich nahezu geschlossen zurückzog und die „Neue Freie Presse“ gründete. Wenige Jahre später verkauft Zang „seine“ Presse an die Regierung, sie wird 1896 endgültig eingestellt (vgl. ebd. S. 318f).

Die „Neue“ Freie Presse:

Zangs ehemalige Redakteure Max Friedländer und Michael Etienne leiteten die Neue Freie Presse (NFP), die am 1. September 1864 erstmals erschien. 1871 kaufte die Anglo-österreichische Bank die Neue Freie Presse nachdem Friedländer, in der Intention die NFP zu einer Aktiengesellschaft zu machen, Verhandlungen mit Banken geführt hatte. 1873 änderte die NFP ihre Rechtsform zur „Österreichischen Journal AG“, wobei die anglo-österreichische Bank die Aktienmehrheit behielt. 1879 starb Michael Etienne, sieben Jahre nach seinem Mitgründer Max Friedmann. Neuer Chefredakteur wurde Eduard Bacher, der sich im Jahr darauf Unterstützung in Form eines Mitherausgebers, Moriz Benedikt, holt. Dieser wird auch nach Bachers Tod (1908), alleiniger Herausgeber und Besitzer der NFP sein. 1881 sichern sich Benedikt und Bacher die Hauptanteile an der NFP. Als sich die Christlichsozialen formierten und die Karriere von Karl Lueger begann, stellt sich die NFP oppositionell. Zu Beginn des ersten Weltkrieges gab die NFP eine Sonderausgabe heraus, in der sie sich nicht für das Kriegsgeschehen einsetzte. Sie wurde als „Friedenswinsler“ beschimpft und ändert ihre Richtung, indem sie sich der antiserbischen Agitation anschließt. Während des ersten Weltkrieges entsandte die NFP mehrere Kriegsberichterstatter an die Front. Ab 1917 schlägt sich die Zeitung in mehreren Leitartikeln aber wieder auf die Seite der Friedensförderer. 1920 übernahm Ernst Benedikt die Redaktion und wird alleiniger Herausgeber und Eigentümer der Zeitung, nachdem sein Vater Moriz Benedikt gestorben war. 1921 tritt Ernst Molden der Redaktion bei und wird in den 1930er-Jahren stellvertretender Chefredakteur werden. Im Gegensatz zu den Anfängen der Christlichsozialen Bewegung, unterstützt die NFP die Christlichsozialen in den Aprilwahlen von 1927. Durch die Weltwirtschaftskrise verschlechtert sich auch die finanzielle Lage der NFP. 1932 muss Benedikt fünfzig Prozent der Anteile an der NFP an die Portus AG verkaufen und weitere Anteile erwirbt der volkswirtschaftliche Ressortleiter Stephan von Müller. 1934 wurde die Pressefreiheit aufgrund der Notverordnungen eingeschränkt. Benedikt muss seine Position als Chefredakteur

Stephan von Müller abtreten und verlässt die NFP. Im selben Jahr geht die Zeitung via Bundespressdienst in die Hände der österreichischen Bundesregierung.

In den Folgejahren nähert sich die NFP Deutschland an und bagatellisiert die dortige rassistische Politik. Die Zeitung balanciert zwischen Schuschnigg und Hitler und darf in Deutschland verbreitet werden. Diese versöhnliche Haltung gegenüber dem Dritten Reich führte zu einem Vertrauensverlust bei den liberalen und jüdischen LeserInnen der NFP. Ende Jänner 1939 wird die Neue Freie Presse eingestellt und das Konkursverfahren gegen die Österreichische Journal AG eingeleitet (vgl. ebd. S. 319ff).

Die Presse neugegründet:

Am 26. Jänner 1946 kam es zu einer Neugründung in der Tradition der NFP, allerdings ohne direkte Rechtsnachfolge. Die Presse wird zu je 25 Prozent unter Ernst Molden, Friedrich von Maurig, Hans von Lauda und Manfred Mathner-Markhof aufgeteilt und erscheint anfangs nur einmal wöchentlich. Seit 1848 ist sie aber wieder eine Tageszeitung. Es erscheinen zwei verschiedenen Ausgaben der Presse eine Wochen-Presse und die Tageszeitung. Während die Wochenausgabe floriert, hat die Tageszeitung mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach dem Tod von Ernst Molden 1953 übernimmt Fritz P. Molden die Verlagsleitung. 1960 erwirbt Fritz P. Molden alle nicht in Familienbestiz stehenden Anteile der Neuen Wiener Presse Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., um zwei Jahre später von ihm an Fred Ungart verkauft zu werden, der daraufhin alle Verlags- und Herausgeberrechte an der Zeitung besitzt. 1965 kommt es erneut zum Eigentümerwechsel Eigentümer, Herausgeber und Verleger wird Die Presse Verlagsgesellschaft mbH, von deren Anteilen 80 Prozent von der Bundeswirtschaftskammer gehalten werden. 1974 erhält Die Presse mit dem *Verein zur Förderung der freien bürgerlichen Presse in Österreich* einen neuen Herausgeber, infolgedessen auch das am Anfang dieses Kapitels Redaktionsstatut erklärt wurde. 1991 übernimmt das Grazer Druck- und Verlagshaus Styria 51 Prozent an der Presse-Verlags Ges. mbH und der Verein zur Förderung der freien bürgerlichen Presse in Österreich hält nur noch 49 Prozent. *Die Presse Verlags-Gesellschaft mbH. & Co KG* ist heute Eigentümer von Die Presse, Chefredakteur ist Michael Fleischhacker und Herausgeber Horst Pirker. Sie gehört dem Verlag Styria Media Group an (vgl. ebd. S. 325ff).

4.2.3 ÖSTERREICH

Mediengruppe „Österreich“ GmbH

Friedrichstraße 10

1010 Wien

URL: www.oe24.at

ÖSTERREICH ist eine überregionale österreichische Tageszeitung, in dessen Impressum die grundlegende Richtlinie wie folgt festgehalten wird:

„Unabhängig - überparteiisch“

Eckdaten:

Die Tageszeitung ÖSTERREICH erschien erstmals am 1. September 2006 (vgl. RS, OQ 22). Im Vorfeld dazu wurde sie auf zahlreichen Plakaten mit dem Slogan „Österreich wartet auf ÖSTERREICH“ angekündigt. Herausgeber sind Wolfgang Fellner, Uschi Fellner und Werner Schima, der gleichzeitig auch einer der drei Chefredakteure ist. Christian Nusser und Niki Fellner sind ebenfalls in der Chefredaktion angestellt (vgl. ÖSTERREICH, OQ 21). Die Tageszeitung wird zeitweise recht stark kritisiert. Fidler schreibt dazu: *„Die Fellners versprochen ein Qualitätsblatt, heraus kam eine Art Boulevard plus, trashiger als viele News-Magazine.“* (ebd. 2008, S. 127) Anzurechnen sei der Tageszeitung allerdings, dass es sich um ein sehr schnelles Boulevardmedium handle und die Tatsache, dass sie es innerhalb von nur zwei Jahren geschafft habe, in Bezug auf die Reichweite überregional mit Kurier und Kleine Zeitung auf einer Ebene mitzuspielen. Der finanzielle Standpunkt der Zeitung ist hingegen nicht leicht auszumachen, da es zu unterschiedlichen Wortmeldungen zu dem Thema kommt. Medienexperten schätzen, dass der Start von ÖSTERREICH nur mithilfe von ca. 70 Millionen Euro möglich war, Fellner selbst spricht von deutlich weniger als 50 Millionen (vgl. ebd. 2008, S. 129) Die Zeitung verfügt über mehrere Beilagen, die von Wochentag zu Wochentag variieren, dazu gehören Life Style (Montag bis Donnerstag), TV Austria (Freitag) MADONNA (Samstag) und weitere (vgl. VÖZ, 2009, S.42ff). Wie schon in dem Kapitel 4.2 *Untersuchte Tageszeitungen* beschrieben, stellte die Datenerfassung von ÖSTERREICH anfangs Schwierigkeiten da. Zu Beginn ließ ÖSTERREICH im eigenen Auftrag seine Reichweite ermitteln. Die Daten, die aus jenen

Untersuchungen erstellt wurden, wiegen jedoch nicht so stark bei Inserenten und es ist schwierig aufgrund solcher Erhebungen seinen Marktwert plausibel darzustellen. Laut den Statuten der Zeitung gab es bis 2008 keine Gratiszeitung. Die Media-Analyse stellte die Bedingung, dass ÖSTERREICH mehr Zeitungen verkaufen als verteilen dürfe und die verteilten Zeitungen müssten im Umfang den Kaufzeitungen entsprechen, mit Ausnahme der Farbbeilagen. Nachdem ÖSTERREICH mit dem Jahr 2008 mit ersten Ergebnissen der Media-Analyse rechnen konnte, wurde festgestellt, dass die Gratisausgaben von ÖSTERREICH lediglich einen Bruchteil des Inhaltes der Kaufzeitungen enthielt (vgl. Fidler, 2008, S. 141 ff). Abschließend kann festgehalten werden, dass das Problem inzwischen gelöst wurde, indem ÖSTERREICH als erste Hybridzeitung behandelt wird. In der Media-Analyse wird die Gratiszeitung als Einzelrubrik behandelt, wie es auch bei den einzelnen Bundeslandausgaben anderer Zeitungen üblich ist. Diese Regelung ist momentan aus den Veröffentlichungen abzulesen, ob es zu weiteren Veränderungen in der Kategorisierung von ÖSTERREICH kommt, ist zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

4.2.4 Kronen Zeitung

Krone-Verlag GmbH. & Co. KG

Muthgasse 2

1190 Wien

URL: www.krone.at

Die Kronen Zeitung war schon wenige Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1900 die auflagenstärkste Tageszeitung Österreichs (vgl. Seethaler, OQ 17). Sie ist gemessen an der Population die Tageszeitung mit der größten Reichweite. Ebenso wie DER STANDARD und Die Presse ist auch die Kronen Zeitung ordentliches Mitglied des Verbands österreichischer Zeitungen auf deren Homepage ihre grundlegenden Richtlinien wie folgt dargestellt werden:

„Die Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“ (VÖZ, OQ 16)

Eckdaten:

Nachdem Gustav Davis gemeinsam mit Leopold Lipschütz (beide Schriftsteller) an einem Konzept gearbeitet hatte, eine Zeitung zu entwickeln, die die breite Öffentlichkeit interessieren könnte, erschien die Kronen Zeitung erstmals am 2. Jänner 1900 unter dem Namen *Österreichische Kronen-Zeitung*. In ihren Anfängen war sie nur eine kleine Ausgabe der Reichswehr, von der Davis Herausgeber und Lipschütz Chefredakteur war (vgl. Wien – konkret, OQ 18). Nahezu zeitgleich mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe der *Österreichische Kronen-Zeitung* [ÖKZ] ist die Abschaffung des „Zeitungsstempels“ zu beobachten, die eine Art steuerliche Abgabe für Wochen- und Tageszeitungen war. Dadurch konnte die ÖKZ unter günstigeren wirtschaftlichen Bedingungen gedeihen. Ganz der Idee, eine Volkzeitung im Kleinformat für die breite Masse zu schaffen, folgend, setzten Davis und Lipschütz den Preis der ÖKZ für die einzelnen Ausgaben mit dem Preis einer Semmel fest, damit sie sich auch wirklich (fast) jeder leisten konnte. Auch der Titel der ÖKZ verweist auf eine damalige Währungseinheit, denn ein Monatsabonnement kostete genau eine Krone, was die Währung in der österreichisch-ungarischen Monarchie darstellte. Diese Kombination von populärer Stilform (Format, stark mit Tuschezeichnungen illustriert, Sprache, Wortwahl) und billigem Preis in Kombination mit der von der ÖKZ betriebenen umfangreichen Lokalberichterstattung, folgte einem weltweiten Trend und konnte ihr den Erfolg im österreichischen Zeitungsmarkt sichern. Inspiriert von dem gewinnbringenden Konzept von Davis und Lipschütz versuchten in den 1920er-Jahren auch die neuen Parteizeitungen der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen diesem Layout mit *Das Kleine Blatt* (SD) und *Das Kleine Volksblatt* (CS) nachzustreben. 1905 wurde die ÖKZ in *Illustrierte Kronen-Zeitung* umbenannt, da die intensive Verknüpfung mit bildhaften Elementen zu jener Zeit noch nicht selbstverständlich war (vgl. Seethaler, OQ 17).

Aufgrund ihrer starken Verankerung in der breiten österreichischen Öffentlichkeit wurde die *Illustrierte Kronen-Zeitung* von den Nationalsozialisten, im Gegensatz zu vielen anderen Zeitungen, nicht eingestellt, sondern für ihre Propaganda instrumentalisiert. 1941 kam es erneut zur Namensänderung mit dem neuen Titel *Wiener Kronen-Zeitung*. Drei Jahre später, gegen Ende des Krieges im Jahr 1944, wurde die *Wiener Kronen-Zeitung* mit anderen kleinformatigen Tageszeitungen zu der *Kleinen Wiener Kriegszeitung* verschmolzen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges standen die Titelrechte in der Zweiten Republik zum Verkauf, die erst 1959 von Hans Dichand erworben wurden. 1972 trug die Tageszeitung den Titel *Neue Kronen-Zeitung*

und veränderte ihre Struktur hin zu zahlreichen Regional- und Lokalausgaben, was ihren Erfolg immer stärker wachsen ließ. 1988 wurde die Mediaprint unter der Beteiligung der deutschen WAZ-Gruppe gegründet und ein ökonomischer Schulterschluss mit der damals zweitstärksten und heutzutage an dritter Stelle stehender Tageszeitung Kurier fand statt, was Seethaler als demokratiepolitisch deshalb für nicht unbedenklich hält, da es dadurch auf dem österreichischen Printmedienmarkt zu einem „europaweit in seinem Ausmaß seltenen Konzentrationsprozess kam“ (Seethaler, 2005, OQ 17).

2000 legte die Neue Kronen Zeitung den Zusatz Neue ab und heißt seither Kronen Zeitung.

Seit 2003 ist Dichands Sohn Christoph Chefredakteur der Kronen Zeitung. Am 17. Juni 2010 starb Hans Dichand mit 89 Jahren. Er wurde häufig als einer der mächtigsten aber auch umstrittensten Blattmacher österreichweit bezeichnet (vgl. ORF, OQ19). Generell ist die Dichand-Familie stark in der österreichischen Medienlandschaft vertreten: Dichands Sohn war noch zu Lebzeiten von Hans Dichand Chefredakteur der Kronen Zeitung und seine Schwiegertochter ist Herausgeberin der Gratiszeitung *Heute*. Kurz nach Hans Dichands Tod stand sein Sohn Christoph als nachfolgender Herausgeber der Kronen Zeitung fest und ist seither im Impressum zu finden (vgl. OQ 20).

5 Empirie

„Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken; sie beleuchtet stets nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.“
Konfuzius

Im gegenwärtigen Kapitel *Empirie* sind die Ergebnisse zu den empirischen Untersuchungen, also der Inhaltsanalyse der Tageszeitungen und der Gruppendiskussionen, zu finden. Die durch die Inhaltsanalyse nach Mayring induktiv gebildeten Kategorien, sind im folgenden Unterkapitel 5.1 *Kategorienschema* in einer Tabelle zusammengefasst, um eine bessere Überschaubarkeit und Handhabung gewährleisten zu können. In den Anschlusskapiteln wird jenes Kategoriensystem herangezogen, um die Forschungsfragen 1, 2 und 3 zu beantworten. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen werden ebenfalls zuerst in einem eigenständigen Kapitel präsentiert, um anschließend Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfragen 4, 5 und 6 zu bieten.

Unter der deskriptiven Beantwortung der Forschungsfragen kann eine rein faktisch-inhaltliche Wiedergabe der empirisch erarbeiteten Ergebnisse verstanden werden, wo hingegen die analytische Beantwortung der Forschungsfragen unter Berücksichtigung der Theorien analytisch-interpretativ abgehandelt wurde. Hierbei soll eine Verknüpfung zwischen dem zuvor eruierten wissenschaftlichen Kontext und dem empirischen Datenmaterial erstellt werden, um eine gegenseitige Ergänzung sicherzustellen.

5.1 Kategorienschema

Die Inhaltsanalyse der untersuchten Tageszeitungen wurde nach der Methode von Mayring durchgeführt und die daraus resultierenden Ergebnisse wurden in einem Kategorienschema veranschaulicht. Dieses befindet sich unter Punkt 9.5 im Anhang, um den Lesefluss nicht zu hindern.

5.1.1 Erläuterungen zum Kategorienschema

Auf die in Kapitel 5.1 *Kategorienschema* verwiesene Tabelle (zu finden im Anhang 9.5 und 9.6) kann als endgültige Reduktion der für diese Forschungsarbeit relevanten Themenbereiche aus den zwölf untersuchten Tageszeitungen verstanden werden. Die erste Spalte *Kat* dient der Unterscheidung der einzelnen Kategorien, markiert deren Zusammenhang und zeigt Bedeutungsverwandtschaften an, indem die Unterteilungen in Subkategorien jeweils der darüber liegenden Kategorien zugeordnet werden kann. Die zweite Spalte *Thema* kann als Überschrift bzw. als Thema der Kategorie verstanden werden. Die nachfolgenden Kategorien erklären sich von selbst: *DER STANDARD* und *Die Presse* sind eigene Spalten unter der zusammenfassenden Spalte *Qualitätszeitungen*, *Kronen Zeitung* und *ÖSTERREICH* besetzten ebenso jeweils eine eigene Spalte unter der zusammenfassenden Spalte *Boulevardzeitungen*.

Um die Entstehung der reduzierten Sinneinheiten bzw. Themenvorkommnisse intersubjektiv nachvollziehbar zu machen, findet sich im Anhang unter dem Punkt 9.6 *Kategorienschema (ungekürzt)* ein ungekürztes Kategorienschema, welches die Zitate bzw. die ungekürzten Artikelausschnitte beinhaltet, aus denen die Tabelle im Anhang unter dem Punkt 9.5 *Kategorienschema* vorhandenen Sinneinheiten abgeleitet wurden.

Die Entstehung der Kategorien kann als induktiv, also aus dem Text selbst, dem Material entspringend, bezeichnet werden. Aufgrund der unterschiedlichen Formen der Veröffentlichung, die in Zeitungen vorkommen, wie beispielsweise das Kommentar, der Leserbrief, oder der Artikel – also der abhängigen Variablen dieser Untersuchung –, sind die induktiv entstandenen Kategorien auch von diesen abhängigen Variablen beeinflusst worden. So sind die Kategorien zwar induktiv aus dem Text entstanden und ihre Bezeichnung und die Themen wurden aus dem Untersuchungsmaterial abgeleitet, aber aus Gründen der Genauigkeit und der Vollständigkeit wurde darauf geachtet, dass Aussagen aus Kommentaren und / oder Leserbriefen nicht die fälschlich gleiche Gewichtung bekommen, wie Aussagen und Sinnzusammenhänge aus Artikeln.

Die nicht ausgefüllten Zellen zeigen auf, dass die jeweilige Zeitung für diese Kategorie kein geeignetes Material zur Verfügung gestellt hat. Da es ein immanenter Charakterzug der Kategorien ist, sich gegenseitig auszuschließen bzw. sich in solchem Maße voneinander zu unterscheiden, dass nicht ein und dieselbe Aussage in mehrere

Kategorien fallen kann, wurden die abgeleiteten Sinneinheiten für jedes reale Vorkommen nur jeweils einer Kategorie bzw. Subkategorie zugeordnet.

In den folgenden Unterkapiteln werden die jeweiligen Kategorien des Kategorienschemas erläutert und ihre Bedeutung für die Konstruktion von Rassismus in den jeweiligen Tageszeitungen analysiert. Diese Kapitel können auch als Vorstufe und für die Beantwortung der Forschungsfragen 1 bis 3 als maßgeblich angesehen werden.

5.1.1.1 Migration

Die Hauptkategorie *A Migration* ist in mehrere Unterkategorien gegliedert. Jene Unterkapitel geben darüber Aufschluss, wie die jeweils untersuchte Tageszeitung zu diesem Thema steht, welche Fakten aus diesem Bereich an die RezipientInnen weitergegeben werden und welche Meinungsbilder sich daraus ergeben. Ganz allgemein dem Thema Migration zugeordnet werden konnte lediglich eine Grundaussage, die aus einer Studie in der Presse gezogen wurde, die behauptet, dass 72 Prozent der ÖsterreicherInnen der Meinungen wären, je weniger AusländerInnen, desto besser. Dies kann nicht als rassistische Aussage gewertet werden, da es sich um eine die Gesellschaft spiegelnde Aussage handelt, die in der Presse als Stimmungsbild kontextualisiert worden ist.

Ad A1 Migration und Kultur

Sowohl im STANDARD als auch in der Presse fanden sich redaktionelle Äußerungen zum Thema Migration und Kultur.

Im STANDARD fanden sich Aussagen, dass MigrantInnen helfen sollen, unsere Lebenswelt umzugestalten, denn es wäre ja auch die ihre. Diese Aussage unterstreicht ein gesellschaftliches Verständnis, das nicht in das Eigene und das Fremde unterteilt. Ebenso zu finden war die Aussage, dass Diversity als Leitidee verstanden werden muss, wie auch die Kritik am kulturellen Umgang mit MigrantInnen, die ständig in einer Bringschuld stünden, und den Beweis von Assimilation vorzeigen müssten. Diese Normorientierungen an der Kultur des Einwanderungslandes müsse abgeschafft werden. Aus den vorhandenen Aussagen in Bezug auf Migration und Kultur lässt sich im

STANDARD das Bild zeichnen, dass Migration keine Gefahr für Kultur darstellt und Migration als eine Bereicherung gesehen werden kann.

In der Presse finden sich die meisten Beispiele, die unter die Kategorie *Migration und Kultur* fallen, in einer Studie, die der Presse exklusiv vorlag. Jene Studie befasste sich mit der Erfassung eines österreichischen Meinungsbildes bezüglich Migration, vor allem aber hinsichtlich des Islams. Das Bild, das anhand dieser Studie gezeichnet wurde, wird dominiert von der mehrheitlichen Ablehnung der österreichischen Bevölkerung gegenüber AusländerInnen. Ebenso ermittelte jene Studie, dass 59 Prozent der ÖsterreicherInnen gegen Minarette wären. Veröffentlicht wurden auch Ergebnisse, nach denen 51 Prozent der ÖsterreicherInnen für ein generelles Verbot von Moscheebau und Kopftüchern seien. 61 Prozent der ÖsterreicherInnen seien der Meinung, dass Österreich christlich sei und sich an dieser Tatsache auch nichts ändern sollte. Weiters findet sich in einem Artikel über die Vor- und Nachteile der Europäischen Union als eines der Gegenargumente, dass die Europäische Union zu einer Vermischung der Kulturen führen kann. Abgesehen also von letztem Beispiel wird nicht eine Meinung der Presse vertreten, sondern das vermeintliche Stimmungsbild in Österreich wiedergegeben. Diese Studie wurde mit dem Vermerk versehen, dass zu diesem Thema ein Kommentar vorhanden sein wird. Dies deutet darauf hin, dass es der Zeitung ein Anliegen war, diese dargestellte Ablehnung von anderen Kulturen, insbesondere des Islams, nicht unkommentiert stehen zu lassen.

Sowohl in der Kronen Zeitung als auch in der ÖSTERREICH fanden sich keine allgemein gehaltenen Inhalte zu Migration und Kultur. Aus diesem Grund blieben die Zellen für Kronen Zeitung und ÖSTERREICH unausgefüllt.

Ad A1.1 Kommentar zu Migration als Gefahr für Kultur

Lediglich in der Presse findet sich einen Kommentar zu diesem Themenbereich. Aus diesem Grund sind die anderen Felder unausgefüllt. In dem Kommentar wird inhaltlich Bezug genommen zu der in Kategorie A1 angesprochenen Studie, die die Annahme nahelegt, dass die ÖsterreicherInnen den Islam und die Migration ablehnen. In der Presse wird die Meinung vertreten, dass die Demagogen die Stimmung gegen Muslime aufheizen und die generelle Aussagekraft der Studie wird in Zweifel gezogen. So

vertritt der Kommentator die Meinung, dass der Studie die Erhebung der persönlichen Betroffenheit fehle und stellt die Vermutung an, dass es sich in Österreich nicht anders verhält als in der Schweiz, wo die höchste Zustimmung zum Minarettverbot dort gegeben worden sei, wo ohnehin kaum Muslime leben würden. Ins Lächerliche gezogen wird die Ablehnung des Islam dadurch, dass der Vorschlag getätigt wird, man könne das subjektive Sicherheitsgefühl der ÖsterreicherInnen dadurch steigern, dass man Anti-Moslem-Schutztruppen durch Österreich schicken könnte. Im Kommentar wird in der Presse also versucht, die Aussagestärke (siehe IMAS-Studie) abzuschwächen. Die Rason der Personen, die in der Studie die Meinung vertreten haben, es solle ein Minarettverbot geben, wird insofern angezweifelt, als dass man ihnen nachsagt, sie würden ihre Entscheidung aufgrund von Vorurteilen fällen und nicht durch persönliche Erfahrung. Wäre letzteres der Fall, fänden sich ja die meisten Ablehnungen gegen den Islam nicht dort, wo wenig Muslime leben, sondern in deren Ballungszentren.

Ad A1.2 Leserbrief zu Migration als Gefahr für Kultur

Es findet sich lediglich in der Kronen Zeitung ein Leserbrief, der sich mit dem Thema auseinandersetzt. In dem Leserbrief wird die Meinung vertreten, dass Österreich früher schön und ruhig gewesen sei, bald aber Weltruhm erlangen würde, weil es dann mehr verbrecherische AusländerInnen im Land geben würde als BewohnerInnen. Davon lässt sich ableiten, dass das kulturgespickte Österreich nicht mehr medial vertreten wird, weil die tragischen Tatsachen, die der Leserbriefautor prophezeit, vordergründig in die Berichterstattung einfließen würden bzw., dass Menschen, die in Österreich leben, in erster Linie an die negativen Dinge denken würden anstatt die ehemals positiven. Es findet also ein Leserbrief in die Kronen Zeitung Einzug, der die Behauptung aufstellt, dass die (verbrecherischen) AusländerInnen das weltweite Ansehen Österreichs gefährdet.

Ad A2 Migration und Arbeit

DER STANDARD zeichnet in einem Artikel über marginalisierte Jugendliche das Bild eines frustrierten Österreichers, dessen Eltern aus Ex-Jugoslawien kommen, der kein Geld besitzt und Analphabet ist. Sein Vater ist arbeitslos. Über die Hälfte der marginalisierten Jugendlichen seien MigrantInnen. Die Förderungen in den Schulen,

besonders in Bezug auf die sprachliche Benachteiligung, seien katastrophal. Aus diesem Grund sei auch das Bildungslevel besonders niedrig. Diese marginalisierten Jugendlichen seien sozial noch nicht völlig abgerutscht, können aber als Risikogruppe verstanden werden. Des Weiteren findet sich im STANDARD die Aussage eines deutschen Politikers, dass es zu wenig hochqualifizierte Zuwanderung gäbe. In dieser Kategorie wird also bewusst auf einen jungen Analphabeten mit Migrationshintergrund zurückgegriffen, um die Tristesse der marginalisierten Jugendlichen darzustellen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Junge zwar mit einem Migrationshintergrund in Verbindung gebracht, aber gleichzeitig auch als Österreicher bezeichnet wird. In der Gesamtauswertung dieser Kategorie kann abgeleitet werden, dass DER STANDARD bzw. die in ihm veröffentlichten Artikel ein MigrantInnenbild konstruieren, das geprägt ist durch Armut, niedriges Bildungsniveau und Randgruppensein, welche jedoch auch vom Land Österreich zumindest (mit-)verursacht worden sind.

In der Presse findet sich die Wortmeldung einer Angestellten im Infocenter für Familienunterstützung, die sagt, dass zeitweise die Anfragensteller zu 90 Prozent AusländerInnen wären. Aus dem Kontext des gesamten Artikels gelesen, lässt die Aussage darauf schließen, dass AusländerInnen lieber Sozialstütze erhalten wollen, als für ihre Gesamtkosten aufzukommen. In Bezug auf die Kategorie *Migration und Arbeit* wird in der Presse, im Gegensatz zu den Vergleichsproben aus dem STANDARD, weniger die Seite der armen MigrantInnen gezeigt, sondern eher die andere Perspektive: Jene der ÖsterreicherInnen, die mit dem Problem konfrontiert sind. Es ging in diesem Beitrag eher um die Darstellung einer Belastung für den Staat Österreich und als dessen Vertreter das letzte Glied in der Kette, die Dame am Informationsschalter.

Ad A2.1 Leserbrief minderwertige ungebildete MigrantInnen

In der Kronen Zeitung wurden mehrere Leserbriefe veröffentlicht, aus der sich die Kategorie minderwertige ungebildete MigrantInnen hervortut. So wird hier die Meinung vertreten, dass aufgrund der Einwanderungserlaubnis für bildungsferne Schichten, die bildungsresistente nächste Generation nicht verwunderlich sei. Jene Arbeitskräfte kämen aber nach Österreich, um jene Arbeiten zu verrichten, die die Österreicher nicht machen wollen. Allerdings würden MigrantInnen auch nicht nach Österreich geholt

werden, um die Maturanten- und Akademikerquote zu erhöhen. Diese Skizzierung von MigrantInnen wird untermauert durch Äußerungen von Leserbriefautoren, die genau zu wissen scheinen, was der Republik Österreich gut tue, nämlich eine moderate Einwanderung von Personen, die sowohl ausgebildet und lernfähig, als auch mit Kapital ausgestattet sind. Dass Österreich im Gegensatz dazu auf jene massenhaft ins Land drängende MigrantInnen verzichten kann, da jene ausgebildet werden müssen und dann unqualifizierte automatisierte Arbeit verrichten, findet ebenfalls Erwähnung. Die Kronen Zeitung ist die einzige untersuchte Tageszeitung, in der sich Beispiele für diese Kategorie finden, bei der schon der Name auf eine starke Tendenz schließen lässt. Es wird also für MigrantInnen ein durchwegs negatives Image entworfen, das sich dadurch auszeichnet, dass ihr Bildungsniveau gering sei, ihre Nachkommen ebenso bildungsresistent seien, ihr Zweck darin bestünde, niedere Arbeiten zu verrichten oder diese niederen Arbeitskräfte in dem Ausmaß gar nicht benötigt werden. Deutlich herauszuhören ist die Konstruktion von intellektueller Unterlegenheit, denn selbst die ausgebildeten EinwanderInnen, die Österreich gebrauchen könnte, müssten auch noch lernfähig sein, denn ausgebildet zu sein reicht wohl nicht als alleinige Qualifikation.

Ad A3 Migration und Kriminalität

Im STANDARD widmete sich ein großer Themenbereich den Vorwürfen gegen MigrantInnen, sie würden Sozialmissbrauch und -betrug in großem Stil ausüben. Diese wurden von Fritz Kaltenegger geäußert und in einem Artikel war das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, diese acht Beschuldigungen zu widerlegen. Die Vorwürfe waren, dass ganze Ausländersippen sich mit einer einzigen E-Card in Österreich behandeln lassen würden. Missbrauch sei nur in Ausnahmefällen vorgekommen, da er leicht verhinderbar sei. DER STANDARD brachte auch Argumente gegen den Vorwurf, straffällig gewordene AsylwerberInnen würden Arbeitslosengeld kassieren, dies sei vollkommen gesetzeskonform, denn das Arbeiten im Gefängnis über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr berechtigt jeden zum Bezug von Arbeitslosengeld. Eine weitere Beschuldigung handelte von Kindergeld-Betrug, nämlich, dass AusländerInnen Geld in Anspruch nehmen würden, obwohl sie nicht in Österreich leben. Auch dies schätzt DER STANDARD als fast unmöglich ein, denn wer Kindergeld kassiert, benötigt den Lebensmittelpunkt in Österreich, einen gemeinsamen Haushalt mit dem Kind bzw. den Kindern, einen Mutter-Kind-Pass und Ausländer müssen zusätzlich dazu noch eine

Aufenthaltsgenehmigung vorweisen. Des Weiteren wurde MigrantInnen, insbesondere aber „rumänischen Personen“ angelastet, Ausgleichszulage zur Aufbesserung ihrer Pensionen in Anspruch zu nehmen, was den österreichischen Staat finanziell belaste. Der Antrag auf Ausgleichszulage bis zur Mindestpension ist durch die EU legitim, DER STANDARD sieht darin auch keine große Belastung für Österreich, weil es sich gerade in Bezug auf Rumänen im Jahr 2009 um 31 Personen gehandelt habe und statistisch ein Massenansturm aus dem Balkan nicht auszumachen sei. Der gleiche Passus werde übrigens von weit mehr ÖsterreicherInnen in der Schweiz genutzt.

Neben dieser durchaus kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Migration und Kriminalität, in der DER STANDARD versucht, voreilige Schlüsse diesbezüglich zu unterbinden, findet sich auch eine Aussage, die auf die Auskunft des BKA zurückgeführt wurde, dass rund 70 Prozent der Wohnungseinbrüche in Österreich von ausländischen Tätergruppen verübt würden. Diese Information legt nahe, dass in Österreich nur ein geringer Teil der Wohnungseinbrüche von InländerInnen begangen würde, was eine stärkere Assoziation von Migration und Kriminalität wiederum unterstützt. Als Gesamteindruck kann festgehalten werden, dass DER STANDARD eine eher verteidigende Berichterstattung hinsichtlich der Darstellung eines Zusammenhangs von Migration und Kriminalität aufweist, was in dem Untersuchungszeitraum auch darauf zurückzuführen sein kann, dass es von einer politisch relevanten Person zu Vorwürfen des Sozialmissbrauchs gekommen war. Ebenso findet sich im STANDARD aber auch die Einschätzung des Bundeskriminalamtes, dass 70 Prozent der Wohnungseinbrüche von ausländischen Tätergruppen begangen werden, was darauf schließen lässt, dass nicht ausschließlich verteidigend berichtet wird.

In der Tageszeitung Die Presse wurde ein Artikel über den Anstieg von SozialbetrügerInnen mit der Information ergänzt, dass an den zehn Prozent mehr Strafanträgen insgesamt immer mehr illegal beschäftigte AusländerInnen Anteil tragen würden. Ergänzt wird diese Aussage mit der Angabe, dass die Dolmetscher, die für die standesgemäße Aufnahme jener Fälle benötigt werden, sehr hohe Kosten verursachen würden. Zwar behandelte der Artikel im Großen und Ganzen den Sozialbetrug generell, die Tatsache, dass der Sozialbetrug von Personen aus dem Ausland erfolgt, scheint aber schwerer gewichtet zu sein, auch aufgrund von Sprachbarrieren und den damit verbundenen Mehrkosten für den Staat. Was in diesem Zusammenhang von Interesse sein könnte, ist

die Frage, inwiefern und ob es ÖsterreicherInnen weniger negativ angelastet wird, am eigenen Staat Sozialbetrug zu betreiben als MigrantInnen bzw. AusländerInnen.

In der Kronen Zeitung gestaltet sich die Darstellung von Migration und Kriminalität unter anderen Gesichtspunkten. Relevant für diese Forschungsarbeit war ein Artikel, der sich mit dem Thema aggressiven Bettelns auseinandersetzte. Dabei wurde von professionellen Banden aus dem Balkan berichtet, die sich nicht leicht vertreiben lassen würden. Im Angesicht der Polizei nähmen jene Kriminaltouristen, die als ein Teil der Bettlermafia verstanden werden können, Reißaus. Die Konstruktion, dass die beschriebene Person vor der Polizei geflüchtet sei, unterstreicht zusätzlich den kriminellen Charakter der dargestellten Figur, denn die Flucht vor der Polizei, lässt beim Rezipieren den Eindruck entstehen als handle es sich um einen Straftäter. Zusätzlich stellt der Autor des Artikels die These auf, dass jene Personen nichts anderes zu tun hätten, als sich neue Tricks zu überlegen, wie man anderen das Geld aus der Tasche ziehen kann. Was als aggressives Betteln zu verstehen ist, soll nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein. Die Kronen Zeitung lässt bei dem / der RezipientIn den Eindruck entstehen, dass es mehrere professionelle Banden aus dem Balkan gibt, die in Österreich dafür Sorge tragen, dass InländerInnen zum Opfer von Verbrechen gemacht werden. Im konkreten Fall ging es um das vorgespielte Auffinden eines Ringes, der nach Einschätzung des „Kriminaltourists“ äußerst wertvoll ist und für sehr viel weniger als den geschätzten Wert weiterverkauft werden würde. Da es in dem Artikel nicht um Gegendarstellungen oder Argumentationen verschiedener Seiten geht, kann dies als eine Darstellung von Migration und Kriminalität verstanden werden, die einen direkten Zusammenhang nahelegt und deutlich in ein Eigenes und ein Fremdes zu unterteilen versucht. Abgeleitet werden kann die Annahme, dass in der Konstruktion der Kronen Zeitung, die gutgläubigen ÖsterreicherInnen im eigenen Land Opfer von professionellen VerbrecherInnen aus dem Balkan werden.

Für diese Kategorie fand sich nur ein Beispiel in der Tageszeitung ÖSTERREICH. Ein Artikel widmete sich dem Sicherheitsempfinden und der Sicherheit von Österreicherinnen und Österreichern, in dem außerdem mitgeteilt wurde, dass im Zuge einer Verschärfung der Kontrollen in der U-Bahn bei einem kriminalpolizeilichen Einsatz 750 Personen festgenommen wurden, wobei davon 120 illegale Fremde waren. Diese Tatsachendarstellung wurde in zwei Artikeln in fast demselben Wortlaut

dargestellt, was eine besondere Wichtigkeit attestieren könnte. Von Interesse ist die Ausdrucksweise, da die 120 „illegalen Fremden“ als eine Besonderheit in der generellen Festnahmezahl von 750 auszumachen scheinen. Unklar ist allerdings, warum der Anteil von illegalen Fremden einer besonderen Betonung bedarf, da dieser aus dem Kontext beider Artikel leider nicht herausgefiltert werden konnte.

Ad A3.1 Kommentar zu Migration und Kriminalität

Lediglich die Kommentare in der Kronen Zeitung behandelten den Themenbereich Migration und Kriminalität, aus diesem Grund finden sich in dem Kategorienschema in den Spalten der anderen untersuchten Tageszeitungen keine Eintragungen. Im Kommentar wird die Meinung vertreten, dass „unser“ kleiner Staat Österreich „unsere“ Heimat, Opfer von VerbrecherInnen ohne Reisepass geworden sei. Die Verbrechen, die ausgeübt werden würden, blieben ungeahndet, da bevor die Polizei jene VerbrecherInnen verfolgen könne, sie schon wieder weg seien. Eindeutig wird auch hier wieder ein Zusammenhang von Migration und Kriminalität konstruiert. Der Zusammenhang kann nicht als direkt angesehen werden, weil nicht die Behauptung aufgestellt wird, dass im Inland lebende MigrantInnen, die Verbrechen begehen, aber es wird stark darauf hingewiesen, dass Personen aus dem Ausland das Ziel verfolgen, in Österreich schnelle Verbrechen zu begehen und sogleich wieder auszureisen. Die intensive Betonung von dem Wort „unsere“ deutet darauf hin, dass auch hier wieder die Montage von der Trennung in das Eigene und das Fremde ausgestaltet wird, was die Perspektive intensiver verortet und an ein Gemeinschaftsgefühl appelliert. Die Konstruktion des Staates Österreich als Heimat, aber auch als klein, legt die Assoziation nahe, dass es sich einerseits um das Zuhause, also das Schutzgebende für die „Eigenen“ handelt, und andererseits, dass der Staat Österreich etwas Gebrechliches, Schwaches ist, das es im Gegensatz dazu zu schützen gilt, also dass es die Aufgabe der Gemeinschaft ist, dafür zu sorgen, dass dieser Staat vor den mächtigen VerbrecherInnen ohne Reisepass geschützt ist. Diese Verbrechen machen nicht nur die ÖsterreicherInnen zu Opfern, sondern gleich den ganzen „kleinen“ Staat Österreich.

Ad A3.2 Leserbrief zu Migration und Kriminalität

Ebenso wie in der Kategorie A3.1 *Kommentar zu Migration und Kriminalität* finden sich auch für diese Untersuchungseinheit lediglich Beispiele in der Kronen Zeitung. Besonders intensiv setzten sich einige Leserbriefe mit dem Gegenstand des Paragraphen 133(a) auseinander. Die Meinungen, die in Form von Leserbriefen in der Kronen Zeitung ihren Weg zur Veröffentlichung gefunden haben, sind geprägt von den Vorwürfen, dass verurteilte VerbrecherInnen ausländischer Herkunft frei herumlaufen können. Die von den VerbrecherInnen abgegebenen Versprechen, sie würden ihre Heimat zurückkehren, sei unglaublich. Ebenso Raum zur Veröffentlichung fand die Aussage, dass jene ausländischen VerbrecherInnen in Österreich erneut Straftaten begehen würden. Sympathisierend stellt man sich auch auf die Seite der „frustrierten Kriminalpolizei“, die – so steht es in einem anderen Leserbrief – die Erwischten besser laufen lassen sollte, weil sie sonst als Rambo vor Gericht gezerrt würden. Jene letzte Aussage findet deshalb in dieser Kategorie Erwähnung, weil davon ausgegangen wird, dass in diesen Leserbrief auf jene Fälle Bezug genommen wird, in denen der Polizei unangebrachte Gewaltanwendung in Zusammenhang mit der Verhaftung von Migranten bzw. Asylwerbern vorgeworfen worden war. Weitere Gedanken, die in der Leserbrief-Sparte innerhalb der Kronen Zeitung Einzug fanden, waren Befürchtungen, dass Österreich zur Bananenrepublik verkommen würde, und dass es sich unter SchwerverbrecherInnen schnell herumsprechen würde, dass in Österreich Verbrechen mit Minimalstrafe geahndet werden würden. Auch diese Äußerung nimmt Bezug auf den Paragraphen 133, weshalb sie einen direkten Zusammenhang mit Migration und Kriminalität erkennen lässt.

In einem Leserbrief wurde die Überzeugung des Autors vertreten, dass er als Österreicher benachteiligt sei, weil der Paragraph 133 für ihn nicht zutreffen würde. Würde er sagen, was er sich denke, hätte dies für ihn – im Gegensatz zu den Personen, für die die Gesetzesklausel anwendbar ist – rechtliche Folgen.

In der Leserbriefrubrik der Kronen Zeitung kann der Zusammenhang von Migration und Kriminalität nicht nur als solcher ausgemacht werden, sondern auch eine eindeutige Benachteiligung in der Gesetzeslage für ÖsterreicherInnen und ein rechtlicher Vorteil wird für VerbrecherInnen ausländischer Herkunft aufgrund des Paragraphen 133 gesehen. Sympathisiert wird mit der überfordert scheinenden Polizei, die auch

Leidtragende der momentanen Situation in Österreich zu sein scheint. In den Leserbriefen lassen sich mehrere Aspekte zu Migration und Kriminalität ausmachen: jener, dass Ausländer mit verbrecherischen Absichten gerne nach Österreich kommen würden, weil ihnen keine Strafe droht; jener, dass ÖsterreicherInnen benachteiligt wären; jener, dass es noch schlimmer werden würde aufgrund des Paragraphen 133; und jener, dass die Polizei gegen VerbrecherInnen aus dem Ausland nicht vorgehen dürften, weil eine Form der Überprotektion vorherrschen würde. Als Gesamtbild lässt sich also verzeichnen, dass in der Kronen Zeitung jene Meinungen gedruckt werden, die Angst vor VerbrecherInnen aus dem Ausland bzw. ausländischer Herkunft vertreten, Frustration über den derzeitigen Zustand zum Ausdruck bringen und sich als Österreicher benachteiligt fühlen. Ein direkter Zusammenhang von Migration und Kriminalität ist in jedem Fall gegeben.

A3.3 Grenzen schützen vor Kriminalität

In der Presse wird in einem Artikel über die Vor- und Nachteile der EU die Contra-Seite mit dem Argument unterlegt, dass offene Grenzen für Kriminalität und Migration sorgen würden. Diese Wortmeldung zu kategorisieren war nicht einfach, sie wäre auch in der Kategorie *A3 Migration und Kriminalität* durchaus passend gewesen. Da aber das Thema *Grenzen zum Schutz vor Kriminalität* als eine Unterkategorie von Migration und Kriminalität fungiert, ist ihre Einordnung in dieser Kategorie präziser und unterstützt trotz allem das Thema der hierarchisch höheren Kategorie. Die Aussage muss allerdings in den Kontext einer fiktiven Konstruktion eingebettet werden, da es sich bei den Diskutanten um die fiktiven Persönlichkeiten Dr. Yes und Dr. No handelte. Davon kann abgeleitet werden, dass die Argumentation nicht aufgrund Wahrhaftigkeit und Tatsachenbezug entstanden waren, sondern vielmehr eine Reproduktionen und Reflexionen eines durch den Autor vermuteten gesellschaftlich vertretenen Meinungsbild handelt.

In der Kronen Zeitung wird der österreichischen Bevölkerung attestiert, dass sie einen Wunsch nach stärkerer Abgrenzung nach außen verspürt, da Barbara Rosenkranz dadurch eine Chance im Wahlkampf prophezeit wird, weil die ungelöste Sicherheitsfrage für sie ein starkes Thema ist. So fordere sie, dass das „völlig unverständliche“ EU-Diktat, die Grenzen zum Osten zu öffnen, „in welcher Form auch

immer“ rückgängig gemacht werden müsse und effiziente Grenzkontrollen, die Grenzen sicherer machen sollen. Neben jenen bei Barbara Rosenkranz verorteten Aussagen finden sich Parallelen in der allgemeinen, nicht mit ihr in Verbindung stehenden Berichterstattungen. So wird der Fall der Schengengrenzen als Ausgangspunkt für eine Explosion der Kriminalität gesehen.

In der Kronen Zeitung wird also nicht nur, wie in anderen Zeitungen, die persönlichen Wahlkampfswerpunkte veröffentlicht, sondern auch attestiert, dass diese Erfolg haben könnten, weil sie der Bevölkerung offensichtlich ein Anliegen sei. Neben der Artikulation der Wahlkampfswerpunkte Rosenkranz‘ wurde die Dringlichkeit jener dadurch unterstützt, dass in der Berichterstattung die passenden Gegenstücke dargestellt wurden. Die Thematisierung einer Explosion der Kriminalität konnte in keiner anderen untersuchten Tageszeitung so ausgemacht werden. Es konnte in diesem Fall also eine Verschmelzung bzw. Überlappung von Berichterstattung und berichterstattetem Wahlkampfinhalt beobachtet werden.

Ad A3.3.1 Kommentar zu Grenzen schützen vor Kriminalität

DER STANDARD veröffentlichte ein Kommentar, in dem die Sinnhaftigkeit des österreichischen Assistenzeinsatzes an der ungarischen Grenze infrage gestellt wird. Der Verfasser bemängelt, dass bei einem finanziellen Aufwand von 12,5 Millionen Euro, lediglich neun illegale Grenzgänger gefasst wurden. Erwähnt werden in dem Kommentar die Äußerungen Prölls und Faymanns, wonach die Grenzkontrollen das subjektive Sicherheitsempfinden der Österreicherinnen und Österreicher heben und es sich dabei um eine wichtige strategische sicherheitspolitische Aufgabe handeln würde. Faymann sähe darin auch die Möglichkeit, den Kriminaltourismus aus Osteuropa in Schach zu halten. Auch der Verfasser des Kommentars zweifelt nicht an der Existenz eines „nicht zu knappen“ Kriminaltourismus‘, allerdings hält er die sicherheitspolitischen Maßnahmen für nicht effizient. Die Behauptung, dass kein Rekrut moldawische Einbrecherbanden ergreifen würde, wird aufgestellt.

In den Kommentaren des STANDARDS wird in Bezug auf Grenzen schützen vor Kriminalität eher ein systemkritischer Ansatz verfolgt, der die Meinung vertritt, dass ein österreichischer Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze auf der wirtschaftlichen Kosten-Nutzenrechnung nicht haltbar sein kann, da es zu lediglich neun Aufgriffen

gekommen war. Diese neun Aufgriffe stünden nicht im Verhältnis zu dem, was der Einsatz eigentlich zur Konsequenz haben sollte, nämlich, dass große organisierte Banden, die dem Land bzw. den ÖsterreicherInnen schaden, gefasst werden sollten und nicht Einzelpersonen.

In der Kronen Zeitung wurde in den Kommentaren ähnliche Meinungen vertreten wie in den Leserbriefkategorien A1.2 und A2.1 und sind in Bezug auf den Grundkonsens gleich wie die Berichterstattung diesen Themenbereich betreffend orientiert. Angeklagt werden die EU-Politiker, die laut dem Verfasser des Kommentars „feierlich beschlossen“ haben, dass die Grenzen geöffnet werden müssten und aufgrund dessen in Österreich neue Arten von bisher ungeahnten Verbrechen entstünden. Wie auch schon in der Leserbriefkategorie A3.2 zu *Migration und Kriminalität* wird auch im Kommentar die Meinung vertreten, dass die Verbrechen, die in Österreich aufgrund der offenen Grenzen durch ausländische VerbrecherInnen begangen werden, nicht mehr aufklärbar seien. Die EinbrecherInnen kämen mit dem Auto aus dem Balkan und verschwänden, sobald das Verbrechen begangen worden ist. Im Kommentar wird die Ansicht vertreten, dass die Grenzen schnellstmöglich wieder geschlossen werden müssten und Barbara Rosenkranz dazu befähigt sei, den Normalzustand wiederherzustellen.

Ebenso wie im STANDARD, wird auch in der Kronen Zeitung die Kriminalität von außen angesprochen, allerdings sind die Orientierungsrahmen und die Angeklagten vollkommen voneinander zu unterscheiden. DER STANDARD klagt die österreichischen Politiker an, sie sollten kein Geld für „Aktionen“ zur Steigerung des Sicherheitsempfindens der österreichischen Bevölkerung ausgeben, welche die tatsächliche Ursache des Problems nicht bekämpfen. Die Kommentare der Kronen Zeitung sehen die EU-Politiker als Ursprung für ein österreichisches Problem innerhalb der Sicherheitspolitik, denn die Grenzen, die aufgrund der Mitgliedschaft Österreichs in der EU geöffnet worden waren, wären verantwortlich dafür, dass viel VerbrecherInnen ins Land kämen, aber auch gleich wieder verschwinden könnten. Zur Sprache kommen hier auch die Verbrecherbanden, die aus dem Balkan mit dem Auto nach Österreich kommen würden.

Ad A3.3.2 Leserbrief zu Grenzen schützen vor Kriminalität

Es wurden nur in der Kronen Zeitung Leserbriefe zu dieser Kategorie gefunden, aus diesem Grund sind die Felder für die anderen untersuchten Tageszeitungen in dieser Kategorie unausgefüllt.

Auffällig ist die Tatsache, dass die Leserbriefe, die in der Kronen Zeitung veröffentlicht wurden, sich thematisch fast deckungsgleich zu den Kommentaren und der Berichterstattung ausgestalten. Die schon in der Vorgängerkategorie A3.3.1 *Kommentar zu Grenzen schützen vor Kriminalität* vertretenen Meinungen, finden sich auch in den Leserbriefen wieder. Die Politik sei für die offenen Grenzen verantwortlich, was darauf schließen lässt, dass versucht wird zu zeigen, dass eine persönliche bzw. der österreichischen Bevölkerung entspringende Ablehnung dieser offenen Grenzen bestehen würde. „Gesindel“ falle in Österreich ein, Rollkommandos kämen ohne Grenzen nach Österreich, weil ihnen die Türen geöffnet würden. Jene VerbrecherInnen kämen, würden „ihre Arbeit“ erledigen und wieder verschwinden. Diese Konstruktion von ins Land kommenden VerbrecherInnen, die ihre Arbeit erledigen, kann inhaltlich auch mit der Kategorie A3 *Migration und Kriminalität* verglichen werden, denn auch in dem Artikel über aggressives Betteln wird davon ausgegangen, dass diese VerbrecherInnen nichts anderes zu tun hätten, als anderen das Geld aus der Tasche zu ziehen – dies sei schließlich ihr Beruf. Auch in den Leserbriefen wird Barbara Rosenkranz im Zusammenhang mit den offenen Grenzen erwähnt. Sie sei die einzige gewesen, die in Bezug auf die Grenzöffnung nach Osten gesehen hätte, wie sich die Kriminalität entwickeln würde, bei allen anderen Meinungen würde es sich um Realitätsverweigerungen handeln. Wie auch schon in der Kategorie A3.1 finden sich auch in dieser Kategorie in der Kronen Zeitung ausschließlich Meinungen, die die Ansicht vertreten, dass Österreich auch innerhalb der EU durch Grenzen geschützt werden muss, da es ohne Grenzen dem kriminellen „Gesindel“ aus dem Ausland ausgeliefert ist. Es kann also in diesem Fall die Auffassung herausgelesen werden, dass die ÖsterreicherInnen unter sich bleiben wollen und keine bzw. nur eine stark kontrollierte Einwanderung zulassen wollen.

Ad A3.4 Hervorhebung nationaler Zugehörigkeit

Es konnte in keiner der untersuchten Tageszeitungen Doppel- oder Mehrfachnennungen von der nationalen Zugehörigkeit zu Österreich ausgemacht werden. Auch die Doppelnennung von einer lokalen bzw. regionalen Zugehörigkeit konnte nur in der Tageszeitung Die Presse in einem Fall festgehalten werden. Obwohl mehrere Berichterstattungen in allen Tageszeitungen sich dem Thema Verbrechen bzw. TäterInnen widmeten, wurde bei österreichischen TäterInnen auf die Mehrfachnennung des Herkunftsortes immer verzichtet.

DER STANDARD verband die Berichterstattung über die Ergreifung einer „georgischen Bande“, bei der über 19 Personen die U-Haft verhängt wurde, mit einer Kritik und einer Aufklärung über Ethnic Profiling, in Verbindung mit der Kritik der Europäischen Menschenrechtskommission an der Vorgehensweise der österreichischen Polizei. In dem Artikel werden mehrere Perspektiven des Geschehens in die Berichterstattungen einbezogen. Zu Wort kommen sowohl die Polizei als auch ein Sprecher der Menschenrechtskommission. In dem Artikel kommt es zu einer sechsfachen Nennung der nationalen Zugehörigkeit der Georgier, was aber nicht differenziert gezählt wurde. Dies bedeutet, dass auch in den Zitaten, der Wortspenden der zwei repräsentierten Parteien, das Wort Georgier vorkam und die Berichterstattung sich nicht ausschließlich der Tätergruppe widmete. Zwar wird in dem Artikel klar, dass es sich bei den Verhafteten um Georgier handelt, aber deren Verhaftung wird mit einem diskriminierenden Akt der Polizei in Verbindung gebracht. Die nationale Zugehörigkeit der Georgier wird also nicht primär mit dem Verbrechen in Assoziationsstränge verwoben, sie wird auch in einen viktimisierenden Kontext gestellt.

In der Presse wird die überproportionale Nennung der nationalen Zugehörigkeit anhand einer Kurzmeldung über einen Wiener, der als Schlepper fungierte, deutlich. In dem kurzen Artikel kommt es zu einer Doppelnennung der Zugehörigkeit des Wieners, nämlich einmal im Titel und einmal im Text. Dass es sich bei den Wiener um einen Taxilenker handelte, schien im Gegensatz dazu wesentlich wichtiger, denn der offizielle Beruf des „Schleppers“ wurde in dem Artikel vier Mal erwähnt. Der illegale Einwanderer, der versucht hatte, unentdeckt nach Österreich zu kommen, wurde drei Mal als Albaner bezeichnet und einmal als 26-Jähriger, wobei letztgenannte

Bezeichnung mit dem Satzinhalt versehen war, dass er auch nach Slowenien illegal eingereist sei.

In der Kronen Zeitung kam es zu einer Doppelnennung der nationalen Zugehörigkeit von Ungarn, die verdächtigt wurden einen Geldbehälter geraubt zu haben. In der Kurzmeldung wird beschrieben, dass den „eidgenössischen Beamten“ das Auto mit den drei Ungarn verdächtig vorgekommen sei. Die Ungarn wurden auch als Bande und drei Kriminelle bezeichnet.

Wie im STANDARD und in der Tageszeitung ÖSTERREICH wurde auch in der Kronen Zeitung über die Verhaftung von dem in diesem Fall so genannten Mafia-Paten berichtet. Wären in den anderen Tageszeitungen nicht so häufig die nationale Zugehörigkeit genannt worden, wäre dieser Artikel vermutlich nicht in das Kategorienschema aufgenommen worden. In der Kronen Zeitung wurde die nationale Zugehörigkeit des Mafia-Bosses als gebürtiger Ukraine bezeichnet und es gab nur eine einmalige Nennung. Allerdings wird in dem Artikel auch über den Mafia-Boss berichtet, der ein Luxusleben lebte, obwohl er den Status eines Asylwerbers hatte. Die stilistische Ausformung der Berichterstattung gestaltet sich zwar mit pikanten Details, es ist häufig von dem pompösen Lebensstil im Detail die Rede, allerdings steht in dieser Meldung der Rang bzw. das kriminelle Milieu der Verhafteten weit mehr im Vordergrund als die nationale Zugehörigkeit.

Die Berichterstattung der Tageszeitung ÖSTERREICH zu demselben Thema, also der Verhaftung von vermeintlichen Mafiosi, wird mit einer intensiveren Hervorhebung der nationalen Zugehörigkeit unterstrichen, als dies in der Kronen Zeitung der Fall war. So wird in dem Artikel von dem „Skandal um Mafia-Boss“ die nationale Zugehörigkeit Georgier doppelt genannt, neben der Bezeichnung Georgier-Mafia und Ost-Mafia. Dass der zuvor bereits einmal Inhaftierte versucht habe, eine Scheinehe mit einer aus Georgien stammenden Israelin einzugehen, wird ebenfalls in die Geschichte eingearbeitet. Die nationale Zugehörigkeit wird intensiv mit den VerbrecherInnen in Verbindung gebracht, um jene geografisch zu verorten. Thema der Berichterstattung ist auch das Versagen der österreichischen Justiz, die den zuvor bereits schon einmal Inhaftierten, wieder auf freien Fuß gesetzt hätten.

Zwei weitere Artikel mit Doppelnennungen in Bezug auf Migration und Kriminalität konnten in der Tageszeitung ÖSTERREICH ausgemacht werden. Ein gehörnter

Liebhaber, der sieben Mal auf eine Lokaltüre schoss, wurde zweimal als Serbe bezeichnet. In einem Artikel über einen in seiner eigenen Wohnung angeschossenen 26-Jährigen, wurde sowohl zwei Mal erwähnt, dass es sich um einen Iraner handelt, als auch, dass es sich bei den inhaftierten Schützen um zwei Italiener handelt, die zusätzlich einmal als Südländer bezeichnet wurden. Eine Einmalnennung eines Türken in der Tageszeitung ÖSTERREICH wird deshalb in dieser Kategorie erwähnt, weil es in dem Artikel um Gewalttaten im familiären Bereich geht, die als Erschwerungsgrund vor Gericht beim Strafmaß herangezogen werden sollen. Anlass für diese Forderung war das milde Urteil gegen den Mann, der drohte, seine Frau umzubringen. Die Tatsache, dass es sich bei ihm um einen Türken handelte, war eigentlich für die Berichterstattung irrelevant.

Ad A3.4.1 Kommentar zu Hervorhebung nationaler Zugehörigkeit

Es fand sich nur ein Beispiel in der Tageszeitung DER STANDARD, das in diese Kategorie eingeordnet werden konnte. In dem Kommentar wird inhaltlich Bezug genommen zu dem Artikel, der sich mit den Vorwürfen Kalteneggers auseinandersetzte, und versuchte, jene zu entkräften. Die Inhalte des angesprochenen Artikels sind in der Kategorie A3 *Migration und Kriminalität* zu finden. In dem Kommentar wird von Kalteneggers „Missgunst“ gegenüber von „gezählten 31 rumänischen Mindestpensionisten“ gesprochen, deren Repräsentativität durch die geringe Anzahl nicht gegeben sei. Der Verfasser spricht an, dass es Kaltenegger genauso gut möglich gewesen wäre, den Sozialbetrug bzw. die finanzielle Belastung für den Staat Österreich und Zusammenhang mit einer anderen Bevölkerungsgruppe, nämlich der deutschen, anzusprechen, weil jene in ihrer Anzahl zehnmal häufiger die Ausgleichszulage in Österreich beantragen würden. Doch dabei handele es sich wohl nicht um die Ausländer, in ihrer „möglichst bedrohlichen Form“, denn „finstere Balkaneser“ würden halt mehr hermachen. Der Verfasser des Kommentars bringt also zur Sprache, dass nationale Zugehörigkeit negativ oder positiv besetzt sein kann und aufgrund dessen gewisse Nationen bzw. deren Bürgerinnen und Bürger als RepräsentantInnen negativer Eigenschaften herhalten müssen. Das ließe darauf schließen, dass es zu einer stetigen Reproduktion von Vorurteilen und einer vermeintlichen Bestätigung jener kommen kann.

Ad A4 Positive Bewertung von Migration

Im STANDARD wurden in den Berichterstattungen mehrere Meinungsnuancen bezüglich Migration in einem positiven Kontext veröffentlicht. So kam es in einem (Experten-) Interview anlässlich einer Buchveröffentlichung zu der Äußerung, dass Migration kein abzuwendendes Übel sei, sondern eine Tatsache. Ebenso Einzug in die Berichterstattung fand die Aussage des nordrhein-westfälischen Ministers für Integration, dass es bessere Bildung für Kinder von MigrantInnen geben solle, da diese bald die Elite des Landes sein würden. Dieser spricht auch an, dass im Ausland durch die deutschen Botschaften und die Goethe-Institute besser vermittelt werden müsse, dass Zuwanderer willkommen seien. Zwar handelt es sich bei jenen Beispielen nicht um speziell österreichische Beispiele, allerdings kann davon ausgegangen werden, dass dennoch davon abgeleitet werden kann, inwiefern sich die Grundhaltung des STANDARDS diesbezüglich ausgestaltet, da es zu einer theoretischen, expertengestützten Behandlung des Themensegments kommt, die nur dann erfolgt, wenn sie der Tageszeitung an sich bzw. deren ProduzentInnen wichtig erscheint. Ein weiteres Beispiel für positive Bewertung von Migration ist die Schilderung der Einwanderung John Furlong (Chef des Olympischen Komitees, der daran beteiligt war, die Olympischen Spiele nach Kanada zu holen), als irischer Migrant in Kanada von Zollbeamte gehört haben soll: „Willkommen in Kanada, machen Sie uns besser“.

In der Presse wird die Aussage von Hundstorfer zitiert, dass es ohne Zuwanderung nicht mehr möglich wäre, den Sozialstaat zu erhalten. Ab 2015 gäbe es nicht mehr genug junge Arbeiter, was also den Schluss nahelegt, dass Einwanderung für den Erhalt des Staates unabdingbar sei und nicht ein zu verhinderndes Übel, das den Staat schwächen würde. In der Sportberichterstattung wurde die vertragliche Bindung eines 29-Jährigen Deutschen, der mit einer Wienerin verheiratet ist und zwei Kinder hat, an die Fußballmannschaft Rapid als Erfolg dargestellt. Es hätte an ihm auch Interesse aus dem Ausland gegeben, aber man habe das Herz der Mannschaft verpflichten können. Dies kann als ein Beispiel positiver Migration gewertet werden, obwohl es nicht als solcher bezeichnet wird. Es handelt sich um die „Versicherung“ einen guten Fußballspieler an eine Mannschaft gebunden zu haben, die Konkurrenz, die ihn ebenfalls zu sich holen wollte, ausgestochen zu haben, das ist als Erfolg zu verbuchen. Dies wird aber in der Zeitung nicht mit dem Thema Migration an sich in Verbindung gebracht.

Ebenso wie in der Presse, wird auch in der Tageszeitung ÖSTERREICH über Hundstorfers Äußerung berichtet, dass der Sozialstaat ohne Zuwanderung nicht mehr zu halten sei und ab dem Jahr 2015 nicht mehr genug junge Arbeiter vorhanden sein würden.

Aus der Stichprobe der Kronen Zeitung ließ sich kein geeignetes Material für diese Kategorie aus den veröffentlichten Texten filtern, deshalb bleibt die Zelle für diese Kategorie der Kronen Zeitung ohne Inhalt.

Ad A4.1 Integration

Im STANDARD wird die Ansicht des deutschen Ministers für Integration veröffentlicht, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte so integriert werden müssen, dass eine Chancengleichheit besteht. Das heutige Problem, mit dem Deutschland umzugehen hat, läge daran, dass man lange ignoriert habe, ein Einwanderungsland zu sein. Es wäre ein Fehler zu glauben, Integration geschehe von selbst. Es wird also im Gegensatz zur alltäglichen Annahme Integration sei etwas, das den MigrantInnen anhafte, die Meinung vertreten, dass für Integration aktiv Arbeit geleistet werden müsse und Förderungen getätigt werden müssten, um für eine ausgeglichene Gesellschaft zu sorgen, deren Mitglieder Chancengleichheit erleben können. Ein ähnliches Thema wurde auch in der Kategorie A1 *Migration und Kultur* angesprochen, in der die Integration als Bringschuld der MigrantInnen beanstandet wurde.

In der Presse wurde in der Studie zum vorherrschenden Meinungsbild der ÖsterreicherInnen die Aussage getätigt, dass 72 Prozent der StudienteilnehmerInnen die mangelnde Anpassungsbereitschaft von hier lebenden Moslems kritisieren. Diese Aussage bzw. die gesamte Studie wurde nicht vollkommen wertungsfrei veröffentlicht, da sie mit dem Vermerk versehen war, dass es zu diesem Thema ein Kommentar geben würde. Die Inhalte dieses Kommentars sind in der Kategorie A1.1 *Kommentar zu Migration als Gefahr für Kultur* zu finden.

In den anderen beiden Tageszeitungssamples fanden sich keine Beispiele, deren Zuordnung in diese Kategorie richtig gewesen wäre, weswegen ihre Felder unausgefüllt sind.

Ad A4.1.1 Leserbrief zu Integration

Die Presse, die Tageszeitung ÖSTERREICH und die Kronen Zeitung veröffentlichten im Untersuchungszeitraum keine Leserbriefe, deren Inhalt in die Kategorie A4.1.1 eingeordnet hätte werden können.

Im STANDARD wurde ein Leserbrief abgedruckt, der zum Inhalt hatte, dass Minister sich selbst einmal integrieren sollten, was als Vor-Ort-Recherche zu verstehen ist. Sie sollten sich zu denen begeben, die sie staatsbürgerschaftsbedingt nicht wählen könnten und beobachten, wie Integration vonstattengehe. Viele Migrantenkinder seien tüchtig und lernten schnell deutsch, worüber sich sogar deren Mütter wundern würden. Die Einführung von Zwangsdeutschkursen könne nicht der Schlüssel zur Integration sein, meint der Verfasser des Leserbriefes. Das Verschweigen von den Erfolgsgeschichten von MigrantInnen darf nach Meinung des Schreibers ebenso wenig geschehen, wie die ausschließliche Darstellung von Migration als Problem, denn damit unterstütze man den Zulauf zum Rechtspopulismus und trage Mitschuld an alltäglicher Fremdenfeindlichkeit. In dem Leserbrief wird also zu einer positiveren Darstellung von Migration aufgerufen, da sich sonst die negativen Vorurteile reproduzieren und somit Nährstoff für Fremdenfeindlichkeit bieten würden.

Ad A4.2 Integration / Fördermaßnahmen

Im STANDARD wird in der allgemeinen Behandlung des Themas Migration und Integration angemerkt, dass die in Deutschland vorherrschenden Probleme, die mit diesem Thema verbunden werden, daher stammen, dass in der Vergangenheit mehr Deutschkurse hätten angeboten werden sollen. Der deutsche Minister für Integration spricht auch davon, dass in Nordrhein-Westfalen alle Vierjährigen verpflichtende Sprachtests absolvieren müssten, um eine individuelle Förderung schon im Kindergarten beginnen zu können, damit eventuelle Barrieren zu Schulbeginn abgebaut worden sind und Chancengleichheit besteht. Diese verpflichtenden Sprachtests sind

nicht auf Kinder von Migrantinnen und Migranten beschränkt, was dem Anschein von Diskriminierung entgegenwirken soll. In diesem Artikel des STANDARDS wird also Sprache als ein integraler Bestandteil von Integration ausgemacht, den es zu fördern gilt, um eine etwaige Kluft zwischen Kindern von Inländern und jenen von MigrantInnen entgegenzuwirken und Chancengleichheit herzustellen.

Die Presse informiert über einen Islam-Schwerpunkt an einer Volkshochschule, der versuchen möchte, verbindend zu wirken und gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Die These wird aufgestellt, dass die meisten Menschen, die über den Islam (schlecht) sprechen, eigentlich wenige Informationen darüber haben und mehr vorurteilsbedingt ihre Meinung ausbilden. Die Tatsache, dass man nach Besuch der Informationsveranstaltungen mehr Sachlichkeit bei Diskussionen an den Tag legen kann, wird angesprochen.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH widmet sich ein Artikel einem neuen Förderungsprojekt, den sogenannten Produktionsschulen, in denen versucht wird, Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten und speziellem Förderbedarf – Lehr- und SchulabbrecherInnen, sozial benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund werden hier genannt – den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Als Fallbeispielen für zwei erfreute Jugendliche, die Erfahrungen in der Produktionsschule sammeln, werden Murat Karagöz (17) und Öznur Yildirim (18) genannt. Das Projekt wird dargestellt als ein Programm, das versucht, allen Jugendlichen den für sie besonders schwierigen Umstieg von der Schule ins Berufsleben zu erleichtern. Die zwei dargestellten Fallbeispiele reduzieren sich aber auf Jugendliche, deren Namen darauf schließen lassen, dass sie einen Migrationshintergrund haben. Die Veranschaulichung der Idee der Produktionsschulen anhand der beiden Jugendlichen mit Migrationshintergrund kann nicht als diskriminierend eingestuft werden, da es sich bei ihrer Darstellung nicht um eine negative handelt. Sie werden als fleißig, motiviert und über das Projekt erfreut dargestellt.

5.1.1.2 Asylpolitik

Ad B Asylpolitik

Im STANDARD wurde aufgrund der Kandidatur von Barbara Rosenkranz ihre im Wahlkampf geäußerten Ansichten zur Asylpolitik dargestellt. Ihrer Meinung nach müsse sich jeder, der in Österreich lebt, auch anpassen. Sie werde dafür sorgen, dass krasse Fehlentwicklungen aufgezeigt werden. Zwar handelt es sich hierbei nicht um eine direkte Asylpolitik, aber da die Migrationsfrage im Zusammenhang mit einem politischen Wahlkampf einer österreichischen Politikerin behandelt wurde, ist diese Wortmeldung in die Kategorie B Asylpolitik einzuordnen.

Die Presse behandelt das Thema Asylpolitik von seiner rechtlichen Seite. Bilanz gezogen wird über den Asylgerichtshof, der seit 1. Juli 2008 den Bundesasylsenat als Sonderverwaltungsgerichtshof ersetzt. In dem Artikel zur Gesetzeslage wird versucht beiden Seiten gerecht zu werden, in dem sowohl die Möglichkeiten der AntragstellerInnen als auch die Bedürfnisse des Staates bzw. der Gerichte dargestellt werden. Auf eine Personalisierung und persönliche Fallbeispiele wurde verzichtet. Die derzeitige Situation berge allerdings ein Problem, das es zum Teil durch unklare Bestimmungen gäbe. So trage die Möglichkeit unterinstanzliche Entscheidungen zu bekämpfen zwar tendenziell dazu bei, dass korrekte Entscheidungen getroffen würden, allerdings zöge dies auch die Verfahren in die Länge. Das Dilemma tut sich insofern auf, als dass dies die Möglichkeit biete, die Länge der Verfahren zu beklagen. Die Presse bezeichnet dies als inkonsequent, alle Rechtsmittel auszuschöpfen und dann die Länge der Verfahren unter die Lupe zu nehmen. Ein weiterer Punkt, der in diesem Artikel über Asylverfahren zur Sprache kommt, ist der des neuen Vorbringens. Dieses werde ebenso wie die volle Rechtsmittelausschöpfung dazu verwendet, um die Verfahren zu strecken und ein Bleiberecht zu ersitzen, was allerdings als „ihr gutes Recht“ bezeichnet wird. Der EU-Richtlinie, die verlangt, dass Asylanträge angemessen geprüft werden, werde mit dem Asylgerichtshof entsprochen. Um missbräuchlich verspätetes Einbringen entgegenzuwirken, sei ein beschränktes Neuerungsverbot eingerichtet worden, was aber zu schwammig formuliert sei, was wiederum zu viele Möglichkeiten offen ließe, die Verfahren hinauszuzögern. Die Presse berichtet weiter, dass der Asylgerichtshof im Gegensatz zur vorherigen Lösung die Verfahren straffe und

beschleunige und die gute personelle Ausstattung dafür gesorgt hätte, dass ein großer Teil der Rückstaus aufgearbeitet werden konnte. Erwähnt wird auch, dass das Fremdenpolizeiänderungsgesetz 2009 eine wünschenswerte Eindämmung der Folgeanträge mit sich bringen würde, denn jene hätten häufig nur den Zweck mit aufschiebender Wirkung eine abschlägige Entscheidung zu verhindern. Der Verfasser des Artikels schloss mit der Aussage, dass der Umgang mit Asylanten und Immigranten als menschliches Problem bestehen bleiben würde und jene zwei Einwanderungsarten eigentlich voneinander zu unterscheiden seien, sie aber ineinander übergehen würden.

Die in diesem Artikel dargestellte Problematik bezüglich der Handhabung der Asylpolitik bzw. deren Umsetzung wird inhaltlich geprägt von der häufigen Erwähnung der (unnötigen) Dehnung der Asylverfahren, die durch den / die Asylantragenden bzw. deren Rechtsvertreter hervorgerufen werden. Zwar gestaltet sich der Artikel äußerst sachlich und faktenorientiert, es scheint aber eine ablehnende Haltung gegenüber der Handhabung zu geben, Folgeanträge zu stellen. Diese Ablehnung wird allerdings abgeschwächt durch die Erwähnung, dass es sich dabei um das gute Recht der AntragstellerInnen handle und dem abschließenden Satz, dass es sich bei dem Umgang mit solchen rechtlichen Problemen letztlich doch immer um einen menschlichen handle, was auch in Zukunft nicht einfacher werden wird. Die rechtliche Abhandlung der Thematik wird also dadurch mit einer humanen Note versehen, in der die Tageszeitung bzw. der Verfasser des Artikels zeigt, dass man diesen Fakt, dass über das Leben von Menschen entschieden wird, nicht außer Acht lassen darf.

Ein weiteres Beispiel, das in der Presse veröffentlicht wurde, war die Aussage Alfons Haiders in Bezug auf Asylpolitik und Homosexuellen-Hatz, dass Österreich ein „verschissenes Land“ sei. Diese Aussage wurde allerdings in den Kontext eines Artikels über Benehmen gestellt, wird aber der Vollständigkeit wegen auch in dieser Kategorie erwähnt.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH wird ebenfalls, wie auch im STANDARD auf die Ausführungen Barbara Rosenkranz‘ eingegangen. Sie führe einen Anti-Ausländer-Kurs und sei im Ton moderat, aber in der Sache hart, denn sie fordere Rückführprogramme für AusländerInnen. Um welche Rückführprogramme es sich dabei handelt, wurde in dem schlagwortartigen Artikel nicht weiter erläutert. Die Aussagen Rosenkranz‘ werden aber nicht intensiver kommentiert oder ausgeführt. Es wird lediglich die Ansichten einer Präsidentschaftskandidatin dargestellt. Bewertungen wurden nicht hinzugefügt. Ebenso

in der Tageszeitung in Bezug auf Asylpolitik veröffentlicht wurde die Reaktion der Bevölkerung auf ein geplantes Asylzentrum. In Eberau wurde der Bürgermeister stark kritisiert und mit Watschen bedroht. Der Artikel wurde so gestaltet, dass die Person, die die Watschen angedroht hatte, zu Wort gekommen ist, was in seiner Ausarbeitung letztlich leicht komödiantischen Charakter hatte.

Ad B1 Kommentar zu Asylpolitik

Sowohl im STANDARD als auch in der Presse wurden Kommentare veröffentlicht, die sich mit dem Thema von Asylantenheimen auseinandersetzen.

Im STANDARD wird in dem Kommentar die Meinung vertreten, dass es besser wäre, keine großen Erstaufnahmezentren einzurichten, sondern viele kleine Zentren zu installieren, denn bei großen Lagern erinnere schon die Architektur an die 1930er-Jahre. Es werden Parallelen zwischen den heutigen Plänen der Asylpolitik und den Zeiten des Faschismus bzw. des Nationalsozialismus angedeutet. Kritisiert wird auch die Standortsuche für Asylantenheime, jene würden am „anus mundi“ erbaut und mit Ausgangssperren versehen, damit die ortsansässige Bevölkerung nicht spazierengehende Asylanten anschauen müsse. Der Politik wird vorgeworfen, man würde nicht das Problem an sich behandeln, sondern vielmehr versuchen, Asylwerber aus dem „Blickfeld zu rücken“. Die Asylpolitik und die Pläne zur Einrichtung von neuen Formen von Asylantenheimen werden also stark kritisiert.

Der Kommentar der Presse befasst sich nicht mit Asylantenheimen im Allgemeinen, sondern mit einem speziellen Fall aus Kärnten. Aktueller Anlass für den Kommentar war der Verlauf eines Prozesses gegen den Betreiber des Asylantenheimes, der wegen Gemeingefährdung vor Gericht stand. Die Verfasserin des Kommentars deutet an, dass bisher in Österreich Fremdenfeindlichkeit damit heruntergespielt wurde, dass gesagt wurde, es würden zumindest keine Asylantenheime brennen. Ein Gutachten, das den Allgemeinzustand des Heims zusammenfasste, wird zitiert: Das Heim hatte drei Stockwerke, keine Brandmelder, keine Feuerlöscher, die Fenster in den unteren Stockwerken waren vergittert und es fehlten Fluchtwege. Die Polizei hingegen habe ausgesagt, dass Müll neben der Stiege gelegen habe und, dass vermutlich eine

brennende Zigarette den Brand ausgelöst habe. Jörg Haider habe die These aufgestellt, es handele sich bei dem Brand um einen Konflikt zwischen Drogendealern. Das Gutachten stellte auch fest, dass Brandbeschleuniger in dem Heim eingesetzt worden waren, es sich also um Brandstiftung gehandelt hatte. Der Heimbetreiber habe ein eigenes Gutachten in Auftrag gegeben über das „Verhalten von Mittelafrikanern im Brandfalle“. Die Verfasserin des Kommentars schreibt dazu, dass ein Togolese vermutlich wie ein Kärntner reagiert, wenn es brennt. Von den 19 Personen, die aus dem brennenden Asylantenheim gesprungen waren, ist einer gestorben. Es wird in dem Kommentar das Bild gezeichnet, dass österreichische Politiker, sowie die Exekutive und der Heimbetreiber selbst Wortmeldungen abgeben, die den Schluss zulassen würden, die Opfer trügen selbst Schuld an der Tragödie. Die Autorin legt denen nahe, die Asylwerber auf die Saualm oder „sonst wie von sich fernhalten“ wollen, sie mögen darüber nachdenken, dass die, die sie fernhalten wollen, nicht so anders sind als sie selbst.

Der Kommentar der Presse schildert den vermeintlichen Verlauf der Gefühle, wenn ein Mensch nachts aufwacht und es brennt. Es wird versucht, die kulturell geprägten Eigenarten der Menschen, die der Heimbetreiber in einem Gutachten darlegen möchte, außer Kraft zu setzen und den Mensch an sich in den Vordergrund zu rücken.

Ad B2 Betroffene Persönlichkeiten

Im STANDARD werden drei Fälle von Betroffenen angesprochen, Arigona Zogaj und ihre Familie, ein Dreijähriger, der nach Griechenland abgeschoben werden sollte, und in einem Interview wird die Geschichte eines jungen Armeniers geschildert. Der Artikel über Arigona Zogaj und ihre Familie war geprägt von Wortmeldungen aus ihrem persönlichen Umfeld und der Beschreibung davon, wie die aktuelle Situation für sie sei. Die Ablehnung des Asylantrags wurde damit kommentiert, dass nun die Abschiebegefahr drohe, da jene im Ermessen der Fremdenpolizei läge. Die psychische Verfassung der Mutter wurde mit dem Vermerk thematisiert, dass die Gerichte die psychologische Versorgung im Kosovo ausreichend fänden. Das soziale Gefüge Arigona Zogajs wird auch mit der Volkshilfe Oberösterreich in Verbindung gebracht, die sich über den negativen Asylbescheid bestürzt zeigen würde, da die Familie so gut

integriert gewesen sei. Die Familie und Arigona stehe unter Schock. Das Arigona als Kind ohne eigenes Zutun nach Österreich gekommen war und unter enormem Druck stehe, wird auch in den Text eingebunden.

Die drohende Abschiebung des Dreijährigen wird in dem Artikel im STANDARD hauptsächlich mit der Vergangenheit des Falles behandelt, so dass der Leser bzw. die Leserin sich ein Bild über die Sachlage machen können. Auch hier wird die Gefühlslage der Mutter, die als österreichische Staatsbürgerin bezeichnet wird, beschrieben. Das Kind lebe bei der Mutter und aufgrund des international gültigen Haager Kindesentführungsübereinkommens müsse das Kind mit oder ohne Mutter nach Griechenland zurückkehren, bis ein griechisches Gericht über die Zukunft des Kindes entschieden haben würde.

Die dritte Erwähnung von einer persönlich betroffenen Person, ist im STANDARD in einem Interview zu finden, in dem der deutsche Minister für Integration sein Buch präsentiert. Er erklärt die Situation eines jungen gebildeten Armeniers, der 18 Jahre alt sei und als Klassenbester in der Schule abgeschoben wurde, weil seine Eltern 15 Jahre zuvor bei der Einreise falsche Angaben gemacht hätten, was er selbst als falsch ansehen würde.

Alle drei Auseinandersetzungen des STANDARDS mit betroffenen Personen sind geprägt durch die Einbettung jener Personen in einen sozialen Kontext. Die Personen werden von ihrer menschlichen Seite gezeigt, die persönliche Betroffenheit wird insofern geschildert, als dass das Leben der Personen dargestellt und ihre Gefühlslage (in zwei der drei Fälle) beschrieben wird. Auffallend ist, dass sich alle drei Geschichten von persönlich Betroffenen dadurch auszeichnen, dass es sich um gut integrierte Persönlichkeiten handelt, bei denen die Abschiebungen als nicht nachvollziehbar dargestellt werden. Einen Sonderfall stellt natürlich die Abschiebung eines Kindes ohne Erziehungsberechtigten dar, weil in diesem Fall weniger die Integration im Vordergrund steht. Der Ex-Mann wird als gewalttätig beschrieben. Allerdings wird der Tatsache, dass die Mutter eine Österreicherin ist, sicherlich besondere Bedeutung beigemessen.

Die Berichterstattung der Presse zu diesem Thema gestaltet sich kürzer und faktenorientierter. Dass den Zogajs die Zwangsabschiebung drohe, weil die aus dem Kosovo stammende Familie kein Asyl erhält. Die Familienmitglieder wurden alle

namentlich genannt und mit ihrem Alter versehen. Die Zogajs würden vermutlich bald die Aufforderung bekommen, das Bundesgebiet in einer bestimmten Zeit zu verlassen, würde dem nicht nachgekommen werden, würden behördliche Zwangsmaßnahmen drohen. Der kurzgehaltene Artikel gestaltet sich äußerst faktenorientiert und ist nicht wie der Artikel des STANDARDS mit Schilderungen von Emotionen angereichert.

Die Kronen Zeitung beschränkt sich auch eher auf eine faktenorientierte Berichterstattung der Ablehnung des Asylgesuchs Arigona Zogajs. Dies wird mit den Worten dargestellt, dass AsylGH Arigona Zogaj „einen Korb gibt“. Auch hier wird erwähnt, dass der subsidiäre Schutz für die Mutter, Arigona und die beiden Geschwister abgelehnt worden sei. Über die Ausweisung des Dreijährigen nach Griechenland wird ebenfalls in der Kronen Zeitung berichtet. Im Gegensatz zur eher zurückhaltenden Darstellung der Situation der Familie Zogaj, wird in dem Artikel über den kleinen Jungen viel wertender geschrieben. Der Header „Weil es nicht um Menschen, sondern um Paragraphen geht“ deutet darauf hin, dass die Zeitung mit der Mutter sympathisiert und sich auf ihre Seite stellt. Griechenland wird als das Land des Ex-Mannes bezeichnet, der als gewalttätig dargestellt wird. Die Berichterstattung der Kronen Zeitung unterscheidet sich also in den beiden Fällen, wobei es sich bei dem einen Fall um einen abgelehnten Asylantrag, bei dem anderen um einen abgeschobenen Minderjährigen mit Doppelstaatsbürgerschaft handelt. Diese Tatsache könnte ausschlaggebend dafür sein, dass die Darstellungen in ihren Ausprägungen so stark unterschiedlich gestaltet sind.

Die Tageszeitung ÖSTERREICH behandelte wie auch DER STANDARD und die Kronen Zeitung die beiden Fälle Arigona Zogaj und Evangelos. Stilistisch gesehen wird wesentlich intensiver als in den anderen untersuchten Tageszeitungen versucht, die emotionale Seite der RezipientInnen anzusprechen. In der Darstellung des Sorgerechtsstreits wird die Formulierung „Abschiebe-Drama um Bub“ verwendet und es wird vermittelt, dass die Familie verzweifelt sei. Auch hier wird auf das Haager Abkommen verwiesen, dass ein widerrechtlich entzogenes Kind, wieder in das Ursprungsland zurückkehren muss, bis die Sachlage geklärt wurde. Das Kind wird als Doppelstaatsbürger und die Tatsache, dass das der Dreijährige mit oder ohne Mutter nach Griechenland zurückkehren muss, als unmenschlich bezeichnet. Im Fall von Arigona Zogaj wird in der Berichterstattung die Frage aufgeworfen, ob die Verfassungsrichter Herz zeigen werden, nachdem das Asylgericht sich für eine „Arigona-Abschiebung“ entschlossen hätte. Die Geschichte der jungen Frau wird damit

unterlegt, dass sie schon seit neun Jahren davon träume, ihre Zukunft in Österreich verbringen zu können. Die Entscheidung des Gerichts wird als Schocknachricht für Arigona deklariert. Dass ihre Mutter bei einer ähnlichen Nachricht schon einmal Selbstmordgedanken gehabt hätte, soll vermutlich den psychischen Gesundheitszustand, der ebenfalls in dem Artikel angesprochen wird, dramatisieren. Auch hier wird das Umfeld Arigonas in die Berichterstattung einbezogen und Personen kommen zu Wort, so wird beispielsweise Alfons Haider ein Interview gewidmet, in dem er sagt, dass der Fall nach humanitärem Bleiberecht schreien würde und Arigona als junger Mensch ständig zwischen Angst und Hoffnung pendeln würde. In dem Interview mit Haider wird auch die Meinung veröffentlicht, dass der Einzelfall Zogaj nicht der Skandal sei, sondern die lange Dauer in Österreich bis generell ein Bescheid da sei. Mehrmals wird erwähnt, dass die Familie bzw. die Kinder sehr gut in Österreich integriert seien, was als Argument für einen positiven Bescheid für die Familie gesehen wird. Die Tageszeitung ÖSTERREICH versucht stark empathisierend über die Fälle zu berichten. Die emotionale Einbettung der Betroffenen, wobei hierzu auch die Vertrauenspersonen der tatsächlich unmittelbar Betroffenen gezählt werden können, steht im Vordergrund. Die Zeitung lässt durchschimmern, dass es die richtige Entscheidung wäre, den Personen den Aufenthalt in Österreich zu ermöglichen.

5.1.1.3 Emigration

Das Thema Emigration wurde im Kategorienschema der Kat. C zugeordnet, wobei jener als Überkategorie verstanden werden kann, die unausgefüllt bleibt, weil sie sich aus den ihr entsprechenden Unterkategorien zusammensetzt. Die meisten Beispiele, die sich in diese Überkategorie bzw. den einzelnen Unterkategorie zuordnen lassen, entstammen dem Sportressort. Das Thema Emigration scheint ansonsten nur selten auf, wie in den folgenden Erläuterungen gezeigt wird.

Ad C1 Positive Bewertung von Emigration

Als positive Bewertung einer Emigration kann im STANDARD die Erwähnung von dem Fußballspieler David Alaba, der für Bayern München Fußball spielt, gesehen werden. Er wird als Österreicher und Teamspieler bezeichnet.

Auch in der Tageszeitung Die Presse wurde veröffentlicht, dass der Wiener (Doppelnennung) David Alaba mit seinen 17 Jahren in der Königsklasse überzeugte. Hervorgehoben wird die Nationalität zusätzlich dadurch, dass angesprochen wird, dass Alaba keinen Österreich-Rekord in der Geschichte der Champions League aufgrund seines Alters aufstellte. Erwähnung findet auch der Migrationshintergrund, indem erläutert wird, dass Alaba der Sohn eines Nigerianers und einer Philippinin sei. Die einzige allgemein gehaltene positive Bewertung von Emigration, die in dieser Untersuchung ausfindig gemacht werden konnte, wird in der Presse in einem Artikel der Vor- und Nachteile der EU dargestellt. Die Europäische Union hätte zum Vorteil, dass man leichter in andere Länder reisen könne, im europäischen Ausland studieren und arbeiten könne und sich somit eine größere Auswahl an guter Ausbildung und bessere Jobs anbieten würden. Diese Aussage spielt darauf an, dass eine Emigration Menschen aus Österreich mehr Möglichkeiten bieten würde, als es in Österreich der Fall ist. Eine weitere Erwähnung einer positiv zu bewertenden Emigration war die in der Presse abgedruckte Meldung, dass Meena Cryle in den USA ihr erstes Album aufgenommen hatte. Ihre österreichische Herkunft wird in dem Artikel deutlich hervorgehoben, indem mehrmals Oberösterreich, ihr eigentlicher Name Martina Kreil, Braunau, Überackern und oberösterreichische Volksmusik, mit der sie aufgewachsen sei, erwähnt wird. Die Aussage „Wüsste man nichts über ihre Herkunft, würde man sie sofort dem amerikanischen Süden zuordnen“, lässt darauf schließen, dass dies als eine positive Assimilation der österreichischen Bluessängerin gesehen wird, denn es wird darauf verwiesen, dass einer internationalen Karriere die Weichen gelegt wurden.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH wird auch das Debüt Alabas in der Königsklasse erwähnt. Es wird darauf hingewiesen, dass von Nervosität bei dem 17-Jährigen Österreicher nichts zu sehen gewesen sei.

Ad C2 Negative Bewertung von Emigration

Im STANDARD wurde Schröcksnadel zitiert, der der Meinung ist, dass schon zu viele österreichische Trainer ins Ausland gegangen seien und dort die in Österreich bis dahin praktizierten Strukturen eingeführt hätten, was dazu führen würde, dass „wir uns etwas neues überlegen müssten“. Diese Meinung bezieht sich auf den Skisport und wurde

nicht weiter kommentiert oder bewertet. Auch Murnberger, ein Filmemacher, lehnt in einem Interview für sich persönlich eine Auswanderung ab. Er sei ein verwurzelter Mensch und auch, wenn es überheblich klingen möge, er würde nicht nach Hollywood gehen wollen. Die beiden Beispiele aus der Tageszeitung DER STANDARD unterscheiden sich also, weil im einen Fall der Vorwurf der Abwanderung im Vordergrund steht, im anderen Fall die persönliche Ablehnung der Emigration zum Ausdruck gebracht wird.

In der Tageszeitung Die Presse wurden keine Beispiele für die negative Bewertung von Emigration gefunden, weshalb das entsprechende Feld inhaltslos bleibt.

In der Kronen Zeitung wird ebenfalls Schröcksnadel zitiert. Toni Giger könnte sicherlich ins Ausland gehen, heißt es da, aber er sei „ein anständiger Mensch und wird deshalb sicher nicht ins Ausland gehen“. Hier wird also der Eindruck vermittelt, dass ein Trainer, der international anerkannt wird und aufgrund dessen ins Ausland geht, seine Karriere fördert, ein Verräter ist oder zumindest nicht anständig.

Die Tageszeitung ÖSTERREICH hatte mehrere Beispiele für die negative Bewertung von Emigration in ihrem Inhalt. So wurden auch hier Schröcksnadels Aussagen veröffentlicht, dass man die Abwanderung des heimischen Know-hows stoppen müsse und, dass Schröcksnadel sich ärgere, dass seiner Meinung nach, hinter jedem ausländischen Erfolg österreichische Trainer stehen würden und aufgrund dessen wäre es das Schlimmste, wenn weitere Trainer abwandern würden. In der Tageszeitung ÖSTERREICH kommt Toni Giger selbst zu Wort. Er wolle für den österreichischen Sport arbeiten, aber die Entscheidung darüber würden andere fällen. Er sei Patriot und die vielen Angebote aus dem Ausland würden ihn nicht reizen, er wolle österreichische Sportler gut trainieren.

Ein weiteres Beispiel findet sich in einem Artikel über Christoph Waltz, der kurz zuvor seinen Oscar gewonnen hatte, indem die Frage aufgeworfen wird, ob er Österreich nun endgültig den Rücken zukehren würde. Er wird mit dem Vermerk, dass die Aussage zynisch sei, zitiert, dass Waltz 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr an Österreich denken würde. Diese Ablehnung eines Österreichers für das Herkunftsland wird negativ dargestellt.

Ad C2.1 Kommentar zu negative Bewertung Emigration

In einem Kommentar der Presse wird auf den, in Kategorie C1 erwähnten, David Alaba eingegangen. Der Verfasser bittet die Deutschen, wenn sie uns schon die besten Ballesterer entführen, sollten sie doch im Sinne der Völkerverständigung die eine oder andere unserer Redewendungen annehmen. Dieser Kommentar ist eindeutig mit einem Augenzwinkern zu verstehen. Zwar wird auch hier die Konstruktion eines Wir und eines Sies zurückgegriffen, allerdings sind diese nicht mit einer ernstzunehmende Wertung versehen, die in ein Gut und ein Schlecht unterteilen würde.

5.1.1.4 Thematisierung von Diskriminierung, Faschismus und NS-Zeit

Auch diese Kategorie, die dem Buchstaben D zugeordnet wurde, unterteilt sich in mehrere Unterkategorien. Auch Rechtsextremismus wurde dieser Kategorie zugeteilt, weil jener als den Begrifflichkeiten anhängend verstanden wird.

Ad D Thematisierung von Diskriminierung, Faschismus und NS-Zeit

In der Tageszeitung DER STANDARD wurde, im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Verhaftung von Personen georgischer Abstammung, ein Nebenartikel zum Thema Ethnic Profiling veröffentlicht. Dabei wird hervorgehoben, dass es sich dabei um ein gängiges Problem in vielen Ländern handeln würde und die wichtigste Maßnahme dagegen, eine wachsende Bewusstseinsbildung wäre. Diese Form der Diskriminierung wird also im STANDARD als solche erkennbar gemacht, als negativ eingestuft und abgelehnt.

In der Tageszeitung Die Presse wird in einem Interview durch Rhomberg davon gesprochen, dass wir uns in einer präfaschistischen Zeit befinden würden. Die Gefahr des Faschismus sei da, weil Anpassung immer wichtiger werden würde. In Zeiten wie diesen sei es besonders wichtig, jene Thematik in der Kunst, also zum Beispiel im Theater, aufzugreifen, um Bewusstwerdung zu fördern. In dem Interview wird durch die Zeitung nachgefragt, ob Rhomberg wirklich davon überzeugt sei, dass es sich jetzt um

präfaschistische Zeiten handeln würde. Auch erwähnt wird in der Presse die Drohung des türkischen Premiers gegebenenfalls 100.000 Armenier auszuweisen, die mit dem Genozid aus dem Jahr 1915 assoziiert wird. In dem Artikel wird die Situation der illegal in der Türkei arbeitenden armenischen MigrantInnen beschrieben und ihre Arbeitskraft als für die türkische Wirtschaft in der Vergangenheit sehr wichtig eingeschätzt. Der Artikel vermittelt bei der Rezeption das Gefühl von Ungerechtigkeit und Undankbarkeit der Türkei.

Die Kronen Zeitung behandelt das Thema, welches unter den Überpunkt D fällt, nicht, aus diesem Grund ist die Spalte der Kronen Zeitung unausgefüllt.

Ganz allgemein wird das Thema Diskriminierung und Faschismus in zwei Fällen in der Tageszeitung ÖSTERREICH angesprochen. Einerseits wird erwähnt, dass eine Veranstaltung gegen Ausländerfeindlichkeit unter dem Titel „Lichtertanz statt Rosenkranz“ stattfinden würde, andererseits widmet sich ein Satz dem Rassismus-Report von ZARA, in dem diesbezüglich Bilanz gezogen wird. Die Ergebnisse des Reports werden nicht angesprochen oder präsentiert.

Ad D1 Kommentar zu Diskriminierung / Faschismus

Im STANDARD wird in einem Kommentar die Meinung vertreten, dass die Drohung der Türkei, 100.000 Armenier aus dem Land auszuweisen, einen rassistischen Unterton besitzen würde. Diese Drohung überhaupt auszusprechen, deute auf die fehlende Scham im kollektiven Bewusstsein bezüglich des Genozids aus dem Jahr 1915 hin. Der Kommentar zeigt also Diskriminierung in einem anderen Land auf.

Auch Die Presse widmet einen Kommentar dem Thema der Drohung Erdogans. Auch hier wird auf die Vergangenheit verwiesen und die Drohung wird als Erdogans Entgleisung bezeichnet. Das „Armenier-Massaker“ aus dem Jahr 1915 wird unter dem

Verweis angesprochen, dass die richtige Bezeichnung dafür Völkermord sei. Die intensive Ablehnung der Drohung wird durch die Verwendung negativ konnotierter Ausdrucksweisen deutlich. So wird von dem üblen Geruch in Bezug auf historische Assoziationen gesprochen. Wie auch schon im Kommentar des STANDARDS, wird auch hier die Drohung abgelehnt und als inkorrektes diskriminierendes Verhalten dargestellt.

Ein weiterer Kommentar der Presse widmet sich im weitgefassten Sinne der Vergangenheitsaufarbeitung der NS-Zeit. Der Autor stellt klar, dass es nie wieder dazu kommen darf, dass eine derartige Todesmaschinerie herrscht, in der Frauen, Männer, Kinder und Greise in Viehwaggons zur Gaskammer geführt würden. Inhaltlichen Bezug nimmt der Kommentar auf das zeitgleich gespielte Stück Moser, welches sich mit der Instrumentalisierung von Künstlern auseinandersetzt. Mit genau jener Instrumentalisierung setzt sich auch der Kommentar auseinander, denn Karajan hätte nicht nationalsozialistisch sondern genial dirigiert. Der Verfasser schildert des Weiteren, dass schon des Längeren mit dem „Entsetzen Scherz getrieben“ würde, dies hätte schon seit Charlie Chaplins großem Diktator Tradition. Franzobels Stück sei aber auch aus jenem Grund eine Farce, weil Hitler sich in diesem im Himmel befinden würde. Der Verfasser des Kommentars setzt sich aber für den Erhalt des Images von Hans Moser ein, dessen gespaltene Persönlichkeit – ein halber Nazi – er für Fiktion hält. Viele habe es gegeben, die nicht ganz eindeutig oder sogar sehr eindeutig in der nationalsozialistischen oder faschistischen Vergangenheit einzuordnen sind. So habe Karl Lueger gesagt: „Wer a Jud ist, bestimm i!“ und dennoch sei nach ihm ein Platz benannt, wie nach vielen anderen auch. Die Personen, die instrumentalisiert worden seien, wären danach wieder umjubelt worden und für den Autor werde Hans Moser auch immer noch das bleiben, was Franzobel abschätzend als einen Wohnzimmergott bezeichnen würde. In dem Kommentar wird also zuallererst die Ablehnung der Todesmaschinerie der NS-Zeit hervorgehoben, mit der der Autor sich selbst politisch verortet. Danach wird versucht die Ehre eines Künstlers aufrecht zu erhalten, dessen Rolle in der Unterhaltungsbranche während dieser Zeit uneindeutig ist. Die Instrumentalisierung eines Künstlers steht nicht unbedingt im Konflikt mit seinen Überzeugungen. Jedenfalls wird auch damit versucht, das Image des Künstlers aufrecht zu erhalten, indem hervorgehoben wird, dass es weitaus schlimmere Fälle von

Faschismus gegeben hätte, die von der Gesamtbevölkerung anscheinend akzeptiert würden, sonst wären keine Plätze nach diesen Personen benannt.

Eine ähnliche Argumentation findet sich auch in einem weiteren Kommentar der Tageszeitung Die Presse, in dem das Thema behandelt wird, dass eine Interessengemeinschaft darum angesucht hatte, das Karl-Lueger-Denkmal in ein Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus umzugestalten. Der Verfasser des Kommentars findet eine Reduktion des „bedeutensten“ Bürgermeisters Wiens auf seinen Antisemitismus nicht gerechtfertigt. Wie auch im zuvor erläuterten Kommentar, wird auch hier damit argumentiert, dass andere weit größere oder gleichwertige Ideologien vertreten hätten und somit, die „Schuld“ des Bürgermeisters Luegers verhältnismäßig zu jener der anderen gehandhabt werden müsse. Also eine Art gleiches Recht im Unrecht praktiziert werden müsse. Der Verfasser vertritt die Meinung, dass der Antisemitismus Luegers nicht mit der Vernichtungspolitik der Nazis gleichgesetzt werden könne. Karl Renner wird als Beispiel dafür genannt, dass andere Politiker sehr erfreut über den Anschluss Österreichs zu Hitlerdeutschland gewesen seien. Gefolgt wird diese Hervorhebung von Beispielen für Wortmeldungen Julius Tandlers zu dessen rassenhygienischen Theorien und Ideologien. Der Autor sieht eine Asymmetrie in der Einschätzung von Lueger und Tandler, denn Karl Lueger werde als Wegbereiter für Hitler gesehen, die Rolle Tandlers aber als Wegbereiter für die Rassenhygiene und Euthanasie im NS-Staat werde ausgeblendet. Der Autor stellt die Vermutung an, dass wenn Lueger Sozialdemokrat gewesen wäre, seine „Verirrungen“ heute vergeben und vergessen wären. Problematisch an diesem Kommentar ist nicht die Tatsache, dass die faschistischen und rassistischen Reden von Tandler beleuchtet werden, sondern, dass die Akzentuierung dessen Rassenideologien als Rechtfertigung für die Verehrung eines antisemitisch denkenden Bürgermeisters herangezogen werden. Es geht zwar in dem Kommentar auch teilweise darum, dass beispielsweise der Julius-Tandler-Platz umbenannt werden könnte, aber dies in einer unverhältnismäßigen Relation zur Bagatellisierung des Antisemitismus Karl Luegers.

Ein weiteres Kommentar, welches in der Presse veröffentlicht worden ist, thematisiert die Vertreibung der Sudetendeutschen aus dem heutigen Tschechien. In dem Kommentar wird die Meinung vertreten, dass man das Unrecht des Jahres 1945 nicht ansprechen sollte, ohne auch das vorangegangene Unrecht zu erwähnen. Als Beispiel

für jenes vorangegangene Unrecht wird die Duldung des völkerrechtswidrigen Zugriff Hitlers auf das „Sudentenland“ genannt, welches damals von Frankreich, dem damals „faschistischen“ Italien und Großbritannien gebilligt wurde. Die geschichtliche Entwicklung bis hin zur Vertreibung der Sudetendeutschen wird kurz chronologisch angerissen, um den RezipientInnen ein ganzheitliches Bild zu vermitteln. Die Tatsache, dass geschätzte 40.000 „Deutsche“ bei der Vertreibung getötet wurden, soll durch die historische Verortung nicht geringer eingestuft werden, aber der Autor verweist darauf, dass heutzutage kein Sudetendeutscher mehr die Henlein-Partei wähle und auch kein Tscheche heute die Vertreibung gutheißen würde. Nach Meinung des Verfassers stellt die Behandlung jenes Themas also eine Problematik dar, weil die eine historische Tatsache nicht isoliert, ohne viele andere genannt werden sollte. Und eine „Grußbotschaft“ an die Sudetendeutschen wird von ihm als Signal zum Aufbruch nach gestern eingestuft. Der Kommentar thematisiert also faschistische und ungerechte Praktiken der Vergangenheit und die Tatsache, dass jene immer in einen Handlungsablauf einzubetten sind, gerade was den Fall der Vertreibung der Sudetendeutschen betrifft. Aktuellen Anlass zu dem Kommentar bot die Grußbotschaft Heinz Fischers an die Sudetendeutschen. Die Problematik liegt sicherlich darin, dass die Verbrechen gegen die Sudendeutschen häufig nicht angesprochen werden können, da sie nicht im Verhältnis zu dem stehen, was ihnen vorausgegangen ist, nämlich die Verbrechen der Nazis und der SS.

Wie schon in der Überkategorie D, konnte auch in der Unterkategorie D1 kein Inhalt der Kronen Zeitung diesem Thema zugeordnet werden.

In einem Kommentar, der in der Tageszeitung ÖSTERREICH veröffentlicht wurde, wird ebenfalls die Zeit des Zweiten Weltkrieges angesprochen, allerdings aus einer anderen Perspektive. Die Verfasserin spricht Christoph Waltz‘ Interpretation des Standartenführers an, der kultiviert, witzig und „extrem gutaussend“ inszeniert wird, der aber andererseits auch sadistisch ist und ein grausamer Killer. Die Darstellung des Oscar-Preisträgers wird zum Anlass genommen, auf die aktuelle Politik zu verweisen. Der Film „The Inglorious Basterds“ wird als Botschaft für jene gesehen, die „hetzerische Auftritte von Politikern nicht ernst nehmen“ und sich von der charmanten Art jener hinreißen lassen. Als positives Beispiel wird Sandra Bullocks Rede gesehen,

in der sie zum Ausdruck bringt, dass weder Rasse, noch Religion, Herkunft, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung uns besser machen als andere. Es wird also in dem Kommentar durch die Autorin die Meinung vermittelt, dass eine tolerante und nicht diskriminierende Lebenseinstellung die Richtige sei und Menschen mehr Sensibilität gegenüber „hetzerischen“ Politikern entwickeln sollten, indem sie sich nicht von der privaten charmanten Seite jener blenden lassen.

Ad D2 Leserbrief zu Diskriminierung

Lediglich in der Tageszeitung DER STANDARD wird Diskriminierung innerhalb eines Leserbriefes angesprochen. Der Verfasser sieht Rassismusopfer nicht ausreichend in der Politik wahrgenommen und spricht in diesem Zusammenhang Spindeleggers Reaktion an, der – nach Sicht des Leserbriefschreibers – dem Thema auswich, indem er auf Integrationsmangel aufgrund von fehlenden Deutschkenntnissen umleitete. Diese Selbst-Schuld-Philosophie wird in der Wortmeldung des Lesers als diskriminierend dargestellt.

Ad D3 Rechtsextremismus

In dieser Unterkategorie wurden Themenvorkommnisse zusammengeschlossen, die sich allgemein mit Rechtsextremismus auseinandersetzten. Spezielle Fälle, die mit dem Gegenstand zwar in Verbindung stehen, aber eine besondere Ausprägung besitzen, wurden in einer eigenen Unterkategorie zusammengeschlossen, wie beispielsweise die Kategorie *D5 Am Schauplatz Skinheads*.

Im STANDARD wurden die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, die besagen, dass in Osteuropa die Nachfrage nach autoritären Ideologien wachsen würde. Das Potenzial für rechtsextreme Parteien sei in einigen Staaten Mittel-, Ost- und Südeuropas besonders stark. Im Westen Europas hingegen sinke der Zustrom zu rechtsextremen Parteien,

eventuell auch dadurch, dass zwar eine Stoßrichtung gegen Immigranten vorliegen würde, aber das politische Establishment an und für sich nicht angegriffen würde. Gemeint ist damit wohl, dass es im westlichen Europa wohl auch Tendenzen hin zum Rechtsextremismus gäbe, allerdings keine Ablehnung der Demokratie an sich.

Die Tageszeitung Die Presse thematisiert ein anderes Vorkommen von Rechtsextremismus. So sei im Fürstentum Liechtenstein eine Entwicklung zu beobachten, die darauf schließen lässt, dass ein rechter Sturm wüte. Die Gewalttaten gegen AusländerInnen nähmen in Liechtenstein stark zu, wobei sich diese hauptsächlich gegen jene richten würde, die nicht als Muttersprache Deutsch sprechen würden. Sieben junge Männer aus Liechtenstein und ein Vorarlberger seien in Liechtenstein wegen „Neonazi-Umtrieben“ vor Gericht. Der aufstrebende Rechtsradikalismus sei womöglich aus Vorarlberg importiert, denn viele junge Liechtensteiner würden dort ausgehen. Die rechtsextreme Einstellung sei im Fürstentum auch keine Randerscheinung, sondern bis tief in die Mitte der Gesellschaft verankert. Rund ein Drittel der Liechtensteiner seien AusländerInnen aus Österreich und der Schweiz. Lediglich 2,2 Prozent der AusländerInnen seien Türken, gegen die sich die gewalttätigen Ausschreitungen vor allem richten. Es wird also in dem Artikel der Presse ein Bezug zu Österreich hergestellt, demnach die rechtsradikale Gesinnung womöglich aus Vorarlberg nach Liechtenstein gelangt sei. Die Ablehnung der nicht-deutschen Muttersprachler wird in dem Artikel als wenig begründet dargestellt. Die Konstruktion des Berichts lässt darauf schließen, dass der Rechtsruck ablehnend gesehen wird.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH wird erwähnt, dass ein FP-naher Verein einen rechtsextremen Publizisten einlädt. Die Meldung gestaltete sich sehr kurz, lässt aber darauf schließen, dass ein derartiges Ereignis deshalb Erwähnung findet, weil es beobachtet werden müsse.

Ad D4 Rosenkranz und das rechte Eck

DER STANDARD verortet die Präsidentschaftskandidatin Barbara Rosenkranz stark rechts. Sie wurde in den Artikeln als Ikone der Rechten bezeichnet. Ebenso Erwähnung findet ihr Ehemann und dessen Ansiedelung in der rechtsextremen Szene. Die Tatsache, dass Rosenkranz das NS-Verbotsgesetz für verfassungswidrig halten würde, wird ebenso in den Vordergrund gestellt. Ihr Kurs in Migrations- und Integrationsfragen wird als streng und ausländerfeindlich dargestellt. Dass in der Kronen Zeitung eine Wahlempfehlung für Rosenkranz abgegeben wurde, wird mit den Zusätzen versehen, dass damit Cato (*unter diesem Synonym schrieb Hans Dichand, Anm. d. Verf.*) zu weit gegangen worden sei, denn sowohl Abonnenten als auch Redakteure stünden dem ablehnend gegenüber. Zu Wort kommt in einem Zitat auch Ernst Strasser, der Rosenkranz' Aussagen als widerwärtig bezeichnet und in weiterer Folge ausführt, dass Rosenkranz bis zu dem Zeitpunkt noch kein Thema im EU-Parlament gewesen sei, was positiv konnotiert wird. In einem weiteren Artikel begab sich DER STANDARD auf die Suche nach einem rechtsextremen Verschwörungstheoretiker, der für Rosenkranz die Werbetrommel rühren würde. Diese Verortung von Rosenkranz kann kritisch gesehen werden, denn ein direkter Zusammenhang des Verschwörungstheoretikers und Rosenkranz kann nicht hergestellt werden, doch durch den Artikel wird die Vermutung bzw. Assoziation nahegelegt, dass eine direkte Verbindung zu fanatischen Rechtsextremisten bestehen würde. Die individuelle Bewunderung eines Einzelnen lässt nicht unbedingt Rückschlüsse auf die / den BewunderteN zu, wo hingegen die Verortungen des Ehemannes durchaus als bedeutend eingestuft werden können.

In der Kronen Zeitung wurde in einigen Artikeln eine verteidigende Haltung gegenüber Rosenkranz eingenommen. Die rechte Verortung Rosenkranz' wird als Sudelkampagne bezeichnet, bei dem auch gegen die Namen ihrer Kinder gewettert werde. In den anderen Tageszeitungen als strenger Kurs oder Ausländerfeindlichkeit bezeichnet, drückt die Kronen Zeitung die Gesinnung Rosenkranz' als Vorbehalte gegenüber Scheinasylanten aus und beklagt, dass über ihre EU-Kritik hergezogen werde. Dies alles seien Versuche der „vereinigten linken Medienlandschaft“ Rosenkranz ins rechte Eck zu stellen. Ganz allgemein kann davon abgeleitet werden, dass das rechte Eck zwar

abzulehnen sei, dass aber Rosenkranz nicht dort verortet werden solle. „Vorbehalte gegenüber Scheinasylanten“ stellen in diesem Zusammenhang ein Herunterspielen dar, denn eine Ablehnung von Scheinasylanträgen ist nicht allgemein verpönt, eine A-priori-Einstellung, Asylwerber seien im Allgemeinen Scheinasylanten, ist hingegen abzulehnen.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH wird darauf aufmerksam gemacht, dass Strache und Rosenkranz nicht ein Herz und eine Seele seien, denn sie sei ihm zu rechts. Außerdem wird in einem Artikel dargelegt, dass Rosenkranz aufgrund ihrer Kritik an dem NS-Verbotsgesetz für Schönborn unwählbar sei. Die Tageszeitung hält sich bei der Verortung Rosenkranz‘ stärker zurück.

Ad D4.1 Kommentar zu Rosenkranz und rechtes Eck

In den Kommentaren der Tageszeitung STANDARD wird die Meinung des Zentralrats der Juden dargestellt, in der Rosenkranz als Beispiel für den Rechtsruck in Europa genannt wird. Es wird in den Kommentaren davon ausgegangen, dass Rosenkranz im Ausland wahrgenommen wird und infolgedessen dem Image der Republik Österreich schade. Ein weiterer Kommentar versucht Rosenkranz auch durch ihre Fürsprecher zu verorten, indem Stadler zitiert wird, der Rosenkranz für ihren Kinderreichtum gelobt hatte, denn damit würde der Volkserhalt durch starke und kinderreiche Familien selbst organisieren werden. In den Kommentaren wird also stark auf Rosenkranz Gesinnung und Verbindung zum rechten Eck verwiesen. Dies wird unterstützt durch die Erklärungen zu Rosenkranz‘ privatem Umfeld, das als am Verbotsgesetz vorbeischarmendes Milieu bezeichnet wird. Ihr Ehemann wird als zentraler Belastungspunkt hervorgehoben, denn dieser hatte sich mit der inzwischen verbotenen NDP und der Aktion „Nein zur Ausländerflut“ politisch bereits in die Öffentlichkeit gestellt und versorge die rechte Szene auch weiterhin mit der Publikation *Fakten*.

Die Kommentare der Tageszeitung Die Presse fokussierten ebenso wie jene des STANDARDS auf die Rolle des Ehemanns von Rosenkranz. Auch hier wird die Tatsache angeführt, dass die von Rosenkranz' Gatten initiierte Liste „Nein zur Ausländerflut“ wegen NS-Wiederbetätigung in den 1990er-Jahren verboten worden ist und er wird als Teil der rechtsextremen Szene bezeichnet. Ihre Ablehnung des NS-Verbotsgesetzes wird ebenso angesprochen, wie ihre bewusste Zurückhaltung, was selbst das Äußern von rechten Sprüchen anbelangt. Ihre Gesinnung wird aber nicht an der Absenz von neonazistischen Äußerungen festgemacht, sondern eher durch die privaten Konstellationen konstruiert, weswegen in den Kommentaren auch Rosenkranz' Ehemann in den Vordergrund gestellt wird. Ein weiterer Kommentar der Presse stellt die politischen Akteure Strache und Rosenkranz' in einer Traumkonstruktion dar, in der damit gespielt wird, die von den Politikern abgelehnten Kulturen mit ihnen zu vermischen. So seien zwei vollverschleierte „Straches“ in dem Traum unterm Bett zu finden, was in Anlehnung an den Nationalsozialismus mit der Äußerung versehen wird, dass es jeden wahren Führer nur einmal im Universum anzutreffen gäbe. Ebenso unterm dem Bett anzutreffen sei Rosenkranz' mit all ihrem „üppigen Nachwuchssegen, die jede schwarzafrikanische Großfamilie fadenscheinig ausschauen“ lassen. Es gehe also unter dem Bett zu „wie in einem gut geführten österreichischen Asylantenheim“ (Spalte Die Presse, Kat. D4.1). Die Traumkonstruktion lässt sich etwas schwerer einordnen, ist aber eindeutig durch die Ablehnung der besprochenen Politiker und deren (angenommene) Weltanschauung geprägt. Die Konstruktion von persönlich abgelehnten Politikerpersönlichkeiten erinnert jedenfalls an ein Gleichnis mit Ungeheuern unterm Bett, vor denen sich Kinder fürchten. Der sarkastisch geschriebene Kommentar schildert also unter der Verwendung vieler Metaphern die politischen Akteure in ihnen ungewöhnlichen Situation, die ihre Gestalt ins Lächerliche zieht.

Sowohl die Kronen Zeitung, also auch die Tageszeitung ÖSTERREICH verzichten auf Kommentare, die Rosenkranz mit dem rechten Eck in Verbindung bringen. Aus diesem Grund bleiben die Zellen für jene zwei Tageszeitungen unausgefüllt.

Ad D4.2 Leserbrief zu Rosenkranz und rechtes Eck

Ein Leserbrief der Tageszeitung DER STANDARD widmet sich Rosenkranz' Aussage, sie hätte in Bezug auf das Verbotsgesetz und ihrer umstrittenen Meinungsäußerung diesbezüglich, auf das Wissen zurückgegriffen, das ihr in der Schule vermittelt worden sei. Der Leserbriefschreiber sieht darin ein großes Versäumnis Rosenkranz', denn das würde bedeuten, dass jene sich nach der Hauptschule nicht mehr weitergebildet hätte, diese Tatsache disqualifiziere sie als Präsidentschaftskandidatin.

In einem Leserbrief, der in der Presse veröffentlicht wurde, wird die Meinung vertreten, dass man Rosenkranz' nicht auf ihre rechte Seite reduzieren dürfe. Denn nicht die „braunen Unterhosen“ würden der Republik schaden, sondern andere „politisch rückständigen Einstellungen“, deren „Lederhosenidentität“ Österreich nicht zuträglich wären (Spalte Die Presse, Kategorie D4.2) In der rechten Verortung wird also hier nicht die größte Gefahr gesehen, obwohl eine Ablehnung jener Gesinnung aus dem Kontext gefiltert werden kann, sondern andere politische Meinungsbilder, wie beispielsweise das Rollenbild der Frau.

Wie schon in der Kategorie D4.1 *Kommentar zu Rosenkranz und das rechte Eck* konnten auch für diese Kategorie kein passendes Analysematerial aus Kronen Zeitung und ÖSTERREICH ausgemacht werden. Aus diesem Grund bleiben die Zellen für diese zwei Tageszeitungen unausgefüllt.

Ad D4.3 Rosenkranz' eidesstattliche Erklärung

Die Aussage von Rosenkranz: „Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage“ (Kategorie D4.3, Spalte DER STANDARD, Die Presse und Tageszeitung ÖSTERREICH) findet sich in allen der untersuchten Tageszeitungen mit

Ausnahme der Kronen Zeitung. Da es sich bei der untersuchten Stichprobe um eine künstliche Woche handelt, ist es möglich, dass die Aussage in einer anderen Ausgabe der Kronen Zeitung veröffentlicht wurde, aber nicht vom Raster dieser Untersuchung aufgenommen wurde.

Die Tageszeitung DER STANDARD thematisiert aber neben der Feststellung Rosenkranz‘ auch deren Zustandekommen. Es wird die Wahlempfehlung für Rosenkranz durch Cato in der Kronen Zeitung angesprochen. Dadurch habe die Kronen Zeitung viele Leser und Abonnenten verloren, was dazu geführt haben soll, dass Cato aus wirtschaftlichen Motiven öffentlich nach einer eidesstattlichen Erklärung verlangt habe. Jene sei von der FPÖ-Kandidatin „pflichtschuldig apportiert“ worden (Spalte DER STANDARD, Kategorie D4.3). Die Verwendung des Wortes Apportieren, welches gesellschaftlich eigentlich in der Hundehaltung gebräuchlich ist, in diesem Zusammenhang spricht der Präsidentschaftskandidatin jene Souveränität ab.

Die Tageszeitung ÖSTERREICH bettet die eingangs erwähnte Distanzierung Rosenkranz‘ von den NS-Verbrechen in das rechte Umfeld ein und beschreibt Reaktionen aus der FPÖ. Mehrere FPÖ-Politiker seien ausgerückt, um Bekenntnisse zu dem Verbotsgesetz abzugeben und auf der Alpen-Donau-Seite im Internet würden Neonazis schäumen, denn Rosenkranz mache sich zum Wurm. Auch eine Karikatur von Deix wird veröffentlicht, in der Rosenkranz‘ Ehemann seine Frau als „Gesinnungshur“ beschimpft. Allerdings wird die Kritik an dieser Karikatur in den Vordergrund gestellt und die Zeichnung nicht als eigene Karikatur veröffentlicht. Im Zentrum der Berichterstattung steht also die Verunsicherung des rechten Eckes durch Rosenkranz‘ Distanzierung und mögliche Folgen für den Verlust von Anhängern.

Ad D4.3.1 Kommentar zu Rosenkranz‘ eidesstattlicher Erklärung

In den Tageszeitungen DER STANDARD und ÖSTERREICH finden sich Kommentare zu Rosenkranz‘ eidesstattlicher Erklärung. Die Tageszeitungen Die Presse und Kronen Zeitung hatten keine Kommentare für den ausgewählten Bereich, aus diesem Grund bleiben die Felder für jene zwei Tageszeitungen unausgefüllt.

In den Kommentaren der Tageszeitung DER STANDARD wird Rosenkranz als extrem rechte Kandidatin deklariert, die man erst dazu hätte zwingen müssen, sich vom Nationalsozialismus zu distanzieren. Kritisiert wird weiterhin auch, dass Rosenkranz in ihrer eidesstattlichen Erklärung, die Bestätigung von Gaskammern geschickt ausgelassen hätte. *(Dies wurde in einer späteren Pressekonferenz nachgeholt, Anm. der Verf.)* Es wird in dem Kommentar die Frage aufgeworfen, in welchem Zustand sich ein Gemeinwesen befinden kann, wenn so etwas möglich ist. Dadurch wird auch die Ablehnung des Autors der Geschehnisse deutlich.

Die Kommentare der Tageszeitung ÖSTERREICH bezeichneten die eidesstattliche Erklärung als „Gesinnungswechsel auf Bestellung“. Dass die Präsidentschaftskandidatin am „Gängelband eines Zeitungsherausgebers“ gehen würde, störe das „eidesstattliche Klientel“ und die Distanzierung würde von den bürgerlichen Wählern nicht ernst genommen. Eine Folge der eidesstattlichen Erklärung wird darin gesehen, dass die FPÖ sich so klar wie noch nie zuvor zum antifaschistischen Grundkonsens der 2. Republik bekannt hätte. In dem Kommentar wird die Glaubwürdigkeit Rosenkranz‘ in Bezug auf die eidesstattliche Erklärung angezweifelt, was auch mit einem generellen Rückgang an Glaubwürdigkeit für die bürgerlichen Wähler, aber auch durch die Distanzierung der eigenen Partei untermauert werden soll. Eine Ablehnung von Rosenkranz kann auch aus diesem Kommentar herausgefiltert werden.

Ad D4.3.2 Reaktionen auf Rosenkranz‘ eidesstattliche Erklärung

Die Reaktionen von den Politikern Faymann und Pröll wurden in allen Tageszeitungen in gleichem Ausmaß veröffentlicht. So wurde deren Distanzierung zu Rosenkranz in fast demselben Wortlaut als Nachricht in allen untersuchten Tageszeitungen veröffentlicht. Klar erkennbar wurde, dass sowohl Faymann als auch Pröll Rosenkranz ablehnen. Ein Präsidentschaftskandidat dürfe es nicht notwendig haben, sich von dem Nationalsozialismus eidesstattlich zu distanzieren und Pröll hält Rosenkranz für unwählbar. Die Reaktionen der Politiker wurden von allen Zeitungen scheinbar unverfälscht weitergegeben. Keine Zeitung hielt sich bei der Veröffentlichung zurück. In diesem Fall können keine Unterschiede festgestellt werden.

Ad D5 Am Schauplatz Skinheads

Die Tageszeitung DER STANDARD verwies in einem Artikel darauf, dass auf der Seite derstandard.at ein Audiomitschnitt der umstrittenen Passage des Schauplatzes veröffentlicht sei, damit Leserinnen und Leser diesen nachhören könnten. Diese Meldung wird dadurch kontextualisiert, dass erwähnt wird, dass die ORF-Redakteure, die für die Am-Schauplatz-Sendung verantwortlich zeichnen, von der FPÖ wegen Wiederbetätigung angezeigt worden waren. Es wird darauf hingewiesen, dass der ORF die umstrittene Szene Journalisten vorgeführt hatte, um die Vorwürfe zu entkräften. DER STANDARD bestätigte, dass nichts von Wiederbetätigung zu hören gewesen sei. DER STANDARD stellt sich also hinter den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und infolgedessen auch gegen die Anklage der FPÖ wegen Wiederbetätigung.

In der Tageszeitung Die Presse findet die Meldung, dass der ORF das Rohmaterial der Sendung Am Schauplatz Journalisten vorgeführt hatte, auch den Weg in die Berichterstattung. Die Presse warf im Titel zwar die Frage nach bezahlten ORF-Skinheads auf, bestätigte aber ebenso wie DER STANDARD, dass in dem Rohmaterial kein „Sieg Heil“ zu hören gewesen sei. Die Presse lässt zudem auch noch betroffene Personen zu Wort kommen. So sagte der Verantwortliche für das Format des ORF Schüller, dass Strache generell genug Gelegenheit gehabt hätte, sich von Neonazis zu distanzieren. In dem Artikel wird auch berichtet, dass Strache Klage eingereicht hatte, weil er vermutete, dass der ORF die Jugendlichen dazu gebracht hatte, bei der Wahlveranstaltung gegen das Verbot der Wiederbetätigung zu verstoßen. Die Presse vermutet, dass es sich möglicherweise um eine akustische Verwechslung handeln könnte, die zu einem Missverständnis geführt hätte. Der Reporter, der die betroffene Sendung recherchiert hatte, Moschitz, wird in dem Artikel zitiert. Er habe eine Sozialreportage über Neonazis kreieren wollen, um zu zeigen, dass ein Ausstieg möglich ist und der Gedanke „Einmal Neonazi immer Neonazi“ (Kategorienschema Spalte Die Presse, Kategorie D4.2) nicht zutreffend sei. Die Presse versucht in diesem Artikel den Bogen zwischen allen Perspektiven zu spannen und alle Bereiche zu bedienen. Sie stellt sich doch insofern auf Seiten des ORF, weil diesbezüglich eine entlastende Stellungnahme getätigt wird.

Die Kronen Zeitung verzichtete in ihrem Bericht über die Veröffentlichung des Rohmaterials vollkommen auf die Verwendung des Wortes Skinhead. Stattdessen wird in dem Artikel häufiger das Wort Glatzköpfe herangezogen. Der ORF hätte die Glatzköpfe zu Straches Wahlveranstaltung gebracht, aber auch diese Tageszeitung bestätigt, dass auf dem Material, dass der ORF den Journalisten vorgeführt hatte, „von dem ominösen ‚Sieg Heil‘“ nichts zu hören sei (Kategorienschema, Spalte Die Kronen Zeitung, Kategorie D5). Die Staatsanwaltschaft habe eine Kopie des Rohmaterials beschlagnahmt. Die Kronen Zeitung wies in dem Artikel darauf hin, dass Strache bei seiner Aussage bleibe, der Redakteur habe dazu aufgefordert „Sieg Heil“ zu sagen. Die Kronen Zeitung behauptete als einzige der untersuchten Tageszeitungen, dass dies eine Aussage sei, die „von beiden Burschen bei Verhör durch die Staatsschützer bestätigt“ worden sei. Die Rolle der Kronen Zeitung in Bezug auf diesen Artikel gestaltet sich nicht eindeutig: Zwar spricht sie dem ORF zu, dass auf den vorgeführten Band-Ausschnitten nichts von der vorgeworfenen Wiederbetätigung zu hören sei, aber die Sachlage wird anders dargestellt. Der Verzicht des Wortes Skinheads lässt darauf schließen, dass eine gewisse Lesergruppe nicht angegriffen werden soll bzw. eine Solidarisierung erahnbar ist, kann aber auch daher rühren, dass die Leserschaft eine eingedeutschte Bezeichnung bevorzugen könnte. Dass in der Kronen Zeitung die Polizei als Staatsschützer bezeichnet wurden, lässt die Einstellung zur Polizei durchschimmern, denn nicht jeder Gesetzesbruch muss auch gleich eine Gefahr für den Staat darstellen. Die beiden „Glatzköpfe“, die in diesem Zusammenhang als Burschen bezeichnet werden, wirken durch den Sprachgebrauch als nicht ernstzunehmende Gefahr. Die Bezeichnung kontextualisiert die beiden als jugendlich und somit nicht voll entscheidungssouverän. Diese Konstruktion lässt darauf schließen, dass der ORF als Akteur gesehen wird, wo hingegen die beiden Skinheads eher als Manipulierte dargestellt werden.

In der Tageszeitung ÖSTERREICH wird der Schwerpunkt der Artikels darauf gelegt, dass Strache der Tageszeitung neue Beweise dafür vorgelegt haben soll, dass der ORF die Skinheads angestiftet habe, „Sieg Heil“ zu rufen. Strache sehe darin einen Kriminalfall und vermute dahinter eine Verschwörung, die darauf abziele, die FPÖ ins rechte Eck zu stellen. Wie auch die Tageszeitung Die Presse, wird der „Am Schauplatz“-Verantwortliche des ORF Schüller zitiert, der der+ Meinung ist, dass

Strache sich generell von den Neonazis hätte distanzieren können. Die Tageszeitung widmete dem Vorfall ein Thema des Tages, in dem auch ein Interview mit Strache abgedruckt wird. Zusätzlich wird in der Rubrik Politik darauf hingewiesen, dass Strache beweisen wolle, dass es Neonazis bei ihm nicht gäbe. Die Wortwahl, dass Strache ÖSTERREICH „Beweise“ vorgelegt habe, lässt darauf schließen, dass es sich dabei um Tatsachen handelt. Der Ausdruck „Beweis“ legt also nahe, dass der ORF im Unrecht sei, denn sonst wäre die Verwendung eines weniger starken Terminus wie „Material“ oder „Informationen“ angebracht gewesen.

Ad D5.1 Kommentar zu Am Schauplatz Skinheads

Die Tageszeitung DER STANDARD ist die einzige Zeitung, die einen Kommentar dem Thema der Skinheads widmet. Aus diesem Grund ist nur die Zelle des STANDARDS in dieser Kategorie ausgefüllt. In dem Kommentar ist klar erkennbar, dass die Tageszeitung Partei für den ORF ergreift. Sachliche Informationen, wie die Tatsache, dass der ORF das Rohmaterial offenlegt, werden ebenso in den Kommentar eingebunden, wie die tatsächlich vertretene Meinung. Es wird erwähnt, dass die Anzeige durch die FPÖ darauf basiert, dass jene davon ausgeht, dass es sich um eine nationalsozialistische Wiederbetätigung handelt. Laut ORF seien die beiden arbeitslosen Skins bei Straches Wahlveranstaltung nicht die einzigen gewesen. Die Wortkonstruktion, dass Strache „behaupte“, dass es sich bei der ganzen Angelegenheit um eine „Agent-Provocateur-Geschichte“ handele, denn der ORF habe die beiden Skins zu den „Sieg Heil“-Rufen angestiftet, entkräftet die Glaubwürdigkeit Straches, da es sich bei dem Wort „Behaupten“, um eine bei dem Subjekt verortete Aussage handelt, also nicht um eine Tatsachendarstellung, die unwiderruflich sei. In dem Kommentar wird noch einmal (wie auch schon in einem Artikel) darauf hingewiesen, dass von den „Sieg Heil“-Rufen auf dem Material des ORF nichts zu hören sei. Auch dies kann als eine Solidarisierung mit dem ORF gesehen werden. Der Kommentar wird abgeschlossen mit der sarkastischen Äußerung „Darauf trinken wir jetzt drei Bier“, welches darauf Bezug nimmt, dass im Januar 2007 Fotografien Straches veröffentlicht worden waren, auf denen er drei Finger hebt. Die Fotos, die in den 1980er-Jahren entstanden waren, wurden von Kritikern als Neonazi-Gruß identifiziert, was Strache

damit abwiegelte, er hätte damals lediglich drei Bier bestellt. Auch dieser abschließende Satz des Kommentars lässt darauf schließen, dass der Autor des Kommentars die Glaubwürdigkeit Straches dieses Thema betreffend anzweifelt.

5.1.1.5 Positive Bewertung von kulturellem Zusammentreffen

Die inhaltlichen Funde zu diesem Thema wurden in der Kategorie E zusammengefasst. Es handelt sich hierbei um eine, im Vergleich mit anderen, besonders kleine Kategorie. Sie ist in dieser Untersuchung dennoch von Wichtigkeit, da sie die Ambivalenz in der Wahrnehmung von Personen, die aus dem Ausland stammen, verdeutlichen soll.

In der Tageszeitung DER STANDARD wurde eine Veranstaltung vorgestellt, die unter der Beschreibung „Das Beste aus dem Osten“, veröffentlicht wurde. „Österreich meets Serbia“ wird als positives, kulturbereicherndes Event dargestellt.

Die Tageszeitung Die Presse informiert über die Verleihung des MiA-Awards mit dem Verweis, dass jener für Frauen mit internationalem Hintergrund erdacht wurde und jene ehrt. Die Veranstaltung wird nicht ins Detail beschrieben, sie ist aber in der Berichterstattung positiv konnotiert.

Auch die Kronen Zeitung berichtet über den MiA-Award, ebenfalls mit dem Verweis, dass es sich dabei um eine Auszeichnung für Frauen mit internationalem Hintergrund handelt. Die Veranstaltung wird als „kunterbuntes Multikulti-Fest“ bezeichnet, mit dem Verweis, dass viele Nationen vertreten seien. Die Veranstaltung wird also auch hier positiv bewertet, aber die Wortkonstruktion von „kunterbunt“ und „Multikulti“, lässt chaotische Szenen assoziieren, die einen glauben machen könnten, dass ein Zusammentreffen verschiedener Nationen einem Durcheinander gleichkommen würde.

Die Tageszeitung ÖSTERREICH berichtet über einen Star-DJ-Anflug auf Wien, bei dem besonders betont wird, dass viele internationale Größen in Österreich vertreten sein

werden. Die Nationalitäten werden in diesem Artikel besonders hervorgehoben und die Tatsache, dass jene DJs nach Österreich kommen, wird mit einem gewissen Stolz und mit Vorfreude konnotiert. Die Tageszeitung ÖSTERREICH verzichtet auf einen Artikel über die MiA-Awards, vermutlich aus dem Grund, da jene in einer bezahlten Anzeige über etwas mehr als eine halbe Seite schon Thema der Werbung ist.

5.1.1.6 *Ablehnung von Inhalt*

Diese Kategorie, die unter dem Buchstaben F zu finden ist, stellt sich aus nur einer einzigen Wortmeldung zusammen. Wolfgang Murnberger bespricht in einem Interview in der Tageszeitung DER STANDARD seine Karriere und unter anderem findet der Film „Der schwarze Löwe“ Erwähnung. Murnberger unterstellt dem Publikum eine Ablehnung des Inhalts dieses Filmes aufgrund von Stereotypen. Allein die Tatsache, dass in der Anfangssequenz sehr viele Nigerianer vorkommen, meint Murnberger, sei dafür verantwortlich gewesen, dass viele (100.000) Zuseher verloren gingen. Ergänzt wird dies jedoch mit der Information, dass der Anfang des Filmes durch eine sehr starke Stimmung geprägt ist. Leider wurde in dem Interview nicht weiter auf diese Aussagen eingegangen, denn ohne Kontextualisierung dieser Aussagen wird der Anschein erweckt, dass ein medialer Inhalt mit starker Präsenz von Nigerianern, das österreichische Publikum nicht interessiert, bzw. von jenem nicht rezipiert werde.

5.1.1.7 *Sichtbarkeit von Minderheiten*

Diese Überkategorie setzt sich aus der Kategorie G *Sichtbarkeit von Minderheiten* und einer Unterkategorie G1 zusammen. Diese zwei Unterkategorien wurden aufgrund der unterschiedlichen redaktionellen Beschaffenheit, also den Artikeln anhaftenden Eigenschaften voneinander getrennt, da es sich bei den einen Sinnzusammenschreibungen um Artikel, bei einem anderen um eine Meinung, also ein Kommentar handelt.

Ad G Sichtbarkeit von Minderheiten

Die Tageszeitung DER STANDARD behandelt als einzige der untersuchten Zeitungen die Teilhabe von Minderheiten auf theoretisch politischer Ebene. So wird in einem Artikel aus der Rubrik Kultur die Meinung vertreten, dass für die Sicherstellung der Teilhabe von Minderheiten am kulturellen Artikulationsprozess, eine Quotenregelung sinnvoll wäre, da es sich nur dann um eine echte Teilhabe handeln würde. In dem Artikel wird also davon ausgegangen, dass sich Integration nicht nur auf der Ebene der Politik und des Alltags abzuspielen hat, sondern dass im Bereich der Kultur ebenso einem Bedarf an Partizipation nachgegangen werden muss.

Ein weiterer Artikel des STANDARDS widmete sich der Rüge des slowenischen Parlaments in Richtung Österreichs, weil die Republik die Minderheitenrechte der Kärntner Slowenen nicht ausreichend schützen würde. DER STANDARD greift damit als einzige der untersuchten Tageszeitungen dieses Österreich kritisierende Thema auf und integriert es in eine objektive Berichterstattung.

Die Tageszeitung Die Presse berichtete über die Erwägung des Rats der Kärntner Slowenen, sich selbst aufzulösen. In dem Artikel wird hervorgehoben, dass der Rat sich gegen einen Kompromiss in Bezug auf die Lösung der Kärntner Ortstafelproblematik eingesetzt hatte. Als Begründung für die drohende Auflösung des Rats wird berichtet, dass der Wunsch nach einer demokratischen Legitimierung des Rates kein Gehör gefunden hätte.

Die Tageszeitung ÖSTERREICH berichtete ebenfalls über die bevorstehende Auflösung des Rates der Kärntner Slowenen. Ähnlich der Berichterstattung in der Tageszeitung Die Presse wurde auch hier das „Nicht-Gehört-Werden“ der Anliegen der slowenischen Volksgruppe als Grund für die Auflösung angegeben.

In der Tageszeitung Krone wurden keine Inhalte gefunden, die dieser Kategorie entsprochen hätten. Aus diesem Grund bleibt die Spalte der Tageszeitung ÖSTERREICH unausgefüllt.

Ad G1 Kommentar zu Sichtbarkeit von Minderheiten

Günther Traxler widmete in der Tageszeitung DER STANDARD einen Kommentar dem Reformvorschlag Voves‘ die Anzahl der Landtagsabgeordneten von 56 auf 36 zu senken. Traxler vertritt in der Kolumne die Meinung, dass eine Reduktion der Anzahl der Landtagsabgeordneten eine Gefahr beinhalte, dass bereits unterrepräsentierte Gruppen noch schlechter vertreten werden könnten. In dem sarkastischen Text wurde der Standpunkt eingenommen, dass Minderheiten ausreichend repräsentiert werden müssten und nicht aus Kostengründen über sie hinweggegangen werden darf, sowie dass mit dieser Vorgangsweise in Österreich durchaus geliebäugelt wird.

5.1.1.8 Vorurteilsbasierte Konstruktion von Nationalität

Diese Kategorie wurde unter dem Buchstaben H zusammengefasst. Die Spalten für STANDARD und ÖSTERREICH blieben unausgefüllt, da jene beiden keine passenden Inhalte in dem Untersuchungsmaterial veröffentlicht hatten.

Die Tageszeitung Die Presse beleuchtete in einem Nachruf Emilio Lavazza, der kurz zuvor gestorben war. In dem Artikel wurde die Wichtigkeit dieser Persönlichkeit dadurch untermauert, dass eine ganze Nation (Italien) um ihn trauere. Um das Bild dieses Mannes besser zu zeichnen, wurde folgende Konstruktion getätigt: „Wie es sich gehört für einen italienischen Padrone“, sei jener streng, gütig, traditionell und trotzdem der Moderne aufgeschlossen gewesen. Bei dieser Aussage handelt es sich natürlich per se nicht um eine Diskriminierung, es wird jedoch eindeutig mit stereotypisierenden Mitteln gearbeitet.

Die Kronen Zeitung bietet in Bezug auf diese Kategorie mehrere Artikel. Zwei davon wurden aus der Berichterstattung zu Olympia entnommen. In einem Artikel über den Sieg der kanadischen Frauen im Eishockey wurde dies mit der Aussage versehen, dass „die Kanadierinnen beim Feiern ihren Mann standen, obwohl man ihnen sonst eher häusliche Tugenden nachsagt“.

In einer fiktiven Konstruktion der Krone wird in einer detailgetreuen, ausschmückenden Beschreibung eines kanadischen Holzfällers hervorgehoben, dass jener im Sommer einen Baum nach dem anderen fälle, ein kariertes Hemd trage, sein Name sei William. Die Konstruktion bedient sich der Vorurteile, dass jener ein bisschen naiv und „ländlich“ sei, er staune über die Menschen aus aller Welt und wundere sich darüber, wo die alle herkommen. „My god“ würde er sich denken, während er die vielen „seltsamen“ Sportarten im Fernsehen verfolgte, während er die Canucks (Eishockey) vermisste. Diese Konstruktion bedient sich stark der stereotypischen Vorstellung von Kanadiern. Ebenso wie der zuerst genannte Artikel wird in der Zeitung der Eindruck erweckt, als sei der / die ZeitungsleserIn wesentlich weltoffener und aufgeklärter als die kanadischen Frauen, die ja durch häusliche Tugenden geprägt seien oder der kanadische Holzfäller, der nicht zu begreifen scheint, was Olympia mit sich bringt und warum Menschen dann zu den Veranstaltungsorten pilgern.

Ein weiterer Artikel der Kronen Zeitung widmete sich einer Studie, deren (Teil-)Ergebnisse veröffentlicht wurden. Der Titel hebt deutlich hervor, dass Afroamerikaner laut Studie den meisten Sex haben würden. Asiaten verzichteten demnach gern auf Schlafmittel, während Weiße gerne ihre Haustiere mit ins Bett nehmen würden. Afroamerikaner und Hispanics hätten den meisten Sex, wobei die Afroamerikaner durch den Titel in Bezug auf diese Eigenschaften eine Doppelnennung erfahren. Forscht man den Ergebnissen jener Studie nach, so kann man wesentlich mehr Ergebnisse finden, die weniger auf die ethnischen Hintergründe eingehen bzw. auch Informationen, die weniger mit den Vorurteilen gegenüber bestimmter Ethnien kollidieren. Die Hervorhebung von Afroamerikanern in der Überschrift und das Weglassen der Hispanics, die ja laut Studie ebenso viel Sex haben wie die Afroamerikaner, ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass hier die stereotypen Vorstellungsmuster bedient werden sollen und eine Asymmetrie in der Berichterstattung vorliegt, ganz abgesehen davon, ob die Veröffentlichung jener Ergebnisse überhaupt einen anderen Zweck hätte erfüllen sollen.

5.1.2 Beantwortung der Forschungsfragen 1, 2 und 3

Forschungsfrage 1: *Welche Rassismen lassen sich in den untersuchten Tageszeitungen Die Presse, DER STANDARD, Kronen Zeitung und ÖSTERREICH ausmachen?*

In allen untersuchten Tageszeitungen lassen sich Asymmetrien in Berichterstattungen über TäterInnen, die aus Österreich stammen, und jenen, die aus dem Ausland kommen unterscheiden. So wurde die nationale Herkunft von TäterInnen, die keinen österreichischen Hintergrund besaßen, in den Berichterstattungen überproportional erwähnt. Dies legt einen vermeintlichen Zusammenhang von Kriminalität und ausländischer Herkunft nahe.

Ebenso wurde in fast allen Tageszeitungen, der AusländerInnenanteil von erfassten Tätergruppen separat angeführt, was eine besondere Hervorhebung der Nationalität in Zusammenhang mit Verbrechen assoziieren lässt.

Besonders diskriminierende Beispiele sind unter der Kategorie H *Vorurteilsbasierte Konstruktion von Nationalität* zu finden, in der jene Ausschnitte aus den Tageszeitungen zusammengefasst sind, die sich stereotyper Bilder bedienen, um die Berichterstattungen auszuschnücken. In der Kronen Zeitung werden Kanadierinnen „eher häusliche Tugenden“ unterstellt und auch ein fiktiver Kanadier konstruiert, der mit kariertem Hemd verwundert um sich schauet, weil er nicht begreifen könne, woher die ganzen Menschen aus aller Welt kämen. Die Veröffentlichung einer Studie, ebenfalls in der Kronen Zeitung, die besagt, dass Afroamerikaner „den meisten Sex haben“ kann ebenso als Rassismus angesehen werden, da es sich um eine einseitige Darstellung der Ergebnisse jener Studie handelt und es zu einer überproportionalen Darstellung von Afroamerikanern in dem Artikel kommt.

Die ausgemachten Rassismen können also folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Überproportionale Erwähnung der Nationalität von TäterInnen aus dem Ausland bzw. mit nicht ausschließlich österreichischem Hintergrund (im Vergleich zu ÖsterreicherInnen als TäterInnen).
- Besondere Betonung des AusländerInnenanteils bei größeren Tätergruppen.

- Verwendung von Stereotypen und Vorurteilen in Zusammenhang mit Ethnie und Nationalität.

Dem in Kapitel 3.2 ausführlich beschriebenen Doing Race, können die beobachteten Rassismen in Form von der Konstruktion nationaler Identität zugeordnet werden. Die durch die Tageszeitungen hergestellte Unterteilung in das Eigene und das Fremde bzw. die Konnotation von nationaler Herkunft (und in extremen Fällen sogar die der Hautfarbe) verstärkt die Vorstellung von Unterschieden innerhalb einer Gesellschaft.

Diese sich ständig wiederholende Differenzierung in Identitäten der eigenen Bevölkerungsgruppe und jene mit „fremden Kulturen“, lässt Identitäten als starr erscheinen und wird der Vorstellung von Identität als veränderbarer Prozess nicht gerecht. Das Ergebnis ist, dass ein Fremdheitsgefühl geschürt wird, welches auf der Vorstellung basiert, Personen mit Migrationshintergrund könnten eine Gefahr für die eigene Gesellschaft und ihre Individuen darstellen.

Forschungsfrage 2: *Inwiefern unterscheiden sich die untersuchten Tageszeitungen in Bezug auf rassistische Berichterstattung?*

Das Ausmaß der Rassismen ist in den untersuchten Tageszeitungen sehr unterschiedlich. Ganz allgemein lässt sich zusammenfassen, dass weit weniger latente Rassismen in der Stichprobe ausfindig gemacht werden konnten, als am Anfang der Forschungsarbeit erwartet wurde. Auf die Tatsache, dass alle Tageszeitungen eine überproportionale Nennung der Herkunft von StraftäterInnen und Verdächtigen nicht österreichischer Abstammung vorwiesen, wurde bereits bei der Beantwortung der Forschungsfrage 1 eingegangen.

Die Unterschiede liegen auch in der Abfederung möglich rassistisch anmutender Berichterstattungen. So wurden beispielsweise in der Presse die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, die besagt, dass ÖsterreicherInnen sich vor dem Islam und dessen Auswirkungen auf die heimische Kultur fürchten würden. Dieser Bericht wurde mit dem Verweis veröffentlicht, dass dazu ein Kommentar vorhanden sei, in dem ein Gegenstatement zu finden war. Dadurch können negative Einschätzungen abgefedert und in einer korrekten Form auch eine Art Solidarisierung mit den Angegriffenen

dargestellt werden. Ebenso widmete sich auch DER STANDARD beispielsweise in einem Artikel der Widerlegung von Vorwürfen gegen „Sozialschmarotzer“ aus dem Ausland. Auch hierbei handelt es sich um eine solidarisierende Haltung und die verallgemeinernde Anklage gegenüber MigrantInnen wird nicht nur thematisiert, sondern auch ins Lächerliche gezogen.

Forschungsfrage 3: *Inwieweit kann die Kategorisierung in Boulevard- (ÖSTERREICH, Kronen Zeitung) und Qualitätszeitungen (Die Presse, DER STANDARD) anhand der Analyse latenter Rassismen in der Berichterstattung bestätigt werden?*

Die a priori gesetzte Einteilung in Qualitäts- und Boulevardzeitungen kann anhand der Ergebnisse der Analyse neu überdacht werden. Einzig und allein in der Zeitung Die Presse wurde Meinung und Berichterstattung eindeutig getrennt. Ein Beispiel hierfür ist die inhaltliche Wiedergabe von den Ergebnissen der IMAS-Studie, die in einem Artikel veröffentlicht wurden. Hier wurde ein Hinweis auf den Kommentar – also die Meinung – platziert, die es der Zeitung ermöglichte, Inhalte zu kommentieren und gleichzeitig die Form zu wahren.

DER STANDARD nahm eine eher schützende, immigrationsfreundliche Haltung ein, wobei nicht immer klar zu erkennen war, wie viel Meinung im Artikel eingeflossen ist. So kann gesagt werden, dass, in Bezug auf Rassismus, DER STANDARD zwar vorbildlich agiert und es keine diskriminierenden Tendenzen zu erkennen gibt, aber die Einteilung in eine Qualitätszeitung erfolgt ja auch durch die korrekte Trennung in Meinung und „Faktenwiedergabe“. Somit kann hier die Unterteilung in Qualitäts- und Boulevardzeitung anhand der Analyse von Rassismen für STANDARD und Die Presse bestätigt werden, die Unterteilung anhand formeller Kriterien ist hier kritischer zu sehen.

Die Krone versucht ein einheitliches Bild zu zeichnen: Beispiellos ist in dieser Zeitung die Verknüpfung von Berichterstattung, Kommentaren und Leserbriefen. Somit wird auf allen Ebenen der gleiche Inhalt (und dieselbe Ideologie) vermittelt, die dem treuen Leser keine andere „Wahl“ lassen, als Fakten und Meinungen verschwimmen zu lassen. Hervorzuheben ist bei der Krone die Tatsache, dass sie wie keine andere untersuchte Tageszeitung, rassistische Vorurteile in „Stammtischmanier“ bedient

(„Schwarzafrikaner haben doppelt so viel Sex“, „Kriminaltouristen aus den Osten“, „Bettlermafia“).

Auch die Tageszeitung ÖSTERREICH macht mit ihrem reißerischen Stil vor der Verwendung von Rassismen keinen Halt, stellt sich aber – wenn es für die „Story“ zuträglicher ist – schützend vor bzw. beschützend hinter Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund. Ein Beispiel hierfür: Gegen die Abschiebung eines griechischen Kleinkindes ohne Mutter wurde heftig in ÖSTERREICH protestiert – wobei dazu gesagt werden kann, dass es sich bei der Mutter um eine Österreicherin handelt.

Was bei allen untersuchten Tageszeitungen beobachtet werden konnte, ist, dass bei VerbrecherInnen mit Migrationshintergrund (und sei es nur die „Uroma“) dieser besonders betont wird bzw. die Herkunft häufig als einzige Bezeichnung für die VerbrecherInnen herangezogen wurde. Diese Asymmetrie lässt – sprachwissenschaftlich betrachtet – einen Zusammenhang zwischen Migration und Verbrechen entstehen. Hier besteht also Verbesserungspotenzial sowohl auf der Ebene der Qualitäts- wie auch bei den Boulevardzeitungen.

5.2 Verlauf und Ergebnisse der Gruppendiskussionen

5.2.1 Praktische Umsetzung der Gruppendiskussionen

Wie in dem Kapitel 2.4 *Das Gruppendiskussionsverfahren* beschrieben, wurde die dokumentarische Methode zur Analyse des durch die Diskussionen entstandenen Datenmaterials herangezogen. Diese wird in vier Abschnitte unterteilt, welche einzeln in den folgenden Kapiteln abgehandelt werden.

Um den Gruppendiskussionen einen ersten Anstoß zu geben, wird empfohlen den DiskutantInnen einen Impuls zu bieten, der für eine angeregte Stimmung sorgt. Im Fall der hier vorliegenden Untersuchung wurden die Diskutierenden dazu aufgefordert, vor der Gruppendiskussion schon einmal Platz zu nehmen und sich währenddessen den auf dem Tisch liegenden Tageszeitungen zu widmen. Die Tageszeitungen wurden so gewählt, dass sie am Tag der Diskussionen aktuell waren und jenen vier Zeitungen

entsprachen, die auch in dem Untersuchungszeitraum der künstlichen Woche herangezogen wurden (Die Presse, DER STANDARD, Kronen Zeitung und ÖSTERREICH). Während der Wartezeit konnten sich die DiskussionsteilnehmerInnen unbeschwert mit dem Thema Tageszeitungen auseinandersetzen und sich diesen widmen, um sich nicht zu langweilen. Das Ziel dieses Anstoßes war die TeilnehmerInnen erstens unbewusst an das Thema Tageszeitungen heranzuführen und sie so auch dazu zu bringen, von Beginn an ein paar Einstiegsthemen für das gemeinsame Gespräch zur Verfügung zu haben.

Alle vier Gruppendiskussionen fanden in privaten Räumlichkeiten statt und wurden von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit geleitet. Der Leitfaden zu den Gruppendiskussionen findet sich im Anhang. Um für eine entspannte Atmosphäre zu sorgen, wurden Knabbereien auf dem Tisch bereitgestellt, an dem die Gespräche stattfanden, und Getränke angeboten. Drei der vier Gruppendiskussionen fanden in der Wohnung der Diskussionsleiterin statt, eine in der Privatwohnung eines Diskutanten, der es vorzog, sie bei sich zu Hause abhalten zu können. Auch in diesem Fall wurde Essen und Trinken bereitgestellt, um für eine angeregte (Kaffeehaus-)Stimmung zu sorgen, welche gerade in Wien mit dem typischen Zeitungstisch verbunden wird.

Die Teilnehmenden der Gruppendiskussionen wurden über den Bekanntenkreis der Forscherin zusammengestellt. So wurden Personengruppen zusammengestellt, die sich zumindest vom Hörensagen kannten, was eine erste Hemmschwelle in der Kontaktaufnahme verringern sollte. Die TeilnehmerInnen waren der Forschenden nicht persönlich bekannt, wurden aber von ihr bekannten Personen kontaktiert.

Die Diskutierenden wurden a priori in zwei Gruppen unterteilt, wobei die eine aus Personen bestand, die in Österreich geboren wurden und auch hier aufgewachsen sind und die andere mit DiskutantInnen stattfand, die einen Migrationshintergrund besaßen. Alle DiskussionsteilnehmerInnen entsprachen einer Altersgruppe zwischen 21 und 32 Jahren, hatten einen Schulabschluss und / oder studierten bzw. hatten einen Universitätsabschluss. Die Ähnlichkeiten in der Auswahl der demografischen Daten

innerhalb der vier Gruppen hatten den Zweck, herauszufiltern, inwiefern der Faktor Migration Einfluss auf die Wahrnehmung von Tageszeitungen hat, was durch starke Abweichungen in den anderen demografischen Daten nicht mehr so klar abzuleiten gewesen wäre. Die experimentelle Unterteilung in die Gruppen mit österreichischem (GD 1, GD 3) und migrantischem (GD 2, GD 4) Hintergrund soll bei der Untersuchung über den sensiblen Umgang mit Tageszeitungen als Differenzierung unterstützend wirken und kann als vorgefertigte Unterscheidungsvariable verstanden werden.

Die Größe der Kleingruppen wurde auf drei Personen beschränkt, weil davon ausgegangen wurde, dass in einer Gruppe mit mehreren Personen Hemmungen bestehen könnten über Themen wie Rassismus, persönliche Betroffenheit und politische Einstellungen offen zu sprechen. Da es sich sowohl in der Äußerung von gesellschaftlich nicht vollkommen akzeptierten Meinungsbildern, als auch in der Offenbarung von selbst erlebten Diskriminierungen um sensible Themen handelt, sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, in der möglichst ungehemmt und frei gesprochen werden kann. Eine Gruppe bzw. Großgruppe hätte in Bezug auf die Offenbarung jener sensiblen Bereiche die Gefahr in sich geborgen, einen zu hohen Öffentlichkeitscharakter zu haben, der ein angenehmes ermutigendes Gesprächsklima für die DiskutantInnen verhindert hätte.

Die Gruppendiskussionen dauerten zwischen eineinhalb und zwei Stunden, wobei nur jene Bereiche transkribiert wurden, die auch tatsächlich relevante Bereiche zum Thema hatten. Von dieser Zeit exkludiert sind Folgegespräche und die Zeit, die für die Auseinandersetzung mit den zur Verfügung gestellten Tageszeitungen in Anspruch genommen wurde. Um die Anonymität der Diskutierenden zu wahren, wurden die Namen nicht transkribiert und um die einzelnen Personen voneinander zu unterscheiden, wurden jene durchnummeriert und mit einem Kürzel D für DiskutantIn und einer Nummer versehen. Die jeweils erste Person, die sich innerhalb der Diskussion zu Wort meldet, bekommt die kleinste freie Zahl zugeteilt. Beispielsweise 1 für die Diskutantin, die sich in der Gruppendiskussion 1 als erste zu Wort gemeldet hatte.

5.2.2 Formulierende Interpretation der Gruppendiskussionen

Die formulierende Interpretation kann als erster Analyseschritt der dokumentarischen Methode bezeichnet werden. Hierbei handelt es sich um eine Nachvollziehung der in dem Datenmaterial der in den Diskussionen vorkommenden Themen, die induktiv abgeleitet, aus dem Text heraus, werden. In diesem Abschnitt werden die aus den Diskussionen differenzierbaren Themenbereiche abgesteckt, wobei auf deren Hintergrund und Zusammenhang in diesem Arbeitsschritt nicht näher eingegangen werden soll. Der Fokus liegt in diesem Arbeitsschritt einzig und allein auf die wörtliche Verankerung der Themenbereiche: Das WAS steht im Zentrum. Der sich daraus ergebende Bezugsrahmen – das WIE – ist Gegenstand des Kapitels 5.2.3 *Reflektierende Interpretation der Gruppendiskussionen*. Eine tabellarische Zuordnung der Wortspenden der Diskutierenden aller Gruppen ist im Anhang unter dem Punkt 9.4 *Tabellarische Darstellung der Gruppendiskussionen (Themen / Unterthemen)* ebenso zu finden wie ein Transkription der Inhalte unter Punkt 9.3. *Transkript der Gruppendiskussionen 1 – 4*.

In den folgenden Unterkapiteln 5.2.2.1 *Formulierende Interpretation Gruppen mit österreichischem Hintergrund* und 5.2.2.2 *Formulierende Interpretation Gruppen mit Migrationshintergrund* werden Überthemen mit dazugehörigen Zitaten versehen, die die Grundmeinung der Gruppe am besten widerspiegeln. Der gesamte Themenverlauf ist, wie schon zuvor erwähnt, im Anhang aufzufinden.

5.2.2.1 Formulierende Interpretation Gruppen mit österreichischen Hintergrund

5.2.2.1.1 Formulierende Interpretation Gruppe 1 – Die Sensiblen

Persönliche Einstellung zu Tageszeitungen (initiiert von I)

„Zeitungen sind teuer. Als Studentin ohne Geld informiert man sich eher übers Internet – liest dort die Zeitungen, aber eher selten.“ (Z17-20)

Thematische Präferenzen in Tageszeitungen

„Also wir sind alle schon sehr unterhaltungsorientiert“ (Z111)

Informiert sein (müssen) im Alltag

„Ich brauche Weltgeschehen [...] nicht wirklich. Es fragt mich keiner danach.“ (Z112-114)

„Wenn andere reden, ist es fein, wenn man mitreden kann und nicht voll ‚blanco‘ dasteht.“ (Z218.220)

Zeitungen ziehen einen runter

„Das stimmt, das ist auch ein Punkt, vor allem wird mir dann jetzt schlecht in der Früh, wenn ich nur lese, was da war mit dem Gaddafi und so, wenn ich dann anfangs mit Ägypten, wie viel Leute da wirklich sterben und wenn man das dann in der Früh schon hört, man fühlt sich automatisch schlecht, dass es einem so gut geht, dass man aber trotzdem seine kleinen Probleme hat und dann dort kämpfen Menschen um ihre Freiheit, um ihre Rechte und geben dafür ihr Leben her und du hörst nur Horrorszenarien über Horrorszenarien, dann vergeht dir das halt einfach auch.“ (Z246-252)

Rassismus in Tageszeitungen? (initiiert von I)

„Ich glaube STANDARD und Presse sind objektiv und nicht rassistisch, weil gebildete Leute für die Zeitung schreiben als für die Heute-Zeitung, in viel Blödsinn steht.“ (Z290-295)

„Das ist einfach ein Mörder, ein Mensch, da muss man Nationalität nicht so hervorheben, weil es ohnehin genug Vorurteile gegenüber türkischen Menschen gibt.“ (Z304-306)

„Das stand drinnen, weil Wels so einen großen Ausländergehalt hat.“ (Z307-309)

Wer liest was und wie?

„Unterprivilegierte Leute, die keine Ausbildung haben, greifen eher zu Klatschzeitungen.“ (Z406-407)

„Wir alle auch, aber wir nehmen sie nicht ernst. In Wien fühlen sich viele in Klatschzeitungen in ihrer Politischen Meinung bestätigt.“ (Z408-411)

Migration (initiiert von I)

„Österreich müsste mehr Integration betreiben. Viele sind gut integriert und gebildet, wie meine Freunde, die nicht in Österreich arbeiten dürfen. Sie würden einen guten Beitrag leisten.“ (Z435-442)

„Wels hat einen hohen Ausländeranteil. Ich bin nicht rassistisch, aber ich und meine Freundin werden in Wels von Albanern blöd angestänkert oder sie wollen Drogen verkaufen.“ (Z458-464)

Unser Motorrad wurde geklaut

„Die Polizei hat uns gesagt, dass seit die Grenzen offen sind, können sie nichts mehr machen. Ich habe eigene Erfahrung: Autos und Motorräder werden gestohlen. Sie kommen über Nacht und verschwinden wieder. Früher wurde noch kontrolliert, was in den Lastwagen ist.“ (Z561-570)

„Man weiß ja nicht, wer das Motorrad gestohlen hat. Wären sie in Österreich, würde man sie wegen der Codierung und der Nummer finden. Keiner traut sich ein Motorrad in Österreich zu verkaufen, sagt die Polizei. Keine traut sich mit einem gestohlenen Motorrad in Österreich zu fahren. Wenn der in eine Verkehrskontrolle kommt, „dann sitzt der im Häfen“. In Polen kann der auch im Häfen sitzen.“ (Z573.586)

Kriminalität

„Ich glaube, dass Kriminalität von Ausländern ausgeht.“ (Z612)

„Wenn man in Österreich nicht arbeiten kann, wenn man nicht die Möglichkeit hat in Österreich legal Geld zu verdienen, das ist dann irgendwie schwierig. Viele illegale Wege Geld zu verdienen gibt es nicht. Es ist absurd zu sagen, ein Ausländer, der in Österreich lebt, muss vorweisen können, dass er 7000 Euro auf dem Konto hat, aber verdienen darf er bei uns nichts. Ja woher hat er sie denn? Von nichts leben, kann er auch nicht.“ (Z620-626)

Unangenehme persönliche Erfahrungen

„Ich habe manchmal Angst. Wenn ich zum Donaukanal laufen gehen und dort steht eine Gruppe Albaner, habe ich mehr Stress als bei einer Gruppe Österreicher, weil oft blöde Meldungen kommen. Vielleicht ist das rassistisch, aber „es ist halt leider so“.“ (Z627-634)

Bestätigen die Zeitungen, was man auf der Straße erlebt oder empfindet man Angst, weil man etwas in der Zeitung liest? (initiiert von I)

„Es ist nicht gut, wenn einem vorweg eine Meinung aufgezwungen wird. In den Zeitungen werden negative Haltungen geschürt. Ich will meine eigenen Erfahrungen machen.“ (Z662-664)

„Ich habe leider die Erfahrung gemacht, dass die meisten Ausländer sind, die mich auf der Straße derbe angraben. Das ist vielleicht eine andere Mentalität. Ich glaube, dass die zum Teil eine grauenvolle Kindheit gehabt haben, wenn die im Bürgerkrieg waren.“ (Z665-669)

Internationalität

„Einerseits sind wir immer stolz, wenn jemand international Erfolg hat.“ (Z702)

„Das ist ganz witzig, wenn ich beim Fußball irgendwelche Mannschaften sehe und dann ist kein einziger mehr da, der wirklich in das Land gehört, sondern alle sind eingekauft, damit jeder das beste Team hat. Das stört mich natürlich überhaupt nicht, aber es ist schräg, weil da ja nicht mehr Land gegen Land kämpft.“ (Z705-709)

Austria's Next Topmodel

„Bei Austria's Next Topmodel war eine Oberösterreicherin, die gesagt hat, sie will nicht, dass eine „Neger-Oide“ gewinnt und dass man nicht aus Österreich sein darf, weil die Show internationaler sein will. Sie findet, es sollte jemand gewinnen, der auch österreichisch ausschaut. Ich frage mich, wo fängt da Österreich an. Wenn jemand in Österreich geboren worden ist und die Eltern in Österreich sind, seit sie klein sind.“ (Z721-727)

„Da haben die Medien sofort reagiert, wie die Magalie so „abgelästert“ hat. Sie ist dann gleich aus der Show geflogen.“ (Z742-746)

„Ich glaube, sie hat das nicht so arg böse gemeint. Das war die einzige Angriffsfläche von der Lydia, wäre sie dick gewesen, hätte sie fette Oide gesagt. Sie war einfach missgünstig.“ (Z758-760)

„Sie hat im gleichen Satz „Neger-Oide“ und „a Deitsche“ gesagt. Und, dass man anscheinend woanders herkommen muss, wenn man hier gewinnen will. Ich glaube sie hat gefunden, dadurch, dass sie Österreicherin ist, sollte sie bessere Chancen haben und jemand der auch nur verunreinigt Österreichisch ist, sollte weniger Chancen haben. Wenn eine hier geboren worden ist und schwarz ist, nicht als Österreicherin gilt, weil eine Österreicherin sollte Österreichisch ausschauen – also weiß wahrscheinlich.“ (761-768)

„Zumindest ist es damals in den Zeitungen thematisiert worden.“ (Z782)

5.2.2.1.2 Formulierende Interpretation Gruppe 3 – Die Unaufgeregten

Welche Zeitungen sind bekannt/ werden gelesen? (initiiert durch I)

„Wir haben den STANDARD abonniert, aber nur am Wochenende.“ (Z1697)

„Bei mir ist das ähnlich. Monatszeitungen sind etwas anderes. Ich hatte mal das Datum abonniert, aber das war's dann eigentlich. Sonst lese ich hauptsächlich online und da auch nur den STANDARD. Manchmal noch die Kleine Zeitung – die ist für die Steiermark echt gut.“ (Z1713-1715)

U-Bahn-Zeitungen

„Ich lese eigentlich nicht. Die Heute zählt jetzt wahrscheinlich nicht so wirklich. Die liest man ja einfach nur, weil sie da ist.“ (Z1716-1717)

„Dass es die ÖSTERREICH auch gibt, ist an mir vorbeigegangen. Ich merk nicht, dass es sie gibt.“ (Z1723-1724)

Wie informiert ihr euch über aktuelle Themen? (initiiert durch I)

„Bei mir läuft das Radio, wenn dann nebenher. Ich bin auch eher online unterwegs, eh auf derStandard.at oder orf.at.“ (Z1780-1781)

Worauf wird bei Tageszeitungen inhaltlich besonders beachtet? (initiiert von I)

„Die Titelseite/erste Seite“ (Z1815)

„Ich lese immer nur die Beilagen, wahrscheinlich hauptsächlich wegen dem Wochenende“ (Z1816-1817)

Ist die Berichterstattung in allen Zeitungen gleich gut? (initiiert durch I)

„Das Tageszeugs lese ich eh im Internet, aber wo ich sonst so hängen bleibe sind Reportagen. Das ist schon etwas interessantes, wenn es mehr ins Detail geht. Oder irgendwelche Specials, die bei den Tageszeitungen dabei sind, wo es dann um irgendein Thema geht.“ (Z1851-1854)

Werden alle VerbrecherInnen gleich behandelt? Unschuldsvermutung? (initiiert durch I)

„Bei der Krone eher weniger. Ich lese sie ja selber nicht, aber das war irgendwie bei meiner Tante. Da war das, wo dieser Schüler eingebrochen und von der Polizei erschossen worden ist. Nein nicht erschossen worden...“ (Z1900-1903)

Warum werden Tageszeitungen nicht so gern gelesen? (initiiert von I)

„In Printform – wegen dem Altpapier. Ohne Scheiß. Ich habe das wirklich nur am Wochenende deswegen, aber davor habe ich auch schon wenig gelesen. Das muss ich ehrlich zugeben.“ (Z1957-1959)

„Ich greif nicht so zu den Printmedien, weil die Sachen eh schon in im Internet gestanden sind, bevor sie in der Zeitung stehen und ich sie dann meistens schon vorher gelesen habe.“ (Z1960-1962)

Gibt es etwas, was echt immer überblätter wird? (initiiert durch I)

„Sport!“ (2047)

Verlegen

„Vielleicht hätten wir mehr recherchieren müssen.“ (Z2090)

Ist Einordnung von Tageszeitungen Gefühlssache? (initiiert durch I)

„Ich fühle mich schon bestätigt, wenn ich sie (*die Krone, Anm. d. Verf.*) mir mal durchblättere. Oder es kommt andere Erfahrung dazu, weil ich den STANDARD so lange gelesen habe.“ (Z2102-2103)

Meine Tante B. vertritt die Meinung der Krone

„Die bekommt und liest die Krone jeden Tag.“ (Z2148)

„Ja, sie liest die Krone und vertritt auch ihre Meinung irgendwie.“ (Z2153)

„Das heißt, du könntest die Krone vorher lesen und du würdest wissen, was sie auf manche Fragen antwortet.“ (Z2158-2159)

Meinung in Medien

„Ich glaube, dass wir von unserer Umgebung so geprägt sind, was wir gut finden und was nicht, aber wir wären relativ schnell auch auf die gleiche Meinung gekommen.“ (Z2156-2158)

Ich habe das nicht so gecheckt. Es heißt ja immer der STANDARD ist so linkslinks und Die Presse so konservativ ÖVP. Ich lese Die Presse nicht so oft, aber wenn ich sie lese, merke ich nicht so die Unterschiede zum STANDARD. Das einzige, wo ich das schon merke, sind die Online-Kommentare auf ihren Homepages von Leuten. (Z2203-2207)

Ist die Darstellung von kriminellen AusländerInnen in den Zeitungen in Ordnung? (initiiert durch I)

„Was heißt in Zeitungen? Du meinst jetzt die Krone oder? Beim STANDARD fällt mir das nicht wirklich auf, ob das Ausländer waren oder Österreicher mit Migrationshintergrund oder Österreicher. In der Krone fällt es mir auf und dann stört es mich. Der Fokus sollte nicht darauf gelegt werden dass das ein Ausländer ist. Meistens sind es ja nicht einmal Ausländer sondern irgendwelche Österreicher wo die Eltern aus einem anderen Land gekommen sind.“ (Z2226-2232)

„Sie schreiben ja nicht Ausländer, aber man kriegt so das Gefühl, das ist halt ein Ausländer.“ (Z2234-2235)

Persönlicher Einstellung zu Thema Kriminalität und Ausländer (initiiert durch I)

„Ob wir selber glauben, dass Ausländer mehr Verbrechen begehen als Ausländer?“
(Z22247)

„Ich hätte gerne ein Binnen-I.“ (Z2248)

„Also es stört dich, dass Frauen zu wenig sichtbar gemacht werden in Zeitungen.“
(Z2258)

5.2.2.2 *Formulierende Interpretation Gruppen mit Migrationshintergrund*

5.2.2.2.1 Formulierende Interpretation Gruppe 2 – Die Eiferer

Unabhängige Zeitungen

„Mich stört massiv, dass alle österreichischen Zeitungen eine politische Meinung haben und keine neutral Artikel aufbereitet.“ (Z957-959)

„Mich interessiert an einer Zeitung aber nicht, wer die Eigentümer sind, sondern ich möchte neutrale Fakten präsentiert bekommen, wie z.B. bei der Financial Times, wo einfach unabhängige Experten Artikel schreiben.“ (Z968-970)

Inhaltsanpassung an Zielgruppe (LeserInnen)

„Das ist das Spannende daran. Dann liest man die unterschiedlichen Artikel und der eine Artikel ist das – hässlich ausgedrückt – Schöngerede für den Plebs und die anderen Artikel sind für die, die wirklich wissen wollen, was draußen abgeht.“ (Z973-978)

„Man merkt sofort, ob das für jemanden geschrieben ist, oder ob es eine neutrale Wiedergabe ist. Das ist das Schöne an den englischen Medien. Die englischen Medien sind eigentlich sehr neutral gehalten. Nicht alle Zeitungen, aber zumindest die, die ich lese.“ (Z1005-1008)

Ahnungslose Andere

„Da gibt es schon gewisse Themen, mit denen sich die Bevölkerung mehr beschäftigen sollte.“ (Z983-984)

„Die sind so. Die können nicht selber denken. Da sagst du, hüpf dreimal und springe über die Klippe und sie werden alle wie die Lemminge hinterher springen bis der Letzte tot ist.“ (Z1396-1397)

Wie werden Nachrichten rezipiert? (initiiert von I)

Ich sehe auch fern, aber Nachrichten an sich hole ich mir vorwiegend über Online-Medien im Internet. (Z859-862)

„wenn man im Kaffeehaus vier Zeitungen vor sich liegen hat, dass man alle durchblättert – nur kaufen tut man sie nicht.“ (Z863-865)

Warum Nachrichten lesen? (Initiiert von I)

„Hintergründe. Damit man informiert ist und nicht nur weiß, was passiert, sondern auch warum.“ (Z891-894)

Worauf wird bei Zeitungen geachtet? (initiiert von I) Meinungen/Gesellschaft

„Ich lese gern Meinungen, also Kommentare.“ (Z911-912)

Online-Artikel

„Bei online Geschichten hast du die ganze Sache meistens in 30 Sekunden gelesen.“ (Z929-930)

Welche Artikel bekommen Aufmerksamkeit? (initiiert von I)

„Politik, Wirtschaft, Sport. Kultur überspringe ich, außer ein Bild lacht mich an“ (Z1250)

„Bei mir ist bei Wirtschaft meistens Sense. Ich will wissen, was im In- und Ausland passiert. Ausland fast noch mehr als Inland.“ (Z1035-1036)

Herkunft

„Ich habe in der Arbeit mit vielen internationalen Leuten zu tun und da habe ich oft gehört, dass die Österreicher immer ganz genau nachfragen, woher man kommt.“ (Z1196-1198)

Rassismen

„Ich als Deutscher habe das Gefühl, dass die Österreicher finden, dass gegen Deutsche schimpfen in Ordnung ist.“ (Z1205-206)

„Es ist von Österreich nicht immer, naja, böse gemeint.“ (Z1213)

Stört Rassismus in Tageszeitungen

„Ich denke in dieser rassistischen Tradition ist einfach mal die Krone dabei. Die ist so, wie gerade gesagt, Österreich zuerst, das ist ihre Blattlinie. Die versucht jetzt wie die Bild Hetzkampagnen zu machen und das macht die Krone nicht. Die haben zwar die Philosophie „wir zuerst“, aber die (Hetzkampagnen) jetzt nicht.“ (Z1276-1280)

„Es ist too much und so etwas will man nicht mehr unterstützen.“ (Z1286)

Rassismus und Moral ÖSTERREICH und Krone

„Sonst ist es eigentlich generell in den österreichischen Tageszeitungen kein großes Thema. Das sind Vorurteile, die bedient werden, aber kein Rassismus auf dem Niveau von ÖSTERREICH und Krone. Bei der Krone ist das, denke ich, die Sicht des 90-jährigen Dichand, der das sieht aus der Sicht seiner 90 Jahre, wovon er 70 Jahre wahrscheinlich keinen Türken gesehen hat. Das alles macht ihm Angst, wie der Oma, die überhaupt kein böser Mensch ist, aber hat auch Angst vor Ausländern, obwohl die irgendwo wohnen, wo sie nicht mal in der Nähe sind.“ (Z1312-1318)

„Die Krone ist ganz ok, aber die ÖSTERREICH kaufe ich nicht mehr.“ (Z1321-1322)

Ich als Ausländer in Österreich

„Ich muss sagen, vor zehn Jahren in meiner Kindheit, da sagten alle WOW, du bist Amerikaner, aber es hat auch Zeiten gegeben – vor allem unter der Bush-Regierung – wo es nicht immer so toll war zuzugeben, dass man Amerikaner ist.“ (Z1411-1414)

„Ich finde das Bild der Deutschen hat sich ein bisschen gebessert. Vielleicht seitdem die Österreicher Privatfernsehen haben und die Deutschen dadurch auch ein bisschen besser kennen. Als Kind war ich immer im Urlaub hier in Österreich – da ist man noch ganz anders umgegangen – heute ist das eben anders. Man hört schon mal hier und da einen Spruch „Blöder Piefke“, was früher extrem war. Und das Bild der Amerikaner ist in die andere Richtung gekippt. Amerika, das was früher total beliebt war.“ (Z1421-1427)

Immigration in Österreich

„Ich will das auch nicht unbedingt in dem Ausmaß. Irgendwann muss Stopp sein.“
(Z1447)

„Wenn sie hier leben, dann sollen sie Österreicher werden. Sie müssen nicht unbedingt Weihnachten feiern, aber die müssen einen Wiener Schmääh verstehen, sonst sind sie keine Österreicher und zwar, weil sie sonst nie ganz akzeptiert werden. Ein Schwarzer, der breitetes Wienerisch redet ist kein Schwarzer mehr. Dann denkst du dir nicht ein Schwarzer, sondern ein Wiener. Es funktioniert sonst nicht, weil so viel mit der Sprache zu tun hat.“ (Z1458-1463)

Einwanderer erster und zweiter Klasse (initiiert von I)

„Wir haben nur Glück, dass wir Deutsche und Amerikaner sind. Stell dir mal vor, wir wären Rumänen mit genau denselben Charakteren, derselben Familie, denselben Eltern“
(Z1405-1406)

Persönlich diskriminiert durch Zeitungen (Initiiert von I)

„Ich habe mich diskriminiert gefühlt, als der STANDARD auf die Piefke geschimpft hat. Das ist mir einfach auf die Nerven gegangen.“ (Z1492-1493)

„Gegen die Amis losgegangen ist es nach Nine Eleven.“ (Z1507)

Verallgemeinernde Diskriminierung

„Vor allem was sind die Amerikaner. 300 Millionen Menschen – in dem Moment, in dem du sagst „die Amerikaner sind“, lügst du schon.“ (Z1521-1522)

„Die Österreicher sagen, die Türken sind alle Schmarotzer und arbeiten nichts. Die haben zwei türkische Kollegen und wenn du sie darauf ansprichst. Nein, die sind anders, voll in Ordnung – aber alle anderen. Die, die man kennt, bessern das Bild nicht, sondern werden ausgeklammert.“ (Z1528-1532)

Sonderstellung Sport

„Es macht einen großen Unterschied, in welcher Rubrik du dich gerade befindest. Beim Sport ist es total wurscht und neutral gemeint, wenn die ganze Truppe aus Rumänien

oder der Türkei kommt. Die Vereine haben da ihre Geschichte, aber die Nationalität ist, obwohl sie so eine große Rolle spielt und im Sport jeder immer mit der Nation in Verbindung gebracht wird, wertfrei.“ (Z1581-1584)

5.2.2.2.2 Formulierende Interpretation Gruppe 4 – Die Individualisten

Wie wichtig ist es informiert zu sein / Bezugsquellen (initiiert durch I)

„Erstens sind Informationen wichtig. Informationen sind Macht, das ist heutzutage einfach so. Die Informationen, die in der Zeitung stehen, gehören vielleicht nicht so dazu, aber es ist, gerade in Zeiten in denen die Demokratie auf der Kippe steht und gewisse Interessensgruppen einfach machen was sie wollen, wichtig ein bisschen zu schauen, wie das dargestellt wird.“ (Z2425-2430)

Qualitäts- vs. Boulevardpresse

„Ich lese drei Mal in der Woche während meiner Mittagspause den STANDARD, weil er bei uns in der Arbeit aufliegt. Ich habe da nichts zu tun, was soll ich sonst machen? Dieses ganze Gossipzeug ist eigentlich nur Zeit totschiagen, davon habe ich persönlich nichts. Meiner Meinung nach, hat davon niemand was, diese billigen Klatschzeitungen, also Magazine, zu lesen.“ (Z2495-2499)

„Ich sehe die Heute und die ÖSTERREICH auch nicht als das Gelbe vom Ei, aber sie sind gratis. Besser diese Information als keine Information.“ (Z2504-2505)

Onlineportale

„Für mich sind die österreichischen Portale wichtig, weil ich hier die Informationen über die Veranstaltungen finde. Auf einer deutschen Website nach dem Kulturangebot Wiens zu suchen wäre doch umständlich und blöd. Wenn ich zurück in Deutschland bin, werde ich die österreichischen Portale wohl nicht mehr nutzen, außer wenn ich in Wien Freunde besuche, damit ich meinen Aufenthalt planen kann und nichts verpasse.“ (Z2530-2538)

Medienkonsum / Sprache / Herkunft

„Meine Eltern sehen sich die Nachrichten gerne auf Bosnisch an und ich schaue immer mit. Das ist der letzte Heimatbezug abgesehen von der Familie natürlich. Bosnische Zeitungen würde ich nicht lesen, weil ich die Sprache eigentlich nur gesprochen Praktiziere...“ (Z2469-2474)

„Ich finde sehr interessant wie Griechenland dargestellt wird, gerade am Beispiel der Griechenlandkrise. Ich glaube, es würde meine Familie sehr ärgern, wenn sie wüssten, wie sie und ihr Volk dargestellt werden.“ (Z2492-2494)

Persönliche Betroffenheit / Medienzuwendung

„Ist man persönlich betroffen oder geht es um das eigene Umfeld, finde ich es wichtig, sich über Qualitätszeitungen zu informieren. Bei Fukushima war ich mehrmals in den Onlineportalen, weil ich da objektive Informationen brauche. Man sagt ja, dass Objektivität ein Merkmal von Qualitätszeitungen ist, aber diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie Kommentare von geistreichen Leuten beinhalten, die Ahnung haben. Es geht nicht nur um die objektive Darstellung, sondern darum, den Diskurs zu beleben und seine eigene qualifizierte Meinung und andere Meinungen einfließen zu lassen. Das ist wichtig, weil es das Gehirn reizt. Oft werden einem Sachen dargelegt und die meisten haben keine Ahnung, wie etwas funktioniert oder warum an manchen Dingen etwas falsch ist.“ (Z2738-2749)

„Wenn ich Kommentare lese, entwickle ich sehr schnell ein Gefühl dafür, ob ich mich dem anschließen kann oder nicht. Das hängt oft auch mit der Sympathie zusammen. Ist mir ein Autor unsympathisch, stößt mich der Kommentar ab und ich möchte eigentlich nicht, dass so jemand eine Plattform zur Veröffentlichung in der Zeitung bekommt.“ (Z2757-5764)

Wie wichtig ist Meinung in Zeitungen? (Initiiert von I)

„Eine Zeitung sollte keine Meinung vertreten. Damit meine ich keine wertende Meinung, aber schon im Sinne von Vorschlägen, wie etwas gehen könnte und was es zu beachten gibt etc. Wirklich subjektiv färbende Meinung halte ich für nicht richtig. Ich finde DER STANDARD wertet schon öfter als beispielsweise die Züricher Zeitung, die ist fast wertungsfrei und sehr faktenzentriert.“ (Z2767-2774)

Was darf / soll eine Zeitung nicht? (Initiiert durch I)

„Mich nervt, wenn ein Artikel mehr verspricht, als er hält.“ (Z2914-2915)

„Ich verstehe das, weil ich mich auch als Grieche identifiziere und es nervt mich, dass man in ein schlechtes Licht gerückt wird aufgrund eines Staatsbankrotts, mit dem ich nicht weniger zu tun haben könnte. Zeitungen sollten stärker zwischen der Regierung und den Menschen des Landes unterscheiden.“ (Z2922-2927)

Asymmetrien in der Berichterstattung (Initiiert durch I)

„Menschen mit migrantischem Hintergrund werden immer mit migrantischem Hintergrund dargestellt. Ich persönlich empfinde es aber als unnötig, diesen zu betonen. Es sei denn, wenn es um religiöse, charakteristische Züge geht, z. B. Moslems schlagen ihre Frauen – da kann man es der Vollständigkeit halber dazu fügen. Bei einer Messerstecherei ist es nicht wichtig, Herkunft und Nationalität mit einzubringen.“ (Z2939-2949)

„Ehrlich, bevor ich Publizistik studiert habe, habe ich kaum Zeitung gelesen, aber seitdem lese ich bewusster. Erst liest man den Inhalt und dann schaut man, wie er aufbereitet ist. Das muss man machen, weil sonst genau das passiert. Erst wenn du mit Leuten diskutierst, so wie hier, merkst du, welchen Standpunkt du einnimmst – ich welche Schublade du es gepackt hast. Wenn Leute es dir aufzeigen, siehst du erst, wie unbegründet und nicht faktenorientiert deine Ansicht ist. Die Einstellung hast du nur, weil du dich emotional in diese Themen einbinden lässt.“ (Z2965-2973)

Persönliche Betroffenheit durch Medienberichterstattung (Initiiert durch I)

„Ich denke an eine Karikatur, auf der stand: Integration, wir scheißen drauf! Gemeint war damit, dass die Deutschen sich nicht integrieren wollen. Das war aber nur eine Werbung und kein Bericht. In der Krone werden immer anschauliche Grafiken veröffentlicht, wo ein bisschen das Triggering und Framing betrieben wird, aber ich fühle mich jetzt nicht wirklich angegriffen.“ (Z2986-2995)

„Ich fühle mich eigentlich nicht persönlich angegriffen. Ich fühle mich als Österreicherin und bin stolz darauf, das war ein steiniger Weg. Gerade, wenn es um Dinge, wie die Jugoslawien-Kriege geht, ist es für mich schwer, objektiv zu sein. [...] Da bin ich vielleicht persönlich betroffen, aber angegriffen habe ich mich noch nie

gefühlt, weil ich mich ja als Österreicherin mit bosnischen Wurzeln sehe.“ (Z2996-3005)

„Ich habe es vorhin schon gesagt, dass es meine Familie sicherlich verletzen würde, wenn sie die ewig faulen, korrupten Griechen in den österreichischen, wenn nicht zu sagen europäischen Medien sehen würden. Ihnen ist ja bewusst, dass sie im Moment der Buhmann sind. Ich fühle mich in keiner Kultur tatsächlich zu hundert Prozent zuhause. Ich bin immer zwischen den Stühlen, in Griechenland bin ich der Österreicher, in Österreich der Deutschland und in Deutschland kommt es darauf an, da bin ich die meiste Zeit der _____ (*nennt seinen Namen, Anm. d. Verf.*) Deswegen gehe ich auch dorthin zurück. Ein bisschen muss man den Menschen ihre Vorurteile auch zugestehen. Ich kann sie nachvollziehen, weil ich jede Kultur, die ich erlebe, von innen und auch von außen betrachten kann. Ich habe auch den fremden Blick auf die eigene Kultur erlebt.“ (Z3006-30017)

5.2.3 Reflektierende Interpretation der Gruppendiskussionen

In diesem Kapitel werden die im vorangegangenen Kapitel dargestellten Diskussionsthemen der Gruppendiskussionen nicht nur inhaltlich wiedergegeben, sondern auch auf die nächste Analyseebene gehoben und reflektierend interpretiert.

5.2.3.1 Reflektierende Interpretation Gruppen mit österreichischen Hintergrund

In den folgenden Unterkapiteln wird die reflektierende Interpretation der beiden Gruppen mit österreichischem Hintergrund „Die Sensiblen“ und „Die Unaufgeregten“ dargestellt.

5.2.3.1.1 Reflektierende Interpretation Gruppe 1 – Die Sensiblen

Diese Gruppe setzte sich aus drei jungen Frauen zusammen, die schnell miteinander in einen natürlichen Diskussionsfluss kamen. Alle drei konsumierten in erster Linie Medien, um das Bedürfnis nach Unterhaltung zu stillen. Das politische Tagesgeschehen,

Katastrophenmeldungen und Kriegsberichterstattung werden von „den Sensiblen“ aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt. Das eine wird als langweilig empfunden, das andere belastet „die Sensiblen“ psychisch zu sehr. Durch die Auseinandersetzung mit dem Elend in der Welt werden „die Sensiblen“ nachdenklich und reflektieren ihren eigenen Standpunkt im Leben. Es entsteht eine kognitive Dissonanz – das Gefühl, etwas tun zu müssen, aber gleichzeitig nichts tun zu können. Um sich diesem emotionalen Stress nicht aussetzen zu müssen, vermeiden „die Sensiblen“ den Kontakt mit den „bad news“. „Die Sensiblen“ haben ein geringeres Selbstwertgefühl und möchten sich in der „Welt der Schlaunen“ behaupten oder zumindest nicht bloßstellen lassen. Werden im Berufsleben oder im Kontakt mit anderen Wissenslücken über das Alltagsgeschehen bemerkt, werden diese vor allem durch Recherche im Internet geschlossen. Im Unterhaltungssektor der Medienbranche (Siehe Gruppendiskussion 1, Stichwort: „Austria’s Next Topmodel“) fallen „den Sensiblen“ Rassismen aber auf, wobei sie teilweise versucht haben, jene zu relativieren. Die überproportionale Betonung der Herkunft von VerbrecherInnen aus dem Ausland bezeichnen „die Sensiblen“ vorsichtig als nicht in Ordnung, aber sie glauben schon ein bisschen daran, dass MigrantInnen bzw. AusländerInnen mehr Verbrechen begehen als ÖsterreicherInnen. Hier unterscheiden sich die Grundeinstellungen „der Sensiblen“ in „Das stimmt so nicht. MigrantInnen sind ‚arme Hunde‘ und können nichts dafür“ und „Wir ÖsterreicherInnen sollten uns schon etwas vor Fremden schützen“. Die sensiblen jungen Frauen haben selbst Erfahrung damit gemacht, blöd / derbe angesprochen zu werden und bringen dies mit MigrantInnen in Verbindung. Obwohl „die Sensiblen“ eigentlich gebildet sind, vernachlässigen sie die Informationseinholung via Medien und verlassen sich somit auf Stereotype und ihre Emotionen.

5.2.3.1.2 Reflektierende Interpretation Gruppe 3 – Die Unaufgeregten

Die Gruppe „der Unaufgeregten“ hatte keinen einheitlichen Medienkonsum. Wenn sie sich Medien zuwenden, suchen „die Unaufgeregten“ eher gezielt nach (fachspezifischen) Hintergrundinformationen (Reportagen, Dokumentationen). „Die Unaufgeregten“ haben zwar eine Vorstellung davon, wie die untersuchten Tageszeitungen aufgebaut sind bzw. welche (politische) Meinung sie vertreten, wollen daran aber nicht unbedingt etwas ändern und können diese Tatsache sehr gut

akzeptieren. Wichtige und schnelle Informationen holen sich „die Unaufgeregten“ bei Bedarf übers Internet. Dass die Herkunft ausländischer VerbrecherInnen durch die Medien besonders hervorgehoben wird, verwundert „die Unaufgeregten“ nicht. Die Tatsache, dass die Zeitungen Fakten zu vereinfachten Stereotypen zusammenschrumpfen lassen, finden sie eher amüsant. Einer der „Unaufgeregten“ wäre die Einführung des Binnen-I wichtiger als Restrukturierung der Darstellung von VerbrecherInnen mit Migrationshintergrund, was die anderen „Unaufgeregten“ aber im Lesefluss stören würde. „Die Unaufgeregten“ teilen ihre Meinung nicht gerne anderen mit, weil sie Angst haben, daran festgemacht zu werden – obwohl sie eigentlich gut über das politische Geschehen und das Alltagsgeschehen informiert sind. Sie verarbeiten Informationen lieber mit sich als im Austausch mit anderen, weil es ihnen unangenehm ist, Position zu beziehen. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Sorge der DiskutantInnen, nicht genügend auf die Gruppendiskussion vorbereitet gewesen zu sein. „Die Unaufgeregten“ sprechen sich selbst einen qualifizierteren Medienkonsum zu als anderen LeserInnen, was mit dem „Third Person Effect“ theoretisch hinterlegt werden kann. „Die Unaufgeregten“ hatten viel größere Probleme in ein seriöses Gespräch miteinander zu kommen als alle anderen Gruppen. Dies kann man darauf begründen, dass die Grundsituation es ihnen abverlangt hätte, sich mit der Mitteilung ihrer eigenen Meinung wohlfühlen.

5.2.3.2 Reflektierende Interpretation Gruppen mit Migrationshintergrund

In diesem Kapitel wird auf der Basis der Themen der beiden Gruppen mit Migrationshintergrund „Die Eiferer“ und „Die Individualisten“ reflektierend interpretiert.

5.2.3.2.1 Reflektierende Interpretation Gruppe 2 – Die Eiferer

„Die Eiferer“ sind hochinformiert und teilen sich gerne mit. Geduld gehört nicht zu ihren Tugenden, was man daran erkennen kann, dass sie sich gegenseitig häufig ins Wort fallen. Retrospektiv betrachtet war dies die quirligste Gruppendiskussion. Die durch Ungeduld gekennzeichneten „Eiferer“ legen keinen großen Wert auf Zeitungen in

gedruckter Form, sondern bevorzugen die aktuelleren Websites zur Tageszeitung, wobei jene nicht getrennt wahrgenommen werden. Ganz im Gegensatz zu „den Unaufgeregten“ ist es „den Eiferern“ ein großes Bedürfnis ihre Meinung mitzuteilen, sich auszutauschen und zu zeigen, wie informiert man ist. Der Medienkonsum findet nicht nur täglich, sondern mehrmals täglich statt. Rassismen in Tageszeitungen und in Medien generell fallen „den Eiferern“ auf und werden von ihnen stark abgelehnt. Hinzu kommt die persönliche Betroffenheit, weil alle Diskutanten in ihrer nationalen Identität schon von Medien angegriffen wurden. Ein „Eiferer“, der sich mit Amerika verbunden fühlt, musste sich nach den Angriffen des 11. Septembers und deren Folgen in Österreich für die Entscheidungen der Bush-Regierung rechtfertigen – so zumindest sein Gefühl. Die stereotype Vorstellung von Amerikanern als schießwütige Cowboys – die auch durch die Medien zustande gekommen ist – störte ihn dabei besonders. Die anderen „Eiferer“, die ihre Wurzeln in Deutschland haben, sehen sich auch in Zeitungen häufig mit der Bezeichnung „Piefke“ konfrontiert. Medien, die in diese Diskriminierungen besonders stark hervorbringen, werden aus diesem Grund abgelehnt. Verwunderlich für die Gruppenteilnehmer war, dass auch in sogenannten Qualitätszeitungen wie DER STANDARD die Bezeichnung „Piefke“ anscheinend – vor allem im Sportteil – gebräuchlich ist. Alle „Eiferer“ konsumieren sowohl österreichische Zeitungen, wie auch jene ihrer Heimatländer – jeweils mit den dazugehörigen Websites. Ebenso sind „die Eiferer“ den Boulevardmedien nicht abgeneigt, können diese aber sehr wohl richtig einordnen.

5.2.3.2.2 Reflektierende Interpretation Gruppe 4 – Die Individualisten

„Die Individualisten“ verhielten sich während der Diskussion vorbildlich und hörten einander interessiert zu. „Die Individualisten“ sind, wie der Name schon sagt, eine stark heterogene Gruppe, die auch aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen in ihren eigenen Kulturen von vollkommen unterschiedlichen Interessen geprägt ist. Sie besitzen den geringsten, gemeinsamen Nenner aller Gruppen. Zwei der „Individualisten“ haben nicht nur ein Land verlassen, um woanders neu anzufangen, sondern haben in ihren jungen Jahren schon in mehreren Ländern eine längere Zeit gelebt. Der Begriff „Medien“ wird auf ganz unterschiedliche Art und Weise definiert, so ist es für den einen beispielsweise eine Homepage, um sich über kulturelle Happenings und Vernissagen zu

informieren, für andere sind es die Websites der Tageszeitungen. „Die Individualisten“ finden es nicht nur wichtig über gute Qualitätsportale informiert zu sein, sondern auch über Gesellschaft und Medien zu reflektieren. Obwohl „die Individualisten“ ihr eigenes Leben führen, fühlen sie sich mit ihren Eltern, ihrer Herkunft und ihren „Ursprungsländern“ verbunden. Zum Teil wollen „die Individualisten“ nur über Medien der Herkunftsländer informiert werden, da sie die österreichischen Medien für Informationen über das Weltgeschehen nicht als hochwertig genug einschätzen. Sie werden hauptsächlich dafür herangezogen, um sich über kulturelle Veranstaltungen vor Ort zu informieren. Nicht alle „Individualisten“ fühlen sich in ihrer Herkunft durch die Medien angegriffen, doch wenn sie diesen Eindruck haben, dann zweifeln sie an der Kompetenz der Journalisten. „Die Individualisten“ greifen gerne bei Gratiszeitungen zu, glauben, dass dort reißerisch berichtet wird, aber die Quintessenz immer der Wahrheit entspricht. Aufgrund der Geringschätzung der österreichischen Medienlandschaft, ist es für „die Individualisten“ nicht interessant, Geld dafür auszugeben – das erklärt die Vorliebe für Gratiszeitungen.

5.2.4 Typenbildung

Anhand der vorangegangenen zwei Arbeitsschritte, der formulierenden und der reflektierenden Interpretation der Inhalte der Gruppendiskussionen, kann nun eine Definition der verschiedenen Typen erfolgen. Die Validität der Ergebnisse darf nicht zu streng gesehen werden, da die Gruppengrößen sich auf Kleingruppen (je drei Personen) beschränkt hatte. Laut Bohnsack (2008) können die in Gruppen herausgearbeiteten Meinungen, die Art und Weise wie sie entstehen und die Etablierung dieser Meinungen als stellvertretend für die Meinungen der Gesellschaft gesehen werden. Die hier untersuchten Gruppen stellen also einen Mikrokosmos der Gesellschaft dar und werden als solche zur Typenbildung herangezogen. Eine breitgefaste, standardisierte Untersuchung quer durch die Bevölkerung würde selbstverständlich härtere Fakten hervorbringen, aber in der vorliegenden Arbeit wurde darauf Wert gelegt, einen qualitativen Schwerpunkt zu setzen. Zur Erstellung der Typenbildung wurden die Inhalte der Gruppendiskussionen herangezogen, die in gekürzter und sequenzierter Form unter dem Punkten 5.2.2 *Formulierende Interpretation der Gruppendiskussionen*

und 5.2.3 *Reflektierende Interpretation der Gruppendiskussionen* und den dazugehörigen Unterkapiteln zu finden und nachzulesen sind.

5.2.4.1 Typenbildung Gruppen mit österreichischem Hintergrund

In den folgenden Unterkapiteln werden zu den beiden österreichischen Gruppen „Die Sensiblen“ und „Die Unaufgeregten“ Typen gebildet und deren Referenzrahmen beleuchtet.

5.2.4.1.1 Typenbildung Gruppe 1 – Die Sensiblen

Alter: 21 – 28 Jahre

Milieu: Größtenteils Studierende mit Nebentätigkeiten. Eine Person berufstätig mit dem Wunsch, bald ein Studium zu beginnen. Alle haben mindestens Matura-Niveau.

Zugang zu Kultur / Gesellschaft: Die Sensiblen empfinden teilweise Personen, die aus dem Ausland nach Österreich gekommen sind, als fremdartig. Das Auftreten mancher Personengruppen und deren Kultur werden als anders wahrgenommen und manchmal sogar abgelehnt. Andererseits haben die Sensiblen auch FreundInnen, die nicht in Österreich geboren wurden und helfen jenen in Notsituationen, die mit fehlender Staatsbürgerschaft etc. zu tun haben, (auch mal finanziell) aus. Die Unterschiede in der Kultur begründen manche der Sensiblen nicht mit der Herkunft, sondern dem Bildungsgrad bzw. auch einer gewissen Klassenvorstellung. Kann ein/e MigrantIn nicht Österreich arbeiten, bleibe ihm / ihr keine andere Wahl als in die Kriminalität abzustürzen. Der Zugang zu anderen Kulturen und der österreichischen Identität verläuft bei den Sensiblen nicht konfliktfrei, da die Meinungen (Orientierungsrahmen) variieren. So gibt es Divergenzen in Bezug darauf, ob Austria's Next Topmodel bzw. eine Fußballnationalmannschaft österreichisch auszusehen hat. Die Frage der nationalen Identität wurde vorsichtig abgehandelt, was unter anderem an dem druckmachenden Faktor der sozialen Erwünschtheit liegen kann.

Interessen: Die Sensiblen wollen gerne unterhalten werden und widmen sich gerne seichteren Themen in Tageszeitungen. Politik wird eher abgelehnt, Informationen über

Stars und Sternchen gerne gelesen. Für ihr mangelndes Interesse an Weltgeschehen schämen sich die Sensiblen ein bisschen und versuchen es in Alltagsgesprächen und insbesondere in der Berufswelt zu verbergen. Nichtsdestotrotz laden die Sensiblen Informationen stark emotional auf und fühlen sich betroffen, wenn es beispielsweise um Katastrophen- oder Kriegsberichterstattung geht.

Ängste: Die Sensiblen fürchten sich auf der Straße vor größeren Männergruppen, weil sie Angst haben, blöd angemacht zu werden. Außerdem setzen sie sich nicht gern mit unangenehmen Medieninhalten auseinander, weil es ihnen ein schlechtes Gefühl macht und sie zu sehr belastet. Sie wenden sich lieber den schönen und lustigen Dingen des Lebens und der Zeitungen, die beispielsweise dem Horoskop, zu.

Persönliche Erfahrungen: Es ist den Sensiblen unangenehm zuzugeben, dass sie sich zuvor nicht wirklich auf Rassismen in Tageszeitungen konzentriert haben. Rassismen sind abzulehnen, aber teilweise glauben die Sensiblen, dass schon ein wahrer Kern dran ist. Das gestohlene Motorrad vom Freund wurde bestimmt von einer Bande über die Grenze geschafft und in Wels sind es die AusländerInnen, die hauptsächlich Drogen verkaufen.

Persönlicher Medienkonsum: Die Sensiblen lehnen den Medienkonsum von haptischen Zeitungen im Großen und Ganzen ab, weil Zeitungen ihnen zu teuer sind. Hier kommen die Gratiszeitungen – als Unterhaltungsmedium – ins Spiel. Wenn Zeit und Zeitung vorhanden sind, werden jene aber gerne durchgeblättert. Schneller Informationsbedarf wird im Internet oder im Teletext gestillt. Artikel in Tageszeitungen und Magazinen werden eher gelesen, wenn sie von Bekannten oder über ein spannendes Thema (zum Beispiel Psychologie) verfasst worden sind.

Rassismen in Medien: Eigentlich fand dieses Thema in der Vergangenheit der Sensiblen keine große Beachtung, allerdings finden sie, dass eine Zeitung nicht asymmetrisch berichten sollte. Im Zusammenhang mit Austria's Next Topmodel wird aber über Rassismus diskutiert. Die Gewinnerin, die zuvor von einer Kontrahentin als „Neger-Oide“ beschimpft worden war, wird als gerechtfertigte Siegerin angesehen, wobei die Tatsache, dass sie in Österreich aufgewachsen ist, eine Rolle spielt. In Bezug auf das Thema, ob eine österreichische Fußballmannschaft auch so aussehen sollte oder ein österreichisches Model auch tatsächlich sozusagen eine österreichische Herkunft besitzen sollte, sind sich die Sensiblen nicht einig.

Atmosphäre: Die Sensiblen kamen sehr schnell miteinander ins Gespräch und wurden durch die Ähnlichkeiten im Ausmaß des Medienkonsums beruhigt. Die Sensiblen hörten sich gegenseitig interessiert zu und hatten durch den ähnlichen Humor auch Spaß während der Gruppendiskussion.

5.2.4.1.2 Typenbildung Gruppe 3 – Die Unaufgeregten

Alter: 26 – 30 Jahre

Milieu: Alle Unaufgeregten studieren und haben somit mindestens Matura-Niveau. Alle Unaufgeregten sind berufstätig (teilweise nur Nebenberuf).

Zugang zu Kultur / Gesellschaft: Die Unaufgeregten gehen Themen gerne aus dem Weg, wenn es darum geht, sich festzulegen. Direkt danach gefragt, ob sie glauben, dass AusländerInnen und Kriminalität einen Zusammenhang besitzen, wird auf die Verwendung des Binnen-Is verwiesen. Eine Unaufgeregte spricht von Ihrer Tante, die die Meinung einer Zeitung stark übernimmt, was für die Unaufgeregten belustigend, aber nicht nachvollziehbar ist. Über Rassismus scheinen sich die Unaufgeregten nicht sonderlich viele Gedanken im Alltag zu machen, so wie es auch scheint, dass von den Unaufgeregten viele andere Themen erst einmal beobachtet und akzeptiert werden, bevor etwas Aufregenderes geschieht.

Interessen: Die Interessen der Unaufgeregten sind breit gestreut – sie reichen von Technik über Medizin bis zu Gesundheit. Einzig und allein Sport wird von allen Unaufgeregten kategorisch abgelehnt. Alle Unaufgeregten sind aber an ihrer Umwelt interessiert, hören jeden Tag Radio oder lesen online, was passiert ist, oder zur Unterhaltung die U-Bahn-Zeitungen HEUTE und / oder ÖSTERREICH. Passiert ein Großereignis wie ein Vulkanausbruch oder Fukushima wollen die Unaufgeregten auf jeden Fall informiert sein.

Ängste: Die Unaufgeregten scheinen, wie der Name schon sagt, vor nicht vielem explizit Angst zu haben. Eine Unaufgeregte befürchtet, dass sie abstumpfen könnte, wenn sie sich zu viel mit brutaler Berichterstattung auseinandersetzen sollte.

Persönliche Erfahrungen: Die Gruppe der Unaufgeregten teilte nicht wirklich empirische Erfahrungen mit, die in diese Kategorie fallen würden.

Persönlicher Medienkonsum: Alle Unaufgeregten konsumieren Medien täglich, aber nicht unbedingt, um sich über das „Tageszeugs“ zu informieren. Morgens läuft das Radio, im Internet wird interessensgezielt nach Informationen gesucht, Beilagen gerne gelesen und am Wochenende kommt vielleicht DER STANDARD im Abo, wobei man häufig nicht dazu kommt ihn zu lesen. Fragt man die Unaufgeregten, auf was sie besonders bei Medien achten, so sind dies die Titelseite, Bilder und Schlagzeilen (von Boulevardmedien). Dass diese besonders die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, können die Unaufgeregten nicht abstreiten, geben aber zu bedenken, dass die Überschriften häufig nicht das halten, was sie versprechen.

Rassismen in Medien: Rassismen in Medien sind für die Unaufgeregten nicht wirklich ein sofort präsent Thema, das diskutiert werden muss. Allerdings liegt für die Unaufgeregten kein Zweifel daran, dass die Kronen Zeitung rassistisch und asymmetrisch berichtet. Darüber echauffiert man / frau sich aber nicht allzu sehr. Diese Tatsache wird eher als gegeben akzeptiert und kritisch-amüsiert betrachtet. Auf rassistische Berichterstattung angesprochen korrigieren die Unaufgeregten die Fragestellerin und spezifizieren von „Rassismen in Tageszeitungen“ zu gemeint ist wohl „Rassismen in der Kronen Zeitung“. In die Qualitätsmedien wird Vertrauen gelegt, dass jene richtig und fair Bericht erstatten, wobei für sie schwer nachzuvollziehen ist, dass DER STANDARD die „Linkslinken“ und Die Presse die rechts-konservativen anzieht.

Atmosphäre: Die Unaufgeregten teilen sich nicht gerne mit und offenbaren ebenso wenig auf Anhieb. Anfangs wurde mehr geblödel, was aber der Auflockerung der Stimmung zuträglich war. Generell war es in der Gruppe der Unaufgeregten eine Diskussion ins Laufen zu bringen, da eine gewisse Schüchternheit vorhanden war. Hitziger wurde die Diskussion der Unaufgeregten erst in Bezug auf das Binnen-I und männliche und weibliche Schreibweisen.

5.2.4.2 Typenbildung Gruppen mit Migrationshintergrund

In den folgenden Unterkapiteln werden zu den beiden Gruppen mit Migrationshintergrund „Die Eiferer“ und „Die Individualisten“ Typen gebildet und deren Referenzrahmen beleuchtet.

5.2.4.2.1 Typenbildung Gruppe 2 – Die Eiferer

Alter: 29 – 32 Jahre

Milieu: Wie auch bei den Sensiblen und den Unaufgeregten ist das Bildungsniveau hoch. Die Eiferer sind alle berufstätig und haben studiert.

Zugang zu Kultur / Gesellschaft: Durch ihre persönlichen Erfahrungen mit Migration wissen die Eiferer, wie es ist, als die „Anderen“ gesehen zu werden bzw. als Individuum von einer Grundannahme zu einer Gesellschaftsgruppe einverleibt zu werden. Diese Erfahrungen müssen aber nicht unbedingt als negativ empfunden werden. So gibt es durchaus positive Erinnerungen daran, in der Schule durch die Herkunft aufzufallen. Unangenehm ist allerdings ein Imageverlust aufgrund von Veränderungen im Herkunftsland. Das Gefühl sich gegenüber Angriffen abgrenzen bzw. zur Wehr setzen zu müssen, empfanden die Eiferer als unangenehm. Verallgemeinerung der Bevölkerung der eigenen Herkunftsländer lehnen die Eiferer kategorisch ab, allerdings verfallen sie selbst bei der Suche nach Beispielen für rassistische Äußerungen anderer der Versuchung sich stereotyper Bilder und Grundannahmen zu bedienen. Die Eiferer schätzen die Wahrnehmung von Migration durch die Gesellschaft als nicht einheitlich ein. So wird von EinwandererInnen erster und zweiter Klasse gesprochen, wobei die Eiferer (mit amerikanischer und deutscher Herkunft), ihre eigene Einstufung bei den EinwandererInnen erster Klasse sehen. Die Eiferer kritisieren an dieser Sichtweise, dass Menschen aufgrund herkunftsspezifischer Kategorisierungen, nicht mehr aufgrund ihrer Persönlichkeiten und Eigenschaften beurteilt würden, sondern auch unter der Berücksichtigung der ihnen zugeschriebenen Vorurteile. Sprache sehen die Eiferer als Schlüsselement der Integration. Spricht ein Mensch, der nicht österreichisch aussieht, breitesten Dialekt, wird aufgrund dessen die Zugehörigkeit stärker wahrgenommen als das phänotypische Erscheinungsbild.

Interessen: Die Eiferer sind politisch sehr interessiert. Ein Eiferer möchte (auch berufsbedingt) über Wirtschaft und Börseninformationen „up to date“ sein. Sport interessiert die Eiferer ebenso, wie Chronik und Aktuelles. Die Eiferer möchten gute Meinungen und intelligente Kommentare zu lesen bekommen, aber bitte – wie es die Form verlangt – getrennt von den Artikeln. Die Vermischung von Meinung und journalistischem Inhalt lehnen die Eiferer vollkommen ab und glauben anhand der Stilrichtungen, die dahinterliegende Zielgruppe ermitteln zu können.

Ängste: Die Eiferer besitzen einen sehr selbstsicheren Auftritt und legen keine Ängste offen. Sie scheinen zu befürchten, dass andere Personen, weniger Medienkompetenz aufzuweisen haben, wie sie selbst, was mit dem „Third Person Effekt“ gleichgesetzt werden kann.

Persönliche Erfahrungen: Alle Eiferer haben sich schon durch Diskriminierungen in den österreichischen Medien angegriffen gefühlt. Die Diskutierenden nahmen dies im Zuge der Europameisterschaft im Fußball wahr, was in weiterer Folge dazu geführt hat, dass ein STANDARD-Abo gekündigt wurde, weil man sich nicht als „Piefke“ beschimpfen lassen wolle. Nach den Angriffen von 9/11 und den anschließenden Angriffen der USA auf die „Achse des Bösen“, fühlte sich ein Eiferer ins schlechte Licht gerückt. Belastend wurde empfunden, dass Personen Inhalte von Medien auf die Einzelperson übertragen hatten, die in Erklärungsnot und die Verteidigungsposition kamen.

Persönlicher Medienkonsum: Die Eiferer pflegen einen sehr intensiven Medienkonsum, der täglich mehrere Medien umfasst. Sie unterscheiden nicht prinzipiell zwischen den Online-Auftritten und haptischen Zeitungen. Informiert zu sein ist für die Eiferer eine alltägliche Selbstverständlichkeit.

Rassismen in Medien: Allein schon durch die persönlichen Erfahrungen der Eiferer sind ihnen Rassismen in Tageszeitungen aufgefallen. Einigkeit besteht allerdings nicht darin, ob die Kronen Zeitung oder die Tageszeitung ÖSTERREICH diskriminierender sei. Asymmetrische Berichterstattung wird von den Eiferern vehement abgelehnt. Hierzu werden von den Eiferern einige Beispiele genannt und diskutiert. Die Eiferer empfinden Sport als eine Sparte, in der diskriminierende Werte aufgelöst werden, da Leistung für eine Nation als verbindend empfunden wird. Die Berichterstattung sei hier auch dementsprechend anders.

Atmosphäre: Die Eiferer haben ein großes Bedürfnis, sich mitzuteilen und können es manchmal kaum erwarten, zu Wort zu kommen. Sie unterbrechen sich sehr häufig, wenn nicht fast in jeder Wortspende, was die Transkription besonders zeitintensiv gestaltete. Die Eiferer schienen sich gegenseitig beeindruckt oder zumindest austauschen zu wollen. Die Diskussion verlief weitestgehend ohne Gesprächspausen und wurde stets durch die Diskutierenden am Laufen gehalten.

5.2.4.2.2 Typenbildung Gruppe 4 – Die Individualisten

Alter: 25 – 30 Jahre

Milieu: Die meisten Individualisten weisen einen hohen Bildungsgrad auf bzw. befinden sich gerade im Studium. Ein Individualist hat sein Studium abgebrochen, um sich neu zu orientieren.

Zugang zu Kultur / Gesellschaft: Alle Individualisten akzeptieren ihre Migrationsgeschichte als Teil ihres Lebens. Ein Individualist hat schon mehrere Migrationen vollzogen und hat in unterschiedlichen Ländern gelebt. Die Einstellung zum eigenen Leben variierte in den einzelnen Ländern – das Verhalten unterschied sich mit den Aufenthalten. So wurde der Aufenthalt in Spanien als eine Art Zeitblase gesehen, in der sich der Individualist nicht über Weltgeschehen oder das Heimatland informiert hatte. Ein weiterer Individualist hat auch schon mehrere Etappen (bzw. Länder) durchlebt und durchreist. Die Suche nach einem Neuanfang führt ihn nun aber wieder in das Vorgängerland zurück. Die kulturelle Identität der Individualisten setzt sich aus dem Zugehörigkeitsgefühl zum Heimats- bzw. Ursprungsland und den anderen neuen Heimatländern zusammen. Manchmal entsteht für einige Individualisten hier eine Kluft, die es zu überwinden gilt, bzw. eine Anforderung, das kulturelle Erbe der Familie aufrecht zu erhalten – auch oder gerade weil man nicht im Ursprungsland lebt. Wie die Eiferer haben die Individualisten aufgrund ihrer jeweils eigenen Geschichte, Erfahrungen mit kulturellen Unterschieden gemacht. Manche beschreiben diesen Prozess aber auch als den fremden Blick auf die eigene Kultur, was für eine hohen Assimilierungsgrad innerhalb des neuen Umfelds sprechen könnte.

Interessen: Die Interessen der Individualisten sind sehr unterschiedlich. Der eine versucht über lokale Medien zu Informationen in Bezug auf Kunst und Kultur zu kommen, die andere möchte lieber unterhalten werden und Hintergrundinformationen zu Kino und Film finden und noch einer möchte gerne über das wichtigste Weltgeschehen aufgeklärt und auf dem Laufenden sein. Meinungen in Medien interessieren die Individualisten, aber nicht wertende Meinung, sondern (fachspezifische, problemorientierte) Wortspenden souveräner Persönlichkeiten. Österreichische Parteipolitik im Speziellen interessiert nicht im Detail, allerdings werden Fehltritte von Politiker genauer unter die Lupe genommen.

Ängste: Ein Individualist befürchtet, seine Eltern bloßstellen zu können, wenn er in der eigenen Familie die Traditionen nicht zur vollen Zufriedenheit aller erfüllen kann. Er sieht sich strenger beurteilt als andere Familienmitglieder, die ihr Ursprungsland nicht verlassen hatten. Dass er selbst die Traditionen wahren kann, ist, seiner Meinung nach, Indikator für die Erziehung der Eltern.

Persönliche Erfahrungen: Alle Individualisten haben im Laufe ihres Lebens persönliche Erfahrungen mit diskriminierender Berichterstattung in Bezug auf das eigene Ursprungsland gemacht. Dem Individualist, der seine Wurzeln in Deutschland hat, fällt zwar eine Karikatur ein, aber als Deutscher so wirklich angegriffen, hat er sich noch nie gefühlt. Durch ihre Migrationserfahrung haben die Individualisten einen sensibilisierten Zugang zu Gesellschaft und Kultur. Wird ihr Heimats- bzw. Ursprungsland angegriffen, so kommt es zu einer Solidarisierung mit diesem.

Persönlicher Medienkonsum: Die Individualisten haben sehr unterschiedliche Zugänge zum Medienkonsum. Ein Individualist möchte sich über Medien hauptsächlich über Veranstaltungen und Ausstellungstermine informieren. Sieht sie also eher als Kalenderfunktion. Die Gesellschaftskritische Haltung dieses Individualisten kann durch die Medien nicht befriedigt werden, was er aber durch die Kunst – als Reflektor der Gesellschaft – erfüllt sieht. Ein anderer Individualist möchte, gerade in Zeiten, „wo die Demokratie auf der Kippe steht“, durch qualitativ hochwertigen Journalismus, seinem Informationsbedürfnis nachgehen. Hier sieht er sich mit der Auswahl des österreichischen Medienangebots nicht ausreichend versorgt. Trotzdem, sieht er in dem Konsum von Boulevardmedien, die Möglichkeit auch Fakten zu lesen, was mit der Informationsbeschaffung auf Wikipedia gleichgesetzt wird. Hier spricht er sich selbst aber mehr Medienkompetenz zu als anderen. Eine Individualistin sieht gern die Nachrichten im Fernsehen, was in anschließenden Diskussionen einen Teil der Familienkultur ausmacht. Online informieren sich alle Individualisten gerne. Auch sie machen nicht unbedingt eine Unterscheidung zwischen haptischen und elektronischen Zeitungen.

Rassismen in Medien: Zwei der Individualisten kritisieren an Medien, ohne darauf angesprochen zu sein, dass jene das Herkunftsland in ein schlecht Licht gerückt hätten. Asymmetrien sind aber nicht vordergründig für die Wahl der Medien verantwortlich. Für die Individualisten ist Rassismus in Medien nicht unbedingt ein Thema. Die Diskriminierung des eigenen Herkunftslands wird aber abgelehnt.

Atmosphäre: Die Gruppendiskussion der Individualisten ist geprägt von narrativen Passagen, auf die aber durch die anderen Individualisten nicht unbedingt immer Bezug genommen wird. So kommt es passagenweise zu einer Art Monologreihe. Die Individualisten sind sehr interessiert an den Äußerungen der anderen GruppenteilnehmerInnen, scheinen aber im Gegensatz zu den Eiferern nicht immer das Bedürfnis zu haben, auf Gesagtes einzugehen bzw. seine Meinung dazu kundzutun. Die Individualisten fielen sich kaum / gar nicht ins Wort. Es gab einen respektvollen Umgang, selbst, wenn die Meinungen auseinandergingen.

5.2.5 Beantwortung der Forschungsfragen 4, 5 und 6

Zur Beantwortung der Forschungsfragen 4, 5 und 6 wurde die Analyse der Gruppendiskussion herangezogen.

Forschungsfrage 4: *Wie werden Rassismen in Tageszeitungen von RezipientInnen wahrgenommen?*

Fragt man bei den RezipientInnen nach Dingen, die sie beim Lesen von Tageszeitungen beachten bzw. was Ihnen daran auffällt, so ist selten bis nie, dass österreichische Tageszeitungen rassistisch sein könnten. Erst durch die gezielte Befragung nach asymmetrischer bzw. rassistischer Berichterstattung fallen den DiskutantInnen Beispiele hierfür ein. Meistens wird rassistische Berichterstattung a priori in Zusammenhang mit Boulevardmedien assoziiert. Einzig und allein aufgefallen ist in allen Gruppen, dass VerbrecherInnen mit Migrationshintergrund vermehrt mit diesen in den Artikeln in Zusammenhang gebracht werden. In einer Gruppe wurde in weiterer Folge aber zu Bedenken gegeben, dass schon daran geglaubt wird, dass MigrantInnen häufiger in Verbrechen verwickelt sind. Auf diesen Punkt wird in der Beantwortung der Forschungsfrage 6 vertiefend eingegangen. Die überproportionale Darstellung vom Migrationshintergrund im Bezug auf Verbrechen in den Tageszeitungen wurde nichtsdestotrotz von allen Gruppen abgelehnt. Besonders herausstechende Fälle blieben den DiskutantInnen stark in Erinnerung und wurden zumeist auch Thema der Gruppendiskussion. Hier wurden Beispiele ausgetauscht und Erinnerungen getriggert.

Forschungsfrage 5: *Inwieweit motivieren rassistische Berichterstattungen die RezipientInnen eine Tageszeitung abzulehnen bzw. sich dieser zuzuwenden?*

In der Stichprobe der DiskutantInnen fand sich keine Gruppe oder Einzelperson, die sich einer Zeitung aufgrund von rassistischer Äußerung zuwandte. Möglicherweise, aufgrund der sozialen Erwünschtheit, wurde von allen DiskutantInnen angegeben, asymmetrische bzw. rassistische Berichterstattung abzulehnen. Bei den Diskussionsgruppen 2 und 4 (mit Migrationshintergrund) kam zudem eine persönliche Betroffenheit dazu, wobei hierauf in der Beantwortung der Forschungsfrage 6 im Besonderen eingegangen wird. Boulevardzeitungen wurden von den RezipientInnen abgelehnt, wobei auch hier der Aspekt der sozialen Erwünschtheit nicht vernachlässigt werden darf. So wird in weiterer Folge häufig angegeben, dass Boulevardzeitungen bzw. auch Gratisblätter gerne gelesen werden, aber nur zur Unterhaltung und nicht zur Informationsbeschaffung. Generell lässt sich sagen, dass in der Stichprobe haptische Zeitungen von den dazugehörigen Onlineportalen nicht wirklich unterschieden wurden. Ein Ablehnungsgrund für den Zeitungskauf war, wenn überhaupt, die Kostenfrage. Dass Boulevardzeitungen rassistisch berichten, wurde angenommen, wobei die Reaktion darauf von „unerhört“ bis „das erwartet man so“ reichte. Zu Unterhaltungszwecken wird der Rassismus in Tageszeitungen ignoriert, um sich ganz dem reißerischen Stil der Boulevardpresse hingeben zu können. Unsere DiskutantInnen haben in diesem Zusammenhang eine differenzierte Fremd- und Selbsteinschätzung, was mit dem „Third Person Effect“ erklärt werden kann. „Ich lese die Krone nur zum Spaß, aber die anderen nehmen das ja ernst“ ist der Grundtenor aller Gruppendiskussionen.

Forschungsfrage 6: *Welche Unterschiede lassen sich bei der Wahrnehmung von Rassismen in Berichterstattungen zwischen RezipientInnen mit Migrationshintergrund und RezipientInnen mit österreichischem Background erkennen?*

Aufgrund der Historie der einzelnen Gruppen, kann nur bei den Gruppen 2 und 4 (jene mit Migrationshintergrund) von persönlicher Betroffenheit in Bezug auf Rassismen in österreichischen Tageszeitungen gesprochen werden. Nicht alle DiskutantInnen der Gruppen mit Migrationshintergrund haben sich schon persönlich angegriffen gefühlt, aber jedem und jeder Einzelnen ist mindestens ein Beispiel hierzu eingefallen. Ein generalisierter Angriff gegenüber einer nationalen Identität, veröffentlicht in Artikeln in

österreichischen Tageszeitungen, führte bei fast allen befragten Personen mit Migrationshintergrund zu einer Solidarisierung mit dem Ursprungs- bzw. Heimatland und der Etablierung einer Abwehrhaltung. Bei den Gruppen mit österreichischem Background fielen Rassismen ebenfalls auf, wobei es auch bei jenen nicht die erste Assoziation zu Eigenschaften von Tageszeitungen war. Erst durch intensives Nachfragen zu der Beschaffenheit von Zeitungsartikeln wurden Rassismen durch die DiskutantInnen angesprochen. Retrospektiv betrachtet lässt sich sagen, dass die A-priori-Unterteilung in Gruppen mit / ohne Migrationshintergrund überdacht werden kann, da die Ähnlichkeiten gruppenübergreifend nicht abzustreiten sind. Auf Nachfrage finden alle Gruppen diskriminierende Berichterstattung und Asymmetrien ablehnungswürdig. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass allen Gruppen die überproportionale Darstellung des Migrationshintergrunds bei VerbrecherInnen aufgefallen ist. Die Eiferer beispielsweise verweisen darauf, dass ihre Wahrnehmung jene ist, dass bei österreichischen Tageszeitungen eine Klassifizierung in EinwandererInnen erster und zweiter Klasse stattfindet. Eine Erklärung für die Ähnlichkeit aller Gruppen könnte der gemeinsame hohe Bildungsgrad bzw. das ähnliche Alter sein. Die Gruppen mit Migrationshintergrund waren beide gut in der österreichischen Gesellschaft integriert, beherrschten die deutsche Sprache perfekt und studierten in Österreich. Die Übergänge von den österreichischen Gruppen und jenen mit Migrationshintergrund verlaufen also schwimmend und lassen sich einzig und allein in der persönlichen Betroffenheit und der Solidarisierung mit dem Herkunftsland (wenn jene Bevölkerungsgruppe in Tageszeitungen schlecht dargestellt wird) ausmachen.

6 Hypothesengenerierung

*„Hypothesen sind Netze; nur der
wird fangen, der auswirft.“* Novalis

Aufgrund der Erkenntnisse der empirischen Forschung der vorliegenden Arbeit konnte folgende Hypothesen generiert werden, die es in weiterer Folge zu verifizieren oder falsifizieren geht.

Hypothese 1: Werden Personen mit – auch nur entferntesten – Migrationshintergrund eines Verbrechens verdächtigt, werden sie in Artikeln der Tageszeitungen Kronen Zeitung, Presse, STANDARD und ÖSTERREICH überproportional mit diesem in Zusammenhang gebracht.

Hypothese 2: In sogenannten Boulevardmedien werden stereotype Darstellungen von Personen mit Migrationshintergrund herangezogen, um Aufmerksamkeit bei den LeserInnen zu erreichen.

Hypothese 3: Junge RezipientInnen (20–35 Jahre alt) greifen zur Informationsbeschaffung lieber auf die Anwendung von Web-Präsenzen zurück, als Geld für Tageszeitungen auszugeben.

Hypothese 4: Boulevardmedien werden von jungen RezipientInnen (20–35 Jahre alt) gerne zur Unterhaltung – und nicht primär zur Informationsbeschaffung – herangezogen.

Hypothese 5: Personen mit Migrationshintergrund solidarisieren sich mit ihrem Herkunftsland, wenn jenes bzw. dessen Bevölkerung in Tageszeitungen schlecht dargestellt wird.

7 Conclusio

„Intolerance is itself a form of violence and an obstacle to the growth of a true democratic spirit.“ Mahatma Gandhi

Anders als zu Beginn der vorliegenden Arbeit erwartet, konnten relativ wenige Arten von Rassismus (bspw. kaum Anti-Schwarzer Rassismus) in Tageszeitungen ausgemacht werden. Nicht besonders erstaunlich allerdings, ist die Divergenz zwischen Boulevard- und Qualitätszeitungen, was Asymmetrien in der Berichterstattung betrifft, wobei auch hier Unterschiede festgehalten werden müssen. Die Kronen Zeitung blieb in ihrer Intensität an diskriminierender, asymmetrischer Berichterstattung unangefochten. Auch die Konstruktion von nationaler Identität und Konnotation von Hautfarbe und Eigenschaften konnte in dieser abzulehnenden Form nur in den untersuchten Tageszeitungen der Kronen Zeitung ausfindig gemacht werden. Auffallend daran ist, dass sich dieselbe Meinung und Stimmungsbilder durch alle Ebenen der Kronen Zeitung verflechten: Leserbriefe, Artikel und Kommentare kommen alle aus einem Guss.

Bedauerlicherweise konnten aus sprachwissenschaftlicher Perspektive bei allen untersuchten Tageszeitungen Asymmetrien entdeckt werden. So wird die nationale Herkunft bei VerbrecherInnen mit Migrationshintergrund überproportional in der Berichterstattung erwähnt, oder sogar zum Synonym der Person gemacht. Diese Beobachtung der Herkunftshervorhebung wurde auch von den Gruppendiskutierenden angesprochen. Dieses Doing Race oder zumindest Doing Nationality unterstellt latent einen Zusammenhang zwischen nicht-österreichisch-nein und Kriminalität. Betrachtet man die Agenda Setting Theorie sollten sich die Tageszeitungen aus medienethischer Perspektive ihrer Verantwortung bewusst sein, und nicht ein stark stimmungsfärbendes Bild von Migration vermitteln.

MigrantInnen als Opfer unserer Gesellschaft ist eine Sichtweise, die sowohl in der Gruppendiskussion der Sensiblen als auch einigen Tageszeitungen zu finden ist. Einerseits werden MigrantInnen als schwach dargestellt, in anderen Fällen aber als souveräne Persönlichkeiten, die in unserem System ungerechtfertigter Weise auf Widerstand stoßen. Somit kann eines als minderwertige Sicht von MigrantInnen gesehen werden, das andere aber als System- und Gesellschaftskritik.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wahrnehmung von Rassismen in Tageszeitungen bei den (untersuchten) RezipientInnen nicht vordergründiges Kriterium zur Auswahl der Medien ist, bzw. in Bezug auf Boulevard jene als Teil des Genres angesehen und teilweise sogar akzeptiert werden. Boulevardmedien kommen, aus Perspektive des Nutzenansatzes, dem Bedürfnis der (untersuchten) RezipientInnen nach Unterhaltung und Voyeurismus (auch in Hinblick auf die Beobachtung diskriminierender Meinung) nach.

Retrospektiv sollte, im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit, die experimentelle Unterteilung in Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund neu überdacht werden, da die unterschiedlichen Gruppen durch ähnliche Parameter viele Gemeinsamkeiten aufzuweisen hatten. Unterschiede ließen sich besonders im Bereich der persönlichen Erfahrung beobachten, da jene nur von Gruppen mit Migrationshintergrund (in den österreichischen Medien) gemacht werden können.

Alle (untersuchten) RezipientInnen vertraten die Stellung, dass Medien objektiv und nicht diskriminierend bzw. rassistisch berichten sollten, wobei hierbei der Faktor der sozialen Erwünschtheit nicht ignoriert werden darf. Unter vorgehaltener Hand kam es sowohl in den Gruppen mit österreichischem Hintergrund, als auch bei jenen mit Migrationsbackground vereinzelt zu Äußerungen, dass Migration nicht unerschöpflich sei, und irgendwann Schluss sein müsse.

Wünschenswert für die Zukunft wäre, sowohl in Bezug auf Alltags- als auch medial verbreiteter Sprache, dass sich eine Bewusstseinsbildung entwickelt, wobei versucht wird, keine Zusammenhänge zu konstruieren, wo sie ein falsches / asymmetrisches Bild zeichnen können. Die Gespräche „am Stammtisch“ zu unterbinden, ist ebenso unmöglich, wie es auch nicht Ziel einer offenen Gesellschaft sein kann. Problematisch erscheint jedoch, dass auch Personen, die eigentlich nicht diskriminierend agieren wollen, durch einen unbedachten Sprachgebrauch, Asymmetrien reproduzieren und somit Doing Race in seinen festgefahrenen Bahnen weiterlaufen lässt. Medien – und hier gerade Qualitätsmedien – sollten als Informationsquelle für die breite Masse, sich ihrer Aufgaben bewusste sein, und versuchen latente (auf Sprachkonstruktionen basierende) Asymmetrien in der Berichterstattung nicht nur auf ein Mindestmaß zu beschränken, sondern jene vollkommen aus der Berichterstattung zu entfernen.

8 Quellennachweis

Althoff, Martina (1998): Die Soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit, Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.

Amesberger, Helga/**Halbmayer**, Brigitte (1998): Rassismen. Ausgewählte Analysen Afrikanisch-amerikanischer Wissenschaftlerinnen, Wien, Braumüller Verlag.

Arndt, Susan/ **Hornscheid**, Antje (Hrsg.)(2009): Afrika und die deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk, Münster, Unrast Verlag. (2. Auflage)

Arnold, Klaus (2009): Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum, Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Atteslander, Peter (et al.) (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, de Gruyter Verlag. (10. Auflage)

Baberowski, Jörg/ **Kaelble**, Hartmut & **Schriewer**, Jürgen (Hrsg.) (2008): Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentation soziale Ordnung im Wandel, Frankfurt/Main, Campus Verlag GmbH.

Bednarz-Braun, Iris/ **Heß-Meining**, Ulrike (2004): Migration, Ethnie und Geschlecht. Theorieansätze – Forschungsstand – Forschungsperspektiven, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Birungi, Patricia (2007): Rassismus in Medien. In: Mensch und Gesellschaft. Schriftenreihe für Sozialmedizin, Sozialpsychiatrie, medizinische Anthropologie und philosophischer reflexionen, Band 14, Frankfurt/Main, Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Bohnsack, Ralf (2008): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden, Köln/Weimar/Wien, Verlag Barbara Budrich. (7. Auflage)

Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen, Konstanz. UVK Verlagsgesellschaft mbH. (3. Auflage)

Bornewasser, Manfred/ **Wakenhut**, Roland (1999): Nationale und Regionale Identität: Zur Konstruktion und Entwicklung von Nationalbewußtsein und sozialer Identität. In: **Bornewasser**, Manfred/ **Wakenhut**, Roland (1999): Ethnisches und nationales Bewußtsein – Zwischen Globalisierung und Regionalisierung, Frankfurt am Main, Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Bortz, Jürgen/**Döring**, Nicola (2009): Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg, Springer Medizin Verlag. (4.Auflage)

Brah, Avtar (et al.) (1999): Making Identities, London, Macmillan Press Ltd.

Brosius, Hans-Bernd/ **Koschel**, Friederike (2001): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, Opladen, Westdeutscher Verlag.

Burkhardt, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft, Wien, Köln & Weimar, Böhlau Verlag. (4. Auflage)

Busch Brigitta (et al.) (2001): Bewegte Identitäten. Medien in transkulturellen Kontexten, Klagenfurt, Drava Verlag.

Delacampagne, Christian(2005): Die Geschichte des Rassismus, Düsseldorf/Zürich, Beck Verlag.

Fidler, Harald (2008): Österreichs Medienwelt von A bis Z. Das komplette Lexikon mit 1000 Stichwörtern von „Abzockerfernsehen“ bis „Zeitungssterben“, Wien, Falter Verlagsgesellschaft mbH.

Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung, Reinbeck bei Hamburg, Rohwolt Taschenbuch Verlag.

Forum Politische Bildung (Hrsg.) (2001): Dazugehören? Fremdenfeindlichkeit Migration Integration, Innsbruck/Wien, StudienVerlag.

Früh, Werner (2001): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH. (5. Auflage)

Funiok, Rüdiger (2002): Medienethik. Trotz Stolperstein ist der Wertediskurs über Medien unverzichtbar. In: **Karmasin**, Matthias (Hrsg.) (2002): Medien und Ethik, Stuttgart, Philipp Reclam jun. GmbH & Co. [Seite 37–58]

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Medien von A bis Z, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hartmann, Frank (2000): Medienphilosophie, Wien, WUV-Universitätsverlag.

Hörmann, Hans (1967): Psychologie der Sprache. Berlin/Heidelberg, Springer Verlag.

Hund, Wulf D. (2006): Negative Vergesellschaftung. Dimensionen der Rassismusanalyse, Münster, Verlag Westfälisches Dampfboot.

Hund, Wulf D. (2007): Rassismus, Bielefeld, Transkript Verlag.

Isak, Karl (2005): Mediendiskurs und Fremdenfeindlichkeit. Eine Diskursanalytische Betrachtung des Einflusses der Printmedien auf die Integration von Ausländern, Maria Saal, Vision & Mission Verlag.

Jäggi, Christian J. (1992): Rassismus. Ein globales Problem, Zürich&Köln, Orell Füssli Verlag.

Jung, Matthias (et al.) (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein Diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945, Wiesbaden, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.

Kainz, Julius (Hrsg.)/ **Unterberger**, Andreas (Hrsg.) (1998): Ein Stück Österreich. 150 Jahre Die Presse, Wien, Verlag Holzhausen.

Karmasin, Matthias/ **Winter**, Carsten (2002): Medienethik vor der Herausforderung der globalen Kommerzialisierung von Medienkultur. In: **Karmasin**, Matthias (Hrsg.) (2002): Medien und Ethik, Stuttgart, Philipp Reclam jun. GmbH & Co. [Seite 9 – 36]

Kiefer, Annegret (1991): Das Problem einer „jüdischen Rasse“. Eine Diskussion zwischen Wissenschaft und Ideologie (1870 – 1930), Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris, Peter Lang Verlag.

Koch, Ralf (1996): Medien mögen's weiß. Rassismus im Nachrichtengeschäft, München, DTV Verlag.

Kramer, Ulrike (2008): Neger heißt nicht (bloß) „schwarz“. Wie das Wortfeld „Neger“ seine Bedeutung veränderte, Wien, Praesens Verlag.

Kunczik, Michael (1998): Die manipulierte Meinung. Nationale Image-Politik und internationale Public Relations, Köln, Böhlau-Verlag GmbH.

Lamnek, Siegfried (2005): Gruppendiskussion. Theorie und Praxis, Weinheim/ Basel, Beltz Verlag. (2. Auflage)

Marchart, Oliver (2008): Cultural Studies, Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel, Beltz Verlag. (11. Auflage)

Memmi, Albert (1992): Rassismus. Hamburg, Europäische Verlagsanstalt. (Neuaufgabe)

Müller, Marion (2003): Geschlecht und Ethnie. Historischer Bedeutungswandel, Interaktive Konstruktion und Interferenzen, Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.

Nduka-Agwu, Adibeli/**Hornscheidt**, Antje Lann (Hrsg.) (2010): Rassismus auf gut Deutsch. Ein kritisches Nachschlagewerk zu rassistischen Sprachhandlungen, Frankfurt am Main, Brandes & Apsel Verlag.

Rath, Matthias (2002): Medienqualität zwischen Empirie und Ethik. Zur Notwendigkeit des normativen und empirischen Projekts „Media Assessment“. In: **Karmasin**, Matthias (Hrsg.) (2002): Medien und Ethik, Stuttgart, Philipp Reclam jun. GmbH & Co. [S. 59-76]

Ruß-Mohl, Stephan (2003): Journalismus. Das Hand- und Lehrbuch, Frankfurt am Main, Frankfurter Allgemeine Buch im F.A.Z.-Institut.

Schmidt, Siegfried J. (2003): Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel. In: **Behmer**, Markus/ **Krotz**, Friedrich/ **Stöber**, Rudolf & **Winter**, Carsten (Hrsg.): Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel. Beiträge zu einer theoretischen und empirischen Herausforderung, Wiesbaden, Westdeutscher Verlag. [S. 135-150]

Schneider, Wolf/ **Raue**, Paul-Josef (2003): Das neue Handbuch des Journalismus, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Verlag GmbH. (Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe)

Schulz, Winfried/**Noelle-Neumann**, Elisabeth et. al. (2000): Fischer Lexikon. Publizistik/ Massenkommunikation, Frankfurt am Main, Fischer Verlag. (7. Auflage)

Tißberger, Martina / **Dietze**, Gabriele/ **Hrzán**, Daniela/ **Husmann-Kastein** Jana (Hrsg./ eds.) (2006): Weiß – Weißsein – Whiteness. Kritische Studien zu Gender und Rassismus. Critical Studies on Gender and Racism, Frankfurt am Main, Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Titscher, Stefan/ **Wodak**, Ruth et al. (1998): Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick, Opladen, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

VÖZ – Verband Österreichischer Zeitungen (2009): Pressehandbuch 2009. Medien und Journalisten für PR und Werbung in Österreich, Wien, MANZ'SCHE Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Westdeutschen Rundfunk Köln (Hrsg.) (1999): Kulturelle Vielfalt – gegen Rassismus. Dokumentation, Köln/Wien, Westdeutscher Rundfunk Verlag.

Wiegerling, Klaus (1998): Medienethik, Stuttgart, MetzlerVerlag.

8.1 Onlinequellen [OQ]

Da es in den aktuellen Ratgebern für die Verfassung wissenschaftlicher Arbeiten keine einheitliche Regelung für die Verwendung von Online- bzw. Internetquellen gibt, wurde hier eine individuelle Lösung angestrebt. Im vorangegangenen Dokument finden sich Querverweise zu den Inhalten der Onlinequellen [OQ], diese wurden in einem Register mit Nummern versehen, die wie Seitenzahlen zitiert wurden, um den Fließtext nicht allzu stark zu unterbrechen.

Onlinequelle [OQ] Nr.	Autor	Adresse	Zuletzt abgerufen am
OQ 1	GPRA e.v.	http://www.pr-guide.de/index.php?id=190&tx_ttnews[tt_news]=751&tx_ttnews[backPid]=4&cHash=58de44b3e2	18.10.2009, 18:00 Uhr
OQ 2	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/b200m30	09.02.2011, 14:00 Uhr
OQ 3	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/b866	09.02.2011, 14:15 Uhr
OQ 4	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/b207m16	13.02.2011, 12:30 Uhr
OQ 5	Verein Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen	http://www.media-analyse.at/studienDatenBeteiligte.do?year=09/10&key=data	13.02.2011, 18:50 Uhr
OQ 6	Österreichische Auflagenkontrolle	http://www.oeak.at/	13.02.2011, 19:10 Uhr
OQ 7	Österreichische Auflagenkontrolle	http://www.oeak.at/download/Richtlinien62.pdf [Seite 20]	13.02.2011, 21:15 Uhr
OQ 8	ÖSTERREICH	http://www.oe24.at/media/OeSTERREICH-hat-9-8-Prozent-Reichweite/394913	13.02.2011, 21:30 Uhr

OQ 9	DER STANDARD	http://derstandarddigital.at/1080859/Impressum-und-Offenlegung	14.02.2011, 13:00 Uhr
OQ 10	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/l8m90w97	14.02.2011, 12:00 Uhr
OQ 11	DER STANDARD	http://derstandarddigital.at/1113535/Geschichte-des-STANDARD	14.02.2011, 13:15 Uhr
OQ 12	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/l8m90w100	10.02.2011, 14:00 Uhr
OQ 13	Österreichischer Presserat	http://www.presserat.at/show_content.php?hid=2	14.02.2011, 15:20 Uhr
OQ 14	Österreichischer Presserat	http://www.presserat.at/show_content.php?hid=1	14.02.2011, 15:30 Uhr
OQ 15	Haller , Günther	http://www.wien-konkret.at/wirtschaft/medien/printmedien/die-presse/	14.02.2011, 14:00 Uhr
OQ 16	Verband österreichischer Zeitungen [VÖZ]	http://www.voez.at/l8m90w118	10.02.2011, 14:30 Uhr
OQ 17	Seethaler , Josef (2005)	http://www.oeaw.ac.at/cmc/data/Arbeitsbericht%20Nr%202_v%202.pdf [Seite 3f]	18.02.2011, 17:45 Uhr
OQ 18	Wien - konkret	http://www.wien-konkret.at/wirtschaft/medien/printmedien/1/die-geschichte-der-alten-kronen-zeitung/gustav-davis/	19.02.2011, 15:15 Uhr
OQ 19	ORF	http://wien.orf.at/stories/222879/	19.02.2011, 17:00 Uhr
OQ 20	DER STANDARD	http://derstandard.at/1276413777960/Impressum-Neuer-Krone-Herausgeber-Christoph-Dichand	19.02.2011, 17:15 Uhr
OQ 21	ÖSTERREICH	http://www.oe24.at/service/impressum/Impressum-Tageszeitung-OeSTERREICH/1493318	16.02.2011, 14:00 Uhr
OQ 22	Regionalsuche [RS]	http://www.regionalsuche.at/Oesterreich-zeitung--12290.htm	20.02.2011, 14:00 Uhr

OQ 23	JournalismusBlog	http://www.ellada.at/Medienzukunft/2010/09/von-journalisten-und-journalisten/	25.02.2011, 13:215 Uhr
OQ 24	National Sleep Foundation	http://www.sleepfoundation.org/article/press-release/poll-reveals-sleep-differences-among-ethnic-groups	09.03.2011, 13:50 Uhr

9 Anhang

9.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: modifizierte Tabelle des VÖZ: Anzahl Tageszeitungen	39
Abbildung 2: modifizierte Tabelle des VÖZ: Überblick österreichischer Tageszeitungen	40
Abbildung 3: Modifizierte Tabelle des VÖZ: Auflagen und Reichweiten der TZ im Jahr 2009.....	41

9.2 Grundsätze für die publizistische Arbeit (OQ 13)

(Ehrenkodex für die österreichische Presse)

Der Österreichische Presserat hat Grundsätze für die publizistische Arbeit - den sogenannten Ehrenkodex für die österreichische Presse - aufgestellt. Dieser beinhaltet Regeln für die tägliche Arbeit der Journalisten, die die Wahrung der journalistischen Berufsethik sicherstellen:

Präambel

Journalismus bedingt Freiheit und Verantwortung. Zeitungsherausgeber/innen, Verleger/innen, Hörfunk- und Fernsehverantwortliche sowie Journalisten und Journalistinnen tragen in besonderer Weise Verantwortung für die in einer Demokratie lebensnotwendige Freiheit der Massenmedien. Die redaktionellen Führungskräfte sind besonders gefordert: Sie haben für die konsequente Einhaltung der Grundsätze für die publizistische Arbeit in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich zu sorgen.

Der österreichische Presserat ist Plattform für alle, die sich zu einem der Wahrheitsfindung und Korrektheit verpflichteten Gebrauch der Pressefreiheit bekennen und bereit sind, diesen vom Presserat in konkreten Anlassfällen prüfen zu lassen. Die ständige freiwillige Selbstkontrolle ist ein geeignetes Mittel, den Verpflichtungen der Presse gerecht zu werden.

Der österreichische Presserat hat daher für alle mit der Beschaffung, Verbreitung und Kommentierung von Nachrichten in Zeitungsunternehmen befassten Personen den folgenden Grundsatzkatalog (Ehrenkodex für die österreichische Presse) festgelegt, der im Bedarfsfall laufend ergänzt oder in Form von Richtlinien interpretiert werden kann. Diese Grundsätze gelten für alle in der redaktionellen Verantwortung liegenden Teile einer Zeitung, Zeitungen und Zeitschriften, die sich bereit erklären, den Ehrenkodex einzuhalten, verpflichten sich, auf jeden Fall Erkenntnisse des Österreichischen Presserates, die sich gegen das eigene Medium richten und deren Veröffentlichung beschlossen wurde, zu publizieren (Signet).

1. Freiheit

1.1. Die Freiheit in Berichterstattung und Kommentar, in Wort und Bild ist integrierender Bestandteil der Pressefreiheit. Das Sammeln und Verbreiten von Nachrichten und Kommentaren darf nicht behindert werden.

1.2. Die Grenzen dieser Freiheit liegen für die Tätigkeit des Presserates in der freiwilligen Selbstbeschränkung auf Grund der Bestimmungen in diesem Ehrenkodex.

2. Genauigkeit

2.1. Gewissenhaftigkeit und Korrektheit in Recherche und Wiedergabe von Nachrichten und Kommentaren sind oberste Verpflichtung von Journalisten.

2.2. Durch Anführungszeichen gekennzeichnete Zitate müssen so weit wie möglich den Wortlaut wiedergeben. Eine lediglich sinngemäße Wiedergabe darf nicht unter Anführungszeichen gesetzt werden.

Anonyme Zitierungen sind zu vermeiden, sofern es nicht um die Sicherheit der zitierten Person oder die Abwehr eines anderen schweren Schadens von dieser geht.

2.3. Beschuldigungen dürfen nicht erhoben werden, ohne dass nachweislich wenigstens versucht worden ist, eine Stellungnahme der beschuldigten Person(en) oder Institution(en) einzuholen. Handelt es sich um die Wiedergabe einer öffentlich erhobenen Beschuldigung, ist dies deutlich kenntlich zu machen.

2.4. Sobald einer Redaktion zur Kenntnis gelangt, dass sie eine falsche Sachverhaltsdarstellung veröffentlicht hat, entspricht eine freiwillige Richtigstellung dem journalistischen Selbstverständnis und Anstand.

2.5. Wenn zu einem Bericht von Leserseite eine begründete Richtigstellung einlangt, soll diese so weitgehend und so rasch wie möglich veröffentlicht werden.

2.6. Wenn in einer von einem Medium behandelten Angelegenheit eine wichtige richterliche oder behördliche Entscheidung ergeht oder auf anderem Weg wesentliche neue Gesichtspunkte auftauchen, soll darüber angemessen berichtet werden.

3. Unterscheidbarkeit

3.1. Für die Leserinnen und Leser muss klar sein, ob es sich bei einer journalistischen Darstellung um einen Tatsachenbericht oder die Wiedergabe von Fremdmeinung(en) oder um einen Kommentar handelt.

3.2. Vor der Wiedergabe von Fremdmeinungen sollte deren Stichhaltigkeit überprüft werden, wenn gravierende Zweifel an der Richtigkeit eines Zitats bestehen.

3.3. Fotomontagen und Bildbearbeitungen, die von flüchtigen Lesern/innen als dokumentarische Abbildungen aufgefasst werden, müssen deutlich als Montagen oder Bearbeitungen kenntlich gemacht werden.

4. Einflussnahmen

4.1. Eine Einflussnahme Außenstehender auf Inhalt oder Form eines redaktionellen Beitrags ist unzulässig.

4.2. Unzulässige Beeinflussungsversuche sind nicht nur Interventionen und Pressionen, sondern auch die Zuwendung persönlicher Vorteile, die über den Bereich unmittelbarer beruflicher Tätigkeit hinausgehen.

4.3. Wer im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Journalist/in Geschenke oder andere persönliche Vorteile entgegennimmt, die geeignet sein könnten, die journalistische Darstellung zu beeinflussen, verstößt gegen das journalistische Ethos.

4.4. Persönliche materielle Interessen dürfen die journalistische Arbeit nicht beeinflussen.

4.5. Wirtschaftliche Interessen des Verlages dürfen redaktionelle Inhalte nicht in einer Weise beeinflussen, die Fehlinformationen oder Unterdrückung wesentlicher Informationen zur Folge haben könnte.

4.6. In Berichten über Reisen, die auf Einladung erfolgten, soll auf diese Tatsache in geeigneter Form hingewiesen werden.

5. Persönlichkeitsschutz

5.1. Jeder Mensch hat Anspruch auf Wahrung der Rechte und Würde der Person.

5.2. Persönliche Diffamierungen, Verunglimpfungen und Verspottungen verstoßen gegen das journalistische Ethos.

5.3. Personen, deren Leben gefährdet ist, dürfen in Medienberichten nicht identifiziert werden, wenn die Berichterstattung die Gefährdung vergrößern kann.

5.4. Pauschalverdächtigungen und Pauschalverunglimpfungen von Personen und Personengruppen sind unter allen Umständen zu vermeiden.

5.5. Jede Diskriminierung aus rassistischen, religiösen, nationalen, sexuellen oder sonstigen Gründen ist unzulässig.

5.6. Eine Herabwürdigung oder Verspottung von religiösen Lehren oder anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften, die geeignet ist, berechtigtes Ärgernis zu erregen, ist unzulässig.

5.7. Die Veröffentlichung entstellender photographischer Darstellungen, welche die dargestellte Person oder Personengruppe diffamieren, ist unzulässig.

6. Intimsphäre

6.1. Die Intimsphäre jedes Menschen ist grundsätzlich geschützt.

6.2. Bei Kindern ist dem Schutz der Intimsphäre Vorrang vor dem Nachrichtenwert einzuräumen.

6.3. Vor der Veröffentlichung von Bildern und Berichten über Jugendliche ist die Frage eines öffentlichen Interesses daran besonders kritisch zu prüfen.

6.4. Berichte über Verfehlungen Jugendlicher dürfen deren mögliche Wiedereingliederung in die Gesellschaft nicht erschweren oder gar verhindern. Volle Namensnennung ist in solchen Fällen zu unterlassen.

6.5. Bei der Befragung und beim Photographieren von Kindern und in der Berichterstattung über Fälle, die deren Existenz nachteilig beeinflussen kann, ist besondere Zurückhaltung geboten.

7. Materialbeschaffung

7.1. Bei der Beschaffung mündlicher und schriftlicher Unterlagen sowie von Bildmaterial dürfen keine unlauteren Methoden angewendet werden.

7.2. Unlautere Methoden sind z.B. Irreführung, Druckausübung, Einschüchterung, brutale Ausnützung emotionaler Stress-Situationen und die Verwendung geheimer Abhörgeräte.

7.3. Bei der Verwendung von Privatfotos ist die Zustimmung der Betroffenen bzw. im Fall von Minderjährigen der Erziehungsberechtigten einzuholen, es sei denn, an der Wiedergabe des Bildes besteht ein berechtigtes öffentliches Interesse.

8. Redaktionelle Spezialbereiche

8.1. Reise- und Tourismusberichte sollen in geeigneter Weise auch auf soziale und politische Rahmenbedingungen und Hintergründe (z.B. gravierende Menschenrechtsverletzungen) verweisen.

8.2. Umwelt-, Verkehrs- und energiepolitischen Zusammenhängen soll auch im Autoteil Rechnung getragen werden.

8.3. Tourismus-, Auto- und Gastronomieberichte sollen wie alle Bewertungen von Konsumgütern und Dienstleistungen nachvollziehbaren Kriterien folgen sowie von journalistisch qualifizierten Personen verfasst werden.

9. Öffentliches Interesse

9.1. In konkreten Fällen, insbesondere bei Personen des öffentlichen Lebens, wird es notwendig sein, das schutzwürdige Interesse der Einzelperson an der Nichtveröffentlichung eines Berichts bzw. Bildes gegen ein Interesse der Öffentlichkeit an einer Veröffentlichung sorgfältig abzuwägen.

9.2. Öffentliches Interesse im Sinn des Ehrenkodex für die österreichische Presse ist besonders dann gegeben, wenn es um die Aufklärung schwerer Verbrechen, den Schutz der öffentlichen Sicherheit oder Gesundheit oder um die Verhinderung einer Irreführung der Öffentlichkeit geht.

9.3. Fotos, die unter Missachtung der Intimsphäre der (des) Abgebildeten entstanden sind (etwa durch Auflauern), dürfen nur dann veröffentlicht werden, wenn ein über das Voyeurhafte hinausgehendes öffentliches Interesse klar ersichtlich ist.

9.3 Transkript der Gruppendiskussionen 1-4

Gruppendiskussion 1

D1: Ich bin Studentin und mache derzeit ein Praktikum, bin 27 Jahre alt und komme aus Oberösterreich.

D2: Ich bin ebenfalls Studentin, 21 Jahre alt, komme auch aus Oberösterreich und studiere derzeit in Wien.

D3: Ich arbeite zur Zeit als Shop Assistent, möchte aber eventuell im Herbst nächsten Jahres Sportwissenschaft studieren und meine Hobbies sind Fernsehen, Lesen und Fahrradfahren. Achja und ich bin 28 Jahre alt.

(lachen)

D2: Fahrradfahren tu ich auch gern.

D1: Ja?

I: Vielleicht könntet ihr am Anfang darüber sprechen, welche Zeitungen ihr kennt, welche ihr gern lest, welche ihr eher liegen lässt. Wie ihr euch generell am ehesten über Nachrichten informiert. Ihr dürft gern miteinander reden. Ihr dürft auch gerne eure Meinungen austauschen.

D1: Also prinzipiell zu Zeitungen, da sie doch teuer sind und ich noch Studentin bin und kein Geld verdiene, greife ich eher selten, außer wenn ich jetzt mal in einem Café sitze oder beim Arzt. Mehr informiere ich mich eigentlich im Internet und les da die Tageszeitungen, wobei das aber eher selten vorkommt.

D2: Bei mir ist das Ganze eigentlich ähnlich, wenn dann bei news.at oder so, dass man die wichtigsten Themen so im Überblick hat und halt ja ab und zu blättert man halt in Zeitungen herum, wenn sie irgendwo liegen, oder man nimmt sich die Gratiszeitungen von der U-Bahn mit oder ja. Bei vielen Zeitungen hab ich das Problem, wie zum Beispiel die Zeit, die zwar ganz gut, aber da sind einfach so viele Fremdwörter eingebaut, dass ich manche Artikel garnicht verstehe.

D1: Mhm, das stimmt, die ÖSTERREICH und die Heute lese ich auch jeden Tag, wenn ich ins Praktikum fahre mit der U-Bahn, dann lese ich die.

D3: Liest du die da beide? Weil ich les eigentlich immer nur eine, entweder die Heute oder die Österreich.

D1: Ja, eigentlich schon, weil ich steig einmal um und nach der einen Strecke ist die eine aus und dann widme ich mich der anderen und die liegen eigentlich immer parallel auf. Das passt ganz gut.

D3: Ja.

D2: Wobei, man da halt immer auf den Wahrheitsgehalt achten muss. Weil da viel Blödsinn drinnen steht. Das ist eigentlich nicht zum Informieren sondern nur zum Unterhalten die Zeitungen von der U-Bahn, finde ich.

D1: Ja aber so nehm ich das auch irgendwie wahr. Für mich ist das reine Unterhaltung und die paar Hauptthemen halt ein bisschen aufschnappen, was gibt es Neues? Und wenn mich

40 wirklich mal was interessiert, dann halt wirklich aus sicheren Quellen noch lesen oder
41 schauen, aber meistens wenn ich mich informiere, dann schau ich die ZIB im ORF, wenn die
42 einmal läuft. Irgendwann zwischen Gute Zeitung und Schlechte Zeiten.

43 D3: Also ich habe den STANDARD abonniert, aber irgendwie habe ich oft garnicht die Zeit,
44 dass ich ihn durchlese und manchmal auch gar nicht den Bock, also, dass ich wirklich die
45 ganze Zeitung von Anfang bis zum Ende durchlese ist eher selten und diese Gratiszeitungen
46 sind halt so schön portioniert, also die, du weißt du hast Unterhaltung. Ich finde es eigentlich
47 auch immer ganz lustig, wenn ich sie durchlese, weil ich mir wieder denke, was haben sie sich
48 da wieder zusammengebastelt oder allein schon die Überschriften oder so. Und man..man
49 zieht ja trotzdem raus, was passiert ist, aber es ist halt es ist halt so aufgebauscht oft. Oder du
50 glaubst halt nicht, dass es.... Du kriegst die Meldung, aber drum herum wird so halt viel
51 gebastelt.

52 D2: Das stimmt ja. Ja, ab und zu lese ich den STANDARD auch, weil ein Freund von mir für
53 den schreibt, aber da lese ich mir eigentlich auch nur die Artikel durch, die er verfasst hat und
54 nicht die ganze Zeitung von vorn bis hinten, weil es doch recht zeitaufwendig ist.

55 D1: Ja und es ist auch meistens trocken geschrieben, finde ich. Also ich muss auch sagen,
56 dass ich mir nur die Artikel durchlese, die mich halt auch selber ansprechen und nicht jetzt
57 die Politik. Und das Ganze jetzt nachzuvollziehen und zu verfolgen, das ist eher ganz
58 beziehungsweise äußerst selten, dass ich das wirklich tu.

59 (*7*)

60 *Welche Zeitungen kennt ihr denn so?*

61 D2: Ja die Zeit, STANDARD, Presse

62 D3: Und die Kronen Zeitung.

63 D2: Ja die Kronen Zeitung, genau.

64 D1: Salzburger Nachrichten, *Oberösterreichischen Nachrichten*

65 D2: *Oberösterreichische Nachrichten.*

66 D2: Dann die (*4*) ähm Times..

67 D3: Die ist am Montag auch im STANDARD immer drin, gell. Ausschnitte von der Times.

68 D1: Daily Sun, oder? Heißt die so, glaub ich.

69 D3: Pffff,

70 D1: Ja halt so englische.

71 D2: Ja, vor der Universität teilen sie manchmal deutsche Zeitungen aus. Frankfurter
72 Nachrichten oder Frankfurter

73 D3: Allgemeine und so.

74 D1: Ja genau.

75 D2: Ja aber deutsche Zeitungen, da steht immer viel drinnen, was mich gar nicht interessiert,
76 über Politiker oder so.

77 D3: Die man dann gar nicht kennt.

78 D2: Mhm.

79 D1: Ja, das muss man auslassen. Aber da finde ich wiederum, die Zeit so cool, weil die halt
80 wirklich auch so psychologische Berichte und so drinnen hat. Die bietet so facettenreiche
81 Informationen und Sachen, die mich auch interessieren. Weil Wirtschaft und Politik, das ist
82 mir meistens halt wirklich ein bisschen zu zack.

83 D3: Was interessiert dich an den psychologischen Artikeln?

84 D1: Ahm, ja einfach, die beschäftigen sich mit Problemen im Alltag, aber auch über
85 psychologische Phänomene und da kann man sich auch mehr identifizieren damit als mit jetzt
86 Wirtschaft. Ich meine, ich kann verstehen, wenn einer, der jetzt in der Privatwirtschaft
87 arbeitet, sich mit dem Wirtschaftsteil auseinandersetzt, aber wenn man überhaupt keinen
88 Zugang irgendwie hat. Ich meine, ich bin Studentin. Zur Wirtschaft beziehungsweise zur
89 Politik ist das sehr schwer eigentlich, finde ich, gerade in österreichischen Medien da ein
90 Basiswissen aufzuarbeiten. Also es fällt mir schwer.

91 D2: Ja, aber wahrscheinlich auch, weil es dich nicht wirklich interessiert.

92 D1: Ja, eben, aber weil ich halt keinen Zugang habe. Das wäre was anderes, wenn ich in der
93 Politik beschäftigt wäre oder in der Wirtschaft, wenn ich in einer Arbeit wäre, wo das davon
94 abhängig wäre, dass ich immer am neuesten Stand bin, dann investiere ich viel lieber Zeit in
95 sowas, als wenn überhaupt keine Verbindung besteht. Wobei, es stimmt, es steht schon auch
96 sehr viel Faulheit auch dahinter, weil jetzt bei meinem Praktikum müsste ich mich auch viel
97 mehr mit Weltwirtschaft überhaupt beschäftigen, aber das ist mir einfach überhaupt zu
98 trocken. Man ist... Da beschäftige ich mich halt viel lieber mit Frauenthemen.

99 D3: Ja, das verstehe ich. Weil bei mir ist es meistens auch so. Die Seiten vorne, also die vorne
100 die Seiten sind meistens unspannend. Da hat man dann immer die Politiksachen und so. Ich
101 meine, wenn dann da irgendwas drinnen ist, irgendein Skandal oder so, dann lese ich
102 einfach weiter, das ist mir eh peinlich, aber es ist wirklich so. Und ähm. Oder wenn ich
103 irgendwo etwas aufgeschnappt habe und ich kenne mich da nicht aus und ich weiß, das ist
104 gerade ein Thema, dann lese ich mir den Artikel auch durch, weil ich auch auskennen will.
105 Aber ich freue mich dann immer auf die Unterhaltungsseiten hinten. Wenn dann Fotos drin
106 sind und wenn ich weiß, die hat ein schönes Kleid angehabt und solche Sachen halt.

107 D2: Ja genau, dem ist irgendetwas Peinliches passiert, dem Star. Das ist immer am
108 unterhaltsamsten. Das ist richtig.

109 D3: Und das ist im STANDARD halt nicht so stark bestückt.

110 (lachen)

111 D1: Also sind wir alle schon sehr unterhaltungsorientiert.

112 D3: Ja, aber ich meine, ich brauch Weltgeschehen eigentlich gar nicht so wirklich. Es fragt
113 mich keiner danach. Ich unterhalte mich mit fast niemandem über das, was passiert ist, außer
114 jetzt zum Beispiel dem Guttenberg oder so.

115 D1: Ja, das stimmt. Das hab ich auch gelesen, den Artikel, Das stimmt und deshalb denk ich
116 mir und hoffe ich halt auch, dass bei mir einmal mehr kommt, wenn ich wirklich in einer
117 seriösen Arbeit bin, naja ich bin jetzt auch in einer seriösen Arbeit, aber halt nicht mehr in

118 einem Praktikum, dass ich dann mehr Zugang habe und das mehr brauche, weil jetzt für mich
 119 selbst, das Wissen selber anzueignen, dadurch, dass man das Wissen selten braucht, tut man
 120 nicht oder das tu ich nicht.

121 D2: Ja und es ist halt schon sehr zeitaufwendig, weil, wenn manche Leute sagen, sie lesen in
 122 der Früh die Zeitung, bis ich eine Zeitung durchgelesen habe von Vorne bis Hinten würde ich
 123 mindestens eine Stunde brauchen. Das geht halt auch nicht immer, dass man sich in der Früh
 124 eine Stunde hinsetzt und sich alles durchliest. Deswegen tu ich mir immer nur grob einen
 125 Überblick verschaffen, das reicht eigentlich.

126 D1: Ja, aber dafür kauf ich mir eben dann wiederum keine Zeitung. Deshalb, so
 127 Gratiszeitungen würde ich echt lesen, aber dass ich mir jetzt wirklich, ich meine, ich kauf mir
 128 jetzt auch selten so Magazine oder so, außer, wenn ich mit dem Zug fahre oder so. Die kauf
 129 ich mir noch eher als Zeitungen. Für Zeitungen wirklich Geld auszugeben, das mach ich nicht.

130 D2: Ja, das ist so ein gutes Buch schon besser.

131 D3: Ja, ich hab den STANDARD auch so als Alibi-Abo. Mein Nachbar war auch ganz
 132 beeindruckt.

133 D1: Wie viel kostet denn der?

134 D3: 17 irgendwas für Studenten.

135 D1: Im Monat?

136 D3: Mhm.

137 D1: Ja, wenn ich mal ein bisschen mehr Geld hab. Vielleicht mach ich das dann auch. Aber
 138 mir haben sie den STANDARD gefladert, drei Monate lang.

139 D3: Von der Tür weg?

140 D1: Mhm, und dann hat ihn der Briefträger mal in den Postkasten getan, weil ich gesagt habe,
 141 das geht so nicht.

142 D3: Mhm, intellektuelle Diebe.

143 D1: Ba, da war ich grantig.

144 D3: Das glaub ich.

145 D3: Ja, aber die ÖSTERREICH kriegst eh nachgeschmissen.

146 D2: Mhm.

147 D1: Die Österreich. Da weiß ich gar nicht, wo man die bekommt.

148 D3: Wie meinst du?

149 D1: Kriegt man die in der Trafik? Das ist ja nicht die Gratisösterreich, oder? Das ist ja die
 150 dickere oder?

151 D3: Ja, die kannst du wie alle anderen abonnieren oder...

152 D1: Achso um einen Euro und wie viel kosten die anderen?

153 D3: Na 50 Cent kosten die, ah mit Scheck.

154 D1: Na, die anderen sind auch alle so in dem Dreh oder? Na das würde eigentlich gehen. Die
155 sind alle täglich oder?

156 D2: Bei manchen gibt es eine Wochenendausgabe, glaub ich.

157 D1: Hm, beim nächsten Mal vielleicht. Oder auch nicht. Schauen wir mal.

158 *I: Wenn ihr eine Zeitung in die Finger bekommt, auf was achtet ihr denn da besonders? Wir*
159 *hatten ja hier vier Zeitungen liegen. Du hast dir Die Presse genommen, du den STANDARD,*
160 *du die Krone, warum?*

161 D2: Ich hab mir den STANDARD genommen, weil ich schauen wollte, ob ein Artikel von
162 einem also von dem Freund von mir drinnen ist, der immer für den STANDARD schreibt.
163 Der schreibt zwar manchmal für Die Presse auch, aber mehr für den STANDARD, deswegen
164 greife ich eigentlich immer zum STANDARD.

165 D1: Wenn ich ganz ehrlich bin hab ich Die Presse genommen, weil eigentlich wollte ich zur
166 Kronen Zeitung hin greifen, aber Die Presse habe ich genommen, damit ich ein bisschen klug
167 ausschaue (lacht) und intellektuell. Aber auf was ich wirklich drauf achte ist die Hauptseite.
168 Da ist zum Beispiel Finanzskandal hm das könnte mich schon interessieren in der Presse,
169 wobei ich das dann auch eher überfliegen würde, aber ja irgendwas, was mich anspricht. Das
170 kann ich jetzt gar nicht so vordergründig sagen, was das genau ist, oder welche Themen. Das
171 ist immer von der Tagesverfassung abhängig, unterschiedlich. Glücksspielgesetz, da auf dem
172 STANDARD, das interessiert mich weniger. Und bei der Kronen Zeitung, das Luxusleben der
173 Mafiapaten könnte mich schon wieder interessieren. Mafia klingt nach dubios.

174 D3: Ich hab zur Krone gegriffen, weil ich auch schon so ein bisschen nervös war, nein,
175 vielleicht ist nervös, das falsche Wort, aufgeregt triffst eher. Und dann kann ich mich nicht
176 konzentrieren, dann wäre mir DER STANDARD oder Die Presse viel zu schwere Kost. Die
177 ÖSTERREICH langweilt mich immer ein bisschen, die ist so extrem billig aufgemacht. Und
178 die Krone ist halt lockere Unterhaltung, da braucht man nicht viel denken. Aber
179 wahrscheinlich hätte ich bevor ich den STANDARD oder Die Presse genommen hätte noch
180 eher zur ÖSTERREICH gegriffen.

181 D2: Zur Kronen Zeitung hätte ich wahrscheinlich auch wegen dem Bild gegriffen. Wegen
182 dem Foto, wenn da ein spannendes Foto oben ist, oder ein bewegendes, greift man viel eher
183 hin.

184 D3: Mhm, das stimmt. Und wenn man die zwei jetzt vergleicht, denkt man sich so, Ok, wer
185 sind die. Ok. Der Häupl und warum sitzt er da neben irgendwelchen Gartenstühlen und das
186 sieht halt schon so aus, dass du wissen willst worum es geht.

187 D2: Genau, Dinosaurier verspeist kleine Jungen.

188 D1: Ja und da, nackte Bambi, schwanger, da schaut man natürlich auch immer gleich als Frau.

189 D2: Und da gegenüber der Papst im Kontrast.

190 (lachen)

191 D1: Das ist eigentlich schon heftig.

192 D2: Ja.

193 D1: Papstbrief spaltet die Kirche. Irgendwie ist es auch ein bisschen schockierend, aber das ist
 194 auch das, ehrlich, was mich auch interessiert, das ist das Schockierende.

195 D3: Ja und interessiert es dich, oder

196 D1: | Na, das ist das was mich so auf die Gache, aber nur zur
 197 Unterhaltung. Weil meistens lese ich in der U-Bahn oder, wenn ich irgendwo warte, Zeitung.
 198 Weil, wann hat man sonst wirklich die Zeit oder die Muse, dass man einmal Zeitung liest. Ich
 199 stehe in der Früh auf, frühstück, mach mich fertig, da habe ich keine Zeit zum Zeitunglesen.
 200 Dann ist man den ganzen Tag in der Arbeit kommt heim und ist müde und den Kopf voll vom
 201 Arbeitsgeschehen und dann will man auch wieder abschalten und nicht

202 D3: | Na und ich hab am Abend
 203 immer das Gefühl, dass das Zeitunglesen nichts bringt, weil da ist eh schon alles wieder alt.
 204 Na wirklich, da schau ich dann ins Internet und dann sehe ich eh, was frisch ist.

205 D1: Ja, na eben, bei mir ist es dann auch immer das Internet. ORF oder so. Oder eben
 206 Fernsehen, da kann man sich berieseln lassen, die ZiB anschauen oder so, da kriegst du auch
 207 das Tagesgeschehen mit, sicher so viel wie von einer Zeitung, wenn du sie überfliegst.

208 D2: Oder Teletext ist auch immer ganz gut.

209 D3. Das mach ich nicht.

210 D2. Naja, ab und zu schalt ich da schon hin, da ist alles schön übersichtlich.

211 D3: Vom ORF jetzt oder auf welche Seiten gehst du?

212 D2:Na, überhaupt. Das ist immer ganz praktisch, da hat man immer so die wichtigsten
 213 Hauptthemen, also wenn man sich jetzt wirklich informieren mag ohne den ganzen
 214 Boulevardblödsinn.

215 D3: Boulevard ist immer Unterhaltung. Das ist einem dann fast peinlich, wenn man es wissen
 216 will, aber bei den anderen Sachen, da kann man immer mit auftrumpfen. Jaja, das hab ich
 217 schon gehört, ja das hab ich gelesen.

218 D1: Ja, das stimmt. Ja zum Auftrumpfen ist es echt auch ... Wenn da irgendwelche Leute
 219 stehen und reden, da ist es einfach fein, wenn man mitreden kann und nicht dasteht ganz
 220 blanco.

221 D3: Ja

222 D1: wobei ich meistens eh ganz blanco dastehe.

223 D3: Allein, wenn man weiß, wovon die reden, ist man meistens schon, fühlt man sich schon
 224 besser, wenn ein ganzes Erdbeben an einem vorbeizieht, dann ist einem das schon peinlich.

225 D1: Irgendwas ist total in mir vorbeigezogen. Irgendwas, das extrem groß war. Ich weiß grad
 226 nicht was.

227 D3: Überflutung in Australien?

228 D1: Ich glaub das war's. Irgend sowas. Das hat mir dann irgendwer erzählt und ich so eecht?

229 D2: mir kommt das auch öfter vor das mir irgendwer sagt, das und das ist passiert und ich
 230 hab es noch nicht gehört und dann probiere ich das ganz schnell zum nachlesen, damit ich
 231 mich ein bisschen auskenne. Das kommt öfter mal vor.

232 D1: Achso? Das ist ja gut zu wissen, dass ich nicht allein bin.

233 D2: Scheint so als seien wir da eh auf demselben Level vom Auskennen, von allem ein
 234 Bisschen aber nichts wirklich.

235 D3: Ja, obwohl, wenn man sich dann drüber unterhält, dann bekommt man eh immer mehr
 236 raus. Also weil man stellt sich ja nicht dahin und prüft den anderen ab, was der weiß, sondern
 237 meistens redet man einfach drüber und dann sagt man eh, was man davon hält und ob das arg
 238 ist oder ob das nicht arg ist.

239 D2: Ja, aber was halt schon da dazukommt, ist, warum man vielleicht, also warum halt ich
 240 wenig Zeitung lese, ist weil egal, man schlägt irgendeine Zeitung auf und es stehen einfach
 241 immer nur tragische Sachen drinnen. Und jetzt nie... weil es halt das ist, was die Leute
 242 interessiert, wenn etwas Schlimmes drinsteht. Immer nur Erdbeben und der und der ist
 243 überfallen worden und da und da werden die Preise werden erhöht. Das ist ganz selten, dass
 244 einmal etwas Positives drinnen steht, außer, wenn irgendwelche Tierbabies auf die Welt
 245 kommen.

246 D1: Das stimmt, das ist auch ein Punkt, vor allem wird mir dann jetzt schlecht in der Früh,
 247 wenn ich nur lese, was da war mit dem Gaddafi und so, wenn ich dann anfangs mit Ägypten,
 248 wie viel Leute da wirklich sterben und wenn man das dann in der Früh schon hört, man fühlt
 249 sich automatisch schlecht, dass es einem so gut geht, dass man aber trotzdem seine kleinen
 250 Probleme hat und dann dort kämpfen Menschen um ihre Freiheit, um ihre Rechte und geben
 251 dafür ihr Leben her und du hörst nur Horrorszenarien über Horrorszenarien, dann vergeht dir
 252 das halt einfach auch. Oder eben langweilige Sachen, wie Politik oder so, das ist dann alles so
 253 trocken aufbereitet und auch nicht greifbare Information also für mich halt.

254 D3: | Ja

255 D3: Ja deswegen. Dem weichst du dann eh aus, wenn du ähm, wenn du dich zu diesen
 256 Unterhaltungsspaten dann hinarbeitest, da ist dann das Horoskop und da sind dann
 257 irgendwelche Comics, da hast du dann halt so Stargossip, aber wenn eine jetzt mal fett baden
 258 war, dann geht davon die Welt nicht unter, also dann bist du vielleicht ein bisschen
 259 schadenfroh, oder wenn sie dir sympathisch ist, tut sie dir leid, aber es ist es passiert nichts
 260 Schlimmes und es zieht dich nicht runter.

261 D1: Das stimmt.

262 (*9*)

263 *I: Worauf achtet ihr denn besonders bei Zeitungen?*

264 D1: Haben wir darüber nicht schon geredet?

265 *I: Vielleicht fällt euch ja dazu noch was ein.*

266 D1: Ja, wenn ich ganz ehrlich bin, worauf ich achte, ist wirklich, das was drinnen ist und was
 267 mich halt wirklich interessiert und das ist meistens nur über Stars und Sternchen und
 268 psychologische Sachen und Horoskop, wobei ich daran zum Teil dann sogar glaub, an das,
 269 was da drinnen steht...

270 (lachen)

271 D1: Und meinen Tag so ausrichte. Zum Beispiel heute ist drinnen gestanden in der Kronen
 272 Zeitung, das hab ich heute schon gelesen bei der Psychologin, kaufen Sie sich ein teures
 273 Geschenk und ich hab mir eine Wimperntusche für mich und meine Schwester gekauft.

274 D3: Welche denn?

275 D1: Die Hypnose, die gibt es jetzt bei der Modena um 20 Euro statt um 30.

276 D2: Wo ist denn das?

277 D1: Bei der Schwarzspanierstraße, aber es gibt mehrere Boutiquen oder so.

278 D3: Ich habe jetzt gehört, dass die Drogerie Schmidt immer minus 20 Prozent hat. Da gibt es
 279 auch eine auf der Mariahilferstraße....ähm....

280 D1: Nächste Frage!

281 D2: Bist du ein Star oder was? Nächste Frage, nächste Frage.

282 (Lachen)

283 D1: Hm, ja.

284 *I: Also meine Arbeit beschäftigt sich ja mit latentem Rassismus in der österreichischen*
 285 *Tagespresse und jetzt wollte ich euch noch gerne fragen, ob das für euch ein Thema ist.*

286 D2: Rassismus? Ganz allgemein.

287 *I: Ja, von mir aus ganz allgemein, aber auch, ob ob ihr findet, dass es Zeitungen gibt, die*
 288 *rassistisch sind oder seid ihr schon mal über einen Artikel gestolpert und habt euch gedacht*
 289 *uh das ist schon..*

290 D2: | Hm, ich glaub eigentlich schon, dass DER STANDARD und Die Presse
 291 eigentlich sehr objektiv berichten und weniger rassistisch schreiben. Vielleicht kommt mir das
 292 nur so vor, aber, was ich mir auch vorstellen könnte, dass die Leute, die für solche Zeitungen
 293 schreiben, gebildeter sind als vielleicht solche, die für die Heute-Zeitung schreiben und
 294 deswegen nicht so komische Sachen drinnen stehen. Oder irgendwelche komische
 295 Meldungen, weil sie sich einfach besser mit dem Ganzen auskennen. Aber sonst wandern in
 296 so Klatschzeitungen halt so eine komische Überschrift wie Türke überfällt alte Frau und dann
 297 Skandal.

298 (lachen)

299 D1: Ja das stimmt. Das ist mir in der ÖSTERREICH und der Heute aufgefallen immer, dass
 300 da meistens, wenn halt jemand überfallen worden ist oder irgendwer ist da so abgestochen
 301 worden, das war doch eh irgendwo, das war, glaub ich, in Wels in einer Bar und dann ist eben
 302 auch groß gestanden: Türke der Mörder oder irgendwie so und Raubüberfall und das war halt.
 303 Ich mein, das ist ja eigentlich wurscht welche Nationalität des ist und da frag ich mich, warum
 304 das dann so angegeben wird. Das ist halt einfach ein Mörder, ein Mensch, der jemanden
 305 umgebracht hat und ich finde, das muss man dann nicht so hervorheben, weil es gibt eh schon
 306 genug Vorurteile gegenüber türkischen Menschen und dann brauch man nicht so irgendwie so

307 D2: Ja, aber ich glaube, das ist drinnen gestanden, weil Wels so einen großen Ausländergehalt
308 hat. Also ist ja ganz weit oben von Österreich. Deswegen ist es da ganz interessant zu wissen,
309 wer das war, weil es so viel gibt.

310 D1: Ja, aber trotzdem.

311 D2: Naja, aber dass man die Nationalität dazuschreibt, finde ich nicht so.

312 D3: Naja, ich finde es auch ok, wenn's dabei steht, aber ich finde es halt arg, wenn ein
313 Niederösterreicher einen Wiener absticht, dann steht da einmal Niederösterreicher ersticht
314 Wiener und dann geht es darum wie und was und wo und wenn aber ein Türke einen Welser
315 ersticht, dann steht das mindestens zweimal drinnen *und dann frag* ich mich schon ob ob
316 ob, warum das wichtig ist.

317 D3: *Ja, ja*

318 D2: Ja, ich glaub halt, dass es in dem einen Fall so war, weil Wels halt wirklich so weit oben
319 ist mit den Prozent von den Ausländern, die es hat. Damit man vielleicht und damit man
320 vielleicht noch mehr den Hass von den Leuten schürt, oder keine Ahnung.

321 D1: Ja, aber dann ist es ja schon eine rassistische Bemerkung und Zielführung irgendwie. Ja,
322 aber irgendwie so versteckt, so bewusst wirklich rassistische Bemerkungen sind mir in
323 Zeitungen, muss ich aber ehrlich gestehen, da hab ich auch nie so drauf geschaut, aber
324 bewusst ist es mir noch nie geworden.

325 D2: Ja, eben, wenn dann bei so Klatschzeitungen und dort auch nur, weil das halt die Leute
326 anzieht und deswegen greifen sie halt zu, weil das interessant ist, wenn da so ein Skandal
327 drinnen steht.

328 D3: Ja.

329 D2: Das wollen sie hören. Das ist ja.

330 D1: | Ich weiß halt nicht, ob über diese Arigona da
331 irgendwann einmal was Negatives drinnen gestanden ist.

332 D2: Über die Arigona hat es ca. hundert Berichte in der Heute gegeben.

333 D1: Ja, aber da war die eine Seite so, dass sie so arm ist, weil sie ist von ihrer Familie
334 getrennt, aber war da nicht auch so, ah irgendein Bericht, dass sie so arg ist, weil sie das im
335 Vorhinein eh schon geplant gehabt haben.

336 D3: Was haben sie geplant?

337 D1: Ja, gewusst hätten müssen, dass sie irgendwann gehen sollen und dass sie plötzlich so
338 tun, als wüssten sie von nichts und das ist dann irgendwie voll böse in der Zeitung drinnen
339 gestanden, aber ich weiß nicht mehr in welcher.

340 D3: Ja bei der Arigona war es irgendwie so, da war sie das Opfer, das sich wehrt und sie halt
341 voll viel Unterstützung gekriegt von vom Haider also vom Entertainment-Haider und nicht
342 vom Politiker-Haider und war voll viel in den Medien und ist dadurch eigentlich erst bekannt
343 geworden, weil sie gesagt hat, sie bringt sich um, wenn sie gehen muss. Und das haben halt
344 viele gesehen als Erpressung.

345 D1: Kann ich aber auch verstehen, wenn du da aufgewachsen bist und das wie deine
346 Heimatstadt ist.

347 D2: Ja.

348 D1: Aber, was mir auffällt an Zeitungen, ist, dass oft so geschrieben wird, halt für die
349 Ausländer. Also quasi wie arg auch unsere Regierung ist, dass sie Kleinkinder – weißt du eh
350 das mit den Zwillingen und so – von den Eltern trennen und so. Aber, was mich jetzt auch
351 schockiert hat, ist dass die Kinder, dass jetzt diskutiert wird, dass die Kinder jetzt auch mit in
352 Schubhaft kommen. Also das finde ich gescheit heftig.

353 D3: Ja, aber es gibt ja auch in Österreich genug Frauen, die im Gefängnis Kinder kriegen und
354 da gibt es ja auch so extra Gefängnisse, wo halt für die Mutter die Haftbedingungen besser
355 sind, weil man sagt, man kann zwar jemandem eine mildere Haftstrafe geben, aber man kann
356 nicht jemand komplett unschuldigen in eine Haftstrafe stecken und das Kind ist ja dann
357 komplett unschuldig in Haft. Die haben halt dann ganz andere Regelungen und insofern ist es
358 halt die Frage, wie so eine Schubhaft aussieht.

359 D1: Das weiß ich nicht, ich hab das nicht einmal gewusst. Ich habe geglaubt, die müssen die
360 Kinder abgeben. Ich habe nicht gewusst, dass es da eine Möglichkeit gibt, dass man es behält.

361 D3: Ja, ich glaube, bis zu drei Jahren, aber älter darf das Kind nicht sein, weil dann bekommt
362 es das mit oder so.

363 D1: Ja, aber das ist ja dann auch arg. Wenn die Mutter dann länger drin sitzen muss, wird das
364 Kind von der Mutter getrennt mit drei Jahren.

365 D2: Ja, sie kann es besuchen zumindest. Ich mein, das Kind muss ja auch in die Schule gehen.

366 D3: Jaja, sicher.

367 D2: Das kann ja nicht im Gefängnis aufwachsen das Kind.

368 D3: Na ja eh nicht.

369 D2: Aber.

370 D1: Na, sonst, rassistische Sachen, überleg ich noch was mir aufgefallen wär.

371 D2: In der Presse und im STANDARD sind manchmal so ganz schockierende Bilder, na ja
372 nicht rassistisch oder so, aber wenn du halt irgendwelche hungernde oder so Schwarze siehst,
373 das heißt dann immer so Bild des Tages oder so. Sowas schockiert einen immer.

374 D1: Mhm.

375 D2: Das ist dann nicht rassistisch, sondern eher die andere Richtung, das soll dann eher zum
376 denken anregen. Dass es uns gut geht und dass wir andere Leute holen sollen.

377 D3: Holen sollen?

378 D2: Naja, nicht holen sollen, aber, dass wir sie rein lassen in unser Land.

379 D1: Man müsste sich mal eine Zeitung nehmen und bewusst durchschauen, ob einem etwas
380 auffällt. Weil das ist echt ein Punkt, auf den ich nie geschaut habe beim Zeitunglesen,
381 dadurch, dass ich eh so wenig Zeitung lese.

382 *I: Also ist das auch überhaupt nichts, wonach ihr Zeitungen aussucht, ob sie eure Meinung*
383 *vertreten?*

384 D1: Nein.

385 *I: Oder so wie du vorhin gesagt hast, du nimmst die Zeitung dann einfach nicht ernst. So wie*
386 *die Heute zum Beispiel oder die Österreich. Oder?*

387 D1: Und die anderen Zeitungen, weiß ich nicht, ob es irgendwie so eine FPÖ-Zeitung gibt
388 oder so, die halt irgendwie unterstützt wird oder mitfinanziert wird, ob das erlaubt ist
389 überhaupt, ob das existiert darf überhaupt. Schon?

390 D2: Die Heute-Zeitung ist glaub ich mit dem Strache oder so, die haben keinen Deal oder so,
391 aber ich hab das mal durchgelesen, Blausprech, da steht das drinnen, wie welche Zeitung
392 Parteien vertritt, und da ist halt drinnen gestanden, dass die Heute sich gut mit dem Strache
393 versteht. Das ist aber echt ein gutes Buch.

394 D3: Wie heißt das?

395 D2: Blausprech.

396 D3: BLAUSPRECH?

397 D2: Ja, das heißt deswegen so, weil es vom George Orwell ein Buch gibt über
398 Menschenrechte und das ist so eine Abwandlung davon, welche Menschen (*4*) ganz ein
399 bekanntes Buch von George Orwell.

400 D3: Ja, aber nicht Animal Farm.

401 D2: Nein.

402 D3: Hm, tja fällt mir jetzt auch nicht ein.

403 D2: Aber ich glaub schon, dass es Zeitungen gibt, die...Also ich, glaube, Klatschzeitungen
404 sind oft auf der Seite der FPÖ. Das ist jetzt nur meine Theorie.

405 D1: Ja, das sind..

406 D2: Ja, weil ich glaube, dass viele unter... naja nicht unterprivilegierte aber Leute, die halt
407 nicht so eine hohe Ausbildung haben vielleicht auch eher zu so einer Klatschzeitung greifen.

408 D1: Ja, aber wir ja auch alle.

409 D2: Ja eh, aber wir nehmen es nicht ernst, würde ich jetzt einmal sagen. Aber ich glaube halt
410 schon, dass gerade in Wien es viele Leute gibt, die dahin greifen und sich bestätigt fühlen
411 wollen in ihrer politischen Meinung und dass halt deswegen viel FPÖ positiv drinnen steht.

412 D1: Hmmm.

413 D2: Weiß ich nicht, ob das stimmt.

414 D3: Hmmm.

415 *I: Naja, ich habe ja im Zuge dieser Arbeit vier Tageszeitungen ausgewertet. Wenn man sich*
416 *Zeitungen anschaut, ist natürlich immer unterschiedlich, wie kritisch man das angeht, es gibt*
417 *immer Schlupfwinkel, um gewisse Aussagen in seine Zeitung zu schleusen. Es entscheidet ja*

418 *die Zeitung, welche Leserbriefe schaffen es in meine Zeitung und welche nicht. Welche drucke*
419 *ich ab und welche nicht. Und wenn man sich jetzt in meiner Stichprobe die Kronen Zeitung*
420 *zum Beispiel anschaut sind wirklich erstaunliche Aussagen drin. Also zum Beispiel, dass die*
421 *Ostgrenzen offen sind und dass seitdem die Kriminalität explodiert und dass die Rosenkranz*
422 *eine gute Bundespräsidentin abgeben würde, weil sie hat zehn Kinder zu rechtschaffenden*
423 *Menschen großgezogen oder man darf keine Massen von Migranten immigrieren lassen, dann*
424 *brauch man sich nicht zu – also Unterprivilegierte – migrieren lassen, dann brauch man sich*
425 *nicht wundern, dass sie unterrepräsentiert sind in der Bildung und ich meine, so etwas steht*
426 *dann halt in einer Zeitung.*

427 D1: Dass die Kriminalität gestiegen ist, das stimmt ja vielleicht auch, aber warum? Weils
428 arme Hunde sind, die nix zum Fressen haben. Weil sie zum Teil aus den Kriegsgebieten
429 kommen. Ja wer stiehlt denn freiwillig? Wir könnten all in dieser Situation sein, wenn wir
430 dort aufgewachsen wären. Das sagt eine Freundin von mir auch. Es ist einfach schirch, wenn
431 du nichts hast, wenn dir alles genommen worden ist im Krieg, im Bürgerkrieg, wenn du alles
432 verloren hast. Du hast keine Basis, du hast keine Existenz. Du darfst nirgendwo arbeiten und
433 in deinem Land gibt es keine Arbeit. Ja, was willst du denn machen außer stehlen?

434 D3: Ja.

435 D1: Na, ich finde das so arg, dass das die Leute einfach nicht begreifen und, dass Österreich
436 da nicht schaut, dass es sie mehr integriert und mehr. Vor allem es gibt ja schon total viel,
437 zahlreiche, die sind total gut integriert, die gebildet sind und eine Ausbildung haben, wo wir
438 es, denen wir's ermöglicht haben. Aber selbst bei meiner Freundin, die darf in Österreich
439 nicht arbeiten, ich meine, wie deppert ist das? Die bekommt keine Arbeitserlaubnis und ihr
440 Lebensgefährte auch nicht. Der ist so gescheit, hat das Bachelorstudium in Wirtschaft
441 abgeschlossen und darf in Österreich nicht arbeiten. Die könnten wirklich einen guten Beitrag
442 zur österreichischen Wirtschaft oder überhaupt Geschäftsleben beitragen, und was ist? Nein.

443 D2: Es kommt aber immer darauf an, welche Leute man sich anschaut. Es ist jetzt nicht so,
444 dass Österreich so gegen die Ausländer ist. Es gibt unzählige Förderungen für die, die sie halt
445 kriegen können. Und, dass jeder stehlen muss, das finde ich eine *komische, komische*

446 D1: | *Nein, nein nicht* Nein,
447 nein eh *nicht jeder*...

448 D2: | *Und es sind* auch viele Leute da geboren einfach.

449 D1: Nein, weil auch gesagt wird, die Kriminalität ist gestiegen. Auf die Aussage. Das kann
450 schon sein, aber, was ich mir immer denk, weil es halt immer so aus dem Zusammenhang
451 gerissen wird. Das finde ich halt nicht gut. Und, dass dann halt so Vorurteile entstehen.
452 Negativ, anstatt, dass man halt die Gesamtheit versteht, warum solche Sachen passieren und
453 dass man Problemlösungen finden sollte, die am Ansatz eingreifen und nicht irgendwo, ich
454 weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll.

455 D3: Hm, meinst du, anstatt, dass man sagt, sperren wir die alle aus, weil die berauben uns.
456 Dass man stattdessen sagt, ok, wo liegt das Problem und wie kann man das ändern.

457 D1: Genau.

458 D2: Ja, aber zum Beispiel, wenn ich mir denke, wie gesagt, Wels hat so eine hohe so einen
459 hohen Ausländeranteil und ich bin jetzt wirklich nicht sonderlich rassistisch, aber jedes Mal,
460 wenn ich heimfahre in den Ferien und durch Wels durch die Stadt gehe zu irgendeiner

461 Freundin oder so, das sind schon immer die Albaner, die mich blöd anreden, anstänkern oder
 462 mir irgendwelche Drogen verkaufen wollen. *Weil das*

463 D1: *Ja, das ist*

464 D2: Das fällt mir gerade bei uns in Wels sehr negativ auf.

465 D1: Ja, das ist, weil Wels halt Drogenumschlagplatz Nummer Drei oder so in Österreich ist.

466 D3: Echt?

467 D1: Mhm, und in der Welt verhältnismäßig von der Einwohnerzahl Wahnsinn, weil genauso
 468 in der Mitte von Österreich, die Terminals und alle Autobahnrichtungen. Es ist echt zack.

469 D3: Ja, aber in Wien zum Beispiel am Karlsplatz

470 D1: redet dich jeder an.

471 D3: Ja, redet dich jeder an und wüsste ich jetzt nicht, wer das ist.

472 D1: Na, ich auch nicht. Na und vor allem bei uns so die gibt es genauso die Leute niedriger
 473 Bildungsschicht, oder ich weiß nicht, wie man das formuliert, die genauso reagieren auf einen
 474 und das sind halt die die gebildet sind, die eine Ausbildung haben, die arbeiten eh. Es gibt eh
 475 so viele ausländische Arbeiter in Österreich. Die sind integriert. Die bezeichnet man als, also
 476 die werden von den Zeitungen auch nicht so als Ausländer beschimpft oder so.

477 D3: Also ich glaube, wenn sie etwas anstellen, dann schon. So wie dieser

478 D1: Ahja, das stimmt.

479 D3: So wie diese Kain-Geschichte. Da war er erst der Stiefvater, dann war er der Miroslav,
 480 auf einmal aber der Name von der Redaktion geändert und auf einmal ist gestanden, der
 481 gebürtige Serbe. Und dann mein ich wieder, ist das wichtig? Oder ist das komplett wurscht,
 482 woher der kommt oder wo der als Kind war? Weil der ist halt einfach, so wie du sagst,
 483 unterste Bildungsschicht, arbeitslos, aggressiv und so und ich glaube, da kommt es dann nicht
 484 darauf an, woher der kommt, oder wo der als Kind war, sondern, darum, dass der etwas
 485 Schreckliches gemacht hat und in dem Zusammenhang ist es dann wurscht, woher seine
 486 Eltern kommen, aber ich weiß nicht.

487 D2: Ja, aber die Zeitungen müssen das reinschreiben, dass das ein Mann aus ausländischer
 488 Abstammung war, weil halt Österreich schon ein großes Problem hat mit den Ausländern,
 489 weil schon recht viel da sind und ich würde uns jetzt nicht als so ausländerfeindlich
 490 bezeichnen. Wo es geht, probieren wir eh Aufzunehmen, aber man sollte auf die eigenen
 491 Leute auch irgendwie schauen, dass die auch Förderungen und so bekommen. Und deswegen
 492 wird es auch immer diskutiert.

493 D1: Es ist halt schwierig, weil Österreich so ein kleines Land ist.

494 D3: Hm?

495 D1: Ich finde es ist halt schwierig, weil Österreich so ein kleines Land ist. Und es können nur
 496 begrenzt Leute, das stimmt, aufgenommen werden. Man kann nicht, wir können da nicht zu
 497 zig Millionen Milliarden da drinnen wohnen. Aber ich finde schon, dass so, das was geht,
 498 dass da halt schon Bestimmungen gibt, aber ich finde halt, dass man mehr schauen sollte, dass
 499 die Leute, die drinnen sind, wie viele man auch aufnimmt, dass die gut integriert werden, dass

500 die auch eine Möglichkeit kriegen zum Arbeiten, so wie meine Freunde, ich meine, die nimmt
501 man auf und lässt sie nicht arbeiten.

502 D3: Haben die eine Staatsbürgerschaft oder *Aufenthaltsgenehmigung*

503 D1: *Naja, sie hat serbische* und bosnische und er
504 hat serbische. Und die haben das Visum, das müssen sie jedes Jahr verlängern und solange sie
505 studieren dürfen sie hier sein, aber arbeiten dürfen sie nicht. Und die müssen bitte einmal im
506 Jahr nachweisen, dass sie warte ich glaube 7000 Euro auf dem Konto haben.

507 D3: Echt?

508 D1: Mhm.

509 D2: Das ist aber normal.

510 D1: Das habe ich jetzt vor kurzem gemacht, da bin ich ins Minus gegangen, hab ihr mein
511 ganzes Geld überwiesen, das hat sie herzeigen müssen. Das finde ich schon krass. Ich meine,
512 ich hätte nie so viel Kohle. Sie tut sich das dann immer von allen so zusammenstückeln, das
513 Geld.

514 D2: Ja, aber das ist jetzt nicht nur bei Leuten aus dem Osten oder der Türkei so, das muss
515 jeder Ausländer, der nach Österreich kommt irgendwie so, oder wenn jemand wen heiratet aus
516 dem Ausland, muss der das vorweisen, dass er das hat.

517 D3: Ja, die müssen glaube ich zusammen vorweisen, dass sie einmal diesen Betrag haben.
518 Hm, das stimmt.

519 D2: Ja, ich meine, es ist schon arg, aber auch (*5*) dass nicht so Scheinehen, glaube ich,
520 vorkommen wird das gemacht.

521 D3: Mhm.

522 D2: Aber, wenn jemand wirklich Staatsbürgerschaft beantragen will, dann glaube ich schon,
523 dass er das kriegt.

524 D1: Mhm.

525 D2: Ich glaube, wenn deine Freunde so gut integriert sind, dann würden sie schon die
526 Staatsbürgerschaft bekommen, wenn sie sie beantragen würden.

527 D1: Hm, vielleicht.... Was ist denn die nächste Frage? Oder könntest du nochmal die Frage
528 wiederholen, bitte, nochmal?

529 *I: Naja, ihr habt eigentlich darüber geredet, ob ihr findet, dass Tageszeitungen rassistisch*
530 *sind und ob das wichtig ist für die Entscheidung ob man Zeitung liest oder nicht.*

531 D2: Also ist eh klar, wenn da jetzt eine Tageszeitung wäre, wo so Worte wie der „Neger“ oder
532 was draufsteht, das ist eh klar, dass man die nicht kaufen würde.

533 D3: Also ich würde sie kaufen, weil ich es nicht glauben könnte.

534 D2: Ja, das stimmt vielleicht auch, aber dann die Zeitung überall hin mitnehmen und mich
535 furchtbar drüber aufregen und sie allen meinen Freunden zeigen und sagen, schau einmal was
536 da drinnen steht.

537 D1: Aber ich muss gestehen, ich lese nicht so oft Zeitung und nur in der Heute und in der
538 ÖSTERREICH fällt es mir auf, dass da halt so darauf hingewiesen wird, dass wenn einer ein
539 Verbrecher wird, Nationalität, das finde ich, das stört mich halt. Das ist eigentlich wurscht.
540 Vlasimic oder so, das kann inzwischen genauso gut ein Österreicher sein.

541 D3: Da gibt es doch auch irgend so einen Sketch, du heißt Kokovic ich heiß Kokovic, ich bin
542 ein Türke und du nicht oder so. Maaa, ich weiß jetzt nicht.

543 D2: Ok.

544 D3: Das ist irgend so ein. Mhm.

545 D2: In den Sportartikeln von den Zeitungen, da steht auch oft was von Ausländern drinnen,
546 weil sie meistens naja nicht meistens, aber weil sie halt gute Sportler sind. Fußballer jetzt zum
547 Beispiel – die Serben und die Bosnier. Da stehen, aber jetzt eigentlich dann immer nur
548 positive Sachen drinnen.

549 D3: Ja, wobei, beim Sport geht es immer darum, ob du besser bist als die anderen. Da geht es
550 immer um Verlieren und Gewinnen und da geht es dann schon immer darum, wenn die
551 Österreicher nicht die Besten sind, dann sind wir beleidigt und wenn wir die Besten sind, dann
552 sind wir zufrieden, also eher selten halt.

553 D2: Ja.

554 (Das Kategorienschema mit den Inhalten der analysierten Tageszeitungen wird den
555 Diskussionsteilnehmerinnen ausgehändigt.)

556 D1: Was ist jetzt das?

557 *I: Das sind die Aussagen, die in den untersuchten Tageszeitungen Presse, STANDARD,*
558 *Kronen Zeitung und ÖSTERREICH analysiert worden sind. Ihr könnt euch das in Ruhe*
559 *einmal durchlesen oder gleich etwas ansprechen, wenn euch etwas anspringt.*

560 D2: Natürlich müssen die Grenzen wieder geschlossen werden. Das ist eine harte Aussage.

561 D1: Ja, aber das Problem, ja aber das Grenzen geschlossen werden müssen, finde ich eine
562 Frechheit, aber das Problem ist, es stimmt. Die Motoraddiebstähle und Autodiebstähle, wir
563 wissen es aus eigener Erfahrung, weil sie meinen Freund oft bestohlen haben, das hat die
564 Polizei uns gesagt, die haben uns gesagt, seit die Grenzen offen sind und sie können nichts
565 machen. Sie kommen über Nacht und weg sind sie. Die sind unauffindbar und früher hast du
566 halt schon kontrolliert und was die da am Lastwagen gehabt haben. Es ist nicht so unwahr. Ich
567 finde es arg zu sagen, die Grenzen gehören wieder zu, das ist der falsche Ansatzpunkt, aber es
568 gehört etwas gemacht, weil es werden derzeit so viele Motorräder und inzwischen auch Autos
569 gefladert wie noch nie. Ich meine, meinem Freund haben sie jetzt vier Motorräder gefladert
570 mit dem Moped.

571 D3: Nein, jetzt hörst aber auf.

572 D1: Vier, und zwei Räder, Mountainbikes mit Kette.

573 D3: Ja, aber du weißt ja gar nicht, wer sie gestohlen hat.

574 D1: Ja, aber, wenn sie in Österreich wären, dann wären sie auffindbar. Weißt du, was ich
575 meine.

576 D2: Wie, wie soll denn das auffindbar sein?

577 D1: Ja, weil da ist die Nummer, die Codierung, da ist das alles drinnen, das traut sich keiner
578 in Österreich verkaufen, ein Motorrad sagt die Polizei.

579 D2: Ja, was, wenn sie selber fahren?

580 D1: Was?

581 D2: Ja, der kann ja selber damit fahren.

582 D3: Genau, der fährt jetzt mit vier Motorrädern gleichzeitig durch Wien.

583 D3 und D2: (lachen)

584 D1: Das ist nicht in Österreich, weil sich keiner damit fahren traut. Wenn der in eine
585 Verkehrskontrolle kommt, dann sitzt der im Häfen. Das traut sich keiner.

586 D2: Ja, aber außerhalb kann der auch in Häfen sitzen. In Polen oder so.

587 D1: Nein, eben nicht, weil die Polizei eben nicht zusammenarbeitet. Da sucht keiner danach.
588 Und vor allem bauen sie es wahrscheinlich auseinander. Da haben sie in Österreich nicht die
589 Zeit, das tut hier keiner.

590 D2: Na, das find ich ja (*2*)

591 Und sie haben genug Schlepperbanden schon oft genug erwischt, wo dann 150 Motorräder
592 auf einem Laster oben sind. Nein, wirklich. Und das hab nicht ich erfunden, sondern das hat
593 die Polizei meinem Freund erzählt, dass sie da nichts dagegen machen können. Ich bin kein
594 Ausländerfeind, aber das glaub ich halt, weil sie damit Geld verdienen können. Das ist ja
595 nicht schlimm.

596 D3: Doch.

597 D2: Doch.

598 D3: Doch, das ist auch schlimm. Also wenn mir einer das Auto klaut, wenn ich eines hätte,
599 wäre ich einfach irrsinnig sauer, dass mir einer mein Auto klaut, aber ich finde es geht zu
600 weit, wenn man dann gegen eine ganze Nation ist.

601 D1: Na, nein, nicht gegen eine ganze Nation, das sind halt so gewisse Banden. Da können ja
602 eh, von mir aus sind da Österreicher auch dabei, die damit Kohle machen wollen. Weißt du,
603 wie ich meine, aber die schaffen es dann irgendwie ins Ausland, weil in Österreich kann
604 keiner mehr mit dem Motorrad herumfahren.

605 D3: Mhm.

606 (Man widmet sich wieder dem Kategorienschema)

607 D2: Das Wort Gesindel sollt man finde ich schon einmal gar nicht sagen. Das ist schon einmal
608 sehr abwertend.

609 D1: Ja, aber das sagt jeder.

610 D2: Ja, aber in der Zeitung.

611 D3: Na, das ist halt ein Leserbrief.

612 D2: Ja, ich glaub eigentlich, muss ich auch sagen, dass Kriminalität von Ausländern ausgeht.
613 Und das die Drogen und so, die großen Bosse werden keine Hanseln aus Polen sein, aber die
614 Leute, die das halt verticken, weil sie das Geld brauchen und das so schnell kriegen, das sind
615 halt meistens halt irgendwelche Ausländer, die vielleicht keine gescheite Ausbildung gemacht
616 haben, glaube ich halt. Das fällt halt mir auf. Wenn ich spazieren gehe oder den Donaukanal
617 entlang, ein Österreicher oder halt so ein Deutscher oder so hat mich jetzt noch nie wegen
618 sowas angeredet. Das sind halt meistens irgendwelche dunklen Typen.

619 D3: Ja, wobei ich mich halt schon frage, wenn du in Österreich nicht arbeiten kannst und du
620 musst von irgendwas leben, das klingt jetzt zwar immer so, die armen armen Ausländer, so ist
621 das gar nicht gemeint, aber wenn man nicht die Möglichkeit hat, legal Geld zu verdienen, ich
622 meine viele illegale Wege Geld zu verdienen, gibt es halt nicht. Also ich meine, das ist halt
623 dann irgendwie schwierig. Und das ist absurd zu sagen, ein Ausländer, der in Österreich lebt
624 muss vorweisen können, dass er 7000 Euro am Konto hat, aber verdienen darf er nix bei uns.
625 Ich meine, das ist doch auch absurd zu sehen, dass der immer 7000 Euro am Konto hat. Ja,
626 woher hat er sie denn. Ja, weil von nichts leben, kann er auch nicht.

627 D2: Ja, so habe ich das noch nie betrachtet, aber ja. Ja es ist schwierig, aber ja. Ich hab schon
628 manchmal ein bisschen Angst davor.

629 D3: Wovor?

630 D2: Wenn ich zum Beispiel zum Donaukanal laufen gehe und da steht dann so eine Gruppe
631 mit keine Ahnung Albaner, hab ich einfach mehr Stress, wie wenn eine Gruppe Österreicher
632 dasteht, weil die einfach auch oft so blöde Meldungen schieben und da habe ich einfach mehr
633 Schiss. Das kann eh sein, dass das nicht richtig ist und irgendwie rassistisch, aber es ist halt
634 leider so.

635 D3: Ja, aber hm, woran erkennst du die? Oder woher weißt du, dass das Albaner sind? Was
636 sind denn da so die Merkmale, wo du sagst, oh, da werde ich dann vorsichtig, oder da
637 bekomme ich ein komisches Gefühl?

638 D2: Das ist schon einmal, hm, sie sind meistens in einer großen Gruppe, meistens nur
639 Burschen. Die Kleidung. Dieses Prollige, das ist ja nicht nur ein Klischee, dass die dann
640 Goldketten anhaben und irgendwelche fetten Daunenjacken und dann reden sie meistens
641 schon recht laut. Das liegt an ihrer Mentalität, aber sie schreien einfach lauter rum als
642 Österreicher. Das erkennt man einfach.

643 D1: Und an der Sprache. Wobei, da weiß man nie, ob das Serben, Bosnier oder Albaner sind.
644 Also das kann ich nicht unterscheiden.

645 D2: Ja, nein, eh, aber ich habe nur gemeint, weil es relativ viele Albaner sind.

646 D1: Aber, genauso wie bei uns immer die Türken immer in Gruppen sind und dann sagen Ey
647 Zuckerpuppe (macht Kussgeräusche) komm her, magst du Schwanz lutschen. Na, wirklich,
648 wie die reden, das ist ein Wahnsinn.

649 (lachen)

650 D1: Magst du Schwanz lutschen, so kommen die auf dich zu.

651 D3: Ok.

652 D2: Aber, man wird von Österreichern genauso blöd angemacht.

653 *I: Ja, ist es dann weniger ungut oder findet ihr das dann weniger ungut?*

654 D2: Nein, es passiert nicht so oft. Ok. Und es passiert nicht auf der offenen Straße. Das
655 passiert in einem Club oder in einer Bar, wo man mal blöd angemacht wird, aber nicht am
656 helllichten Tag auf der Straße, wo man gerade mit seinem Hund spazieren geht, wo man sich
657 dann so eine blöde Meldung anhören lassen muss.

658 D1: Also das sind halt echt auch meine Erfahrungsberichte leider.

659 *I: Also, wenn man Angst hat auf der Straße und man liest dann irgend so etwas in der*
660 *Zeitung, fühlt man sich dann nicht bestätigt, dass man recht hat, Schiss zu haben? Oder hat*
661 *man Schiss, weil man schon so etwas gelesen hat?*

662 D1: Nein, ich finde es nicht gut, wenn einem vorweg eine Meinung aufgezwungen wird. Das
663 passiert manchmal in der Zeitung so, dass das so geschürt wird, diese negative Haltung. Jetzt
664 das aus meiner eigenen Erfahrung, die will ich mir selber machen und die habe ich leider
665 gemacht, die meisten sind Ausländer, die mich einfach so derb am helllichten Tag angraben.
666 Das ist vielleicht eine andere Mentalität, ich weiß auch nicht. Das trifft man einfach nicht so,
667 eine riesengroße Gruppe von Österreichern, die dich so derbe anpöbeln. Das ist mir noch nie.
668 Aber ich glaube, dass die zum Teil eine grauenvolle Kindheit gehabt haben, wenn die im
669 Bürgerkrieg waren, wenn die im Krieg waren und so. Ja, wo wo wo, warum glaubst du denn?

670 (*10*)

671 D2: Nein, das glaube ich nicht. Bürgerkrieg, dafür sind die die da jetzt stehen zu jung dafür,
672 dass sie das so live miterlebt haben können.

673 D3: Ja, aber ich glaube schon, dass wenn du dich immer laut behaupten musst, bei dir daheim,
674 oder bei deiner Familie, dass du dir das dann einfach angewöhnst, den Macker zu spielen,
675 oder den Harten zu spielen. Ok, was das jetzt mit dem Thema zu tun hat, weiß ich jetzt auch
676 nicht mehr, aber ist ja egal. Ich habe nämlich die Mädchengang gesehen und da war das auch
677 so.

678 D1: Ist der gut?

679 D3: Nein das ist kein Film, das ist eine Serie über straffällige junge Frauen oder Mädels aus
680 Deutschland, die zusammen in Österreich in einem Haus leben und sich dort wieder
681 sozialisieren sollen. Und da hat es geheißen, entweder du suchst dir Opfer oder du wirst zum
682 Opfer, das ist das, was die in ihren Familien lernen. Aber das habe ich jetzt auch nur aus dem
683 Fernsehen.

684 (lachen)

685 D2: Na, ich kenne das auch.

686 D3: Hast du das gesehen?

687 D2: Nein, ich habe das einmal gesehen. Das ist schon länger her, ich glaube, da gibt es
688 mehrere Staffeln.

689 D3. Also die die ich gesehen habe, da gab es eine Aileen und eine Lesbe. Und eine tickt total
690 aus und schreit die andere an, du bist ja ,ne ganz linke Bazille (macht den deutschen Akzent
691 nach).

692 D1: Na, schauen wir, dass wir den Zettel noch durchmachen, sonst werden wir ja nie fertig.

693 D2: ein anständiger Mensch und wird nie ins Ausland gehen. Was ist denn das für ein
694 Blödsinn.

695 D1: Ja, aber das sind ja alles Leserbriefe.

696 D2: Sind das alles Leserbriefe?

697 *I: Nein, das ist aus einem Interview aus dem Sport.*

698 D1: Uh, heftig. Also das finde ich ziemlich rassistisch.

699 D3: Ja.

700 D1: Ein anständiger Mensch und wird nicht ins Ausland gehen. Ja ich mein, was soll denn
701 das? Wo sind wir denn, bitte?

702 D3: Einerseits sind wir immer stolz, wenn einer international Erfolg hat.

703 D2: Ja sicher.

704 D3: Mhm.

705 D2: Wobei, ich finde das immer ganz witzig, also ich kenn mich mit Fußball nicht so gut aus,
706 aber wenn man immer irgendwelche Mannschaften sieht, und dann ist kein einziger mehr da,
707 der wirklich in das Land gehört, sondern alle eingekauft, damit jeder das beste Team hat. Und
708 das stört mich natürlich überhaupt nicht, aber das finde ich dann wieder ganz schräg, weil das
709 vertritt, das ist ja dann nicht das Land, das gegen Land kämpft, sondern

710 D1: Ja aber bei der Weltmeisterschaft ist es dann ja schon so, dass jeder zu seinem Land
711 gehen muss.

712 D3: Ich glaube, du darfst schon für nicht dein Land antreten, aber du darfst nur für ein Land
713 antreten überhaupt. Also, wenn ich jetzt einmal für Österreich Fußball gespielt habe, dann
714 kann ich nicht im nächsten Jahr für Deutschland sein, also in vier Jahren, also du darfst nur in
715 einem Länderkader spielen in der Ü 19 oder keine Ahnung.

716 D2: Na, das stört mich überhaupt nicht, ich finde es nur schräg halt dann, weil ich mich frag,
717 wofür, das dann ist. Und so wie da, bei einem guten Trainer soll nicht dabei stehen, dass der
718 nicht eine ausländische Mannschaft trainieren kann, wenn die durch den besser wird und er
719 das kann, dann soll der das doch bitte machen. Solange der nicht für unser Nationalteam
720 Trainer ist und einen Tag vor der WM oder der EM davonrennt, ist das doch gleich.

721 D3: Das ist halt so schwierig, weil ähm, (*3) bei Austria's Next Topmodel hat es das doch
722 auch gegeben, diese (*5*) eine eh Oberösterreicherin, die halt gesagt hat, sie will nicht, dass
723 eine „Neger-Oide“ gewinnt und dass man halt nicht aus Österreich sein darf, weil halt
724 Hauptsache Internationaler und das ist halt, sie hat gesagt, sie findet, es sollte jemand
725 gewinnen, der halt auch österreichisch ausschaut und ich frag mich dann halt, wo Österreich
726 anfängt. Und wenn eine in Österreich geboren worden ist und ihre Eltern in Österreich sind
727 seit sie klein sind.

728 D2: Ja

729 D1: voll, der habe ich es dann auch voll gegönnt.

730 D2: Die war eh die beste von Anfang an.

731 D1: Die hat das meiste Charisma hat.

732 D2: Da ist dann eh in den Zeitungen gestanden, warum sie nicht gewinnen kann, diese

733 D3: Magalie – die Lästerschwester

734 D1: Die hat dann eigentlich eh gewonnen.

735 D3: Achso, die Lydia.

736 D2: Genau, die die gewonnen hat, da ist vorher in der Zeitung gestanden, dass sie eigentlich

737 theoretisch garnicht gewinnen kann, aber ich weiß grad nicht...

738 D3: Weil, sie zu klein ist und weil in Deutschland schon eine Schwarze gewonnen hat oder

739 so.

740 D2: Ok.

741 D3: Weiß ich nicht.

742 D2: Ja, wahrscheinlich. Ja, aber da haben die Medien eh sofort reagiert, wie die Magalie so

743 abgelästert hat, da ist sie ja dann gleich aus der Show geflogen.

744 D3: Ja, aber es hat noch zwei Wochen gedauert.

745 D2: Achso?

746 D3: Mhm, ja aber die haben dann immer eingeblendet, die Jury weiß noch nichts von

747 Magalies rassistischen Äußerungen oder so. Die haben das halt immer eingeblendet

748 D2: Ah, ok. Ja, das ist eigentlich auch eine Frechheit, wenn man das schon weiß und dann

749 nur damit man höhere Einschaltquote bekommt, die trotzdem dabei lässt.

750 D3: Ich weiß ja nicht wie viel vorher die das drehen. Also die sagt auf jeden Fall die Sendung

751 hat ihre ähm ihr Leben zerstört. Aber ihre Entschuldigung finde ich auch komisch, weil

752 einerseits hat sie gesagt, sie hat nichts gegen schwarzafrikanische Menschen, wo ich mir auch

753 gedacht habe, ok was ist das ein schwarzafrikanischer Mensch, weil das ist für sie

754 anscheinend eine „Neger-Oide“ und sie hat gesagt, das ist ihr halt rausgerutscht, weil sie war

755 frustriert, das finde ich als Entschuldigung sehr halbherzig und die brauch sich dann nicht

756 wundern, wenn sie mit so etwas in die Medien kommt, warum sie dann nicht mehr akzeptiert

757 wird in ihrem Job als Augenoptikerin.

758 D1: Ich glaube aber, dass sie das echt nicht so gemeint hat. So arg böse. Das war halt die

759 einzige Angriffsfläche von der Lydia. Wenn jetzt eine Dicke drinnen gewesen wäre, hätte sie

760 gesagt, voll die fette Oide. Weißt du wie ich meine, sie war eher so missgünstig, einfach.

761 D3: Aber die hat im gleichen Satz gesagt „a Neger-Oide“ und „a Deutsche“ und bei diesem

762 Tisch, an dem Tisch, wo sie gesessen sind hat sie gesagt, da muss man anscheinend woanders

763 herkommen, wenn man hier gewinnen will. Also ich glaube schon, dass sie gefunden hat,

764 dadurch, dass sie gefunden hat, dadurch, dass sie Österreicherin ist sollte sie bessere Chancen

765 haben und jemand, der auch nur „verunreinigt“ (deutet beim Wort verunreinigt Gänsefüßchen

766 mit den Händen an) Österreichisch ist, der sollte halt weniger Chancen haben und wenn eine

767 die hier geboren worden ist und schwarz ist nicht als Österreicherin gilt, weil eine

768 Österreicherin sollte österreichisch ausschauen, also weiß wahrscheinlich, ich finde das schon.

769 D2: Ja das ist halt weil es Austria's Next Topmodel heißt und deswegen, ich meine gegen die
770 Lydia habe ich nichts, weil die war ja schon immer da. Die ist ja Österreicherin ganz normal
771 wie wir, aber wenn jetzt jemand extra aus Deutschland für die Show daherkommt.

772

773 D3: Ja, aber es ist ja auch eine Österreicherin nach Deutschland gegangen und hat gewonnen
774 zum Beispiel.

775 D1: Wirklich?

776 D3: Ja, die Alisar.

777 D1: Ah ja, genau.

778 D2: Aber das hab ich jetzt, ich meine, ich habe es ihr eh gegönnt, aber, hm, naja, dann brauch
779 die Serien nicht Germany's Next Topmodel *heißen, wenn*

780 D1: | *Das ist ja* nur das Format.

781 D2: Ja eh.

782 D3: Zumindest ist das damals in den Zeitungen thematisiert worden.

783 (*12*)

784 D2: Ja schon, aber, dass da die von Österreich nach Deutschland gegangen ist und gewonnen
785 hat, das kann ich schon verstehen, dass das jemanden stört oder umgekehrt, dass eine die in
786 Deutschland wohnt nach Österreich geht und dann da mitmacht. Da würde ich mir vielleicht
787 auch denken, mach doch in deinem Land mit. Wisst ihr nicht, was ich meine? Nicht, dass ihr
788 mich da jetzt falsch versteht, aber irgendwie.

789 D3: Ja, ich tu mir da schwer, eine Meinung dazu zu bilden, ähm.

790 D2: Ich kann's halt verstehen, dass das wer komisch findet – in einem anderen Land aus
791 einem anderen Land.

792 D1: Na, ich find's nicht komisch, weil das ist einfach das österreichische Format und da
793 haben sie einfach einen blöden Namen gewählt und den nehmen sie selbst nicht so ernst. Das
794 ist dann vielleicht das nächste österreichische Topmodel, aber das muss nicht aus Österreich
795 kommen. Das ist halt das Model, das in Österreich gekürt worden ist zum Topmodel.

796 D2: Na ja eh, aber ich kann's halt voll verstehen, also ich jetzt. Aber ich würd jetzt auch zum
797 Beispiel in Österreich mitmachen und nicht in ähm America's Next Topmodel.

798 D1: Würde ich schon, weil da hast du viel mehr Chancen.

799 D3: Aber so wie der eine bei DSDS oder was, der in Österreich bei Helden von Morgen nicht
800 genommen worden ist und jetzt in Deutschland durchstartet oder halt weit kommt. Ich meine
801 auf den sind wir auch stolz.

802 D2: Hm, stimmt. Ich meine, ich sag ja nicht, dass ich dagegen bin, ich sag nur, dass ich es
803 verstehen kann, wenn es jemand komisch findet.

804 (*13*)

805 D1: Jetzt weiß ich nichts mehr.

806 (*5*)

807 D3: Ja, jetzt sind wir leergequatscht.

808 *I: Na, ich find ihr ward ganz toll. Vielen, vielen Dank, dass ihr euch die Zeit genommen habt.*

809 *Ihr habt mir sehr weitergeholfen.*

810

811 **Gruppendiskussion 2**

812 *I: Ok. Los geht's.*

813 D4: Also ich bin der ____ aus Köln. Ich bin 32 Jahre alt. Und ich habe in Deutschland studiert
814 und bin zum Arbeiten nach Österreich gekommen und arbeite als selbständiger Graphiker. Ich
815 bin ursprünglich nach Wien gekommen wegen eines Jobangebots.

816 D5: Mein Name ist ____ meine Eltern sind gebürtige Österreicher. Wir haben für einige Zeit in
817 Amerika gelebt. Ich bin den zweiten Teil meiner Jugend in Österreich aufgewachsen und bin
818 29 Jahre alt. Von Beruf bin ich nicht Bankier.

819 D6: Ich bin der ____, ich bin auch aus Deutschland. (*3*) Ich bin ein echter Berliner. Ich bin
820 fürs Studieren nach Österreich gekommen.

821 D5: Ich hab gedacht du bist Italiener.

822 D6: Nö, bin ich überhaupt nicht. Äh, wo war ich. Ich bin wegen ähm dem NC nach Wien
823 gekommen (*2*) und habe während dem Studium gejobbt und irgendwie bin ich nicht mehr
824 von...

825 D4: Was studierst du?

826 D6: Ich habe technische Informatik studiert.

827 D4: Aha.

828 D6: Und ja hab damals auch schon in dem Bereich gejobbt.

829 D5: Ich habe einen Doktor in Betriebswirtschaft.

830 D6: Cool. Mit 29. Ich bin echt beeindruckt.

831 D5: Gut. So jetzt frag uns mal, was du wissen willst.

832 *I: Ich würde von euch gerne wissen, welche Zeitungen ihr generell kennt und welche ihr*
833 *gerne lest und warum.*

834 D6: Welche Zeitungen ich generell lese. Meistens den STANDARD. Das ist ja eigentlich
835 auch eine deutsche Zeitung. Wenn ich nicht an meine deutschen Zeitungen komme, dann lese
836 ich den STANDARD.

837 D4: Ich lese die Bildzeitung im Internet und die Gratisblätter in der U-Bahn.

838 D5: Ich lese die Kronen Zeitung, die Heute, die ÖSTERREICH täglich. Daily Mail täglich,
839 Financial Times täglich, Reuters täglich.

840 D6: Die Reuters im Internet oder was? Naja, die Bankiers, die brauchen das.

841 D5: Und welche Zeitungen wir generell kennen?

842 D4: Alle.

843 D5: Alle.

844 D5: Format, Zeitungen. International auch sehr gut.

845 D4: Na, da sparen wir ihr das abtipseln, schreib einfach alle hin.

846 D6: Salzburger Nachrichten.

847 D5: Nein, das lese ich nicht. Kleine Zeitung, Kronen Zeitung.

848 D6: Warum liest du die Kleine Zeitung?

849 D5: Presse und STANDARD lese ich nicht gern, weil ich das Zeitungsformat nicht mag. Ich
850 bin ein rein elektronischer Leser.

851 D4: Ich muss sagen.

852 D5: Ich lese die Krone und die Österreich, und diese U-Bahnzeitungen. Was sich auch nicht
853 mag, ist der Kurier, weil er hat so ein unpraktisches Format. Und als Bankier muss man schon
854 sagen, man hört ganz genau raus, wer die Sponsoren dahinter sind.

855 D4: Ich lese auch alle österreichischen Tageszeitungen. Fast alle österreichischen Zeitungen.
856 Manche Drecksblätter lasse ich aus.

857 *I: Also du hast gesagt du rezipierst die Nachrichten hauptsächlich übers Internet oder schaut
858 ihr sie auch im Fernsehen?*

859 D5: Fernsehen schaue ich auch. Aber Nachrichten an sich hol ich mir nicht übers Fernsehen,
860 die hole ich mir vorwiegend übers Internet.

861 D4: Ja ich auch. *Internet*.

862 D5: |*Online Medien.* Via Internet.

863 D4: Ja, Online Medien und sehr gerne der man irgendwann mal im Kaffeehaus sitzt, so wie
864 jetzt wenn man vier Zeitungen vor sich liegen hat, dass man dann wirklich alle durchblättert.
865 Nur kaufen tut man sie halt nicht.

866 D5: Doch ich habe ein Krone-Abo für unterwegs, das mich aber ärgert, weil ich fast nur auf
867 elektronisch umgestiegen bin und warte das Abo-Vertrag ausläuft.

868 D6: Ich ähm lese meistens den STANDARD, aber wenn es um Nachrichten geht, bin ich auch
869 meistens online am schauen, oder was ich wirklich gern mag, wenn ich die Zeit habe beim
870 Frühstück Fernsehen zu schauen, dass ich mir dann Frühstücksfernsehen anschau, weil
871 dann bekommt man schon die ersten Sachen in Häppchen mit und ist dann schon fürs Büro
872 gewappnet mit dem Nötigsten.

873 D4: Nein dafür habe ich keine Zeit.

874 D5: Ich auch nicht.

875 D4: Und irgendwie schon am Morgen Fernsehen, ich weiß nicht.

876 D5: Ich lese vorwiegend in der Früh auf dem Weg zur Arbeit, nach der Arbeit nach Hause,
877 und dann abends nehme ich mir meistens noch eine oder eineinhalb Stunden Zeit.

878 D6: Welche Zeitung liest du denn dann? Die vom nächsten Tag? Oder die...

879 D5: Am Abend? Am Abend ließ sich dann die Online Medien. Also tagsüber immer wieder
880 die Financial Times und Reuters und abends wenn ich nach Hause, lese ich noch Daily Mail
881 und so ein bisschen an sich, wenn ich was finde, englische amerikanische Nachrichten.

882 D4: Und weil ich ja selbstständig bin, tu ich ja immer zwischen den Arbeiten in der Pause,
883 wenn nicht außerhalb ließ sich online Medien. Wenn ich mir selber eine Pause machen.

884 D6: Mhm.

885 (*13*)

886 *I: Warum ist es wichtig für euch Nachrichten zu lesen?*

887 D4: Na, damit man weiß, wovon geredet wird.

888 D5: Alles, wirtschaft*liche Themen.*

889 D4: |*Damit man weiß* was los ist.

890 D5: Was auf der Welt abgeht. Krieg.

891 D4: Hintergründe.

892 D5: Äh.

893 D4: Ja, eben genau wegen dem Hintergrund. Damit man informiert ist. Und dass man nicht
894 nur weiß, was passiert, sondern auch, warum es passiert.

895 D6: Damit man so ein bisschen mehr dazu weiß, ge.

896 *I: Und du? Du liest doch hauptsächlich so wirtschaftliche Sachen oder? Die Financial Times*
897 *und so liest du die jetzt, weil sie einfach gut ist oder weil*

898 D5: Weil es wirklich eine gute Zeitung ist.

899 D4: Ja.

900 D5: Dies wirklich toll geschrieben. Sowohl im wirtschaftlichen Themen als auch im
901 politischen.

902 D6: Aber auf Englisch?

903 D5:Nein *auf Deutsch*.

904 D4: *Nein, das ist eine* deutsche Zeitung.

905 D5: Also ich gehe immer auf die Financial Times Deutschland. Da gibt es seine eigene App,
906 die habe ich auf dem Handy.

907 (*8*)

908 I: Worauf achtet ihr besonders, wenn er eine Zeitung lest?

909 D5: Inhalt, der Rest ist mir wurscht. Mir ist wurscht, wie eine Seite aufgebaut ist. Sie muss
910 nur gut zu bedienen sein.

911 D4: Ich lese gerne Meinungen. Also Kommentare.

912 D5: Ja die lese ich auch gern.

913 D6: Die sind oft lustig, finde ich. Sarkastisch.

914 D4: Ja, lustig oder *gut oder einfach so auf den Punkt gebracht Meinung. Das ist einfach*
915 spannend, das sind ja auch keine Trottel, die Kommentare schreiben dürfen.

916 D5: |*Das ist das allerwichtigste, vor allem bei so gesellschaftlichen
917 Themen.*

918 D6: Ja, ja absolut.

919 D5: Vor allem Spaß macht das auf Dailymail.co.uk, weil sie bei den gesellschaftlichen
920 Themen

921 D4: |Schau mal da, das geht noch weiter...

922 D5: Vor allem bei den englischen Nachrichten schreiben Leute von überall her und die
923 gesellschaftlichen Themen, wenn irgendwas mit der Gesellschaft ist, *das ist immerhin
924 herrlich*, wie die Leute sich fast bekriegen mit ihren unterschiedlichen Meinungen.

925 D4: | *und man muss ja auch
926 sagen*

927 D6: Ja.

928 D5: So ein bisschen ein Einblick, wie die Leute ticken.

929 D6: Und bei Online Geschichten hast du die ganze Sache meistens in 30 Sekunden gelesen.
930 Dies sind ja nie (*1*)

931 D5: |Nein, bei Daily Mail liest du an einem einzigen Artikel, ich würde mal
932 sagen, lese ich 5 bis 10 Minuten. *Also wirklich lang. Die sind groß* aufbereitet.

933 D4: |*Ja, aber generell das sind wirklich* schnelle
934 Nachrichten.

935 D6: Ja.

936 D5: Ja, aber auch im Financial Times, man hat einfach im Header, die wichtigsten
937 Informationen, aber genau das ist ja das Ding dahinter. Die Zeitung gibt einen immer einen
938 gesellschaftlichen Überblick. Was interessiert heute die Gesellschaft? Aber auf der anderen
939 Seite interessiert mich auch bei gewissen Themen sowohl wirtschaftlich als auch politisch, da
940 will ich inhaltlich Hintergründe wissen. Und das lese ich einfach nicht in einem Headliner,
941 sondern nur in wirklich gut aufbereiteten Artikeln.

942 D6: Ich finde die Kronen Zeitung zum Teil auch total unübersichtlich.

943 D5: Ja, das ist mein Spaßblatt. Das ist meine Bespaßung.

944 D4: Bei mir ist das die Bild, die Bild ist mein Spaßblatt. Einfach, *das ist so wie
945 D5: | *Einfach so, damit* man
946 weiß, worüber Österreich redet.

947 D4: Ja.

948 D6: Ich finde ja, die ÖSTERREICH ist wie die Bild.

949 D4: Ja ist sie auch, nur noch dreckiger.

950 D6: Ja, irgendwie noch *aufgeblasener.*

951 D5: |Ja die ÖSTERREICH betreibt *immer so eine* Ausschachtung.

952 D4: Ja, grausamst.

953 D5: Ja.

954 D6: Ja.

955 D5:Keine seriöse Zeitungen.

956 | Na, die Bild ist auch eine Ausschachtungszeitungen.

957 D5: | Das was
958 massiv in Österreich an den Zeitungen stört, ist, dass alle österreichische Zeitungen eine
959 politische Meinung haben und dass keine österreichische Zeitung neutral Artikel aufbereitet.

960 D4: Doch, DER STANDARD z.B. *der ist unabhängig* von den Geldgebern her.

961 D5: | *Ja, DER STANDARD.*

962

963 D5: Ja, aber ich rede jetzt von Österreich, *Krone, Kurier*

964 | *Ja, ja. Du merkst wer die Eigentümer sind*.

965 D6: Mhm.

966 D5: Heute. Da merkt man immer wer *die Eigentümer sind.*

967 | *Ja, weil sie sich auch selber zu Wort* melden.

968 D5: Mich interessiert an einer Zeitung aber nicht, wer die Eigentüemer sind, sondern ich
969 möchte neutrale Fakten präsentiert bekommen. Wie z.B. bei einer Financial Times, wo
970 einfach unabhängige Experten Artikel schreiben.

971 D4: Ja.

972 D6: Ja.

973 D5: Genau das ist der Punkt, weil es bringt ja nichts. Das ist das Spannende daran, dann liest
974 man die unterschiedlichen Artikel und der eine Artikel ist das Schöngerede, hässlich
975 ausgedrückt, für den Plöbs

976 D6: Mhm.

977 D5: Und die anderen Artikel sind die, für die, die wirklich wissen wollen, was draußen
978 abgeht.

979 D4: Ja, oder das, manche Themen finden ja überhaupt keine Erwähnung. Ich glaube kein
980 einziger Artikel von der Financial Times kommt auch nur als Kurze vor, vom Thema jetzt her.
981 Ja das ist einfach so ein *Spektrum*.

982 D5: |*Ja, aber auch interessante* Themen, die alle Leute betreffen, wie die
983 neuen Abgaben von Wertpapieren, diese Steuerungen. Der gibt es schon gewisse Themen, mit
984 denen sich die Bevölkerung mehr beschäftigen sollte.

985 D4: Vor allem wenn sie darin investiert, nicht wahr?

986 D5: Ja.

987 D4: Haben keine Ahnung.

988 D5: Ja, ja daran sieht man. Das beste Beispiel an den Medien ist die Thematik mit den
989 Fremdwährungskrediten. Wie viele von den Kunden, die einen Fremdwährungskredit haben,
990 wissen wirklich, was das ist. Fast keiner, weil sich keiner dafür interessiert hat. Und in der
991 breiten Masse der Medien, wo das eigentlich einmal erklärt gehört hätte werden sollen, findet
992 man so etwas nicht. Obwohl man sagen muss, ich bin wirklich beeindruckt von der Krone,
993 weil die Krone hat eine Rubrik, ich weiß jetzt nicht genau wie der Name ist, wo sie
994 hochfinanzwirtschaftliche Themen beschreiben.

995 D6: Aber Die Presse macht das doch schon auch.

996 D4: Ja, Die Presse und der Kurier auch, der hat auch eine Beilage wo es darum geht.

997 D5: Ja, aber, wo wir aus der Branche von der Expertise her von dem kleinen Headliner finden
998 wir es ist bei der Krone wirklich am besten.

999 D6: Mhm.

1000 D5: Das muss man auch sagen.

1001 (*12*)

1002 *I: Wenn ihr eine Zeitung durchlest, was fällt euch da auf?*

1003 D5: Meinungen.

1004 D4: Ja, die verschiedenen Stile. Für wen das geschrieben ist, man merkt es sofort.

1005 D5: Ja. Man merkt sofort, ob das für jemanden geschrieben ist oder ob es eine neutrale
1006 Wiedergabe ist. Das ist das Schöne an den englischen Medien. Die englischen Medien sind
1007 eigentlich sehr neutral gehalten. Nicht alle Zeitungen, aber die Zeitungen die ich zumindest
1008 lese.

1009 D6: Ja.

1010 D4: Ja, aber ich meine, du merkst sofort, wenn du einen Artikel hast, ob der, also, wenn man
1011 nicht weiß aus welcher Zeitungen der stammt, kannst du es trotzdem zuordnen. Du weißt
1012 welcher aus der Krone ist. Du weißt welcher ÖSTERREICH ist. Wenn die jetzt alle über
1013 dasselbe Thema einen Artikel machen. Ich rede jetzt von den großen Tageszeitungen. Dabei

1014 ist so genau, an wen... du kannst ja auch auf die Leser schließen, so wie die Geschichte
1015 geschrieben ist.

1016 D6: Mhm, ok. *Und*

1017 D4: | *Und* deswegen muss man es ja immer im Kontext wissen, welche
1018 Zeitungen in der Hand hält. Wenn in der Bild Skandal drinnen steht, dann weißt du es ist
1019 wahrscheinlich nichts.

1020 (lachen)

1021 D4: Aber wenn jetzt auf einmal im STANDARD steht oder oder oder was weiß ich in
1022 der Financial Times Skandal, dann wird es auch ein Skandal sein.

1023 D6: Ja.

1024 *I: Und wenn ihr jetzt eine Zeitung lest, bei welchen Artikeln bleibt ihr hängen?*

1025 D4: Politik, Wirtschaft, Sport. Kultur überspringe ich, außer es lacht mich ein Bild an.

1026 D5: Nein, was verstehst du unter Kultur? Theater? Ja interessiert mich nicht. Ich lese, wenn
1027 ich sage gesellschaftlich, meine ich so abstruse Sachen wie

1028 D4: | Chronik. | Chronik ist das

1029 D5: Dreizehnjähriges Mädchen Cheaper Reaper irgendwas, was wieder bei den ganzen crazy
1030 People auf der Welt passiert, bis zu asiatische Braut hat sich aus dem Fenster gestürzt, weil

1031 D4: |Ja,
1032 genau das ist Chronik.

1033 D5: Chronikteil finde ich extrem geil. Dann lese ich Politik, aber nur das, was mich
1034 interessiert. Und der Rest geht dann eigentlich sowieso schon wieder in Richtung Wirtschaft.

1035 D6: Bei mir ist bei Wirtschaft meistens Sense. Ich will wissen was im Inland und Ausland
1036 passiert. Ausland fast noch mehr als Inland.

1037 D4: |Nein, naja, nein das nicht. Das ist beides.

1038 D6: Hm, und dann (*4*)

1039 D5: |Und bei den währungspolitischen Themen, bin ich sehr interessiert.

1040 D6: Strauss-Kahn?

1041 D4: Das ist schon wieder Chronik.

1042 D5: Das ist wieder Chronik, aber wie sagt man so schön, wenn man so etwas macht, gebührt
1043 einem eine Strafe.

1044 *I: Wenn ihr euch zurück erinnert an den Beginn dieser Gruppendiskussion, da waren ja vier
1045 Zeitungen auf dem Tisch. Warum habt ihr die Zeitungen ausgewählt, nach denen ihre
1046 gegriffen habt?*

1047 D6: Also, ich habe nach der Presse gegriffen, weil ich die eigentlich nie lese, und jetzt wollte
1048 ich mal schauen, ob sich bei der was verändert hat und was drinnen steht.

1049 D5: Ich hab mir die ÖSTERREICH genommen, weil er sich die Krone geschnappt hat und
1050 meine zweite Wahl ist dann die Österreich.

1051 D4: Ja, ich habe die Krone genommen weil ich wollt jetzt einfach ganz schnell, weißt du... da
1052 braucht man ja nicht, da kann man über Schriften, also wenn man die Die Presse liest oder
1053 den STANDARD dann brauchst du für die ersten zwei Seiten solange wie ich fürs
1054 Durchblättern von der Krone. Jetzt habe ich mir gerade den Leserbrief von wie heißt der
1055 verrückte Postbote, der immer den Brief an schreibt, an den Weinkeller von Karl-Heinz
1056 Grasser hatte zum Beispiel geschrieben und lauter so Blödsinn.

1057 D5: Ich bleibe bei solchen Sachen hängen wie z.B. die eine Dame, die die arme Frau, die aus
1058 Diskriminierung der Weiblichkeit, weil sie Auto gefahren ist und davon ein Foto gemacht hat
1059 und das Facebook hochgeladen hat, eingesperrt worden ist.

1060 D4: Hä, warum sie?

1061 D6: Ach, weil sie Auto gefahren ist und ein Foto dabei von sich gemacht hat, ist sie
1062 eingesperrt worden, oder was?

1063 D5: Und das hat sie Facebook gestellt, wie sie so in die Kamera zeigt, und deswegen sie
1064 verhaftet worden, weil Frauen dürfen nicht Auto fahren.

1065 D6: Wo, Was, Hä?

1066 D5: Lest ihr keine Zeitung? Das ist schon seit Tagen tagesaktuelles Thema. Leute ihre kennt
1067 euch nicht aus. Ich sage euch ja, das sind die englischen Zeitungen, Leute.

1068 D4: Ja, aber das finde ich jetzt nicht so einen wichtigen Punkt. Die *Geschichte an sich die
1069 Geschichte an sich* wiederholt sich ja 1000 Facetten.

1070 D5: | *Das ist ein wichtiger
1071 Punkt*.

1072 D4: Ja.

1073 D5: Definitiv.

1074 D4: Ja, aber das ist bekannt dass Frauen nicht Auto fahren dürfen und dass das iranische
1075 Regime da durchgreift und jetzt hat es halt einen Fall gegeben, wo das passiert ist.

1076 D5: Ja, aber das ist in Saudi Arabien.

1077 D4: Ja, Saudi Arabien, ist ja Wurst. Die dürfen ja da überall nicht Auto fahren.

1078 (*10*)

1079 D5: Ich finde das ist schrecklich.

1080 D4: Ja, es ist total schrecklich, aber ich finde es ist fast wichtiger, dass sie trotzdem Bescheid
1081 weiß über das politische System dort, weil dann weißt du auch, wie es zu solchen Stories
1082 kommt.

1083 D5: Ja, aber die Österreicher bringen nichts weiter.

1084 D4: Die Österreicher bringen überhaupt nie etwas weiter.

1085 I: Das Thema dieser Untersuchung ist ob Rassismen in Tageszeitungen wahrgenommen
 1086 werden oder nicht oder ob man das *Gefühl* hat, dass gewisse Tageszeitungen in
 1087 *Österreich*

1088 D5: |*Ja*.

1089 D4: |*Ja*.

1090 D5: Ich werde mein ganzes Leben lang nicht vergessen, wie der Dichand in der Krone
 1091 geschrieben hat über den Nigerianer, der im Park gestorben ist, weil er keine Luft bekommen
 1092 hat, weil die Polizisten *obendrauf gestanden sind*

1093 D6: |*Omofuma*

1094 D4: |*Ne, der war das nicht*. Ne, der im Stadtpark.

1095 D5: Er wäre doch selber schuld.

1096 D4: Der im Stadtpark.

1097 D5: Der im Stadtpark.

1098 D6: Ja, ich weiß schon, ich habe jetzt den Namen vergessen. Er wäre selber *schuld? Oder*
 1099 was?

1100 D4: |*Ja, ja sowas*

1101 D5: Das war ein durch und durch rassistische Artikel. Und er hätte sich ja gewehrt, man hätte
 1102 in ihn festhalten müssen und eindeutig so ja selber schuld, dass er gestorben ist und darunter
 1103 war, wie hat das ein Synonym genannt

1104 D4: Cato.

1105 D5: Cato.

1106 D4: Und an was ich mich erinnern kann, ist der schwarze Highschool-*Lehrer*, der für einen
 1107 Drogendealer gehalten worden ist.

1108 D6: *Ja*

1109 D5: *Ja*

1110 D4: Mit dem sind sie bis zum Ende hässlich Schlitten gefahren. Und ich glaube das ist in
 1111 erster Linie in Österreich das sowieso ganz stark ist, aber ganz besonders der
 1112 Schwarzafrikanern. Die werden unverschämt offen alle als Drogendealer bezeichnet mit
 1113 Dreck am Stecken. Und was mir auffällt, ist das Schwarzafrikaner sehr häufig gedissed
 1114 werden. Die Leute aus dem Osten auch und das die häufig in Verbindung gebracht werden
 1115 mit ekligen Begriffen wie Ausweisung, Asyl, Asylwerber, Flüchtling

1116 D6: | Asylant ist überhaupt
 1117 immer ganz schlecht

1118 D4: Kriminell, Abschiebung das wird alles als eines gesehen.

1119 D5: Ja.

1120 D6: Oder es ist ja auch so zum Beispiel

1121 D5: | Oder Zigeuner.

1122 D6: Ja.

1123 D5: Zigeuner sind immer Zigeuner.

1124 D4: Ja, aber bei Schwarzen da ist ja, dass weißt du sowieso

1125 D5: | Oder bei Serben, Serben
1126 schlagen immer ihre Frauen.

1127 D4: Ja, da haben sie ja wirklich Polizeigewalt (...) was Rassismus ist schlimm aber, aber
1128 wenn dann die Exekutive auf *dich ein prügelten du weißt ganz* genau du hast keine Chance,

1129 D5: |*ja, aber gerade in Österreich*

1130 D4: weil das ist die Exekutive und die holen im schlimmsten Fall Kollegen, finde ich, ist das
1131 gerade bei Schwarzafrikanern am gravierendsten mit diesen Gewaltübergriffen.

1132 D5: Ich möchte jetzt ein gravierendes Beispiel dafür bringen, wie anerkannt und normal
1133 Rassismus in Österreich ist. Mein Vater war jetzt arbeitslos und geht zum AMS meldet sich
1134 dort, ist den zweiten Tag arbeitslos und gibt schon die Bescheinigung ab, dass er wieder
1135 Arbeit bekommt in vier Monaten. Und die Dame dort sagt zu ihm in so einem pseudo Jugo-
1136 Deutsch in Kärnten: So ja das müssen Sie aber einreichen später, alles über drei Monate geht
1137 nicht, dann wir vermitteln sie trotzdem, weil das ist viel zu lange und hat den behandelt wie
1138 einen Ausländer, der nicht gut Deutsch kann.

1139 D6: Ja, ich meine (*2*)

1140 D4: |Warum?

1141 D5: Das weiß niemand. Mein Vater hat zu ihr gesagt, ich bin Österreicher Ich bin hier
1142 aufgewachsen, sie solle auch so mit ihm sprechen.

1143 D6: Eine Bekannte von mir hat mir erzählt, sie ist im Bus gefahren, sie ist eine Asiatin. Und
1144 einer hat zu ihr gesagt, du aufstehen du mich lassen sitzen. Und sie hat daraufhin geantwortet:
1145 Ich spreche sehr gut deutsch, aber wenn sie mir Deutsch beigebracht hätten, könnte ich es bis
1146 heute wahrscheinlich nicht sprechen.

1147 D4: Und ich hab gesehen im 13A da war halt so eine alte Frau und ein Schwarzer und die sind
1148 aber durch den Gang getrennt gewesen also der Gang war zwischen ihnen und sie hat schon
1149 die ganze Zeit so böse hingeschaut und sie wollten beide anscheinend raus und er war aber
1150 schneller, weil er jünger war, aufgestanden und geht halt den Schritt schneller zum Knopf und
1151 sie steht aber auf und ist auf einmal hinter ihm und schreit „Die scheiß Ausländer stehen im
1152 Weg rum.“ Manche Leute schämen sich überhaupt nicht, einfach offen rassistisch zu
1153 schimpfen und irgendwie sagt keiner etwas *dagegen, irgendwie*

1154 D5: | *Ok, weiter was willst du* noch wissen? Nächste Frage. Wie
1155 wir Rassismus in Tageszeitungen wahrnehmen? Ja, definitiv oft. Es fängt ja schon damit an,
1156 es tut mir leid, ist jemanden schon außer mir schon einmal aufgefallen, es ist ein Straftäter in
1157 Wien, der Straftäter ist Österreicher, dann steht in der Zeitung drinnen, der so und so heiße
1158 so und so-jährige aus Hernals. Wenn das aber ein Österreicher ist, der in Georgien geboren
1159 worden ist, steht drinnen, der Georgier, der im 14. Bezirk wohnt.

1160 D4: Und vor kurzem die Staatsbürgerschaft erworben hat.

1161 D6: Ja, der ehemalige Asylwerber. Ja, so mir fällt das andauernd auf, das einzige, wo noch so
 1162 oft drinnen steht, die Nationalität, *ist beim Sport*.

1163 D5: |*Und da kann* mir jetzt echt keiner was erzählen, weil das
 1164 ist doch so absolut extra.

1165 D6: Ja, mir geht es auch* auf die Nerven, dass das so überbetont wird die Herkunft. Wenn
 1166 einer seine Frau absticht, ist es scheiß egal, ob das jetzt einer aus, oder nehmen wir her die die
 1167 illegalen Arbeiter, wo es immer heißt, die ganzen illegalen Einwanderer, und die arbeiten alle
 1168 schwarz. Wieso ist das für einen Ausländer schlimmer, den österreichischen Staat um sein
 1169 Geld zu betrügen, wie wenn es einem Österreicher macht. Ist es nicht schlimmer, wenn ein
 1170 Österreicher seinen eigenen Staat betrügt, der sollte doch patriotisch sein und seinen Staat
 1171 lieben. Aber es ist doppelt und dreifach schlimm, wenn es ein Ausländer macht – das ist dann
 1172 Schmarotzervolk und so.

1173 D5: Ja, aber das ist doch so absolut Extra. Weil das ist nämlich immer nur bei den Ausländern
 1174 so, extra betonenswert.

1175 D4: Ja, es gibt ja Ausländer erster und zweiter Klasse. Bei Franzosen, Amerikanern und
 1176 Engländer.

1177 D6: Ja.

1178 D5: Ja.

1179 D4: Und dann die aus dem Osten und die aus Afrika.

1180 D6: Ja.

1181 D5: Oder die Mexikaner.

1182 D4: In Amerika, ja.

1183 D6: Ja das ist

1184 D4: |Hier sind sie schon wieder cool, wenn du hier sagst einer kommt aus Mexiko,
 1185 dann ist das schon etwas Besonderes. Da sagen die Leute WOW.

1186 D5: Die Hispanics, Hispanics ist in den USA schlecht.

1187 D6: Das siehst du ja bei CSI,

1188 D4: |es sind immer die Kubaner

1189 D6: Ja, genau die Kubaner.

1190 D5: Ja, in den USA ist das das Gesindel für die.

1191 D6: Ja, das stimmt, das ist in den Zeitungen voll so, dass die Nationalität total (*3*)
 1192 hervorgehoben wird und ich denke dann so warum ist es wichtig.

1193 D4: Ja, das sagen viele, die auch aus dem Ausland hierhergekommen sind, dass die
 1194 Österreicher immer ganz genau wissen wollen woher man kommt.

1195 D5: Achso?

1196 D4: Ja, in das sagen viele. Ich habe ja mit der Arbeit mit vielen internationalen Leuten zu tun,
 1197 und da habe ich oft gehört, die Österreicher fragen immer ganz genau nach wohl eher man
 1198 kommt und so.

1199 D5: Ich will das auch immer wissen.

1200 D4: Ja, weil das lernst du als Kind schon. Aber, die wollen die Stadt wissen, auch wenn sie sie
 1201 gar nicht kennen und wenn das in Schleswig Holsteins, nein die wollen das ganz genau
 1202 wissen. Also genau genommen, glaube ich, die Österreicher interessiert einfach wo man
 1203 herkommt. Die haben dann schon ein vorgefertigtes Bild und die wollen dann herausfinden ob
 1204 sich das bestätigt.

1205 D6: Wobei ich als Deutscher schon das Gefühl habe, dass die Österreicher das Gefühl haben
 1206 gegen Deutsche zu schimpfen, das ist in Ordnung.

1207 D4: Ja, ja das ist aber auch klar.

1208 D6: Das andere wird noch hinter vorgehaltener Hand gemacht

1209 D5: |Ja, bitte, aber das ist ja nicht
 1210 böse gemeint.

1211 D4: Ja, aber das wissen ja die Deutschen nicht.

1212 D6: Das wissen wir ja nicht.

1213 D4: Aber es ist von Österreichern nicht immer, naja (*2*) nicht immer böse gemeint.

1214 D5: Nein.

1215 D4: Es ist böse gemeint aber nicht abwertend. Aber scheiß Jugos ist abwertend. Und scheiß
 1216 Piefke ist vielleicht

1217 D6: |Piefke ist vielleicht nicht abwertend gemeint, aber die Deutschen werden
 1218 schon

1219 D4: |Ja da ist man böse mit, aber es ist nicht so abwertend wie scheiß Tschuschen. Wenn man
 1220 scheiß Piefke sagt, dann

1221 D5: |Naja, ganz ehrlich die Jugos sagen zu sich selber auch Jugo und die
 1222 Jugos sind die letzten, die etwas dagegen haben, wenn du Jugo sagst.

1223 D4: Ja, Naja dann musst du schon gut mit ihnen sein und nicht irgendwie schimpfen.

1224 (*8*)

1225 D5: Ich habe zum Beispiel den STANDARD nicht mehr, weil sie bei der
 1226 Europameisterschaft, so über uns Piefke geschimpft haben und DER STANDARD hat
 1227 sowieso den schlechtesten Sport überhaupt.

1228 D5: Echt?

1229 D6: Aber DER STANDARD ist auch eine deutsche Zeitung.

1230 D4: Ne.

1231 D6: Der hat doch deutsche Finanzierung dabei, oder etwa nicht.

1232 D4: Nein, der gehörst dem Bronner und deswegen steht ja auch und heißt es der ist
1233 unabhängig. Der ist Eigentümer.

1234 D6: Ja, der Oscar Bronner. Aber ich dachte der hätte Finanzmittel aus, weil deswegen hat sich
1235 die ÖSTERREICH ja so damit gerühmt, die erste rein österreichische Zeitung.

1236 D5: Ist doch jetzt egal.

1237 D4: Ja, das stimmt schon gegen Deutsche zu schimpfen ist in Österreich ein Kavaliersdelikt.

1238 D5: (hustet)

1239 D6: Wenn es überhaupt ein Delikt ist.

1240 D4: Auch wenn es nicht so böse ist, wie wenn sie scheiß Zigeuner oder scheiß Neger sagen.

1241 D6: Ich habe schon das Gefühl, dass ich ihnen oft auf die Nerven gehe, alleine schon durch
1242 meine Sprache oder gerade auf der Universität bin ich konfrontiert worden damit, dass ich
1243 immer die Schnauze offen habe und dass ich immer, dass wir Deutschen einfach ein anderes
1244 Schulsystem haben und deswegen dauernd auffallen müssen und so und dass wir
1245 Studienplätze wegnehmen und wegen unserem NC sowieso

1246 D4: |Ja, mich nennt auch jeder NC-
1247 Flüchtling, obwohl ich erst nach meinem Studium gekommen bin.

1248 D6: Aber, du hast schon recht, ich habe das Gefühl ich gehe den Österreichern auf die
1249 Nerven, aber, nicht allen natürlich ich habe hier ja auch Freunde, ich habe schon das Gefühl
1250 ich gehe den Österreichern auf die Nerven, aber von anderen Nationalitäten wie zum Beispiel
1251 Georgiern oder was wir gerade geredet haben, fühlen sie sich bedroht..

1252 D4: Ja, das stimmt wir Deutschen sind keine Bedrohung.

1253 D6: Sie sind genervt, aber sie haben keine Angst, dass ich ihre Wohnung ausraube.

1254 D5: Aber die Deutschen verstehen das falsch, weil da geht es nicht um einen einzelnen
1255 Deutschen, da geht es einfach um dieses, wie wir vorher schon geredet haben, Österreicher
1256 sind Österreicher und wir sind alle schwer patriotisch zu Österreich und wer kommt zuerst?
1257 Zu guter Recht (*1*) Österreich. Hätten wir genug Plätze für unsere Studenten, wäre es einem
1258 Österreicher wurscht, wie viele Deutsche da sind. Wenn dem Österreicher deswegen etwas
1259 weggenommen wird, wird er sich beschweren.

1260 D4: Ja.

1261 D6. Das glaube ich nicht. Ich glaube im Großen und Ganzen stimmt das, aber ich kenne
1262 genug Leute, die einfach von der Anwesenheit Deutscher auf den Unis genervt sind.

1263 D4: Ja das stimmt. Auch in Kursen die überhaupt nicht überlaufen sind.

1264 D5: Ja, es gibt viele Vollidioten und Trottel, oder?

1265 D4: Ja.

1266 I: *Ok, ihr sagt also, ihr bemerkt Rassismen in Tageszeitungen. Stört euch das?*

1267 D4: Ja, natürlich.

1268 D5: Natürlich.

1269 D6: Aber hallo.

1270 I: *Und wo fällt euch das am stärksten auf?*

1271 D4: In der Krone, aber ÖSTERREICH sowieso. Ich habe mal gehört, ich weiß aber nicht
1272 mehr genau, wo das jetzt die Praxis war, aber du tust ja manchmal die Namen verändern in
1273 Artikeln, und wenn jetzt zwei Österreicher Hans und Peter sich prügeln und du machst daraus
1274 Özil und Mechmet, du verstehst mich schon. Das hat entweder die Bild oder die Österreich,
1275 einer von denen, das sind sie irgendwie draufgekommen, dass man einfach deutschem Namen
1276 durch türkische Synonyme ersetzt, um einfach Stimmung zu machen. Also ich denke in dieser
1277 rassistischen Traditionen ist einfach mal die Krone dabei, die ist einfach so, wie du es gerade
1278 gesagt hast, Österreich zuerst, das ist halt die Krone Blattlinie und die ÖSTERREICH
1279 versucht jetzt, wie die Bild, so Hetzkampagnen zu machen und das macht die Kronen nicht.
1280 Die hatte zwar die Philosophie: wir zuerst, aber die jetzt nicht.

1281 D6: Ja genau.

1282 D4: Ja, weil die ÖSTERREICH hetzt.

1283 D5. Ja, das ist auch der Grund warum ich die ÖSTERREICH nicht mehr lese. Ich nehme sie
1284 mir ab und zu mal bei der U-Bahn mit, ich muss eigentlich täglich revidieren bei der
1285 Österreich.

1286 D4: Es ist so ärgerlich.

1287 D5: Aber das ist mir einfach too much. Und soetwas will man auch nicht mehr unterstützen.

1288 D4: Ja, ich will nicht beim surfen im Internet auf ihre *Seite gehen. Ich will nicht, dass die*
1289 klicken.

1290 D5: |*ich hatte ein ÖSTERREICH Abo das habe
1291 ich gekündigt.*

1292 D4: Ich will nicht mal mehr auf ihrer Seite gehen, weil's einfach widerlich ist. Und und die
1293 Posts

1294 D5: |auf die Homepage von ÖSTERREICH gehe ich nicht, das ist auch eine der einzigen,
1295 weil den Kurier schaue ich mir teilweise im Internet an und die Krone auch, aber ich habe
1296 noch nie wirklich ÖSTERREICH online angeschaut.

1297 D4: Ja, und ich halt schon. In der Phase, in der ich viel Zeit vertrödeln musste, Zeit
1298 totzuschlagen hatte, aber es ist so widerlich. Jetzt wollen sie, alle Poster vom Dinko Jukic, er
1299 ist selbst wegen dieser positiven Dopingsache

1300 D6: |Nein, der hat es verweigert.

1301 D4: Ja, aber es ist so wie ein Alko-Test beim Autofahren. Wenn du den verweigert, bist du
1302 positiv.

1303 D6: Er hat gesagt, er will nach dem Trainieren zum Test gehen, weil er möchte nicht mit einer
1304 offenen Vene im öffentlichen Schwimmbecken

1305 D4: |Ja, aber das ist egal, wenn der Kontrolleur
1306 weggeht aber ist ja auch egal. Es geht jetzt darum, dass die in der Österreich, die Poster, den

1307 ausweisen wollen, weil er damit ein straffälliger Ex-Ausländer, also obwohl er schon seit
1308 Jahren für Österreich schwimmt, wollen sie ihn jetzt ausweisen und das sind ungefähr 100
1309 verrückte, die das schreiben, nicht zehn.

1310 D5: Das ist Rassismus pur in der Österreich. In der Krone ist es eher die Meinung, das ist das
1311 was stört, dass die Meinung kleingeistig zum Ausdruck gebracht wird. Aber ÖSTERREICH
1312 fährt eine Hetzkampagne.

1313 D4: Ja. Und sonst ist es eigentlich generell in den österreichischen Tageszeitungen kein
1314 großes Thema. Das sind Vorurteile die bedient werden, aber keine Rassismus auf dem Niveau
1315 jetzt von ÖSTERREICH und Krone. Bei der Krone denke ich ist das so die Sicht von dem,
1316 wie alt ist er geworden, neunzigjährigen Dichand, der das halt so sieht, mit der Sicht seiner 90
1317 Jahre, wovon er wahrscheinlich 70 Jahre lang keinen Türken gesehen hat und das macht ihm
1318 alles Angst, sowie der Oma, die ist auch überhaupt kein böser Mensch, aber die hat auch
1319 Angst vor Ausländern, obwohl die irgendwo wohnen, wo sie nicht mal in ihrer Nähe sind.

1320 D5: Das war halt eine Person, das muss man auch sagen.

1321 D4: *Eine sehr alte Sicht der Dinge halt.*

1322 D5: |*Die Krone ist schon ganz in Ordnung*, aber die Österreich, die kauf ich
1323 mir nicht mehr, also etwas möchte ich nicht unterstützen.

1324 D6: Ja, aber was für eine Hetzkampagne meinst du denn? Die, die

1325 D5: | Ja, alles, was die machen.
1326 Die Kampusch-Hetzkampagne.

1327 D6: Achja, wo sie die gejagt haben, wie sie gerade wieder rausgekommen ist.

1328 D4: Die ganzen Verletzungen gegen das Medienrecht. *Die Arigona-Sache.*

1329 D5: |*Das waren alles Hetzkampagnen*

1330 D4: Da waren eine Milliarde Sachen. Die Arigona, Hallo, die war 15. Da kann man ja dazu
1331 stehen wie man will, Das Mädchen war halt nun mal 15 und die haben das ausgeschlachtet bis
1332 zum geht nicht mehr. Die haben damals auch Polizeiakten veröffentlicht, dass die zwei Buben
1333 sich geprügelt haben mit irgendwem anderen. Das sind Jugendliche des hat niemanden zu
1334 interessieren. Und die packen da aus, dass die zwei sich irgendwann mal geprügelt haben. Da
1335 mit 15.

1336 D5: Ja, genau und machen eine Hetzkampagne, das ganze Österreich, das (???)

1337 D6: |Ja, das stimmt. Die
1338 ÖSTERREICH wird immer persönlicher. Die Krone schimpft gegen das Ganze und die
1339 ÖSTERREICH pickt sich dafür immer Gesichter raus.

1340 D4: Ja und das andere ist wenn man gegenüberstellt, genau *bei Auslieferungsverfahren ist es
1341 offensichtlich*.

1342 D5: |*Nein. Da geht es nicht um
1343 Gesichter.* Da geht es darum so Stimmung zu machen, dass sie hergehen, wo kein anderer
1344 hingegen würde und das veröffentlichen dürfte und teilweise werden dann da Details
1345 weglassen und dann waren die zwei 15-Jährigen halt mal wegen einer kleinen Ding im
1346 Polizeipräsidium, das waren viele mit 15

1347 D4: | Und die stellen die zwei 15-jährigen hin als wären
1348 sie Schwerverbrecher.

1349 D5: Und die stellen die zwei hin als wären sie Schwerverbrecher. Und die schwer
1350 verbrecherischen Jugendlichen sollen doch zu recht ausgewiesen werden.

1351 D4: Und ich finde besonders merkt man das bei Auslieferungsverfahren, die ja immer
1352 wochenlang in den Medien sind, und wenn du dann ÖSTERREICH und STANDARD
1353 gegenüberstellst, das ist wie Tag und Nacht. Auch wie die Familie ist, wie die Bedingungen
1354 wären. Das schreibt dann keiner In die Zeitung, wie das für einen Menschen ist, mit Kindern
1355 irgendwo eingesperrt zu werden, dass Kinder da verhaftet werden, das wird das völlig
1356 verschwiegen. Die Leute denken, das ist wie in den Sommerurlaub fahren. So wird *das
1357 beschrieben.*

1358 D6: |*Das haben sie ja bei den Zogajs
1359 auch gesagt, von wegen, dass die es sowieso zuhause besser haben als hier. Dass sie zuhause
1360 ein Haus haben mit *ihrer Familie dort ist.*

1361 D4: |*So kann man am Stammtisch* reden, aber so, nicht in der Zeitung
1362 schreiben. Das ist unter jeder Kritik.

1363 D6: Woran ich mich jetzt auch erinnere, war der eine Fall in Krems, wo die Polizei die Jungs
1364 erschossen haben.

1365 D4: Im Supermarkt?

1366 D6. Ja, das war, wo dann ein Licht war oder nicht Licht war, ist ja auch egal, aber, es war auf
1367 jeden Fall nach kürzester Zeit

1368 D5: |Der hat den in den Rücken geschossen.

1369 D6: Ja im Sinne von, dass sie selber schuld sind,

1370 D4: |Genau ja.

1371 D6: dass er irgendwie ausländische Wurzeln hat plus Verbindungen zu irgendeinem
1372 organisierten Verbrecher aus dem Ausland.

1373 D5. Ja, da ist zuerst total Stimmung gemacht worden, und dann haben erst die
1374 Untersuchungen angefangen. Dass sie das Licht nicht angemacht haben.

1375 D6: DASS SIE ES ANGEMACHT HABEN. Dass sie es angemacht haben, nicht dass sie es
1376 nicht angemacht haben.

1377 D4: Im Endeffekt, dass der Polizist von hinten bis vorne alles gelogen hat. Das war einfach
1378 die Quintessenz.

1379 D5: Ja, dass der gelogen hat und er ihn von hinten erschossen hat.

1380 D4: Ja und die Kollegin auch.

1381 D5: Und, dass der unbewaffnet war.

1382 D6: Ich finde, dass es dort so vermittelt worden ist, im Sinne von, natürlich der war nachts
1383 oder nach Ladenschluss dort, natürlich hat der dort nichts zu suchen, aber dann ist ja auch

1384 egal ob er jetzt ein 15-Jähriger und da drinnen ist, oder ob er jetzt 15 ist *und einen
1385 ausländischen Bekannten hat*.

1386 D5: |*Ja ich sage dazu nur
1387 Kleider machen* Leute. So wie ein Freund von mir nun der kommt überall rein, aber sein
1388 Bruder ruft immer wieder heulend bei ihm an, weil er nicht in den Praterdom oder so
1389 reinkommt, weil die Türsteher ihn aus rassistischen Gründen eben nicht reinlassen. Das ist
1390 Gang und Gebe.

1391 D4: Ja, das stimmt und das ist einfach so dieses, es gibt einfach so eine typische FPÖ-
1392 Gesellschaft mit alles weg und wir zuerst. Und *das ist genau das was diese Meinung
1393 bedient.*

1394 D5: |*und das ist das Gesindel der Gesellschaft*, die
1395 uns alle schlecht dastehen lassen.

1396 D4: Ja. Und die Zeitung bedient eben dieses Klischee. Der hat verdient zu sterben, weil er war
1397 ja.

1398 D5: |Die sind so, die können nicht selber denken. Da sagst du, hüpf drei Mal und springe
1399 über die Kippe und sie werden alle wie die Lemminge hinterher springen bis der Letzte tot ist.

1400 D4: Ja genau so.

1401 D5: Die haben alle keine Ahnung und null Inhalt.

1402 D4: Ja genau immer nur dagegen sein.

1403 *I: Mir ist es immer noch im Kopf hängen geblieben, was du vorhin gesagt hast, das du*
1404 *glaubst, es gibt Einwander erster und zweiter Klasse.*

1405 D5: Ja, natürlich.

1406 D6: Natürlich gibt's das.

1407 D4: Wir haben nur Glück dass wir Deutsche und Amerikaner sind. Stell dir mal vor wir wären
1408 Rumänen mit genau denselben Charakteren, derselben Familie, dieselben Eltern

1409 D5: |Wir sind die
1410 aus dem guten Teil der Welt.

1411 D4: Wir hätten als Rumänen auch tausendmal reicher sein können als jetzt und trotzdem
1412 wären wir Rumänen.

1413 D5: |*Obwohl ich sagen muss*, vor zehn Jahren in meiner Kindheit, da war
1414 das so wow du bist Amerikaner. Aber da hat es auch Zeiten gegeben, vor allem unter der
1415 George W. Bush Regierung, wo es nicht immer so toll war zuzugeben, dass man ein
1416 Amerikaner ist.

1417 D4: Hast du da auch von Österreichern Reaktionen bekommen?

1418 D5: Ja, natürlich.

1419 D4: Na, und welche?

1420 D5: Dass Österreicher gesagt haben, pah die Amerikaner, ganz schrecklich. Da ist schon die
 1421 Meinung umgeschlagen. Früher waren wir immer die der unbegrenzten Möglichkeiten, wo
 1422 allen die Augen aufgegangen sind, wow Amerika. Und diese Meinung hat sich verändert.

1423 D4: Und ich finde dafür aber, dass das Bild der Deutschen sich ein bisschen verbessert hat.
 1424 Ich glaube es ist seitdem die Österreicher Privatfernsehen haben und die Deutschen dadurch
 1425 auch ein bisschen kennen. Ich war als Kind immer im Urlaub hier in Österreich und damals ist
 1426 man natürlich noch ganz anders umgegangen. Und heute ist das eben anders. Man hört schon
 1427 mal hier und da einen Spruch von wegen blöde Piefke oder so, was eben früher extrem war.
 1428 Und dafür ist es vielleicht bei den Amerikanern in die andere Richtung umgekippt. Amerika,
 1429 das was früher total beliebt war.

1430 D6: Ich glaube sogar, dass die Weltmeisterschaft da auch seinen Teil dazu beigetragen hat.

1431 D4: Ja, das war aber in allen Teilen der Welt, das da Deutschland irgendwie humorvoller
 1432 dagestanden ist.

1433 D6: Ja, man hat sich ja vorher fast gar nicht mehr getraut, sein eigenes Land zu feiern. Das
 1434 war ja ganz schwierig.

1435 D4. In Berlin zum Beispiel da waren ja Türkei-Fahnen, die gingen über die ganze Straße. Da
 1436 waren 80 m lange Fahnen und das ganze Land war voller internationaler Fans und das hat
 1437 wunderbar funktioniert und das ist, glaube ich, ein Grund dafür, dass Deutschland als
 1438 weltoffen gilt. Und ich glaube im Gegensatz dazu, dass Österreich nicht so als weltoffen gilt.
 1439 Auch obwohl wir eine Europameisterschaft hatten.

1440 D5: Die gebildete Gesellschaft schon.

1441 D4: Ja, Ja.

1442 D6: Ja, aber die Schweiz jetzt zum Beispiel gilt auch nicht als weltoffen durch dieses ganze
 1443 Minarett Verbot und so, und was ist da gegeben hat, des hat denen sicher international
 1444 Ansehen gekostet.

1445 D4: Oder Italien, die überhaupt keine mehr haben wollen. Gelten dadurch auch nicht mehr so
 1446 als weltoffen. Natürlich geht es da nicht um die Touristen, die zahlen, aber sie wollen keine
 1447 Leute, die dahinziehen. Ja und wenn ich darüber nachdenke, glaube ich, die Österreicher
 1448 wollen eigentlich keine Einwanderung. Ja, außer vielleicht die Schlauen.

1449 D5: Ja, aber ich will das auch nicht unbedingt in dem Ausmaß. Irgendwann muss Stopp sein.

1450 D4: Warum?

1451 D5: Ja, weil

1452 D4: | Aber die Zahlen sagen doch etwas anderes, es sinkt ja sowieso jedes Jahr

1453 D6: Die Österreicher machen sowieso keine Kinder mehr.

1454 D4: Die Österreicher machen keine Kinder mehr.

1455 D5: |Dann sollen fünf österreichische Kinder auf
 1456 einmal die Pension für den Rest des Landes übernehmen, das geht sich doch nicht aus.

1457 D4: Solange sie herkommen und die Österreicher werden, es ist doch egal, ob die Oma
 1458 vielleicht einmal aus *der Türkei war*.

1459 D5: *Ja das schon*

1460 D4: Ich finde wenn sie hier leben, dann sollen sie Österreicher werden. Sie müssen nicht
1461 unbedingt Weihnachten feiern, aber die müssen einen Wiener Schmääh verstehen, weil sonst
1462 sind sie keine Österreicher und zwar, weil sie sonst nie so akzeptiert werden. So etwas ist ja
1463 das Beste, wenn du einen Schwarzen siehst und der redet breitestes Wienerisch, dann ist der
1464 kein Schwarzer mehr. Dann denkst du dir nicht mehr ein Schwarzer, sondern dann denkst du
1465 dir ein Wiener. Und weil so viel mit der Sprache zu tun hat, funktioniert das sonst nicht.
1466 Zuwanderung gibt es ja aus verschiedenen Gründen, das wird ja auch immer in einen Topf
1467 geworfen. Flüchtlinge kommen aus einer Notsituation, meistens niedriges Niveau, aber so
1468 eine kontrollierte Fachkräfteeinwanderung, was sinnvoll ist, wird aber in einen Topf
1469 geworfen, weißt du. Deswegen ist es so, dass viele von Anfang an dagegen sind. Aber wir
1470 brauchen Leute. Statistiker und Demagogen.

1471 D5: Ja, schon. Natürlich brauchen die Österreicher Leute. Schaut euch an, wer im Supermarkt
1472 arbeitet nicht vorwiegend Österreicher. Oder wer sind denn die Putzfrauen. Die Österreicher
1473 sind sich für solche Arbeiten zu fein inzwischen.

1474 D4: Nein, die Österreicher sind sich nicht zu fein, *sondern die machen es halt* billiger.

1475 D5: |*Doch meistens schon*.

1476 D4: Dann bist du in so Putzfirmen, da machst du irgendwie drei Häuser am Tag, verdienen
1477 tust du nichts, natürlich, wenn es ganz viele gibt, die arbeiten wollen oder müssen, aber ich
1478 glaube, das sind halt wirklich Mindestlöhne, was auch kein Österreicher mehr machen
1479 möchte.

1480 D5: Ja, klar, aber genau so ist es dann.

1481 D4: Wenn wir hier ein Bildungssystem hätten, das funktioniert, dann wäre das nicht so. Dann
1482 gehen die hier in die Schule und sprechen perfektes Österreichisch und denen steht dann alles
1483 offen.

1484 D5: Ja, klar.

1485 D6: Ja, ich meine es ist ja auch schwierig, dass es genug Leute gibt, die eine super Ausbildung
1486 haben, die aber hier nicht anerkannt wird, die ihren Beruf hier nicht praktizieren dürfen.

1487 D4: Ich fahre so oft Taxi mit irgendwelchen hochqualifizierten Leuten, mit Physikern und so.

1488 D5: In meinem Heimatort gab es einen Kronen Zeitung-Verkäufer, der war Gelehrter.
1489 Professor für Chemie und Physik, musste aber in Österreich noch einmal studieren, weil seine
1490 Studien nicht anerkannt worden sind.

1491 D6: Das ist echt krass.

1492 D5: Nächste Frage.

1493 *I: Also habt ihr euch auch schon mal persönlich diskriminiert gefühlt in einer Zeitung?*

1494 D4: Ja, ich habe mich damals diskriminiert gefühlt, als DER STANDARD auf die Piefke
1495 geschimpft hat, weil mir das einfach auf die Nerven gegangen ist.

1496 D5: Ich mich auch, wie es damals so gegen die Amis gegangen ist.

1497 D4: Das kann man von mir aus unter sich machen, aber nicht in den Medien. Man wird es nie
1498 schaffen, dass eine Gesellschaft keine Vorurteile hat, aber Medien sind meiner Meinung nicht
1499 dafür da, diese Vorurteile zu bedienen. Und wenn sie das machen, dann ist das wirklich so
1500 wie

1501 D6: Ja, Medien haben auch eine Vorbildfunktion, wie gehört es gemacht. Was darf gedacht
1502 werden.

1503 D4: Vorbildfunktion sollten sie vielleicht haben, haben sie aber nicht. Aber sie sollten, aber
1504 vielleicht ist das auch schon zu viel verlangt. Aber man sollte darauf verzichten, diesen
1505 niederen Trieben nachzugehen und sich so Leser holen durch solide Geschichten und
1506 ordentliche Recherche, weil in der ÖSTERREICH ist ja glaube ich keine einzige Geschichte
1507 ausrecherchiert, sondern alles nur zusammengespinnen. Aber es liest sich halt so lustig.
1508 Alles Skandal. Wow.

1509 D5: Gegen die Amis losgegangen ist es eigentlich so nach Nine eleven.

1510 D4: Aber da war doch noch die große Sympathie.

1511 D5: Ja, aber die ist sehr schnell umgeschlagen.

1512 D4: Als der George dann zurückgeschlagen hat, gell.

1513 D5: Ja, da war schwerste Meinungshetze gegen Amerika.

1514 D4: Vor allem kann ich mich erinnern, dass die Amerikaner als schießwütiges Cowboyvolk
1515 dargestellt worden sind.

1516 D5: Unintelligente, schießwütiges Cowboyvolk, genau.

1517 D6: Aber da war ja dann kurz danach der Bowling for Columbine Film draußen, wo ein
1518 Amerikaner selber, das alles nochmal hinterfragt hat. Dieses mächtige System. Natürlich hat
1519 man vor einem mächtigen System Angst, wenn man das Gefühl hat, es wird intern nicht mit
1520 den richtigen Karten gespielt.

1521 D5: Ja, aber warum dann auf einmal Paroli gemacht gegen Sachen, die schon immer so
1522 waren. Und das war immer schon so bekannt, dass die Sachen in den USA so gelaufen sind.

1523 D4: Vor allem, was sind die Amerikaner. 300 Millionen Menschen. In dem Moment lügst du
1524 ja schon, in dem du sagst, die Amerikaner sind.

1525 D6: Ja, so wie das letzte Mal beim Ausgehen einer zu mir gesagt hat, die Deutschen sind alle
1526 falsch und ich habe versucht herauszufinden, warum und ich habe ihm auch erklärt, dass ich
1527 da nicht die richtige Ansprechperson dafür bin. Und er hat mir erklärt er kennt fünf Deutsche
1528 aus seiner Firma und die haben ihn hinters Licht geführt und haben das schon auf langer Hand
1529 geplant, dass er fliegen wird und deswegen sind alle Deutschen falsch.

1530 D4: Was ich oft mitbekomme ist, dass die Österreicher sagen, die Türken sind alles
1531 Schmarotzer und alle ganz schlimm und arbeiten halt nichts. Und die haben dann halt zwei
1532 türkische Kollegen und wenn du sie darauf ansprichst, nein die sind anders. Die sind ja voll
1533 in Ordnung, aber alle anderen. Die die man kennt, die verbessern das Bild nicht, sondern die
1534 klammert man aus.

1535 D6: Das sind die Ausnahmen.

1536 D4: Das sind die Ausnahmen. Die anderen sind aber alle so scheußlich, wie man es sich
1537 immer denkt. Und wenn man dann konkret nach Beispielen fragt, dann

1538 D5: |gibt es keine.

1539 D6: Ich habe das eher so andersherum erlebt, wenn man jemandem sagt, du kannst jetzt doch
1540 nicht sagen, alle Deutschen sind falsch, weil du fünf kennst, das geht doch nicht. Du kannst
1541 doch nicht allen Ernstes von fünf auf 80 Millionen schließen. Und der sagt dann aber, nein,
1542 der eine der hat aber das und das gemacht. Also diese Generalisierungen gibt es schon.

1543 D4. Ja, die gibt es aber nur im schlechten Fall und nie umgekehrt.

1544 D6: Ja, genau im schlechten Fall.

1545 D5: Ja, es sind immer alle gleich. Es sind alle für die Todesstrafe, es sind alle für den Krieg
1546 und alle sind bewaffnet und jeder findet, dass man jeden auf seinem Grundstück erschießen
1547 können sollte

1548 D4: |und es sind alle gläubig.

1549 D6: Nein ich bin ja inzwischen nicht Österreicher, aber ich lebe hier ich habe mich mal
1550 beworben bei einer Quizshow im deutschen Fernsehen und da meine Adresse österreichisch
1551 war, haben sie mich gefragt, ob ich einen Trachtenanzug habe für den Auftritt im Fernsehen.

1552 D5: Jetzt ohne Scheiß?

1553 D6: Wir waren dann nicht dort. Das ging sich zeitlich nicht aus, meine Freundin und ich, wir
1554 hatten den Bescheid für das Casting viel zu spät bekommen, aber es stand ausdrücklich
1555 drinnen, ob ich nicht einen Trachtenanzug hätte und ob meine Freundin nicht im Dirndl
1556 kommen könnte. Ja, natürlich Fernsehen lebt von Bildern und natürlich sieht das dann
1557 aufregend aus

1558 D4: |das hätten sie einen Bayern wahrscheinlich auch gefragt.

1559 D6: Aber, ich glaube ja auch nicht, dass alle Holländer mit Holzschuhen herumlaufen und ich
1560 glaube auch nicht, dass jeder Franzose immer mit einem Baguette unterm Arm durch die
1561 Gegend spaziert.

1562 Doch das natürlich schon.

1563 (lachen)

1564 Ja, genau, Baskenmützen haben sie schon auf.

1565 D5: Obwohl jeder Frau ein Dirndl steht.

1566 D6: Ja, natürlich hätte es meiner Freundin auch gut gestanden.

1567 D4: Ja, auf jeden Fall kann ich nochmal zusammenfassend sagen, dass es sehr stark
1568 herauslesbar ist, aber ich glaube, auch im Vergleich zu Deutschland, den ich ja schließen
1569 kann, ist das noch ein bisschen mehr Stimmungsmache. In Deutschland ist es das vielleicht
1570 auch, also da wird in den Zeitungen auch darüber diskutiert, wenn jetzt zum Beispiel eine
1571 Türkei-debatte ist, aber es ist wenigstens ausgeglichen und es wird dort klar dargestellt, dass
1572 die unterschiedlichen Standpunkte, verschiedene Meinungen sind.

1573 D6: Ja, klar, aber es macht auch dort einen Unterschied, ob du die Bild liest oder die
1574 Frankfurter Allgemeine oder die Zeit.

1575 D4: Ja, sowieso, aber trotzdem.

1576 D5: Die Zeit interessiert mich überhaupt nicht, oder der Falter. So independent Scheiße. Das
1577 will ich nicht lesen, ich will Expertise lesen.

1578 D4: Das ist nicht independent. Das ist eben auch mal investigativ. Da sind dann die
1579 Aufdeckergeschichten drinnen, die hast du in diesen Zeitungen, so etwas liest du nur in einer
1580 Zeitung, in der sich ein Journalist auch mal acht Monate Zeit nehmen kann, wenn er eine
1581 Geschichte recherchieren will. Das können sich auch nicht viele Zeitungen leisten.
1582 (*13*)Und, was ich noch sagen muss, ist, dass es natürlich einen großen Unterschied macht,
1583 in welcher Rubrik du dich gerade befindest. Beim Sport es ist total wurscht und völlig neutral
1584 gemeint, wenn die ganze Truppe aus Rumänien kommt oder aus der Türkei. Da haben halt die
1585 Vereine ihre Geschichte, aber die Nationalität, obwohl sie eine so große Rolle spielt und jeder
1586 im Sport immer mit der Nationen in Verbindung gebracht wird, ist es wertfrei.

1587 D6: Im Sport geht es ja immer um die Vertretung der eigenen Nation, und da ist man immer
1588 voller Bewunderung.

1589 D4: Ja, aber es ist wertfrei aus welchem Land du kommst außer eventuell in der Hinsicht wie
1590 traditionsreich dieses Land in der Sportart ist. Das ist das einzige, warum die Nation
1591 interessiert. Wenn man sich jetzt, zum Beispiel, die österreichische Liga anschaut, dann sind
1592 da die meisten aus Ex-Jugoslawien, also jetzt von den Namen her gesehen. Aber die sind
1593 absolut anerkannt, Einbürgerungen. Das ist vollkommen egal woher sie kommen, das ist die
1594 halbe Nationalmannschaft, weil sie ihr jetzt das Alter bekommen, vom Bosnienkrieg, die
1595 Flüchtlinge, die jetzt langsamen Alter haben, wo sie in die Fußball kommen und dass der
1596 Nationalmannschaft völlige Wurst ist. Wir haben schwarze Fußballspieler im Nationalteam in
1597 Österreich.

1598 D6: Es ist doch auch ein Österreicher bei den Deutschen, oder, bei den Bayern?

1599 D4: Ja, ja, das ist dieser Schwarze.

1600 D6: Genau.

1601 D4: Also da ist es völlig egal.

1602 D6: Ja der Alaba.

1603 D4: Dieselben Menschen, die am Stammtisch wieder schimpfen über die Ausländer, sind die,
1604 die sie dann im Stadion anfeuern. Und da verstehe ich es nicht, obwohl da so viel gemacht
1605 wird vom deutschen Fußballverband, vom österreichischen Fußballverband wegen Integration
1606 und wir sind alles eins, es klappt einfach nicht. Irgendwas fehlt immer. Es funktioniert,
1607 solange der Sport läuft, aber sobald das Spiel aus ist, ist es wieder ein Thema.

1608 D5: Ja, ja das stimmt.

1609 D6: Ja, das stimmt eigentlich.

1610 D5: Sogar die schlimmsten Rassistenfußball-Fans feuern den Jugo an.

1611 D4: Ja, ich kann mich erinnern, zur EM in Österreich, da hat die deutsche Mannschaft in
1612 Österreich einen Spot geschaltet, dass sie so zuerst eine türkische Mama, dann eine

1613 Italienerin, dann eine aus dem Persischen Raum, und so weiter, und die laufen dann alle zum
1614 Fernseher, aus der ganzen Welt, und sagen wir schauen jetzt unsere Jungs an. Oder wir vorher
1615 ein jetzt unsere Mannschaft an oder so irgendwas. Und das war eigentlich so, dass du siehst
1616 dass die gesamte Nationalmannschaft aus einem internationalen Hintergrund
1617 zusammengesetzt worden ist Und aus verschiedenen Nationen besteht. Aber es nützt leider
1618 nichts. Ich glaube der Sport ist nicht das Ziel. Ich glaube, die Leute wollen nichts von Sport
1619 belehrt werden. Irgendwie ist Sport deshalb trotzdem nicht ein ausreichendes Vorbild. Weil
1620 die Leute beim Sport schauen keine Lust haben, sich darüber irgendwie Gedanken zu machen.

1621 D6: Aber Sport ist doch auch ein Konkurrenzding und im Sport geht es ja auch um
1622 Konkurrenz. Die Olympischen Spiele oder die EM, der geht das ja um die Konkurrenz.

1623 D5: Ja, was soll ich sagen, die sind alles Trottel.

1624 (10sec.)

1625 D6: Willst du eigentlich in Österreich bleiben?

1626 D4: Nein.

1627 D6: Warum nicht?

1628 D4: Ich werde bald nach Berlin gehen und zwar, weil ich dir doch etwas schwer Anschluss
1629 finde Und dies ein bisschen das Gefühl habe, die Österreicher bleiben gern unter sich.

1630 D6: Bei mir ist es auch so, ich lerne hier auch immer wieder deutsche Freunde kennen.

1631 D4: Ja, das stimmt, die Deutschen laufen sich in Österreich immer wieder über den Weg. Das
1632 passiert ganz automatisch so.

1633 D6: Es ist schon eine andere Kultur. Allein wenn ich den Humor her nehme, der
1634 österreichische und der deutsche Humor, ich glaube die zwei vertragen sich einfach nicht. Es
1635 gibt schon österreichische Formate, die ich auch lustig finde, aber ich denke es ist schon eine
1636 andere Kultur.

1637 D4: Ja, wobei ich glaube das ist eigentlich auch Wurst.

1638 D6: Ja, natürlich ist das egal, aber die geht es dann einfach darum, ob man sich irgendwo
1639 zuhause fühlt oder nicht. Ich habe mich hier gut eingelebt Ich hab einige österreichische
1640 Freunde und ich genieße es hier, aber meine Heimat ist und bleibt Deutschland.

1641 D4: Willst du auch wieder zurück nach Amerika?

1642 D5: We'll see.

1643 *I: Vielen Dank, dass ihr euch die Zeit genommen habt, ich hatte das Gefühl, ihr habt euch*
1644 *zumindest nicht gelangweilt. Also vielen Dank, ihr habt mir sehr weitergeholfen.*

1645

1646 **Gruppendiskussion 3**

1647 *I: Als erstes geht es darum, dass sich jeder mal kurz vorstellt. Das ist natürlich alles anonym,*
1648 *auch wenn er eure Namen nennt, kommt das später nicht in der Transkription vor. Ihr könnt*
1649 *also ganz frei sprechen.*

1650 D7: Was willst du denn davon uns wissen?

1651 *I: Also wie gesagt, wenn Name wird sowieso weggetan. Ich wüsste gern euer Alter, was man*
 1652 *so macht, vielleicht auch noch Hobbies, damit wir uns ein bisschen kennen lernen.*

1653 D7: Ich mag nicht anfangen. Mag nicht wer anderer anfangen? Fang du an! (lachen)

1654 D8: Ja Hallo, ich bin der Peter Alexander und ich mache gern Musik.

1655 D9: Ah, du bist wohl der witzigste von uns. (lachen)

1656 D8: Ah, ich kann dieses ernste Zeug nicht so. Ich muss dann immer was Blödes sagen. Wenn
 1657 ich am Flughafen bin, will ich auch immer rumlaufen und Bombe Bombe schreien. (lachen)

1658 D9: Das verstehe ich.

1659 (lachen)

1660 D8: Ja?

1661 D7: (Lacht und wiederholt ungläubig) Das verstehe ich. (*3*)Wie alt bist du?

1662 D8: Ich bin 29 Jahre alt und werde bald 30. Oh Gott, ich werde bald 30.

1663 (lachen)

1664 D8: Von Beruf bin ich Angestellter.

1665 D7: Cooler Beruf!

1666 D8: Ja, ist ein cooler Beruf ge.

1667 D9: In der Angestelltenbranche.

1668 D8: Ja, genau in der Angestelltenbranche. Was will man denn noch so wissen? Meine
 1669 Hobbies sind Radfahren und Schwimmen.

1670 D7: Also bist du sehr sportlich oder?

1671 D8:Ja, ich bin sehr sportlich.

1672 D9: Und als was arbeitest du?

1673 D8: Ich glaube, das nennt man Software-Entwickler.

1674 D7: Na, gut, dass man das so mal hört. Was macht denn dein Kumpel so? Hm, ja ich weiß
 1675 nicht, Computer-Fuzzi.

1676 D8: Ja man kann natürlich auch sagen, ich bin Software-Architekt.

1677 D7: Ah, Software-Architekt. Ein richtiger Designer.

1678 D9: Das klingt jetzt aber echt ein bisschen übertrieben. Ich bin Software-Astronaut kannst du
 1679 genauso gut sagen. Oder Cowboy.

1680 D7: Ich bin die____, bin 26 Jahre alt, studiere Landschaftsplanung und arbeite nebenbei im
 1681 Landschaftsplanungsbereich und arbeite ab und zu für eine Zeitung bei einer

1682 fachspezifischen Zeitung. Also die ist extra für Landschaftsplaner gemacht und befasst sich
 1683 auch hauptsächlich mit solchen Themen. Also eine richtige Fachzeitschrift.

1684 (*4*)

1685 D9: Also ich bin der ____, bin 29, ich bin auch Angestellter als Software-Entwickler, ich
 1686 komme also aus dem gleichen Bereich wie der _____ (*spricht von D8, Anm. d. Verf.*),
 1687 bin gerade in Bildungskarenz und ich studiere Informatik an der TU.

1688 D8: Hallo _____ (*an D9 gerichtet, Anm. D. Verf.*).

1689 D9: Hallo (*an D8 gerichtet, Anm. D. Verf.*)..

1690 *I: Ihr dürft jetzt die Zeitungen wegpacken. Die brauchen wir jetzt im Moment nicht mehr.*

1691 D7: Aber die hätte ich mir jetzt noch anschauen können.

1692 *I: Du kannst sie dir gerne mit nachhause nehmen, wenn du das möchtest.*

1693 (*10*)

1694 *I: Vielleicht könnt ihr mir erzählen, welche Zeitungen ihr generell kennt. Welche Zeitungen ihr*
 1695 *gerne lest oder ob es vielleicht welche gibt, die euch gar nicht interessieren.*

1696 (*5*)

1697 *I: Welche Zeitungen fallen euch ein? Welche nehmt ihr gerne in die Hand? Was fällt euch an*
 1698 *den Zeitungen auf?*

1699 D7: Also wir haben den STANDARD abonniert, aber nur am Wochenende.

1700 D9: Ich hab das auch. Der kommt nur an einem Tag in der Woche.

1701 D7: Der kommt am Freitag.

1702 D9: Am Samstag.

1703 D7: Am Samstag?

1704 D9: Ja, am Samstag. Aber den lese ich eigentlich auch nur so sporadisch.

1705 D8: Das ist der große.

1706 D7: Ja der fette.

1707 D9: Ja, der Wochenend-STANDARD mit besonders viel Werbung.

1708 D8: Das geht?

1709 D7: Ja, das geht, ich hab das auch nicht gewusst, bis ich ihn dann abonniert habe.

1710 D9: Man liest ihn sich aber trotzdem nicht durch.

1711 (*5*)

1712 D7: Und sonst wenig bis nichts.

1713 D9: Also sonst liest du wenig bis nichts?

1714 D7: Ja, genau. Also tageszeitungstechnisch.

1715 D9: Bei mir ist das ähnlich. Monatszeitung da ist das was anderes. Ich hatte mal das Datum
1716 abonniert, aber dann war es das eigentlich. Sonst lese ich hauptsächlich online und da auch
1717 nur den STANDARD. Ah, manchmal noch die Kleine Zeitung, die ist für die Steiermark echt
1718 gut.

1719 D8: Ich lese eigentlich nicht. Ich meine, die Heute zählt jetzt wahrscheinlich nicht so wirklich.
1720 Die liest man ja einfach nur, weil sie da ist.

1721 D7: Na, oh ja. Oder? Was ist die Heute eigentlich? Das ist doch eine Tageszeitung.

1722 D9: Klar ist das eine Tageszeitung, aber halt gratis.

1723 D7: Eine Gratistageszeitung.

1724 D8: Ja, das ist ganz lustig in der Früh eigentlich. Ja, und sonst, war's das eigentlich.

1725 D9: Und wenn die ÖSTERREICH auch aufliegt, nimmst du die nicht mit?

1726 D8: Dass die ÖSTERREICH auch existiert, das ist an mir irgendwie vorbeigegangen. Ich
1727 merk das nicht, dass es die gibt.

1728 D7: Das kommt darauf an, wo man in die U-Bahn steigt.

1729 D9: Also ich nehmen immer das, was ich zuerst in die Finger bekomme.

1730 D8: Hm?

1731 D9: Ich nehme mir, was ich als erstes krieg. Wenn zuerst die ÖSTERREICH daliegt, dann
1732 nehme ich die mit und wenn beide da sind, dann nehme ich beide mit. Oder wenn einer
1733 verteilt, dann nehm ich sie auch auf jeden Fall mit.

1734 D8: Da steht ein Mensch da?

1735 D9: Manchmal schon.

1736 D8: Also bei meiner U-Bahn-Station, da gibt es glaub ich irgendwie nur einen Heute-Ständer.

1737 D7: Ich seh das irgendwie überhaupt nirgends. Das geht total an mir vorbei.

1738 D9: Ja, es stimmt schon. Ich habe die eigentlich nur so wirklich gelesen, wie ich noch
1739 gearbeitet habe.

1740 D7: Mhm. Vielleicht gibt's ja auch keine mehr.

1741 D9: Doch doch.

1742 D7: Schon?

1743 D9: Naja, es kann schon sein, dass, wenn man später aufsteht, dann keine mehr da sind.

1744 D7: Jaja, mhm. (lacht)

1745 D8: Es sind jetzt viel mehr als früher, weil früher waren sie am späten Vormittag schon alle
1746 weg,

1747 D7: Schon oder.

1748 D9: Ja, ge.

1749 D8: Aber jetzt kriege ich am Nachmittag auch noch welche. Vielleicht, dass sie mal an den
 1750 großen Stationen weg sind, so am Stephansplatz oder so, aber es sind jetzt echt viel mehr als
 1751 früher. Jetzt sind echt manchmal abends noch solche Stapel da. Kommt halt echt drauf an, wo.

1752 D7: Vielleicht schau ich auch nicht mehr genau genug. Ich glaube, das ist es.

1753 (lachen)

1754 D8: Ich esse viel zu viel Popcorn, aber ich kann nicht aufhören.

1755 D7: Stimmt, das ist so.

1756 (*10*)

1757 *I: Was für Tageszeitungen kennt ihr denn so generell, oder welche fallen euch ein?*

1758 D7: Salzburger Nachrichten. Kleine Zeitung.

1759 D8: Kurier.

1760 D7: Presse.

1761 D9: Kronen Zeitung

1762 D7: Österreich. Hm, hm, hm.

1763 D9: Und Kleine Zeitung, die haben wir noch nicht gehabt oder?

1764 D7: Doch, doch.

1765 D8: Hatten wir Die Presse schon? Ist das eine Tageszeitung?

1766 D9: Doch die hatten wir schon.

1767 D7: Ja, das ist eine Tageszeitung.

1768 (*7*)

1769 D7: Das Wiener (*3*) das Wiener Blatt.

1770 D9: Ja, diese Wiener Zeitung. Die Wiener Zeitung.

1771 (lachen)

1772 D8: Was für eine Wiener Zeitung. Das Bezirksblatt?

1773 D9: Nein, wäh, die Wiener Zeitung.

1774 D7: DER STANDARD, haben wir den schon gesagt?

1775 D9: Falls nicht, dann jetzt STANDARD.

1776 (Lachen)

1777 D8: Den haben wir schon gehabt, oder?

1778 G. Nein, den haben wir noch nicht gehabt. Der ist nur vorher schon vorgekommen.

1779 *I: Und wenn es jetzt um ganz aktuelle große Themen geht, wie informiert ihr euch dann über*
 1780 *Nachrichten?*

1781 D8: Ich schau dann online über STANDARD oder orf.at nach.

1782 D7: Oder viel Radio eigentlich auch. Bei mir ist in der Früh auch immer das Radio an.

1783 D9: Also bei mir läuft das Radio eigentlich wenn dann nur nebenher. Ich bin auch eher online
 1784 unterwegs. Also eh der STANDARD.at oder orf.at.

1785 (*12*)

1786 D9: Mhm.

1787 D7: Oder vielleicht können wir dich ja dann in Zukunft anrufen.

1788 *I: Ja, das klingt nach einer guten Idee.*

1789 (lachen)

1790 D9: Also so richtig Zeitung lesen tut eigentlich keiner mehr von uns, oder?

1791 D7: Nein.

1792 D8: Nein, aber hat das jemals wer von uns gemacht?

1793 D7: Doch schon, den STANDARD.

1794 D9: Doch, ja ich habe schon früher mehr gelesen. Den STANDARD jahrelang eigentlich.

1795 D7: Bei mir ist es dann irgendwann weniger geworden. Ich habe da irgendwie nicht die Zeit
 1796 dafür.

1797 D9: Eben, ja.

1798 D7: Da muss man sich wirklich durchackern.

1799 D9: Obwohl ich jetzt eigentlich fast mehr Zeit habe als Früher. Das ist eigentlich ein bisschen
 1800 abartig.

1801 D8: Ich nehme mir oft aus meiner WG den STANDARD mit und denke, den lese ich in der
 1802 Pause und dann gehe ich zur U-Bahn und nehme mir die Heute und fahr zur Arbeit.

1803 (Lachen)

1804 D7: Da sind so schöne Bilder drin. Sind da Bilder drin? Schon.

1805 D8: Na, auf jeden Fall der Garfield-Comic.

1806 D9: Es ist einfach so schön kurz. Und ja das stimmt, die Garfield-Comics sind zum Teil sogar
 1807 das wichtigste darin.

1808 D7: Das Horoskop, (lacht), das braucht ihr sicher ganz bestimmt.

1809 (lachen)

1810 D7: Sag mal ist der Peter Alexander nicht tot?

1811 D8: Ich glaube, es gibt mehrere mit dem Namen.

1812 D9: Hm, das würd ich schon gern essen.

1813 D7: Du isst uns schon nix weg, du kannst das ruhig essen.

1814 D9: Wenn wir schon mal da sind.

1815 (lachen)

1816 *I: Und wenn ihr eine Zeitung in den Händen haltet, worauf achtet ihr dann inhaltlich*
 1817 *besonders? Oder was sind so Artikel, bei denen ihr hängen bleibt?*

1818 D8: Die erste Seite. Die Titelseite.

1819 D7: Ich lese sonst immer nur die Beilagen. Aber das ist wahrscheinlich hauptsächlich wegen
 1820 dem Wochenende.

1821 D8: Netbusiness vom STANDARD also Technikzeug. Und dann zum Schluss vielleicht noch
 1822 irgendwas politisch aktuelles, aber meistens ist dann die Motivation dann schon weg.

1823 D7: Wetter.

1824 D8: Nein.

1825 D9: Na.

1826 D7: Ich lese Wetter schon.

1827 D9: Ach geh, das schaut man im Internet.

1828 D7: Internet, na, nein.

1829 D9: Oder auf dem Handy.

1830 D7: Obwohl ich bin schon auch oft auf Wetter.at.

1831 D9: Siehst du.

1832 D8: Wieso überhaupt.

1833 D7: Wie warum überhaupt? Ja, jetzt ist es egal, aber wenn ich oft draußen bin, da ist das echt
 1834 wichtig, dass ich weiß, wie das Wetter wird.

1835 D8: Und da machst du dann irgendwas anders?

1836 D9: Na klar, du willst raus zur Donau, willst dich da den ganzen Tag hinsetzen und wenn
 1837 dann ein Gewitter kommt, ist es halt schlecht.

1838 D7: Voll. Gehst draußen arbeiten. Nein, wenn es regnet sicher nicht.

1839 D8: Ihr macht echt viel Sachen, ok.

1840 D9: Du bist vielleicht nicht so viel in der Natur, da ist es dann egal.

1841 D8: Nein, ich geh nicht so viel raus, sorry.

1842 D7: Ich brauch das auch, damit ich weiß, was ich alles zum Anziehen brauche. Bei 22 Grad,
 1843 ok, Pulli mitnehmen, bei 28 weiß ich, ich brauch keinen.

1844 D8: Na, aber da geh ich doch mal schnell aus dem Haus, gehe auf den Balkon und dann weiß
 1845 ich wie viel ich brauche.

1846 D9: Nicht jeder hat einen Balkon.

1847 D7: Genau, das wissen wir schon seit der Fiona Swarovski.

1848 D8: Wieso? Was war da?

1849 D7: Wenn die armen Leute kein Geld haben, sich Gemüse zu kaufen oder gescheites Essen,
 1850 dann sollten sie sich doch am eigenen Balkon Tomaten anbauen, oder so.

1851 (lachen)

1852 D9: Ich glaub das war sogar Terrasse.

1853 D7: Achja, stimmt, noch besser Terrasse.

1854 D9: Und wo ich sonst so hängen bleibe, sind Reportagen. Also weniger das Tageszeug, weil
 1855 das lese ich eh im Internet, aber so eine Reportage ist schon etwas interessantes. Wenn's dann
 1856 mehr ins Detail geht. Oder so irgendwelche Specials, die dann bei den Tageszeitungen dabei
 1857 sind, wo es dann um irgendein Thema geht.

1858 D7: Was denn?

1859 D9: Ich weiß nicht. So Medizinzeug, oder Gentechnikzeug oder Technikzeug.

1860 D8: Oder so Forschungszeug. Irgendwas aus der Antarktis ausgegraben.

1861 D9: Ja, genau sowas. Also nicht die Tagespolitik.

1862 (12*)

1863 D7: Politik kann ja auch richtig Klatschpresse sein. Gerade wenn es zum Beispiel um den
 1864 Strache geht.

1865 D9: Mhm, oder um den Grassler.

1866 D7: Ja, der Grassler, den hätte ich fast schon vergessen. Aber es gibt ja immer noch nichts
 1867 gegen ihn so direkt, oder schon? Also kein Verdacht der sich bestätigt hat, oder? Verurteilung
 1868 gibt es nicht.

1869 D9: Nein, Verurteilung gibt es keine.

1870 D8: Die Beweisaufnahme ist noch nicht abgeschlossen.

1871 D7: Noch immer nicht abgeschlossen.

1872 D9: Die haben noch einiges zu untersuchen

1873 (14*)

1874 *I: Wie schaut es denn aus mit Berichterstattungen? Findet ihr die bei allen Zeitungen gleich*
 1875 *gut?*

1876 D9: Über was?

1877 *I: Na, sind Zeitungen für euch gleich informativ. Ganz allgemein. Ist euch da etwas*
 1878 *aufgefallen?*

1879 D8: Ich finde die Heute wahnsinnig unterhaltsam, also die Schlagzeilen, die oft auch etwas
 1880 anderes versprechen als es dann auch wirklich ist. Das ist schon manchmal sehr extrem, aber
 1881 ich finde jetzt kein Beispiel.

1882 D9: Ja stimmt, so reißerische Schlagzeilen.

1883 D8: Ja, ja. Das finde ich schon sehr amüsierend in der Früh. Das ist großartig.

1884 D9: Ja, das stimmt. Wenn das dann nach der einen Richtung klingt und dann ist es ganz was
 1885 anderes.

1886 D8: Dann ist es schon ziemlich langweilig, aber dann ist es auch schon egal.

1887 D9: Die ÖSTERREICH kann das auch gut, dass in dem Artikel genau das gleiche drinnen
 1888 steht, wie in der Schlagzeile. So eine lange Schlagzeile, so langer Artikel, daneben ein
 1889 Interview, wo das gleiche drinnen steht wie im Artikel und daneben nochmal eine
 1890 Zusammenfassung, in der nochmal genau das gleiche steht, wie in den anderen zusammen.
 1891 Aber bunt!

1892 (lachen)

1893 D9: Aber sonst, bei der Krone hast du halt mehr Meinung drinnen als in also mehr
 1894 offensichtliche Meinung als bei objektiver Berichterstattung.

1895 D7: Mhm.

1896 D9: Aber es ist trotzdem lustig.

1897 D7: Lustig ist es schon ja. Und auch schnell zu lesen.

1898 (*11*)

1899 *I: Und wenn ihr jetzt an beispielsweise Kriminalitätsberichterstattung denkt, habt ihr da das*
 1900 *Gefühl, dass das objektiv ist, oder, dass da irgendwelche Schieflagen sind?*

1901 (*6*)

1902 *I: Findet ihr, dass da jeder Verbrecher gleich behandelt wird? (4*) Die Unschuldsvermutung*
 1903 *fair eingehalten wird?*

1904 D7: Na bei der Krone eher weniger. Ich erinnere mich da nur an den, also ich lese sie ja selber
 1905 nicht, aber das war irgendwie bei meiner Tante, da war dieser, hm, das wo dieser Schüler
 1906 irgendwo eingebrochen ist und dann irgendwie von Polizisten erschossen worden, nein
 1907 erschossen worden ist er nicht

1908 D9: Doch der eine ist erschossen worden.

1909 D8: Einer erschossen, der andere nicht.

1910 D7: Doch ja genau, und die Tante hat das irgendwie so wiedergegeben, ja gleich, von wegen,
 1911 diese Jungen und diese schlimmen Bösen, das ist eh ganz in Ordnung, wenn die mal eines auf
 1912 den Deckel kriegen und so

1913 D9: Was in der Krone auch genauso gestanden ist wahrscheinlich.

1914 D7: Ja, genau.

1915 D9: Und die Leserbriefe waren dann auch in die Richtung.

1916 D7: Also das war schon nicht richtig, das alles so darzustellen, ohne irgendwas, ohne ein
 1917 Verfahren und so. Das war eher ein bisschen heftiger deftiger.

1918 D9: Was mich aber bei der Krone ein bisschen überrascht hat, weil der Junge war ja
 1919 Österreicher.

1920 D7: Das schon, ja.

1921 D9: Da sind sie doch normal eher.

1922 D7: Aber er war ein Schlingel.

1923 D9: Aber warte mal, da war irgendwas mit der hat Kontakte zu was war denn das zu einem
 1924 Rumänen oder so, oder was in die Richtung. Na gut, dann macht das wieder Sinn.

1925 (Lachen)

1926 D7: Und im STANDARD. Nein, ich lese das einfach zu wenig.

1927 D9: Im STANDARD geht es dann in die andere Richtung. Da hauen sie schon ziemlich lang
 1928 auf den Grasser, find ich, für den ja noch immer die Unschuldsvermutung gilt.

1929 D7: Mhm.

1930 D8: Mhm, ja.

1931 D9: Da pushen sie halt in die andere Richtung.

1932 D7: Ja.

1933 D9: Ob das berechtigt ist oder nicht, aber eigentlich darfst du das auch nicht, wenn du
 1934 objektiv sein willst.

1935 (*13*)

1936 *I: Wie meinst du das, das macht Sinn bei dem Jungen, der Kontakt zu einem Rumänen gehabt*
 1937 *hat?*

1938 D9: Es macht Sinn, dass die Krone den Jungen dann als Bösen darstellt.

1939 *I: Weil?*

1940 D9: Weil da ein Ausländer mit dabei war. Der dazu angestiftet hat.

1941 *Heißt das die Berichterstattung ist weniger objektiv, wenn da eine Verbindung zu einem*
 1942 *Ausländer besteht?*

1943 D9: Ja. Ich lese die Krone vielleicht zu wenig. Mir fällt aber da jetzt auch kein anderes
1944 Beispiel ein.

1945 D7: Was sie in der Krone zu den Uni-Geschichten geschrieben hätten, das wäre auch
1946 interessant gewesen.

1947 D9: Meinst du die Proteste?

1948 D7: Genau ja, das war inzwischen vor zwei Jahren oder so. Das wär mal spannend gewesen,
1949 zu schauen, was da so drinnen steht.

1950 D9: Ich glaube, das haben sie größtenteils ignoriert.

1951 *I: Wenn du sagst die Berichterstattung ist weniger objektiv oder hetzerischer oder was weiß*
1952 *ich, wenn da Ausländer im Spiel sind, dann muss dir das ja an irgendetwas aufgefallen sein.*

1953 D9: Ja, wahrscheinlich an den Berichterstattungen in (räuspert sich) anderen Zeitungen und
1954 die Meinungen, die auch so generell vertreten werden. Man hört ja immer die Krone ist
1955 blablabla und immer ganz böse, wenn Ausländer im Hintergrund sind. Vielleicht liegt es
1956 daran. Aber ich bilde mir auch ein, wenn ich die Krone ein bisschen durchblättere, man merkt
1957 es ja an den Leserbriefen und so, was für eine Richtung die denken müssen.

1958 D7: Mhm.

1959 (*20*)

1960 *I: Warum lest ihr denn nicht so gern Zeitungen?*

1961 D7: In Printform, oder was? Wegen dem Altpapier. Ohne Scheiß. Ich habe das wirklich nur
1962 am Wochenende, weil es sonst.. Aber davor habe ich auch schon wenig gelesen, muss ich
1963 ehrlich zugeben.

1964 D9: Ich greif nicht so zu den Printmedien, weil ich lese die Sachen meistens vorher schon im
1965 Internet. Bevor etwas in der Zeitung steht, ist es eh schon irgendwo im Internet gestanden und
1966 dann habe ich es eh schon irgendwo gelesen.

1967 D8: So sehr interessiert mich meine Umwelt jetzt auch nicht.

1968 (*7 *)

1969 D7: Warum denn nicht?

1970 D8: Ja, hm, das fesselt mich jetzt nicht so, wenn ich die Zeitung lese, das muss ich ehrlich
1971 zugeben.

1972 *Was war denn das letzte Thema, bei dem ihr mehrmals ins Internet gegangen seid, um euch zu*
1973 *informieren?*

1974 D9: Die ÖH-Wahlen.

1975 D7: Und davor die EHEC. (lacht) das fördert die Panik. Zuerst die Gurken, dann die
1976 Sojädinger und wo sind wir jetzt?

1977 D9: Zuerst die Spanier, dann die Deutschen. Anscheinend sind es jetzt nur noch die
1978 Deutschen. Die Sprossen waren es als letztes.

1979 D7: Die waren es aber nicht.

1980 D9: Sie glauben ja auch, dass es diese Bio-Anlagen sind. Wie heißt das? Biogasanlagen.

1981 D8: Das ist inzwischen auch schon wieder länger her. Aber du hast recht, da habe ich auch
1982 schon öfters nachgeschaut.

1983 D9: Das muss ja nicht das Gemüse sein, das wissen sie ja gar nicht. Das ist nur eine
1984 Vermutung.

1985 D7: Achso, echt?

1986 D9: Ja, das sagt ja keiner. Das ist nur eine Vermutung, dass es das Gemüse ist. Vulkan-
1987 Ausbruch war jetzt auch wieder einer.

1988 *I: Fällt euch sonst noch etwas ein?*

1989 D7: Fukushima.

1990 D9: Ja, Fukushima.

1991 D8: Na gut, an Fukushima ist man nicht vorbeigekommen.

1992 (*5*)

1993 *I: Und warum?*

1994 D7: Warum?

1995 D9: Weil es spannend war.

1996 D7: Weil das irgendwie größere Dimensionen ausgemacht hat, vielleicht, eventuell.

1997 D9: Außerdem ist es ziemlich spannend aufgebauscht worden in den Medien.

1998 D7: Ja, das stimmt.

1999 D9: Ja, in einer Stunde könnte was passieren und irgendwann ist es 3 Uhr in der Früh und du
2000 gehst schlafen und wenn du aufwachst heißt es immer noch Kernschmelze oder nicht
2001 Kernschmelze. Irgendwann ist es dann langweilig geworden. Größtenteils halte ich mich in
2002 den Medien auf bei Wahlen und bei Katastrophen.

2003 D7: Bei größeren Katastrophen stimmt's bei mir. Bei mittleren Katastrophen oder bei welchen,
2004 die sehr weit weg sind, dann auch nicht wirklich.

2005 D9: Ja so ein Waldbrand in Kalifornien ist schon langweilig, den gibt es jedes Jahr.

2006 D7: Tsunamis gibt es auch bald schon jedes Jahr.

2007 (*4*)

2008 D9: Da waren die Bilder aber schon echt krass.

2009 D7: Da schau ich dann aber lieber weniger dann, weil sonst ist das nicht so gut, irgendwie.
2010 Irgendwie trifft es einen weniger, wenn man sich sowas öfter anschaut. Es ist irgendwie
2011 schirch, aber man fühlt sich dann eh so machtlos. Und wenn man sowas dann wieder öfter
2012 sieht, dann ist das so, ok, ist also wieder was passiert, blöd.

2013 *I: Abgestumpft?*

2014 D7: Ja.

2015 D9: Ich habe beim Tsunami die Videos so zach gefunden, wenn du dann so siehst, wie das
2016 Wasser kommt. So langsam und immer höher wird und auf einmal das Haus war weg.

2017 D8: Oder die Häuser, die gebrannt haben und weggeschwemmt worden sind. Gleichzeitig.

2018 D7: Ja das war einfach so...

2019 D8: | das war schon ziemlich...

2020 D7: | Ja aber so...

2021 D8: ... beeindruckend.

2022 D7: Aber da denkst du dir nicht, dass das wirklich passiert.

2023 D9: Nein, das denkt man sich nicht, wenn man das Video sieht, weil da kommt dann ein
2024 bisschen Wasser, das Meer und dann schwimmt ein Auto herum....

2025 D8: (lacht)

2026 D9: ... und auf einmal schwimmt es zurück und du siehst wie das Wasser die ganzen Häusern
2027 mitnimmt.

2028 D7: Ja das ist irgendwie, dass das echt ist, das wird verdrängt.

2029 *I: Und wie oft informiert ihr euch dann so? Macht ihr das wirklich täglich? Oder vielleicht*
2030 *sogar mehrmals täglich?*

2031 D7: Also wie gesagt, ich informiere mich über das Wetter. Und jeden Morgen läuft das Radio.

2032 D9: Also gezielt informiere ich mich nicht. Ich mache halt täglich sicher drei- bis vier Mal
2033 den STANDARD.at auf und dann schaue ich, was auf der Startseite ist. Und den
2034 Technologieteil halt, das Web und Wissenschaft. Und das ist mein Grund-Etat, also den
2035 Medienteil vom STANDARD.

2036 D7: Medienteil?

2037 D9: Ja der geht es eben auch andere Medien. Da schreibt DER STANDARD über andere
2038 Medien, besonders gerne auch über die Kronen Zeitung. Und über Fernsehserie und so. Und
2039 über Werbung auch.

2040 D7: Das klingt ja fast interessant.

2041 D9: Das ist halt eher lustig. Das ist eher tief vom Niveau her. Das ist eigentlich das Lustige
2042 daran. Da kann man irgendwelche Fernsehserien niedermachen. Da steht dann auch drinnen
2043 wer wen verklagt. Also irgendein Blödsinn.

2044 (*8*)

2045 D8: Was war nochmal die Frage? Nachrichten, gell. Ja, das Radio hör ich in der Früh jetzt,
2046 aber sonst. Also wenn ich Autofahre höre ich immer Radio, aber ich fahre ja nicht mit dem
2047 Auto in die Arbeit, da fahre ich dann mit den Öffentlichen. Also.

2048 (*8*)

2049 *I: Gibt es etwas, das ihr überhaupt nicht lesen würdet? Oder etwas, wo ihr echt immer*
 2050 *drüberblättert.*

2051 D8: *Sport*

2052 D7: *Sport*

2053 (Lachen)

2054 D8: Da kann ich mich auch anschließen.

2055 D7: Das war jetzt eine Gesamtaussage. Die Studis lesen keinen Sport.

2056 D9: Sonst gibt es eigentlich wenig, wo ich echt immer drüberblättere, wobei manchmal sogar
 2057 Sport. Wenn, mein Gott, jetzt gerade WM oder EM ist, oder wenn bei Fußball irgendjemand
 2058 irgendjemand anderen getreten hat.

2059 D7: Anzeigenteil überblättere ich immer. Außer Wohnungsanzeigen.

2060 D9: Genau. Autozeug. Das lese ich auch nicht.

2061 D7: Autozeug.

2062 D8: Hä, was für Autozeug?

2063 D7: Da gibt es zum Beispiel einen richtig fetten Autoteil. Auto, Motor, Sport. (zeigt D8
 2064 ÖSTERREICH)

2065 D8: Zeig mal her. Nein, das lese ich auch nicht.

2066 (*10 *)

2067 *I: Was ist noch langweilig?*

2068 D9: Gesundheit, auch langweilig.

2069 D7: Nein, Gesundheit lese ich gern.

2070 D8: Was steht da überhaupt drinnen? Steht da drinnen: Es gibt Krankheiten, toll.

2071 D7: Ja, genau das ist es. Genauso steht das da drinnen. Ich merke, du hast das sehr oft gelesen.
 2072 Das ist mal wieder typisch Männer interessieren sich nicht für Gesundheit.

2073 D8: Nein, was steht denn da drinnen?

2074 D7: Jedes Mal steht das da drinnen. Es gibt Krankheiten.

2075 D9: Wie man auch über 50 noch gut leben kann.

2076 D8: Wirklich?

2077 D9: Ich weiß nicht, das ist mein Gefühl.

2078 D8: (lacht)

2079 D7: Nein, Gesundheit ist auch Beauty und Wellness und so.

2080 D9: Achso deswegen.

2081 D8: Achso (seufzt)

2082 D7: Oder Essen. Gutes Essen. (lacht)

2083 D8: Gesundes Essen.

2084 D7: Ja, gesundes Essen. Wo gibt es denn den Gesundheitsteil überhaupt so richtig drinnen.

2085 D9: In der Krone.

2086 D7: Einen eigenen Gesundheitsteil?

2087 D9: Ja, aber nur einen Tag in der Woche oder so.

2088 D7: Oder wie man welche Krankheiten erkennen kann.

2089 D9: Yeah, dafür gibt es auch das Internet.

2090 D7: Da gibt's dann sicher einen Fragebogen: Haben sie Burnout? Haben Sie drei Mal mit Ja
2091 geantwortet...

2092 D9: Blättern Sie auf Seite 50.

2093 (lachen)

2094 D7: Vielleicht hätten wir mehr recherchieren müssen.

2095 *I: Nein, ihr hättet gar nichts recherchieren müssen. Ihr müsst nur eure Meinung sagen.*

2096 D9: Oh.

2097 D8: Oje.

2098 D7: Ja, man weiß so ungefähr, was man denkt, aber wenn man es nicht liest, dann kann man
2099 es nicht untermauern. Die Krone ist scheiße, aber warum.

2100 D9: Oder dieses die Krone ist ausländerfeindlich Ding, das weiß man irgendwie, aber man
2101 weiß nicht woher.

2102 D7: Genau.

2103 D9: Das weiß man irgendwie, aber man kann keine Beispiele dafür nennen.

2104 *I: Würdet ihr dann sagen, das ist eher eine Gefühlssache? Ich habe das Gefühl die Krone ist*
2105 *schlecht, deswegen lese ich sie gar nicht?*

2106 D9: Ich fühle mich schon bestätigt, wenn ich sie mir manchmal durchblättere. Oder es
2107 kommen halt andere Erfahrungen dazu, weil ich halt den STANDARD so lange gelesen habe.

2108 D7: Stimmt.

2109 D9: Schwer zu sagen.

2110 (*5*)

2111 *I: Am Anfang dieser Gruppendiskussion hattet ihr ja 4 Zeitungen zur Auswahl, welche*
 2112 *Zeitungen hat sich da jeder genommen und warum?*

2113 D7: Ich habe mir als erstes die Krone genommen.

2114 D9: Ich habe die ÖSTERREICH als erstes gehabt.

2115 D7: Ich finde schon, dass wenn man so schnell draufschaut und ich will vielleicht auch noch
 2116 etwas wissen über das Morddrama bei Bauer sucht Frau, dann will ich mir das schon nehmen.

2117 D9: Ja, genau, wegen diesen verdammten Überschriften.

2118 D8: Ja, das funktioniert auch im Supermarkt, weil ich habe diese Schlagzeile, die Zeitung ist
 2119 von gestern oder? Oder von Vorgestern?

2120 D7: Von heute.

2121 D9: Die ist von heute.

2122 D8: Ah, ok, dann war das heute in der Früh, da habe ich die Schlagzeile schon im Billa
 2123 gesehen, weil mein Kollege geht so daran vorbei und schreit so da da schau, weißt du schon,
 2124 worum es da geht. Nein, was denn, was denn?

2125 D7: Eben. Da ist das eben ganz groß da.

2126 D8: Jaja, Bauer sucht Frau. Er hat es im Endeffekt auch nicht wirklich gewusst.

2127 D7: Und da, da (*zeigt auf STANDARD und Presse, Anm. d. Verf.*) da springt mich nichts an.

2128 D9: Da sind auch die Überschriften so klein. Und außerdem ist das Format von der Krone und
 2129 von der ÖSTERREICH viel handlicher.

2130 D7: Das stimmt.

2131 D9: Ich hab sicher auch zur ÖSTERREICH gegriffen, weil ich sie eben so selten lese.

2132 D8: Stimmt das hast du am Anfang auch gesagt, du hast schon Ewigkeiten keine
 2133 ÖSTERREICH mehr in der Hand gehabt.

2134 D9: Ich wüsste jetzt auch gar nicht, wo ich die Krone in die Hand kriegen sollte, wenn ich
 2135 irgendwo bin.

2136 D7: Dann musst du öfters zum Arzt gehen.

2137 D9: Ach das ist auch keine Lösung.

2138 D7: Früher habe ich am Sonntag auch mal öfter die Krone und die anderen Zeitungen bei
 2139 diesen Dingen da geholt (*deutet an eine Münze in den Schlitz zu werfen, Anm. d. Verf.*)

2140 D8: Ja, ja genau, bei den Dingen da. (*deutet auch an eine Münze einzuwerfen, Anm. d. Verf.*)

2141 D9: Diese Bewegung kenne ich nicht.

2142 D7: Na, dieses Plopp.

2143 D9: Meinst du etwa das Geräusch, wenn der Knopf, in die Box für das Geld fällt.

2144 D7: Genau.

2145 (lachen)

2146 D7: Es ist sicher witzig, was da alles drinnen ist in der Münzbox.

2147 D9: Hm, nein, das will ich garnicht wissen.

2148 D7: Bei meiner Tante B. habe ich das letzte Mal die Krone gelesen.

2149 D8: Wer ist die Tante B.?

2150 D7: Meine gute Tante B..

2151 D8: Ah, die gute Tante B. also. Was ist so besonders an der guten Tante B.?

2152 D7: Die kriegt die Krone, jeden Tag und liest sie auch immer.

2153 D8: Warum heißt sie die gute Tante B.. Also woher kommt das gute?

2154 D9: Wahrscheinlich, weil es auch eine böse Tante B. gibt.

2155 D7: Weil sie ein herzensguter (lacht) Mensch ist, manchmal. (lacht) Nein es passt eh.

2156 D8: Und die liest die Krone.

2157 D7: Die liest die Krone, ja. Und sie vertritt auch die Meinung irgendwie der Krone.

2158 D8: Und das kann man beobachten, dass das wirklich die Meinung von der Kronen Zeitung

2159 ist und nicht ihre Meinung.

2160 D7: Wenn man da zufällig irgendein Thema anschneidet, was da vorher in der Krone

2161 behandelt wird, dann...

2162 D8: |Das heißt, du könntest ja vorher die Krone lesen und dann hingehen und du würdest

2163 genau wissen, wie sie auf manchen Fragen antwortet.

2164 D7: Ja, auf jeden Fall. Das war ja das Beispiel.

2165 D8: Ja, schon klar, ich wollte nur wissen, ob man das reproduzieren kann.

2166 D7: Ja, ich glaube schon.

2167 D8: Ja, interessant. Und die ist mit dir verwandt.

2168 D7: Ja.

2169 *I: Wir hatten jetzt das Beispiel von der Tante B., die die Meinung von der Krone übernimmt.*

2170 *Glaubt ihr, es gibt eine Zeitung, wo ihr Gefahr laufen könntet, die Meinung einfach so zu*

2171 *übernehmen? Oder gibt es eine Zeitung von der ihr sagt, dass sie eurer Meinung entspricht?*

2172 D7: Ich finde schon, also schon von der Schule her, also wir haben nämlich den STANDARD

2173 schon in der Schule gekriegt zum Lesen und ich glaube schon, dass ich das dann auch

2174 deswegen später abonniert habe und so. Also das ist schon, ich reflektiere das dann auch nicht

2175 wirklich. Ich lese ihn ja jetzt wirklich nicht so oft und auch die tagespolitischen Sachen nicht,

2176 deswegen kann ich nicht sagen, dass ich das übernehme oder nicht. Also, was ich sagen kann,

2177 das was man liest, dass man das schon in der Schule eingimpft bekommt.

2178 D8: Ja, das stimmt schon, aber wenn du dir jetzt so Titelblätter anschaust. (*Hält die Krone*
2179 *hoch, Anm. d. Verf.*) Das sind fünf Sätze, da kannst du dich kurz damit unterhalten, aber dann
2180 wird es schon langweilig, auch wenn sie lustige Schlagzeilen haben, aber wenn du wirklich
2181 etwas lesen willst, dann siehst du das schon an der ersten Seite (*hält Die Presse hoch, Anm. d.*
2182 *Verf.*), dass du da besser informiert wirst.

2183 D9: Nein, ich habe es auch echt probiert, aber ich kann die Krone nicht lesen. Ich kann sie nur
2184 durchblättern.

2185 D7: Manchmal macht aber genau das Unlust, nur Schrift und da muss man dann schon die
2186 Lust haben, so einen Artikel gleich zu lesen.

2187 D8: Also ich finde überhaupt nicht. Wenn ich da lese Wirtschaftskrise blablabla, vielleicht
2188 weiß ich dann endlich mal ein bisschen mehr über den Hintergrund und wie das Ganze
2189 funktioniert und da sehe ich, da ist ein langer Text und da wird wahrscheinlich etwas drinnen
2190 stehen, was ich vorher nicht gewusst habe. Das finde ich gar nicht so schlecht.

2191 D9: Sie tun im STANDARD auch nicht viel erklären. Die Themen klingen zwar irgendwie
2192 seriös, aber wirklich...

2193 D8: |Es klingt zumindest so, als würden sie ein bisschen was erzählen, im Gegensatz
2194 dazu bei den beiden (*zeigt auf ÖSTERREICH und Kronen Zeitung, Anm. d. Verf.*) einen
2195 Artikel liest, hast du am Ende mehr Fragen als vorher.

2196 D9: Ja, ja.

2197 D8: Das finde ich voll schrecklich.

2198 D9: Da ist manchmal der Inhalt so zusammengekürzt, dass du nicht mal mehr weißt, was sie
2199 dir eigentlich sagen wollen.

2200 D8: Und ich glaube schon, dass wir quasi von unserer Umgebung so geprägt sind, was wir so
2201 gut finden und was nicht, aber wir wären relativ schnell auch auf die gleiche Meinung
2202 gekommen.

2203 D9: Ist natürlich schwierig. Wenn du jetzt STANDARD und Presse liest, dann hast du zwei
2204 Meinungen zu ein und demselben Thema.

2205 (lachen)

2206 D8: Das ist richtig.

2207 D9: Ich hab das jetzt auch nicht so gecheckt. Ich lese Die Presse jetzt nicht so oft, aber hin
2208 und wieder lese ich sie schon und dann merke ich jetzt nicht so die Unterschiede zum
2209 STANDARD. Es heißt ja immer DER STANDARD ist so linkslinks und Die Presse ist so
2210 konservativ ÖVP. Das einzige, wo ich das schon merke, sind die Online-Kommentare auf
2211 ihren Homepages von Leuten. Aber sonst.

2212 D7: Mhm.

2213 (*10*)

2214 D9: Ich würde gerne wissen, woher das kommt. Weil es scheint ja doch irgendwie so zu sein,
2215 dass DER STANDARD die Linken anlockt und Die Presse die Rechten, also, wenn man jetzt
2216 die Onlineseiten anschaut. Ein Freund von mir hat Die Presse abonniert, seit seine Freundin

2217 bei der Raiffeisen arbeitet. Davor haben sie STANDARD gelesen, weil beide Studenten
2218 waren.

2219 D8 und D7: (lachen)

2220 D9: Er merkt keinen Unterschied.

2221 D7: Und sie kann besser mitreden in der Raiffeisen in der Arbeit.

2222 D9: Nein, ihr ist es auch wurscht.

2223 D7: Ja, aber wieso hat sie das dann gemacht?

2224 D9: Das weiß ich nicht, wahrscheinlich, weil in der Raiffeisen auch alle Die Presse lesen
2225 wollen.

2226 D7: Vielleicht ist es dort ja nicht anerkannt, wenn du sagst, dass du den STANDARD liest.
2227 Vielleicht glauben sie dann du raubst die Bank aus und gibt's das Geld den Tierschützern.

2228 (*10*)

2229 *I: Findet ihr das in Ordnung, wie kriminelle Ausländer dargestellt werden in den Zeitungen?*
2230 *Oder ist es wurscht, oder gehört sich das eh so?*

2231 D9: Was heißt in der Zeitung. Du meinst jetzt in der Krone oder? Also beim STANDARD
2232 fällt mir da jetzt nix auf. Also wenn da irgendwas drinnen steht über Verbrechen, die
2233 begangen worden sind, dann fällt mir das nicht wirklich auf, ob das Ausländer waren oder
2234 Österreicher mit Migrationshintergrund oder Österreicher. In der Krone, wenn ich es sehe,
2235 dann fällt es mir auf und dann stört es mich, ja. Es sollte nicht so der Fokus draufgelegt
2236 werden, dass das ein Ausländer ist. Meistens sind es ja nicht einmal Ausländer, sondern
2237 irgendwelche Österreicher, wo die Eltern halt aus irgendeinem anderen Land gekommen sind.

2238 D7: Schon oder? Wahrscheinlich beides.

2239 D9: Sie schreiben dann ja auch nicht Ausländer, aber man kriegt dann so das Gefühl, das ist
2240 halt ein Ausländer.

2241 D7: Ja, sie schreiben dann halt so viel wie das ist ein Rumäne oder ein Albaner oder oder was
2242 auch immer. Aber sind das dann wirklich die, oder weiß man das nicht.

2243 D9: Ich habe das Gefühl, dass sie keinen Unterschied machen zwischen jemandem, der kurz
2244 über die Grenze kommt, da irgendwas klaut und dann wieder zurückfährt und einem
2245 Menschen, der seit 50 Jahren da lebt.

2246 D7: Mhm.

2247 D9: Das machen sie mit Absicht wahrscheinlich...

2248 D7: Mhm.

2249 D9: Die Ausländer sind die Bösen.

2250 *I: Und wie steht ihr selbst zu dem Thema, oder wollt ihr darauf nicht antworten? Ist euch das*
2251 *zu intim?*

2252 D9: Achso, ob wir selber glauben, dass Ausländer mehr Verbrechen begehen als Österreicher

2253 D7: Ich hätte gern ein Binnen I.

2254 D9: AusländerInnen.

2255 D7: Ja.

2256 (lachen)

2257 D8: AusländerInnen sagen.

2258 D7: Ja.

2259 D9: Dann ist alles ok.

2260 (lachen)

2261 D7: Dann können sie schreiben, was sie wollen. (lacht) Nein, ich hätte gern ein Binnen I bei
2262 manchen Sachen.

2263 *I: Also es stört dich, dass Frauen zu wenig sichtbar gemacht werden in Zeitungen?*

2264 D7: Ja, das stört mich sehr wohl. Gerade wenn es so offensichtliche Sachen sind, wie zum
2265 Beispiel drei Professorinnen und nicht Professoren, dann kann man das ruhig so schreiben. Es
2266 muss ja nicht immer sein, aber manchmal wär's schon ganz recht.

2267 D9: Was ich am meisten hasse ist, Frau Minister.

2268 D7: Bundeshauptmannfrau.

2269 D9: Frau Bürgermeister.

2270 D7: Wurscht.

2271 (*7*)

2272 D9: Was war nochmal die Frage?

2273 *I: Habt ihr das Gefühl, dass da eine Zeitung mehr dahinter ist als andere?*

2274 D9: Bei was?

2275 *I: Binnen I.*

2276 D9: Sicher.

2277 D7: Bei den Frauen. Hm, ja DER STANDARD.

2278 D9: Die STANDARD.

2279 D7: Die STANDARD, ja genau.

2280 (lachen)

2281 D9: Hallo Binnen I. Ich hab schon das Gefühl, dass da DER STANDARD dahinter ist. In den
2282 Online-Artikeln.

2283 D7: Ja, online, aber in der Zeitung.

2284 D8: Und ich finde es langsam echt nervig. Es tut mir leid, ich werde jetzt wahrscheinlich
2285 Schläge kriegen, aber es stört mich im Lesefluss und mir geht das total auf die Nerven.

2286 D9: Mir fällt das jetzt in den Zeitungen nicht so auf, ich achte da gar nicht so drauf.

2287 D8: Doch ich schon, ich meine ich achte nicht drauf, aber mich stört das echt total beim Lesen

2288 D7: Das Binnen I geht dir auf die NervInnen.

2289 (lachen)

2290 D9: Es schaut komisch aus.

2291 D8: und es liest sich komisch.

2292 D7: Und wenn man immer nur Frauennamen schreiben würde statt Männernamen.

2293 D8: Ist ok, das ist in Ordnung. Das machen sie bei den englischen Bedienungsanleitungen
2294 auch. Da kommt mal she und he und she immer abwechselnd.

2295 D9: Ich verstehe nicht, warum schreiben sie BürgerInnen und nicht Bürger und Bürgerinnen.

2296 D7: Ja, das ist ja Geschmackssache.

2297 D9: Mich stört das aber beim Lesen. Das eine sind drei echte Wörter und das andere ist eine.

2298 D7: Ich mag es manchmal auch lieber, wenn sie Bauern und Bäuerinnen schreiben zum
2299 Beispiel.

2300 D8: Ich bin zu pragmatisch für das Ganze. Es heißt einfach der Bürger.

2301 D7: Aber das schließt doch jemanden aus.

2302 D9: Oder die Bürgerin.

2303 D8: Nein, das ist wie du es verstehst. Du lässt dich da hineinzwängen, dass du es so verstehst.
2304 Großartige Sache.

2305 D7: Blödsinn.

2306 D8: Der Stuhl. Das ist dann also männlich.

2307 D7: Ja, ist ok. Das ist der Stuhl. Du sagst ja dann setz dich auf ihn und nicht auf sie, weil es ist
2308 ja der Stuhl. Und unsere ganze Grammatik und unsere ganze Kommunikation ist auf Sprache
2309 aufgebaut, die in Geschlechter unterteilt. Und das ist schon immer so und deswegen ist das
2310 normal.

2311 D8: Ja, ist ok, aber nur weil ich das andere jetzt verwende, denke ich ja nicht anders, das heißt
2312 ja nicht, dass ich nicht offener agiere.

2313 D7: Das habe ich früher auch gedacht, aber mit der Zeit, fühlt man sich besser, wenn man
2314 beides irgendwie mitverwendet. Also mir geht es so.

2315 D8: Dann sollen sie mehr weibliche Wörter erfinden.

2316 D9: Du kannst doch nicht irgendwelche Wörter erfinden.

2317 D8: Aber Innen dranhängen das kann ich, großartige Sache.

- 2318 D9: Du musst ja nicht Innen dranhängen, du kannst doch einfach beide Wörter verwenden.
- 2319 D8: Ja, deswegen sollte man das auch abwechselnd machen. Schreib einmal Bürgerinnen und
2320 einmal Bürger, wie im Englischen.
- 2321 D7: Oder das Neutrale. Am Anfang hat sich Studierende noch total komisch angehört und
2322 inzwischen voll in Ordnung.
- 2323 D8: Das muss halt abwechselnd geschrieben werden, aber das Innen ist voll doof. Das
2324 Abwechselnde funktioniert im Englischen echt wunderbar. Tadaa.
- 2325 D9: Ja, das stimmt, das hab ich auch erst vor kurzem gesehen.
- 2326 D7: Aber das mit dem abwechselnd das gefällt echt nur Informatikern. Das ist auch voll doof.
- 2327 D8: Das Innen macht mich krank, ich habe es so gelernt, dass ich bei einem Text den Inhalt
2328 erfasse und begreife und das Innen lenkt mich einfach ab. Und da ist dann jetzt ein Text in der
2329 Sprache, die ich gelernt habe und da ist dann immer Innen drinnen.
- 2330 D7: Du kannst das Innen ja rausschnipseln.
- 2331 D8: Warum sollte ich das machen.
- 2332 D7: Warum sollten wir uns immer dazudenken.
- 2333 D8: Dann schreib doch einmal Bürger und einmal Bürgerin. Ok.
- 2334 D7: Aber ich schreibe doch gar keine Zeitung.
- 2335 D8: Ja, aber dann sagen wir das denen, die die Zeitung machen.
- 2336 (*10*)
- 2337 *I: Hat noch jemand das Bedürfnis etwas zu sagen?*
- 2338 D9: Nein, besser nicht.
- 2339 D7: (lacht)
- 2340 *I: Dann danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt, ihr wart echt eine große Hilfe. Vielen*
2341 *Dank.*
- 2342 **Gruppendiskussion 4**
- 2343 *Hallo erstmal ihr alle zusammen. Ihr wisst ja so ungefähr worum es geht. Vielleicht wärt ihr*
2344 *so lieb und könntet euch mal kurz vorstellen. Wer ihr seid, woher ihr kommt und was ihr so*
2345 *macht.*
- 2346 D10: Ja, also ich komme aus Baden-Baden, Deutschland, Süddeutschland, Baden-
2347 Württemberg. Studiere Publizistik, bin da noch nicht so lange dabei, bin jetzt erst im zweiten
2348 Jahr. Hm, ja und arbeite nebenbei. Ich bin 24, 25. Äh, wie alt bin ich? Ich bin Jahrgang 85,
2349 dann bin ich jetzt 25. 25 bin ich. Ich bin von Sternzeichen Krebs. Sonst fällt mir jetzt nichts
2350 ein, was ich erzählen könnte.
- 2351 D11: Ja, hallo ich bin die _____. Ich bin jetzt 30 Jahre alt. Ich bin letztes Jahr 30 geworden. Ich
2352 bin in Bosnien geboren worden und bin dann vor vielen Jahren als Kind nach Österreich

2353 gekommen, wegen der Jugoslawienkriege. Also das waren damals, mein Bruder, der war noch
2354 ein Baby, meine Eltern und ich. Meine Großeltern und die meisten anderen Verwandten sind
2355 in Bosnien-Herzegowina geblieben und leben noch heute dort. Wir fahren sie aber jedes Jahr
2356 ein- bis zweimal besuchen. Als ich hierhergekommen bin, konnte ich noch nicht so gut
2357 deutsch. Was heißt noch nicht so gut, ich konnte kein Wort und dann habe ich angefangen
2358 viel fernzusehen und habe so dann auch die Sprache gelernt. Also ich schaue immer noch
2359 gerne Fern, lese viel, was wolltet ihr noch wissen? Achja ich bin Löwe von Sternzeichen.
2360 Momentan suche ich verzweifelt nach einem Job. Ich bin aufs Land gezogen, zu meinen
2361 Eltern, weil man sich ohne Job in Wien keine Wohnung leisten kann. Also ich versuche
2362 wieder nach Wien zu ziehen, sobald ich einen Job habe. Ich habe Politikwissenschaft studiert.
2363 Ich glaube, das wäre dann alles.

2364 D12: Ja, hallo ich bin der ____.

2365 D11: Hallo, ____!

2366 D12: Das ist ja wie in der Gruppentherapie.

2367 (lachen)

2368 D12: Also, hallo ich bin der _____. Ich bin gebürtiger Grieche und bin auch als Kind mit meinen
2369 Eltern nach Deutschland gezogen. Bei uns hatte das eher berufliche Gründe und meine Eltern
2370 haben einfach neue Herausforderungen gesucht und uns dann mitgenommen. Ich bin der
2371 älteste Sohn und habe noch eine Schwester, die aber in Deutschland geblieben ist. Ich habe
2372 mich dann dazu entschlossen, nachdem ich eine Zeit lang in Deutschland versucht habe,
2373 meinen Weg zu gehen, nach Österreich zu kommen. Also das war meine Entscheidung und
2374 ich bin dann ganz alleine hierhergekommen, um zu studieren. Das war aber nichts und jetzt
2375 zieht es mich langsam aber sicher wieder zurück. Das alles zu erklären würde jetzt zu lange
2376 dauern, aber ich muss mich einfach neu orientieren. Achja, ich bin 28 und liebe alles was mit
2377 Kunst, Design und Kultur zu tun hat.

2378 D10: Ich bin auch nach Österreich gezogen, um zu studieren, habe eine Zeit lang in Barcelona
2379 gelebt, dann bin ich mal kurz nach Österreich, allerdings nicht nach Wien und dann wieder
2380 nach Barcelona und dann habe ich mich hier in Wien niedergelassen, um zu studieren.

2381 *Welche Zeitungen fallen euch denn jetzt so spontan ein?*

2382 D10: Ich kenne den STANDARD, Die Presse, Heute, Österreich, (*3*) Tiroler Tagesblatt,
2383 oder Tiroler Anzeiger oder so.

2384 D11: Die Krone, Salzburger Nachrichten.

2385 D10: Ich glaube, das war's dann eigentlich schon. Ach ne, den Falter kenn ich noch.

2386 *I: Wie wichtig ist es euch denn über euer Ursprungs- oder Heimatland informiert zu bleiben?*
2387 *Macht ihr das? Wie macht ihr das?*

2388 D10: Also als ich in Barcelona war, garnicht. Ich war total abgekapselt. Ich habe nicht mal
2389 die (*3*) Nachrichten in Spanien verfolgt, aber auch deswegen, weil wir hatten erstens einmal
2390 keinen Fernseher und ich selbst war jetzt nicht so interessiert, dass ich jetzt im Internet
2391 rumgeforscht hätte. Und jetzt, nein, ich habe auch jetzt irgendwie gar keinen Bezug mehr zu
2392 Deutschland gehabt. Jetzt ist das anders. Jetzt ist das wieder vielmehr. Jetzt sind meine
2393 Hauptbezugsquellen für Nachrichten generell eigentlich über Deutschland übers Internet. Die
2394 Süddeutsche.de, Spiegel.de, ja das sind so die Hauptbezugsquellen. Das ist das, was ich

2395 eigentlich täglich machen möchte, was ich anstrebe, aber ich komme im Moment einfach
 2396 nicht so dazu. Anstreben würde ich aber den täglichen Besuch dieser beiden Websites.

2397 D11: Also ich informiere mich auch hauptsächlich über das Internet aktuell, da über Krone.at
 2398 oder über orf.at, ich lese jeden Tag, wenn ich in Wien bin die Heute und die Österreich, wenn
 2399 ich sie bekomme. Ich schaue gern fern, aber die Nachrichten, schaue ich eigentlich eher nur
 2400 dann, wenn wirklich etwas passiert ist und wenn ich einen Film im Hauptabendprogramm
 2401 ansehe, dann schaue ich sie mir auch an, wenn ich zu früh da bin. Meine Eltern sehen die
 2402 Nachrichten eigentlich regelmäßig, dann schaue ich im Moment auch immer mit, weil es auch
 2403 sehr gemütlich ist, gemeinsam die Nachrichten anzusehen. Wenn ich das mit meiner Familie
 2404 mache, dann wird meistens auch darüber geredet und diskutiert. Ich alleine bin nicht so
 2405 wahnsinnig daran interessiert. Vielleicht habe ich ja auch das Falsche studiert.

2406 D12: Ich setze mich eigentlich auch täglich mit Medien auseinander, aber eher auf
 2407 untraditionelle Weise. Ich informiere mich dann über kulturelle Happenings, Vernissagen,
 2408 Theateraufführungen, Termine und solche Dinge, aber das politische Tagesgeschehen
 2409 interessiert mich nicht unmittelbar. Ich habe da einen distanzierten Zugang. Für mich handelt
 2410 es sich da um einen bestimmten Teil der Gesellschaft, der immer wieder in den Medien
 2411 Reproduzierung findet, der aber häufig nicht richtig beleuchtet und hinterfragt wird. Ich
 2412 interessiere mich eben genau um jenes Hinterfragen und das geschieht in der Kunst, im
 2413 Theater, wo die Rahmenbedingungen dieser Gesellschaft eben neu beleuchtet werden. Wo es
 2414 darum geht, zu schauen, wo bewegen wir uns? Was bestimmt, wie weit wir gehen können. Ich
 2415 habe das Gefühl, dass das politische Tagesgeschehen aber auch die Einzelereignisse keinen
 2416 reflektierten Wert haben. Ich (*4*) Ich weiß nicht, wie ich das anders sagen soll. Ich fühle
 2417 mich auf der Gegenseite zuhause, dort, wo gespiegelt wird, was auf der anderen Seite
 2418 geschieht.

2419 D11: Also du interessierst dich einfach nicht so für das Politische?

2420 D12: Das ist bestimmt viel zu einfach ausgedrückt, aber für das einzelne Hin und Her
 2421 interessiere ich mich nicht so, das stimmt.

2422 D11: Ich finde das Theater auch spannend, aber es zieht mich eigentlich mehr ins Kino, ich
 2423 mag das ganze Drumherum sehr gerne. Ich gehöre wahrscheinlich zu den wenigen, die das
 2424 Kino noch so richtig zu schätzen wissen. Ich gehe da echt häufig hin.

2425 D10: Ja, wer geht nicht gern mal ins Kino, mit Freundin, Popcorn, aber das ist dann schon
 2426 etwas Besonderes. Das machen wir vielleicht vier-, fünfmal im Jahr.

2427 D12: Das Kino kann schon sehr spannend sein, allerdings kommt es darauf an, was gespielt
 2428 wird. Mich scheinen die Dinge zu langweilen, die andere in Massen besuchen und umgekehrt.

2429 *I: Wie wichtig findet ihr es denn über Nachrichten und Weltgeschehen informiert zu sein?*

2430 D10: Ja, ich finde es wichtig, weil erstens Informationen wichtig sind, Informationen sind
 2431 Macht, das ist heutzutage einfach so. Auch, wenn die Informationen, die in der Zeitung
 2432 stehen, nicht so dazugehören, aber es ist wichtig, sagen wir mal, gerade in Zeiten, in denen die
 2433 Demokratie auf der Kippe steht und gewisse Interessensgruppen einfach machen, was sie
 2434 wollen, da ein bisschen zu schauen, wie das dargestellt wird. Ich finde es auch interessant. Ich
 2435 habe mir meine zwei Bezugsquellen auch ausgesucht, weil ich gehört habe, dass es
 2436 Qualitätszeitungen sind bzw. Qualitätsportale und ich vergleiche auch immer die
 2437 Berichterstattung. Die neue Züricher Zeitung schaue ich mir auch an als Informationsquelle,
 2438 aber die sehe ich mir jetzt nicht so oft an, das ist dann halt Schweiz und nachdem ich die

2439 Süddeutsche und den Spiegel, was weitestgehend deckungsgleich ist, durchhabe, da bin ich
2440 dann auch echt satt.

2441 D12: Ich finde, wie du, dass es sehr wichtig ist, sich zu informieren. Es ist nicht gesund für
2442 eine Gesellschaft, wenn sie wie eine Maschine vor sich hin ackert und nicht ab und zu
2443 aufsieht, um sich anzusehen, was gerade geschieht. Die wichtigsten Eckdaten lassen auch bei
2444 mir die Aufmerksamkeit steigen. Ich informiere mich dann auch hauptsächlich über das
2445 Internet. Die Süddeutsche ist eine sehr gute Möglichkeit sich zu informieren. Manchmal,
2446 wenn mir etwas zu Ohren gekommen ist, dann suche ich auch den Begriff in Google und gehe
2447 dann auf die Seite, die mir entweder bekannt ist, oder die mir am vertrauensvollstem
2448 vorkommt. Ich bin da manchmal ein wenig ungeduldig, da will ich dann nicht auf die Seiten
2449 gehen oder mit eine Zeitung zur Hand nehmen und suchen müssen, da habe ich gerne die
2450 Informationen schneller. Da ist das Internet wirklich eine gute Basis, sich zu informieren.
2451 Auch wenn man jetzt, so wie du gesagt hast, daran denkt, was in manchen nicht
2452 demokratischen Staaten passiert, das wäre ohne das Internet nicht möglich, da so viele
2453 Informationen zu bekommen. Die Menschen haben dadurch Zugang zu Informationen und
2454 auch Zugang zu einer Informationsplattform, also können Gehör finden.

2455 D10: Ich halte mich da dann doch meistens an meine Seiten, aber wenn es schnell gehen
2456 muss, dann kann auch mal Wikipedia oder Google sehr viel ausrichten, um sich mal grob zu
2457 orientieren.

2458 D11: Ich bin auch ein sehr großer Fan des Internets. Ich kaufe mir eigentlich nie Zeitungen,
2459 wenn dann nehme ich mir die Gratiszeitungen mit, meine Eltern bekommen die Krone als
2460 Abo, die lese ich zuhause dann auch gerne zum Frühstück. Das Internet schätze ich aber
2461 gerade dafür, dass man genau die Informationen bekommt, die man gerade braucht. Ich
2462 unterhalte mich damit oft stundenlang. Da kann ich Hintergrundinformationen zu Filmen
2463 finden, welche Schauspieler dabei sind, wie die Handlung der Filme ist, wie er bewertet
2464 wurde. Also ich halte mich eigentlich auch viel auf solchen Seiten auf, die mich unterhalten,
2465 indem sie mir Informationen darüber geben, was mich interessiert. Ich habe manchmal ein
2466 schlechtes Gewissen, weil ich das Gefühl habe, ich müsste mich besser informieren. Auch
2467 wenn ich dich so höre, wenn du sagst, du möchtest eigentlich jeden Tag auf deine Seiten
2468 gehen, dann finde ich, dass ich das vielleicht auch tun sollte. Aber zuhause sehe ich dann
2469 keine Sinn darin mich mit Informationen zu langweilen. Dann unterhalte ich mich lieber und
2470 wenn dann jemand in einem Gespräch etwas anspricht, das an mir vorbeigegangen ist, fühle
2471 ich mich ganz dumm. Aber ich nehme es dann immer mit Humor. Mit Humor geht alles.

2472 D12: Das stimmt mit Humor kann man viel überspielen. Aber es bleibt doch ein fahler
2473 Beigeschmack.

2474 D11: Meine Eltern sehen sich auch gern die Nachrichten auf Bosnisch an, da schau ich auch
2475 immer mit. Das ist so der letzte Heimatbezug, den wir so haben, abgesehen von der Familie
2476 natürlich, aber bosnische Zeitungen würde ich jetzt nicht lesen, weil ich auch die Sprache
2477 eigentlich nur gesprochen praktiziere. Ich lese auch Bücher gern im Englischen, ich lese auch
2478 im Internet sehr gerne Sachen auf Englisch, auch Nachrichten oder Infos zu Stars und
2479 Sternchen und über die Filme, generell schaue ich die Filme auch gerne in der
2480 Originalfassung, weil ich da das Gefühl habe, es ist nicht so verfälscht, aber das ist jetzt wohl
2481 nicht so das Thema. Also Radio und Fernsehen auf Bosnisch sehr gerne, aber lesen muss ich
2482 es nicht. Lesen tu ich österreichische Zeitungen und im Internet auf Englisch und Deutsch,
2483 aber bosnisch eigentlich nie.

2484 D12: Das ist bei mir auch etwas schwierig, bei mir ist es ähnlich. Ich habe ja auch schon
2485 meine Schulzeit in Deutschland verbracht und damals als meine kreative Phase eingesetzt hat,

2486 dann natürlich auch immer auf Deutsch geschrieben und gedacht. Das Griechische in mir ist
2487 für mich mit vielen familiären und auch traditionellen Dingen verbunden. Ich beherrsche das
2488 Griechische als Schrift schon, aber nicht so treffsicher wie die deutsche Sprache. Damit kann
2489 ich agieren, die kann ich formen, darüber habe ich Macht. Das Griechische ist für mich ein
2490 Teil meiner Seele, das ist wie in dunkler See, der mich und meine Seele nährt, den ich aber
2491 nicht so gut ergründen kann, wie das, was ich bewusst als Kind dann in Deutschland erfahren
2492 habe. Wenn wir meine Familie in Griechenland besuchen spüre ich immer einen großen
2493 Druck den Anforderungen gerecht zu werden, die meine Familie an mich stellt. Man muss die
2494 Traditionen noch besser beherrschen als die, die dort leben, weil man ja fortgegangen ist, wird
2495 man strenger beurteilt. Das ist auch ein Gütekriterium für meine Eltern, wie ich mich dann
2496 dort schlage. Also ich rezipiere keine griechischen Nachrichten oder Medien. Ich finde es aber
2497 sehr interessant gerade zum Beispiel mit der Griechenland-Krise, wie Griechenland
2498 dargestellt wird. Ich glaube, es würde meine Familie sehr ärgern, wenn sie wüssten, wie sie
2499 und ihr Volk dargestellt werden.

2500 D10: Was ich auch mache, ich lese drei Mal in der Woche den STANDARD, weil der bei uns
2501 in der Arbeit aufliegt und dann habe ich eine Stunde Pause und dann habe ich nichts zu tun
2502 und dann lese ich den. Was soll ich sonst machen? Dieses ganz Gossipzeug, ganz ehrlich, das
2503 ist eigentlich nur Zeit totschiagen, davon habe ich persönlich nichts. Davon hat meiner
2504 Meinung nach niemand was, diese billigen Klatschzeitungen zu lesen. Also Magazine meine
2505 ich jetzt.

2506 D12: Was ich auch habe ist ein Standard-App am Handy. Das ist toll, das kostet nichts und
2507 man sieht da die einzelnen Infos, also sozusagen die Überschriften und dann kann man sich
2508 darüber informieren, was am Wichtigsten ist. Ich finde es generell auch sehr wichtig immer
2509 den Zugang zu haben und nicht an etwas gebunden zu sein.

2510 D11: Ich sehe die Heute und die ÖSTERREICH jetzt auch nicht als das Gelbe vom Ei an,
2511 aber sie sind gratis und besser diese Information als keine Information.

2512 D10: Ich hole mir die ÖSTERREICH und die Heute auch in der U-Bahn, aber das ist
2513 Zeitvertreib. Purer Zeitvertreib zu schauen, was es wieder so für die Massen wieder so an
2514 Informationen zu erfahren gibt. Das ist eine pure Selbstbelustigung, auch wenn man sich diese
2515 geilen Aufhänger und Claims anschaut, also die Header der Zeitungen das bringt mich immer
2516 wieder zum Schmunzeln. Aber es interessiert mich auch, gerade im Vergleich. Gerade viele
2517 internationale News, die findet man in der Österreich, in der Heute und der Süddeutschen
2518 eben, zum Beispiel, wie die Sachen aufgebauscht werden. Wie sie dargestellt werden, also da
2519 ist schon ein bisschen die Publizistik in mir verwurzelt so. Also da kann dann ein und dieselbe
2520 Meldung dann drei vier total unterschiedliche Geschichten ausmachen.

2521 D11: Na klar ist das aufgebauscht, aber die Informationen bekommst du trotzdem. Und dann
2522 steht man nicht so da und hat keine Ahnung, sondern man hat zumindest ein bisschen was
2523 schon über die Themen gehört, die wichtig sind. Und, wenn ich ganz ehrlich bin, dann habe
2524 ich irgendwie auch nicht die Lust so viel Zeit fürs Lesen aufzuwenden.

2525 D10: Der Ehrlichkeit halber muss ich dann auch sagen, wenn ich den STANDARD lese, dann
2526 komme ich auch nicht sehr weit. Also meistens ist auf den ersten zwei Seiten auch das
2527 Interessanteste oft auch international. Da bleibe ich dann hängen, die Sachen lese ich mir
2528 dann auch durch, aber ja, man muss schon sagen, von der Gewichtung her sind die
2529 österreichischen Zeitungen weit hinter den deutschen Portalen.

2530 *I: Liest du die österreichischen Online-Portale auch durch?*

2531 D10:Nein, gar nicht. Ich weiß nicht mal, wie das Online-Portal vom STANDARD aussieht.
2532 Doch stimmt nicht, ich weiß schon wie es aussieht, aber es macht mich jetzt nicht so an. Es
2533 ist unübersichtlich und auch von den Farben her, ich bin da schon sehr traditionell. Wenn ich
2534 mir da die Süddeutsche anschau, die ist da schon sehr viel traditioneller und der Spiegel, der
2535 ist schon moderner, aber dafür übersichtlicher.

2536 D12: Also für mich sind die österreichischen Portale insofern wichtig, weil ich hier auch die
2537 Informationen über die Veranstaltungen finde. Wenn ich auf eine deutsche Website gehe und
2538 mich dort über das Kulturangebot Wiens informiere, das wäre doch blöd, einfach ein bisschen
2539 umständlich. Ich brauche bei sowas dann einfach die Direktheit, die man bei Informationen,
2540 die da zweimal um die Ecke wandern, nicht bekommt. Aber, wenn ich zurück in Deutschland
2541 bin, werde ich die österreichischen Portale wohl gar nicht mehr nutzen. Es sei denn, ich gehe
2542 wieder mal nach Wien, Freunde besuchen oder so, dann werde ich schon auch wieder auf die
2543 österreichischen Medienseiten zurückgreifen, damit ich meinen Aufenthalt planen kann und
2544 nichts verpasse.

2545 D11: Ich nutze schon die auch österreichische Seiten, also krone.at und orf.at. Ich mag daran
2546 besonders, dass man sich einfach schnell informieren kann und ich gleichzeitig auch immer
2547 unterhalten werde. Bei der krone.at hast du halt am Anfang echt sehr viele Angebote, was
2548 eben für dich gerade wichtig sein könnte und die sind sicher nicht alle gleich wichtig, unter so
2549 ganz strengen Gesichtspunkten, aber man ist auf jeden Fall unterhalten und auch informiert.
2550 Und ich habe gerade bei der Krone auch das Gefühl schneller informiert zu sein, als jetzt
2551 vielleicht beim STANDARD, also ich meine Online, weil die auch etwas riskieren und dann
2552 vielleicht Sachen veröffentlichen, die sie nicht veröffentlichen dürften, oder auch
2553 Informationen weiter geben, die noch nicht so bestätigt sind. Also die tragen die
2554 Informationen schnell an die Leser weiter.

2555 D10: Also, wenn ich jetzt irgendwo Zeitungen rumliegen sehe, und ich bin eigentlich schon
2556 ein Zeitungsleser, dann nehme ich mir jetzt auch mal Zeitungen wie Die Presse und schau sie
2557 mir durch. Da kann es dann auch mal passieren, dass ich eben auch zu diesen
2558 Belustigungszeitungen greife.

2559 *I: Wenn wir an den Anfang zurückgehen, da lagen ja vier Zeitungen hier am Tisch, warum*
2560 *habt ihr genau zu der gegriffen, die ihr euch dann auch ausgesucht habt?*

2561 D11: Also ich habe zur Krone gegriffen, weil ich diese Zeitung öfter durchlese und weil ich
2562 mir ihr vertraut bin. Ich hatte jetzt auch keine Lust auf so schwere Kost wie den STANDARD
2563 oder Die Presse, das ist mir einfach zu intensiv. Da muss man sich drauf einlassen, da muss
2564 man Lust dazu haben. Ich wusste auch nicht, wie lange es noch dauern würde, bis wir
2565 tatsächlich anfangen und deswegen wollte ich etwas, das mir mehr kleine Häppchen bietet.
2566 Man kann da schon mal mitten im Artikel aufhören und weiß trotzdem ungefähr, worum es
2567 geht.

2568 D12: Also ich habe mir Die Presse genommen, weil ich mich eigentlich überhaupt nicht mit
2569 dieser Zeitung auseinandersetze und ich auch das Design nicht kenne. Das hat mich
2570 interessiert. Auf der Uni, auf der ich war, da lag eigentlich immer irgendwo ein STANDARD
2571 rum, abgesehen davon, dass die Gratisblätter offensichtlich Flügel haben müssen, weil die
2572 auch überall hinkommen, und mir hat diese klare unverlogene Aufmachung gefallen.

2573 D11: Unverlogen? Wie kannst du gleichzeitig sagen, dass du die Zeitung nicht kennst, aber
2574 trotzdem glauben, dass sie unverlogen ist?

2575 D12: Nein, das hab ich ja nicht gesagt, die Zeitung hat eine unverlogene Aufmachung, hab ich
2576 gesagt. Damit meine ich, dass mir das sehr gut gefallen hat, wenig Klimmbimm. Die
2577 ÖSTERREICH und die Kronen Zeitung schreien ja förmlich nach Aufmerksamkeit. Die
2578 wollen unbedingt gelesen werden, gerade, dass sie nicht blinken. DER STANDARD ist rosa
2579 und versucht einen auf alt zu machen. Ich mag den STANDARD ganz gern, aber ich war jetzt
2580 mal gespannt auf Die Presse. Die sah so aus, als hätte sie was zu sagen. Nicht zu traditionell
2581 verstaubt, aber mit Inhalt. Das hätte ich gerne überprüft.

2582 D11: Seriös?

2583 D12: Danke genau das war's irgendwie, was ich ausdrücken wollte. Seriös, aber nicht zu
2584 pseudo-alt, ja vielleicht reicht seriös aus.

2585 (*10*)

2586 *I: Gibt es den Themen in Zeitungen, wo ihr immer hängen bleibt und Themen, die ihr immer*
2587 *überblättert.*

2588 D10: Bei Berichterstattungen über österreichische Parteienarbeit und Politik angeht, da blätter
2589 ich immer drüber, weil das interessiert mich nicht. Es sei denn, wenn es um Bildung geht.
2590 Wenn es um Bildung geht, dann schau ich mir das an, dann geht es mich etwas an. Sonst.
2591 Naja, das hat eben zwei Gründe, erstens, dass die Politik hier so korrupt ist.

2592 D11: Wie meinst du denn das, weil die Politik hier so korrupt ist, die ist doch überall korrupt.

2593 D10: Na, wenn du ein Beispiel brauchst. Ich denke da an eine Seite, ich weiß aber nicht mehr,
2594 wo ich die gesehen haben, ich glaube fast, das war in keiner Qualitätszeitung, mit Bildern von
2595 acht Politikern, die alle korrumpiert wurden. Also unter anderen Strasser, Grasser. Grasser auf
2596 jeden Fall, ich glaube Strasser auch. Ich bin da nicht so bewandert mit den Namen.

2597 D11: Ja, das stimmt schon. Da gab es doch auch den Politiker, der angeboten hat, gegen
2598 gewisse Gegenleistungen, die Staatsbürgerschaft locker zu machen. War das nicht ein
2599 Kärntner?

2600 D10: Ich weiß es nicht. Das war wirklich eine ganz Seite voll Bildern, dem wird das
2601 vorgeworfen, dem das, dem das und das, das fand ich schon echt krass. Auch was für
2602 Positionen die besetzt haben, das war schon echt krass.

2603 D11: Das ist überall so, je höher der Affe klettert, desto besser sieht man seinen Arsch.

2604 D12: Was soll das denn heißen. (lacht)

2605 D11: Na, dass man je weiter man raufklettert auf der Karriereleiter, desto weniger macht man
2606 sich Gedanken darüber, was man machen kann und was nicht, also man zeigt den Leuten sein
2607 Hinterteil. Dazu kommt sicher, dass es Leute gibt, die dann glauben, ihnen kann nichts mehr
2608 passieren und deswegen sind sie grenzenlos und (*3*) maßlos.

2609 D10: Mag schon sein, dass es das andernorts auch so gibt, aber vielleicht machen sie es da
2610 nicht ganz so, nicht ganz so offensichtlich.

2611 D11: Aber genau das meine ich, du sagst, dass das jetzt keine Qualitätszeitungen waren, in
2612 denen du das gelesen hast, oder?

2613 D10: Äh, ja, warum?

2614 D11: Und obwohl das jetzt keine Qualitätszeitung war oder ein Qualitätsportal, dann glaubst
2615 du trotzdem an das, was da drinnen steht. Das hat Einfluss auf das, was du denkst. Du glaubst,
2616 was drinnen steht.

2617 D10: Hm, ich bin ehrlich, ich glaube schon an die Fakten. Es geht um die Aufbereitung.
2618 Wenn da steht, es geht um Verdacht von Verdacht *von Betrug*

2619 D11: *Skandal*

2620 D10: (lacht) Ja genau, Verdacht von Skandal. (lacht) Nein, wenn da steht Verdacht von
2621 Betrug, dann nehme ich das Ernst, egal, ob das jetzt in der Krone oder in der Heute steht. Klar
2622 es geht das später um die Aufmachung natürlich. Das ist wie Wikipedia. Im Studium halten
2623 sie immer den Zeigefinger hoch und sagen Wikipedia soll man nicht nehmen und ich sage
2624 euch zu 90 %, wenn ich es benutze, gibt es mir sinnvolle Informationen.

2625 D11: Vielleicht sogar bessere als traditionelle Nachschlagewerke. Als ein eventuell veraltetes
2626 Wörterbuch.

2627 D10: Wikipedia hat sehr gut abgeschlossen bei dem Lexika oder dem Lexikonding –test, den
2628 ich gelesen habe, auch wenn es nicht Wissenschaft ist und nicht anerkannt ist und so ist es
2629 auch mit der Heute und der Krone. Ich habe da selber so eine Messlatte, an der ich festlege,
2630 welche Fakten kann ich ernst nehmen, aber das kann das muss man wissen. Und wenn
2631 irgendetwas Großes ist, das muss richtig sein.

2632 D11: Das soll mir einer zeigen, der einen Internetzugang hat, dass der nicht ab und zu oder
2633 immer auf Wikipedia nachschaut, wenn er etwas nicht weiß.

2634 D12: Das stimmt. Es ist auch die Idee dahinter etwas, das ich gut finde. Ich finde es
2635 schwierig, wenn man auf dem Wissen, das es gibt, sitzenbleibt und es wie den heiligen Gral
2636 bewacht. Wenn man mündige Gesellschaften will, dann muss man ihnen auch die
2637 Möglichkeit geben, sich zu informieren. Das Problem an Wikipedia ist dann vielleicht, dass
2638 du auch Fehlinformationen erhalten kannst, weil jeder befugt ist, zu veröffentlichen.

2639 D11: Ja, aber die haben da ja auch so eine Art Qualitätsmanagement und wenn jemandem
2640 auffällt, dass da etwas nicht stimmt, oder zu wenig Quellen angegeben sind, dann wird der
2641 Artikel entweder gelöscht oder zumindest darauf hingewiesen, dass da zu wenig Quellen sind
2642 und dann schaut man sich eben weiter um. Dann weiß man, das könnte die richtige Antwort
2643 sein, muss es aber nicht. Aber eigentlich war deine Frage doch eine ganz andere oder?

2644 D12: Ähm, was wir gerne lesen und was wir nicht gerne lesen.

2645 D11: Achja, genau. Also ich lese immer den Kinoteil, weil ich echt gerne und oft ins Kino
2646 gehe und mich dann immer informiere, welche Filme draußen sind, wo sie spielen und so
2647 weiter. Ich lese gern den Societyteil,

2648 D10: | Ach das überspringe ich.

2649 D11: Ach die überspringst du.

2650 D10: Ja, es sei denn, da ist jemand drin, der mich interessiert.

2651 D11: Na, ich überspringe die natürlich auch, aber die Seiten sind immer so schwer zum
2652 umblättern. (lacht)

2653 (lachen)

2654 D11: Abgesehen davon lese ich dort auch nicht alles, eher die ganz Großen interessieren
2655 mich, oder zumindest die international bekannten, die österreichischen Künstler interessieren
2656 mich im Großen und Ganzen eigentlich nicht. Also Film und Fernsehen, da schau ich auch
2657 immer, dass ich im Kino das Skip bekomme oder das M-Musik-Magazin. Ich bleibe
2658 eigentlich bei allem hängen, das mich unterhält. Wetter will ich auch wissen. Bei den
2659 politischen Themen habe ich das Gefühl, das sie wichtig sind, aber es ist als würde man für
2660 eine Matheschularbeit lernen. Man weiß, man sollte es tun, weil es ist wichtiges Wissen, aber
2661 Spaß macht es keinen.

2662 D10: Apropos Zahlen, ich überblättere die Börse, viel zu viele Zahlen.

2663 D11: Achja, das gibt es ja auch, das lese ich auch nicht.

2664 D12: Also ich überblättere definitiv Sport, der interessiert mich überhaupt nicht. Bei Politik
2665 wäge ich ab, ob das relevant oder nicht relevant ist. Bei den Aufständen und dem politischen
2666 Frühling in den arabischen Ländern, da versuche ich mich schon auf dem Laufenden zu
2667 halten, weil das einfach wichtig ist, sich doch auszukennen. Da sollte man seine Augen nicht
2668 davor verschließen. Wer wen jetzt aber bei irgendeiner Sitzung mit einem Marshmallow
2669 verglichen hat oder Stofftiere im Parlament oder so, das halt ich aber auch nicht für wichtig.
2670 Ich komme sicherlich nicht daran vorbei, wenn es um Design geht, das finde ich sehr
2671 spannend. Kunst und Kultur, wobei es sicherlich darauf ankommt, wer es beschreibt und wie.
2672 Auch solche Artikel können irgendwie das Wesentliche aus den Augen verlieren. Wenn ich
2673 das Gefühl bekomme, jemand wollte nur Zeilen füllen und gibt sich überhaupt keine Mühe,
2674 buhlt nicht um den Leser, dann hat der Artikel für mich verloren, dann lese ich ihn auch nicht
2675 zu Ende. Aufmerksamkeit muss man sich verdienen.

2676 D10: Nein, Sport interessiert mich. Also Sport ist etwas, das würde ich nie überspringen. Es
2677 sei denn, es geht um österreichischen Fußball.

2678 (lachen)

2679 D11: Dass die überhaupt noch über österreichischen Fußball schreiben dürfen.
2680 Buchbesprechungen finde ich auch gut.

2681 D12: Ja, die können gut sein, aber da kommt es doch auch darauf an, um welche Bücher es
2682 sich handelt. Damenunterhaltung für den Urlaub spricht mich weniger an, zeitgenössische
2683 Prosa hingegen kann mich schon fesseln.

2684 D10: Gut, Kultur muss jetzt nicht unbedingt sein. Da gibt es sicher Dinge, die einen fesseln
2685 können, aber jetzt nicht prinzipiell. Wirtschaft finde ich auch wiederum sehr spannend, weil
2686 gerade Wirtschaft und Lobbyismus ist das, was sehr an der Demokratie oder am Stamm (???)
2687 der Demokratie sägt. Also Kultur generell interessiert mich eigentlich schon, aber ich kenne
2688 hier so wenig, also das meiste das ich lese, kenne ich nicht und dann schaue ich mir so die
2689 ersten zwei Sätze an, ob es mich interessieren könnte und dann blättere ich aber auch um.

2690 D10: Na, da gibt es doch auch noch diesen Teil in der Zeitung, der so komisch heißt..

2691 D11: Feuilleton?

2692 D10: Ich weiß nicht, was da drinnen steht und das überblättere ich auch immer.

2693 D12: Also ich lese das Feuilleton gerne. Das ist genau das, was ich vorhin auch gemeint habe,
2694 da geht es eigentlich ausschließlich um Kunst, Kultur, Theater und Literatur. Das heißt
2695 natürlich nicht, dass ich wie gebannt vom ersten bis zum letzten Wort alles genauestens lese,

2696 aber ganz allgemein gesprochen, dass ich das ganz Feuilleton ungelesen zur Seite lege, das
2697 kommt, wenn ich Zeitung lese nie vor.

2698 D11: Ich mag das Feuilleton schon auch, aber ich informiere mich lieber im Internet oder in
2699 den Fachmagazinen zu den Themen, die mich interessieren. Ins Theater gehe ich eigentlich
2700 dann, wenn eine Freundin oder ein Freund sich etwas ansehen möchten, dann gehe ich auch
2701 gerne mit, aber von selbst komme ich eher weniger darauf. Ja und Society lese ich halt schon
2702 auch gerne. Da kann dann auch mal die Netrebko oder so vorkommen, die finde ich ja ist eine
2703 tolle Frau.

2704 D10: Ach das ist die Opernsängerin. Ja, also, dass ich immer die immer überblätter ist jetzt
2705 echt übertrieben. Wenn da jetzt was über internationale Stars steht, lese ich mir das auch
2706 durch. Oder auch jetzt besondere Skandale, das interessiert mich dann auch. Also da gebe ich
2707 mich dann dieser Aufmachung dieser reißerischen Art schon hin.

2708 D12: Ich glaube, dass sich im Endeffekt keiner so ganz dem eigenen Voyeurismus entziehen
2709 kann. Ich denke, dass das jeden interessiert. Und gerade die seelischen und menschlichen
2710 Abgründe bekannter Personen sind das, wo wir immer zumindest wissen wollen, um was es
2711 genau geht.

2712 D11: Naja, das kann man glaube ich nicht so allgemein sagen. Wenn ein Skandal etwas neues
2713 ist, wie zum Beispiel beim Schwarzenegger, der ja immer so ein Saubermann dasein geführt
2714 hat, auf einmal schmutzige Details ans Licht kommen, dann will man das genau wissen, weil
2715 man das Gefühl hat, das eigene Urteil hätte einen im Stich gelassen. Oder man glaubt, der hat
2716 alle getäuscht und ein heimliches Zweitleben geführt, aber wenn jemand dauernd in den
2717 Schlagzeilen ist, wegen irgendwelchen Exzessen, wie zum Beispiel die Lindsay Lohan, dann
2718 langweilt es einen. Da brauch man dann vielleicht gar nicht wissen, ob es jetzt Kokain war
2719 oder Alkohol, ob sie ohne Unterhose rumgelaufen ist oder Fahrerflucht begangen hat.

2720 D12: Dafür, dass es dich nicht interessiert, kennst du dich aber ziemlich gut aus.

2721 D11: Nein, ich weiß gar nicht ob sie das wirklich alles gemacht hat, das waren jetzt nur
2722 Beispiele. Ich überfliege sowas schon auch mal, aber es weckt nicht dieselbe Neugier, wie
2723 wenn es jemanden trifft, von dem man es eben nicht erwartet hätte. Die Sache mit der Sandra
2724 Bullock hat mir zum Beispiel auch sehr leid getan, weil sie nicht dafür verantwortlich war,
2725 dass so viel schlechte Presse entstanden ist. Als ob ich was dran ändern könnte, habe ich die
2726 Zeitungen mit den Interviews und den Fotos von den Geliebten dann gar nicht gekauft.

2727 D12: Ja, da können Leute schon sehr bloßgestellt werden in der Öffentlichkeit.

2728 D11: Das ist auch echt etwas, dass die Krone und die ÖSTERREICH echt gut machen, dass
2729 sie dich schnell haben, du willst einfach wissen, was an den Überschriften dran ist. Was da
2730 dahinter ist.

2731 (*10*)

2732 *I: Was war denn so das letzte über das ihr euch wirklich täglich mehrmals oder zumindest*
2733 *täglich informiert habt?*

2734 D10: Thema? Das war bei mir Atomkraft.

2735 D11: Bei mir war es auch Fukushima.

2736 D10: Ja, Fukushima, wobei danach auch die Atomkraftdebatte. Da habe ich aber weniger
 2737 gelesen, also da habe ich auch mehr im Fernsehen gesehen, wie es da aussieht. Da fand ich
 2738 die Bilder auch ganz stark.

2739 D12: Fukushima war sicher ein großes Thema. Da ging es dann auch darum, welche Folgen
 2740 wird das haben, wie wird damit vor Ort umgegangen. Dann die Bilder, die dazukommen und
 2741 die Frage, welche Auswirkungen, das jetzt auf uns hatte. Da fand ich auch den
 2742 gesundheitlichen Aspekt echt wichtig. Oder jetzt im Moment natürlich EHEC, das ist auch so
 2743 eine Sache, über die ich informiert sein wollte, weil meine Familie eben auch in Deutschland
 2744 wohnt.

2745 D10: Gerade, wenn es um persönliche Betroffenheit geht, oder man wissen möchte, dass das
 2746 eigene Umfeld von etwas verschont bleibt, finde ich ist es wichtig, sich dann über
 2747 Qualitätszeitungen zu informieren. Bei Fukushima habe ich mich auch mehrmals über die
 2748 Onlineportale informiert. Da braucht man objektive Informationen. Man sagt ja auch, dass
 2749 Objektivität ein Merkmal von Qualitätszeitungen ist. Man sagt ja immer Medien sollen
 2750 objektiv sein, aber gerade Qualitätszeitungen zeichnen sich dadurch ab, dass es eben doch
 2751 Kommentare von geistreichen also von Leuten, die Ahnung haben, die sagen, es geht jetzt
 2752 nicht nur um die objektive Darstellung, sondern darum den Diskurs im Prinzip zu beleben und
 2753 seine eigene qualifizierte Meinung dazuzugeben und auch andere Meinungen miteinfließen zu
 2754 lassen. Sowas ist wichtig, sowas reizt auch das Gehirn, weil du kannst ja oft Sachen dargelegt
 2755 kriegen und du hast, die meisten haben ja keine Ahnung, wie funktioniert das und warum hat
 2756 der Politiker jetzt das und das gemacht und was war jetzt falsch daran.

2757 D12: Was ist der Bundesrat, was ist der Bundestag?

2758 D10: Genau und dann könnte das und das passieren und das und das und ja gut, dann ist es
 2759 halt so. Was hätte man gemacht, was hätte gemacht werden können, wie könnte der reagieren.
 2760 Solche Sachen sind eben wichtig und das sind auch Sachen so, da ist es wirklich wichtig zu
 2761 wissen, was los ist.

2762 D11: Das stimmt, das ist schon wichtig, dass man auch so ein paar andere Perspektiven zu
 2763 lesen bekommt.

2764 D12: Ich habe mir dazu eigentlich nie so viel Gedanken gemacht. Hm, die Kommentare, die
 2765 lese ich eigentlich schon gerne. Aber da habe ich meistens schon sehr schnell ein Gefühl dafür
 2766 entwickelt, ob ich mich dem anschließen kann oder nicht. Das wird bei mir auch immer stark
 2767 von Emotionen gelenkt. Also einer ist mir dann sympathisch, weil ich das Gefühl habe, wir
 2768 sind auf einer Wellenlänge und es geht eben auch anders, dass ich mich sehr weggestoßen
 2769 fühle von einem Kommentar, dann ist mir der Autor auch immer unsympathisch und ich
 2770 möchte eigentlich nicht, dass so jemand eine Plattform zur Veröffentlichung in der Zeitung
 2771 bekommt.

2772 *I: Also ihr habt ja jetzt angesprochen, dass Zeitungen in diesen Kommentaren auch immer*
 2773 *Meinungen vertritt. Ist es wichtig, dass eine Zeitung eine Meinung vertritt.*

2774 D10: Nein, eine Zeitung sollte keine Meinung vertreten. Ich finde es ist wichtig, dass. Es ist
 2775 schwierig, nicht Meinung im Sinne von Statements, das ist scheiße und das ist blöd, also
 2776 keine wertende Meinung, aber im Sinne von Vorschläge machen, wie es denn gehen könnte
 2777 und was es noch zu beachten gibt, in dem Sinne schon. Also keine wirklich subjektiv färbende
 2778 Meinung, das halte ich für nicht richtig. Ich finde zum Beispiel DER STANDARD wertet
 2779 schon öfter, hat also schon häufiger wertende Formulierungen als jetzt zum Beispiel die

2780 Züricher Zeitung. Ich muss sagen, ich habe es noch nicht so oft gelesen, aber was ich dann in
 2781 der Neuen Züricher lese, ist fast wertungsfrei, muss ich sagen. Das ist sehr faktenzentriert.

2782 D12: Also ich finde gerade das am STANDARD anziehend, dass er so eine sarkastische Note
 2783 hat und viel mit diesem gewissen satirischen Unterton präsentiert. Manche Politiker gehören
 2784 auf die Schaukel genommen und ich finde das total in Ordnung, wenn sowas dann auch in
 2785 einer Qualitätszeitung steht. Solange die Meinung gut begründet wird, solange finde ich, darf
 2786 das auch in einer Zeitung stehen. Und wenn jemand korrupt ist, dann gehört das auch
 2787 öffentlich an den Pranger gestellt.

2788 D10: Wobei ich auch sagen muss, in der Süddeutschen, da war auch ein Artikel über den was
 2789 war das denn, na über den, na hier, den Plagiatsmeister, na

2790 D11: Von und zu Guttenberg.

2791 D10: Genau. Aber da muss ich sagen, weil das ist auch richtig, die hatten, während andere
 2792 Zeitungen noch spekuliert haben, hatte die Süddeutsche schon Quellen, Originalquellen und
 2793 haben daher wertend negativ darüber berichtet, weil er noch sein, sein Statement immer noch
 2794 war, er habe kein Plagiat in seinem Ding und er werde dafür einstehen und er werde das
 2795 beweisen. Und darüber hat sich dann eben die Süddeutsche moquiert, was ich in dem Fall
 2796 dann auch richtig finde. Das ist zwar eine Meinung, aber ich finde ganz ehrlich, da muss man
 2797 dann den Leuten die Augen öffnen, weil wenn man sich die Medien angeschaut hat zu dem
 2798 Zeitpunkt, schien es so, als sei er neutral, man wisse nur nicht, was passiert war. Hat er recht,
 2799 hat er unrecht und so, aber eigentlich war schon bewiesen, dass er ein Plagiat hatte und er hat
 2800 es immer noch so dargestellt, er war so dreist im Prinzip und hat sich vor Die Presse gestellt,
 2801 und hat gesagt so, er findet das unerhört und so. Und da finde ich es richtig, dass die
 2802 Süddeutsche diese Dreistigkeit aufgreift und sagt, im Prinzip, was ist denn mit dem Mann los,
 2803 wir haben hier die Fakten. Da muss man dann auch mal hart sein, im Prinzip, da muss man
 2804 mal auf den Tisch hauen und kann man auch ruhig sarkastisch sein als Moderator, um das klar
 2805 zu machen einfach.

2806 D11: Ja das finde ich auch. Ich finde, wenn einer wirklich sich so benimmt und sich eigentlich
 2807 hinstellt und sagt ihr seid alle doof, und sich eigentlich um Kopf und Kragen redet, dann darf
 2808 man diesen öffentlichen Auftritt auch kommentieren.

2809 D12: Ich bin da ganz eurer Meinung. Wenn jemand Dreck am Stecken hat, dann kann man
 2810 das ruhigen Gewissens öffentlich machen. Das Problem ist, dass generell schnell mit dem
 2811 Finger auf Leute gezeigt wird, aber wenn jemand sich in der Öffentlichkeit und in den Medien
 2812 badet und sich sehr viel davon nur ergaunert hat und denkt, alle spielen nach seinen Regeln,
 2813 dann hat er es verdient, dass man ihm diese Selbstsicherheit auch wieder nimmt, die er
 2814 mithilfe der Medien aufbauen konnte.

2815 D10: Was dabei aber schon sehr wichtig ist, egal ob das jetzt eine Qualitätszeitung ist oder
 2816 einfach nur eine Tageszeitung, dass man sieht, dass diese Meinung im Kommentar drinnen
 2817 ist, das das nicht vermischt wird. Man kann ja klar die Fakten dazu aufzeigen, weil Fakten
 2818 keinem Kommentar schaden, aber Meinungen können in einem Artikel die Glaubwürdigkeit
 2819 zerstören. Man darf die zwei Teile nicht so zusammenführen, dass man sagt, doch darf man
 2820 schon. Man darf ja objektiv sagen, er behauptet, obwohl das Gegenteil schon bewiesen ist.
 2821 Das darf man schon sagen.

2822 D11: Jemanden aufklatschen, der eine wichtige Aufgabe hat, wie der Guttenberg, das ist auch
 2823 irgendwie die Aufgabe von Journalismus. Das ist zumindest meine Meinung.

2824 D10: Ja, aber es stimmt schon, man könnte es auch einfach objektiv darstellen, man muss es
2825 nicht sarkastisch machen, aber meiner Meinung nach verdient diese Dreistigkeit in diesem
2826 Fall, verdient sowas von Qualitätszeitungen. Da müssen sich die Autoren ja manchmal
2827 genötigt fühlen, diesen Menschen, der so ein Amt ausübt, zeigen, dadurch, dass er einfach in
2828 der Öffentlichkeit steht, die haben so viele Privilegien und Rechte und das ist dann wirklich
2829 die Schattenseite davon. Wer sich sowas leistet, jeder andere wird exmatrikuliert, die werden
2830 alle so hart bestraft.

2831 D11: Es ist ihm eh sein Doktor aberkannt worden, oder etwa nicht.

2832 D10: Aber das Pendant dazu ist, Politiker hinterziehen Steuern und müssen nicht ins
2833 Gefängnis. Da finde ich es einfach richtig, dass der einfach nur nochmal doppelt draufkriegt
2834 und das auch von den Qualitätszeitungen.

2835 D12: Das ist aber auch genau das, was ich anfangs schon angesprochen habe. Das sehe ich
2836 persönlich jetzt als Einzelfall, der aber in einem System entsteht, in dem ihm so etwas
2837 möglich gemacht wird. Und diese Gegengewichte sehe ich jetzt vielleicht weniger im Design,
2838 das ist meine ganz private Leidenschaft, aber in der Kunst und im Theater und in der
2839 Literatur. Genau dort entstehen wiederum Regelsysteme, die dieses unbeobachtete
2840 Regelsystem hinterfragt und auf Fehler aufmerksam macht. Dass es auch in der Kunstszene
2841 nicht immer fair und sozial und so zugeht ist mir auch klar, aber der Unterschied liegt in den
2842 Machtverhältnissen.

2843 D10: Ja, damit habe ich mich nicht so befasst, aber zumindest diese Gegenstimmen in den
2844 Zeitungen, die sind so ein Warnsignal, finde ich, nochmal extra. Wacht auf! So hier, hier ist
2845 auch eure Stimme gefragt, hier muss man ein bisschen aufdecken.

2846 *I: Findet ihr man darf über eine Privatperson, oder nehmen wir als Beispiel mal die Natascha*
2847 *Kampusch her, die ja eigentlich eine Privatperson war, genauso herziehen oder ist das etwas,*
2848 *was den Zeitungen bei Politikern, Privilegierten, wie du es genannt hast, oder vielleicht sagen*
2849 *wir auch Mächtigen vorbehalten sein sollte?*

2850 D10: Also bei der Natascha Kampusch, da kenne ich mich nicht so gut mit den Fakten aus,
2851 aber ich kann sagen, Privatpersonen sollten privat bleiben, dass sie es nicht geblieben ist, das
2852 war wohl ihre Entscheidung, ich denke, sie hat sich da finanziell sicher irgendwelche Vorteile
2853 sich eröffnen können.

2854 D11: Das glaube ich garnicht so.

2855 D10: Na, ich meine, wer sich da so in die Öffentlichkeit drängt fast, da wurde ja schon viel,
2856 ein Buch, ein Film sollte gemacht werden.

2857 D11: Naja, die war ja am Anfang, erst hat man sie versteckt die Ärzte haben auch gesagt, man
2858 will wissen wie sie aussieht und dann ist sie zu einem unbezahlten ORF-Interview gegangen,
2859 weil ihr das Gefühl vermittelt worden ist, das ist wichtig, dass sie sich zeigt, weil die Leute
2860 erwarten das. Und dieser öffentliche Druck war anscheinend so groß und ich glaube, dann hat
2861 es einfach eine große Eigendynamik bekommen. Also, dass sie das jetzt ausschlagen, das
2862 glaube ich schon, aber was kannst du erwarten von einem Mädel, das achteinhalb Jahre in
2863 Gefangenschaft ist, nach zwei Wochen oder wie lang das dann war, wie gut kann die
2864 Entscheidungen treffen, die ihr weiteres Leben beeinflussen, öffentlich und so.

2865 D10: Eigentlich, jetzt mal ganz ehrlich, ich finde sie macht das richtig. Sie war acht Jahre jetzt
2866 da, hat gar nichts im Prinzip außer einer Opferrolle, warum nicht aus dem. Irgendwie muss
2867 man aus dem ganzen, der Schmach, die einen erwischt hat, das muss man nutzen, da muss

2868 man das Beste draus machen, warum nicht Profit daraus schlagen. Man kann Geld daraus
2869 scheffeln, wenn man in die Medien geht, und ganz ehrlich, ich würde es auch so machen.
2870 Würde ich jetzt mal so sagen. Man muss das Beste für einen rausholen und das heißt, man
2871 verkauft es an die Medien. Warum nicht. Aber war das jetzt die Frage, das war doch nicht die
2872 Frage oder?

2873 *I: Ihr findet ja, dass einige Politiker es verdient haben, wenn sie sich inkorrekt verhalten, dass*
2874 *sie eines auf den Deckel kriegen, ob das etwas ist, was man nur Politikern antun sollte, oder*
2875 *darf man das jetzt auch bei einem machen, der vor Gericht steht, oder bei einer Privatperson,*
2876 *es kommen ja auch immer wieder mal Privatpersonen in Medien vor.*

2877 D10: Ne, das finde ich nicht richtig, nein. Weil man weiß zu wenig über diese Privatperson.
2878 Diese Privatperson ist wegen einem epochalen Ereignis in den Medien und werden damit
2879 beziehungsweise dadurch charakterisiert und darauf werden sie reduziert und da man nur das
2880 von ihnen weiß und keinen Vergleichswert hat, wenn dann noch Sarkasmus mitrein kommt,
2881 wirkt das, ist das einfach potenzierend. Da können Leute zu schnell abgestempelt werden,
2882 also da finde ich, muss, ja da finde ich es nicht gut, wenn eine Zeitung so etwas macht. Weder
2883 im Positiven noch im Negativen. Politiker müssen sich jeden Tag profilieren, man kann mehr
2884 oder minder verfolgen, was sie machen, und dadurch gewinnt man ein größeres oder
2885 verschiedene Perspektiven von der Person, aber von Leuten, die nur wegen einem Ding in den
2886 Medien sind, die sind ganz schnell unten durch. Und zwar bei jedem. Da sollte man schon bei
2887 den Fakten bleiben.

2888 D11: Das ist auch irgendwie wieder schwer so zu unterscheiden, weil ich gestehe es ja
2889 öffentlich, ich interessiere mich auch sehr für das Privatleben von in der Öffentlichkeit
2890 stehenden Personen. Und ich weiß, dass man das eigentlich nicht unterstützen sollte, aber da
2891 geht es dann um das Privatleben der Leute, das da dann öffentlich breit getreten wird. Es
2892 macht einen großen Unterschied, ob es jetzt um menschliche Dinge handelt, die da privat
2893 passieren, oder ob es tatsächlich um Dinge geht, die ganz allgemein moralisch nicht mehr
2894 vertretbar sind. Wenn ich jetzt wieder an Sandra Bullock denke, das war auch so ein Fall, wo
2895 ich mir meiner eigenen Schaulust bewusst geworden bin, da hat sie mir echt leid getan, weil
2896 sie mit diesen ganzen unangenehmen Dingen in der Öffentlichkeit breitgetreten wurde. Da
2897 waren so Artikel darüber, ob ihr Mann sich bei Prostituierten oder den Tatoogirls das geholt
2898 hat, was er zuhause nicht bekommen hat und so. Und das geht ja wohl wirklich niemanden
2899 etwas an, ob man in seinem vier Wänden, seinem Mann das geben kann, was er will oder
2900 nicht. Selbst, wenn es so ist, dass sie ihn nicht befriedigen konnte oder was weiß ich, finde ich
2901 es nicht öffentlich vertretbar, das groß rauszuposaunen, weil sie hat ja nichts schlimmes getan.
2902 Sie hat nicht in einem Film betrogen und sich dauernd retuschieren lassen, sie hat nicht ein
2903 Double für sich die ganz Arbeit machen lassen, sie hat nicht gesagt, ich hatte ein Problem
2904 beim Nasennebenhöhlen beatmen, deswegen habe ich mir die Nase machen lassen, sondern
2905 das waren ganz konkrete private Probleme und das hätte man nicht so breit treten müssen.

2906 D10: Ja, ich finde es ja auch nicht richtig Privatpersonen aus dem Privaten zu holen, aber
2907 natürlich ist sie eine Person des öffentlichen Lebens und somit war es für die Leute spannend
2908 zu lesen, was da passiert.

2909 D12: Ich denke, dass es gerade bei Schauspielern schwer ist zu sagen, wo ist das Privatleben
2910 und wo ist die öffentliche Person. Bei Politikern ist das mit Sicherheit leichter.

2911 (*10*)

2912 *I: Wenn ihr euch jetzt so zurückerinnert an Artikel, die ihr in der Vergangenheit so gelesen*
2913 *habt, gab es da mal irgendetwas, wo ihr findet, dass die Berichterstattung aus irgendeinem*

2914 *Grund schlecht war, oder fandet ihr mal ein gewissen Verhalten nicht in Ordnung von der*
2915 *Zeitung?*

2916 D10: Also jetzt ganz ehrlich, Krone und so, ich kann mich jetzt nur noch an einen Bericht über
2917 den Osama Bin Laden erinnern, nach diesem Einsatz eben, wo dann auch drinstand, aber das
2918 war ja auch belustigend, dass er seinen Söhnen von der Al Quaida abbrachte, weil er möchte,
2919 dass sie leben, aber eigentlich kann ich mich an sowas nicht erinnern. Das ist etwas
2920 Kurzlebiges bei mir. Ich schau mir das nur an, die Krone ist Kurzwertunterhaltung im Prinzip.

2921 D12: Mich nervt, wenn ein Artikel mehr verspricht als er dann einhält, oder auch die ganze
2922 Zeitung. Das finde ich nicht korrekt.

2923 D11: Ich habe es gesagt, dass ich das pietätlos gefunden habe, das mit der Bullock eben. Und
2924 ich finde es ganz schwierig neutrale Berichte zu lesen, wenn ich finde, dass es sich um
2925 Verbrechen handelt. Also wenn es zum Beispiel um Dinge geht, wie Kriegsverbrecher aus
2926 meiner ehemaligen Heimat, wo auch so viel Leid in meiner unmittelbaren Umgebung deshalb
2927 entstanden ist, dann finde ich, ist eine neutrale Berichterstattung, in der versucht wird, auf
2928 Meinungen zu verzichten, eigentlich schon fast eine Lüge.

2929 D12: Ja, ich verstehe das insofern, als dass ich mich doch auch als Grieche identifiziere, nicht
2930 ausschließlich, aber eben auch und da sehe ich auch oft, dass man in ein schlechtes Licht
2931 gerückt wird aufgrund eines Staatsbankrotts, mit dem ich persönlich nicht weniger zu tun
2932 haben könnte. Aber naja, vielleicht nehme ich mir das dann auch zu sehr zu Herzen. Ich finde
2933 allerdings, dass man versuchen sollte, da wirklich zu zeigen, dass es um die Regierung geht
2934 und nicht um die Menschen des Landes.

2935 D10: Der Spiegel macht auch manchmal sarkastische Sachen, ich weiß nicht, also die sind
2936 online als Berichte einsehbar, oft auch über politische Debatten, die dann in äh, bei der
2937 Meischberger oder so stattfinden, wo sie im Prinzip dann auch immer, oder hauptsächlich und
2938 kontinuierlich den Moderator aufs Korn nehmen. Wo sie dann sagen, gut der hat sich wieder
2939 dominieren lassen von den Gästen und das Thema hat er nicht so strickt durchziehen können,
2940 aber jetzt ehrlich gesagt, was Schlechtes, da war was, aber ich kann mich jetzt nicht so genau
2941 dran erinnern, was es war.

2942 *I: Wenn ihr jetzt überlegst, habt ihr das Gefühl, dass Zeitungen asymmetrisch berichten. Habt*
2943 *ihr das Gefühl, dass wenn ein Österreicher einen Mord begeht, wird das in den Zeitungen*
2944 *anders negativ dargestellt, wie wenn jetzt jemand den Mord begeht, der nicht aus Österreich*
2945 *kommt?*

2946 D10: Nein. Außer vielleicht die Bezeichnung. Leute mit migrantischem Hintergrund, werden
2947 mit migrantischen Hintergrund immer dargestellt. Also allein das qualifiziert sie als solches,
2948 sonst muss ich sagen, ich kenne zwar die Statistiken, die sagen es ist so, ich persönlich
2949 empfinde es nicht so, außer, dass ich persönlich es vielleicht als unnötig erachte, Leute mit
2950 migrantischem Hintergrund auch immer als solche in der Tageszeitung darzustellen, weil es
2951 geht ja im Prinzip nicht darum. Es sei denn, wenn es um religiöse charakteristische Züge geht,
2952 wo man sagt, Moslems zum Beispiel, Beispiel, weiß ja nicht ob es so ist, Beispiel jetzt
2953 schlagen ihre Frauen, dann sage ich, ja, das kann man ja dann der Vollständigkeit halber
2954 dazufügen, aber nur weil jetzt irgendwo jetzt wo eingebrochen wurde. Von mir aus auch eine
2955 Messerstecherei, da finde ich es nicht wichtig, dass das Thema der Herkunft oder der
2956 Nationalität da mit rein zu bringen.

2957 D11: Also ich bin Muslima, meine Familie sind Moslems, das hat nichts mit Nationalität zu
2958 tun und bei uns zuhause wird schon einmal überhaupt keiner geschlagen. Ich glaube, dass die

2959 Leute da schon ein sehr falsches Bild bekommen. Auch, dass die Leute immer sagen, wir
2960 glauben an Allah und sie glauben an Gott, da gibt es nur einen Gott und Allah heißt Gott, also
2961 ich glaube, dass da durch die Medien in den Köpfen der Leute schon sehr viel Angst geschürt
2962 wird, die da gar nicht hingehört. Es schlagen ja sicher auch viele katholische Männer ihre
2963 Frauen.

2964 D10: Nein, ich wollte dir da jetzt auch überhaupt nicht zu nahe treten, das war jetzt nur ein
2965 Beispiel, das ich nennen wollte, ich habe ja auch dazu gesagt, dass ich nicht weiß, ob es so ist,
2966 aber das ist sicher schon so etwas, wo man sich durch die Medien ein Bild gemacht hat, das
2967 eben auf Informationen beruhen, die vielleicht unnötig gewesen wären. Da geht es dann
2968 glaube ich einfach um Framing, für den Leser wollen die Zeitungen einfach ein paar
2969 Resonanzpunkte bereithalten, die dem Leser eben sagen, ah, ja, Schublade gefunden, danke.

2970 D11: Glaubst du dann vielleicht auch, dass manche Schubladen auch nur deshalb entstehen
2971 und davon genährt werden?

2972 D10: Ja, oh ja, sicher. Also ganz ehrlich bevor ich Publizistik studiert habe, habe ich kaum
2973 Zeitungen gelesen, aber seitdem ich es begonnen habe, lese ich schon bewusster. Ich lese es
2974 nicht nur und lese, ich reflektiere im Prinzip, was steht da wirklich. Man liest den Inhalt und
2975 dann schaut man, wie ist der Inhalt aufbereitet. Und das muss man schon machen, weil sonst
2976 passiert genau das. Es geht in die Schubladen und du merkst dann eigentlich erst, wenn du
2977 diskutierst mit Leuten, so wie hier, welchen Standpunkt du einnimmst und wenn Leute dir
2978 das dann aufzeigen, merkst du erst, ja wie unbegründet diese, einfach wie nicht
2979 faktenorientiert deine Ansicht ist. Diese Einstellung hast du nur, weil du dich da emotional in
2980 diese Themen einbinden lässt.

2981 D12: Das stimmt schon, das verschwimmt immer. Du kannst keine Fakten aufnehmen ohne
2982 sie emotional aufzuladen, weil du sie auch immer gleichzeitig bewertest.

2983 D10: Ganz genau.

2984 D12: Weil jeder Fakt auch immer mit Emotionen mitabspeicherst. Auch die Meinungen, die
2985 in den Artikeln mitgeliefert werden, die nimmst du auch mit auf, ganz nebenbei.

2986 D10: Ganz genau. Man sortiert nicht aus, ok, das ist jetzt unnötig, das tut nichts dem Fall bei,
2987 sondern viele beziehungsweise jedes Detail setzt sich zusammen und ergibt so ein Puzzle und
2988 so kann man das dann auch wieder abspeichern.

2989 *I: Ich hätte gern noch gewusst, ob ihr euch selbst einmal in irgendeiner Form als Opfer von*
2990 *Berichterstattung gesehen habt, in welcher Form auch immer. Also zum Beispiel sind die*
2991 *Deutschen, die Bosnier oder die Griechen schlecht dargestellt worden und hat euch das*
2992 *getroffen?*

2993 D10: (lacht) Ja, da habe ich gestern erst etwas gelesen oder gesehen Das war irgendein
2994 Artikel, aber ich weiß nicht mehr, wo der war, da war so ein Hund drauf, glaub ich, hinter
2995 einer Deutschlandflagge mit einer Kette, was ein Herz war, ja ich glaube das war ein Herz
2996 und das war auch in den Deutschlandfarben und der hat den Stinkefinger gezeigt und da war
2997 dann irgendwie Integration, wir scheißen drauf. Integrationsthema halt, dass die Deutschen
2998 sich nicht integrieren möchten. Das war aber nur Werbung innerhalb einer Zeitschrift, das war
2999 kein ganzer Bericht, deswegen konnte ich ihn nicht ganz lesen. Ansonsten, nein, nicht dass
3000 ich wüsste. In den Bildungsberichten, je nachdem, die Krone veröffentlicht ja immer sehr sehr
3001 anschauliche Graphiken und von daher wird schon immer so ein bisschen das Triggering und
3002 Framing betrieben, aber ich fühle mich jetzt nicht wirklich angegriffen.

3003 D11: Ich persönlich fühle mich eigentlich nicht wirklich persönlich angegriffen. Ich fühle
3004 mich als Österreicherin und bin stolz darauf, das war ein steiniger Weg. Ich erschrecke
3005 manchmal selbst vor mir, wenn ich mich dabei ertappe, wie ich über Ausländer schimpfen
3006 möchte. Ich glaube nämlich, dass ein Großteil der Verbrechen schon mit hierhergekommen
3007 Leuten zu tun haben. Aber vielleicht habe ich mich da auch ein bisschen zu sehr einlullen
3008 lassen. Ich glaube, dass es gerade, wenn es um Dinge, wie die Jugoslawien-Kriege geht für
3009 mich schwer ist, objektiv zu sein. Ich möchte dort meine Meinung vertreten sehen, und nicht
3010 die Unschuld von anderen konstruiert haben. Das ist aber auch nicht möglich. Da bin ich jetzt
3011 vielleicht einfach persönlich betroffen, aber angegriffen habe ich mich eigentlich nie gefühlt,
3012 weil ich mich ja auch als Österreicherin mit bosnischen Wurzeln sehe.

3013 D12: Ich habe es ja auch schon vorhin angesprochen, dass es meine Familie sicherlich
3014 verletzten würde, wenn sie die ewig faulen, korrupten Griechen in den österreichischen, wenn
3015 nicht zu sagen europäischen Medien sehen würden. Aber die wissen ja auch, dass sie der
3016 Buhmann sind im Moment. (*3*) Ich fühle mich in keiner Kultur tatsächlich zu hundert
3017 Prozent zu Hause. Das heißt ich bin immer zwischen den Stühlen, in Griechenland bin ich der
3018 Österreicher, in Österreich der Deutsche und in Deutschland, ja da kommt es auch darauf an,
3019 ich glaube, da bin ich die meiste Zeit einfach nur der _____. Vielleicht ist das auch ein Grund,
3020 das es mich wieder dorthin zurückzieht, wobei das auch berufliche Gründe hat. Aber so als
3021 Griechen auf die Schippe genommen, da fällt mir jetzt kein Beispiel ein. Und ein bisschen
3022 muss man den Menschen ihre Vorurteile auch zugestehen, ich kann sie nachvollziehen, weil
3023 ich jede Kultur, die ich erlebe, von innen und auch von außen betrachten kann. Also ich habe
3024 auch den fremden Blick auf die eigene Kultur erlebt.

3025 D11: Das kenne ich. Also jetzt nicht so extrem wie du, aber je länger man weg ist, desto mehr
3026 passt man sich auch gewissen Dingen an, man merkt es kaum.

3027 D12: Ja.

3028 (*9*)

3029 *I: Ich danke euch allen, dass ihr euch die Zeit genommen habt. Ich hoffe, es hat euch auch ein*
3030 *bisschen Spaß gemacht. Vielen Dank, ihr habt mir sehr weitergeholfen.*

9.4 Tabellarische Darstellung der Gruppendiskussionen (Themen / Unterthemen)

Ad Gruppe 1 – Die Sensiblen

Zeile	Inhalt
Persönliche Einstellung zu Tageszeitungen (initiiert von I)	
17-20	Zeitungen sind teuer. Als Studentin ohne Geld informiert man sich eher übers Internet – liest dort die Zeitungen, aber eher selten.
21-23	Im Internet (news.at) bekommt man / frau einen Überblick über die wichtigsten Themen. Wenn Zeitungen gratis zur Verfügung stehen, werden sie gelesen.
24-28	Manche Artikel von Zeitungen (Die Zeit) sind wegen der vielen Fremdwörter gar nicht verständlich.
27-34	Die ÖSTERREICH und Heute lese ich täglich in der U-Bahn.
35-37	Bei den U-Bahn-Zeitungen muss man auf den Wahrheitsgehalt achten. Es steht viel Blödsinn drin.
38-39	U-Bahn-Zeitungen sind vorrangig unterhaltsam und man / frau kann die Hauptthemen aufschnappen.
40-42	Bin ich wirklich interessiert, informiere ich mich aus sicheren Quellen (ORF, ZIB) im Fernsehen „zwischen Gute Zeiten und Schlechte Zeiten“.
43-46	Ich lese den STANDARD selten ganz durch, weil ich keine Zeit oder keinen Bock habe, obwohl ich ihn abonniert habe.
47-51	Gratiszeitungen sind schön proportioniert. Obwohl sie aufgebauscht sind, wird man / frau informiert.
52-54	Ich lese den STANDARD, weil ein Freund für ihn schreibt. Meistens nur seine Artikel.
Thematische Präferenzen in Tageszeitungen	
55-76	Es wird meistens trocken geschrieben. Ich lese nur die Artikel, die mich ansprechen. Politik interessiert mich nicht und es ist schwer, alles nachzuvollziehen.
79-85	Die Zeit veröffentlicht psychologische Berichte, die sich mit Problemen im Alltag beschäftigen, damit kann ich mich identifizieren.
86-97	Als Studentin fehlt einem der Zugang zur Politik und Wirtschaft. Mit österreichischen Medien ist es schwer diesbezüglich ein Basiswissen aufzubauen. Frauenthemen interessieren mich mehr.
99-109	Die Seiten vorne in der Zeitung (Politik) sind „unspannend“, es sei denn es gibt einen Skandal. Das ist mir peinlich zuzugeben. Ich lese das nur, wenn ich weiß das ist Thema und ich kenne mich nicht aus. Ich freue mich auf die Unterhaltungsseiten hinten. (Fotos, schönes Kleid)
111	„Also wir sind alle schon sehr unterhaltungsorientiert“
Informiert sein (müssen) im Alltag	
112-114	„Ich brauche Weltgeschehen [...] nicht wirklich. Es fragt mich keiner danach.“
115-120	Ich hoffe, dass ich mich besser informiere, wenn ich eine seriöse Arbeit habe, dass ich dann mehr Zugang habe und das Wissen mehr brauche. Für mich selbst eigne ich mir das Wissen nicht an, weil ich es selten brauche.
121-125	Informieren ist sehr zeitaufwendig. Manche Leute lesen Zeitung in der früh. Das dauert mir zu lang. Ich verschaff mir einen groben Überblick, das reicht eigentlich.
126-130	Dafür (den groben Überblick) kaufe ich mir keine Zeitung. Da kauf ich mir noch eher ein Magazin (auch eher selten). Das ist mir das Geld nicht wert. Ein Buch lohnt mehr.
131-132	Ich hab den STANDARD als „Alibi-Abo“, mein Nachbar war beeindruckt.
215-217	Wenn man / frau sich für Boulevard interessiert ist es einem peinlich. Wenn man sich bei anderen Sachen auskennt, kann man auftrumpfen.
218-220	Wenn andere reden, ist es fein, wenn man mitreden kann und nicht voll „blanco dasteht.“
223-228	Es ist sehr peinlich, wenn etwas extrem Großes (Erdbeben) an einem vorbeizieht.
229-231	Wenn ich merke, dass ich etwas noch nicht gehört habe, versuche ich es ganz schnell nachzulesen, damit ich mich ein bisschen auskenne.
223-234	„Scheint als seien wir alle auf demselben Level vom Auskennen, von allem ein Bisschen aber nichts wirklich“
235-238	Wenn man sich unterhält, erfährt man auch Einiges und unterhält sich dann „ob das arg ist oder nicht“.
Warum gerade diese Zeitung? Auf was wird besonders geachtet? (initiiert von I)	
161-164	Ich habe den STANDARD genommen um zu schauen, ob ein Freund darin etwas geschrieben hat.
165-167	Ich habe Die Presse genommen, damit ich „klug und intellektuell“ ausschaue, obwohl ich eigentlich die Krone nehmen wollte.
174-180	Ich habe zur Kronen (lockere Unterhaltung) gegriffen, weil ich aufgeregt bin und mich deshalb nicht konzentrieren kann. STANDARD und Presse sind schwere Kost. ÖSTERREICH langweilt mich, sie ist so „extrem billig aufgemacht“.
181-183	Wenn ein spannendes Foto auf dem Titelblatt ist, greift man / frau viel eher hin.

188	Nackte Bambi, schwanger – „da schaut man gleich hin als Frau.“
Zeitungen ziehen einen runter	
239-241	Ich lese nicht gern Zeitung, weil immer nur tragische Sachen drinnen stehen.
241-245	Die Zeitungen schreiben so negativ, weil es das ist, was die Leute interessiert. Selten gibt es etwas Positives (Tierbabys).
246-253	Wenn in der Früh schon gelesen wird, was alles passiert (viele Menschen sterben, Gaddafi), fühlt mann / frau sich automatisch schlecht, weil es einem so gut geht und dort kämpfen Menschen um ihre Freiheit. (Horrorszenarien)
255-260	Dem weicht man aus, indem man sich zu den Unterhaltungsspaten hinarbeitet. (Horoskop, Comics, Stargossip) „Wenn eine fett baden war, geht davon die Welt nicht unter“.
266-273	Ich glaube manchmal an das Horoskop und handle auch danach, „richte meinen Tag danach aus“.
Rassismus in Tageszeitungen? (initiiert von I)	
290-295	Ich glaube STANDARD und Presse sind objektiv und nicht rassistisch, weil gebildete Leute für die Zeitung schreiben als für die Heute-Zeitung, in viel Blödsinn steht.
296-297	In Klatschzeitungen stehen Überschriften wie Türke überfällt alte Frau – Skandal.
299-304	In ÖSTERREICH oder Heute stand, dass ein Mörder Türke ist, der in Wels in einer Bar irgendwen „abgestochen“ hat. Das ist wurscht, welche Nationalität der hat. Ich frag mich, warum das hervorgehoben wird.
304-306	Das ist einfach ein Mörder, ein Mensch, da muss man Nationalität nicht so hervorheben, weil es ohnehin genug Vorurteile gegenüber türkischen Menschen gibt.
307-309	Das stand drinnen, weil Wels so einen großen Ausländergehalt hat.
312-316	Zeitungen schreiben bei Türke ersticht Welser öfter Türke, als bei Niederösterreicher ersticht Wiener.
318-320	Vielleicht will man mit dem Artikel den Hass der Leute schüren. In Wels gibt es viele Ausländer.
321-324	Das ist dann schon rassistisch. Bewusst rassistische Bemerkungen sind mir in Zeitungen noch nicht aufgefallen, aber ich habe auch nicht darauf geachtet.
325-327	Klatschzeitungen schreiben schon so, weil das die Leute anzieht.
329-346	Über Arigona wurde viel geschrieben. Sie wurde beschimpft. Sie wurde als Opfer gezeigt.
348-352	Oft wird für Ausländer geschrieben, also gegen unsere Regierung und dass Kinder in Schubhaft sollen.
371-376	Fotos von hungernden Schwarzen schockieren in der Presse oder dem STANDARD. Das soll zum Denken anregen. Das ist nicht rassistisch, sondern die andere Richtung.
479-486	Kain-Geschichte. Erst als Stiefvater, dann als Miroslav und gebürtiger Serbe bezeichnet. Er war unterste Bildungsschicht, aggressiv und arbeitslos. Woher seine Eltern kommen ist in dem Zusammenhang wurscht, dass er etwas Schreckliches gemacht hat.
487-489	Die Zeitungen müssen schreiben, dass das ein Mann ausländischer Abstammung war, weil Österreich schon ein großes Problem mit Ausländern hat. Es sind sehr viele da und wir sind nicht so ausländerfeindlich.
545-548	In den Sportartikeln steht oft etwas Positives über Ausländer, wie bei den Fußballern die Serben und die Bosnier.
Wer liest was und wie?	
403-404	Die Klatschzeitungen sind auf der Seite der FPÖ.
406-407	Unterprivilegierte Leute, die keine Ausbildung haben, greifen eher zu Klatschzeitungen.
408-411	Wir alle auch, aber wir nehmen sie nicht ernst. In Wien fühlen sich viele in Klatschzeitungen in ihrer Politischen Meinung bestätigt.
Migration (initiiert von I)	
427-433	Vielleicht ist die Kriminalität gestiegen, aber nur weil sie „arme Hunde sind, die nichts zum Fressen haben“. Keiner stiehlt freiwillig. Zum Teil kommen sie aus den Kriegsgebieten. Das hätte alle treffen können, wenn sie dort aufgewachsen wären. Wenn man alles verloren hat und es keine Arbeit gibt, welche Möglichkeit gibt es, außer zu stehlen?
435-442	Österreich müsste mehr Integration betreiben. Viele sind gut integriert und gebildet, wie meine Freunde, die nicht in Österreich arbeiten dürfen. Sie würden einen guten Beitrag leisten.
443-445	Österreich ist nicht gegen Ausländer. Es gibt viele Förderungen. Nicht jeder muss stehlen.
449-454	Oft werden diese Sachen aus dem Zusammenhang gerissen. Warum Kriminalität entsteht wird nicht in der Gesamtheit gesehen, dadurch entstehen Vorurteile.
458-462	Wels hat einen hohen Ausländeranteil. Ich bin nicht rassistisch, aber ich und meine Freundin werden in Wels von Albanern blöd angestänkert oder sie wollen Drogen verkaufen.
472-476	Das sind Leute niedriger Bildungsschicht. Es gibt auch gut integrierte ausländische Arbeiter in Österreich. Die werden in den Zeitungen nicht als „Ausländer beschimpft“.
491-493	Österreich ist so ein kleines Land. Wo es geht, versucht es aufzunehmen, aber es muss auch auf die eigenen Leute schauen.
496-500	Die Leute, die von Österreich aufgenommen werden, sollen gut integriert werden und die Möglichkeit haben zu arbeiten.
503-513	Meine Freunde haben ein Visum und müssen es jedes Jahr verlängern. Sie dürfen während dem Studium bleiben, aber nicht arbeiten. Jedes Jahr müssen sie nachweisen, dass sie 7000 Euro auf dem Konto haben.
514-520	Auch Paare, die aus dem Ausland einheiraten, müssen das nachweisen. Das ist „arg“, aber es wird gemacht, damit keine Scheinehen vorkommen.

522-523	Wenn jemand wirklich die Staatsbürgerschaft will, dann bekommt er/sie sie.
Unser Motorrad wurde geklaut	
561-570	Die Polizei hat uns gesagt, dass seit die Grenzen offen sind, können sie nichts mehr machen. Ich habe eigene Erfahrung: Autos und Motorräder werden gestohlen. Sie kommen über Nacht und verschwinden wieder. Früher wurde noch kontrolliert, was in den Lastwagen ist.
573-586	Man weiß ja nicht, wer das Motorrad gestohlen hat. Wären sie in Österreich, würde man sie wegen der Codierung und der Nummer finden. Keiner traut sich ein Motorrad in Österreich zu verkaufen, sagt die Polizei. Keine traut sich mit einem gestohlenen Motorrad in Österreich zu fahren. Wenn der in eine Verkehrskontrolle kommt, „dann sitzt der im Häfen“. In Polen kann der auch im Häfen sitzen.
587-589	Eben nicht, weil die Polizei nicht zusammenarbeitet. Keiner sucht danach. Wahrscheinlich werden die Motorräder auseinandergebaut, dafür hat man in Österreich nicht die Zeit.
591-595	Es werden oft Schlepperbanden erwischt, die 150 Motorräder auf einem Laster transportieren. Das ist nicht erfunden. Das hat die Polizei meinem Freund erzählt, dass sie nichts dagegen machen können. Ich bin kein Ausländerfeind, aber ich glaube, dass es stimmt. Sie können damit Geld verdienen. Das ist ja nicht schlimm.
598-600	Doch das ist schlimm. Wenn mir einer das Auto klaut, wäre ich irrsinnig sauer darüber. Es geht zu weit, wenn man dann gegen eine ganze Nation ist.
601-604	Das sind so gewisse Banden, von mir aus sind da auch Österreicher dabei, die schaffen die Motorräder ins Ausland.
Kriminalität	
612	Ich glaube, dass Kriminalität von Ausländern ausgeht.
613-615	Die großen Bosse sind keine kleinen „Hanseln“ aus Polen, aber die Leute, die Drogen „verticken“, weil sie das Geld brauchen und so schnell dazu kommen, das sind meistens irgendwelche Ausländer, die keine gescheite Ausbildung haben.
616-618	Mir fällt auf, wenn ich (den Donaukanal entlang) spazieren gehe, spricht mich kein Österreicher oder Deutscher an, sondern meistens irgendwelche dunklen Typen.
620-626	Wenn man in Österreich nicht arbeiten kann, wenn man nicht die Möglichkeit hat in Österreich legal Geld zu verdienen, das ist dann irgendwie schwierig. Viele illegale Wege Geld zu verdienen gibt es nicht. Es ist absurd zu sagen, ein Ausländer, der in Österreich lebt, muss vorweisen können, dass er 7000 Euro auf dem Konto hat, aber verdienen darf er bei uns nichts. Ja woher hat er sie denn? Von nichts leben, kann er auch nicht.
Unangenehme persönliche Erfahrungen	
627-634	Ich habe manchmal Angst. Wenn ich zum Donaukanal laufen gehen und dort steht eine Gruppe Albaner, habe ich mehr Stress als bei einer Gruppe Österreicher, weil oft blöde Meldungen kommen. Vielleicht ist das rassistisch, aber „es ist halt leider so“.
635-637	Woran erkennst du, dass das Albaner sind? Bei welchen Merkmalen wirst du vorsichtig oder sagst, da bekomme ich ein komisches Gefühl?
638-642	Sie sind meistens in einer großen Gruppe und nur Burschen. Die Kleidung. „Das Prollige, das ist ja nicht nur ein Klischee, dass die dann Goldkettchen anhaben“ und fette Daunenjacken und sie reden recht laut. Das liegt an ihrer Mentalität. Das erkennt man einfach.
646-648	Bei uns sind immer die Türken in Gruppen und sagen dann „Ey Zuckerpuppe, komm her, magst du Schwanz lutschen“ Wie die reden ist ein Wahnsinn.
649	Von Österreichern wird man auch blöd angemacht.
653	Ist es dann weniger ungut oder findet ihr es weniger ungut? (Frage von I)
654-657	Es passiert nicht so oft und nicht auf offener Straße, sondern in einem Club oder in einer Bar und nicht, wenn man mit seinem Hund spazieren geht.
658	Das sind auch leider meine Erfahrungsberichte.
Bestätigen die Zeitungen, was man auf der Straße erlebt oder empfindet man Angst, weil man etwas in der Zeitung liest? (initiiert von I)	
662-664	Es ist nicht gut, wenn einem vorweg eine Meinung aufgezwungen wird. In den Zeitungen werden negative Haltungen geschürt. Ich will meine eigenen Erfahrungen machen.
665-669	Ich habe leider die Erfahrung gemacht, dass die meisten Ausländer sind, die mich auf der Straße derbe angraben. Das ist vielleicht eine andere Mentalität. Ich glaube, dass die zum Teil eine grauenvolle Kindheit gehabt haben, wenn die im Bürgerkrieg waren.
671	Für den Bürgerkrieg sind die zu jung, die jetzt auf der Straße stehen.
673-676	Wenn man sich immer zuhause behaupten muss, gewöhnt man sich an, den Macker, den Harten zu spielen. Das war in der Mädchengang auch so.
679-683	Das ist eine Serie über straffällige junge Frauen und Mädels aus Deutschland, die sich wieder sozialisieren sollen. Dort hieß es: Entweder du suchst dir Opfer oder du wirst zum Opfer. Das lernen sie in ihren Familien. „Aber das habe ich jetzt auch nur aus dem Fernsehen.“
Internationalität	
693-694	Ein anständiger Mensch wird nie ins Ausland gehen. (aus Kategorienschema) Das ist Blödsinn.
698	Das finde ich ziemlich rassistisch.
702	Einerseits sind wir immer stolz, wenn jemand international Erfolg hat.
705-709	Das ist ganz witzig, wenn ich beim Fußball irgendwelche Mannschaften sehe und dann ist kein einziger mehr da, der wirklich in das Land gehört, sondern alle sind eingekauft, damit jeder das beste Team hat. Das stört mich natürlich überhaupt nicht, aber es ist schräg, weil da ja nicht mehr Land gegen Land kämpft.
710-711	Aber bei Weltmeisterschaften muss jeder für sein Land spielen.
712-715	Man kann schon für ein anderes Land spielen, aber man kann nicht wechseln. In der U-19 darfst du nur für ein Länderkader spielen oder keine Ahnung.
716-720	Es stört mich nicht, aber ich frage mich, wofür dann das alles. Und bei einem österreichischen Trainer sollte nicht dabeistehen, dass er nicht eine ausländische Mannschaft trainieren soll, das soll er doch bitte machen. Solange er nicht Trainer für unser Nationalteam ist und einen Tag vor der EM davonrennt, „ist das doch gleich“.
Austria's Next Topmodel	

721-727	Bei Austria's Next Topmodel war eine Oberösterreicherin, die gesagt hat, sie will nicht, dass eine „Neger-Oide“ gewinnt und dass man nicht aus Österreich sein darf, weil die Show internationaler sein will. Sie findet, es sollte jemand gewinnen, der auch österreichisch aussieht. Ich frage mich, wo fängt da Österreich an. Wenn jemand in Österreich geboren worden ist und die Eltern in Österreich sind, seit sie klein sind.
729-735	Der Lydia habe ich es voll vergönnt. Die hat das meiste Charisma gehabt und war die beste von Anfang an.
735-736	In den Zeitungen ist gestanden, warum sie eigentlich theoretisch nicht gewinnen kann. Weil sie zu klein ist und in Deutschland auch eine Schwarze gewonnen hat.
742-743	Da haben die Medien sofort reagiert, wie die Magalie so „abgelästert“ hat. Sie ist dann gleich aus der Show geflogen.
744-747	Das hat noch zwei Wochen gedauert. Da wurde immer eingeblendet, dass die Jury noch nichts von Magalies rassistischen Äußerungen weiß.
748-749	Das ist eigentlich eine Frechheit, wenn man das schon weiß und sie nur wegen der höheren Einschaltquote dabei lässt.
750-757	Ich weiß nicht wie weit sie im Voraus drehen. Sie sagt, die Sendung hat ihr Leben zerstört. Ihre Entschuldigung finde ich halbherzig, weil sie sagt, sie habe nichts gegen schwarzafrikanische Menschen, das ist für sie anscheinend eine Neger-Oide, es sei ihr so rausgerutscht, weil sie frustriert war. Sie braucht sich nicht wundern, wenn sie mit sowas in die Medien kommt, warum sie dann nicht mehr akzeptiert wird in ihrem Job als Augenoptikerin.
758-760	Ich glaube, sie hat das nicht so arg böse gemeint. Das war die einzige Angriffsfläche von der Lydia, wäre sie dick gewesen, hätte sie fette Oide gesagt. Sie war einfach missgünstig.
761-768	Sie hat im gleichen Satz „Neger-Oide“ und „a Deutsche“ gesagt. Und, dass man anscheinend woanders herkommen muss, wenn man hier gewinnen will. Ich glaube sie hat gefunden, dadurch, dass sie Österreicherin ist, sollte sie bessere Chancen haben und jemand der auch nur verunreinigt Österreichisch ist, sollte weniger Chancen haben. Wenn eine hier geboren worden ist und schwarz ist, nicht als Österreicherin gilt, weil eine Österreicherin sollte Österreichisch ausschauen – also weiß wahrscheinlich.
769-771	Das ist deswegen, weil es Austria's Next Topmodel heißt. Gegen die Lydia habe ich nichts, die ist Österreicherin ganz normal wie wir, aber wenn jemand extra für die Show daherkommt.
773-776	Aber es ist auch eine Österreicherin nach Deutschland gegangen und hat gewonnen. Die Alisar.
778-779	Ich habe es ihr ja gegönnt, aber dann muss die Serie nicht Germany's Next Topmodel heißen.
782	Zumindest ist es damals in den Zeitungen thematisiert worden.
784-791	Dass es jemanden stört, dass eine Österreicherin in Deutschland gewonnen hat, das kann ich schon verstehen. Auch umgekehrt eine Deutsche in Österreich mitmacht. Da würde ich mir vielleicht auch denken, mach doch in deinem Land mit.
792-795	Das ist einfach das österreichische Format. Da haben sie einfach einen blöden Namen gewählt und nehmen das selbst nicht so ernst. Das ist dann das Model, das in Österreich gekürt worden ist.
796-797	Ich kann es verstehen. Ich würde auch in Österreich mitmachen und nicht in America's Next Topmodel.
799-801	Das ist wie bei dem einen, der bei Helden von Morgen nicht genommen worden ist und jetzt bei DSDS in Deutschland voll durchstartet. Auf den sind wir auch stolz.
802-803	Ich sag ja nicht, dass ich dagegen bin, aber ich kann es verstehen, wenn es jemand komisch findet.

Ad Gruppe 3 – Die Unaufgeregten

Zeile	Inhalt
Vorstellen	
1651	Ich mag nicht anfangen. Mag nicht wer anderer anfangen? Fang du an!
1652	Ich bin der Peter Alexander und ich mache gern Musik.
1653	Du bist wohl der witzigste von uns.
1654-1655	Ich kann das ernste Zeug nicht so. Ich muss immer etwas Blödes sagen, zum Beispiel will ich am Flughafen immer rumlaufen und laut Bombe, Bombe schreien.
1656	Das verstehe ich.
1660	Ich bin 29 Jahre alt und werde bald 30. Oh Gott, ich werde bald 30.
1807	Sag mal, ist der Peter Alexander nicht tot?
1808	Ich glaube, es gibt mehrere mit dem Namen.
Beruf	
1662	Von Beruf bin ich Angestellter.
1663-1664	Cooler Beruf.
1665	In der Angestelltenbranche.
1666-1667	Genau in der Angestelltenbranche. Was will man sonst noch so wissen? Meine Hobbys sind Radfahren und Schwimmen.
1668	Also bist du sehr sportlich?
1669	Ja, ich bin sehr sportlich.
1670	Als was arbeitest du?
1671	Ich glaube, das nennt man Software-Entwickler.
1672-1673	Gut, dass man das mal hört. Was macht dein Kumpel so? Hm, ja ich weiß nicht Computer-Fuzzi.
1674	Man kann natürlich auch Software-Architekt sagen.

1675	Software-Architekt – ein richtiger Designer.
1676-1677	Das klingt jetzt aber echt ein bisschen übertrieben. Da kannst du genauso gut sagen: Ich bin Software-Astronaut oder Cowboy.
1678-1681	Ich bin 26 Jahre alt, studiere Landschaftsplanung und arbeite nebenbei in diesem Bereich. Ab und zu arbeite ich für eine fachspezifische Zeitung, die extra für Landschaftsplaner gemacht wird und sich hauptsächlich mit solchen Themen befasst. Also eine richtige Fachzeitschrift.
1683-1685	Ich bin 29. Auch Angestellter als Software-Entwickler, komme also aus dem gleichen Bereich wie (D8, Anm. d. Verf.), bin gerade in Bildungskarenz und studiere Informatik.
Welche Zeitungen sind bekannt/ werden gelesen? (initiiert durch I)	
1697	Wir haben den STANDARD abonniert, aber nur am Wochenende.
1698	Ich habe das auch, der kommt nur an einem Tag in der Woche.
1699	Der kommt am Freitag.
1700-1702	Der kommt am Samstag, aber den lese ich eigentlich auch nur sporadisch.
1703-1704	Das ist der große/ fette.
1705	Der Wochenend-STANDARD mit besonders viel Werbung.
1706	Das geht?
1707	Ja das geht. Ich wusste das auch nicht bis ich ihn abonniert habe.
1708	Man liest ihn sich aber trotzdem nicht durch.
1710	Und sonst wenig bis nichts.
1711	Also sonst liest du wenig bis nichts?
1712	Ja, genau – also tageszeitungstechnisch.
1713-1715	Bei mir ist das ähnlich. Monatszeitungen sind etwas anderes. Ich hatte mal das Datum abonniert, aber das war's dann eigentlich. Sonst lese ich hauptsächlich online und da auch nur den STANDARD. Manchmal noch die Kleine Zeitung – die ist für die Steiermark echt gut.
U-Bahn-Zeitungen	
1716-1717	Ich lese eigentlich nicht. Die Heute zählt jetzt wahrscheinlich nicht so wirklich. Die liest man ja einfach nur, weil sie da ist.
1718	Na, oh ja, oder? Was ist die Heute eigentlich? Das ist doch eine Tageszeitung.
1719	Klar ist das eine Tageszeitung, aber halt gratis.
1720	Eine Gratistageszeitung.
1721	Ja, in der Früh ist das eigentlich ganz lustig. Sonst war's das eigentlich.
1722	Nimmst du die ÖSTERREICH nicht mit, wenn sie auch aufliegt?
1723-1724	Dass es die ÖSTERREICH auch gibt, ist an mir vorbeigegangen. Ich merk nicht, dass es sie gibt.
1725	Das kommt darauf an, wo man in die U-Bahn steigt.
1726	Also ich nehme immer das, was ich zuerst in die Finger bekomme.
1728-1730	Ich nehme mir, was ich als erstes kriege. Wenn zuerst die ÖSTERREICH daliegt, dann nehme ich die mit und wenn beide da sind, dann nehme ich beide mit. Oder, wenn einer verteilt, dann nimm' ich sie auch auf jeden Fall mit.
1731	Da steht ein Mensch da?
1732	Manchmal schon.
1733	Also, bei meiner U-Bahnstation gibt es, glaube ich, nur einen Heute-Ständer.
1734	Ich sehe das irgendwie überhaupt nirgends – das geht total an mir vorbei.
1735-1736	Das stimmt schon. Ich habe die eigentlich nur so wirklich gelesen, als ich noch gearbeitet habe.
1737	Vielleicht gibt es auch keine mehr.
1738	Doch!
1739	Schon?
1740	Es kann schon sein, dass keine mehr da sind, wenn man später aufsteht.
1742-1743	Es sind jetzt viel mehr als früher, weil früher waren sie schon alle am späten Vormittag weg.
1744	Schon, oder?
1745	Ja.
1746	Aber jetzt kriege ich am Nachmittag noch welche. Vielleicht sind sie mal an den großen Stationen weg, aber es sind jetzt wirklich mehr als früher. Jetzt sind manchmal abends noch solche Stapel da. Es kommt darauf an, wo.
1749	Vielleicht schau ich auch nicht mehr genau genug.
Welche Tageszeitungen sind bekannt? (initiiert von I)	
1755-1759	Salzburger Nachrichten, Kleine Zeitung, Kurier, Presse, Kronen Zeitung, ÖSTERREICH.
1760	Kleine Zeitung haben wir noch nicht gehabt.
1761	Doch, doch.
1762	Hatten wir Die Presse schon? Ist das eine Tageszeitung?
1763	Doch die hatten wir schon.
1766	Das Wiener, das Wiener Blatt.
1767	Ja, diese Wiener Zeitung.
1769	Was für eine Wiener Zeitung? Das Bezirksblatt?
1770	Nein, wäh, die Wiener Zeitung.
1771	Haben wir den STANDARD schon gehabt?
1772	Wenn nicht, dann jetzt den STANDARD.
1774	Den haben wir schon gehabt, oder?
1775	Nein, der ist nur vorher schon vorgekommen.
Wie informiert ihr euch über aktuelle Themen? (initiiert durch I)	

1780	Ich schau online über STANDARD oder orf.at nach.
1781	Auch viele über Radio. Das ist bei mir in der Früh immer an.
1780-1781	Bei mir läuft das Radio, wenn dann nebenher. Ich bin auch eher online unterwegs, eh auf derStandard.at oder orf.at.
1784	Oder vielleicht können wir dich ja dann in Zukunft anrufen.
1785	<i>I: Ja, das klingt nach einer guten Idee.</i>
1787	Also so richtig lesen tut keiner von uns, oder?
1788-1789	Nein, aber hat das jemals wer von uns gemacht?
1790	Doch, schon den STANDARD.
1791	Ich habe früher schon mehr gelesen – den STANDARD eigentlich jahrelang.
1792-1793	Bei mir ist es irgendwann weniger geworden. Ich habe irgendwie keine Zeit dafür.
1794	Eben.
1795	Da muss man sich wirklich durchackern.
1796	Obwohl ich jetzt eigentlich mehr Zeit als früher habe. Das ist eigentlich ein bisschen abartig.
Heute-Zeitung	
1798-1799	Ich nehme mir oft aus meiner WG den STANDARD mit und denke, den lese ich in der Pause und dann gehe ich zur U-Bahn und nehme mir die Heute und fahre zur Arbeit.
1801	Da sind so schöne Bilder drin. Sind da Bilder drin? Schon.
1802	Auf jeden Fall der Garfield-Comic.
1803-1804	Es ist einfach so schön kurz. Die Garfield-Comics sind zum Teil das wichtigste darin.
1805	Das Horoskop braucht ihr ganz bestimmt.
Worauf wird bei Tageszeitungen inhaltlich besonders beachtet? (initiiert von I)	
1815	Die Titelseite/erste Seite
1816-1817	Ich lese immer nur die Beilagen, wahrscheinlich hauptsächlich wegen dem Wochenende.
1818-1819	Netbusiness vom STANDARD, also Technikzeug und zum Schluss vielleicht noch irgendwas politisch Aktuelles, aber meistens ist dann die Motivation schon weg.
1820	Wetter.
1821-1822	Nein/Na.
1823	Ich lese das Wetter schon.
1824	Ach geh, das schaut man im Internet.
1825	Internet, nein.
1826	Oder auf dem Handy.
1827	Obwohl ich bin schon auch oft auf Wetter.at.
1828	Siehst du!
1829	Wieso überhaupt?
1830-1831	Wie? Jetzt ist es egal, aber wenn ich oft draußen bin, ist es echt wichtig, dass ich weiß, wie das Wetter wird.
1832	Und da machst du irgendwas anders?
1833-1834	Na klar, wenn du raus zur Donau und dich den ganzen Tag hinsetzen willst, und wenn dann ein Gewitter kommt, ist es halt schlecht.
1835	Voll, wenn es regnet gehst du sicher nicht draußen arbeiten.
1836	Ok, ihr macht echt viel Sachen.
1837	Da ist es egal, wenn du vielleicht nicht so viel in der Natur bist.
1838	Nein, ich gehe nicht so viel raus, sorry.
1839-1840	Ich brauche das auch, damit ich weiß, was ich alles zum Anziehen brauche. Bei 22 Grad muss ich einen Pulli mitnehmen, bei 28 Grad, weiß ich, ich brauch keinen.
1841-1842	Aber da gehe ich doch mal schnell aus dem Haus oder auf den Balkon und dann weiß ich, wie viel ich brauche.
Fiona Swarovski Sager	
1843	Nicht jeder hat einen Balkon.
1844	Genau, das wissen wir spätestens seit Fiona Swarovski.
1845	Wieso, was war da?
1846-1847	Wenn die armen Leute kein Geld haben, sich Gemüse oder gescheites Essen zu kaufen, dann sollten sie doch am eigenen Balkon Tomaten anbauen, oder so.
1849-1850	Ich glaube, das war sogar Terrasse/ Stimmt, noch besser, Terrasse.
II Worauf wird bei Tageszeitungen inhaltlich besonders beachtet? (initiiert durch I)	
1851-1854	Das Tageszeugs lese ich eh im Internet, aber wo ich sonst so hängen bleibe sind Reportagen. Das ist schon etwas interessantes, wenn es mehr ins Detail geht. Oder irgendwelche Specials, die bei den Tageszeitungen dabei sind, wo es dann um irgendein Thema geht.
1855	Was denn?
1856	Ich weiß nicht. So Medizinzeug, Gentechnikzeug oder Technikzeug.
1857	Oder so Forschungszeug – irgendwas aus der Antarktis ausgegraben.
1858	Genau sowas, also nicht das Tageszeug.
Politik kann Klatschpresse sein	
1860	Politik kann ja auch richtig Klatschpresse sein. Gerade, wenn es zum Beispiel um den Strache geht.
1862	Oder um den Grasser.
1863-	Den Grasser hätte ich schon fast vergessen, aber es gibt ja noch nicht so direkt gegen ihn, keinen Verdacht, der sich

1865	bestätigt hat, oder schon? Verurteilung gibt es nicht.
1866	Nein, Verurteilung gibt es keine.
1887	Die Beweisaufnahme ist noch nicht abgeschlossen.
1868	Noch immer nicht abgeschlossen.
1869	Die haben noch einiges zu untersuchen.
Ist die Berichterstattung in allen Zeitungen gleich gut? (initiiert durch I)	
1876-1878	Ich finde die Heute wahnsinnig unterhaltsam. Die Schlagzeilen, die oft auch etwas anderes versprechen, als es dann wirklich ist. Manchmal ist das schon sehr extrem, aber ich finde jetzt kein Beispiel.
1879	Das stimmt, so reißerische Schlagzeilen.
1880	Das finde ich schon sehr amüsant in der Früh. Das ist großartig.
1881-1882	Wenn es dann nach der einen Richtung klingt und dann etwas ganz anderes ist.
1883	Dann ist es schon ziemlich langweilig, aber dann ist es auch schon egal.
1884-1887	Die ÖSTERREICH kann das auch gut, dass in dem Artikel genau das gleiche drinnen steht, wie in der Schlagzeile. Schlagzeile, Artikel, daneben ein Interview, wo das gleiche steht, wie im Artikel und daneben nochmal eine Zusammenfassung, in der nochmal genau das gleiche steht, wie in den anderen zusammen – aber bunt.
1889-1890	In der Krone hast du halt mehr offensichtliche Meinung als bei objektiver Berichterstattung.
1892	Aber, es ist trotzdem lustig.
1893	Lustig ist es schon und schnell zu lesen.
Werden alle VerbrecherInnen gleich behandelt? Unschuldsvermutung? (initiiert durch I)	
1900-1903	Bei der Krone eher weniger. Ich lese sie ja selber nicht, aber das war irgendwie bei meiner Tante. Da war das, wo dieser Schüler eingebrochen und von der Polizei erschossen worden ist. Nein nicht erschossen worden...
1904	Doch einer ist erschossen worden.
1905	Einer erschossen, der andere nicht.
1906-1908	Meine Tante hat das irgendwie so wiedergegeben, diese Jungen, die schlimmen Bösen – das ist eh ganz in Ordnung, wenn die mal eines auf den Deckel kriegen.
1909	Was in der Krone wahrscheinlich auch so gestanden ist.
1910	Genau.
1911	Und die Leserbriefe waren dann auch in die Richtung.
1912-1913	Das war schon nicht richtig, das alles so darzustellen, ohne ein Verfahren/ohne irgendwas. Das war ein bisschen heftiger deftiger.
1914-1915	Was mich bei der Krone aber überrascht, weil der Junge ja Österreicher war.
1917	Da sind sie normal schon eher
1918	Aber er war ein Schlingel.
1919-1920	Oder war da nicht irgendwas, dass er Kontakte zu einem Rumänen oder so was in die Richtung hatte. Dann macht das wieder Sinn.
1922	Im STANDARD, nein ich lese das einfach zu wenig.
1923-1924	Im STANDARD geht es dann in die andere Richtung. Da hauen sie schon ziemlich lang auf den Grasser, finde ich, für den ja die Unschuldsvermutung gilt.
1927	Da pushen sie halt in die andere Richtung.
1929-1930	Sei es berechtigt oder nicht, eigentlich darfst du das auch nicht, wenn du objektiv sein willst.
Ist Berichterstattung weniger objektiv, wenn es eine Verbindung zum Ausland gibt? (aufgegriffen von I)	
1934-1936	Es macht Sinn, dass die Krone den Jungen dann als Bösen darstellt, weil da ein Ausländer mit dabei war, der dazu angestiftet hat.
1939-1940	Ja, ich lese die Krone vielleicht zu wenig. Mir fällt da jetzt auch kein anderes Beispiel ein.
1947-1948	<i>I: Wenn du sagst, die Berichterstattung ist weniger objektiv, wenn Ausländer im Spiel sind, dann muss dir das ja an irgendwas aufgefallen sein.</i>
1949-1953	Wahrscheinlich an den Berichterstattungen in den anderen Zeitungen und an den Meinungen, die generell so vertreten werden. Man hört ja immer, dass die Krone ganz böse ist, wenn Ausländer im Hintergrund sind. Vielleicht liegt es auch daran. Aber ich bilde mir auch ein, man merkt es an den Leserbriefen und so, was für eine Richtung die denken müssen, wenn man die Krone ein bisschen durchblättert.
Krone	
1941-1942	Was die Krone zu den Uni-Geschichten geschrieben hätte, wäre auch interessant gewesen.
1943	Meinst du die Proteste?
1944-1945	Genau, das war jetzt vor zwei Jahren oder so. Das wäre mal spannend gewesen, zu schauen, was da so drinnen steht.
1946	Ich glaube, das haben sie größtenteils ignoriert.
Warum werden Tageszeitungen nicht so gern gelesen? (initiiert von I)	
1957-1959	In Printform – wegen dem Altpapier. Ohne Scheiß. Ich habe das wirklich nur am Wochenende deswegen, aber davor habe ich auch schon wenig gelesen. Das muss ich ehrlich zugeben.
1960-1962	Ich greif nicht so zu den Printmedien, weil die Sachen eh schon in im Internet gestanden sind, bevor sie in der Zeitung stehen und ich sie dann meistens schon vorher gelesen habe.
1963	So sehr interessiert mich meine Umwelt jetzt auch nicht.
1966-1967	Das fesselt mich jetzt nicht so, wenn ich die Zeitung lese. Das muss ich ehrlich zugeben.
Welches war das letzte Thema, bei dem mehrmals ins Internet gegangen wurde, um sich zu informieren? (initiiert durch I)	
1970	Die ÖH-Wahlen.

1971-1972	Und davor EHEC, das fördert die Panik. Zuerst die Gurken, dann die Sojadinger und wo sind wir jetzt?
1973-1974	Zuerst die Spanier, dann die Deutschen. Anscheinend sind es jetzt nur noch die Deutschen. Die Sprossen waren es als letztes.
1975	Die waren es aber nicht.
1976	Sie glauben ja auch, dass es diese Biogas-Anlagen sind.
1977-1978	Das ist auch schon wieder länger her. Aber du hast recht, da habe ich auch schon öfters nachgeschaut.
1979-1980	Es muss nicht das Gemüse sein. Das ist nur eine Vermutung.
1981	Echt?
1982	Ja, das sagt ja keiner. Das ist nur eine Vermutung, dass es das Gemüse ist.
Katastrophen	
1983	Vulkanausbruch war jetzt auch wieder einer.
1985-1986	Fukushima.
1987	An Fukushima ist man nicht vorbeigekommen.
1990-1991	Warum? Weil es spannend war.
1992	Weil das irgendwie vielleicht eventuell größere Dimensionen ausgemacht hat.
1993	Außerdem ist es in den Medien ziemlich spannend aufgebauscht worden.
1994	Stimmt.
1995-1998	In einer Stunde könnte etwas passieren und irgendwann ist es 3 Uhr in der Früh und du gehst schlafen und, wenn du aufwachst heißt es immer noch Kernschmelze oder nicht Kernschmelze. Irgendwann ist es langweilig geworden. Größtenteils halte ich mich bei Wahlen und bei Katastrophen in den Medien auf.
1999-2000	Bei größeren Katastrophen stimmt es bei mir, bei mittleren oder solchen, die sehr weit weg sind, dann nicht.
2001	Ein Waldbrand in Kalifornien ist schon langweilig, weil es den jedes Jahr gibt.
2004	Aber die Bilder waren schon echt krass.
2005-2008	Ich schau dann lieber weniger, weil es einen sonst trifft weniger, wenn man so etwas öfter anschaut. Es ist „schirch“, aber man fühlt sich machtlos und, wenn man es öfter sieht, denkt man sich, ok, ist also wieder passiert – blöd.
2009	<i>I: Abgestumpft?</i>
2010	Ja.
2011-2012	Ich habe die Videos beim Tsunami so „zack“ gefunden, wenn man sieht, wie das Wasser langsam kommt und immer höher wird und auf einmal das Haus weg war.
2013	Oder die Häuser, die gebrannt haben und gleichzeitig weggeschwemmt worden sind.
2017	Beeindruckend.
2018	Da denkst du nicht, dass das wirklich passiert.
2019-2020	Nein, das denkt man sich nicht, wenn man das Video sieht, weil da dann ein bisschen Wasser/das Meer kommt und dann schwimmt ein Auto herum.
2022-2023	Und auf einmal schwimmt es zurück und du siehst, wie das Wasser die ganzen Häuser mitnimmt.
2024	Dass das echt ist, wird verdrängt.
Wie oft informiert ihr euch dann so? (initiiert durch I)	
2027	Wie gesagt, ich informiere mich über das Wetter und jeden Morgen läuft das Radio.
2028-2031	Gezielt informiere ich mich nicht. Ich mache sicher drei bis vier Mal täglich Standard.at auf und schaue, was auf der Startseite ist. Den Technologieteil, das Web, die Wissenschaft und den Medienteil im STANDARD, das ist mein Grund-Etat.
2032	Medienteil?
2033-2035	Da schreibt der STANDARD über andere Medien, besonders gerne über die Kronen Zeitung, über Fernsehserien und über Werbung.
2036	Klingt ja fast interessant.
2037-2039	Das ist eher lustig und vom Niveau eher tief. Das ist das Lustige daran, dass man da irgendwelche Fernsehserien niedermachen kann. Da steht auch drinnen, wer wen verklagt. Also irgendein Blödsinn.
2041-2043	Was war noch einmal die Frage? Nachrichten, gell? Das Radio höre ich in der Früh, und, wenn ich mit dem Auto fahre, aber in die Arbeit fahre ich mit den Öffentlichen, also.
Gibt es etwas, was echt immer überblätter wird? (initiiert durch I)	
2047	Sport!
2051	Das war jetzt eine Gesamtaussage: Die Studis lesen keinen Sport.
2052-2054	Sonst gibt es eigentlich wenig, wo ich immer drüberblätter. Manchmal sogar Sport, wenn – mein Gott – WM oder EM ist, oder beim Fußball irgendjemand irgendjemanden getreten hat,
2055	Anzeigen überblätter ich immer, außer Wohnungsanzeigen.
2056	Autozeug lese ich auch nicht.
2059-2060	Da gibt es z.B. einen richtig fetten Autoteil in der ÖSTERREICH, Auto, Motor, Sport.
2061	Zeig mal her – nein das lese ich auch nicht.
2064	Gesundheit – auch langweilig.
2065	Nein, Gesundheit lese ich gern.
2066	Was steht da überhaupt drinnen? Es gibt Krankheiten, toll.
2067-2068	Ja, genau das steht drinnen. Ich merke, du hast das sehr oft gelesen. Typisch, Männer interessieren sich nicht für Gesundheit.
2069	Was steht da drinnen?
2070	Jedes Mal steht drinnen: Es gibt Krankheiten.

2071	Wie man über 50 noch gut leben kann.
2072	Wirklich?
2073	Ich weiß nicht, das ist mein Gefühl.
2075	Gesundheit und Beauty und Wellness und so.
2076	Achso.
2078	Oder gutes Essen.
2079	Gesundes Essen.
2080	Ja, gesundes Essen. Wo gibt es den Gesundheitsteil überhaupt?
2081	In der Krone
2082	Einen eigenen Gesundheitsteil?
2083	Aber nur an einem Tag in der Woche, oder so.
2084	Oder, wie man welche Krankheiten erkennen kann.
2085	Dafür gibt es auch das Internet.
2086- 2067	Da gibt es sicher einen Fragebogen: Haben Sie Burnout? Haben Sie drei Mal mit Ja geantwortet.
2088	Blättern Sie auf Seite 50.
Verlegen	
2090	Vielleicht hätten wir mehr recherchieren müssen.
2091	<i>I: Nein, ihr hättet gar nichts recherchieren müssen. Ihr müsst nur eure Meinung sagen.</i>
2092	Oh.
2093	Oje.
2094- 2095	Ja, man weiß so ungefähr, was man denkt, aber wenn man es nicht liest, kann man es nicht untermauern. Die Krone ist scheiße, aber warum.
2096- 2097	Oder dieses die Krone ist ausländerfeindlich Ding, das weiß man irgendwie, aber man weiß nicht woher.
2098	Genau.
2099	Das weiß man irgendwie, aber man kann keine Beispiele dafür nennen.
Ist Einordnung von Tageszeitungen Gefühlssache? (initiiert durch I)	
2102- 2103	Ich fühle mich schon bestätigt, wenn ich sie (<i>die Krone, Anm. d. Verf.</i>) mir mal durchblättere. Oder es kommt andere Erfahrung dazu, weil ich den STANDARD so lange gelesen habe.
2104	Stimmt.
2105	Schwer zu sagen.
Warum gerade diese Zeitung? (initiiert durch I)	
2109	Ich habe die Krone genommen.
2110	Ich habe die ÖSTERREICH als erstes gehabt.
2111- 2112	Wenn man so schnell draufschaut und ich will vielleicht auch noch etwas wissen über das Morddrama bei Bauer sucht Frau, dann will ich mir das schon nehmen.
2113	Ja, genau, wegen diesen verdammten Überschriften.
2114- 2115	Das funktioniert auch im Supermarkt, weil ich habe diese Schlagzeile, die Zeitung ist von gestern oder von vorgestern?
2116	Von heute.
2118- 2120	Ah, dann war das heute in der Früh, da habe ich die Schlagzeile schon im Billa gesehen. Mein Kollege geht daran so vorbei und schreit: Da schau! Weißt du schon, worum es da geht. Nein, was denn, was denn?
2121	Eben. Da ist das ganz groß.
2122	Jaja, Bauer sucht Frau. Er hat es im Endeffekt auch nicht wirklich gewusst.
2123	Und da (<i>zeigt auf STANDARD und Presse, Anm. d. Verf.</i>) springt mich nichts an.
2124- 2125	Da sind die Überschriften auch so klein und außerdem ist das Format von Krone und ÖSTERREICH viel handlicher.
2126	Das stimmt.
2127	Ich habe sicher auch deshalb zur ÖSTERREICH gegriffen, weil ich sie so selten lese.
2128- 2129	Stimmt, das hast du auch am Anfang gesagt, dass du schon Ewigkeiten keine ÖSTERREICH mehr in den Händen gehabt hast.
2130- 2131	Ich wüsste jetzt auch nicht, wo ich die Krone in die Hand kriegen soll, wenn ich irgendwo bin.
2132	Dann musst du öfter zum Arzt gehen.
2133	Das ist auch keine Lösung.
Stummer Verkauf	
2134- 2135	Früher habe ich am Sonntag die Krone und die anderen Zeitungen bei diesen Dingen da geholt (<i>deutet an eine Münze in den Schlitz zu werfen, Anm. d. Verf.</i>)
2136	Ja, genau bei den Dingen da (<i>deutet auch an eine Münze in den Schlitz zu werfen, Anm. d. Verf.</i>)
2137	Diese Bewegung kenne ich nicht.
2138	Na, dieses Plopp.
2139	Meinst du etwa das Geräusch, wenn der Knopf in die Box für das Geld fällt.
2140	Genau.
2142	Es ist sicher witzig, was da alles in der Münzbox drinnen ist.
2143	Das will ich gar nicht wissen.
Meine Tante B. vertritt die Meinung der Krone	
2144	Bei meiner Tante B. habe ich das letzte Mal die Krone gelesen.
2145	Wer ist Tante B.?
2146	Meine gute Tante B.
2147	Die gute Tante B. also. Was ist so besonders an der guten Tante B.?
2148	Die bekommt und liest die Krone jeden Tag.
2149	Warum heißt sie gute Tante B.? Woher kommt das gute.

2150	Wahrscheinlich, weil es auch eine böse Tante B. gibt.
2151	Weil sie ein herzensguter Mensch ist, manchmal. Nein es passt eh.
2152	Und die liest die Krone.
2153	Ja, sie liest die Krone und vertritt auch ihre Meinung irgendwie.
2154-2155	Dass das wirklich die Meinung der Kronen Zeitung ist und nicht ihre eigene, kann man beobachten.
2156-2157	Wenn man zufällig da ein Thema anschneidet, was vorher in der Krone behandelt wurde, dann...
2158-2159	Das heißt, du könntest die Krone vorher lesen und du würdest wissen, was sie auf manche Fragen antwortet.
2160	Auf jeden Fall, das war ja das Beispiel.
2161	Schon klar, ich wollte nur wissen, ob man das reproduzieren kann.
2162	Ich glaube schon.
2163	Interessant. Und die ist mit dir verwandt.
2164	Ja.
Welche Zeitung entspricht deiner Meinung?/ Vergleiche (initiiert durch I)	
2168-2173	Wir haben in der Schule den STANDARD bekommen und ich glaube, dass ich ihn deshalb später auch abonniert habe. Ich reflektiere das nicht wirklich. Weil ich ihn nicht so oft lese und die tagespolitischen Sachen auch nicht, kann ich nicht sagen, dass ich das übernehme. Ich kann nur sagen, dass man das schon in der Schule eingepflegt bekommt, was man liest.
2174-2178	Das stimmt schon, aber wenn du dir die Titelblätter anschaust. (<i>Bei der Krone, Anm. d. Verf.</i>) sind das fünf Sätze. Damit kannst du dich kurz unterhalten, aber dann wird es langweilig, auch wenn sie lustige Schlagzeilen haben. Aber, wenn du wirklich 'was lesen willst, siehst du schon an der ersten Seite, dass du (<i>bei der Presse, Anm. d. Verf.</i>) besser informiert wirst.
2179-2180	Ich habe es auch echt probiert, aber ich kann die Krone nicht lesen. Ich kann sie nur durchblättern.
2181-2182	Manchmal macht aber genau das (nur Schrift) Unlust. Da muss man dann schon die Lust haben so einen Artikel gleich zu lesen.
2183-2186	Ich finde das überhaupt nicht. Wenn ich da lese Wirtschaftskrise blablabla, weiß ich vielleicht endlich mal ein bisschen mehr über den Hintergrund und wie das Ganze funktioniert. Da ist ein langer Text, da wird wahrscheinlich etwas drinnen stehen, was ich vorher nicht gewusst habe. Das finde ich nicht schlecht.
2187-2188	Im STANDARD wird auch nicht wirklich viel erklärt. Die Themen klingen zwar seriös, aber irgendwie.
2189-2191	Es klingt zumindest so, als würden sie ein bisschen was erzählen, im Gegensatz dazu wenn du bei (<i>Krone und ÖSTERREICH, Anm. d. Verf.</i>) einen Artikel liest, hast du am Ende mehr Fragen als vorher.
2192	Ja.
2193	Das finde ich voll schrecklich.
2194-2195	Der Inhalt ist da manchmal so zusammengeknüpft, dass du nicht mal mehr weißt, was sie dir eigentlich sagen wollen.
Meinung in Medien	
2196-2198	Ich glaube, dass wir von unserer Umgebung so geprägt sind, was wir gut finden und was nicht, aber wir wären relativ schnell auch auf die gleiche Meinung gekommen.
2199-2200	Das ist natürlich schwierig, wenn du STANDARD und Presse liest, hast du zwei Meinungen zum selben Thema.
2102	Das ist richtig.
2203-2207	Ich habe das nicht so gecheckt. Es heißt ja immer der STANDARD ist so linkslinks und Die Presse so konservativ ÖVP. Ich lese Die Presse nicht so oft, aber wenn ich sie lese, merke ich nicht so die Unterschiede zum STANDARD. Das einzige, wo ich das schon merke, sind die Online-Kommentare auf ihren Homepages von Leuten.
2210-2213	Ich würde gerne wissen, woher das kommt. Weil wenn man die Onlineseiten anschaut, scheint es schon so zu sein, dass der STANDARD die Linken und Die Presse die Rechten anlockt. Ein Freund von mir hat Die Presse abonniert, seit seine Freundin bei der Raiffeisen arbeitet. Davor haben sie, weil beide Studis waren, den STANDARD gelesen.
2215	Er merkt keinen Unterschied.
2216	Und sie kann in der Arbeit bei der Raiffeisen besser mitreden.
2217	Nein, ihr ist es auch wurscht.
2218	Wieso hat sie es dann gemacht?
2219-2220	Wahrscheinlich, weil in der Raiffeisen auch alle Die Presse lesen wollen.
2221-2222	Vielleicht ist es dort nicht anerkannt, wenn sagst, dass du den STANDARD liest. Vielleicht glauben sie dann du raubst die Bank aus und gibst das Geld den Tierschützern.
Ist die Darstellung von kriminellen AusländerInnen in den Zeitungen in Ordnung? (initiiert durch I)	
2226-2232	Was heißt in Zeitungen? Du meinst jetzt die Krone oder? Beim STANDARD fällt mir das nicht wirklich auf, ob das Ausländer waren oder Österreicher mit Migrationshintergrund oder Österreicher. In der Krone fällt es mir auf und dann stört es mich. Der Fokus sollte nicht darauf gelegt werden dass das ein Ausländer ist. Meistens sind es ja nicht einmal Ausländer sondern irgendwelche Österreicher wo die Eltern aus einem anderen Land gekommen sind.
2223	Schon oder? Wahrscheinlich beides.
2234-2235	Sie schreiben ja nicht Ausländer, aber man kriegt so das Gefühl, das ist halt ein Ausländer.
2236-2237	Sie schreiben so etwas wie das ist ein Rumäne oder ein Albaner oder was auch immer. Ob das dann wirklich die sind weiß man dann nicht.
2238-2240	Ich glaube sie machen keinen Unterschied zwischen jemanden, der kurz über die Grenze kommt, etwas klaut und wieder zurückfährt, und einem Menschen, der seit fünfzig Jahren da lebt.
2242	Das machen sie wahrscheinlich mit Absicht.
2244	Die Ausländer sind die Bösen Buben.
Persönlicher Einstellung zu Thema Kriminalität und Ausländer (initiiert durch I)	

2247	Ob wir selber glauben, dass Ausländer mehr Verbrechen begehen als Ausländer?
2248	Ich hätte gerne ein Binnen-I.
2249	AusländerInnen.
2250	Ja.
2252	AusländerInnen sagen mit Binnen-I.
2254	Dann ist alles ok.
2256- 2257	Dann können sie schreiben, was sie wollen. Nein, ich hätte gern ein Binnen-I bei manchen Sachen.
2258	I: Also es stört dich, dass Frauen zu wenig sichtbar gemacht werden in Zeitungen.
2259- 2261	Das stört mich gerade, wenn es so offensichtliche Sachen sind wie z.B. drei Professorinnen und nicht Professoren. Dann kann man das ruhig so schreiben. Es muss ja nicht immer sein, aber manchmal wär's schon ganz recht.
2262	Am meisten hasse ich „Frau Minister“.
2263	Bundeshauptmannfrau.
2264	Frau Bürgermeister.
2265	Wurst.
2267	Was war nochmal die Frage.
2268	<i>I: Habt ihr das Gefühl, dass eine Zeitung mehr dahinter ist beim Binnen-I als andere.</i>
2271	Sicher.
2272	Bei den Frauen, ja der STANDARD.
2273	Die STANDARD.
2274	Die STANDARD, ja genau.
2276- 2277	Hallo Binnen-I. Ich habe schon das Gefühl, dass der STANDARD in den Online-Artikel da dahinter ist.
2278	Online ja, aber in der Zeitung.
2279- 2280	Ich finde es langsam echt nervig – es tut mir leider, ich werde jetzt wahrscheinlich Schläge kriegen – aber mich stört das im Lesefluss und es geht mir total auf die Nerven.
2281	Mir fällt das in den Zeitungen nicht so auf. Ich hatte da gar nicht so drauf.
2282	Ich achte nicht drauf, aber mich stört das echt total beim Lesen.
2283	Das Binnen-I geht mir auf die NervInnen.
2285- 2286	Es schaut komisch aus und liest sich komisch.
2287	Wenn man immer nur Frauennamen schreiben würde statt Männernamen.
2288- 2289	Das ist in Ordnung. Das machen sie bei den englischen Bedienungsanleitungen auch. Da kommt he und she immer abwechselnd.
2290	Ich verstehe nicht, warum sie BürgerInnen und nicht Bürger und Bürgerinnen.
2291	Das ist Geschmacksache.
2292	Mich stört es aber beim Lesen. Das eine sind drei echte Wörter und das andere ist...
2293- 2294	Manchmal mag ich es auch lieber wenn sie Bauern und Bäuerinnen schreiben.
2295	Ich bin zu pragmatisch für das Ganze es heißt einfach der Bürger.
2296	Aber das schließt doch jemanden aus.
2297	Oder die Bürgerin.
2298- 2299	Nein, das ist, wie du es verstehst. Du lässt dich da hineinzwängen das du es so verstehst. Großartige Sache.
2300	Blödsinn.
2301	Der Stuhl ist dann also männlich.
2302- 2305	Der Stuhl, du sagst ja dann setzt dich auf ihn und nicht auf sie, weil es ja der Stuhl ist. Unsere Grammatik und Kommunikation ist auf Sprache aufgebaut, die in Geschlechter unterteilt. Das war schon immer so und deswegen ist es normal.
2306- 2307	Ok, aber nur weil ich das jetzt anders verwende, denke ich nicht anders. Das heißt ja nicht, dass ich nicht offener agiere.
2308- 2309	Das habe ich früher auch gedacht, aber mit der Zeit habe ich mich besser gefühlt, wenn ich beides irgendwie mitverwende.
2310	Dann sollen sie mehr weibliche Wörter erfinden.
2311	Du kannst doch nicht irgendwelche Wörter erfinden.
2312	Aber Innen dranhängen das kann ich, großartige Sache.
2313	Du musst ja nicht Innen dranhängen, du kannst auch einfach beide Wörter verwenden.
2314- 2315	Deswegen sollte man das abwechselnd machen, einmal Bürgerinnen und einmal Bürger schreiben so wie im Englischen.
2316- 2317	Oder das Neutrale. Am Anfang hat sich Studierende noch voll komisch angehört – inzwischen voll in Ordnung.
2318- 2319	Das muss halt Abwechselnd geschrieben werden, aber das Innen ist voll doof. Das Abwechselnde funktioniert im Englischen echt wunderbar. Tada.
2320	Das stimmt, das hab ich erst vor kurzem gesehen.
2321	Das mit dem Abwechselnd gefällt echt nur Informatikern. Das ist auch voll doof.
2322- 2324	Das Innen macht mich krank, ich habe es gelernt bei einem Text den Inhalt zu erfassen und zu begreifen und das Innen lenkt mich einfach ab. Da ist jetzt ein Text, in der Sprache, die ich gelernt habe und da ist dann immer ein Innen drinnen.
2325	Du kannst das Innen ja rausschnippeln.
2326	Warum sollte ich das machen?
2327	Warum sollten wir uns immer dazu denken.
2328	Dann schreib doch einmal Bürger und einmal Bürgerin. Ok.
2329	Aber ich schreibe doch gar keine Zeitung.
2330	Aber dann sagen wir das denen, die die Zeitung machen.

2332	I: Hat noch jemand das Bedürfnis etwas zu sagen?
2333	Nein, besser nicht.

Ad Gruppe 2 – Die Eiferer

Zeile	Inhalt
Welche Zeitungen werden gelesen? (Initiiert von I)	
832-833	Meistens den STANDARD – der ist ja auch eine deutsche Zeitung. Wenn ich nicht an meine deutschen Zeitungen komme, dann lese ich den STANDARD.
837	Die Bildzeitung im Internet und die Gratiszeitungen in der U-Bahn.
838-839	Ich lese die Kronen Zeitung, die Heute, die ÖSTERREICH täglich. Daily Mail täglich, Financial Times täglich, Reuters täglich.
840	Reuters im Internet? Die Bankiers, die brauchen das.
841	Welche Zeitungen wir lesen?
842-844	Alle. Format, Zeitungen. International auch.
845	Na, da sparen wir ihr das abtippseln, schreib einfach alle hin.
846	Salzburger Nachrichten.
847	Nein, die lese ich nicht. Kleine Zeitung. Kronen Zeitung.
849-850	Ich lese Presse und STANDARD wegen dem Zeitungsformat nicht gern. Ich bin ein rein elektronischer Leser.
852-854	Ich lese Krone und ÖSTERREICH und diese U-Bahnzeitungen. Den Kurier mag ich wegen seinem unpraktischen Format nicht. Ich als Bankier höre ganz genau heraus, wer die Sponsoren dahinter sind.
855-856	Ich lese fast alle österreichischen Tageszeitungen – manche Drecksblätter lasse ich aus.
896-898	Ich lese die Financial Times, weil es wirklich eine gute Zeitung ist.
900-901	Die ist wirklich toll geschrieben. Sowohl im wirtschaftlichen Themen als auch in politischen.
942	Die Kronen Zeitung ist zum Teil total unübersichtlich.
943	(Kronen Zeitung) Das ist mein Spaßblatt – meine Bespaßung.
944	Die Bild ist mein Spaßblatt.
948	Die ÖSTERREICH ist wie die Bild.
949-952	Ja, nur noch dreckiger/aufgeblasener. Die ÖSTERREICH betreibt immer so eine Ausschachtung – grausamst.
955	Keine seriöse Zeitung.
956	Die Bild ist auch eine Ausschachtungszeitung.
1574-1575	Die Zeit oder der Falter interessieren mich überhaupt nicht. Ich will keine „Independent Scheiße“ lesen, sondern Expertise.
1576-1579	Das ist nicht independent, das ist investigativ. Die Aufdeckergeschichten hast du nur in den Zeitungen, in der sich ein Journalist auch mal acht Monate Zeit nehmen kann, wenn er eine Geschichte recherchieren will.
Unabhängige Zeitungen?	
957-959	Mich stört massiv, dass alle österreichischen Zeitungen eine politische Meinung haben und keine neutral Artikel aufbereitet.
961	Aber der STANDARD ist unabhängig von den Geldgebern her.
963	Ich rede jetzt aber von ÖSTERREICH, Krone, Kurier.
964	Ja, du merkst, wer die Eigentümer sind.
967	Ja, weil sie sich auch selbst zu Wort melden.
968-970	Mich interessiert an einer Zeitung aber nicht, wer die Eigentümer sind, sondern ich möchte neutrale Fakten präsentiert bekommen, wie z.B. bei der Financial Times, wo einfach unabhängige Experten Artikel schreiben.
Inhaltsanpassung an Zielgruppe (LeserInnen)	
973-978	Das ist das Spannende daran. Dann liest man die unterschiedlichen Artikel und der eine Artikel ist das – hässlich ausgedrückt – Schöngerede für den Plebs und die anderen Artikel sind für die, die wirklich wissen wollen, was draußen abgeht.
979-981	Manche Themen finden überhaupt keine Erwähnung. Ich glaube, kein einziger Artikel von der Financial Times kommt auch nur als Kurze vor vom Thema her.
982-983	Auch interessante Themen, die alle Leute betreffen, wie die neuen Abgaben von Wertpapieren, diese Steuerungen.
Passagevergleich: Was fällt an Zeitungen besonders auf? (initiiert von I)	
1004	Die verschiedenen Stile – Man merkt sofort, für wen etwas geschrieben ist.
1005-1006-1008	Man merkt sofort, ob das für jemanden geschrieben ist, oder ob es eine neutrale Wiedergabe ist. Das ist das Schöne an den englischen Medien. Die englischen Medien sind eigentlich sehr neutral gehalten. Nicht alle Zeitungen, aber zumindest die, die ich lese.
1010-1015	Wenn du einen Artikel liest und nicht weißt aus welcher Zeitung der stammt, kannst du es trotzdem zuordnen. Du weißt, welcher aus der Krone ist, welcher aus der ÖSTERREICH ist. Ich rede jetzt von den großen Tageszeitungen. Du kannst auf die Leser schließen, so wie die Geschichten geschrieben sind.
1021-1022	Deswegen muss man immer im Kontext wissen, welche Zeitung man in der Hand hält: Wenn in der Bild steht „Skandal“, dann weißt du, es ist wahrscheinlich nichts.
1021-1022	Wenn im STANDARD oder in der Financial Times steht Skandal, dann wird es auch ein Skandal sein.
Ahnungslose Andere	
983-984	Da gibt es schon gewisse Themen, mit denen sich die Bevölkerung mehr beschäftigen sollte.
985	Vor allem, wenn sie darin investiert, nicht wahr?
987	Haben keine Ahnung.
988-990	Das beste Beispiel dafür ist die Thematik der Fremdwährungskredite. Wie viele von den Kunden, die einen Fremdwährungskredit haben, wissen wirklich, was das ist? Fast keiner, weil sich keiner dafür interessiert.

991-991	In der breiten Masse der Medien, wo das eigentliche einmal erklärt gehört, findet man so etwas nicht.
1389-1391	Das ist so eine typische FPÖ-Gesellschaft mit alles weg und wir zuerst. Das ist das, was diese Meinung bedient.
1394-1395	Die Zeitungen bedienen dieses Klischee. Der hat verdient zu sterben, weil er war ja...
1396-1397	Die sind so. Die können nicht selber denken. Da sagst du, hüpf dreimal und springe über die Klippe und sie werden alle wie die Lemminge hinterher springen bis der Letzte tot ist.
1399	Die haben alle keine Ahnung und null Inhalt.
1400	Immer nur dagegen sein.
Wie werden Nachrichten rezipiert? (initiiert von I)	
859-862	Ich sehe auch fern, aber Nachrichten an sich hole ich mir vorwiegend über Online-Medien im Internet.
863-865	Ja Online Medien und sehr gerne, wenn man im Kaffeehaus vier Zeitungen vor sich liegen hat, dass man alle durchblättert – nur kaufen tut man sie nicht.
866-867	Ich habe ein Krone-Abo, das mich ärgert, weil ich fast nur auf elektronisch umgestiegen bin. Ich warte, dass das Abo ausläuft.
868-872	Ich lese gern den STANDARD, aber für Nachrichten bin ich auch meistens online. Ich sehe auch wirklich gerne beim Frühstück fern (Frühstücksfernsehen), weil man dort mit den ersten Häppchen (mit dem Nötigsten) fürs Büro gewappnet wird.
873	Dafür habe ich keine Zeit.
875	Am Morgen schon Fernsehen? Ich weiß nicht.
876-877	Ich lese vorwiegend in der Früh auf dem Weg zur Arbeit, nach der Arbeit nach Hause und dann abends nehme ich mir meistens noch eine eineinhalb Stunden Zeit.
878	Liest du da die Zeitungen vom nächsten Tag?
879-881	Am Abend lese ich dann die Online-Medien und tagsüber immer wieder die Financial Times und Reuters und abends zu Hause noch die Daily Mail und so ein bisschen, wenn ich etwas finde, englische und amerikanische Nachrichten.
882-883	Wenn ich mir als Selbstständiger eine Pause mache, lese ich die Online-Medien.
905	Also ich gehe immer auf die Financial Times Deutschland. Da gibt es eine eigene App, die habe ich auf dem Handy.
Warum Nachrichten lesen? (Initiiert von I)	
886	Damit man weiß, wovon geredet wird.
888	Wirtschaftliche Themen.
889-890	Damit man weiß, was los ist. Was auf der Welt abgeht. Krieg.
891-894	Hintergründe. Damit man informiert ist und nicht nur weiß, was passiert, sondern auch warum.
Worauf wird bei Zeitungen geachtet? (initiiert von I) Meinungen/Gesellschaft	
909-910	Den Inhalt, der Rest ist mir wurscht. Mir ist wurscht, wie eine Seite aufgebaut ist, sie muss nur gut zu bedienen sein.
Meinungen/Kommentare	
911-912	Ich lese gern Meinungen, also Kommentare.
913	Die sind oft lustig/sarkastisch.
914-915	Lustig oder gut und einfach auf den Punkt gebrachte Meinung. Das ist einfach spannend. „Das sind ja auch keine Trottel, die Kommentare schreiben dürfen.“
916-917	Das ist das Allerwichtigste, vor allem bei so gesellschaftlichen Themen.
919-920	Vor allem Spaß macht das auf der dailymail.co.uk.
922-924	Vor allem bei den englischen Nachrichten schreiben Leute von überall her. Bei gesellschaftlichen Themen ist das immer herrlich, wie die Leute sich fast bekriegen mit ihren unterschiedlichen Meinungen.
Gesellschaft	
936-938	Auch in der Financial Times hat man einfach im Header die wichtigsten Informationen. Die Zeitung gibt einem immer einen gesellschaftlichen Überblick. Was interessiert heute die Gesellschaft?
939-941	Bei gewissen Themen wie Wirtschaft und Politik will ich inhaltlich Hintergründe wissen. Das lese ich nicht aus einem Headliner sondern nur in wirklich gut aufbereiteten Artikeln.
945-946	Einfach so damit man weiß worüber Österreich redet.
Online-Artikel	
929-930	Bei online Geschichten hast du die ganze Sache meistens in 30 Sekunden gelesen.
931-932	Nein bei Daily Mail lese ich an einem einzigen Artikel geschätzt 5 bis 10 Minuten. Also wirklich lang. Die sind groß aufbereitet.
933-934	Aber generell sind das wirklich schnelle Nachrichten.
Finanzartikel	
992-994	Obwohl ich bin hochbeeindruckt von der Krone, weil sie eine Rubrik hat, in der sie hochfinanzwirtschaftliche Themen beschreiben.
995	Presse und Kurier haben auch eine Beilage, wo es darum geht.
997-998	Wir aus der Branche finden von der Expertise her, auch in Bezug auf die kleinen Headliner, dass es bei der Krone am besten ist.
Welche Artikel bekommen Aufmerksamkeit? (initiiert von I)	
1025	Politik, Wirtschaft, Sport. Kultur überspringe ich, außer ein Bild lacht mich an.
1026-1027	Theater interessiert mich nicht. Wenn dann gesellschaftliches und damit meine ich abstruse Sachen.
1028	Das ist Chronik.
1029-1030	Von dreizehnjähriges Mädchen Cheaper Reaper irgendwas bis zu asiatische Braut hat sich aus dem Fenster gestürzt. Alles, was wieder bei den ganzen „crazy people“ auf der ganzen Welt passiert.
1031-1032	Genau das ist Chronik.
1033-1034	Chronikteil finde ich extrem geil. Dann lese ich von Politik das, was mich interessiert und der Rest geht dann sowieso schon wieder in den Bereich Wirtschaft.
1035-1036	Bei mir ist bei Wirtschaft meistens Sense. Ich will wissen, was im In- und Ausland passiert. Ausland fast noch mehr als Inland.

1039	Bei währungspolitischen Themen bin ich sehr interessiert.
1040	Strauss-Kahn?
1041	Das ist schon wieder Chronik.
1042-1043	Wie sagt man so schön? Wenn man so etwas macht, gebührt einem eine Strafe.
1057-1059	Ich bleibe bei so Artikeln hängen, wie bei dem über die eine Dame (arme Frau), die eingesperrt worden ist (aus Diskriminierung der Weiblichkeit), weil sie Auto gefahren ist und davon ein Foto gemacht hat und es auf Facebook gestellt hat.
1060	Hä?
1061-1062	Weil sie gleichzeitig Auto gefahren ist und ein Foto gemacht hat, ist sie eingesperrt worden oder was?
1063-1064	Weil sie das Foto auf Facebook gestellt hat, ist sie verhaftet worden, weil Frauen nicht Autofahren dürfen.
1065	Was? Was? Hä?
1066-1067	Lest ihr keine Zeitung? Ihr kennt euch nicht aus, Leute. Das ist schon seit Tagen tagesaktuelles Thema. Ich sage euch ja, das sind die englischen Zeitungen.
1068-1069	Das finde ich jetzt nicht so einen wichtigen Punkt – die Geschichte wiederholt sich ja in 1000 Facetten.
1070-1071	Das ist ein wichtiger Punkt.
1074-1075	Das ist bekannt, dass Frauen nicht Auto fahren dürfen und dass das iranische Regime da durchgreift. Jetzt hat es halt einen Fall gegeben, wo das passiert ist.
1076	Das war in Saudi-Arabien.
1077	Ist ja Wurst, die dürfen ja da überall nicht Auto fahren.
1079	Ich finde das schrecklich.
1080-1082	Es ist total schrecklich. Ich finde es ist fast wichtiger, dass sie Bescheid weiß über das politische System dort, weil dann weißt du auch wie es zu solchen Storys kommt.
1083	Aber die Österreicher bringen nichts weiter.
Warum gerade diese Zeitung? (Initiiert von I)	
1047-1048	Ich habe zur Presse gegriffen, weil ich die eigentlich nie lese. Jetzt wollte ich einmal schauen, was drinnen steht und ob sich bei der etwas verändert hat.
1049-1050	Ich habe die ÖSTERREICH genommen, weil er sich die Krone geschnappt hat. Meine zweite Wahl ist dann die ÖSTERREICH.
1051-1056	Ich habe die Krone genommen, weil, wenn man Die Presse oder den STANDARD liest, dann brauchst du für die ersten zwei Seiten so lange, wie ich fürs Durchblättern der Krone brauche., Da hab ich gerade den Leserbrief gelesen, von dem verrückten Postboten, der immer den Brief schreibt an den Weinkeller von Karl-Heinz Grasser und solchen Blödsinn.
Rassismus in Tageszeitungen/Vorurteilsvermittlung (Initiiert von I)	
1090-1095	Ich werde mein ganzes Leben nicht vergessen, wie der Dichand in der Krone über den Nigerianer geschrieben hat, der im Park gestorben ist, weil er keine Luft bekommen hat, weil die Polizisten draufgestanden sind, er wäre doch selber schuld.
1096-1097	Der im Stadtpark.
1098-1099	Ich habe jetzt den Namen vergessen. Er wäre selber schuld oder was?
1101-1103	Das war ein durch und durch rassistischer Artikel. Er hätte sich gewehrt und man hätte ihn festhalten müssen und er wäre eindeutig selber schuld, dass er gestorben ist. Und darunter war sein Synonym.
1104-1105	Cato.
1106-1107	Ich kann mich auch an den schwarzen Highschool-Lehrer erinnern, der für einen Drogendealer gehalten worden ist.
1110-1115	Mit dem sind sie bis zum Schluss hässlich Schlitten gefahren. Das ist in Österreich sowieso ganz stark, aber in erster Linie besonders bei Schwarzafrikanern. Die werden offen alle als Drogendealer bezeichnet mit Dreck am Stecken. Schwarzafrikaner werden sehr oft gedissen. Die Leute aus dem Osten auch. Die werden oft mit ekligen Begriffen in Verbindung gebracht wie Ausweisung, Asyl, Asylwerber, Flüchtling.
1116-1117	Asylant ist überhaupt immer ganz schlecht.
1118	Kriminell und Abschiebung – das wird immer als eines gesehen.
1121	Oder Zigeuner.
1123	Zigeuner sind immer Zigeuner.
1125-1126	Oder Serben schlagen immer ihre Frauen.
1127-1128	Das war ja wirklich Polizeigewalt. Rassismus ist schlimm, aber wenn die Exekutive auf dich einprügelt, dann weißt du ganz genau, du hast keine Chance.
1130-1131	Das ist die Exekutive und die holen im schlimmsten Fall Kollegen. Bei Schwarzafrikanern ist das am gravierendsten mit diesen Gewaltübergriffen.
1155-1159	Wie wir Rassismus in Tageszeitungen wahrnehmen? Ja, definitiv oft. Ist das jemandem außer mir auch schon aufgefallen? Es ist ein Straftäter in Wien, der Straftäter ist Österreicher, dann steht in der Zeitung der soundso-heiße soundso-jährige aus Hernals. Wenn das aber ein Österreicher ist, der in Georgien geboren worden ist, steht drinnen, der Georgier, der im 14. Bezirk wohnt.
1160	Und vor kurzem die Staatsbürgerschaft erworben hat.
1161-1162	Der ehemalige Asylwerber. Das fällt mir dauernd auf. Das einzige, wo noch so oft die Nationalität drinnen steht, ist beim Sport.
1163-1164	Da kann mir keiner sagen, dass das nicht absolut extra ist.

1165-1172	Das geht mir auch auf die Nerven, dass die Herkunft so überbetont wird. Bei den illegalen Arbeitern heißt es immer, die illegalen Einwanderer arbeiten alle schwarz. Wieso ist das bei einem Ausländer schlimmer, den österreichischen Staat um Geld zu betrügen als bei einem Österreicher. Ist es nicht schlimmer, wenn ein Österreicher, der doch patriotisch sein sollte und seinen Staat lieben müsste, seinen eigenen Staat betrügt. Aber es ist doppelt und dreifach schlimm, wenn es ein Ausländer macht. Das ist dann Schmarotzervolk.
1173-1174	Das ist absolut Extra. Weil das ist nämlich immer nur bei den Ausländern so extra betonenswert.
1175-1176	Ja, es gibt Ausländer erster und zweiter Klasse. Franzosen, Amerikaner und Engländer.
1179	Und die aus dem Osten und Afrika.
1181	Oder die Mexikaner.
1183	In Amerika, ja.
1184-1185	Wenn du hier sagst, jemand kommt aus Mexiko, sagen die Leute WOW, hier sind sie schon wieder cool.
1186	Die Hispanics – in den USA ist Hispanics schlecht.
1187-1188	Das siehst du ja bei CSI, es sind immer die Kubaner.
1190	In den USA ist das das Gesindel für die.
1191	Es stimmt, dass es in den Zeitungen voll so ist, dass die Nationalität total hervorgehoben wird und ich denke dann so, warum das wichtig ist.
1193-1194	Das sagen viele, die auch aus dem Ausland hierhergekommen sind, dass die Österreicher immer ganz genau wissen wollen, woher man kommt.
Eigene/sekundäre Erfahrungen	
1132-1138	Ich möchte ein gravierendes Beispiel bringen, wie anerkannt und normal Rassismus in Österreich ist. Mein Vater war jetzt arbeitslos und meldet sich beim AMS. Ist den zweiten Tag arbeitslos und gibt schon die Bescheinigung ab, dass er wieder Arbeit bekommt in vier Monaten. Die Dame dort redet mit ihm in so einem Pseudo-Jugo-Deutsch in Kärnten (...) Sie hat ihn behandelt wie einen Ausländer, der nicht gut deutsch kann.
1140-1142	Warum, weiß niemand. Mein Vater hat zu ihr gesagt, dass er Österreicher und hier aufgewachsen ist, sie solle auch so mit ihm sprechen.
1143-1146	Ein asiatische Bekannte hat mir erzählt, dass sie im Bus gefahren ist und einer zu ihr gesagt hat: „Du aufstehen, du mich lassen sitzen“. Und sie hat daraufhin geantwortet: „Ich spreche sehr gut Deutsch, aber wenn Sie mir Deutsch beigebracht hätten, könnte ich es bis heute wahrscheinlich nicht sprechen“.
1147-1153	Ich habe im 13A einmal eine alte Frau und einen Schwarzen gesehen. Beide sind gesessen durch den Gang getrennt. Beide wollten aussteigen, nur er war schneller beim Knopf, weil er jünger war und sie war dann hinter ihm und schreit „Die scheiß Ausländer stehen im Weg rum“. Manche Leute schämen sich überhaupt nicht, einfach offen rassistisch zu schimpfen und irgendwie sagt auch keiner etwas dagegen.
Herkunft	
1196-1198	Ich habe in der Arbeit mit vielen internationalen Leuten zu tun und da habe ich oft gehört, dass die Österreicher immer ganz genau nachfragen, woher man kommt.
1190	Ich will das auch immer wissen.
1200-1204	Das lernst du schon als Kind. Aber die wollen die Stadt wissen, auch wenn sie die gar nicht kennen. Die wollen das ganz genau wissen. Also genau genommen, glaube ich, die Österreicher interessiert einfach, wo man herkommt. Die haben dann schon ein vorgefertigtes Bild und dann wollen sie herausfinden, ob sich das bestätigt.
Rassismen	
1205-1206	Ich als Deutscher habe das Gefühl, dass die Österreicher finden, dass gegen Deutsche schimpfen in Ordnung ist.
1207	Das ist auch klar.
1208	Das andere wird noch hinter vorgehaltener Hand gemacht.
1209-1210	Ja, aber das ist doch nicht böse gemeint.
1211-1212	Das wissen die Deutschen/wir doch nicht.
1213	Es ist von Österreich nicht immer, naja, böse gemeint.
1215-1216	Es ist böse, aber nicht abwertend gemeint. Aber scheiß Jugo ist abwertend, aber scheiß Piefke
1219-1220	Ja da ist man böse mit! Aber scheiß Piefke ist nicht so abwertend wie scheiß Tschuschen.
1221-1222	Die Jugos sagen zu sich selber auch Jugo und die Jugos sind die Letzten, die etwas dagegen haben, wenn du Jugo sagst.
1223	Dann musst du schon gut mit ihnen sein und nicht irgendwie schimpfen.
1225-1227	Ich habe den STANDARD nicht mehr, weil er bei der Europameisterschaft so über uns Piefke geschimpft hat und er hat sowieso den schlechtesten Sport überhaupt.
1232-1233	Gegen Deutsche schimpfen ist in Österreich ein Kavaliersdelikt.
1239	Wenn überhaupt ein Delikt.
1240	Auch, wenn es nicht so böse gemeint ist wie „scheiß Zigeuner“ oder „scheiß Neger“
Deutsche werden abgelehnt	
1241-1245	Ich habe das Gefühl ich gehe ihnen (ÖsterreicherInnen) oft auf die Nerven, allein schon wegen meiner Sprache. Auf der Universität bin ich konfrontiert worden, dass ich immer die Schnauze offen habe und wir Deutschen ein anderes Schulsystem haben und deswegen dauernd auffallen müssen und wegen unserem NC Studienplätze wegnehmen.
1246-1247	Obwohl ich erst nach dem Studium gekommen bin, nennt mich auch jeder NC-Flüchtling.
1248-	Ich habe das Gefühl ich gehe den Österreichern auf die Nerven – nicht allen, ich habe hier auch Freunde – aber von

1251	anderen Nationalitäten, wie z.B. Georgiern fühlen Sie sich bedroht.
1252	Ja, wir Deutschen sind keine Bedrohung.
1253	Sie sind genervt, haben aber keine Angst, dass ich ihre Wohnung ausraube.
1254-1257	Die Deutschen verstehen das falsch – da geht es nicht um den einzelnen Deutschen. Österreicher sind Österreicher und wir sind alle schwer patriotisch zu Österreich. Und wer kommt zuerst? Zu guter Recht Österreich.
1257-1259	Hätten wir genug Plätze für unsere Studenten, wäre es einem Österreicher wurscht, wie viele Deutsche da sind. Wenn dem Österreicher deswegen etwas weggenommen wird, wird er sich beschweren.
1261-1262	Im Großen und Ganzen stimmt das, aber ich kenne genug Leute, die einfach von der Anwesenheit Deutscher auf den Unis genervt sind.
1263	Auch in den Kursen, die nicht überlaufen sind.
1264	Ja, es gibt viele Vollidioten und Trottel.
Stört Rassismus in Tageszeitungen II (initiiert von I)	
1267	Ja, natürlich.
1269	Aber hallo.
1271	In der Krone und in der Österreich sowieso.
1271-1276	Ich habe mal gehört – ich weiß nicht mehr genau, wo das jetzt die Praxis war, dass in Artikeln manchmal die Namen verändert werden, um Stimmung zu machen. Also, wenn zwei Österreicher Hans und Peter sich streiten, dass das durch Özil und Mechmet ersetzt wird. Da ist man irgendwie draufgekommen, dass man deutsche Namen mit türkischen Synonymen ersetzt.
1276-1280	Ich denke in dieser rassistischen Tradition ist einfach mal die Krone dabei. Die ist so, wie gerade gesagt, Österreich zuerst, das ist ihre Blattlinie. Die versucht jetzt wie die Bild Hetzkampagnen zu machen und das macht die Krone nicht. Die haben zwar die Philosophie „wir zuerst“, aber die (Hetzkampagnen) jetzt nicht.
1282	Die ÖSTERREICH hetzt.
1283-1284	Das ist der Grund, warum ich die ÖSTERREICH nicht mehr lese. Ab und zu nehme ich sie mir bei der U-Bahn mit. Ich muss täglich bei der ÖSTERREICH eigentlich revidieren (<i>in Bezug auf den Anfang der Gruppendiskussion, was gelesen wird, Anm. d. Verf.</i>).
1285	Es ist so ärgerlich.
1286	Es ist too much und so etwas will man nicht mehr unterstützen.
1287-1288	Ich will nicht im Internet auf ihre Seite gehen – ich will nicht, dass sie klicken (<i>vermutlich Klicks sammeln, Anm. d. Verf.</i>).
1565-1570	Ich kann zusammenfassend sagen, dass es sehr stark herauslesbar ist und im Vergleich mit Deutschland (<i>deutschen Medien, Anm. d. Verf.</i>), den ich schließen kann, ist es mehr Stimmungsmache. In Deutschland wird in den Zeitungen auch darüber diskutiert, wenn z.B. eine Türkeidebatte ist, aber es ist ausgeglichen und es wird dort klar dargestellt, dass die unterschiedlichen Standpunkte verschiedene Meinungen sind.
1571-1572	Es macht auch dort einen Unterschied, ob du die Bild, die Zeit oder die Frankfurter Allgemeine liest.
Rassismus und Moral ÖSTERREICH und Krone	
1289-1290	Ich habe ein ÖSTERREICH-Abo gekündigt.
1291-1292	Ich will nicht mehr auf die Seite gehen, weil's einfach widerlich ist. Und alle Poster...
1293-1295	Auf die Homepage von ÖSTERREICH gehe ich nicht. Krone und Kurier schaue ich mir teilweise im Internet an, aber ich habe noch nie wirklich ÖSTERREICH online geschaut.
1296-1297	Ich war schon auf der Seite, weil ich in einer Phase viel Zeit vertrödeln musste, aber es ist so widerlich. Sie wollen alle Posts vom Dinko Jukic wegen dieser positiven Dopingsache.
1299	Er hat den Test verweigert.
1300-1301	Aber das ist wie ein Alko-Test beim Autofahren – wenn du den verweigert, bist du positiv.
1302-1303	Er wollte nach dem Trainieren zum Test gehen, weil er nicht mit einer offenen Vene ins öffentliche Schwimmbecken mochte.
1304-1308	Das ist egal, wenn der Kontrolleur weggeht. Es geht jetzt darum, dass ihn alle Poster in der ÖSTERREICH ausweisen wollen, weil er damit ein straffälliger Ex-Ausländer ist, obwohl er schon seit Jahren für Österreich schwimmt. Das sind ungefähr hundert Verrückte, die das schreiben und nicht zehn.
1309-1311	Das ist Rassismus pur in der ÖSTERREICH. In der Krone ist es eher die Meinung, die kleingeistig zum Ausdruck gebracht wird. Das stört! Aber ÖSTERREICH fährt eine Hetzkampagne.
1312-1318	Sonst ist es eigentlich generell in den österreichischen Tageszeitungen kein großes Thema. Das sind Vorurteile, die bedient werden, aber kein Rassismus auf dem Niveau von ÖSTERREICH und Krone. Bei der Krone ist das, denke ich, die Sicht des 90-jährigen Dichand, der das sieht aus der Sicht seiner 90 Jahre, wovon er 70 Jahre wahrscheinlich keinen Türken gesehen hat. Das alles macht ihm Angst, wie der Oma, die überhaupt kein böser Mensch ist, aber hat auch Angst vor Ausländern, obwohl die irgendwo wohnen, wo sie nicht mal in der Nähe sind.
1319	Das war halt eine Person, das muss man auch sagen.
1320	Eine sehr alte Sicht der Dinge.
1321-1322	Die Krone ist ganz ok, aber die ÖSTERREICH kaufe ich nicht mehr.
1323	Welche Hetzkampagne?
1324-1325	Alles, was die machen. Die Kampusch-Hetzkampagne.
1326	Die haben sie gejagt, wie sie gerade wieder rausgekommen ist.
1327	Die ganzen Verletzungen gegen das Medienrecht. Die Arigona-Sache.
1328	Das waren alles Hetzkampagnen.
1329-1334	Da waren eine Milliarde Sachen. Da kann man dazu stehen, wie man will. Die Arigona – das Mädchen war halt nun mal 15 Jahre alt und die haben das ausgeschlachtet bis zum geht nicht mehr. Die haben auch Polizei-Akten veröffentlicht, dass sich die zwei Buben mit irgendwem geprügelt haben (irgendwann einmal). Das sind Jugendliche, das hat

	niemanden zu interessieren.
1337-1338	ÖSTERREICH wird immer persönlicher. Die Krone schimpft gegen das Ganze und die ÖSTERREICH pickt sich dafür immer Gesichter raus.
1342-1345	Da geht es nicht um Gesichter, sondern darum Stimmung zu machen. Die gehen dahin, wo keiner hingehen würde und das veröffentlichen dürfte und teilweise werden dann da Details weggelassen. Dann waren die zwei 15-Jährigen halt mal wegen einer Kleinigkeit im Polizeipräsidium – das waren viele mit 15.
1346-1349	Und die stellen die zwei 15-Jährigen hin als wären sie Schwerverbrecher. Und die verbrecherischen Jugendlichen sollen doch zu recht ausgewiesen werden.
1350-1355	Besonders merkt man das bei den Auslieferungsverfahren, die ja immer wochenlang in den Medien sind. Wenn man da STANDARD und ÖSTERREICH gegenüberstellt, ist das wie Tag und Nacht. Wie die Familie ist, die Bedingungen sind – das schreibt dann keiner in die Zeitung – wie das für einen Menschen ist, mit Kindern irgendwo eingesperrt zu werden. Dass Kinder da verhaftet werden, das wird völlig verschwiegen. Die Leute glauben, das ist wie in den Sommerurlaub zu fahren. So wird das beschrieben.
1356-1358	So haben sie das bei den Zogajs auch gesagt, dass sie es zuhause sowieso besser haben als hier. Dort ein Haus haben.
1359-1360	So kann man am Stammtisch reden, aber nicht in einer Zeitung schreiben. Das ist unter jeder Kritik.
Supermarkt-Fall Krems	
1361-1362	Ich erinnere mich an den Fall in Krems, wo die Polizei die Jungs erschossen haben.
1363	Im Supermarkt.
1364-1365	Da, wo die Frage war, ob das Licht an war oder aus.
1366	Der hat ihn in den Rücken geschossen.
1369-1370	Da hat es in kürzester Zeit geheißen, dass er irgendwie ausländische Wurzeln hat plus Verbindungen zu irgendeinem organisierten Verbrecher aus dem Ausland.
1371-1372	Da ist zuerst total Stimmung gemacht worden und dann haben erst die Untersuchungen angefangen, dass sie das Licht angemacht haben.
1373-1374	Dass sie es angemacht haben!
1375-1376	Im Endeffekt war die Quintessenz, dass der Polizist von hinten bis vorne gelogen hat.
1378	Und die Kollegin auch.
1379	Und, dass er unbewaffnet war.
1380-1383	Es ist dort der Sinn vermittelt worden, dass der natürlich nachts bzw. nach Ladenschluss dort war und dort nichts zu suchen hatte, aber dann ist doch auch egal, ob er jetzt ein 15-Jähriger und da drinnen ist, oder ob er jetzt ein 15 ist und einen ausländischen Bekannten hat.
1384-1388	Dazu sage ich nur Kleider machen Leute. Ein Freund von mir kommt überall rein, aber sein kleiner Bruder ruft immer heulend bei ihm an, weil er nicht in den Praterdrom reinkommt, weil die Türsteher ihn aus rassistischen Gründen nicht hineinlassen. Das ist Gang und Gebe.
Einwanderer erster und zweiter Klasse (initiiert von I)	
1403-1404	Natürlich gibt es das.
1405-1406	Wir haben nur Glück, dass wir Deutsche und Amerikaner sind. Stell dir mal vor, wir wären Rumänen mit genau denselben Charakteren, derselben Familie, denselben Eltern
1407-1408	Wir sind aus dem <u>guten</u> Teil der Welt.
1409-1410	Wir hätten als Rumänen auch tausendmal reicher sein können als jetzt und trotzdem wären wir Rumänen.
Ich als Ausländer in Österreich	
1411-1414	Ich muss sagen, vor zehn Jahren in meiner Kindheit, da sagten alle WOW, du bist Amerikaner, aber es hat auch Zeiten gegeben – vor allem unter der Bush-Regierung – wo es nicht immer so toll war zuzugeben, dass man Amerikaner ist.
1418-1420	Österreicher haben gesagt, pah (<i>abfällig</i>) die Amerikaner – ganz schrecklich! Da ist die Meinung schon umgeschlagen. Früher waren wir die der unbegrenzten Möglichkeiten, wo alle die Augen aufgegangen sind, WOW – Amerikaner. Diese Meinung hat sich geändert.
1421-1427	Ich finde das Bild der Deutschen hat sich ein bisschen gebessert. Vielleicht seitdem die Österreicher Privatfernsehen haben und die Deutschen dadurch auch ein bisschen besser kennen. Als Kind war ich immer im Urlaub hier in Österreich – da ist man noch ganz anders umgegangen – heute ist das eben anders. Man hört schon mal hier und da einen Spruch „Blöder Piefke“, was früher extrem war. Und das Bild der Amerikaner ist in die andere Richtung gekippt. Amerika, das was früher total beliebt war.
1428	Ich glaube, dass die Weltmeisterschaft auch seinen Teil dazu beigetragen hat.
1429-1430	Das war in allen Teilen der Welt so, dass Deutschland da irgendwie humorvoller dagestanden ist.
1431-1432	Man hat sich ja vorher fast gar nicht mehr getraut, sein eigenes Land zu feiern. Das war ja ganz schwierig.
Image der Länder	
1433-1437	In Berlin z.B. waren ja Türkei-Fahnen, die über die ganze Straße gingen. Da waren 80 Meter lange Fahnen und das ganze Land war voller internationaler Fans. Das hat wunderbar funktioniert. Das ist ein Grund dafür, dass Deutschland als weltoffen gilt. Ich glaube, im Gegensatz dazu, dass Österreich nicht als weltoffen gilt, obwohl wir eine Europameisterschaft hatten.
1438	Die gebildete Gesellschaft schon.
1440-1442	Die Schweiz gilt auch nicht als weltoffen durch dieses ganze Minarett-Verbot. Das hat denen sicher international Ansehen gekostet.
1443-	Italien, die überhaupt keine mehr haben wollen, gelten dadurch auch nicht mehr als weltoffen. Natürlich geht es da nicht

1446	um die Touristen, die zahlen, sondern um die Leute, die dahinziehen. Ich glaube, die Österreicher wollen eigentlich auch keine Einwanderung. Außer vielleicht die Schlaun.
Immigration in Österreich	
1447	Ich will das auch nicht unbedingt in dem Ausmaß. Irgendwann muss Stopp sein.
1450	Aber die Zahlen sagen doch, dass es sowieso jedes Jahr sinkt.
1452	Die Österreicher machen keine Kinder mehr.
1453-1454	Dann sollen fünf österreichische Kinder auf einmal die Pension für den Rest des Landes übernehmen – das geht sich doch nicht aus.
1455-1456	Solange sie herkommen und sie Österreicher werden, ist doch egal, ob die Oma vielleicht einmal aus der Türkei war.
1458-1463	Wenn sie hier leben, dann sollen sie Österreicher werden. Sie müssen nicht unbedingt Weihnachten feiern, aber die müssen einen Wiener Schmah verstehen, sonst sind sie keine Österreicher und zwar, weil sie sonst nie ganz akzeptiert werden. Ein Schwarzer, der breitetes Wienerisch redet ist kein Schwarzer mehr. Dann denkst du dir nicht ein Schwarzer, sondern ein Wiener. Es funktioniert sonst nicht, weil so viel mit der Sprache zu tun hat.
1464-1468	Zuwanderung gibt es aus verschiedenen Gründen, das wird ja auch immer in einen Topf geworfen. Flüchtlinge kommen aus einer Notsituation, oft niedriges Niveau und das wird aber in einen Topf geworfen mit kontrollierter Fachkräfteeinwanderung, die sinnvoll ist. Deswegen sind viele von Anfang an dagegen, aber wir brauchen Leute – Statistiker, Demagogen.
1469-1471	Natürlich brauchen die Österreicher Leute. Schaut euch an, wer im Supermarkt arbeitet – nicht vorwiegend die Österreicher. Wer sind die Putzfrauen? Die Österreicher sind sich für solche Arbeiten inzwischen zu fein.
1472	Die Österreicher sind sich nicht zu fein, die machen es einfach billiger.
1474-1477	Dann bist du in einer Putzfirma, putzt drei Häuser am Tag und verdienst nur 10 Euro. Es gibt natürlich viele, die arbeiten wollen und müssen. Das sind Mindestlöhne – das möchte kein Österreicher mehr machen.
1479-1481	Wenn es hier ein funktionierendes Bildungssystem gäbe, dann wäre das nicht so. Dann gingen sie hier zur Schule, würden perfektes Österreichisch sprechen und denen steht dann alles offen.
1483-1484	Es ist schwierig, dass viele mit einer super Ausbildung hier nicht praktizieren dürfen, weil die hier nicht anerkannt wird.
1486-1488	In meinem Heimatort gab es einen Kronen-Zeitungs-Verkäufer, der gelehrter Professor für Chemie und Physik war, hier aber noch einmal studieren musste, weil seine Studien nicht anerkannt worden sind.
1489	Das ist echt krass.
Persönlich diskriminiert durch Zeitungen (Initiiert von I)	
1492-1493	Ich habe mich diskriminiert gefühlt, als der STANDARD auf die Piefke geschimpft hat. Das ist mir einfach auf die Nerven gegangen.
1495-1496	Das kann man unter sich machen, aber nicht in den Medien. Man wird es nie schaffen, dass eine Gesellschaft keine Vorurteile hat, aber Medien sind nicht dafür da, diese Vorurteile zu bedienen.
1499-1500	Medien haben eine Vorbildfunktion. Wie gehört es gemacht? Was darf gedacht werden?
1501-1506	Vorbildfunktion sollten sie vielleicht haben, haben sie aber nicht. Das ist vielleicht schon zu viel verlangt. Aber sie sollten darauf verzichten, den niedrigen Trieben nachzugehen und sich Leser durch solide Geschichten und ordentlich Recherche holen. In der ÖSTERREICH ist keine einzige Geschichte ausgerechert, sondern alles nur zusammengespinnen. Es liest sich halt lustig – alles Skandal.
1507	Gegen die Amis losgegangen ist es nach Nine Eleven.
1508	Da war doch große Sympathie.
1509	Das ist schnell umgeschlagen.
1510	Als der George zurückgeschlagen hat.
1511	Ja, da war Meinungshetze gegen Amerika.
1512-1513	Ich erinnere mich, dass die Amerikaner als schießwütige Cowboys dargestellt worden sind.
1514	Unintelligente schießwütige Cowboys.
1515-1518	Da kam kurz danach der Bowling for Colombine Film raus, wo ein Amerikaner selber, das alles (dieses mächtige System) hinterfragt hat. Vor einem mächtigen System hat man natürlich Angst, wenn man das Gefühl hat, es wird intern nicht mit den richtigen Karten gespielt.
1519-1520	Auf einmal wird Paroli gemacht, gegen Sachen, die schon immer so waren. Das war immer schon bekannt, dass die Sachen in den USA so gelaufen sind.
Verallgemeinernde Diskriminierung	
1521-1522	Vor allem was sind die Amerikaner. 300 Millionen Menschen – in dem Moment, in dem du sagst „die Amerikaner sind“, lügst du schon.
1523-1527	Letztens beim Ausgehen hat einer zu mir gesagt, dass alle Deutschen falsch sind. Ich habe versucht herauszufinden, warum. Ich habe ihm erklärt, dass ich da nicht die richtige Ansprechperson bin. Er hat erklärt, er kennt fünf Deutsche aus seiner Firma, die ihn hinter das Licht geführt haben, sie hatten das von langer Hand geplant, dass er fliegen wird - deswegen sind alle Deutschen falsch.
1528-1532	Die Österreicher sagen, die Türken sind alle Schmarotzer und arbeiten nichts. Die haben zwei türkische Kollegen und wenn du sie darauf ansprichst. Nein, die sind anders, voll in Ordnung – aber alle anderen. Die, die man kennt, bessern das Bild nicht, sondern werden ausgeklammert.
1533-1536	Das sind die Ausnahmen. Die anderen sind aber immer so scheußlich, wie man es immer denkt. Fragt man aber nach Beispielen, gibt es keine.
1537-1540	Ich habe es andersum erlebt. Sagt man jemandem, du kannst doch nicht sagen alle Deutschen sind falsch, weil du fünf kennst. Du kannst doch nicht von fünf auf 80 Millionen schließen. Der sagt dann aber, nein, der eine hat aber das und das gemacht. Die Generalisierung gibt es schon.
1541	Die gibt es nur im schlechten Fall, nie umgekehrt.
1543-1545	Es sind immer alle gleich. Es sind alle für die Todesstrafe, alle für den Krieg, alle sind bewaffnet und jeder findet, dass man jeden auf seinem Grundstück erschießen können sollte.
1546	Und alle sind gläubig.
1547-	Ich bin ja inzwischen nicht Österreicher, aber ich habe mich mal für eine Quizshow im deutschen Fernsehen beworben

1549	und weil meine Adresse österreichisch war, haben sie mich gefragt, ob ich einen Trachtenanzug für den Auftritt im Fernsehen habe.
1551-1555	Wir waren dann nicht dort, weil meine Freundin und ich den Bescheid für das Casting zu spät bekommen haben, aber es stand ausdrücklich drinnen, ob ich nicht einen Trachtenanzug hätte und meine Freundin im Dirndl kommen könnte. Natürlich lebt Fernsehen von Bildern und das sieht dann aufregend aus.
1556	Das hätten sie einen Bayern wahrscheinlich auch gefragt.
1557-1559	Aber ich glaube ja auch nicht, dass alle Holländer in Holzschuhen herumlaufen und jeder Franzose mit einem Baguette unterm Arm herumspaziert.
1560	Doch das schon. (sarkastisch, Anm. d. Verf.)
1562	Baskenmützen haben sie schon auf. (sarkastisch, Anm. d. Verf.)
Sonderstellung Sport	
1581-1584	Es macht einen großen Unterschied, in welcher Rubrik du dich gerade befindest. Beim Sport ist es total wurscht und neutral gemeint, wenn die ganze Truppe aus Rumänien oder der Türkei kommt. Die Vereine haben da ihre Geschichte, aber die Nationalität ist, obwohl sie so eine große Rolle spielt und im Sport jeder immer mit der Nation in Verbindung gebracht wird, wertfrei.
1585-1586	Im Sport geht es um die Vertretung der eigenen Nation und da ist man voller Bewunderung.
1587-1589	Es ist wertfrei aus welchem Land du kommst, außer eventuell wie traditionsreich dieses Land in der Sportart ist. Das ist das einzige, warum Nation interessiert.
1590-1595	In der österreichischen Liga z. B. sind die meisten aus Ex-Jugoslawien – von den Namen her gesehen – aber sie sind absolut anerkannt. Woher sie kommen ist vollkommen egal. Das ist die halbe Nationalmannschaft – die Flüchtlinge vom Bosnienkrieg kommen jetzt in das Alter, wo sie zum Profi-Fußball kommen. Der Nationalmannschaft ist das völlig egal. Wir haben schwarze Fußballspieler im Nationalteam in Österreich.
1596	Es ist doch auch einer bei den Deutschen, bei den Bayern.
1597	Ja, der Schwarze.
1600	Ja, der Alaba.
1601-1605	Dieselben Menschen, die am Stammtisch schimpfen über die Ausländer, feuern sie dann im Stadion. Ich verstehe nicht, warum es einfach nicht klappt, obwohl wegen Integration so viel gemacht wird vom österreichischen und deutschen Fußballverein. Es funktioniert, solange der Sport läuft, aber sobald das Spiel aus ist, ist es wieder ein Thema.
1606-1608	Das stimmt, sogar die schlimmsten Rassistenfußball-Fans feuern den Jugo an.
1609-1614	Ich erinnere mich an einen Spot, der zur EM in Österreich gelaufen ist, wo eine türkische Mama, eine Italienerin, eine Perserin und so weiter alle zum Fernseher laufen und sagen, wir schauen jetzt unsere Jungs an. Das war so, dass du siehst, dass die gesamte Mannschaft aus einem internationalen Hintergrund zusammengesetzt worden ist.
1615-1618	Es nützt leider nichts. Sport ist nicht das Ziel. Die Leute wollen nicht vom Sport belehrt werden. Sport ist kein ausreichendes Vorbild, weil die Leute, die ihn sich anschauen keine Lust haben, sich darüber Gedanken zu machen.
1619-1620	Sport ist immer Konkurrenz, die Olympischen Spiele oder die EM.
Persönliche Pläne für die Zukunft	
1626-1627	Ich werde bald nach Berlin gehen, weil ich hier doch etwas schwer Anschluss finde. Ich habe das Gefühl, die Österreicher bleiben gern unter sich.
1628	Ich lerne auch immer wieder deutsche Freunde hier kennen.
1629-1630	Das passiert ganz automatisch, dass sich die Deutschen in Österreich immer über den Weg laufen.
1631-1634	Es ist eine andere Kultur, allein, wenn ich den Humor hernehme. Der deutsche und der österreichische Humor vertragen sich nicht.
1635	Ich glaube, das ist Wurst.
1636-1638	Ich habe mich hier gut eingelebt, habe einige österreichische Freunde und genieße es hier, aber meine Heimat ist und bleibt Deutschland.
1639	Wirst du zurück nach Amerika gehen?
1640	We'll see.

Ad Gruppe 4 – Die Individualisten

Zeile	Inhalt
Vorstellen	
2341-2345	Ich komme aus Baden-Baden, Deutschland, Süddeutschland, Baden-Württemberg, studiere Publizistik im zweiten Jahr und arbeite nebenbei. Ich bin 24,5. Äh, wie alt bin ich? Ich bin Jahrgang 85 also bin ich jetzt 25. Von Sternzeichen Krebs.
2346-2358	Hallo ich bin die ____, bin letztes Jahr 30 geworden. Ich bin in Bosnien geboren worden und dann vor vielen Jahren mit meinem Bruder, der noch ein Baby war, und meinen Eltern wegen der Jugoslawienkriege nach Österreich gekommen. Meine Großeltern und die meisten anderen Verwandten sind in Bosnien-Herzegowina geblieben und leben noch heute dort. Wir fahren sie jedes Jahr besuchen. Als ich hierhergekommen bin, konnte ich noch kein Wort Deutsch, habe dann viel ferngesehen und so die Sprache gelernt. Ich schaue immer noch gerne fern, und lese viel. Ich bin Löwe von Sternzeichen. Momentan suche ich verzweifelt nach einem Job, weil man sich sonst in Wien keine Wohnung leisten kann. Deswegen bin ich zu meinen Eltern aufs Land gezogen. Ich habe Politikwissenschaft studiert und will wieder nach Wien ziehen sobald ich einen Job habe.
2359	Hallo ich bin der ____.
2360	Hallo, ____!
2361	Das ist ja wie in der Gruppentherapie.
2363-	Ich bin gebürtiger Grieche und als Kind mit meinen Eltern nach Deutschland gezogen. Bei uns hatte das eher berufliche

2372	Gründe und meine Eltern haben einfach neue Herausforderungen gesucht und uns dann mitgenommen. Ich bin der älteste Sohn, habe eine Schwester, die aber in Deutschland geblieben ist. Nachdem ich eine Zeit lang in Deutschland versucht habe meinen Weg zu gehen habe ich mich entschlossen ganz alleine nach Österreich zu kommen, um zu studieren. Das war aber nichts und jetzt zieht es mich langsam aber sicher wieder zurück. Ich muss mich einfach neu orientieren. Ich bin 28 und liebe alles was mit Kunst, Design und Kultur zu tun hat.
2373-2375	Ich bin auch nach Österreich gezogen, um zu studieren, habe eine Weile in Barcelona gelebt, bin dann kurz mal nach Österreich, allerdings nicht nach Wien, dann wieder nach Barcelona und dann habe ich mich in Wien zum Studieren niedergelassen.
Bekannte Zeitungen (initiiert durch I)	
2377-2378	Ich kenne den STANDARD, Die Presse, Heute, ÖSTERREICH, Tiroler Tagesblatt oder Tiroler Anzeiger oder so.
2379	Die Krone, Salzburger Nachrichten.
2380	Ich glaube, das war's dann schon.
2381	Den Falter kenn ich noch.
Wie wichtig sind Informationen über Ursprungs oder Heimatland (initiiert durch I)	
2383-2391	In Barcelona war ich total abgekapselt also gar nicht. Dort habe ich nicht mal die spanischen Nachrichten verfolgt, weil wir keinen Fernseher hatten und ich selbst nicht so interessiert war, das ich jetzt im Internet geforscht hätte. Ich hatte irgendwie gar keinen Bezug mehr zu Deutschland. Jetzt ist das wieder viel mehr. Meine Hauptbezugsquellen für Nachrichten sind übers Internet aus Deutschland die süddeutsche.de und spiegel.de. Ich strebe den täglichen Besuch dieser beiden Websites an, aber im Moment komme ich nicht dazu.
2392-2400	Ich informiere mich auch hauptsächlich im Internet über krone.at oder orf.at. Wenn ich in Wien bin, lese ich jeden Tag die Heute und die ÖSTERREICH, wenn ich sie bekomme. Ich schaue zwar gern fern, aber Nachrichten nur dann, wenn wirklich etwas passiert ist oder, ich einen Film im Hauptabendprogramm ansehe und ich zu früh da bin. Bei einen Eltern, die die Nachrichten eigentlich regelmäßig sehen, schaue ich auch immer mit. Es ist sehr gemütlich, gemeinsam die Nachrichten anzusehen, weil dann meistens darüber diskutiert wird, wenn ich das mit meiner Familie mache. Ich alleine bin nicht so daran interessiert – vielleicht habe ich ja das falsche studiert.
2401-2413	Ich setze mich täglich auf eher untraditionelle Weise mit Medien auseinander. Ich informiere mich über kulturelle Happenings Vernissagen, Theateraufführungen, Termine und solche Dinge, aber politisches Tagesgeschehen interessiert mich nicht unmittelbar. Ich habe einen distanzierten Zugang, weil es sich da um einen bestimmten Teil der Gesellschaft handelt, der immer wieder in den Medien Reproduzierung findet, aber häufig nicht richtig beleuchtet und hinterfragt wird. Jedes Hinterfragen interessiert mich und das geschieht in der Kunst, im Theater, wo die Rahmenbedingungen dieser Gesellschaft neu beleuchtet werden. Dort wird geschaut wo wir uns bewegen. Das politische Tagesgeschehen, aber auch die Einzelereignisse haben keinen reflektierten Wert. Ich fühle mich auf der Gegenseite zu Hause, wo gespiegelt wird, was auf der anderen Seite geschieht.
2414	Das politische interessiert dich also nicht?
2415-2416	Das einzelne hin und her interessiert mich nicht, obwohl das vielleicht zu einfach ausgedrückt ist.
Kino	
2417-2419	Theater ist auch spannend aber ich gehe lieber ins Kino, weil ich das ganze drum herum sehr gerne mag. Ich gehe echt sehr häufig hin, weil ich wahrscheinlich zu den wenigen gehöre, die es noch zu schätzen wissen.
2420-2421	Wer geht nicht gern ins Kino, mit Freundin und Popcorn. Das ist schon etwas besonderes, das machen wir vielleicht vier fünf Mal im Jahr.
2422-2423	Kino kann schon spannend sein, aber es kommt darauf an, was gespielt wird. Mich scheinen die Dinge zu langweilen, die andere in Massen besuchen und umkehrt.
Wie wichtig ist es informiert zu sein / Bezugsquellen (initiiert durch I)	
2425-2435	Erstens sind Informationen wichtig. Informationen sind Macht, das ist heutzutage einfach so. Die Informationen, die in der Zeitung stehen, gehören vielleicht nicht so dazu, aber es ist, gerade in Zeiten in denen die Demokratie auf der Kippe steht und gewisse Interessensgruppen einfach machen was sie wollen, wichtig ein bisschen zu schauen, wie das dargestellt wird. Ich habe meine zwei Bezugsquellen ausgesucht, dass es Qualitätszeitungen beziehungsweise -portale sind. Und ich vergleiche immer die Berichterstattung. Seltener schaue ich die neue Züricher Zeitung für die Schweiz als Informationsquelle an. Nachdem ich die Süddeutsche und den Spiegel, die weitestgehend deckungsgleich sind, durch habe, bin ich auch echt satt.
2436-2449	Ich finde, wie du, dass es sehr wichtig ist, sich zu informieren. Für eine Gesellschaft ist es nicht gesund, wenn sie wie eine Maschine vor sich hin ackert und nicht ab und zu aufsieht, um sich anzusehen was gerade geschieht. Die wichtigsten Eckdaten lassen meine Aufmerksamkeit steigen. Ich informiere mich hauptsächlich über das Internet. Die Süddeutsche ist eine sehr gute Möglichkeit dafür. Wenn mir etwas zu Ohren kommt, dann suche ich den Begriff auch in Google und gehe dann auf die Seite, die mir entweder bekannt ist, oder die mir am vertrauensvollsten vorkommt. Ich bin da manchmal ein wenig ungeduldig, will dann nicht auf Seiten gehen oder mir eine Zeitung zur Hand nehmen und suchen müssen. Ich habe gern Informationen schneller, wofür das Internet eine gute Basis ist. So wie du sagst, darüber informiert zu sein, was in manchen nicht demokratischen Staaten passiert, wäre ohne das Internet nicht möglich. Menschen haben dadurch Zugang zu Informationen und auch zu einer Informationsplattform, können also Gehör finden.
2450-2452	Ich bleibe meistens auf meinen Seiten, wenn es schnell gehen muss kann auch mal Wikipedia oder Google sehr viel ausrichten, um sich grob zu Orientieren.
2453-2466	Ich bin auch ein sehr großer Fan des Internets. Ich kaufe mir eigentlich nie Zeitungen, wenn, dann nehme ich mir die gratis Zeitung mit. Meine Eltern haben ein Krone-Abo, die lese ich zu Hause wenn ich frühstücke. Das Internet schätze ich dafür, dass man genau die Informationen bekommt, die man gerade braucht. Ich unterhalte mich damit oft stundenlang. Da finde ich Hintergrundinformationen zu Filmen, Schauspielern, über die Handlung der Filme und wie er bewertet wurde. Ich halte mich viel auf Seiten auf, die mich unterhalten, indem sie mir Informationen darüber geben, was mich interessiert. Manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich das Gefühl habe, ich müsste mich besser informieren. Wenn ich dich so höre, du möchtest eigentlich jeden Tag auf deine Seiten gehen, finde ich, dass ich das vielleicht auch tun sollte. Zuhause sehe ich dann keinen Sinn darin, mich mit Informationen zu langweilen. Wenn jemand in einem Gespräch, das an mir vorbeigegangen ist, fühle ich mich ganz dumm. Ich nehme es dann immer mit Humor. Mit Humor geht alles.

2467-2468	Das stimmt, aber es bleibt ein fahler Beigeschmack.
Medienkonsum / Sprache / Herkunft	
2469-2478	Meine Eltern sehen sich die Nachrichten gerne auf Bosnisch an und ich schaue immer mit. Das ist der letzte Heimatbezug abgesehen von der Familie natürlich. Bosnische Zeitungen würde ich nicht lesen, weil ich die Sprache eigentlich nur gesprochen praktiziere. Ich lese Bücher und im Internet Sachen gerne auf Englisch, auch Nachrichten und Infos zu Stars und Sternchen und über Filme, die ich generell gerne in der Originalfassung schaue. Da habe ich das Gefühl das ist nicht so verfälscht, aber das ist jetzt nicht so das Thema. Also Radio und Fernsehen sehr gerne auf Bosnisch, aber lesen muss ich es nicht. Ich lese österreichische Zeitungen, im Internet alles auf Englisch oder Deutsch, aber bosnisches lese ich eigentlich nie.
2479-2491	Bei mir ist das ähnlich. Ich habe schon meine Schulzeit in Deutschland verbracht und als meine kreative Phase eingesetzt hat habe ich dann natürlich auch auf Deutsch geschrieben und gedacht. Das Griechische in mir ist für mich mit vielen familiären und traditionellen Dingen verbunden. Ich beherrsche das Griechische als Schrift schon, aber nicht so treffsicher wie die Deutsche Sprache. Damit kann ich agieren, die kann ich formen, darüber habe ich Macht. Das Griechische ist für mich ein Teil meiner Seele, wie ein dunkler See, der mich und meine Seele nährt, den ich aber nicht so gut ergründen kann, wie das, was ich bewusst als Kind in Deutschland erfahren habe. Wenn wir meine Familie in Griechenland besuchen, spüre ich einen großen Druck, den Anforderungen, die meine Familie an mich stellt, gerecht zu werden. Weil man fortgegangen ist, wird man strenger beurteilt und muss die Traditionen noch besser beherrschen als die, die dort leben. Wie ich mich dort schlage, ist auch ein Gütekriterium für meine Eltern. Ich rezipiere keine griechischen Nachrichten oder Medien.
2492-2494	Ich finde sehr interessant wie Griechenland dargestellt wird, gerade am Beispiel der Griechenlandkriese. Ich glaube, es würde meine Familie sehr ärgern, wenn sie wüssten, wie sie und ihr Volk dargestellt werden.
Boulevard vs. Qualitätsmedien	
2495-2499	Ich lese drei Mal in der Woche während meiner Mittagspause den STANDARD, weil er bei uns in der Arbeit aufliegt. Ich habe da nichts zu tun, was soll ich sonst machen? Dieses ganze Gossipzeug ist eigentlich nur Zeit totschiessen, davon habe ich persönlich nichts. Meiner Meinung nach, hat davon niemand was, diese billigen Klatschzeitungen, also Magazine, zu lesen.
2500-2503	Ich habe auch eine STANDARD-App am Handy. Das ist toll, kostet nichts und man sieht die einzelnen Infos, sozusagen die Überschriften, und kann sich darüber informieren, was am wichtigsten ist. Ich finde es generell sehr wichtig, immer den Zugang zu haben und nicht an etwas gebunden zu sein.
2504-2505	Ich sehe die Heute und die ÖSTERREICH auch nicht als das Gelbe vom Ei, aber sie sind gratis. Besser diese Information als keine Information.
2506-2514	Ich hole mir ÖSTERREICH und Heute auch in der U-Bahn. Das ist purer Zeitvertreib zu schauen, was es für die Massen wieder so an Informationen gibt. Eine pure Selbstbelustigung, wenn man sich die geilen Aufhänger und Claims anschaut, die Header der Zeitung bringen mich immer wieder zum Schmunzeln. Der Vergleich interessiert mich besonders. Viele internationale News findet man in der ÖSTERREICH, der Heute und der Süddeutschen und kann sehen, wie die Sachen aufgebauscht werden. Da kann ein und dieselbe Meldung dann drei vier total unterschiedliche Geschichten ausmachen. Da ist die Publizistik in mir verwurzelt.
2515-2518	Ja es ist aufgebauscht, aber die Informationen bekommst du trotzdem. Man bekommt eine Ahnung und hat zumindest schon etwas über die Themen gehört, die wichtig sind. Wenn ich ehrlich bin, habe ich auch nicht die Lust so viel Zeit fürs Lesen aufzuwenden.
2519-2523	Der Ehrlichkeit halber muss sagen, ich komme beim STANDARD auch nicht sehr weit. Auf den ersten zwei Seiten ist das interessanteste, auch international. Da bleibe ich hängen und lese sie mir durch, aber man muss sagen, die österreichischen Zeitungen liegen weit hinter den deutschen Portalen.
Onlineportale	
2525-2529	Ich weiß nicht mal, wie das Onlineportal vom STANDARD aussieht. Doch ich weiß, wie es aussieht, aber es macht mich nicht an. Es ist unübersichtlich und auch von den Farben her bin ich schon sehr traditionell. Wenn ich die Süddeutsche anschau, die schon sehr viel traditioneller ist oder den Spiegel, der ist moderner, aber dafür übersichtlicher.
2530-2538	Für mich sind die österreichischen Portale wichtig, weil ich hier die Informationen über die Veranstaltungen finde. Auf einer deutschen Website nach dem Kulturangebot Wiens zu suchen wäre doch umständlich und blöd. Wenn ich zurück in Deutschland bin, werde ich die österreichischen Portale wohl nicht mehr nutzen, außer wenn ich in Wien Freunde besuche, damit ich meinen Aufenthalt planen kann und nichts verpasse.
2539-2548	Ich nutze die österreichischen Seiten krone.at und orf.at, weil man sich dort einfach schnell informieren kann und gleichzeitig unterhalten wird. Bei krone.at hast du am Anfang sehr viele Angebote, was für die gerade wichtig sein könnte, die sicher nicht alle gleich wichtig sind unter strengen Gesichtspunkten, aber man ist auf jeden Fall unterhalten und auch informiert. Online habe ich bei der Krone das Gefühl schneller informiert zu sein als beim STANDARD weil sie etwas riskieren und vielleicht Sachen veröffentlichen, die sie nicht veröffentlichen dürften bzw. Informationen weitergeben die noch nicht bestätigt sind. Die Informationen werden also schneller an die Leser weitergetragen.
2549-2552	Wenn irgendwo Zeitungen rumliegen, nehme ich mir auch mal eine Zeitung wie Die Presse und schaue mir sie durch. Ich bin eigentlich schon ein Zeitungsleser. Es kann auch mal passieren, dass ich zu diesen Belustigungszeitungen greife.
Warum gerade diese Zeitung (initiiert durch I)	
2555-2560	Ich habe zur Krone gegriffen, weil ich diese Zeitung öfters durchlese und ich mit ihr vertraut bin. Auf schwere Kost wie den STANDARD oder Die Presse hatte ich keine Lust, das wäre mir jetzt einfach zu intensiv. Da muss man sich darauf einlassen. Außerdem wusste ich nicht, wie lange es noch dauern würde, bis wir anfangen und deswegen wollte ich etwas, das mir mehr kleine Häppchen bietet. Man kann da schon mal mitten im Artikel aufhören und man weiß trotzdem ungefähr, worum es geht.
2561-2565	Ich habe Die Presse genommen, weil ich mich mit dieser Zeitung eigentlich nicht auseinandersetze und ich das Design nicht kenne. Auf der Uni lag eigentlich immer irgendwo ein STANDARD rum, abgesehen davon, dass die Gratisblätter offenbar Flügel haben müssen, weil sie überall hin kommen. Mir hat die klare, unverlogene Aufmachung gefallen.
2566-2567	Wie kannst du gleichzeitig sagen, dass du die Zeitung nicht kennst, aber trotzdem glauben dass sie unverlogen ist.
2568-2574	Ich habe gemeint die Zeitung hat eine unverlogene Aufmachung mit wenig Klimmbimm, das hat mir sehr gut gefallen. Die ÖSTERREICH und die Kronen Zeitung schreien förmlich nach Aufmerksamkeit und wollen unbedingt gelesen werden. Gerade das sie nicht blinken. Der STANDARD ist rosa und versucht einen auf alt zu machen. Ich mag den

	STANDARD ganz gern, aber ich war gespannt auf Die Presse. Die sah so aus, als hätte sie was zu sagen. Nicht zu traditionell verstaubt, aber mit Inhalt. Das hätte ich gerne überprüft.
2575	Seriös?
2567-2577	Genau das wollte ich ausdrücken. Seriös aber nicht pseudo-alt, ja vielleicht reicht seriös aus.
Welche Themen interessieren bzw. interessieren nicht (initiiert durch I)	
5281-2584	Berichterstattungen über österreichische Parteienarbeit und Politik interessieren mich nicht. Das liegt daran, dass die Politik hier so korrupt ist. Außer, wenn es um Bildung geht, dann schaue ich es mir an, weil es mich etwas angeht.
2585	Wie meinst du das denn? Die Politik ist doch überall korrupt.
2586-2589	Nur ein Beispiel: ich denke da an eine Seite, ich glaube, das war in keiner Qualitätszeitung, mit Bildern von acht Politikern die alle korruptiert wurden. Unter anderem Strasser, Grasser, der auf jeden Fall. Ich glaube Strasser auch. Ich bin mit den Namen nicht so bewandert.
2590-2592	Das stimmt schon. Es gab auch den Politiker, der angeboten hat, gegen gewisse Gegenleistungen, die Staatsbürgerschaft locker zu machen. War das nicht ein Kärntner?
2593-2595	Ich weiß es nicht, das war wirklich eine ganze Seite voll mit Bildern mit den Infos wem was vorgeworfen wird. Das fand ich schon echt krass, auch die Positionen die die besetzt haben.
2596	Das ist überall so, je höher der Affe klettert, desto besser sieht man seinen Arsch.
2597	Soll heißen?
2598-2601	Je weiter man auf der Karriereleiter raufklettert, desto weniger macht man sich Gedanken darüber, was man machen kann und was nicht. Also man zeigt den Leuten sein Hinterteil. Es gibt Leute, die dann glauben, ihnen kann nichts mehr passieren und deswegen sind sie grenzen- und maßlos.
2602-2603	Mag schon sein, dass es das andernorts auch so gibt, aber vielleicht machen sie es da nicht ganz so offensichtlich.
II. Qualitäts- vs. Boulevardpresse	
2604-2605	Das meine ich, du sagst, dass jetzt keine Qualitätszeitungen waren in denen du das gelesen hast, oder?
2606	Äh, ja, warum?
2607-2609	Obwohl das keine Qualitätszeitung bzw. ein Qualitätsportal war, glaubst du trotzdem an das, was da drinnen steht. Das hat Einfluss auf das, was du denkst.
2610-2617	Ich bin ehrlich, ich glaube schon an die Fakten. Es geht um die Aufbereitung. Wenn da steht es geht um Verdacht von Betrug, dann nehme ich das ernst, egal, ob das jetzt in der Krone oder in der Heute steht. Das ist wie Wikipedia. Im Studium halten sie immer den Zeigefinger hoch und sagen, Wikipedia soll man nicht nehmen und ich sage euch zu 90% wenn ich es benutze, es gibt mir sinnvolle Information.
Wikipedia	
2618-2619	Vielleicht sogar bessere als ein traditionelles Nachschlagewerk wie ein veraltetes Wörterbuch.
2620-2624	Wikipedia hat sehr gut abgeschlossen bei dem Lexikonding-Test, den ich gelesen habe, auch wenn es nicht Wissenschaft und nicht anerkannt ist. Genauso verhält es sich mit Heute und Krone. Ich habe eine eigene Messlatte, an der ich festlege, welche Fakten ich ernstnehmen kann, aber das muss man wissen. Und irgendetwas Großes (in der Zeitung, Anm. d. Verf.), das muss richtig sein.
2625-2626	Das soll mir einer zeigen, der einen Internetzugang hat, das der nicht ab und zu was auf Wikipedia nachschaut, wenn er etwas nicht weiß.
2627-2631	Ich finde die Idee dahinter gut. Ich finde es schwierig, wenn man auf dem Wissen, das es gibt, sitzen bleibt und es wie den heiligen Gral bewacht. Wenn man eine mündige Gesellschaft will, muss man ihr die Möglichkeit geben, sich zu informieren. Ein Problem an Wikipedia ist vielleicht, dass auch Fehlinformationen enthalten sind, weil jeder befugt ist, Informationen zu veröffentlichen.
2632-2636	Die haben eine Art Qualitätsmanagement. Wenn jemandem auffällt, dass da etwas nicht stimmt, oder zu wenig Quellen angegeben sind, wird der Artikel entweder gelöscht oder zumindest darauf hingewiesen und dann schaut man sich weiter um. Man weiß, dass könnte die richtige Antwort sein, aber nicht unbedingt.
Was wird gerne / nicht gerne gelesen?	
2638-2640	Ich lese immer den Kinoteil, weil ich gerne und oft ins Kino gehe. Ich informiere mich immer, welche Filme draußen sind, wo sie spielen, etc. Ich lese gerne den Societyteil.
2641	Das überspringe ich.
2643	Es sei denn, da ist jemand drinnen, der mich interessiert.
2644-2645	Achso, ich überspringe ihn natürlich auch, aber die Seiten sind immer so schwer zum Umblättern.
2647-2654	Alles lese ich dort auch nicht, die ganz Großen interessieren mich, oder zumindest die international bekannten Künstler. Die österreichischen interessieren mich im Großen und Ganzen nicht. Im Kino schaue ich immer, dass ich das Skip und das M-Music-Magazin für Film und Fernsehen bekomme. Ich bleibe eigentlich bei allem hängen, was mich unterhält. Wetter interessiert mich auch. Bei politischen Themen habe ich das Gefühl, dass sie wichtig sind, aber es ist als würde man für eine Mathe-Schularbeit lernen. Man weiß komme, man sollte es tun, weil es ist wichtiges Wissen, aber Spaß macht es keinen.
2655	Apropos Zahlen, ich überblättere die Börse, viel zu viele Zahlen.
2656	Das lese ich auch nicht.
2657-2668	Sport überblättere ich definitiv, weil er mich überhaupt nicht interessiert. Bei Politik wäge ich ab, ob es relevant ist. Bei den Aufständen und den politischen Frühling in den arabischen Ländern versuche ich mich auf dem Laufenden zu halten, weil es wichtig ist, sich dort auszukennen. Davor sollte man seine Augen nicht verschließen. Wer wen bei einer Sitzung mit einem Marshmallow vergleicht oder Stofftiere im Parlament halte ich nicht für wichtig. Wenn es um Design geht, komme ich nicht daran vorbei. Kunst und Kultur auch, wobei es sicherlich darauf ankommt, wer es beschreibt und wie, weil auch solche Artikel das Wesentliche aus den Augen verlieren können. Wenn ich das Gefühl habe, jemand wollte nur Zeilen füllen und gibt sich überhaupt keine Mühe, buhlt nicht um den Leser, dann hat der Artikel für mich verloren, dann lese ich ihn nicht zu Ende. Aufmerksamkeit muss man sich verdienen.
2669-2670	Sport interessiert mich nicht, außer es geht um österreichischen Fußball.
2672-	Das die überhaupt noch über österreichischen Fußball schreiben dürfen. Buchbesprechungen finde ich auch gut.

2673	
2674-2676	Da kommt es darauf an, um welche Bücher es sich handelt. Damenunterhaltung für den Urlaub weniger, zeitgenössische Prosa hingegen kann mich fesseln.
2677-2682	Für mich muss Kultur nicht unbedingt sein, obwohl es sicher auch Interessantes gibt. Wirtschaft finde ich wiederum sehr spannend, weil Wirtschaft und Lobbyismus das ist, was sehr am Stamm der Demokratie sägt.
2684-2685	Feuilleton – ich weiß nicht, was da drinnen steht und ich überblättere es auch immer.
2686-2690	Ich lese Feuilleton gerne. Das ist genau das, was ich vorhin gemeint habe. Da geht es eigentlich ausschließlich um Kunst, Kultur, Theater und Literatur. Ich lese dort auch nicht alles, aber das ich es ganz ungelesen bei Seite lege, kommt eigentlich nie vor.
2691-2696	Ich informiere mich lieber im Internet oder in den Fachmagazinen zu den Themen, die mich interessieren. Society lese ich gerne. Da kann auch mal die Netrebko vorkommen, die ist eine tolle Frau.
2697-2700	Ach ja, diese Opernsängerin. Ich überblättere es nicht immer, wenn etwas über internationale Stars drinnen steht lese ich es durch. Besondere Skandale interessieren mich auch – da gebe ich mich dann dieser reißerischen Art schon hin.
2701-2704	Im Endeffekt kann sich keiner ganz dem eigenen Voyeurismus entziehen. Gerade die seelischen und menschlichen Abgründe bekannter Personen sind das, wo wir zumindest wissen wollen, um was es genau geht.
2705-2712	Das kann man nicht so allgemein sagen. Wenn ein Skandal etwas Neues ist, wie z. B. beim Schwarzenegger, der immer ein Saubermann-Dasein geführt hat, schmutzige Details ans Licht kommen, dann will man das genau wissen, weil man das Gefühl hat, das eigenen Urteil hätte einen im Stich gelassen. Oder man glaubt, er hätte ein heimliches Zweitleben geführt. Wenn jemand dauernd in den Schlagzeilen ist, wegen irgendwelchen Exzessen, wie z. B. Lindsay Lohan, dann langweilt es einen schon. Da braucht man nicht wissen, ob es jetzt Kokain war oder Alkohol, ob sie ohne Unterhose rumgelaufen ist oder Fahrerflucht begangen hat.
2713	Dafür, dass es dich nicht interessiert, kennst du dich aber gut aus.
2714-2719	Ich weiß nicht ob das stimmt, das waren jetzt nur Beispiele. Sowas überfliege ich, aber es weckt nicht dieselbe Neugier wie wenn es jemanden trifft, von dem man es nicht erwartet hätte. Sandra Bullock hat mir z. B. Leid getan, weil sie nichts dafür konnte, dass so viel schlechte Presse entstanden ist. Als ob ich etwas daran ändern könnte, habe ich die Zeitungen mit den Interviews und Fotos von den Geliebten dann gar nicht gekauft.
2720	Menschen können in der Öffentlichkeit schon sehr bloßgestellt werden.
2721-2723	Das machen Krone und ÖSTERREICH echt gut, dass sie dich mit den Überschriften schnell haben. Du willst wissen, was dahinter ist.
Was habt ihr als Letztes in den Medien intensiv verfolgt? (Initiiert durch I)	
2727	Das war Atomkraft.
2728	Bei mir war es auch Fukushima.
2729-2731	Fukushima und die Atomkraftdebatte danach. Da habe ich aber weniger gelesen, sondern mehr im Fernsehen gesehen, wie es da aussieht. Da fand ich die Bilder ganz stark.
2732-2737	Fukushima war ein großes Thema, weil es da auch darum ging, welche Folgen das haben wird und wie man vor Ort damit umgeht. Dazu kommen die Bilder und die Frage, welche Auswirkungen das jetzt auf uns alle hat. Der gesundheitliche Aspekt war echt wichtig. Und jetzt im Moment natürlich EHEC. Das ist so eine Sache, über die ich informiert sein wollte, weil meine Familie auch in Deutschland wohnt.
Persönliche Betroffenheit / Medienzuwendung	
2738-2749	Ist man persönlich betroffen oder geht es um das eigene Umfeld, finde ich es wichtig, sich über Qualitätszeitungen zu informieren. Bei Fukushima war ich mehrmals in den Onlineportalen, weil ich da objektive Informationen brauche. Man sagt ja, dass Objektivität ein Merkmal von Qualitätszeitungen ist, aber diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie Kommentare von geistreichen Leuten beinhalten, die Ahnung haben. Es geht nicht nur um die objektive Darstellung, sondern darum, den Diskurs zu beleben und seine eigene qualifizierte Meinung und andere Meinungen einfließen zu lassen. Das ist wichtig, weil es das Gehirn reizt. Oft werden einem Sachen dargelegt und die meisten haben keine Ahnung, wie etwas funktioniert oder warum an manchen Dingen etwas falsch ist.
2755-2756	Es ist wichtig, dass man auch ein paar andere Perspektiven zu lesen bekommt.
2757-2764	Wenn ich Kommentare lese, entwickle ich sehr schnell ein Gefühl dafür, ob ich mich dem anschließen kann oder nicht. Das hängt oft auch mit der Sympathie zusammen. Ist mir ein Autor unsympathisch, stößt mich der Kommentar ab und ich möchte eigentlich nicht, dass so jemand eine Plattform zur Veröffentlichung in der Zeitung bekommt.
Wie wichtig ist Meinung in Zeitungen? (Initiiert von I)	
2767-2774	Eine Zeitung sollte keine Meinung vertreten. Damit meine ich keine wertende Meinung, aber schon im Sinne von Vorschlägen, wie etwas gehen könnte und was es zu beachten gibt etc. Wirklich subjektiv färbende Meinung halte ich für nicht richtig. Ich finde DER STANDARD wertet schon öfter als beispielsweise die Züricher Zeitung, die ist fast wertungsfrei und sehr faktenzentriert.
2775-2780	Gerade das finde ich am STANDARD anziehend, dass er so eine sarkastische Note hat und mit diesen gewissen satirischen Unterton präsentiert. Manche Politiker gehören auf die Schaukel genommen und ich finde das total in Ordnung, wenn das dann auch in einer Qualitätszeitung steht. Ist die Meinung gut begründet, darf das auch in einer Zeitung stehen. Wenn jemand korrupt ist, gehört das auch öffentlich an den Pranger gestellt.
Guttenberg	
2781-2782	In der Süddeutschen war auch ein Artikel über den Plagiatsmeister.
2783	Von und zu Guttenberg.
2784-2798	Während andere Zeitungen noch spekuliert haben, hatte die Süddeutsche schon Originalquellen und berichtete negativ, während Guttenberg noch das Gegenteil behauptete. Darüber hat sich die Süddeutsche moquierte, was ich auch richtig finde. Das ist zwar eine Meinung, aber man muss da den Leuten die Augen öffnen. Guttenberg war so dreist, hat sich vor Die Presse gestellt und gesagt, er finde das unerhört. Diese Dreistigkeit aufzugreifen ist das Recht der Süddeutschen und zu sagen: „Was ist mit dem Mann los – wir haben hier die Fakten“. Da darf man auch mal sarkastisch sein und auf den Tisch hauen.
2799-2801	Wenn einer sich um Kopf und Kragen redet und sich so benimmt, darf man diesen öffentlichen Auftritt kommentieren.
2802-2807	Ich bin eurer Meinung, wenn jemand Dreck am Stecken hat, kann man das ruhigen Gewissens öffentlich machen. Das Problem ist aber, dass generell schnell mit dem Finger auf Leute gezeigt wird. Wenn jemand in der Öffentlichkeit und

	in den Medien badet, sich sehr viel davon nur ergaunert hat und denkt, alle spielen nach seinen Regeln, hat er es verdient, das man ihm diese Selbstsicherheit wieder nimmt, die er mit Hilfe der Medien aufbauen konnte.
2808-2814	Was aber wichtig ist, egal ob jetzt Qualitäts- oder einfach nur Tageszeitung, dass diese Meinung im Kommentar drinnen ist. Und das nicht vermisch wird. Man kann ja dazu die Fakten zeigen, weil Fakten keinem Kommentar schaden, aber Meinung im Artikel die Glaubwürdigkeit zerstört.
2815-2816	Jemanden aufklatschen, der eine wichtige Aufgabe hat, wie der Guttenberg, das ist auch irgendwie die Aufgabe von Journalismus.
2817-2823	Das ist die Schattenseite davon, dass diese Menschen die so ein Amt ausüben, so viele Privilegien und Rechte haben. Wer sich so etwas leistet, jeder andere wird exmatrikuliert und so hart bestraft.
2824	Der Doktor ist ihm eh aberkannt worden.
2825-2827	Aber das Pendant dazu ist, das Politiker Steuern hinterziehen ohne ins Gefängnis zu müssen. Ich finde es da einfach richtig, dass der auch von den Qualitätszeitungen einfach nur nochmal doppelt eins draufkriegt.
2828-2835	Ich sehe das als Einzelfall, der aber in einem System entsteht, in dem ihm so etwas möglich gemacht wird. Gegengewichte dazu sehe ich weniger im Design, das ist meine private Leidenschaft, aber in der Kunst, im Theater und in der Literatur. Dort entstehen wieder Regelsysteme, die dieses unbeobachtete Regelsystem hinterfragen, und auf Fehler aufmerksam machen. Auch die Kunstszene ist nicht immer fair und sozial, aber der Unterschied liegt in den Machtverhältnissen.
2836-2838	Damit habe ich mich nicht befasst, aber zumindest diese Gegenstimmen in den Zeitungen sind ein Warnsignal. Wacht auf! Hier ist auch eure Stimme gefragt, hier muss aufgedeckt werden.
Privatpersonen in der Kritik der Medien (Initiiert durch I)	
2843-2846	Bei Natascha Kampusch kenne ich mich nicht aus, aber Privatpersonen sollten privat bleiben. Dass sie es nicht geblieben ist, war wohl ihre Entscheidung, weil sie sich da finanziell irgendwelche Vorteile erhofft hat.
2847	Das glaube ich nicht.
2848-2849	Sie hat sich in die Öffentlichkeit gedrängt. Es gibt ein Buch, ein Film soll gemacht werden.
2850-2857	Am Anfang war sie versteckt, dann haben auch die Ärzte gesagt, man wolle wissen, wie sie aussieht. Sie ist zu einem unbezahlten ORF-Interview gegangen, weil ihr das Gefühl vermittelt wurde, dass sie sich zeige, weil die Leute das erwarten würden. Ich glaube, der öffentliche Druck war sehr groß und das Ganze hat eine große Eigendynamik bekommen. Ja, jetzt schlachten sie es aus, aber was kannst du von einem Mädel erwarten, das achteinhalb Jahre in Gefangenschaft war. Zwei Wochen danach – wie gut kann sie da Entscheidungen treffen, die ihr weiteres Leben beeinflussen.
2858-2865	Ich finde, sie macht das richtig. Nach acht Jahren hat sie gar nichts, außer ihrer Opferrolle – da muss das Beste daraus machen. Warum nicht Profit daraus schlagen? Das Beste rausholen heißt, man verkauft es an die Medien. Ich würde es genauso machen.
2870-2880	Privatpersonen sind wegen epochalen Ereignissen in den Medien und werden dadurch charakterisiert und darauf reduziert. Da können Leute zu schnell abgestempelt werden und ich finde nicht gut, wenn eine Zeitung das macht. Politiker müssen sich jeden Tag profilieren, man kann sie mehr oder minder verfolgen.
2881-2898	Es ist schwer zu unterscheiden, weil ich gestehe, ich interessiere mich auch sehr für das Privatleben öffentlicher Personen. Eigentlich sollte man das nicht unterstützen, aber es macht einen Unterschied ob Dinge privat passieren oder allgemein moralisch nicht vertretbar sind. Bei Sandra Bullock bin ich mir meiner eigenen Schaulust bewusst geworden. Ein Artikel behandelte, ob ihr Mann sich bei Prostituierten/Tatooirls das geholt hat, was er zuhause nicht bekam. Das geht ja wohl wirklich niemanden etwas an.
2899-2901	Das kann ich verstehen, aber sie ist eine Person des öffentlichen Lebens und somit für die Leute spannend.
2902-2903	Bei Schauspielern ist es schwer zu trennen, wo die private Person aufhört und die öffentliche beginnt. Bei Politikern ist das leichter.
Was darf / soll eine Zeitung nicht? (Initiiert durch I)	
2909-2913	Nach dem Einsatz erinnere ich mich an einen Artikel, in dem stand, dass Osama bin Laden seinen Söhnen von der Al Quaida abriet, weil er wollte, dass sie leben. Die Krone ist für mich Kurzwertunterhaltung.
2914-2915	Mich nervt, wenn ein Artikel mehr verspricht, als er hält.
2916-2921	Wie gesagt, dass mit der Bullock habe ich pietätslos gefunden. Manchmal finde ich neutrale Berichte zu lesen schwierig, wenn es sich um Verbrechen handelt. Bei Kriegsverbrechen aus meiner ehemaligen Heimat, wo so viel Leid in meiner unmittelbaren Umgebung entstanden ist, finde ich neutrale Berichterstattung fast schon eine Lüge.
2922-2927	Ich verstehe das, weil ich mich auch als Grieche identifiziere und es nervt mich, dass man in ein schlechtes Licht gerückt wird aufgrund eines Staatsbankrotts, mit dem ich nicht weniger zu tun haben könnte. Zeitungen sollten stärker zwischen der Regierung und den Menschen des Landes unterscheiden.
Asymmetrien in der Berichterstattung (Initiiert durch I)	
2939-2949	Menschen mit migrantischem Hintergrund werden immer mit migrantischem Hintergrund dargestellt. Ich persönlich empfinde es aber als unnötig, diesen zu betonen. Es sei denn, wenn es um religiöse, charakteristische Züge geht, z. B. Moslems schlagen ihre Frauen – da kann man es der Vollständigkeit halber dazu fügen. Bei einer Messerstecherei ist es nicht wichtig, Herkunft und Nationalität mit einzubringen.
2950-2956	Ich bin Muslima, meine Familie sind Moslems – das hat nichts mit Nationalität zu tun und bei uns zuhause wird schon gar keiner geschlagen. Die Leute bekommen ein sehr falsches Bild. Die Leute sagen immer, wir glauben an Allah und sie glauben an Gott, aber Allah heißt ja Gott. Durch die Medien wird sehr viel Angst geschürt. Auch viele katholische Männer schlagen ihre Frauen.
2957-2964	Ich wollte dir nicht zu nahe treten. Das ist sicher ein Beispiel für sowas, wo man sich durch die Medien ein Bild gemacht hat aufgrund von Informationen, die vielleicht unnötig gewesen wären. Zeitungen machen Framings für den Leser, stellen Resonanzpunkte bereit, die dem Leser eben sagen, „Schublade gefunden – Danke!“
2965-2973	Ehrlich, bevor ich Publizistik studiert habe, habe ich kaum Zeitung gelesen, aber seitdem lese ich bewusster. Erst liest man den Inhalt und dann schaut man, wie er aufbereitet ist. Das muss man machen, weil sonst genau das passiert. Erst wenn du mit Leuten diskutierst, so wie hier, merkst du, welchen Standpunkt du einnimmst – ich welche Schublade du es gepackt hast. Wenn Leute es dir aufzeigen, siehst du erst, wie unbegründet und nicht faktenorientiert deine Ansicht ist. Die Einstellung hast du nur, weil du dich emotional in diese Themen einbinden lässt.
2974-	Man nimmt immer Fakten auf, indem man sie gleichzeitig emotional auflädt, also gleichzeitig bewertet.

2975	
2977-2978	Die Meinung, die in den Artikeln mitgeliefert wird, nimmt man ganz nebenbei mit auf.
2979-2981	Es stimmt. Man sortiert nicht aus, welches Detail unnötig und welches wichtig ist. Man sagt nicht, das trägt nicht zum Fall bei, sondern alles zusammen ergibt ein Puzzle und wird so abgespeichert.
<i>Persönliche Betroffenheit durch Medienberichterstattung (Initiiert durch I)</i>	
2986-2995	Ich denke an eine Karikatur, auf der stand: Integration, wir scheißen drauf! Gemeint war damit, dass die Deutschen sich nicht integrieren wollen. Das war aber nur eine Werbung und kein Bericht. In der Krone werden immer anschauliche Grafiken veröffentlicht, wo ein bisschen das Triggering und Framing betrieben wird, aber ich fühle mich jetzt nicht wirklich angegriffen.
2996-3005	Ich fühle mich eigentlich nicht persönlich angegriffen. Ich fühle mich als Österreicherin und bin stolz darauf, das war ein steiniger Weg. Gerade, wenn es um Dinge, wie die Jugoslawien-Kriege geht, ist es für mich schwer, objektiv zu sein. Ich möchte dort meine Meinung vertreten sehen und nicht die Unschuld von anderen konstruiert sehen. Da bin ich vielleicht persönlich betroffen, aber angegriffen habe ich mich noch nie gefühlt, weil ich mich ja als Österreicherin mit bosnischen Wurzeln sehe.
3006-3017	Ich habe es vorhin schon gesagt, dass es meine Familie sicherlich verletzen würde, wenn sie die ewig faulen, korrupten Griechen in den österreichischen, wenn nicht zu sagen europäischen Medien sehen würden. Ihnen ist ja bewusst, dass sie im Moment der Buhmann sind. Ich fühle mich in keiner Kultur tatsächlich zu hundert Prozent zuhause. Ich bin immer zwischen den Stühlen, in Griechenland bin ich der Österreicher, in Österreich der Deutschland und in Deutschland kommt es darauf an, da bin ich die meiste Zeit der _____ (<i>nennt seinen Namen, Anm. d. Verf.</i>) Deswegen gehe ich auch dorthin zurück. Ein bisschen muss man den Menschen ihre Vorurteile auch zugestehen. Ich kann sie nachvollziehen, weil ich jede Kultur, die ich erlebe, von innen und auch von außen betrachten kann. Ich habe auch den fremden Blick auf die eigene Kultur erlebt.
3018-3019	Ich kenne das, aber nicht so extrem wie du. Je länger man weg ist, desto mehr passt man sich gewissen Dingen an – man merkt es kaum.

9.5 Kategorienschema (komprimiert)

Kat	Thema	Qualitätszeitungen		Boulevardzeitungen	
		DER STANDARD	Die Presse	Kronen Zeitung	ÖSTERREICH
A	Migration		72% Je weniger Ausländer, desto besser		
A1	Migration und Kultur	- Migranten sollen helfen unsere Lebenswelt umzugestalten – es ist ja auch ihre. - Diversity als Leitidee - Migranten in der Bringschuld – Beweis für Assimilation muss erbracht werden - Normorientierung muss abgeschafft werden	- Vermischung der Kulturen - Imas-Studie: Skepsis gegenüber dem Islam 59% der Österreicher gegen Minarette - Heimische Bevölkerung grenzt sich ab - Islam Bedrohung für den Westen - Angst darüber zu sprechen 51% wollen Verbot von Moscheebau und Kopftüchern 61% Österreich ist christlich und soll es bleiben		
A1.1	Kommentar zu Migration als Gefahr für Kultur		- Demagogen heizen Stimmung gegen Muslime auf - Sinnlose Maßnahmen für das subjektive Sicherheitsgefühl Burgenland oder bald Anti-Moslem-Schutztruppe - Österreich denken wie Schweizer - Bei Studie fehlt Erhebung der persönlichen Betroffenheit - Schweiz höchste Zustimmung zum Minarettverbot, wo kaum Muslime leben		
A1.2	Leserbrief zu Migration als Gefahr für Kultur			- Österreich früher schön und ruhig - Österreich bald weltberühmt, weil es dann mehr verbrecherische Ausländer gibt als Bewohner - Kultur wird medial nicht mehr vorkommen	
A2	Migration und Arbeit	- Fallbeispiel: Mirko 17, Analphabet, Eltern aus Ex-Jugoslawien (Vater arbeitslos), kein Geld, Leben im Randbezirk, (Tristesse), der frustrierte Österreicher - über Hälfte der Marginalisierten Jugendlichen in Bundeshauptstadt sind Migranten „at risk“ sozial völlig ausgeschlossen zu werden - Bildungslevel besonders niedrig - Förderung in den Schulen katastrophal - Zu wenig hochqualifizierte Zuwanderung (Laschet NRW)	An manchen Tagen stammen 90 % der Erkundigungen für Familienunterstützung von Ausländern		

A2.1	Leserbrief Minderwertige ungebildete MigrantInnen			• Bildungsferne Schichten dürfen einwandern • Nächste Generation deshalb bildungsresistent • Arbeiter werden nach Österreich geholt, um Arbeiten zu machen, die Österreicher nicht machen wollen • Migranten werden nicht geholt, um Maturanten- und Akademikerquote zu erhöhen • Ö braucht moderate Einwanderung von ausgebildeten, lernfähigen und mit Kapital ausgestatteten Menschen • Ö braucht keine massenhaft ins Land drängenden Migranten, die ausgebildet werden müssen und dann unqualifizierte, automatisierte Arbeit verrichten	
A3	Migration und Kriminalität	• DER STANDARD widerlegt Kalteneggers acht Beispiele von Sozialmissbrauch • Ärztetourismus: ganze Ausländersippen mit einer E-Card behandelt – Ausnahmefälle, Missbrauch leicht verhinderbar • Straffällige Asylwerber kassieren Arbeitslosengeld – ist keine Erschleichung: Im Gefängnis länger als ein Jahr gearbeitet = Anspruch auf Leistung (egal ob In- oder Ausländer) • Kindergeld-Betrug: Ausländer kassieren Geld, obwohl sie nicht in Österreich leben – Fast unmöglich, wer Kindergeld kassiert, braucht Lebensmittelpunkt, gemeinsamen Haushalt mit Kind und Mutter-Kind-Pass. Ausländer brauchen zusätzlich Aufenthaltsgenehmigung • Gerissene Rentner: Rumänische Personen mit Minipensionsanspruch können wegen EU nach Ö ziehen und Ausgleichszulage bis zur Mindestpension lukrieren – Statistik: kein Massenansturm, schon gar nicht aus dem Balkan. 2009 waren es 31 Rumänen – 0.013 Prozent der Mindestpensionen. 1325 Österreicher nutzen das gleiche Recht in der Schweiz • Rund 70 % der Wohnungseinbrüche werden nach Auskunft des BKA von ausländischen Tätergruppen	• Offene Grenzen sorgen für Kriminalität und Migration • Sozialbetrug im Vormarsch – 10 % mehr straffällige illegal beschäftigte Ausländer • Dolmetscher verursachen hohe Kosten bei Überprüfung	• Professionelle Banden aus dem Balkan nicht leicht zu vertreiben • Kriminaltourist nimmt Reißaus vor Polizei • Bettlermafia • Nichts zu tun als neue Tricks zu überlegen, wie man anderen Geld aus der Tasche zieht	• Kriminalpolizei-Einsatz 750 Festnahmen, davon 120 illegale Fremde

		verübt.			
A3.1	Kommentar zu Migration und Kriminalität			• Unser kleiner Staat, unsere Heimat Opfer von Verbrechern ohne Reisepass • Bevor Polizei verfolgen kann, sind Verbrecher weg	
A3.2	Leserbrief zu Migration und Kriminalität			• §133a verurteilte Verbrecher ausländischer Herkunft laufen frei herum • Versprechen in Heimat zu gehen ist unglaubwürdig • Ausländische Verbrecher begehen erneut Straftaten in Österreich • Frustrierte Kriminalpolizei • Unter Schwerverbrecher spricht sich herum, dass in Ö Verbrechen mit Minimalstrafe geahndet wird • Österreich wird zur Bananenrepublik • • Würde ich sagen, was ich mir denke, hätte es rechtliche Folgen, denn ich bin als Österreicher benachteiligt §133 trifft nicht zu • • Polizei muss Erwischte besser laufen lassen, weil sonst als Rambo vor Gericht gezerzt	
A3.3	Grenzen schützen vor Kriminalität		• Offene Grenzen sorgen für Kriminalität und Migration	• Rosenkranz hat Chance weil Thema im Wahlkampf ungelöste Sicherheitsfrage • Nach Fall der Schengengrenzen Explosion der Kriminalität • Rosenkranz fordert, dass völlig unverständliches EU-Diktat offene Grenzen zu Osten in welcher Form auch immer geschlossen werden • Effiziente Grenzkontrollen sollen Grenzen sicherer machen	
A3.3.1	Kommentar zu Grenzen schützen vor Kriminalität	• Rechnungshof kritisiert Kosten von Grenzeinsatz an Ungarns Grenze • 12,5 Mio. Kosten – neun Aufgriffe illegaler Grenzgänger • Pröll: wichtige strategische sicherheitspolitische		• EU-Politiker beschlossen feierlich Grenzen müssen geöffnet werden • Kriminalität wie noch nie erlebt	

		Aufgabe - Faymann/Pröll: subjektives Sicherheitsempfinden heben - Faymann: Kriminaltourismus aus Osteuropa - Kriminaltourismus gibt es nicht zu knapp - Kein Rekrut ergreift moldawische Einbrecherbande		- Arten von Verbrechen entstanden - Klärung gibt es nicht - Einbrecher kommen mit Auto aus Balkan und verschwinden gleich wieder - Grenzen müssen wieder geschlossen werden - Rosenkranz könnte Normalzustand wiederherstellen	
A3.3.2	Leserbrief zu Grenzen schützen vor Kriminalität			- Politik beschert offene Grenzen - Gesindel fällt in Ö ein - Strafnachlass für Verbrecher - Rosenkranz hat in Bezug auf Grenzöffnung nach Osten die Zukunft gesehen, wie sich Kriminalität entwickelt - Andere Meinung ist Realitätsverweigerung - Ohne Grenzen werden Rollkommandos nach Ö die Türen geöffnet - Kommen, erledigen ‚ihre‘ Arbeit und sind ohne Grenzen dahin	
A3.4	Hervorhebung nationaler Zugehörigkeit	- Georgische Bande: 19 Mitglieder in U-Haft (6 Erwähnungen Georgier) - Menschenrechtskommission kritisiert Ethnic Profiling - Ethnic Profiling wegen Europäischer Menschenrechtskonvention in Ö verboten 2009 Wiener Polizei wird angewiesen sämtliche Moldawier und Georgier zu kontaktieren - Fremdenpolizeiliche Überprüfungen - Polizei: es geht nicht um Bevölkerungs- sondern um Tätergruppen - Menschen aus bestimmten Ländern überproportional oft an Einbrüchen beteiligt - Georgier kontaktieren oft legale unschuldige Landsleute zum Verstecken von Beute und für Unterkunft - Polizei will Infos sammeln, Leute aufklären und warnen - Menschenrechtskommission: Egal, ob Diskriminierung gewollt ist oder nicht, Auswirkungen zählen	- Wiener (2 Erwähnungen Titel und Text) Taxilenker (4 Erwähnungen Beruf) als Schlepper - Albaner illegal nach Wien - Albaner in Marburg abgeholt 26-Jährige dort auch illegal eingereist - Albaner nach Slowenien abgeschoben	- Doppelnennung: Ungarn wollen Geldbehälter rauben - Eidgenössischen Beamten kam Auto mit 3 Ungarn verdächtig vor - Bande / 3 Kriminelle - Mafia-Paten leben süßes Leben in Luxus - Gebürtige Ukrainer - Asylwerber, lebt Luxusleben	- Skandal um Mafia-Boss – Georgier führten Luxusleben - Doppelnennung: Georgier, Georgier-Mafia, georgische Wurzeln, Pate, Ost-Mafia - Mildes Urteil gegen Türken, der drohte, seine Frau umzubringen - Gewalttaten im Familiären - Motive sind egal: religiösem Motiv, aus Hass, Gier, Tradition oder wegen der Herkunft - Doppelnennung: Eifersüchtiger Serbe feuert sieben Schüsse auf Lokaltüre - Der gehörnte Serbe zückt Waffe und feuerte sieben Mal auf die mit Sicherheitsglas verstärkte Eingangstüre - Iraner daheim niedergeschossen - Zwei Italiener in U-Haft

					• 26-Jähriger Iraner in seiner Wohnung Oberschenkel durchschossen • Sofort verdächtig: ein 39-jähriger Italiener und sein Sohn (19) • Die Südländer waren geflohen
A3.4.1	Kommentar zu Herv. Nat. Zug.	• Nicht fehlen dürfen natürlich die Ausländer, möglichst in ihrer bedrohlichsten Form • Kalteneggers Missgunst gegen gezählte 31 rumänische Mindestpensionisten • Zehnmal so viele Deutsche könnte man nennen • Finstere Balkaneser machen halt mehr her			
A4	Positive Bewertung von Migration	• Migration ist kein abzuwendendes Übel, sondern Tatsache • Nordrhein-Westfalen Minister für Integration fordert bessere Bildung für Kinder von Migranten • Kinder von Migranten bald Elite des Landes • Deutschland Goethe Institute und Botschaften müssen im Ausland stärker vermitteln, dass Zuwanderer willkommen sind • John Furlong hat Spiele nach Vancouver geholt. • Einreise nach Kanada irischer Einwanderer: Willkommen in Kanada, machen Sie uns besser!	• Hundstorfer: Ohne Zuwanderung ist der Sozialstaat nicht mehr zu halten • Ab 2015 nicht mehr genug junge Arbeiter • 29-jähriger Deutsche (Würzburger), der mit einer Wienerin verheiratet ist und zwei Kinder hat, jetzt bis 2014 an Rapid gebunden. Auch Interesse aus dem Ausland, Herz der Mannschaft verpflichtet		• Hundstorfer: Ohne Zuwanderung ist der Sozialstaat nicht mehr zu halten • Ab 2015 nicht mehr genug junge Arbeiter
A4.1	Integration	• Menschen mit Zuwanderungsgeschichte so integrieren, dass Chancengleichheit besteht • Lange ignoriert, dass wir Einwanderungsland sind • Integration passiert nicht von selbst (Laschet)	• 72% kritisieren mangelnde Anpassungsbereitschaft von hier lebenden Moslems		
A4.1.1	Leserbrief zu Integration	• Politiker sollen sich selbst integrieren • Viele Migrantenkinder sind tüchtig und lernen schnell deutsch • Migrantinnen stellen verwundert fest, dass ihre Kinder untereinander deutsch sprechen • Zwangsdeutschkurs ist nicht Schlüssel zum Erfolg • Erfolgsgeschichten von Migranten darf man nicht verschweigen • Migration darf nicht in erster Linie als Problem dargestellt werden • Letztere führen zu Rechtspopulismus und sind mitschuldig an alltäglicher Fremdenfeindlichkeit			
A4.2	Integrations-/ Fördermaßnahmen	• Man hätte in der Vergangenheit mehr Deutschkurse anbieten sollen • NRW verpflichtende Sprachtests für alle Vierjährigen – individuelle Förderung schon im Kindergarten für gleiche Startchancen in Schule	• Islam-Schwerpunkt an Volkshochschule für mehr Sachlichkeit bei Diskussionen		• Produktionsschulen für besseren Einstieg ins Berufsleben • Jugendliche mit besonderen Schwierigkeiten und speziellem Förderbedarf, Lehr- und Schulabbrecherinnen und – abrecher, sozial benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund • Fallbeispiele: Murat Karagöz und Öznur Yildirim

B	Asylpolitik	- Rosenkranz: Wer bei uns lebt, muss sich auch integrieren - Krasse Fehlentwicklungen werden aufgezeigt	- Rechtliche Grundlagen für Asylverfahren - Möglichkeit unterinstanzliche Entscheidungen zu bekämpfen und neues Vorbringen verlängern Verfahren und fördert korrekte Entscheidung - Inkonsequent alle Rechtsmittel ausschöpfen und dann Länge der Verfahren beklagen - In Asylsachen neues Vorbringen und Rechtsmittelausschöpfung entgültige neg. Entscheidung hinauszuzögern, um Bleiberecht zu ersitzen (Folgeanträge, Beschwerdeverfahren etc.) – das ist ihr gutes Recht 1. Juli 2008 Asylgerichtshof, ersetzt Bundesasylsenat als Sonderverwaltungsgerichtshof an die Stelle des VfGH. - EU-Richtlinie 2005/85/EG verlangt angemessene Prüfung von Asylanträgen und einen wirksamen Rechtsbehelf durch ein Gericht oder Tribunal gegen Entscheidungen über Asylanträge - AsylGH ist problematisch: Zweiersenat kann zu Pattsituation führen und Regimes der bindenden Grundsatzentscheidung kann von Innenministerium ausgelöst werden, nicht vom Asylbeantrager - Mehr Beschwerden an VfGH nach Wegfall des VfGH - Missbrauch verspäteten Einbringens entgegenzuwirken beschränktes Neuerungsverbot - Neuerungsverbot so schwammig (Gründe für Zulässigkeit) formuliert, Asylbewerbern und Rechtsberatern viele Möglichkeiten offen stehen, Verfahren herauszuzögern - Fremdenpolizeiänderungsgesetz 2009 strebt wünschenswerte Eindämmung der Folgeanträge an - Beschwerden an AsylGH gebunden an besondere Berücksichtigung der Betroffenen - Mehrfache Folgeanträge vereiteln mit aufschiebender Wirkung den Zweck einer abschlägigen Entscheidung - AsylGH strafft u. beschleunigt Verfahren - Gute personelle Ausstattung konnte großen Teil der Rückstaus aufarbeiten - Schmälerung des Rechtsschutzes nicht gegeben - Straffe Handhabung der geltenden Regeln, um Missbrauch entgegenzuarbeiten		- Rosenkranz: Anti-Ausländer - Im Ton moderat in der Sache hart. Sie fordert Rückführprogramme für Ausländer - Geplantes Asylzentrum in Eberau brachte Bürgermeister viel Kritik und die Androhung von Watschen ein
---	-------------	--	---	--	---

			• Umgang mit Asylanten und Immigranten ist menschliches Problem, wird bleiben • Asylanten und Immigranten eigentlich zu trennen, gehen ineinander über • Alfons Haider: Ö ist verlogenes, verschissenes Land über Asylpolitik und Homosexuellen-Hatz		
B1	Kommentar zur Asylpolitik	• Erstaufnahmezentren für Asylwerber • Viele kleine Zentren besser als große Lager, wo Architektur an 30er-Jahre erinnert • Großlager werden am anus mundi errichtet • Ausgangssperre, damit Ortsans. Bevölkerung nicht spazieren gehende Asylanten anschauen muss • Statt Problem anzupacken, versucht man Asylwerber aus Blickfeld zu rücken	• Asylantenheim hat gebrannt • Fremdenfeindlichkeit in Ö wurde heruntergespielt • Togolese reagiert wie Kärntner, wenn Haus brennt • Asylantenheim: 3 Stockwerke, keine Brandmelder, keine Feuerlöscher, Fenster vergittert, fehlende Fluchtwege • Polizei spricht von Müll neben Stiege, brennende Zigarette • Jörg Haider: Konflikt zwischen Drogendealern • Brandstiftung • Heimbetreiber wegen Gemeingefährdung vor Gericht • Heimbetreiber eigenen Sachverständigen über das „Verhalten von Mitteleuropäern im Vergleich zum Mitteleuropäer im Brandfalle Opfer selber schuld • 19 Menschen gesprungen, einer gestorben • Diejenigen, die Asylwerber auf Saualm oder sonstwie von sich fernhalten wollen – so sehr anders sind sie nicht		
B2	Betroffene Persönlichkeiten	• Junger gebildeter Armenier, 18 Jahre alt, Klassenbester, abgeschoben, weil Eltern vor 15 Jahren falsche Angaben bei Einreise machten • Kein Asyl und Abschiebegefahr für Familie Zogaj • Abschiebung im Ermessen der Fremdenpolizei • Arigona und Mutter wollten subsidiären Schutz – nicht gewährt • Psych. Versorgung im Kosovo ausreichend • Volkshilfe Oberösterreich bestürzt • Familie so gut integriert • Familie unter Schock • Arigona als Kind nach Ö – steht unter Druck • Dreijähriger Doppelstaatsbürger • Nach Griechenland zurück • Lebt bei Mutter ö. Staatsbürgerin • Intern. gültigen Haager Kindesentführungsübereinkommen • Zukunft des Kindes von griech. Gericht entschieden	• Zogaj droht Zwangsabschiebung • Aus Kosovo stammende Familie erhält kein Asyl • Aufforderung innerhalb Frist Ö zu verlassen, sonst Behördliche Zwangsmaßnahmen	• AsylGH gibt Arigona Korb • Subsidiärer Schutz für Arigona, Mutter beide Geschwister abgelehnt • Ausweisung angeordnet • Gericht schiebt Kind (3) nach Griechenland ab • Mit oder ohne Mutter • Es geht nicht um Menschen, sondern um Paragraphen • Vater klagt auf Kindesentführung	• Abschiebe-Drama um Bub • Linzer Familie verzweifelt • OGH schickt Jungen nach Rosenkrieg nach Griechenland zurück • Basis Haager Haager Übereinkommens widerrechtlich entzogenes Kind • Dreijähriger Doppelstaatsbürgerschaft • Unmenschlich: mit oder ohne Mutter • AsylGH für Arigona-Abschiebung • Zeigen Verfassungsrichter Herz • Seit 9 Jahren träumt gebürtige Kosovarin von Zukunft in Ö • Schocknachricht für Arigona

		Nach Griechenland. mit oder ohne Mutter			- Mutter schon einmal Selbstmordgedanken - Kinder gut integriert, Mutter psych. krank - Psych. Versorgung im Kosovo ausreichend - Junger Mensch ständig zwischen Angst und Hoffnung - Fall schreit nach humanitärem Bleiberecht - Alfons Haider: Einzelfall ist nicht Skandal, sondern Dauer in Ö bis Bescheid da ist
C	Emigration				
C1	Pos. Bewertung von Emigration	- FC Bayern mit Alaba und Glück im Viertelfinale - Alaba Österreichs Teamspieler	- In andere Länder reisen, im europäischen Ausland studieren, arbeiten, größere Auswahl an guter Ausbildung und bessere Jobs - Wiener (Doppelnennung) David Alaba (17) überzeugte bei Debüt in Königsklasse - Kein Österreich-Rekord in der Champions-League-Geschichte - Sohn eines Nigerianers und einer Philippinin		Keine Nervosität bei 17-jährigem Österreicher David Alaba bei gelungenem Debüt in Königsklasse
C2	Neg. Bewertung von Emigration	- Zu viele österr. Skitrainer ins Ausland gegangen – dort Strukturen eingeführt, wir müssen neues überlegen (Schröcksnadel) - Ich bin verwurzelter Mensch, es klingt überheblich, aber würde nicht nach Hollywood gehen wollen. (Murnberger)		Toni Giger könnte gehen, aber er ist ein anständiger Mensch und wird sicher nicht ins Ausland gehen (Schröcksnadel)	- Abwanderung des heimischen Know-how stoppen (Schröcksnadel) - Hinter jedem ausländischen Erfolg österr. Trainer ärgert sich Schröcksnadel - Das Schlimmste wäre, wenn weitere Trainer abwandern würden (Schröcksnadel) - Giger: ich will für österr. Sport arbeiten – Entscheidung treffen andere - Giger: Angebote gibt es immer wieder aus Ausland, aber es reizt mich nicht mehr so, viel unterwegs, viel von der Familie getrennt. Ich bin Patriot und will österreichische Sportler gut trainieren - Waltz selten in Ö: Zynisch 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr denke ich an Ö
C.2.1	Kommentar zu neg. Bewertung Emigration		Liebe Deutsche, wenn ihr uns schon die besten Ballesterer entführt, dann nehmt bitte im Sinne der Völkerverständigung die eine oder andere unserer Redewendungen an!		
D	Thematisierung von Diskriminierung,	Ethnic Profiling ein gängiges Problem in vielen Ländern – Bewusstseinsbildung ist wichtig	Wir leben in präfaschistischen Zeiten, Gefahr ist da, Anpassung immer wichtiger		Lichtertanz statt Rosenkranz gegen Ausländerfeindlichkeit

	Faschismus und NS-Zeit		(Rhomberg) Türken-Drohung erinnert an Genozid von 1915		Rassismus-Report ZARA zieht Bilanz
D1	Kommentar zu Diskriminierung / Faschismus	- Drohung 100.000 Armenier aus Türkei auszuweisen hat rassistischen Unterton - Fehlende Scham im kollektiven Bewusstsein	- Nie mehr wieder eine Todesmaschinerie, die Frauen, Männer, Kinder, Greise in Viehwaggons zur Gaskammer führt - Moser funktionalisiert und instrumentalisiert – aber Karajan hat nicht nationalsozialistisch, sondern genial dirigiert - Franzobel: Hitler im Himmel eine Farce - Entsetzen Scherz treiben: Charly Chaplin großer Diktator vorgemacht - Karl Lueger: „Wer a Jud ist, bestimm i!“ - Erst gezwungen, danach wieder umjubelt - Bedeutester Bürgermeister Wiens wird auf Antisemitismus reduziert - Proponenten wollen Lueger-Denkmal in Mahnmal gegen Antisemitismus umgestalten - Luegers Antisemitismus kann man nicht mit Vernichtungspolitik der Nazis gleichsetzen - Karl Renner 1938 freudig über Anschluss - Beispiele für Julius Tandler „rassenhygienische“ Ideen - Karl Lueger Wegbereiter Hitlers, aber Tandler als Wegbereiter für Rassenhygiene und Euthanasie im NS-Staat wird ausgeblendet - Wäre Lueger Sozialdemokrat gewesen, wären seine Verirrungen heute vergeben und vergessen - Erdogans Entgleisung weckt Erinnerungen - Armenier-Massaker 1915 richtiger Name dafür Völkermord - Übler Geruch und historische Assoziationen		- Christoph Waltz Standartenführer charmant, witzig, kultiviert, extrem gutaussehend und gleichzeitig sadistischer, grausamer Killer - Botschaft für jene, die hetzerische Auftritte von Politikern nicht ernst nehmen - Sandra Bullock: weder Rasse, noch Religion, Herkunft, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung machen uns besser als andere.
D2	Leserbrief zu Diskriminierung	Spindelegger vermittelt Selbst-Schuld-Philosophie mit Schwenk auf Integrationsmangel aufgrund fehlender Deutschkenntnisse, wenn angesprochen auf Rassismusopfer			
D3	Rechtsextremismus	- Studie: in Osteuropa wächst Nachfrage nach autoritären Ideologien - Einige Staaten Mittel-, Ost- und Südeuropas Potenzial für rechtsextreme Parteien - Westeuropa sinkt Bedrohung, teilweise weil zwar gegen Immigration, aber nicht gegen politisches Establishment	- Rechter Sturm im Fürstentum Liechtenstein - Gewalt gegen Ausländer, gegen nicht-deutsche Muttersprachler 7 Burschen aus Liechtenstein und 1 Österreicher wegen Neonazi-Umtrieben vor Gericht - Rechte Gesinnung aus Vorarlberg importiert 1 Drittel der Liechtensteiner Ausländer: Schweizer, Österreicher, Türken nur 2,2 Prozent		FP-naher Verein lädt rechtsextremen Publizist ein

			Rechtsextreme Einstellung bis weit in Mitte der Gesellschaft		
D4	Rosenkranz und das rechte Eck	- Rosenkranz Ikone der Rechten - Ehemann: rechtsextreme Szene - NS-Verbotsgesetz verfassungswidrig - Migrations- und Integrationsfragen strenge Kurs – ausländerfeindlich - Krone Wahlempfehlung für Rosenkranz ging zu weit – Leser verloren - Ernst Strasser: widerwärtigen Aussagen Rosenkranz im EU-Parlament kein Thema - Rechtsextremer Verschwörungstheoretiker wirbt für Rosenkranz		- Sudelkampagne gegen FPÖ-Kandidatin - Namen der Kinder, Vorbehalte gegenüber Ausländern und Scheinasylanten, EU-Kritik – darüber wird hergezogen - Versuche der vereinigten linken Medienlandschaft Rosenkranz ins rechte Eck zu stellen	- Strache und Rosenkranz nicht Herz und Seele - Sie ist ihm zu rechts - Rosenkranz Kritik an NS-Verbotsgesetz – für Schönborn unwählbar
D4.1	Kommentar zu Rosenkranz und das rechte Eck	- Zentralrat der Juden: Rosenkranz Beispiel für Rechtsruck in Europa - Rosenkranz wird im Ausland wahrgenommen - Rosenkranz schadet Republik - Stadler lobt Rosenkranz, weil Volkserhalt durch gesunde starke und kinderreicher Familien selbst organisieren - Rosenkranz hat ins stramm nationale, am Verbotsgesetz entlangschrammende Milieu hineingeheiratet - Ehemann NDP ‚Nein zur Ausländerflut‘ verboten - Ehemann versorgt rechte Szene mit Publikation Fakten	- Rosenkranz bewusst keine rechten Sprüche - Ablehnung NS-Verbotsgesetz - Ehemann rechtsextreme Szene - Ehemann 1990 Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ wegen NS-Wiederbetätigung untersagt - Traumkonstruktion: zwei vollverschleierte Straches unterm Bett - Jeder wahre Führer nur einmal im Universum anzutreffen - Rosenkranz samt üppigen Nachwuchsregen unterm Bett, die jede schwarzafrikanische Großfamilie fadenscheinig ausschauen lässt - Unterm Bett geht es zu wie in einem gut geführten österreichischen Asylantenheim		
D4.2	Leserbrief zu Rosenkranz und das rechte Eck	Rosenkranz Verbotsgesetz Wissen aus der Schule, danach nicht weitergebildet disqualifiziert sie	Rosenkranz nicht auf rechts reduzieren – nicht braune Unterhosen schaden Republik, sondern aus anderen politisch rückständigen Einstellungen – Lederhosenidentität		
D4.3	Rosenkranz‘ eidesstattliche Erklärung	- Rosenkranz: Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage. - Nach Catos Wahlempfehlung für Rosenkranz viele Leser und Abonnenten verloren - Wirtschaftlich motivierter Schwenk Catos eidesstattl. Erklärung von R. zu verlangen - FPÖ-Kandidatin pflichtschuldig apportiert	Rosenkranz: Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage.		- Rosenkranz: Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage. - Nach Rosenkranz‘ Distanzierung von NS-Verbrechen – mehrere FPÖ-Politiker ausgerückt, um Bekenntnisse zu Verbotsgesetz abzugeben - Neonazis auf Alpen-Donau schäumen – R. macht sich zum Wurm - Deix-Karikatur: Ehemann zu R. Gessinnungshur‘
D4.3.1	Kommentar zu	Extrem rechte Kandidatin, die erst gezwungen			Gessinnungswechsel auf

	Rosenkranz' eidesstattliche Erklärung	werden muss sich von Nationalsozialismus zu distanzieren Rosenkranz lies Bestätigung von Gaskammern in ihrer eidesstattlichen Erklärung aus			Bestellung - Bürgerliche Wähler nehmen ihr Distanzierung nicht ab R. am Gängelband eines Zeitungsherausgebers stört eidesstattliches Klientel - FPÖ noch nie so klar zum antifaschistischen Grundkonsens der 2. Republik bekannt
D4.3.2	Reaktionen auf Rosenkranz' eidesstattliche Erklärung	- Pröll hält nichts von eidesstattl. Erklärung - Pröll: skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazi-Diktatur eidesstattlich distanzieren muss – grunddemokratische Selbstverständlichkeit - Faymann: Wer so etwas notwendig hat, hat sich als Kandidatin für Präsidentenamt disqualifiziert - Eides. Erkl. nur glaubwürdig, wenn Taten folgen (Faymann)	- Faymann: Wer so etwas notwendig hat, hat sich als Kandidatin für Präsidentenamt disqualifiziert - Pröll: skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazi-Diktatur eidesstattlich distanzieren muss	- Pröll auf Distanz: R. nicht wählbar - Pröll: skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazi-Diktatur eidesstattlich distanzieren muss	- Pröll: R. unwählbar - Pröll: skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazi-Diktatur eidesstattlich distanzieren muss
D5	Am Schauplatz Skinheads	- derStandard Audiomitschnitt zum Nachhören - ORF-Redakteure FP-Anzeige wegen Wiederbetätigung - ORF zeigt Szene Journalisten: nichts von Wiederbetätigung zu hören	- Bezahlte ORF-Skinheads? - ORF zeigt Journalisten: Rohmaterial kein „Sieg Heil!“ zu hören - Strache genug Gelegenheit, sich von Neonazis zu distanzieren (Schüller) - Strache erstattete Anzeige - ORF Jugendliche dazu gebracht auf Wahlveranstaltung gegen Verbot der Wiederbetätigung zu verstoßen - Eventuell akustische Verwechslung - Sozialreportage über Neonazis, man kann rauskommen, nicht einmal Neonazi immer Neonazi (Moschitz)	- ORF bringt Glatzköpfe zu Strache Wahlveranstaltung - Staatsanwalt Kopie des Rohmaterials beschlagnahmt - ORF-Bandausschnitte von ominösem „Sieg Heil!“-Zitat nichts zu hören - Strache bleibt bei seiner Aussage: Redakteur habe dazu aufgefordert „Sieg Heil!“ zu sagen - Aussage von beiden Burschen beim Verhör durch die Staatsschützer zugegeben	- Strache legt Österreich neue Beweise dafür vor, dass ORF Skinheads angestiftet habe vor laufender Kamera „Sieg Heil!“ zu rufen - Strache hätte sich von Neonazis distanzieren können (Schüller) - Kriminalfall und eine Verschwörung gegen die FPÖ, soll ins rechte Eck gestellt werden (Strache)
D5.1	Kommentar zu Schauplatz Skinheads	- ORF legt Material offen - Anzeige durch die FPÖ im nationalsoz. Sinn wiederbetätigt - Bei Wahlveranstaltung die zwei arbeitslosen Skins - laut ORF nicht die einzigen - Strache behauptet: Agent-Provocateur-Geschichte, ORF Skins zu „Sieg Heil!“ angestiftet - Davon ist nichts zu hören - Darauf trinken wir jetzt drei Bier			
E	Positive Bewertung von kulturellem Zusammentreffen	Besten aus dem Osten: Österreich meets Serbien	MiA-Award für Frauen mit internationalem Hintergrund	MiA-Award für Frauen mit internationalem Hintergrund: Kunterbuntes Multikulti-Fest	- Europas Star-DJs Anflug auf Wien (MiA-Award)
F	Ablehnung von Inhalt	Film ersten zehn Minuten 100.000 Zuseher verloren, weil in der Anfangssequenz sehr viele Nigerianer vorkommen und Stimmung ist trist			
G	Sichtbarkeit von Minderheiten	- Echte Teilhabe am kulturellen Artikulationsprozess muss demokratisch organisiert werden: Quotenregelung - Slowenisches Parlament rügt Österreich wegen	- Rat der Kärntner Slowenen erwägt Selbstauflösung - Rat forderte keine Kompromissvariante bei Ortstafeln		- Rat der Kärntner Slowenen vor Selbstauflösung - Nicht-Gehört-Werden der Anliegen der slowenischen

		mangelndem Schutz der slowenischen Minderheit in Kärnten	Wunsch nach demokratischer Legitimation findet kein Gehör		Volksgruppe ist Grund dafür
G1	Kommentar zu Sichtbarmachen von Minderheiten	Verringerung der Anzahl der Landtagsabgeordneten Gefahr, dass unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen, noch schlechter vertreten werden			
H	Vorurteilsbasierte Konstruktion von Nationalität		- Emilio Lavazza gestorben - Wie es sich gehört für italienischen Padrone: streng, gütig, traditionell und trotzdem der Moderne aufgeschlossen	- Kanadierinnen stellten beim Feiern ihren Mann, obwohl man ihnen sonst häusliche Tugenden nachsagt - Kanadier: William, kariertes Hemd, fällt im Sommer einen Baum nach dem anderen, naiv, My God, wo die Menschen aus aller Welt herkamen - Studie: Asiaten verzichten gern auf Schlafmittel, Weiße nehmen häufiger Haustier mit ins Bett und Afroamerikaner (Doppelnennung im Titel) und Hispanics haben den meisten Sex	

9.6 Kategorienschema (ungekürzt)

Kategorie	Thema	Qualitätszeitungen		Boulevardzeitungen	
		DER STANDARD	Die Presse	Kronen Zeitung	ÖSTERREICH
A	Migration				
A1	Migration und Kultur	„Wurden die Gastarbeiter in den 1950er-, 1960er-Jahren willkommen geheißen, um sie sogleich in das unterste Lohnsegment der Arbeitsgesellschaft zu stecken, soll die Entwicklung von ‚Diversity‘ als Leitidee heute möglichst gesamtgesellschaftlich auf die Agenda gesetzt werden: in Betrieben und Bildungsinstituten, in Behörden und allen öffentlichen Einrichtungen. Die Migranten sollen also helfen, unsere Lebenswelt umzugestalten – immerhin handelt es sich auch um die ihre“ (Ronald Pohl, Nr. 6425, Kultur, S. 28) „Terkessidis (43), ein gebürtiger Kölner mit	„Außerdem kommt es zu einer Vermischung der Kulturen.“ (Alexander Theurer als Dr. No, Nr. 18.672, Forum Bildung, S. 24) „Tiefe Skepsis gegenüber Islam IMAS-Studie. 59 Prozent der Österreicher sind ‚eher gegen‘ den Bau von Minaretten. [...] gleichzeitig grenzt sich die heimische Bevölkerung deutlich von der muslimischen Bevölkerung ab. 54 Prozent der Österreicher – Männer etwas mehr als Frauen, Ältere mehr als Junge – glauben, dass der Islam eine ‚Bedrohung für den Westen ist‘. Die Befragten haben aber zunehmend das Gefühl, über solche Ansichten nicht wirklich offen reden zu können. Das ergibt eine große Studie des		

	griechischen Wurzeln, lässt keinen Zweifel daran, dass unsere Gemeinwesen bereits seit längerem Einwanderungsgesellschaften sind. Insofern kommt jeder Abwehrreflex zu spät. [...] Wie bringt man es zuwege, Migranten am institutionellen Leben ihrer Siedlungsplätze zu beteiligen? [...] Migranten stehen unaufhörlich in der Bringschuld: Sie sollen nachweisen, dass sie sich erfolgreich assimilieren. Bewertet wird ihre Integrationsbereitschaft; [...] Verabschiedet werden müssen Normorientierungen, die den neuen Mitbürgern die ‚Hinwendung‘ zu den ‚Gastgebern‘ abverlangen. Migranten gehören nicht umerzogen, sondern nach Kräften gefördert. Eine Vielzahl von Konfliktfällen im Alltagsleben resultiert aus rassistischen Praktiken, die das, was sie vorgeblich abschaffen, erst hervorbringen“ (Ronald Pohl, Nr. 6425, Kultur, S. 28)	Linzer Meinungsforschungsinstituts IMAS. [...] demnach wäre es nur vier Prozent recht, wenn ein enges Familienmitglied einen Moslem heiraten würde. [...] auch die Akzeptanz von Minaretten in Österreich wurde abgefragt. Ergebnis: 59 Prozent sind ‚eher dagegen‘. 51 Prozent finden, dass der Bau von Moscheen und das Tragen islamischer Kopftücher überhaupt verboten sein sollten. [...] 72 Prozent der Österreicher (versus 38 Prozent bei Grünen-Anhängern) kritisieren auch die mangelnde Anpassungsbereitschaft von hier lebenden Moslems. ‚Österreich ist ein christliches Land und sollte es auch bleiben‘: das Sagen 61 Prozent der Befragten. Aber auch 72 Prozent meinen: ‚Je weniger Ausländer, desto besser.‘ Besondere Aversionen haben die Anhänger der Freiheitlichen (76 Prozent). Dieser radikalen Ansicht schließen sich auch 39 Prozent der SPÖ- und 37 Prozent der ÖVP-Anhänger an. Lediglich die Grünen liegen in allen Bereichen quer zum Trend. So ist nur circa jeder 14. ‚Grüne‘ gegen den Bau von Moscheen, und nur etwas mehr als ein Viertel in dieser Gruppe meint, Österreich solle ein christliches Land bleiben. Umgekehrt sieht fast jeder zweite Grünen-Anhänger in Zuwanderung einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen für Österreich. [...] Die Österreicher orten einen zunehmenden Meinungsdruck in der Ausländerpolitik. ‚Kann man in Österreich eigentlich ganz ohne Scheu darüber reden, wie man über politische, geschichtliche oder kulturelle Dinge denkt?‘ Fragte IMAS. 14 Prozent meinten 2007, es sei besser, sich zurückzuhalten. Im Februar 2010 teilten bereits 24 Prozent dieser Ansicht. [...] Es gebe ‚flagrante Widersprüche zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung‘, sagen IMAS-Forscher. [...] eine große Mehrheit – 71 Prozent – glaubt, dass der Islam mit westlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz nicht vereinbar sei. Studienauftraggeber Erich Reiter, Chef des Instituts für liberale Politik (und pensionierter Sektionschef im Verteidigungsministerium), weist darauf hin, dass auch Menschen mit Glaubenszweifeln die Unterschiede zwischen Christentum und Islam ähnlich einschätzen. ‚Aus einer Liberalen Perspektive wird daher der Islam		
--	--	--	--	--

			durchaus als eine Bedrohung für unsere Gesellschaft gesehen. Die Politik sollte das ernst nehmen und darauf reagieren‘, meint er im ‚Presse‘-Gespräch.“ (Martina Salomon, Nr. 18. 672, Inland, S. 3)		
A1.1	Kommentar zu Migration als Gefahr für Kultur		„Warum nicht eine Anti-Moslem-Truppe? Die Demagogen haben die Stimmung gegen Muslime aufgeheizt, jetzt drohen sinnlose Maßnahmen für das ‚Subjektive Sicherheitsgefühl‘. Jetzt wissen wir also, wie eine Volksabstimmung über den Bau von Minaretten in Österreich wohl ausgehen würde – laut der jüngsten IMAS-Studie zum Islam sind 59 Prozent dagegen, 51 Prozent wollen gar den Bau von Moscheen generell verbieten lassen.[...] Die Österreicher denken nicht viel anders als die Schweizer.[...] Denn wie groß die persönliche Betroffenheit ist, wird nicht erhoben. Doch wird sie wohl ähnlich gelagert sein wie in der Schweiz, wo die höchste Zustimmung zum Minarettverbot dort gegeben wurde, wo kaum Muslime leben.[...] Was dieses Ergebnis bedeutet, kann man sich schon ausrechnen: Statt Politik, die den sozialen Frieden und der Lösung von (auch wirklich vorhandenen) Problemen dient, werden mit kosmetischen Maßnahmen die Repressionen gegen eine Bevölkerungsgruppe verschärft, um das ‚subjektive Sicherheitsempfinden‘ der Bevölkerung zu erhöhen. [...] Analog zu ebenso teuren wie sinnlosen Maßnahmen wie dem burgenländischen Grenzeinsatz könnte das dann eine Art ‚Anti-Moslem-Schutztruppe‘ werden, die durch das Land patrouilliert.“ (Erich Kocina, Nr. 18.672, Die Presse.meinung, S. 27)		
A1.2	Leserbrief zu Migration als Gefahr für Kultur			„Österreich wird noch weltberühmt werden. Aber nicht wegen seiner Schönheit oder Kultur, sondern weil dann bald mehr ausländische Verbrecher in Österreich sind als Bewohner. Gute Nacht ehemals schönes und ruhiges Österreich.“ (Helmut Kafka, Nr.17.919, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S.25)	
A2	Migration und Arbeit	„Mirko ist 17 und Analphabet. Die Schule hat er abgebrochen, im Berufsleben hat er deshalb	„Viele Menschen aus anderen Ländern kommen nach Österreich und nehmen den Österreichern		

		keine Chance. Seine Eltern sind während der Jugoslawien-Kriege in die Stadt gekommen und leben seither in einer Wohnung in einem Randbezirk. Kein Sportplatz in der Nähe, kein Kino, kein Lokal, in das man mit 17 gehen könnte. Freunde hat der frustrierte jugendliche Österreicher nur wenige. Geld zum Ausgehen gibt es ohnehin keines. Der Vater ist arbeitslos. Die Familie kann viele Kosten des täglichen Lebens nicht mehr begleichen und steht vor der Delogierung. Mirko ist ein ‚marginalisierter Jugendlicher‘, wie Sozialwissenschaftler es ausdrücken. Ein kalter, aber zutreffender Ausdruck für eine Gruppe von Menschen am Rand der Gesellschaft, die unter anderem aus finanziellen Gründen Gefahr laufen, ins Abseits zu geraten. „Aber sie sitzen noch nicht auf der Straße, haben keine Drogenprobleme und sind daher auch ‚erreichbar‘, wie es Elisabeth Unterfrauner vom Zentrum für soziale Innovation (ZSI) in Wien erzählt. Sie seien ‚at risk‘, sozial völlig ausgeschlossen zu werden, also eine Risikogruppe.“ (Peter Illetschko, Nr. 6425, Forschung Spezial, S. 13) „In der Bundeshauptstadt, sagt die Wissenschaftlerin, seien mehr als die Hälfte der ‚marginalisierten‘ Jugendlichen Migranten. Ihr Bildungslevel sei besonders niedrig, ihre Förderung in den Schulen katastrophal. „Nicht selten sitzen sie in Sonderschulen.“ Eventuelle Sprachbarrieren würden dadurch nur noch größer.“ (Peter Illetschko, Nr. 6425, Forschung Spezial, S.13)	die Jobs weg, weil sie oft bereit sind, für weniger Geld zu arbeiten.“ (Alexander Theurer als Dr. No, Nr. 18.672, Forum Bildung, S. 24)		
A2.1	Leserbrief Minderwertige ungebildete MigrantInnen			„Wenn man bildungsfernen Sozialschichten die Masseneinwanderung ermöglicht, darf man sich nicht wundern, dass sich die nächste Generation als relativ bildungsresistent erweist [...] Aber schließlich hat man diese Leute nicht deshalb nach Österreich geholt, um die Maturanten- und Akademikerquote zu erhöhen, sondern wie immer betont wird für Tätigkeiten, die von Österreichern	

				nicht (gerne) durchgeführt werden“ (Mag. Martin Behrens, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 20) „Wie die Geschichte oft gezeigt hat, profitieren Länder mehr von der moderaten Einwanderung gut ausgebildeter, lernfähiger und oft mit Kapital ausgestatteten Menschen und nicht von Migranten, die in Massen in das Land drängen, die man hier erst ausbilden muss und die letztlich unqualifizierte, automatisierte Arbeit verrichten.“ (Mag. Martin Behrens, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 20)	
A3	Migration und Kriminalität	„Acht Beispiele von ‚Sozialmissbrauch‘ nennt ÖVP-Generalsekretär Fritz Kaltenegger. DER STANDARD hat die Fälle geprüft. [...] Ärztetourismus Ganze Ausländersippen, suggeriert Kaltenegger, würden sich dank einer einzigen E-Card behandeln lassen. Im Hauptverband der Sozialversicherungen spricht man hingegen von Ausnahmefällen, weil sich Missbrauch leicht verhindern lasse. [...] Kriminelle Asylwerber Der ÖVP-Generalsekretär prangert straffällige Asylwerber an, die Arbeitslosengeld kassierten. Dies ist tatsächlich möglich, hat mit widerrechtlichem Erschleichen allerdings nichts zu tun. Wer im Gefängnis länger als ein Jahr arbeitet erwirbt Anspruch auf die Leistung – egal ob In- oder Ausländer. Zahlen kann niemand nennen, laut Sozialministerium handelt es sich um ‚keinen Regelfall‘. Wenn der Bezieher abgeschoben wird, ist das Geld passé. [...] Kindergeld-Betrug Ausländer würden das Geld beziehen, obwohl sie nicht hierzulande lebten, glaubt Kaltenegger. ‚Fast unmöglich‘ kontert man im ebenfalls von der ÖVP geführten Familienstaatssekretariat. Wer Kindergeld kassiert, muss den Lebensmittelpunkt in Österreich, einen gemeinsamen Haushalt mit dem Kind und Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen nachweisen. Ausländer brauchen dazu noch eine Aufenthaltsgenehmigung. [...] Gerissene Rentner ‚Rumänische Personen‘, die sich	„Die offenen Grenzen sind doch dafür verantwortlich, dass die Kriminalität und die Migration stark gestiegen sind!“ (Alexander Theurer als Dr. No, Nr. 18.672, Forum Bildung, S. 24) „<u>Sozialbetrug im Vormarsch</u> ‚Kämpfen wie die Wilden‘ Rund 10 Prozent mehr Strafanträge, mehr erwischte illegal beschäftigte Ausländer und insgesamt mehr Personen, die keine Sozialversicherung zahlen. [...] Markus Hoffinger, Kiab-Teamleiter im Finanzamt Steyr-Kirchdorf-Perg, schildert Lopatka am Nachmittag ein anderes Problem bei der Überprüfung der Ausländerbeschäftigung: ‚Da brauchst an Dolmetscher dazu, sonst kriegst keine Aussagen, die gerichtlich verwendbar sind.‘ Mittlerweile würden ihnen die Kosten für die Dolmetscher davonlaufen. [...] im Jänner seines an manchen Tagen bis zu 90 Prozent Ausländer gewesen, die sich wegen der Familienunterstützung erkundigt hätten, erinnert sich eine Dame im Infocenter Erdgeschoß.“ (Karl Ettinger, Nr. 18.690, Inland, S.2)	„Doch so leicht sind die professionellen Banden aus den Balkanstaaten nicht zu vertreiben. Jetzt haben sie sich einen neuen Schmah ausgedacht, um den Passanten das Geld aus dem Börsel zu locken [...] Als Gasperl sagte, er werde die Polizei rufen, nahm der Kriminaltourist schnell Reißaus. Na ja: Wer den ganzen Tag nichts zu tun hat, als zu überlegen, wie er anderen das Geld aus der Tasche zieht, ist erfinderisch. So leicht ist die Bettlermafia nicht zu stoppen. (Martina Münzer, Nr. 17.910, Wien, S. 22)	„Das deckt sich absolut mit unserer Marschrichtung. Wir haben etwa unsere kriminalpolizeilichen Überwachungstätigkeit in der U-Bahn seit Mitte 2009 enorm verstärkt. Seither konnten wir 750 Verdächtige festnehmen, darunter auch 120 illegale Fremde.“ (nec zitiert Wiens Landespolizeikommandant Karl Mahrer, Thema des Tages – wie sicher ist Österreich – Teil 1, S. 8) „Weiters haben wir den Kriminalpolizei-Einsatz etwa in den U-Bahnen, deutlich ausgeweitet. Mit Erfolg, denn seither hatten wir bereits 750 Festnahmen, davon 120 illegale Fremde. (Polizeipräsident G. Pürstl im Interview, Nr. 1271, Thema des Tages – wie sicher ist Österreich – Teil 1, S. 9)

		ihre ‚Minipension‘ hierzulande aufbessern – letzte Gruppe auf Kalteneggers Abschussliste. Möglich macht’s die EU: Senioren mit Pensionsanspruch im Ausland können nach Österreich ziehen und die ‚Ausgleichszulage‘ bis zur Mindestpension von 744 Euro lukrieren. Die Statistik belegt allerdings keinen Massenansturm, schon gar nicht vom Balkan. 2009 haben 31 Rumänen eine Ausgleichszulage bezogen – 0.013 Prozent von 240.000 Mindestpensionisten. Daran gemessen wären Österreicher die weitaus größeren Sozialschmarotzer: 1325 Landsleute nützen den gleichen Passus in der Schweiz.“ (Gerald John, Nr. 6425, Inland, S. 8)			
A3.1	Kommentar zu Migration und Kriminalität			„Unser kleiner Staat, den wir alle als unsere Heimat gerne haben, wurde von Straftätern ohne Reisepass heimgesucht, Verbrechen wurden getätigt, und bevor die Polizei, die vorher sträflich verkleinert worden war, die Verfolgung aufnehmen konnte, waren sie schon wieder weg.“ (CATO [Hans Dichand], Nr. 17.910, Politik, S. 3)	
A3.2	Leserbrief zu Migration und Kriminalität			„Gemäß dem erwähnten § 133a geschieht das völlig legal, und die Verurteilten ausländischer Herkunft befinden sich für immer auf freiem Fuß, wenn sie das Versprechen abgeben, in ihr angestammtes Land zurückzukehren [...] blauäugige Justiz [...] wertlose Zusagen der Häftlinge [...] Wie frustrierend muss es für die Kriminalpolizei sein, wenn die bereits gestellten Verbrecher nach so kurzer Zeit wieder entlassen werden und nach neuerlichen Straftaten in Österreich abermals zu verhaften sind. In ihre Heimatländer werden diese Personen garantiert nicht zurückkehren, denn unter Kriminellen spricht es sich schnell herum, dass man in Österreich auch für Schwerverbrechen nur mit einer Minimalstrafe belegt wird. Die Politiker sind jetzt gefragt, denn die österreichischen Gesetze verhelfen dazu, dass unser Land im Eilschritt zu einer Bananenrepublik verkommt.“ (Fam.	

				Sommer, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 18) „Würde ich jetzt dies aussprechen, was sich all die Mörder, Vergewaltiger und Diebe über unsere Entscheidungsträger dieses Landes denken, dann trifft mich wahrscheinlich die volle Härte des Gesetzes, denn ich bin Österreicher, und somit ist § 133 für mich nicht relevant [...] und aufgrund meiner Herkunft würde sich eine allgemeine begreifliche heftige Gemütsregung auch nicht strafmildernd auswirken.“ (Stefan Scharl, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 18) „Und unsere Polizei muss machtlos zusehen. Denn sollten sie einen erwischen, ist es besser, ihn laufen zu lassen, bevor der Beamte vor Gericht gezerzt und als Rambo verurteilt wird.“ (Helmut Kafka, Nr.17.919, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S.25)	
A3.3	Grenzen schützen vor Kriminalität			„Chancenlos ist die Außenseiterin Barbara Rosenkranz allerdings nicht, denn ihr Hauptthema im Wahlkampf werden neben kritischen Stellungnahmen zur EU die ungelösten Sicherheitsfragen nach dem Fall der Schengengrenzen samt Explosion der Kriminalität sein. So ist etwa eine der Hauptforderungen von Barbara Rosenkranz, dass die wegen eines völlig unverständlichen EU-Diktates offenen Grenzen gegenüber dem Osten in welcher Form auch immer wieder geschlossen bzw. durch effiziente Grenzkontrollen sicherer gemacht werden“ (Peter Gnam, Nr. 17.901, Politik, S. 2)	
A3.3.1	Kommentar zu Grenzen schützen vor Kriminalität	„Der Rechnungshof hat den ‚Assistenzeinsatz‘ des Bundesheeres an der ungarischen Grenze kritisiert. Der Einsatz, bei dem Rekruten bewaffnet herummarschieren, hat genau 9 (in Worten neun) Aufgriffe von illegalen Grenzgängern erbracht. Bei Kosten		„Es waren die EU-Politiker, denen es eines Tages eingefallen ist, unsere Grenzen aufzulösen. Sie taten dabei so, als müsste sich dies unter besonders großer Feierlichkeit abspielen. Und dann? Dann trat eine Kriminalität ein,	

		von 12,5 Millionen Euro. [...] Und Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll sekundiert: Es handle sich um eine ‚wichtige strategische sicherheitspolitische Aufgabe‘. ‚Nicht mit uns beiden‘, sagte Faymann zu einem etwaigen Auslaufen des Einsatzes, und beide bekannten sich dazu, das ‚subjektive Sicherheitsgefühl zu heben‘. [...] Faymann redete noch etwas von Kriminaltourismus aus Osteuropa. Den gibt es zwar, und nicht zu knapp, aber wann hat ein Rekrut jemals eine moldawische Einbrecherbande gefasst? Und so tun wir halt weiter, bis es eines Tages nicht mehr geht.“ (Rau, Nr. 6433, Kommentar Titelblatt, S. 1)		wie wir sie noch nie gehabt haben. Alle Arten von Verbrechen entstanden. Geklärt konnten kaum noch welche werden, Einbrecher stiegen irgendwo auf dem Balkan ins Auto, fuhren ein paar Stunden nach Österreich und gleich wieder zurück, bevor die fast abgeschaffte Polizei eingreifen konnte [...] Natürlich hat man längst eingesehen, dass die Grenzen wieder geschlossen werden müssen, aber so einfach ist das nicht [...] Jetzt zum ersten Mal gäbe es vielleicht eine Gelegenheit, dass man die normalen Zustände wiederherstellen könnte.“ (CATO [Hans Dichand], Nr. 17.901, Politik, S. 3)	
A3.3.2	Leserbrief zu Grenzen schützen vor Kriminalität			„Nicht nur, dass uns die Politik offene Grenzen beschert und es jedem Gesindel ermöglicht, hier einzufallen, nein, es gibt jetzt noch einen Strafnachlass für Verbrecher [...] (Stefan Scharl, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 18) „Fr. Rosenkranz sagte uns bei der Grenzöffnung nach Osten im Gegensatz zu den Realitäts-Verweigerern genau voraus, in welche Richtung sich die Kriminalität entwickeln wird.“ (Peter Blaschek, Nr. 17.901, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 19) „Es werden Rollkommandos, welche nun nach Österreich kommen, die Türen geöffnet, damit sie ungehindert aus- und einreisen können. Die Grenzen gibt es nicht mehr, also freie Fahrt! Sie kommen rein, erledigen ihre ‚ihre‘ Arbeit und sind gleich wieder über die nicht vorhandene Grenze dahin.“ (Helmut Kafka, Nr. 17.919, Das freie Wort – Briefe an den Herausgeber, S. 25)	
A3.4	Hervorhebung nationaler Zugehörigkeit	„Georgische Bande: 19 Mitglieder in U-Haft Menschenrechtskommission kritisiert Ethnic Profiling der Wiener Polizei [...] Über 19 der	„Wiener Taxilenker als Schlepper Ein Wiener Taxilenker (57) wollte in der Nacht auf Dienstag einen Albaner illegale nach Wien bringen. Er	„Ungarn wollten Geldbehälter rauben [...] eidgenössischen Beamten kam ein Auto mit drei Ungarn verdächtig vor	„Als Reaktion auf das milde Urteil gegen einen Türken, der drohte, seine Frau umzubringen, fordert

	25 im Rahmen der ‚Operation Java‘ in Österreich festgenommenen Georgier hat die Staatsanwaltschaft Wien am Donnerstag U-Haft verhängt. Den Männern wird vorgeworfen, allein in Österreich durch hunderte Einbrüche und tausende Diebstähle einen Schaden in Millionenhöhe angerichtet zu haben. Elf von ihnen sollen einer kriminellen Organisation angehören. Noch nie, sagt Alexander Marakovits, Sprecher des Bundeskriminalamts (BKA), sei in Österreich auf einen Schlag so viel Beute sichergestellt worden [...] Gegen die Bande wurde seit August 2009 international ermittelt. Schon Monate zuvor habe man in Österreich die Tätergruppe verfolgt. Rund 70 Prozent der Wohnungseinbrüche werden nach Auskunft des BKA von ausländischen Tätergruppen verübt. Georgier seien in der Statistik eine der ‚führenden Nationalitäten‘. Doch nicht nur die Polizei, auch die Menschenrechtskommission beschäftigt sich mit Ermittlungen gegen Georgier. Im Juni 2009 wurde die Wiener Polizei angewiesen, sämtliche in Wien gemeldete Georgier und Moldawier zu kontaktieren und ‚fremdenpolizeiliche Überprüfungen durchzuführen‘, heißt es im Bericht. Für die Menschenrechtskommission liegt ein klarer Fall von Ethnic Profiling vor – und das ist in Österreich verboten, weil es der Europäischen Menschenrechtskonvention widerspricht [...] Anders sieht das die Polizei: ‚Es geht nicht um Bevölkerungsgruppen, sondern um Tätergruppen‘, erklärt Johann Golop, Sprecher der Wiener Polizei. Es sei eine Tatsache, dass Menschen aus bestimmten Ländern überproportional oft an Einbrüchen beteiligt seien. ‚Die Polizei muss fragen dürfen‘, sagt er. Die Aktion sei auch eine Kontaktaufnahmen mit der Gruppe gewesen: ‚Wir wissen, dass Georgier oft Landsleute kontaktieren, die hier legal wohnen, um etwa Beute aus Einbrüchen bei ihnen zu verstecken oder Wohnungen als Unterkunft zu nutzen. Oft wissen die Betroffenen gar nicht, dass sie in kriminelle Machenschaften verstrickt werden. Wir wollen Informationen sammeln, die Leute aufklären und warnen.‘ [...] ‚Es ist egal, ob jemand diskriminieren will oder	holte den Albaner in Marburg (Slowenien) ab, wohin der 26-Jährige auch illegal eingereist war. Das Taxi wurde von einer Streife auf der Pyhrnautobahn (A9) im Bezirk Leibnitz angehalten. Nach Einvernahme wurde der Albaner nach Slowenien abgeschoben, der Taxler wegen Schlepperei angezeigt.“ (Nr. 18.681, Österreich, S. 10)	[...] Bande [...] drei Kriminelle“ (Mark Perry, Nr. 17.901, Österreich, S. 14) „Der süße Leben der Mafia-Paten [...] Die zwei bei der Operation ‚Java‘ in Wien festgenommenen Verbrecherbosse schwelgten in purem Luxus [...] so luxuriös leben, wie es der Asylwerber tat. [...] der gebürtige Ukrainer“ (Klaus Loibnegger, Nr. 17.919, Reportage, S. 28)	Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek in einem Brief an die Justizministerin Claudia Bandion-Ortner, dass ‚Gewalttaten im familiären Bereich‘ bei der Strafbemessung ein ‚Erschwerungsgrund‘ sein sollen. Heinisch: ‚die Motive sind mir wurscht – egal, ob aus religiösen Motiven, aus Hass, Gier, Traditionen oder wegen der Herkunft.“ (Nr. 1262, Politik, S. 13) „Sieben Kugeln feuerte ein eifersüchtiger Serbe auf eine Lokaltüre in Wien Fünfhaus. [...] Weil seine Freundin mit einem anderen schmuste, drehte der Verdächtige – der in Begleitung zweier Kumpels von 20. auf 21. Februar in einer In-Disco in der Märzstraße war – komplett durch. Nachdem die Security das Trio auf die Straße geworfen hatte, zückte der gehörnte Serbe eine Waffe und feuerte insgesamt sieben Mal auf die mit Sicherheitsglas verstärkte Eingangstür.“ (Nr. 1262, Chronik, S. 18) „Die 31-jährige Französin ist dreifache Mutter [...], doch an diesem Abend glänzte sie wie ein junges Mädchen. [...] LAETITIA CASTA. Die 31-jährige Französin und Mutter von drei Kindern kam zu den ‚Cesars‘ in Paris in einem Hauch von nichts.“ (Norman Schenz, Nr. 1262, Der Society-Insider, S. 41) „Britin bringt ihr 17. Studioalbum Joan Armatrading, laut New York Times ‚der vielleicht beste unbekannte Popstar der Welt‘, macht wieder von sich reden. Die Britin, die 1980 mit dem Album Me Myself I den Durchbruch schaffte, bringt am Freitag ihr 17. Studioalbum heraus. [...] Auf ihrer Tour gastiert die Britin am 15.3. im Posthof Linz [...] (Nr. 1262, Kultur, S. 43)
--	---	---	--	--

		nicht, die Auswirkungen zählen', sagt hingegen Walter Suntinger von der Menschenrechtskommission. Ethnic Profiling sei ein gängiges Problem in vielen Ländern. 'Um es zu verhindern, braucht es vor allem Bewusstseinsbildung', sagt er. In einem Pilotversuch in Spanien habe die Polizei jedem Kontrollierten eine Bestätigung gegeben, auf der Zeit, Ort und Grund der Kontrolle vermerkt waren. Mit Hilfe von Minderheitenvertretern wurden die Zettel gesammelt und ausgewertet, um Muster zu erkennen.' (spri/tob, Nr. 6433, Chronik, S. 12)			„Iraner (26) daheim niedergeschossen – zwei Italiener in U-Haft. Mittwochabend wurde einem 26-jährigen Iraner in seiner Wohnung in Kufstein einen Oberschenkel durchschossen. [...] sofort verdächtig: ein 39-jähriger Italiener und sein Sohn (19) [...] die Südländer waren geflohen“ (Nr. 1280, Österreich, S. 12) „Skandal um Mafia-Boss: Hungerstreik [...] Georgier führten Luxusleben [...] Die erfolgreiche ‚Operation Java‘, bei der europaweit die Georgier-Mafia unschädlich gemacht werden konnte, hält die Polizei immer noch auf Trab. [...] gleichzeitig bestätigte die Staatsanwaltschaft, das über 19 Mafiamitglieder die U-Haft verhängt wurde. Dabei zeigen ÖSTERREICH-Recherchen, wie wenig die Georgier das Gefängnis fürchten bzw. sich davon abschrecken lassen. [...] bis Herbst 2009 war M. In Haft – vor der sich (vergeblich) drücken wollte, indem er 2007 eine Israelin mit georgischen Wurzeln heiratete, um nach Israel auszuwandern.“ (kor, Nr. 1280, Österreich, S. 12)
A3.4.1	Kommentar zu Herv. Nat. Zug.	„Nicht fehlen dürfen natürlich die Ausländer, möglichst in ihrer bedrohlichsten Form. So fördert Kaltenegger Missgunst gegen gezählte 31 rumänische Mindestpensionisten. Er könnte auch die zehnmal so zahlreichen Deutschen nennen, doch finstere Balkaneser machen halt mehr her.“ (Gerald John, Nr. 6425, Kommentar, S. 36)			
A4	Positive Bewertung von Migration	„Man muss seine fleischlichen Begierden nicht zwangsläufig am Döner-Stand befriedigen, um zu wissen: Migration – der Zuzug in europäische Stadträume – ist kein abzuwendendes Übel, sondern eine Tatsache. Der Publizist Mark Terkessidis plädiert in seinem soeben erschienenen Großessay	Jetzt ist der Würzburger bis 2014 an Rapid gebunden. Auch Klubs aus dem Ausland haben ihr Interesse an Hofmann bekundet. 'Es war eine schwierige Entscheidung, aber ich bin überzeugt, dass es für mich und meine Familie die absolut richtige ist', sagte der 29-jährige Deutsche, der mit einer Wienerin verheiratet ist und zwei		„Hundstorfer: ‚Migranten erhalten Sozialstaat‘ SPÖ-Sozialminister Rudolf Hundstorfer legte ein Bekenntnis zur Zuwanderung ab. Ab 2015 werde es einen Mangel an jungen Arbeitskräften geben. Angesichts einer immer älter

		Interkultur (Edition Suhrkamp 2589) folgerichtig für neue Standards der Gerechtigkeit. Seine Handlungsaufforderung lautet: Machen wir das Beste daraus!“ (Ronald Pohl, Nr. 6425, Kultur, S. 28) „Bessere Bildung für Kinder von Migranten fordert Nordrhein-Westfalens Minister für Integration, Armin Laschet. Diese würden bald die Elite des Landes sein.“ (Birgit Baumann, Nr.6433, International, S. 4) „STANDARD: Alle wollen Sie aber auch nicht ins Land lassen, oder? Laschet: Nein. Es kann nicht jeder kommen, das ist klar. Aber wir haben zu wenige hochqualifizierte Zuwanderer. [...] Die Goethe-Institute und Botschaften im Ausland müssen stärker vermitteln, dass Zuwanderer willkommen sind.“ (Armin Laschet im Interview mit Birgit Baumann über sein Buch „Die Aufsteigerrepublik – Zuwanderung als Chance“, Nr.6433, International, S. 4) „John Furlong hat die Spiele nach Vancouver geholt. Der OK-Chef ist überzeugt davon, dass gelungen ist, was ihm einst bei der Einreise nach Kanada aufgetragen wurde... Vor mehr als dreißig Jahren war Furlong einer von vielen irischen Einwanderern. Gerne erzählt er heute noch von seinem Empfang durch einen Zollbeamten. ‚Willkommen in Kanada, machen Sie uns besser‘, habe der gesagt.“ (Sigi Lützow, Nr. 6417, Olympia Vancouver 2010, S. 12)	Kinder hat.“ (Nr. 18.672, Sport, S. 18) „Anderes wird Gewerkschaftern und AK-Funktionären weniger ins Konzept passen. Denn Hundstorfer stellt klar, dass ohne Zuwanderung der Sozialstaat nicht zu halten sei. Ab 2015 werde es nicht genug junge Arbeiter geben.“ (ett, Nr. 18.690, Inland, S. 2)		werdenden Bevölkerung sei der Sozialstaat nur durch Zuwanderung zu sichern.“ (Nr. 1280, Politik, S. 10)
A4.1	Integration	„Jetzt muss uns gelingen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte so zu integrieren, dass sie ebenfalls jede Chance auf Aufstieg haben. [...] wir haben lange in der Illusion gelebt, wir seien kein Einwanderungsland und Integration passiere von selbst. Erst vor fünf Jahren begann ein Umdenken.“ (Armin Laschet im Interview mit Birgit Baumann über sein Buch „Die Aufsteigerrepublik – Zuwanderung als Chance“, Nr.6433,			

		International, S. 4)			
A4.1.1	Leserbrief zu Integration	„Vielleicht würde es ihm guttun, selbst Integration zu betreiben und auch mit jenen in Kontakt zu treten, die ihn staatsbürgerschaftsbedingt nicht wählen können. Er könnte dann beispielsweise feststellen, wie viele tüchtige Migrantenkinder in bewundernswert kurzer Zeit Deutsch lernen. Auf den Spielplätzen dominiert oft die deutsche Sprache, obwohl sie von eingewanderten Kindern gesprochen wird und viele Migrantinnen stellen verwundert fest, dass ihre Kinder untereinander Deutsch sprechen. Wäre der Zwangs-Deutschkurs der Schlüssel zum Integrationserfolg, müssten wir längst unter integrationsresistenten, nichtdeutschsprachigen EU-Binnenmigranten leiden, die keine ‚Integrations‘-Kurse besuchen müssen und von denen es in Österreich laut Migrationsstatistik deutlich mehr gibt als etwa Türken. Wer die Erfolgsgeschichten der Migranten verschweigt und Migration in erster Linie als Problem thematisiert, macht sich an der alltäglichen Fremdenfeindlichkeit ebenso mit schuld wie am Erfolg der Rechtspopulisten.“ (Dr. Harald Buschbacher, Nr. 6425, Kommentar der Anderen - Leserstimmen, S.34)			
A4.2	Integrations-/Fördermaßnahmen	„1964 wurde [...] als einmillionster Gastarbeiter begrüßt. Er bekam damals als Geschenk ein Mofa. Hätte man ihm einen Deutschkurs geschenkt, stünden wir heute anders da. Dann wäre nicht eine Generation verlorengegangen, die nach dem Schulabbruch gleich auf Sozialleistungen angewiesen ist. [...] In Nordrhein-Westfalen haben wir verpflichtende Sprachtests für alle Vierjährigen. Sie werden schon im Kindergarten individuell gefördert, damit sie in der Schule alle die gleichen Startchancen haben. [...] Bei Kindern bis sechs Jahren haben 38 Prozent eine Zuwanderungsgeschichte. Die Kinder werden in 20 Jahren die Elite sein müssen. Andere sind ja nicht da.“ (Armin Laschet im Interview mit Birgit Baumann über sein Buch	„Islam an der Volkshochschule Islam-Schwerpunkt soll Verständnis wecken. [...] Sachlichkeit ist bei Diskussionen zum Thema Islam allzu oft Mangelware – ein Umstand, dem die Wiener Volkshochschulen mit einem Schwerpunkte begegnen wollen. [...] Kooperation mit dem Islamischen Institut für Erwachsenenbildung Kurse und Workshop in der VHS Wien [...] abgehalten.“ (eko, Nr.18.690, Österreich, S. 10)		„<u>Neue Ausbildung für unsere Jugend</u> [...] gerade Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten und speziellem Förderbedarf, etwa Lehr- und Schulabbrecherinnen und -abbrecher, sozial benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund, fällt der Umstieg von der Schule ins Berufsleben besonders schwer. Für sie wurde mit den Produktionsschulen ein Ort entwickelt, wo sie in einem speziellen Mix aus theoretischem Lernen, praktischer, am Arbeitsmarkt orientierter Produktionsarbeit und sozialpädagogischer Betreuung in den hausinternen Werkstätten auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet

		„Die Aufsteigerrepublik – Zuwanderung als Chance“, Nr.6433, International, S. 4)			werden. [...] darüber freut sich auch Murat Karagöz, 17, der in der Jugendwerkstatt Wien in Wien Floridsdorf gerade als Schmuck Designer arbeitet. [...] auch Öznur Yildirim, 18, die in der Jugendwerkstatt Wien Erfahrungen im Textil-Bereich sammelt, ist vom neuen Modell begeistert: „Es ist eine tolle Vorbereitung fürs Berufsleben.““ (Nec/wet, Nr. 12671, Job-Extra, S. 22)
B	Asylpolitik	„‘Wer bei uns lebt, der muss auch die Bereitschaft haben, sich zu integrieren‘, fordert Rosenkranz. Sie werde jedenfalls alles aufzeigen, ‚wenn es um krasse Fehlentwicklungen geht‘.“ (Nina Weißensteiner zitiert Rosenkranz, Nr. 6433, Inland, S. 10)	„ <u>Mehr Rechtsmittel heißt nicht mehr Recht</u> [...] Asylverfahren. Eine straffe Handhabung der geltenden Regelungen steuert Missbräuchen entgegen. Die Möglichkeit der Bekämpfung unterinstanzlicher Entscheidungen durch Rechtsmittel, verbunden mit der breiten Zulässigkeit neuen Vorbringens, fördert zwar tendenziell das Zustandekommen korrekter Entscheidungen; sie verlängert aber notgedrungen die Verfahren. Eine gute Verfahrensordnung zeichnet sich durch einen sinnvollen Kompromiss aus. Übrigens: ist eine Rechtsmittel Entscheidung im Ergebnis immer ‚korrekter‘ als die der Unterinstanz? Es ist inkonsequent, alle Rechtsmittel auszuschöpfen und zugleich die Länge der Verfahren zu beklagen (abgesehen davon, dass gerade in Asylsachen das Ergreifen von Rechtsmitteln und neues Vorbringen zu oft nur dazu dienen, eine endgültige, negative Entscheidung hinauszuzögern und ein Bleiberecht zu ersitzen). [...] Vor allem zwecks Verkürzung der Asylverfahren wurde mit 1. Juli 2008 der Asylgerichtshof (AsylGH) geschaffen. Er setzte den unabhängigen Bundesasylsenat und sollte als ‚Sonderverwaltungsgerichtshof‘, auch an die Stelle des VfGH treten. Der Zugang zum VfGH im Falle vertretbarer Behauptung der Verletzung von Grundrechten die aufrecht. [...] Auch die EU-Richtlinie 2005/85/EG verlangt nur eine ‚angemessene Prüfung‘ von Asylanträgen und einen ‚wirksamen Rechtsbehelf durch ein Gericht oder Tribunal‘ gegen Entscheidungen über Asylanträge. Österreich setzt diese Richtlinie korrekt rum. Anlässlich der Reform der Verwaltungsgerichtsbarkeit sollte freilich die		„Rosenkranz [...] Anti-Ausländer: Was Zuwanderer betrifft, ist sie im Ton moderat in der Sache hart – sie forderte Rückführprogramme für Ausländer.“ (Nr. 1262, Politik, S. 12) „ <u>Eberau: Bürgermeister Bedrohung</u> das geplante Asylzentrum in Eberau brachte Bürgermeister Strobl viel Kritik ein. Doch damit nicht genug, man drohte ihm sogar Watschen an.“ (hab, Nr. 1271, Österreich, S. 13)

			Einrichtung des AsylGH überdacht werden. Seine Ausgestaltung ist in mehrfacher Hinsicht problematisch: etwa wegen der Einrichtung von Zweiersenaten, die zu Pattsituationen führen kann, oder des Regimes der bindenden Grundsatzentscheidungen, die bloß vom Innenministerium ausgelöst werden können, nicht von Asylbewerbern.[...] der Grund, warum nach Wegfall des VwGH nunmehr Beschwerden an denen VfGH herangetragen werden, f. dürfte darin liegen, dass Rechtsberater von Asylbewerbern im Bestreben, Verfahren in die Länge zu ziehen, alle erdenklichen Rechtsmittel ausschöpfen. Das ist ihr gutes Recht.“ (Franz Matscher, Nr. 18. 672, Rechtspanorama, S. 9) „Um den Missbrauch verspäteten Vorbringens entgegenzuwirken, gilt für Beschwerden an den AsylGH ein beschränktes Neuerungsverbot. Die für die Zulässigkeit von Neuerungen angeführten Gründe erfassen alles, was – bei Berücksichtigung der gesetzlich gebotenen, vielfach aber vernachlässigten oder gar sabotierten Mitwirkungspflicht – an vertretbaren Neuerungen infrage kommt. Die Gründe sind im Gesetz aber so allgemein formuliert, dass sie den Asylbewerbern bzw. Deren Rechtsberater weite Möglichkeiten bieten, die Verfahren zu verzögern. Es bleibt zu hoffen, dass der AsylGH zu Neuerungen eine ähnlich restriktive Praxis entwickeln wird wie der VwGH bei Anwendung des § 41 VwGG. Mit dem Problem der Neuerungen überschneidet sich jenes der Zulässigkeit von Folgeanträgen während anhängiger Beschwerdeverfahren. Nicht selten werden sie auch nach rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens, im Extremfall sogar nach der Einleitung eine Abschiebung gestellt. [...] Anders als diese unterliegen sie im Asylverfahren aber keiner Befristung. Das Fremdenpolizeirechtsänderungsgesetz 2009 strebt eine – Wünschenswerte – Eindämmung der Folgeanträge an. (Franz Matscher, Nr. 18.672, Rechtspanorama, S. 9) „Eine aufschiebende Wirkung von Beschwerden an den AsylGH ist mit besonderer Berücksichtigung der Anliegen der Betroffenen geregelt. Das ist einerseits notwendig, um den Eintritt irreversible Situationen vorzubeugen, andererseits vereiteln mehrfache Folgeanträge		
--	--	--	--	--	--

			mit aufschiebender Wirkung den Zweck einer Abschlagen Entscheidung. [...] Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass der AsylGH geeignet ist, die Verfahren zu straffen und zu beschleunigen. Dank der relativ guten personellen Ausstattung hat er bereits einen beträchtlichen Teil des übernommenen Rückstaus aufgearbeitet. Bedenken wegen einer Schmälerung des Rechtsschutzes nicht gerechtfertigt. [...] geboten bleibt eine Strafe Handhabung der geltenden Regelungen, auch um Missbräuchen, die es weiter gebe, ob die gegenzusteuern. Freilich, dass menschliche Problem des Umgangs mit Asylanten und die Migranten – die beiden an sich zu trennenden Kreise gehen ineinander über – wird aufrecht bleiben.“ (Franz Matscher, Nr. 18.672, Rechtspanorama, S. 9) „Und das alles bei einer Journalistenveranstaltung von zig Kollegen. ‚Sein‘ Opernball-Moderator, Alfons Haider, sonst ein Charmeur, hatte erst kurz davor gepoltert, Österreich sei ein ‚verlogenes, verschissenes Land‘. Das sagte Haider im Staatsfernsehen zu Asylpolitik und Homosexuellen-Hatz.“ (Regina Pöll, Nr. 18.672, Inland, S. 4)		
B1	Kommentar zur Asylpolitik	„Ein verwandtes Thema ist die Diskussion um Erstaufnahmezentren für Asylwerber. Der gesunde Menschenverstand und die Meinung von Experten sagt einem, dass es organisatorisch besser, sozialverträglicher und humaner wäre, dutzende kleinere Zentren einzurichten statt große Lager, wo schon die die beabsichtigte Architektur an die Dreißigerjahre erinnert. Die Innenministerin gibt zu, dass sie solche Großlager eh schon am anus mundi errichten, dann aber noch eine Ausgangssperre draufpacken will, damit die spärliche ortsansässige Bevölkerung nicht den Anblick von spazieren gehenden Asylanten ertragen muss. [...] Statt das Problem anzupacken und ordentlich zu managen, versucht man die Asylwerber aus dem Blickfeld zu drücken. (Hans Rauscher, Nr.6425, Kommentar der Anderen, S.34)	„Die Angst der ‚Mittelafrikaner‘ Was empfindet ein Togolese, wenn Haus brennt? Dasselbe wären Kärntner, womöglich. Lange hat es in Österreich, wenn immer Fremdenfeindlichkeit geredet wurde, geheißen: bei uns brennen wenigstens keine Asylantenheime. Dann brannte ein Asylantenheim. Im, Juni 2008 war das, in der Flatschacherstraße in Klagenfurt. Das Haus war drei Stockwerke hoch. Es hatte keine Brandmelder, keine Feuerlöscher. Die Erdgeschossfenster waren vergittert, die Außentüren zu gesperrt. 19 Menschen sprangen aus den oberen Stockwerken, einer starb. Er hieß Alex Oppong unser Vater von vier Kindern. Die Klagenfurter Polizei sprach sofort von Müll neben der Stiege und von einer brennenden Zigarette. Jörg Haider sprach sofort von einem Konflikt zwischen Drogendealern. Beide meinten: Selber schuld. Bis ein Sachverständiger ‚Schüttspuren von Brandbeschleunigern‘ fand, und einen ‚Dringenden Verdacht auf		

			Brandstiftung‘. [...] Heimbetreiber ... vor Gericht... Wegen Gemeingefährdung. Soll heißen: wegen der Fenstergitter, der versperrten Türen, der fehlenden Brandmelder, der fehlenden Feuerlöscher unter fehlenden Fluchtwege. Der forderten ebenfalls ein Sachverständigengutachten an, diesmal ‚Aus dem Gebiet der Ethologie verbunden mit der Verhaltensforschung‘ – über ‚Das Verhalten von Mittelafrikanern im Vergleich zu Mitteleuropäern im Brandfalle‘. Denn der Heimbetreiber, ‚Des Afrikaner vorschnell aus Fenstern springen‘ und generell ‚Aufgrund des Kulturkreises, aus dem sie kommen, nicht in der Lage sind, auf Einrichtungen wie Fluchtwege und Feuerlöscher zu reagieren‘. Deswegen, will er sagen, hätten auch die besten Fluchtwege und die besten Feuerlöscher gar nichts genützt. Deswegen seien die Opfer also wieder selber schuld, Brandstiftung hin oder her. Wie verhalten sich ‚Mittelafrikaner im Brandfalle‘? Versuchen wir uns das – auch ohne abgeschlossenes Ethnologiestudium – einmal vorzustellen: Wahrscheinlich haben sie Angst. Wahrscheinlich kriegen sie keine Luft. Wahrscheinlich schreien Sie um Hilfe, rütteln an dem Fenstergittern und den Türen, versuchen zu entkommen. Wenn sie spüren, dass sie in der Falle sitzen, wenn sie immer weniger Luft kriegen, und wenn immer noch keine Hilfe da ist – dann springen sie vielleicht auch. Sie sind aus dem brennenden World Trade Center gesprungen, die Broker, die Kellner und die Putzkräfte. Sie sind gesprungen, egal, ob sie Afrikanischer, amerikanischer, chinesischer oder sonstiger Abstammung waren. Sie sind gesprungen, weil sich das für alle Menschen wahrscheinlich ungefähr ähnlich anfühlt: Ausweglosigkeit, Panik, Todesangst.[...] die Asylwerber auf Saualm verbannen oder sonst wie von sich fernhalten wollen: So sehr ‚anders‘ sind die nicht.“ (Sybille Hamann, Nr. 18.681, Meinung, S. 26)		
B2	Betroffene Persönlichkeiten	„STANDARD: Asylwerber sind das offenbar nicht [willkommen]. Die Zahl der Anträge sinkt kontinuierlich. Laschet: Wir müssen auch hier weg von der ‚Das-Boot-ist-voll-Mentalität‘. Jene 30.000 Personen, die immer	<u>Zogajs droht Zwangsabschiebung</u>. Anwalt legt Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof ein. [...] wieder ein negativer Bescheid für die Zogajs: der Asylgerichtshof hat in zweiter Instanz eine Beschwerde der aus dem Kosovo	„<u>Auch Asylgerichtshof gab Arigona nun Korb</u> [...] Fall Arigona Zogaj (18): der Asylgerichtshof lehnte als 2. Instanz nun die Beschwerde gegen die Ausweisung ab. Im November 2009 hatte das	„<u>Abschiebe-Drama um Bub</u> [...] Linzer Familie ist verzweifelt [...] Rosenkrieg um einen 3-jährigen: der Oberste Gerichtshof schickt den Buben zwangsweise nach

	nur geduldet werden, brauchen einen dauerhaften Aufenthaltsstatus. Das ist nicht nur eine humanitäre Frage. Sondern hat auch für Deutschland Vorteile. In meinem Buch beschreibe ich einen jungen, gebildeten Armenier, 18 Jahre alt, Klassenbester, der abgeschoben wird, weil seinen Eltern vor 15 Jahren bei der Einreise falsche Angaben gemacht haben. Das ist doch Wahnsinn. Wir brauchen jeden guten, integrierten, Deutsch sprechenden, qualifizierten, jungen Menschen.“ (Armin Laschet im Interview mit Birgit Baumann über sein Buch „Die Aufsteigerrepublik – Zuwanderung als Chance“, Nr.6433, International, S. 4) „Wieder kein Asyl und Abschiebegefahr für Zogajs [...] Für die Familie Zogaj schwinden die Chancen in Österreich bleiben zu dürfen. Der Asylgerichtshof ließ die Familie Zogaj im Asylverfahren in zweiter Instanz abblitzen. Gleichzeitig wurde der Familie auch kein bleiberecht zuerkannt; die diesbezüglichen Kriterien werden bei Asylentscheidungen mit abgeprüft. Damit ist die Ausweisung der vierköpfigen Familie rechtskräftig, eine Abschiebung liegt im Ermessen der Fremdenpolizei. Im November vorigen Jahres hatte das Bundesasylamt der Familie einen negativen Asylbescheid ausgestellt. Parallel dazu wurde Arigona und ihrer Mutter auch der – gleichzeitig mit dem Asylversuch beantragte – subsidiäre Schutz nicht gewährt. Dieser Status kommt Flüchtlingen zu, die keine klassischen Asylgründe vorweisen können, denen aber eine Abschiebung aus menschenrechtlichen Gründen nicht zugemutet werden kann. [...] Der Linzer Anwalt der Familie, Helmut Blum, ging umgehend in Berufung, die jetzt zurückgewiesen wurde. Blum via Presseaussendung am Donnerstag: ‚Die Beschwerden meiner Mandanten wurden abgelehnt.‘ Die Asylrichter befanden die psychiatrische Versorgung im Kosovo als ausreichend, berichtet Profil online. [...] Die Volkshilfe Oberösterreich, die die Zogajs betreut, zeigt sich bestürzt. ‚Ich bin zutiefst betroffen, dass einer Familie, die so gut	stammenden Familie Abgelehnt. [...] erhalten kein Asyl. [...] grundsätzlich Folge darauf jedoch die Aufforderung innerhalb einer Frist (von einigen Tagen bis zu wenigen Monaten) das Bundesgebiet zu verlassen [...] werde dem nicht nachgekommen, würden ‚Behördliche Zwangsmaßnahmen‘ ergriffen. [...] ‚Ich habe Antrag auf Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung gestellt und gehe davon aus, dass diesem Antrag stattgegeben wird‘, erklärt [Helmut Blum, der Anwalt der Zogajs] in einer Aussendung.“ (geme, Nr. 18.690, Österreich, S. 10)	Bundesasylamt – wir berichteten exklusiv – den Antrag auf Asyl und subsidiären Schutz von Arigona, ihren beiden kleinen Geschwistern und der Mutter abgelehnt und die Ausweisung angeordnet. Anwalt Helmut Blum berief dagegen, hatte aber keinen Erfolg. Am Donnerstag legte er beim Verfassungsgerichtshof eine Beschwerde ein, stellte gleichzeitig einen Antrag auf aufschiebende Wirkung.“ (Nr.17.919, Österreich, S.9) „<u>Gericht schiebt Kind (3) nach Griechenland ab</u> [...] weil’s nicht um Menschen, sondern um Paragraphen geht, muss eine 34-jährige Oberösterreicherin ihren dreijährigen Sohn ins Land des Ex-Gatten nach Griechenland bringen. Das entschied nun der OGH.[...] Deshalb kehrte Sandra Mainas aus Leonding nachdem Heimat-Weihnachtsbaum Urlaub 07 mit ihrem nunmehr dreijährigen Sohn Evangelos nicht mehr nach Griechenland zurück, ließ sich scheiden – worauf der ‚Ex‘ auf Kindesentführung klagte. Der OGH entschied nun: Evangelos muss bis zur Klärung der Obsorge auf griechischem Boden zurück, mit oder ohne Mutter!“ (Nr. 17.919, Österreich, S. 12)	Griechenland. [...] der dreijährige aus Linz muss wohl schon in den nächsten Tagen Österreich verlassen. Er soll nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes (OGH) nach Griechenland ‚zwangsrückgeführt werden‘. [...] Denn die Obsorge für den Dreijährigen, der die Doppelstaatsbürgerschaft besitzt, obliegt den Eltern gemeinsam. Jetzt fällt der OGH das für viele unverständlichen Urteil. Evangelos muss nach Griechenland zurück – mit oder ohne Mutter. [...] unmenschlich. Die Zwangsrückführung geschieht auf Basis des ‚Haager Übereinkommens‘ und sieht vor, dass ein (widerrechtlich) entzogenes Kind so schnell wie möglich in seine gewohnte Umgebung gebracht wird. Aber: seinen Vater kennt Evangelos kaum. Er war nicht einmal ein Jahr alt, als sich seine Eltern trennten. [...] platzt der Termin, wird Evangelos abgeschoben.“ (Nr. 1280, Thema des Tages, S. 8) „Asyl-Gericht für Arigona-Abschiebung [...] Nur mehr eine Chance für Zogajs [...] zeigen Verfassungsrichter Herz? Wieder eine schlechte Nachricht für Arigona: der Asylgerichtshof lehnt eine Beschwerde der Familie ab. [...] Schlechte Nachrichten ist Arigona gewöhnt. Seit nunmehr fast neun Jahren träumt die 18-jährige gebürtige Kosovarin von einer Zukunft in Österreich. [...] am Mittwoch erfuhr das Flüchtlingsmädchen, dass der Asylgerichtshof den Antrag von ihr, ihrer Mutter Nurie und ihren beiden Geschwistern Albin und Albona in zweiter Instanz abgelehnt hat. [...] Betreuer brachten Arigona nach der Schule die Schocknachricht bei. Sie fuhr sofort nach Frankenburg zu ihrer Mutter. Tief in Sorge, denn Nurie Zogaj hatte der ähnlichen Nachrichten schon Selbstmordversuche begangen.
--	--	---	--	---

		integriert ist, das Bleiberecht in unserem Land verwehrt wird“, sagt Volkshilfe-Präsident Josef Weidenholzer. Arigona Zogaj, ihre Mutter und die beiden jüngeren Geschwister wurden bereits über den Ausgang des Verfahrens informiert. „jetzt müssen sie erst einmal den Schock verdauen“, sagt Walter Deil von der Volkshilfe. [...] „Das heißt, dass die Familie bis zur VfGH-Entscheidung über die aufschiebende Wirkung jederzeit von der Fremdenpolizei außer Landes gebracht werden kann. Also wochen- bis monatelang, weil der VfGH derzeit mit einer Fülle von Asylfällen zu kämpfen hat“, reagiert der Rechtsanwalt und Vorsitzende einer Kommission des Menschenrechtsbeirats, Georg Bürstmayr, auf die Nachricht von Negativbescheid. Die seit Jänner 2010 volljährige Arigona Zogaj, „die als Kind ohne eigenes Zutun, nach Österreich gekommen ist“, werde damit „unter massiven Druck gesetzt“.“ (Irene Brickner/ Markus Rohrhofer/ Kerstin Scheller, Nr. 6433, Chronik, S. 12) „Dreijähriger muss nach Griechenland zurück [...] Der Bub, der Doppelstaatsbürger Griechenlands und Österreich ist [...] Er lebte mit seiner Mutter, die österreichische Staatsbürgerin ist, seinem griechischen Vater und seinem Halbbruder in Sanatorien in Griechenland [...] vonseiten des Mannes mehrmals zu Gewalttätigkeiten [...] reiste mit ihren beiden Söhnen nach Oberösterreich und kehrte nicht – wie vom Vater angenommen – nach Griechenland zurück. [...] Da es sich um eine Entführung nach international gültigen Haager Kindesentführungsübereinkommen handelt, ordnete der OGH die umgehende Rückführung des Buben [...] Die Mutter soll nun zur freiwilligen Rückkehr mit ihrem Sohn bewegt werden, andernfalls kann er ihr auch zwangsweise abgenommen werden. Bei wem das Kind in Zukunft leben wird, wird von einem griechischen Gericht entschieden.“ (Sophie Neuner, Nr. 6433, Chronik, S. 12)			„Sie sind schockiert und verzweifelt“, so Volkshilfe-Präsident Joe Weidenholzer. „Ich bin zutiefst betroffen, dass einer Familie, die so gut integriert ist, das Bleiberecht verwehrt wird.“ [...] Die Kinder gut integriert, die Mutter psychisch krank – nichts ließen die Asylrichter gelten. Die Argumente: die Erkrankung sei erst entstanden, als bekannt war das so nicht bleiben dürfe. Außerdem sei die psychiatrische Versorgung im Kosovo völlig ausreichend.“ (hij, Nr.1280, Thema des Tages, S. 9) „<u>Der Fall schreit nach Bleiberecht</u> Ich bin sehr betroffen von der neuen schlechten Nachricht, aber ich hoffe immer noch auf den guten Willen des Innenministeriums und des Bundeskanzlers. [...] Es geht ihr nicht gut. Sie ist ein junger Mensch und lebt ständig zwischen Angst und Hoffnung. Besonders schlecht geht es ihrer Mutter. Der Fall schreit nach humanitärem Bleiberecht. [...] der eigentliche Skandal ist nicht der Einzelfall Zogaj, sondern dass es in einem Land wie Österreich acht Jahre und mehr gedauert, bis ein Bescheid da ist.“ (Alfons Haider im Interview, Nr. 1280, Thema des Tages, S. 9)
C	Emigration				
C1	Pos. Bewertung von Emigration	Bayern mit Alaba und Glück im Viertelfinale [...] Alaba ist Österreichs Teamspieler.“ (red, Nr. 6425, Sport, S. 11)	„Zum Beispiel braucht man keinen Pass mehr, wenn man in andere Länder reisen möchte, und es ist viel einfacher geworden, im europäischen		„<u>Bayern steigen mit Alaba auf</u> David Alaba feierte ein gelungenes Debüt in der Königsklasse. [...] Nervosität?

			Ausland zu studieren, zu arbeiten und daher eine größere Auswahl an guter Ausbildung und bessere Jobs zu haben.“ (Alexander Theurer als Dr. Yes, Nr. 18.672, Forum Bildung, S. 24) „Münchner stiegen trotz 2:3-Niederlage auf, der Wiener David Alaba (17) überzeugte beim Debüt. [...] Denn auf dieser Position bemühte sich ein 17-jähriger Wiener ganz besonders: David Alaba gab sein Debüt in der Königsklasse – als jüngster Bayern-Spieler der Champions League-Geschichte. [...] Zu einem Österreich-Rekord in der Champions League reichte es für den Sohn eines Nigerianers und einer Philippinin nicht.“ (fs, Nr. 18.681, Sport, S. 8) „Meena Cryle, gebürtige Oberösterreicherin, hat ihr erstes Album ‚Try Me‘ in den USA aufgenommen. [...] [Es würde sich keiner denken], dass Meena Cryle aus einem oberösterreichischen Flecken namens Überackern kommt. Mit bürgerlichem Namen heißt sie Martina Kreil und wuchs mit oberösterreichischer Volksmusik und den Schlagern der Bambis auf. [...] aus Braunau stammend [...] Wüsste man nichts über ihre Herkunft, würde man sie sofort dem amerikanischen Süden zuordnen. Die Chancen für eine internationale Karriere stehen also ausgezeichnet.“ (Samir H. Köck, Feuilleton, Nr. 18.690, S. 27)		Davon war beim 17-jährigen Österreicher gar nichts zu sehen.“ (Nr. 12671, Sport, S. 42)
C2	Neg. Bewertung von Emigration	STANDARD: Österreichische Skitrainer stecken hinter vielen Erfolgen anderer Nationen. Werden Sie welche zurückholen? Schröcksnadel [sic!]: Das ist eine Möglichkeit. Und deshalb ist es auch eine blöde Forderung, Trainer zu entlassen. Dadurch, dass schon so viele weggegangen sind, sind unsere Strukturen woanders eingeführt worden und jetzt müssen wir uns etwas Neues überlegen.“ (Benno Zelsacher, Peter Schröcksnadel im Interview, Nr. 6417, Olympia vancouver 2010, S. 11) „Ich bin ein verwurzelter Mensch. Es klingt überheblich, aber ich würde nicht gern nach Hollywood gehen.“ (Wolfgang Murnberger im Interview mit Doris Priesching, Nr. 6433,		„Toni [Giger] könnte all sein Wissen sehr teuer verkaufen, keine Frage. Aber er ist ein anständiger Mensch und wird sicher nicht ins Ausland gehen.“ (Peter Schröcksnadel im Interview, Nr. 17.901, Olympia-Extra)	„Ein Kernpunkt von Schröcksnadels Plänen: Er will stoppen, dass noch mehr heimisches Know-how ins Ausland abwandert. ‚Hinter jedem ausländischen Erfolg steht mittlerweile ein österreichischer Trainer‘, ärgert sich Schröcksnadel.“ (Nr. 1262, Thema des Tages, S. 5) „SCHRÖCKSNADEL: das wissen wir schon, dass hinter jedem ausländischen Erfolg ein Trainer aus Österreich steht. Jetzt müssen wir uns etwas Neues einfallen lassen, sonst werden wir nicht überholen können. Das Schlimmste wäre, wenn weitere Trainer abwandern würden.“

		Kommunikation/Netbusiness, S. 28)			(Schröcksnadel im Interview, Nr. 1262, Thema des Tages, S. 5) „Immer wieder lässt Schröcksnadel durchklingen, wie sehr es ihn wurmt, das ÖSV-Know-how ins Ausland abwandert. " (Nr. 1262, Olympia, S. 62) „GIGER: Es gibt von mir das klare Bekenntnis, dass ich für den österreichischen Sport arbeiten will. Nur: Diese Entscheidung müssen andere treffen. ÖSTERREICH: nach Turin 2006 hatten sie ein Angebot aus der Schweiz. Wie groß sind die Chancen, dass ins Ausland wechseln? GIGER: Angebote und Anfragen gibt es immer wieder, ist ja logisch. Aber, ganz ehrlich, das Ausland reizt mich nicht mehr so. Ich bin bis 260 Tage im Jahr unterwegs, da ist man viel von der Familie getrennt. Österreichische Sportler gut zu trainieren, das ist meine Motivation. Ich bin ein Patriot. " (Toni Giger im Interview, Nr. 1262, Olympia, S. 63) „Waltz ist nur noch selten in Österreich. Auch beim Kanzlerempfang wird er fehlen. [...] er kommt nur noch selten nach Wien – da besucht er seine Mutter in Döbling. In der Oscar-Nacht sagt der zynisch: ‚Ich denke 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr an Österreich.‘“ (prj, Nr. 1271, Thema des Tages, S. 6)
C2.1	Kommentar zu neg. Bewertung Emigration		„Am Montag saß ich mit deutschem Kollegen im eisigen Straßburg beim Dinner, als die Frage aufkam, wieso die Österreicher ‚es geht sich aus‘ sagen, diese Redewendung aber in Deutschland nicht geläufig ist.[...] Der Bayerische Sprecher der CDU/CSU im Europaparlament, der mir hart geprüften Austrianer immer überschwänglicher dafür dankt, dass meine Violetten seinem FC Bayern den famosen David Alaba überlassen haben, redet auch nie vom sich		

			ausgehen. [...] Liebe Deutsche: wenn wir uns schon die besten Ballesterer entführt, dann nehmt bitte im Sinne der Völkerverständigung auch die eine oder andere unserer Redewendungen an. Das muss sich einfach ausgehen.“ (Oliver Grimm, Nr. 18.681, Menschen, Kommentar, S. 14)		
D	Thematisierung von Diskriminierung, Faschismus und NS-Zeit	„ <u>Kontrolle ohne direkten Verdacht</u> [...] Unter Ethnic Profiling versteht man polizeiliche Maßnahmen wie Personenkontrollen oder Überprüfungen, die nur aufgrund allgemeiner Kriterien wie Hautfarbe oder Staatsbürgerschaft des Betroffenen passieren. Laut europäischer Menschenrechtskonvention sind solche Maßnahmen nur gerechtfertigt[sic!], wenn ein Verdacht besteht, der räumlich und zeitlich direkt mit einer Person in Verbindung gebracht werden kann. 20098 fällte das UN-Menschenrechtskomitee dazu ein beispielhaftes Urteil: Es gab einer Spanierin recht, die geklagt hatte, weil die Polizei sie wegen ihrer dunklen Hautfarbe kontrolliert hatte. Der spanische oberste Gerichtshof hatte die Klage abgewiesen.“ (tob, Nr. 6433, Chronik, S. 12)	„<i>Läuft das Theater in der Josefstadt gut? Um Franzobels ‚Moser‘ gab es einen Wirbel. Wird das Stück den Abonnenten gefallen?</i>“ Rhomberg: Ich finde das sehr gut, so ein Stück zu machen, in den präfaschistischen Zeiten, in denen wir leben. <i>Glauben Sie wirklich, dass wir in präfaschistischen Zeiten leben?</i>“ Rhomberg: Die Gefahr sehe ich absolut. Anpassung wird immer mehr Voraussetzung für alles. Standpunkte gibt es in der Politik immer weniger.“ (Günter Rhomberg im Interview mit Barbara Fetsch, Nr. 18. 672, Feuilleton, S.22) „<u>Türkei-Drohung erinnert an Genozid</u> [...] die Aussage des türkischen Premiers Erdoğan, notfalls 100.000 illegal eingereiste Armenier auszuweisen, sorgt für neue Spannungen mit der Regierung in Eriwan. [...] in der Türkei illegale arbeitende Armenier auszuweisen, wenn weiter der Vorwurf eines Völkermordes hat wie eine Bombe eingeschlagen. [...] solche Erklärungen würden die Armenier an 1915 erinnern. Damals hatten die Jungtürken eine Deportation aller Armenier des Osmanischen Reiches angeordnet, wobei Hunderttausende, nach armenischen Angaben sogar 1,5 Millionen, Armenier starben. Die in der Türkei illegal arbeitenden Armenier sind Teil einer bisher kaum wahrgenommenen großen Arbeitssituation in die Türkei. Es handelt sich überwiegend um Frauen, die im Haushalt arbeiten, Kinder, Alte und Kranke betreuen und putzen. Dazu kommen Männer, die zu Niedriglöhnen in kleinen Fabriken, Handwerksbetrieben und Bäckereien tätig sind. [...] auf dem Höhepunkt der Migration dürfte es sich insgesamt um zwei Millionenmenschen gehandelt haben. Sie alle sind mit einem nur für drei Monate gültigen Touristenvisum eingereist und dann geblieben. Der positive ökonomische		„Unter dem Titel ‚Lichtertanz statt Rosenkranz‘ soll gegen Ausländerfeindlichkeit friedlich demonstriert werden. [...] die FPÖ versucht diese Aktionen mit der üblichen Rhetorik – ‚Linke Jagdgesellschaft‘ – zu kontern. Allerdings unterstützte noch immer mehr Bürgerliche die facebook-Plattform...“ (Isabelle Daniel, Nr. 1271, Politik, S. 11) „Rassismus-Report Verein ZARA zieht Bilanz über Übergriffe.“ (Nr.1280, Politik, S. 10)

			Effekt einer billigen und rechtlosen Arbeiterschaft war früher durchaus willkommen.[...] ,Derzeit leben 170 000 Armenier in unserem Land. Davon sind nur 70 000 türkische Bürger. Aber wir tolerieren den Rest. Falls nötig, muss ich diese 100 000 vielleicht auffordern, in ihr Land zurückzukehren.' Recep Tayyip Erdoğan.“ (Jan Keetman, Nr. 18.690, Ausland, S.6)		
D1	Kommentar zu Diskriminierung/ Faschismus	„Es ärgert den türkischen Premier sicherlich, wenn jemand in seine politische Regie hineinfuscht. Vor allem wenn es sich um die armenische Diaspora handelt, die in jüngster Zeit erfolgreich in Europa und den USA dafür lobbyierte, die Massaker im ersten Weltkrieg als Genozid zu verurteilen. Dass Recep Tayyip Erdogan aber in der Folge drohte, 100.000 armenische Gastarbeiter, die in der Türkei leben, auszuweisen, hat nicht nur einen rassistischen Unterton. Das Erschreckende ist Erdogans fehlendes Geschichtsbewusstsein und die völlige Absenz politischer Sensibilität: Der türkische Premier erwog 95 Jahre, nachdem Hunderttausende vertrieben und getötet worden waren, Armenier, von denen viele nach dem Erdbeben 1988 in die Türkei gekommen waren, ‚zurückzuschicken‘, und zwar geschlossen, als ethnische Gruppe, die ‚nicht meine Bürger‘ sind, wie er sagte. ‚Nicht meine Bürger‘ heißt nicht nur ‚keine türkischen Bürger‘. Im Subtext des Satzes drohte er mit der Erinnerung an die Massaker im Ersten Weltkrieg: Die Armenier sind als Bürger in der Türkei nicht willkommen. Unbewusst oder bewusst: Erdogan offenbarte die fehlende Scham über die Verbrechen im kollektiven Bewusstsein. ‚Mit solchen Erklärungen begannen jene Ereignisse, die zum Völkermord an den Armeniern im Jahr 1915 führten‘, sagte der armenische Außenminister Edward Nalbandjan gestern zu Recht. Sicherlich gefährdet Erdogan mit solchen Sätzen die Wiederannäherung der beiden Staaten.“ (Adelheid Wölfl, Nr. 6433, Kommentar, S. 36)	„Nie mehr wieder Bomben auf europäische Städte, nie mehr wieder eine Todesmaschinerie, die Frauen, Männer, Kinder, Greise in Viehwaggons zur Gaskammer führt – darum ging es, und daraus haben die Gründerväter Europas die Idee entwickelt, dass friedliches Zusammenleben auf Volkswohlstands beruht.“ (Alexander Theurer als Dr. Yes, Nr. 18.672, Forum Bildung, Pro EU S. 24) „Wie Hitler in den Himmel kam [...] Ich halte es mit dem Wiener Zeithistoriker Oliver Rathkolb: Moser war funktionalisiert. Instrumentalisiert. Ich halte es aber auch mit Otto Schenk: Fürtwängler und Karajan hätten ja nicht nationalsozialistisch dirigiert, sondern genial. ‚Und ein Genie unterliegt eben anderen Kategorien. Ein Genie gehört einem nicht allein, man hat die Pflicht, es mit anderen zu teilen.‘ Wie wahr! [...] Griebel alias Franzober, geboren drei Jahre nach dem Tod des 83-jährigen Hans Moser hat eine Farce geschrieben. Man findet Hitler im Himmel, wie ich lese. Eine Farce fürwahr. Längst darf man mit Entsetzen Scherz treiben, Charly Chaplin hat es in Amerika mit seinem ‚Großen Diktator‘ vorgeführt. Nach dem Beginn der Judenverfolgung. Aber Komödie bleibt Komödie. Auch wenn sie eine Tragikomödie ist. Nicht umsonst heißt es bekanntlich auch heute noch in Hollywood: ‚There is no business like Shoa business. Oder auch Antifa business‘. Dann ist der Film ipso iure oscarreif. War Hans Moser, diese angeblich gesplattene Persönlichkeit, ein halber Nazi? Mir fällt da immer Karl Lueger ein: ‚Wer a Jud ist, bestimm i‘! Nach Herbert Karajan seinerzeit im Krieg ein ‚Hundertprozentiger‘, ist heute ein Platz benannt. Werner Krauss, Elisabeth		„Christoph Waltz gestaltet seinen Standartenführer Hans Landa als witzigen, charmanten, kultivierten, extrem gut aussehenden und gleichzeitig an sadistischer Grausamkeit kaum zu überbietenden Killer. Eine Botschaft für jene Zeitgenossen, die denken, man müsse hetzerische Politiker-Auftritte nicht ernst nehmen, solange es ‚privat‘, beim Clubbing, mit ihnen ‚eine Hetz‘ sei, und der Spitzenkandidat ‚ein fescher, netter Kerl‘. [...] Sandra Bullock dankte ihrer Mutter dafür, sie immer daran erinnert zu haben, dass weder Rasse noch Religion, Herkunft, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung uns besser machen als andere. Angeblich handelt Sandy professionell und privat bis heute danach.“ (Martina Rupp, Nr. 1271, Österreich, Tagesgespräch Kommentar, S. 13)

			Schwarzkopf, Hans Pfitzner, Richard Strauss etc. etc.: auf die Bühne, ans Notenpult gezwungen. Funktionalisiert. Und dann doch wieder umjubelt. Für mich ebenso wie für Otto Schenk war Hans Moser im und nach dem Krieg das, was der spätgeborene Franz Stephan Griebel alias Franzober spöttisch einen Wohnzimmerngott nennt. Er ist es geblieben. Ohne Wenn und Aber. Trotzdem werde ich mir das Stück anschauen. Ich will wissen, ob die Rezensenten Recht haben, die samt und sonders in Grund und Boden verdammt. (Thomas Chorherr, [war langjähriger Chefredakteur und Herausgeber der Presse], Nr. 18.672, Wien, S. 11) „Die eindimensionale Argumentation reduziert den wohl bedeutendsten Bürgermeister Wiens auf seinen Antisemitismus und blendet die kommunalen Leistungen dieses wahrhaft visionären Politikers praktisch aus. [...] die Proponenten beklagen zwar einerseits den ‚unreflektierten Umgang mit Geschichte‘, bezeichnen allerdings das Lueger-Denkmal selbst als ‚Monument für Antisemitismus und seine Verharmlosung‘. [...] Umgestaltung in ein ‚Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus‘. [...] Es ist nicht nur eine grobe wissenschaftliche Verkürzung, den Antisemitismus eines Lueger mit dem Antisemitismus und der Vernichtungspolitik der Nazis gleichzusetzen, es wäre auch seriöser Weise geboten, Personen und Ereignisse aus ihrer Zeit und dem jeweiligen Umfeld heraus zu bewerten. [...] Es ist der kein Geheimnis, dass Karl Renner den Weg Österreichs als ‚20-jährigen Irrweg‘ bezeichnet hatte und 1938 freudig mit ‚Ja‘ zum Anschluss an Hitler-Deutschland stimmte.[...] so meinte Julius Tandler etwa in einem Vortrag, am 24. März 1916 (zitiert nach Karl Sablik, Julius Tandler, Wien 1983) über ‚Krieg und Bevölkerung‘: ‚Der Krieg hat durch die großen Truppenumzüge sowie durch die Diaspora der Flüchtlinge auch eine weitgehende Rassemischung zur Folge. Wir wollen nicht darüber rechten, ob Reinzucht auch beim Menschen ein für die Rassentätigkeit besonders wichtiges Element ist oder nicht, eines aber kann man bei dieser Art der Rassemischung		
--	--	--	--	--	--

			wohl sagen, dass in einem hohen Prozentsatz aller Fälle wohl nicht die glücklichste war,[...] so grausam es klingen mag, muss es doch gesagt werden, dass die kontinuierlich immer mehr steigende Unterstützung dieser Minusvarianten menschenökonomisch unrichtig und rassenhygienisch falsch ist.' [...] und 1924 formulierte Julius Tandler unmissverständlich: „Welchen Aufwand übrigens die Staaten für vollkommen lebensunwerten Leben leisten müssen, ist z.B. daraus zu ersehen, dass 30 000 Vollidioten Deutschlands diesen Staat zwei Millionen Friedensmark kosten. Bei der Kenntnis solcher Zahlen gewinnt das Problem der Vernichtung lebensunwerten Lebens im Interesse der Erhaltung lebenswerten Lebens an Aktualität und Bedeutung.' [...] die Ideen sind ins Volksbewusstsein eingedrungen, mit schrecklichen Konsequenzen im Dritten Reich. Dennoch hat noch keiner der Aktivisten, die Karl Lueger gerne als Wegbereiter Adolf Hitlers bezeichnen, Julius Tandler als Wegbereiter der Rassenhygiene und ‚Euthanasie im NS-Staat‘ bezeichnet. [...] Karl Lueger hatte das Unglück, kein Sozialdemokrat gewesen zu sein, denn dann wären seine Verirrungen heute vergeben und vergessen.“ (Herbert Kaspar, Nr. 18.681, Meinung, S. 26) „Wer das Unrecht des Jahres 1945 anspricht, tut gut daran, auch vorangegangenes Unrecht anzusprechen. Wie wäre es mit 1938, als neben dem faschistischen Italien auch das demokratische Frankreich und Großbritannien den völkerrechtswidrigen Zugriff Hitlers auf das ‚Sudetenland‘ im Vorhinein rechtfertigten und den Untergang der Tschechoslowakei – einer demokratischen Insel im faschistischen Mitteleuropa – vorbereiteten? Oder 1939: die Besetzung des ‚Protektorats‘ beziehungsweise der ‚Resttschechei‘ durch das NS-Regime? Immerhin führte das zu massenhaftem Unrecht und Maßnahmen zur vollständigen ‚Germanisierung‘. 250 000 Opfer aus dem ‚Protektorat‘ sprechen eine ebenso deutliche Sprache wie etlichen Nazi-Massaker – das bekannteste in Lidice. [...] Maximal fünf Dekrete befassen sich mit der Enteignung und Vertreibung der Sudetendeutschen. [...] Die		
--	--	--	---	--	--

			Realität war allerdings anders. Nicht zuletzt ausgelöst durch die Gräueltaten der SS im Mai 1945, kam es am 5. Mai 1945 zum ‚Prager Aufstand‘ gegen die deutschen Besatzer, zur ‚Wilden Vertreibung‘ und zu – so eine deutsch-tschechische Historikerkommission – geschätzten 40 000 getöteten ‚Deutschen‘. Von den Alliierten gebilligt, wurden bis zu drei Millionen vertrieben. [...] ‚Kein Sudetendeutsche würde heute die Henlein-Partei wählen. Und kein Tscheche würde heute die Vertreibung gutheißen.‘ [...] Grußbotschaft an Sudetendeutsche – sie ist ein Signal zum Aufbruch nach gestern.“ (Gastkommentar Harald Walser, Nr. 18.690, Meinung, S. 30) „Erdogans Entgleisung Der türkische Premier droht, 100.000 Armenier auszuweisen. Das weckt Erinnerungen. Recep Tayyip Erdogan ist ein Glückspilz. Da gerät der türkische Premier mit seiner islamisch-konservativen AK-Partei in Bedrängnis wie lange nicht – es droht ein neues Verbotverfahren -, und er bekommt die Munition zum nationalistischen Ablenkmanöver frei Haus, durch die parlamentarischen Resolutionen in den USA und Schweden. Sie nennen die Armenier-Massaker im Osmanischen Reich 1915 beim angemessenen Namen: Völkermord. [...] Freilich kann jedes Land entscheiden, wie es mit Menschen ohne Aufenthaltstitel umgeht. Das ist aber kein Freibrief, sie zu Opfern eines diplomatischen Kräftermessens zu machen. Abgesehen vom üblen Geruch und den historischen Assoziationen.“ (Helmut Dumbs, Nr. 18.690, Die Presse.meinung, S. 31)		
D2	Leserbrief zu Diskriminierung	„Auf Rassismusopfer angesprochen, kratzt Michael Spindelegger so schnell die Kurve zu Integrationsmangel aufgrund fehlender Deutschkenntnisse, dass zwischen den Zeilen eindeutig zu lesen ist: selber schuld!“ (Dr. Harald Buschbacher, Kommentar der Anderen - Leserstimmen, S.34)			
D3	Rechtsextremismus	„Studie sieht wachsende Nachfrage nach autoritären Ideologien in Osteuropa... Großes und zum Teil weiter wachsendes Potenzial für rechtsextreme Parteien in einigen Ländern	„Rechter Sturm im Fürstentum Liechtenstein vor wenigen Jahren stellte das Institut in einer Studie fest, dass es im Fürstentum trotz seines hohen Ausländeranteil (ca. 33 Prozent) keine		„FP-naher Verein lädt rechtsextreme <u>ein</u> [...] der rechtsextreme Publizist Richard Melisch sprach gestern auf Einladung des ‚Neuen Klubs‘ FPÖ-

		Mittel-, Ost- und Südosteuropas sieht die jüngste Studie des in Budapest ansässigen Forschungs- und Beratungsinstitut Political Capital [...] In Westeuropa sinke die Bedrohung durch Rechtsextremismus, teilweise weil sich dessen Hauptstoßrichtung dort gegen die Immigration richte, was die Menschen aber nicht dazu bringe, das politische Establishment insgesamt abzulehnen.“ (Josef Kirchengast, Nr. 6417, International, S. 6)	ausgeprägte Fremdenfeindlichkeit gebe. [...] die Gewalt gegen Ausländer, vor allem nicht-deutscher Muttersprache, wächst. Immer öfter gibt es Überfälle und Attentate. Neonazibanden flogen auf. Die Regierung rief auf, dass solchen Vorfällen Zivilcourage zu zeigen und einzugreifen.[...] in einem der reichsten Länder der Welt wuchert eine Neonazis Szene.[...] Hitler-Bilder im Geldspeicher [...] Im Februar standen sieben Burschen aus Liechtenstein und ein Österreicher im Alter von 21 bis 28 wegen Neonazi-Umtriebe vor Gericht.[...] eine Massenprügelei zwischen Neonazis und Türken gab es beim Oktoberfest 2008 in Mauren. Die rechte Gesinnung dürfte auch aus Vorarlberg importiert werden: junge Liechtensteiner gehen nämlich oft dort aus, in Vorarlberg aber eskalieren Konflikte zwischen ausländisch stämmigen Jugendlichen und ‚echten‘ Alemannen, das sich etwa in Gewalt an Tankstellen und eben in Lokalen entlädt. [...] ‚Es wird immer schlimmer‘, so ein Vorarlberger, der anonym bleiben will, zur Presse. ‚Die Ausländer glauben, sie könnten sich alles erlauben. Die stänkern einen an, wie’s nur geht.‘ Von gut 36 000 Liechtensteinern sind ein Drittel Ausländer, meist Schweizer und Österreicher. Türken stellen ca. 2,2 Prozent, Serben 1,7 Prozent, Bosnier ein Prozent. Ex-Landtagspräsident Klaus Wanger betonte 2007 die ‚Besondere Problematik‘ die Integration von Menschen nicht deutscher Muttersprache, speziell Moslems. ‚Wir wissen, dass rechtsextreme Einstellungen bis weit in die Mitte der Gesellschaft verbreitet sind‘, so Liechtensteins Regierungsrat für Inneres, Hugo Quaderer.“ (wg/SDA, Nr. 18. 690, Weltjournal, S. 7)		nahen Akademikerverbandes bei einem Vortrag in Salzburg.“ (Nr. 1271, Politik, S. 10)
D4	Rosenkranz und das rechte Eck	„Aber Rosenkranz gilt als eine Ikone der Rechten. Sie ist jedenfalls ein eindeutiges Angebot an das rechte Lager. Ihr Mann Horst Jakob Rosenkranz ist eine Größe in der rechtsextremen Szene, er gibt einschlägige Schriften heraus. Und auch Barbara Rosenkranz positioniert sich eindeutig: Das NS-Verbotsgesetz hält sie für verfassungswidrig, Zweifel an Gaskammern gehört für sie zur ‚freien Meinungsäußerung‘.		„Sudelkampagne gegen die FPÖ-Kandidatin, bei der über die Namen ihrer zehn Kinder, ihre EU-kritische Haltung und ihre Vorbehalte gegenüber Ausländern sowie Scheinasylanten hergezogen wird. Diese Versuche, Rosenkranz politisch ins rechte Eck zu stellen, lassen darauf schließen, dass die FPÖ-Kandidatin von der vereinigten linken Medienlandschaft doch als	

		Rosenkranz ist streng konservativ, ‚heimattreu‘, äußerst EU-kritisch, und in Migrations- und Integrationsfragen fährt sie einen äußerst strammen Kurs, der ihr auch als ausländerfeindlich ausgelegt werden könnte.“ (Michael Völker, Nr. 6417, Inland, S. 7) „Mit der Wahlempfehlung für die FP-Kandidatin Barbara Rosenkranz ging der 89-Jährige zu weit, signalisierten Proteste von tausenden Lesern, Abonnenten, auch Anzeigenkunden. Das erklärt den Zickzackkurs der Krone.“ (fid, Nr. 6425, Inland, S.7) „Glaubt man dem EU-Mandatar Ernst Strasser (ÖVP), so hat die Debatte über Barbara Rosenkranz das Ausland (noch) nicht erreicht: ‚Gott sei Dank sind diese widerwärtigen Aussagen im EU-Parlament kein Thema‘“ (pm, Nr.6425, Inland, S. 7) „Rechtsextremer Verschwörungstheoretiker Steinhauser wirbt für Hofburg-Kandidatin.[...] Ohne Umschweife fordert der Verfasser des Flugblattes an oberster Stelle: ‚Schluss mit (...) der pauschalen Verteufelung des Nationalsozialismus!‘ Darauf folgt gleich der nächste Imperativ in fetten Lettern: ‚Deshalb wählen am 25. April alle Christen und Patrioten ohne Wenn und Aber Barbara Rosenkranz. Wer macht sich [...] derart für die Hofburg-Kandidatin der FPÖ stark? [...] der selbsternannte ‚Volksanwalt‘ Karl Steinhauser. [...] Sein Leibthema: ‚Die ganze Wahrheit über das Dritte Reich!‘ [...] von dem Herrn, Jahrgang 1936, der selbst einmal für das Amt des Bundespräsidenten kandidieren wollte, e als antisemitischer Verschwörungstheoretiker jedoch nur zu einem handfesten Eintrag ins Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus gebracht hat“ (NW, Nr. 6433, Inland, S. 10) „Warum er sich für Rosenkranz und ausdrücklich gegen Heinz Fischer engagiert? Wieder holt Steinhauser weit aus. Dazu, wie ‚die Geheimpartei der Freimaurer die Auflösung aller Völker‘ anstrebe. Und in der		‚Gefahr‘ für Heinz Fischer gesehen wird.“ (Peter Gnam, Nr. 17.901, Politik, S. 3)	
--	--	--	--	--	--

		gesamten EU langsam, aber sicher ‚eine euro-asiatische-negroide Mischrasse‘ entstehe. Endlich kommt er zu Fischer, ‚der ja auch Freimaurer ist. Wissen Sie, Rosenkranz ist eine nationale Sozialistin! Fischer dagegen ist international, daher antinational, wenn auch Sozialist.‘ Dazu dürfe man nicht vergessen, dass das NS-Verbotsgesetz, an dem die FPÖ-Politikerin gerüttelt hat, ‚ein wesentliches Instrumentarium der Freimaurer‘ sei. Und ‚eine verbrecherische Waffe, um jegliche Opposition im Keim zu ersticken‘. Denn: Mit diesem Gesetz könne man bis heute ‚jeden Nazi bis zu 20 Jahren in den Häf’n bringen, aber es genügt auch, wenn er einfach Patriot ist.‘ [...]“			
D4.1	Kommentar zu Rosenkranz und das rechte Eck	„Im Ausland werden diese sehr wohl wahrgenommen: Wenn, wie vom Zentralrat der Juden in Deutschland, darauf hingewiesen wird, dass die Rosenkranz-Kandidatur ein Beispiel für den ‚erschreckenden Rechtsruck in Europa‘ sei und Österreich ‚da eine bedauerliche Führungsrolle‘ habe, dann wirfst das ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Republik [...] Rosenkranz schadet mit ihren Aussagen der Republik.“ (Alexandra Förderl-Schmid, Nr. 6425, Kommentar, S. 36) „Man weiß, dass sie ihre Mutterpflichten wohl erfüllt hat [...] Ewald Stadler, der damals lieber am rechten Rand der FPÖ als am rechten Rand des BZÖ stand, wurde das mit dem Hinweis gelobt, ‚dass wir unseren Volkserhalt durch gesunde, starke und kinderreiche Familien selbst organisieren‘... auch um das stramm nationale und immer wieder am Verbotsgesetz entlangschrammende Milieu, in das sie hineingeheiratet hat. Ehemann Horst Jakob Rosenkranz war bei der NDP und der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ vorne mit dabei – nach deren Verbot zog er sich auf den Familienwohnsitz in Seebarn nördlich von Korneuburg zurück und versorgte die Kinder. Und er versorgte die rechte Szene mit der Publikation <i>Fakten</i>.“ (Conrad Seidl, Nr. 6417, Kommentar, S. 22)	„Barbara Rosenkranz bezeichnet sich als ‚Nationalliberale‘, klopft zwar selbst ganz bewusst keinerlei rechte Sprüche, hatte aber aus ihrer Ablehnung des NS-Verbotsgesetzes kein Hehl gemacht. Ihr Ehemann Horst Jakob Rosenkranz fiel in der Vergangenheit in der rechtsextremen Szene vielmehr auf: 1990 wollte er mit der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ antreten. Das wurde wegen des Verdachts der NS-Wiederbetätigung untersagt.“ (ett, Nr. 18.672, Die Presse.meinung, S. 27) „Deshalb habe ich sie wahrheitsgemäß darüber informiert, dass mich in letzter Zeit – kaum bin ich nach Einnahme eines halben Dutzend Prontopax-Forte-Zäpfchen in einen wahren Schlaf gefallen, wobei an meinem wunden inneren Auge schemenhaft Heerscharen von Kellernazis vorbeiziehen, um klammheimlich am R...lp...rn (© Thomas Kramar) der Wiener Sezessionswinger teilzunehmen –, mit steigender Intensität immer wieder derselbe Albtraum heimsucht: zuerst kauerte, vollverschleiert, ein Strache unter meinem Bett, dann waren’s, vollverschleiert, bereits zwei. Selbstverständlich war nicht die Verdoppelung unseres feschen blauäugigen Führers der FPÖ (den ich leider nur durch sein modisches Burka-Outfit hindurch bewundern durfte) das Alptraumhafte an meinem Traum, sondern – warum soll ich es leugnen? – der Umstand, dass ich nicht wusste, ob das		„Strache und Rosenkranz sind alles andere als ein Herz und eine Seele. Sie ist ihnen zu rechts, er geht für ihren Geschmack zu oft auf Partys.“ (Günther Schröder, Nr. 1262, Politik, Kommentar, S. 12)

			grammatisch korrekte ‚zwei Strache‘ oder ‚zwei Straches‘ heißen musste. Ein Leser, der einwenden wollte, dass sie sich dabei um ein typisch wasserköpfiges Intellektuellenproblemen handle, da ein Strache, wie jeder wahre Führer, nur ein einziges Mal im ganzen Universum anzutreffen sei, würde sich freilich als Qualitätsleser disqualifizieren. [...] Dank interredaktioneller Recherchen einigte man sich souverän auf ‚zwei Straches‘, obwohl ich mit einer Regieanweisung aus dem Stück eines jungen österreichischen Nachwuchstalents argumentierte (nein, ich meine nicht Franzobel), wo es, im Sinne der modernen dramatischen Zertrümmerung der Identitätslogik, heißt: „...zwei Hitler springen auf die Bühne und entpuppen sich als Hans Moser“: wäre die Sache damit erledigt, dann wäre sie gar nicht der Rede wert. Doch neuerdings kauert in meinen Alpträumen unter meinem bescheidenen Beamtenbett neben den zwei vollverschleierte Straches auch noch die FPÖ-Kandidatin für das Amt zum Bundespräsidenten, Barbara Rosenkranz, samt ihrem üppigen Nachwuchsessegen, der jede schwarzafrikanische Großfamilie fadenscheinig ausschauen lässt. Mein Lieblingspsychiater hat keine Ahnung, was die tiefenpsychologische Bedeutung davon sein könnte, dass es unter meinem Bett zugeht wie in einem gut geführten österreichischen Asylantenheim.“ Peter Strasser, Nr. 18.681, Feuilleton, Kommentar, S.25)		
D4.2	Leserbrief zu Rosenkranz und das rechte Eck	„Frau Rosenkranz bewirbt sich für das höchste Amt und gibt in Zusammenhang mit dem Verbotsgesetz an, mit dem Wissen zu agieren, das ihrer österreichischen Schulbildung entspricht. Mit der Aussage, sich seither über dreißig Jahre hinweg nicht weitergebildet zu haben, disqualifiziert sie sich selbst ganz von Anfang an!“ (Hans Lerperger, Kommentar der Anderen – Leserstimmen, S. 34)	„<u>Nicht auf rechts reduzieren</u> nicht wegen ihrer braunen Unterhose verursacht die Kandidatur der Frau Rosenkranz großen Schaden für die Republik, sondern wegen der frauen-, kultur- und europapolitischen Symbolik. [...] und ich möchte nicht, dass Österreich seine ohnehin dürftigen Beiträge zum europäischen Integrationsprozess zu Gunsten einer neu-alten ruralen Lederhosenidentität zurückfährt. Was soll man tun? Rosenkranz vor allem nicht auf ihre politisch rechte Position reduzieren!“ (Mag.phil. Walter Matyas, Nr. 18.681, Leserbrief, S.26)		
D4.3	Rosenkranz‘	„Eine Redakteurin will von der FPÖ-	„Barbara Rosenkranz antwortete auf die Frage		„Der Tiroler FPÖ-Nationalrat Werner

	eidesstattliche Erklärung	Politikerin wissen, was es für sie nun mit den Gaskammern des Dritten Reiches auf sich habe, wo Rosenkranz doch bis vor kurzem noch erklärt habe, sie halte sich an das, was zu ihrer Schulzeit in den Geschichtsbüchern gelehrt wurde. „Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage.“ (Nina Weißensteiner, Nr. 6433, Inland, S. 10)	nach der Existenz von Gaskammern erst damit, dass sie sich an das halte, was von 1964 bis 1976 an österreichischen Schulen gelehrt wurde. Später gab die FPÖ-Präsidentschaftskandidatin eine eidesstattliche Erklärung ab, in der sich vom Nationalsozialismus distanzierte.“ (Nr.18.690, Inland, S. 3) „Gaskammern und Nordkorea Selbstverständlich habe es NS-Verbrechen gegeben, sagt Barbara Rosenkranz. [...] Es sei bedauerlich, dass gegen sie nun eine Kampagne geführt werde wie seinerzeit gegen Kurt Waldheim. [...] Selbstverständlich hat es die Gaskammern und die Verbrechen gegeben, kein vernünftiger Mensch würde das leugnen.[...] Die ‚Kampagne‘ (laut FPÖ-Diktion), die Wucht der Auseinandersetzung um ihre anfangs unzureichende Distanzierung vom NS-Regime dürfte sie doch unterschätzt haben.[...] ‚Wer bei uns lebt, muss die Bereitschaft haben, sich zu integrieren.‘“ (Oliver Pink, Nr.18.690, Inland, S.3)	Königshofer nimmt sich jetzt Kardinal Christoph Schönborn in einem offenen Brief vor, der in der 2. Republik seinesgleichen sucht. Schönborn ‚Vergehen‘: er hatte Rosenkranz nach deren Kritik am NS-Verbotsgesetz für ‚unwählbar‘ erklärt. [...] Nach der Distanzierung Rosenkranz‘ von NS-Verbrechen rückten mehrere FPÖ-Politiker aus, um ein Bekenntnis zum NS-Verbotsgesetz abzulegen – auch das gab es noch nie. Kein Wunder dass die Neonazis auf der berüchtigten Website ‚Alpen-Donau‘ schäumen: Rosenkranz habe sich mit ihrem Rückzieher ‚zum Wurm‘ gemacht: ‚So verliert der Feind auch noch den Respekt.‘ (Günther Schröder, Nr. 1271, Politik, S. 10) „<u>Neuer Aufreger: FPÖ tobt über Rosenkranz-Deix Ehemann Horst</u> werden die sehr deftigen Worten [sic!] ‚Weibertier‘ und ‚Gesinnungshur‘ [...] in den Mund gelegt. Der Cartoon zeigt, wie Horst Rosenkranz seine Frau für deren Distanzierung von den Holocaustleugnern zurechtweist. [...] beim offiziellen Wahlkampfstart rang sich Rosenkranz endlich zu klaren Worten zur NS-Zeit durch: ‚Selbstverständlich hat es Gaskammern gegeben. Selbstverständlich hat es schreckliche Verbrechen gegeben. Kein vernünftiger Mensch stellt das infrage‘. Tags zuvor hatte sie diese Worte im ‚Talk of Town‘ auf Puls4 noch nicht über die Lippen gebracht. Rosenkranz fühlt sich als Opfer einer ‚hetzerischen Kampagne‘: ‚Es ist ein Déjà-vu: Wie damals bei Kurt Waldheim.‘ Der ÖVP-Präsidentschaftskandidat von 1986 hatte seine NS-Vergangenheit verschwiegen. Kritikern warf man eine ‚Kampagne‘ [...] vor, womit
--	----------------------------------	--	---	---

					Waldheim die Wahl gewann. Mit diesem Kalkül zieht Rosenkranz nun“ (Nr. 1280, Thema des Tages, S. 3)
D4.3.1	Kommentar zu Ros.eid. Erkl.	„Schließlich noch eine schlichte Frage: in welchem Zustand befindet sich ein Gemeinwesen, dass im Jahre 2010 eine extrem rechte Kandidatin erstens von einer ziemlich großen Parlamentspartei in die Bundespräsidentenwahl geschickt wird, zweitens erst dazu gezwungen werden muss, sich wenig überzeugend vom Nationalsozialismus und seinen Verbrechen zu distanzieren?“ (Hans Rauscher, Nr.6425, Kommentar der Anderen, S. 34) „Eine FPÖ-Politikerin, die sich anschickt, für das höchste Amt in diesem Staate zu kandidieren, wird der Ankündigung ihres Generalsekretärs, Herbert Kickl, nicht gerecht, „das Selbstverständliche hochhoffiziell“ auszusprechen. Einen wichtigen Punkt ließ Barbara Rosenkranz aus: Die FPÖ-Politikerin schaffte es in der eidesstattlichen Erklärung nicht, die Existenz von Gaskammer in der NS-Zeit zu bestätigen. Sie hatte sich bisher davor gedrückt, dieses historisch unbestrittene Faktum mit einem klaren Ja zu beantworten. (Alaxandra Förderl-Schmid, Nr.6425, Kommentar, S. 36)			„<u>Gesinnungswechsel jetzt auf Bestellung</u> Demaskiert. Selten ist eine Kandidatin so rasch demaskiert Worten: Barbara Rosenkranz attackierte das NS-Verbotsgesetz – und musste auf Geheiß eines Kleinformats widerrufen. Was ihr doppelt schadet: Bürgerliche Wähler waren schon abgeschreckt, sie nehmen wir die halbherzige Distanzierung nicht ab. Auch die eigene Klientel ist sauer: Rosenkranz gilt jetzt als eine am Gängelband eines Zeitungsherausgeber hängende Kandidatin, bei der man sich einen Gesinnungswechsel bestellen kann. [...] Noch nie hat sich die FPÖ so klar zum antifaschistischen Grundkonsens der 2. Republik bekannt.“ (Günther Schröder, Nr. 1271, Politik, Kommentar, S. 10)
D4.3.2	Reaktionen auf Rosenkr. Eid. Erkl,	„Krone-Journalisten sprachen wegen Rosenkranz von ‚besonders dunklen‘ Tagen, um sich mit ihrem medium zu identifizieren, und vom ‚Schämen‘. [...] Nicht mit Scham sollen Wailand (und andere Redakteure) Dichand senior überzeugt haben: Mehrere Tausend Abonnenten wollten in relevanter Zahl wegen seiner klaren Wahlwerbung für Rosenkranz ihre Abos kündigen. Auch Werbekunden sollen deshalb mit Stornos gedroht haben. Nach diesen Informationen steckten also wirtschaftliche Gründe hinter Catos Schwenk vom Freitag, als er plötzlich per Kolumne von Rosenkranz forderte, sie möge sich ‚von allen nationalsozialistischen Gedanken eidesstattlich distanzieren‘. Was die FPÖ-Kandidatin Montag pflichtschuldig	„Die eidesstattliche Erklärung von Rosenkranz rang der Regierungsspitze nur Kopfschütteln ab: ‚Wer so etwas nötig hat, hat sich als Kandidatin für das Präsidentenamt disqualifiziert‘, sagt Kanzler Werner Faymann. Pröll nannte es ‚skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazidiktatur eidesstattlich distanzieren muss‘.“ (Nr. 18.681, Inland, S. 4)	„<u>Pröll auf Distanz zu Rosenkranz</u> [...] Josef Pröll signalisierte mit der Feststellung, wonach Barbara Rosenkranz für ihn selbst ‚Nicht wählbar‘ sei, dass die FPÖ-Kandidatin auch kein Angebot an bürgerliche Wähler sein könnte. [...],skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazidiktatur eidesstattlich distanzieren muss‘ [...] Faymann [...] :wer so etwas notwendig hat, der hat sich als Kandidatin für das Präsidentenamt disqualifiziert.“ (Peter Gnam, Nr. 17.910, Politik, S. 3)	„ÖVP-Chef Josef Pröll [...] ‚Es ist ja skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazidiktatur eidesstattlich distanzieren muss‘“ (Günther Schröder, Nr. 1271, Politik, S. 10)

		apportierte.“ (fid, Nr. 6425, Inland, S.7) „Und Josef Pröll machte gleich deutlich, was er von der eidesstattlichen Erklärung Rosenkranz‘ hält. Nichts nämlich, denn: ‚Es ist skurril, dass man sich von einer Ideologie wie der Nazi-Diktatur eidesstattlich distanzieren muss.‘ [...] Schließlich sei dies ja wohl eine ‚grunddemokratische Selbstverständlichkeit‘“ (pm, Nr.6425, Inland, S. 7) „Auch dem Bundeskanzler, SPÖ-Chef Werner Faymann, genügt die eidesstattliche Erklärung der blauen Heinz-Fischer-Konkurrentin nicht. Ganz im Gegenteil: ‚Wer so etwas notwendig hat, hat sich als Kandidatin für das Präsidentenamt disqualifiziert‘, sagt der Kanzler. Um dann zu folgern: ‚Ich glaube es erst, wenn Taten folgen.‘“ (pm, Nr.6425, Inland, S. 7)			
D5	Am Schauplatz Skinheads	„‘Schauplatz‘: Strache und Skins zum <u>Nachhören</u> derStandard.at liefert einen Audiomitschnitt jener Passage eines Auftritts von Heinz-Christian Strache, die einem Schauplatz-Redakteur eine FP-Anzeige wegen Wiederbetätigung einbrachte. Der ORF zeigt die Szene Journalisten, auf dem Band war von Wiederbetätigung nichts zu hören [...]“ (fid, Nr. 6433, Kommunikation/Netbusiness, S. 28)	„Bezahlte ORF-Skinheads? Hat der ORF Neonazis zur Wiederbetätigung animiert? Im Rohmaterial ist kein ‚Sieg Heil!‘ zu hören.[...] ‚Ich bin überrascht, über die Reaktion. Wenn es darum geht, sich von Neonazis zu distanzieren, hätte Herr Strache ja die Gelegenheit gehabt, das zu tun. Er hat gewusst, dass die Kamera da ist.‘ Christian Schüller, Chef der ORF-Sendung ‚Am Schauplatz‘, präsentierte Donnerstag jenes Rohmaterial vor Journalisten, auf dem zu sehen ist, wie FPÖ-Chef Heinz Christian Strache bei einer Wahlveranstaltung mit zwei Skinheads spricht. [...] erstattete Anzeige. Sein Vorwurf: ORF-Redakteur Eduard Moschitz habe die Jugendlichen zu seiner Kundgebung gebracht und zu Äußerungen aufgefordert, die gegen das Verbot der Wiederbetätigung verstoßen. [...] Sozialreportage über zwei Skinheads [...] von neonazistischen Parolen ist nichts zu hören [...] Möglicherweise könnte es sich bei der Vermutung, einer habe ‚Sieg Heil!‘ gerufen, um eine akustische Verwechslung handeln [...] den zwei Skinheads, sei während Straches Rede die längste Zeit ‚fad‘ gewesen, dass es sich vom Nationalsozialismus distanziert hat, habe ihnen ‚missfallen‘. [...]‘ nur die letzten vier Minuten	„ORF brachte Glatzköpfe mit zur <u>Wahlveranstaltung von Strache</u> [...]Staatsfunk am Königlberg eine Kopie des Rohmaterials, das die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts auf Wiederbetätigung beschlagnahmte. Parolen sind nicht zu hören, dafür ‚Regie-Anweisungen‘ an Glatzköpfe. [...] Obwohl auf dem beim ORF vorgezeigten Band-Ausschnitt das ominöse Zitat ‚Sieg Heil‘ nicht zu hören ist, bleibt H.-C. Strache bei seiner Version: ‚Ein Redakteur hat gerufen ‚Sag es‘ und dann hat jemand ‚Sieg Heil!‘ gesagt.‘ Eine Aussage, die beide Burschen beim Verhör durch die Staatsschützer zugegeben haben“ (F. Hitz/ Ch. Matzl, Nr. 17.919, Österreich, S. 8)	„Strache: das Nazi-Video Der FPÖ-Chef legt in Österreich neue ‚Beweise‘ dafür vor, dass der ORF ihm zwei Skinheads zugeführt und sie angestiftet habe vor laufender Kamera ‚Sieg Heil‘ zu rufen. [...] auch für Am Schauplatz-Chef Christian Schüller hat sein Kollege Ed Moschitz alles richtig gemacht. ‚Strache hätte sich ja von den Neonazis auch öffentlich distanzieren können.‘“ (gü, Nr. 1280, Thema des Tages, S. 2) „Das ist ein Kriminal Fall und eine Verschwörung gegen die FPÖ um meine Person. Die Opposition soll auf diese Weise kriminalisiert und ins rechte Eck gestellt werden.“ (HC Strache im Interview mit gü, Nr. 1280, Thema des Tages, S. 2) „Neonazis FPÖ-Chef Strache will beweisen, dass es sie bei ihm nicht gibt.“ (Nr.1280, Politik, S. 10)

			fanden sie klass‘, weil da sprach Strache über von Ausländern begripschte Mädchen‘. [...] ,Wir wollten zeigen: Wie schaut der Weg aus – von Gemeindebau zu Neonazis? Wie der Alltag? Wir sind davon ausgegangen, dass die da auch wieder rauskommen können, dass man nicht sagen kann: einmal Neonazi, immer Neonazi.“ (Isabella Wallnöfer, Nr. 18.690, Feuilleton, S. 26)		
D5.1	Kommentar zu Schauplatz Skinheads	„Der ORF zeigte Journalisten jenes Material für Am Schauplatz über zwei junge Skins, das dem Redakteur eine Anzeige der FPÖ eintrug, weil es sich ,im nationalsozialistischen Sinn betätigt‘ habe.[...] Heinz-Christian Strache gibt nach einer FP-Wahlveranstaltung Autogramme, lässt sich fotografieren. Im Publikum die zwei arbeitslosen Skins, laut ORF dort nicht die einzigen. [...] auf Band spricht Strache erst von einer ,Agent-Provocateur-Geschichte‘, seine Mitarbeiterin ,hat das Gleiche beobachtet‘ [...] blitzschnell behauptet die FPÖ per Aussendung, der Redakteur habe ,Skinheads zu ,Sieg Heil‘-Ruf motiviert‘. [...] und zu hören ist davon in der Passage nichts. Darauf trinken wir jetzt drei Bier. (Harald Fidler, Nr. 6433, TV/Radio, Kommentar, S. 34)			
E	Positive Bewertung von kulturellem Zusammentreffen	„‘Die besten aus dem Osten‘ am Volktheater: Serbien...Motto ,Österreich meets Serbien“ (Dorian Waller, Nr. 6417, Kultur/Kommunikation, S. 16)	„MiA-Award ...die Verleihung für Frauen mit internationalem Hintergrund.“ (awa, Nr. 18.681, Menschen, S. 14)	„kunterbuntes Multikulti-Fest“ viele Nationen vertreten portugiesisch...holländisch... Ungarn, Italien...alle in Österreich höchst erfolgreich. Persönlichkeiten bei der MiA...Awards an Frauen mit internationalem Hintergrund“ (Karin Schnegdar, Nr. 17.910, Adabei, S. 33)	„Europas Star-Djs im Anflug auf Wien Die ersten Highlights im März seigen gleich am kommenden Wochenende...DJ Antoine aus Basel:::Trevor Loveys aus Großbritannien...der französische House-Producer Etienne de Crecy...der dänische Superstar Trentemoller. [...] zünden Thomas Schumacher (D) und Funk D#Void € in der Küche die Rakete.“ (Maciej Palucki, Nr. 1262, Wien, S.23)
F	Ablehnung von Inhalt	„Der schwarze Löwe hat nach zehn Minuten 100.000 Zuschauer verloren. Warum? Weil in der Anfangssequenz sehr viele Nigerianer vorkommen. Dazu ist am Anfang die Stimmung eher trist. In der Zeit danach haben wir kein Publikum mehr verloren.“ (Wolfgang Murnberger im Interview mit Doris Priesching, Nr. 6433,			

		Kommunikation/Netbusiness, S. 28)			
G	Sichtbarkeit von Minderheiten	„Echte Teilhabe am kulturellen Artikulationsvermögen muss demokratisch organisiert werden [...] Quote als Mittel der Zugangsförderung zu sehen. (Ronald Pohl, Nr. 6425, Kultur, S. 28) „Ljubljana/Wien – Das slowenische Parlament hat am Mittwoch der Regierung auferlegt, Österreich darauf hinzuweisen, dass es seine Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag – Schutz der slowenischen Minderheit in Kärnten – nicht einhalte. Das Außenministerium in Wien bekräftigte, dass es die slowenische Rechtsnachfolge im Staatsvertrag nicht anerkenne, man wolle den Verpflichtungen aber nachkommen“ (APA, Nr. 6433, International, S. 4)	„Der Rat der Kärntner Slowenen trat radikaler auf. Während der Zentralverband bei der Konsensgruppe mittat, verweigerte sich der Rat und beharrte auf einer höheren Anzahl an Ortstafeln als in der Kompromissvariante vorgesehen.[...] Nun erwägt der Rat die Selbstaflösung. [...] Denn der langjährige Wunsch des Rats nach einem demokratischen legitimierten Volksgruppenparlament, sprich einer Art Kammer, finde weder in Klagenfurt noch in Laibach entsprechendes Gehör.“ (Nr. 18.681, Inland, S. 4)		„<u>Vor Selbstaflösung: Rat der Kärntner Slowenen</u> Die rote Slowenenvertretung steht 60 Jahre nach Gründung vor der Selbstaflösung. Grund für den drastischen Schritt sei ‚das Nicht-Gehört-Werden‘ der Anliegen der slowenischen Volksgruppe.“ (Nr. 1271, Politik, S. 10)
G1	Kommentar zu Sichtbarmachen von Minderheiten	„Es ist charakteristisch für hoheitliches Denken, dass Voves' Reform an der demokratischen Wurzel nämlich bei den Landtagsabgeordneten ansetzen soll. Zugegeben: Weder die Qualität noch die länderbezogene Individualität der von diesen formal verantworteten Gesetzgebung würde leiden, wenn ihre Zahl von 56 auf 36, beziehungsweise von 36 auf irgendeine andere willkürliche Zahl gesenkt wird. [...] Ob kleine Parteien oder Bevölkerungsgruppen, die schon bisher unterrepräsentiert sind, dann noch schlechter vertreten wären, ist da nicht so wichtig.“ (Günter Traxler, Nr. 6433, Kommentar der Anderen, S. 35)			
H	Vorurteilsbediente Konstruktion von Nationalität		„Italien. Das Land erwacht langsam aus dem Schockzustand nach dem Tod von Emilio Lavazza. Der Padrone prägte die italienische Kaffeekultur. Erst langsam weicht bei den Italienern der Schock nach dem Tod von Emilio Lavazza Mitte Februar. [...] ‚König des Caffè‘ nannten sie ihn, zum ‚Ritter der Arbeit‘ schlug man ihn, selbst der industrielle Hochadel hatte Respekt vor dem Mann, der zum Schlage jener sehr typischen und sehr italienischen Unternehmer gehörte, die das Land groß gemacht haben nach dem Krieg. Emilio Lavazza	„Außerdem stellten die Kanadierinnen, denen man sonst eher häusliche Tugenden nachsagt, beim Feiern ihren Mann.“ (Robert Sommer, Nr. 17.901, Olympia-Extra) Kanadier: William ...kariertes Hemd... im Sommer einen Baum nach den anderen fällt... Holzfäller...seltsame Sportarten im TV... zu wenig Canucks (Eishockey). „Die Menschen aus aller Welt. My God, wo die überall	

			Ist es nicht nur gelungen, einen mittelständischen Betrieb zum Weltkonzern auszubauen, sondern Espresso zum Exportschlager und zum italienischen Kultur gut zu machen. Die Firma hat er geführt, wie es sich gehört für einen italienischen Padrone: streng, aber auch gütig, traditionell und trotzdem allem Modernem aufgeschlossen, und das bereits in der dritten Generation.“ (Kordula Doerfler, Nr. 18.672, Menschen, S. 14)	herkamen!“ (Nr. 17.901, Olympia-Extra) „So verzichten Asiaten gern auf Schlafmittel, Weiße nehmen häufig ihr Haustier mit ins Bett, und Afroamerikaner haben den meisten Sex“ (Nr. 17.910, Ausland, Seite 11) „Jeder zehnte Afroamerikaner und Hispanic hat jede Nacht Sex – das ist zweieinhalbmal so viel wie Weiße und zehnmal mehr als Amerikaner asiatischer Herkunft.“ (Nr. 17.910, Ausland, Seite 11)	
--	--	--	---	---	--

10 Lebenslauf

Juliette Bendele

Zur Person

Geburtsdaten	17. Oktober 1983 In Berlin (Deutschland)
Staatsbürgerschaft	österreichisch / deutsch
Kontakt	juliette.bendele@gmail.com

Studium

Seit Juni 2008	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien
Okt 2003 – Juni 2008	Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien Schwerpunkte: TV- und Printmedien, Journalismus Außenpolitik, feministische Medienforschung
Okt 2002 – Okt 2003	Humanmedizin in Wien

Schule

Juni 2002	AHS Matura mit gutem Erfolg Ausgezeichnetes letztes Schuljahr
1998 – 2002	Ingeborg Bachmann Gymnasium in Klagenfurt
1992 – 1998	Rudolf Steiner Schule in Klagenfurt

Praktika und Berufserfahrung

2000	Promotion für die Diskothek Fabrik / Saag am See, Mitarbeit Projekt Musik und Begegnung, Klagenfurt Praktikum beim Filmmuseum Berlin, Berlin
2003	Geringfügig tätig im Verkauf und Beratung bei Tommy Hilfiger, Wien
2004	Praktikum in diversen Abteilungen der GKK Kärnten, Klagenfurt
Okt 2004 - Okt 2006	Geringfügig beschäftigt in der Personalstellerfirma TST (TableServiceTeam), Wien

Okt 2006 – Juni 2007	Geringfügig beschäftigt als Kellnerin mit Inkassotätigkeit und Service im Café/Restaurant/Bar Paulowitz, Wien
2007	bei dem Medienmagazin DeScripto (Artikel und Fotos), Wien/ Istanbul
Okt – Nov 2008	Praktikum beim Salzburger Jazzherbst (Kunden- und Interpretenbetreuung, Kartenbüro, Abrechnungen), Salzburg
Apr 2008 – Sep 2009	Geringfügig/Teilzeit angestellt im Verkauf bei Austria Puma Dassler GmbH, Wien
Okt 2009 – Dez 2011	Teilzeit angestellt als Female Fashion Spezialistin und Denim Spezialistin bei Diesel Austria, Wien
Seit Jän 2012	Projektmanagerin Kommunikation, GenussRegionen Marketing GmbH, Wien

Kenntnisse

Deutsch – Muttersprache

Englisch – fließend in Wort und Schrift

Maschinenschreiben und Textverarbeitung

Microsoft Office

11 Abstract

In der Magisterarbeit „Latenter Rassismus in der österreichischen Tagespresse“ wurden die beiden Themen Presse und Rassismus von zwei Seiten betrachtet: Einerseits wurde auf der Basis einer künstlichen Woche eine Gegenüberstellung von österreichischen Boulevard- und Qualitätsmedien vollzogen, um herauszufinden, ob in Bezug auf Rassismus diese Kategorisierung nachvollziehbar ist. Andererseits wurde anhand von Kleingruppendiskussionen die Sicht der RezipientInnen und deren Zugang zu den Themen Rassismus und Tageszeitungen herausgefiltert.

Die Analyse der untersuchten Tageszeitungen brachte hervor, dass der Sprachgebrauch in allen Tageszeitungen in Bezug auf VerbrecherInnen, eine Schieflage bei der Verwendung von Herkunftshervorhebung ausländischer Verdächtiger aufweist. Die Unterteilung in Boulevard- und Qualitätsmedien macht in Hinsicht auf Rassismus zwar Sinn, wobei aber unterschiedliche Ausprägungen auch innerhalb der einzelnen Kategorien durchaus vorhanden sind.

Die Untersuchung des Materials der Gruppendiskussionen lässt darauf schließen, dass Rassismus für junge gebildete Erwachsene nicht primär (ungestützt) ausschlaggebend für die Wahl der Tageszeitungen ist, wobei angemerkt werden kann, dass RezipientInnen auch Online-Portale zu ihrer Definition von Tageszeitungen zählen. Bei der Gegenüberstellung der Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund ließen sich keine relevanten Unterschiede in der Wahrnehmen von Rassismen in Tageszeitungen ausmachen. Allerdings wiesen alle Gruppen mit Migrationshintergrund in Bezug auf Wahrnehmung von Diskriminierung eine persönliche Betroffenheit auf.